



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Die Herzogthümer Bremen und Verden. Oder vermischte Abhandlungen zur Erläuterung der Politischen- Kirchen- Gelehrten- und Naturgeschichte wie auch der Geographie dieser beiden Herzogthümer

Nebst den Registern über die bisherigen sechs Sammlungen

Pratje, Johann Hinrich

Bremen, 1762

urn:nbn:de:gbv:46:1-4501

Die
Herzogthümer
Bremen und Verden.

Oder
vermischte
Abhandlungen

zur Erläuterung
der
Politischen = Kirchen = Gelehrten =
und Naturgeschichte
wie auch
der Geographie
dieser beiden Herzogthümer.

Sechste Sammlung.

Nebst den Registern über die b'sherigen
sechs Sammlungen.



Bremen
bei Gerhard Wilhelm Rump 1762.

Verzeichniß
der Bücher

Ständlungen

und
Kirchen

der
Gemeinde

der
Kirche

der
Kirche

Inhalt

dieser sechsten Sammlung.

- I. Joh. Hinr. Pratzens Nachricht von
einigen zur Brem- und Verdischen
Geschichte gehörenden Manuscripten.
Zweites Zehend. S. 1.
- II. Diplomatarium Stadenfe. S. 57.
- III. Joh. Hinr. Pratzens Nachricht vom
Gericht und Kirchspiel Osten. S. 269
- IV. Joh. Alb. Kerstens Auszug aus den
Nachrichten von der Stadt Stade.
Zweites Theil. S. 319
- V. COPIARIVS des Klosters Osterholz.
Drittes Theil. S. 407
- VI. Joh. Hinr. von Seelens Brem- und
Verdische Merkwürdigkeiten. Sechste
Samlung. S. 423

VII.

VII. Sam. Christ. Lappenbergs Fort-
setzung seines Grundrisses einer Bre-
mischen Geschichte. S. 497

VIII. Joh. Hinr. Pratzens Nachrichten
von Brem- und Verdischen Schrif-
ten, Todesfällen und Beförderungen
von No. 1761. S. 565



I.

Joh. Hinr. Pratzens
Kurzgefaßte Recension
verschiedener,

in die

Brem- und Verdische
Geschichte

schlagender

Manuscripten,

die

er selbst

besitzt.

Zweites Zehend.

Inhalt:

- I. Copiarium Erzstifts und der Stadt Bremen Recepte, Statuten 2c. Gedoppeltes Exemplar.
- II. Buxtehude'sche Kirchenordnung.
- III. Neue Stadtschulische Kirchenordnung.
- IV. D. Joh. Dieckmanns Entwurf einer Kirchenordnung für die Herzogthümer Bremen und Verden.
- V. Historia, welche sich mit D. Alberto Hardenberg von Ao. 1547 angetragen bis zum Preßburgischen Decret 1563.
- VI. Dethmar Kencfels Gespräch vom Bremischen Lärmen und Religionspaltung.
- VII. Just Johann Kelpens Hadereria fortunae pila
- VIII. Ebendesselben Hadereria & olim, & nunc optimo jure Bremensis.
- IX. D. Joh. Neumanns ausführlicher Bericht, was im XVI. und XVII. Sec. mit dem Collect- und Contributionswesen im Herzogthum Bremen für gewesen 2c.
- X. Entwurf von des Landes Lehdingen Beschaffenheit, Gerichten und Gerechtigkeiten.



I.

Copiarium Erbstifts und der Stadt Bremi-
schen Receße, Statuten, Orden, Ritter-
rechts, Constitutionen, Edicts von wu-
cherlichen Contracten, Licent-Ordnungen,
Capitulationen, Verträge, Kaiserlicher
Commissionen, Compactaten, Unionen,
Juramenten, Gravaminum der Stände,
und dazu gehörige Resolutionen, Compro-
missorum & modorum procedendi in der
Thumprobsten Lehnssachen, und derglei-
chen Sachen mehr 2c. 520 Seiten in Folio.

Snter diesem Titel, der den Inhalt dieses Bandes
überhaupt ziemlich deutlich vorstellt, stehet auf
eben derselben Seite: Sum ex libris manuscriptis
Laurentii Heistermanni, archiepiscopalis capituli
Bremensis Canonici & Serenissimi Regis Daniæ
Consiliarii, in hac forma forulis rei eius libera-

riae insertus 1. Septbr. Ao. 1623. Dies ist eine jüngere Nachricht. Nach einigen leeren Blättern steht eine etwas ältere dieses Inhalts: Libris manuscriptis Laurentii Heistermanni, Archiepiscopalis capituli Bremensis pro tempore Syndici, annumeror: & adiungor merito actis & actitatis scriptis, quæ tempore turbarum Bremensium Ao. 1596. inter partes controverrentes exhibita & ventilata fuere. Von diesem Zeistermann weiß ich sonst nichts zu sagen. Die Urkunden, die in diesem Bande vorkommen, sind (1) Reces de Ao. 1490. wird sonst intituliret: Eohopesate by Bischof Hinrichs Eyden mit den gemenen ledematen des Stiffts tho Bremen. (2) Hofgerichts. Reces de anno 1517. (3) Burtshudischer Reces de Ao. 1525. (4) Baddalischer Reces de Ao. 1531. (5) Reces von 1533 wegen der Kämpfe an der Vorgerweyde zwischen Capitel und gemeiner Clerisey, und dem Rathe der Stadt Bremen. (6) Eohopesate gemener ledematen von Ao. 1534. (7) Recessus de Ao. 1534 zwischen dem Erzbischof Christoph und der Stadt Bremen (8) Baddalischer Reces von 1534. (9) Ein anderweitiger Baddalischer Reces von eben demselben Jahre. (10) Der Kayserl. Commissarien Vertrag zwischen dem Erzbischof Christoph und den Bremischen Ständen von 1541. (11) Vertrag und Reces auf den zweiten eiff Pfenningschag von 1544 zwischen dem Bremischen Erzbischof und Ständen. (12) Erster Reces von 1549 zu Daverden aufgerichtet wegen des 4 Thalerschages auch

auch wegen zweyer Stifthshäuser. (13) Zweiter Receß von 1549 zwischen Erzbischof und Ständen. (14) Erster Receß von 1554 zwischen eben denselben. (15) Herzog Heinrichs, des jüngern, Verzicht auf alle An- und Zusprache so S. F. Gn. zum Stift Bremen gehabt. Wolffenbüttel 1555. (16) Zweiter Receß von 1554 zu Börde zwischen Erzbischof und Ständen aufgerichtet. (17) Hofgerichts Receß de Ao. 1564. inter Archiepiscopum GEORGIVM & status unanimi horum consensu aufgerichtet. (18) Verdischer Vertrag de Ao. 1568 zwischen dem Bremischen Rath und den Ausgewichenen. (19) Copie des Vertrages zwischen dem Erzbischof zu Bremen, an einem, und Bürgermeister und Rath und ganzer Gemeinde der Stadt Bremen am andern Theile. Daverden 1549. (20) Erzbischof Christophs Verordnung von 1554 sonst intituliret: Richtedag tho Börde. (21) Vereinigung zwischen dem Hrn. Erzbischofe und den Wurstfriesen von 1557. (22) Abschied Hr. Joachims, Churfürstens zu Brandenburg und Erzbischofs Christoph von wegen einer Coadjuteren de dato Coln an der Spree 1558. (23) Juramentum siue capitulatio Ducis CHRISTOPHORI, Archiepiscopi Bremensis de Ao. 1511. (24) Compactaten und Vergleichen mit Herzoge Franz zu Sachsen, zum Behuef S. Fst. Gn. Herrn Sohns Henrici Saxonis promotion ad Archiepiscopatum, und seiner Fürstl. Gnaden Capitulation 1567. (25) Juramentum, siue Capitulatio JOHANNIS ADOLPHI, Ducis Holstiae. Ao.

1585. (26) Juramentum, siue Capitulatio JOHANNIS FRIDERICI, Ducis Holsatiae, de Ao. 1596. (27) Neuer Stadischer Vertrag, oder Temporal-Vertrag aufgerichtet No. 1597 tempore discordantium statuum. (28) Neue Capitulatio Ducis JOHANNIS FRIDERICI Archiepiscopi de Ao. 1597. (29) Capitulatio so weyland mit Erz-Bischofen GEORGIO von Braunschweig aufgerichtet. No. 1559. (30) Grauaamina gemeiner Erzstifts-Stände exhibiret und übergeben zu Basdahl auf gemeinen Land-Tage No. 1616. (31) Resolutio Reuerendissimi & Illustrissimi auf die vorhergehende Grauaamina von eben demselben Jahre. (32) Ducis ADOLPHI Holsatici Verpflichtung, Resolution, Erklärung, Revers und Obligation wegen des Landes Ditmarschen, und dabey aufgerichtete Eventual-Capitulation wegen S. Hstl. Gn. Hrn. Sohns Herzogen Johann Adolph, als künftigen Erzbischofen zu Bremen von No. 1585. (33) Formulae juramenti darauf die Erzstiftische Dienere und Beamten pro tempore zu beeydigen, auf- und anzunehmen. (34) Ohngefährlicher Ueberschlag, was zu dem in annis 622. & 623. vom Niedersächsischen Creyse vorgenommenen Defensions-Werke des löblichen Bremischen Erzstiftes Anschlag etwa austragen möge. (35) Anschläge des heil. Römischen Reiches durch die dazu verordnete Moderatores im Jahr 1567. zu Wormis bedacht und übergeben. (36) Anschläge der Fürsten und Stände des Niedersächsischen Creyses nach dem einfachen Römer
zuger

zuge, aus des H. Röm. Reichs Matriculn und Moderations-Abschieden gezogen. (37) Copia oder Abschrift der von Herzog Ernst zu Braunschweig und Lüneburg und Behufes S. H. H. Gn. Bruders, Hrn. Friederichen, wegen der Bremischen Thumprobsten in anno 1602. aufgerichteten Capitulation. (38) Copia der ersten und ältesten Stadt-Bremischen Consumtion- oder Licent-Ordnung de A. 1625. (39) Copia der anderweiten vermehrten oder verbesserten Stadt-Bremischen Consumtions- oder Licent-Ordnung de A. 1628. (40) Einhellig beschlossene von Bürgern, Rathe und sämtlicher Regierung Contribution- und Licent-Ordinanz. (41) Wöchentliche Contribution zur Unterhaltung dreier Compagnien. No. 1628. (42) Repartition der in annis 1635. 1636. 1637. 1638. und 1639. von den freyen Ständen verwilligten Gelder.

Da ich noch einen ähnlichen Band von Urkunden besitze, so will ich von demselben gleichfalls eine Nachricht hersehen. Einige dieser Urkunden stehen schon in dem vorhergehenden Bande. Und bey denen will ich, der Kürze halber, nur die Nummern, unter welchen sie dort vorkommen hersehen, die übrigen aber näher specificiren. (1) 1. (2) 2. (3) 3. (4) 4. (5) 9. (6) 6. (7) 10. (8) 11. (9) 12. (10) 13. (11) 16. (12) Erzbischof Christophs Mandat vom Todtschlage. Vom Jahr 1556. (13) 27. (14) Erzbischof Johann Friederichs Confirmation des vorhergehenden neuen Stadischen Recesses. (15) 28. (16) Vergleich wegen Bestrafung der Verbrechen, so in Kirchen und

auf Kirchhöfen geschehen ic. De anno 1607. (17) Canzley-Ordnung. (18) Extract capitulationis Archiepiscopi FRIDERICI de Ao. 1621. cum formulis juramenti officialium. (19) Erzbischof FRIDERICI Befehl wegen zu suchender Belehnung. No. 1639. (20) Belehnungs-Protocol von selbigem Jahre. (21) Landtags-Abschied zu Bremen von Ao. 1651. (22) Der Bremischen Ritterschaft Privilegia specialia. (23) Der Bremischen Stände Privilegia generalia. (24) Kurzer Bericht von der Bremischen Landstände althergebrachten und confirmirten Gerechtsamkeiten. (25) Extract aus der Königl. Schwedischen Resolution, so den Neubelehnten Ao. 1670. den 2ten August ertheilt worden. (26) Recesß zwischen dem Erzbischof Friederich und der Stadt Bremen. Ao. 1639. (27) Vergleich zwischen der Krone Schweden und der Stadt Bremen. Ao. 1654. zu Stade errichtet. (28) Der Habenhausische Vergleich von 1666.

II.

Angenamene Kerckenordeninge eynes Erbaren Rades der Statt Buxtehude gestellet dorch den Erwerdigen, Hochgelahrten Doctorem Johannem Epinum, Superintendenten der Stadt Hamburg. 40. Seiten in 4.

Die Vorrede zu dieser Kirchenordnung lautet also:
 „Nachdeme allen Christenluden, unde vernemlick
 „allen Owerigheiden, hogesß unde neddergesß Standes,
 „van

„van Gade, unserm Herrn, unde einigem Saligmafer,
 „J. C. befohlen, Gades Rike, siene Ehre, unde aller Un-
 „dersaten Selen Salicheit trumst, uth rechten Gloven,
 „unde ungevarweder leve, vor allen Dingen to sökende,
 „unde to fördernde, Und me vordann in düßen Schwin-
 „denlusten weinig to vorhapende, dat eine Reformation
 „der Kerken kone edder moge vorgenamen werden, iß
 „ein Ersamer Rath düßer Stadt Buxtehude, Ga-
 „des Torne unde Ungnade vordann wieder to verhov-
 „dende, unde astowendende, dorch unvormiedlike Noth
 „gedrungen, unde of dorch göttlike, chrislike, ehrlike,
 „unde billike Bedenken bewagen, eine Ordinantie des
 „Gadesdienstes unde chrislicher Tucht in ehren Kerken
 „vorthostellende, unde siß in der Religion glickförmig to
 „makende den benaberden Fürsten, Herren unde Staten,
 „de dat saligmakende Evangelium in ehren Gebeden la-
 „ten predigen, unde de Sakramente na des Herrn Be-
 „fehl vorriken: nicht der Meyninge, dat hierdorch etwasß
 „scholde vorgenamen werden, dat jennigen Minschen
 „tho Vertleynunge, Verdreten edder Nhadeel muchte
 „gelangen; sundern alleine tho Behoef, dat Gades Eh-
 „re, unser egene, unde unser Börgere, tosamit der eh-
 „ren, Seelensalicheit hierdorch gefordert werde. Er-
 „beden uns of düßersals, so in thokamender Tiedt dorch
 „eine gemeine, frie, chrislike, general edder national-
 „Concilium, edder sunst dorch gemeine Bewilligung des
 „Nykeß, wo siß dat upt schicklichste begeben edder tho-
 „dragen mochte, in der Religion und Reformation der
 „Kerken ichteswas goteliker Schrift, unde unserm christ-

„liken Geloben gemäter unde nütliker beschluten unde
 „verordnet wurde, alse düße unsere Ordination iß, dat
 „wy uns alsdeme, samt andern ehrlebenden Christen,
 „nha gemeiner Ordination im Ryke düdescher Nation
 „eindrechtig beschluten unde angenahmen, in aller Un-
 „derdenigheit gerne wilden holden, unde schicken. Dem-
 „nach protesteren wy vor allen, dat wy nichts anders,
 „mit düßer unser angefangenen Ordination gemeinet
 „unde gesogt hebben, alse Gades Ehre unde lof düßer
 „christliken Gemeine Seelensalicheit, christlike Tucht,
 „Beterunge unde Ehrbarkeit, rechte Ahnleydunge
 „unde Institution unser Jöget unde Versorginge
 „unser Armen, unde willen se also unde nicht anders ge-
 „dudet, edder verstanden hebben. „ Nach dieser Vor-
 rede wird in verschiedenen, doch mit Zahlen nicht be-
 merkten Abschnitten gehandelt: Van der Lehre unde
 Carimonien intgemein; van den Deneren der christli-
 ken Gemeine unde eren Ampte; van dem Pastore un-
 de sienem Ampte; van der Kapellanen Ampte; van des
 Kösters unde Organisten Ampte; van der Dope; Wo
 man sik by den ungedosten Kindern holden schall; van
 Testamenten des Heren, edder van der Mißen; van Or-
 deninge der Mißen; van der Communion in der
 Kerke an den Dagen, wennu nene Sermone geschehen;
 van der Ordeninge der Gesänge in der Metten, an den
 Sonndagen unde Fyrdagen; van Gesänge der Kerken
 intgemein: van der Ordeninge der Metten an den Wer-
 eldagen: van den Gesängen in der Vesper an den
 Sonn- unde Fyrdagen. unde an öhren Vigiliis; van
 der

der Vesper up den Werkeldagen; van dem Orgelge-
 fange; van der Litanien; van den Festen; van der
 Bicht unde Privatabsolution; van der Absolution unde
 Excommunication; van Communion der Kranken;
 van vortrouwende edder tho hopegebende; van Er-
 wehlinge unde Annehminge der Kerkendenere; van der
 Ordination unde Institution des Pastores unde Ra-
 pellane; van besoldinge der Kerkendenere; van Tucht
 unde Ehrbarkeit der Kerkendenere; van allen Misbru-
 ken up to hovende unde to strafende; van den Ehesäl-
 len, als van Eheschedinge, unde van den Graden der
 Fründschup unde Schwägerschup; van der Begrö-
 niße; van der Schoelordeninge; van der Tyd in de
 Schole tho gahnde; van Uunderscheydinge der Lehre unde
 Stede nha düßer Stadt Gelegenheit in prima, secun-
 da unde tertia classe; van der Besoldinge unde Be-
 husinge der Schoeldenere; van den geistliken Güderen;
 van den Beneficiis de jure patronatus; unde van
 der Gadeskiste vor de armen Nottorstigen. Der Schluß
 der ganzen Kirchenordnung wird mit diesen Worten
 gemacht: „So vele alße nha Gelegenheit düßer Stadt
 „Burtshude tho Bestellinge der Kerken unde Scholen
 „Amptern, Versorginge der Armen unde etliken andern
 „Artikeln, de tho Forderinge, Stärkinge unde Erhol-
 „dinge godtliker Ehre, christliker Religion, Tucht unde
 „Ehrbarkeit, unde der Seelen Salicheit, unsers Erach-
 „tens ganz nodig, heft ein Ehrbar Rath, uth wichtigen,
 „christliken, ehrliken, billiken unde nothwendigen Orsa-
 „ken dorch Johannem Aepinum, Theologiæ Do-
 „ctorem,

„Etorem, und Superintendenten der Kerken tho
 „Hamborg No. 1552 tho der Meynunge laten stellen,
 „dat wy, mit godeliken Gnaden, by der sulstigen willen
 „blieven, so langhe, dat se mit dem Worde Gottes ver-
 „secht ward, edder im Ryke dūdischer Nation eindrech-
 „tig ichteswas beters vererdnet unde angenahmen
 „werdt. Dartho will uns Gott, de allmāchtige, syne
 „Gnade vorlehen, erluchten unde stärken mit synem
 „hilligen Geiste. Amen., Aus dieser Nachricht kan
 man dasienige zum Theil verbessern, was GOTTFR.
 MASCOV in seiner Notitia juris & judiciorum
 Brunsvico-Luneburgicorum Part. III. §. 31. von
 dieser Kirchenordnung schreibet: Quo anno autem a
 Boxtehudensibus recepta sit, ignotum. Percre-
 buit tamen opinio, id paulo post susceptam re-
 formationem factum fuisse, quæ teste CHYTRAEŒ
 in Chronico Cap. XVI. anno circiter MDXLIII.
 contigit. Dem seel. Past. Arnold Greven der in
 seiner Memoria Johannis Aepini instrumenta &c.
 Hamb. 1736. sehr umständliche und seine Nachrichten
 von D. Aepino geliefert hat, muß es doch unbekant
 geblieben seyn, daß er auch die Buxtehudische Kirchen-
 ordnung gemacht habe. Denn er gedenket dessen darin
 mit keinem einzigen Worte. Aepinus hatte sonst auch
 No. 1550. die Kirchenordnung der Stadt Hamburg
 entworfen, von welcher Greve an dem angeführten
 Orte einige Nachricht erteilet. Wir haben diese
 Hamburgische von Aepino entworfene gleichfals
 bey der Hand, und sie mit der Buxtehudischen ver-
 gli-

glichen: wobey wir denn gefunden, daß diese sowohl der Ordnung, als den Sachen, sehr oft auch den Worten nach, mit iener, in den Stücken, worin es, bey dem Unterschiede beider Städte möglich gewesen, übereinkomme.

III.

Kirchenordnung für die Kirchen und Pastorn, wie auch *Diaconos*, *Juraten*, *Vorsteher* der Gotteskasten, *Cantores*, *Organisten*, und *Küster* in der Stadt Stade.

60. Seiten in 4.

Da wir in der vorigen Sammlung S. 29. u. f. eine Nachricht von der alten Stadischen Kirchenordnung gegeben haben; so wird es unsern Lesern nicht misfällig seyn, daß wir ihnen auch diese neuere einigermaßen bekannt machen. Sie hat diesen kurzen Eingang: „Demnach der allerhöchste Gott von einer ieden „Obrigkeit nicht allein Rechenschaft wegen des anvertrauten weltlichen Regiments, und wie solches geführt, „sondern auch, wie die darunter gehörige Kirchen, „Schulen, und Armenhäuser verwaltet, fordern wird; „der Apostel Paulus seine Corinthen auch getreulich ermahnet, daran zu seyn, daß alles ehrlich und ordentlich bey ihnen zugehen möge; als hat ein Edler Rath dieser Stadt Stade, damit es auch dergestalt ordentlich und ehrbarlich in ihren Stadtkirchen zugehen, und sie desfalls von dem allerhöchsten Gott keine Strafe, und der höhern Obrigkeit ernstes Einsehen zu gewar-
ten

„ten haben mögen, die vorzeiten von ihren Herrn An-
 „tecessoribus beym Regiment wohlmeynentlich abge-
 „saßte und bisher gebrauchte Kirchenordnung zur Hand
 „genommen, mit Zuziehung der Herrn des Ehrw. Mi-
 „nisterii dieser Stadt, durchgesehen, in einigen Stü-
 „cken, nach Gelegenheit dieser Zeit, geändert, und dar-
 „auf nachgesetzte Ordnung bey ihren Stadtkirchen zu
 „gebrauchen, und sich darnach in allen Puncten und
 „Clausuln festiglich zu richten, abfassen und zu Papier
 „bringen lassen.“ Hierauf wird gehandelt: Tit. I. von der reinen und christlichen Lehre der Stadischen Kirche; Tit. II. von dem Ministerio oder Predigtamt der Stadt Stade, sodann Ernennung und Beruf der Lehrer und Personen zu demselben; Tit. III. von dem Examine und Berufe der Lehrer, auch derer Ordination und Installation; Tit. IV. von der Herrn des Ministerii, und eines jeden derselben Ampt, Gebühr und Verrichtung; und zwar (a) Im Lehren und Predigen; (b) in Administration der heiligen Sacramente; (c) in Besuchung und Bitten für die Kranke, wie auch Begleitung der zum Tode verurtheilten; (d) In der Aufsicht auf die Schulen. Tit. V. von der Herrn des Ministerii Leben und Wandel. Tit. VI. von der Herrn des Ministerii Besoldung, Accidentien, Immunitäten, und Begnadigungen, und wo sie sollen be-
 langer werden. Tit. VIII. von den Fest. Sonn. Feyer. Werkeltagen, sodann auch allgemeinen Buß. und Bet-
 tagen; Tit. IX. von der Vesper, Beicht und Absolu-
 tion, Singen vorm Altar, und andern Carimonien.
 Tit.

Tit. X. von Ehesachen, sodann der Copulation; Tit. XI. von den Cantoren, Organisten, und Rüstern, imgleichen von dem Abblasen vom Thurme; Tit. XI. von den Kirchengebäuden, Pastorathäusern, deren Bau und Unterhaltung, Begräbnissen, Gestühlten, und dergleichen; Tit. XII. von Juraten und Vorstehern der Gotteskasten, deren Amt und Rechnungen. Tit. XIII. von dem geistlichen Gerichte, oder Colloquio, den Personen, von welchen es soll besetzt werden, den Sachen, welche davor gehören, wo und wann es soll angeordnet und gehalten, auch wie daselbst procediret, imgleichen den Conventibus der Herrn des Ministerii unter sich, und wie dabey soll verfahren werden. Der Beschluß dieser Kirchenordnung lautet also: „Dieses ist „also die Ordnung, welche Wir, Burgermeister und „Rath der Stadt Stade, zu dieser Zeit, nach gepflo- „genem Rathe mit unserm Ministerio abfassen lassen, „deren in allen, bis zu anderweitiger Verordnung, die „wir uns erheischender Nothdurst nach, auf vorgegan- „gene Communication, wollen vorbehalten haben, „nachgelebet, auch darüber stricte gehalten werden soll. „Wie Wir denn ohnedem nicht zweifeln, es werden un- „sre Herrn des Ministerii, sowohl ein jeder für sich, „als mit und nebenst seinem Herrn Collegen christ-fried- „und bruderlich leben, Gottes Ehr und seiner Zuhörer „Seelen-Heil und ewige Seeligkeit suchen helfen, und „ein gut Vorbild seiner anvertrauten Heerde und Ge- „meine seyn, welches denn der liebe Gott mit zeitlichen „Gütern und der ewigen Freude belohnen wird. „Des-

aller Prediger in Stade von Johanne Rislero an. Da diese Kirchenordnung, nach gepflogenem Rathe mit dem geistlichen Ministerio, zu Stande gekommen, in demselben aber Havemann das Seniorat bis Michaelis 1651. da er zum General-Superintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden berufen worden, verwaltet hat; so ist sehr glaublich, daß er an der Versfertigung und Einrichtung dieser Kirchenordnung vielen Antheil werde genommen haben.

IV.

D. Joh. Diekmanns Entwurf einer Kirchenordnung für die Herzogthümer Bremen und Verden. 779. Seiten in 4to.

Singeachtet der Versicherung, welche die Bremischen Stände No. 1683. den 3ten Julii erhalten hatten, (*) daß die von dem General-Superintendenten, M. Mich. Havemann, für die Herzogthümer Bremen und Verden entworfene Kirchenordnung (**) mit dem fordersamsten solte vorgenommen und publiciret werden, verzog es sich damit doch von einer Zeit zur andern. Daher sahen sie sich genöthiget, desfalls bey der großen Commission in diesem Lande (***)

noch

(*) Siehe die 3. Samml. S. 386.

(**) Siehe die 4. Samml. S. 33. u. f.

(***) Siehe die 5. Samml. S. 46. 47.

nochmals dringende Vorstellung zu thun. Auf dieser wurde ihnen nun in dem bekanten Commissions-Recess von No. 1692 (*) diese Versicherung gegeben: „Es wird hochnöthig seyn, daß zwar eines Theils die so geraume Zeit unter der Elaborirung gewesene Kirchen-Ordnung, den Geistlichen und Kirchenwesen zum ge-
 „dehlichen Ausnehmen, alles Fleisses maturiret, und zu ihrer endlichen Consistence gebracht, und alle bisherige Obstacles, welche solch Werck bishero remou-
 „rirt, aus dem Wege geräumt, dabey aber auch alle undienliche Weitläufigkeit und etwaniger Ueberfluß
 „(zumahl bey dergleichen Ordnungen man sich billig der Kürze, Klarheit und deutlichen Expressionen, so viel möglich, zu befeßigen hat) evitiret werden möge.“ Dem zu folge mußte der damalige General-Superintendent, D. Joh. Diekmann den Havemannischen Entwurf vor sich nehmen, und denselben sowol nach den in dem Recess selbst angegebenen Monitis, als auch nach den seit seiner Zeit emanirten besondern Verordnungen, auch andern Umständen verbessern. Und diesen neuen Entwurf, dessen auch in Germ. Casp. Königs Bibliotheca agendorum &c. p. 244. kürzlich gedacht wird, nehmen wir numehro vor uns, und machen unsren Lesern die Einrichtung desselben, vermittlest eines Verzeichnisses der darin enthaltenen Titel, bekant.

I. Von der reinen und heilsamen Lehre, welche in Kirchen

(*) Siehe die 4. Samml. S. 46. u. f.]

chen und Schulen dieser Herzogthümer soll getrieben, und mit Fleiß unterhalten werden.

II. Von derer, die zum Lehramt berufen werden, erforderlichen Qualitäten und Eigenschaften.

III. Von der Prediger Beruf und Präsentirung zum Examine, wie auch dem den Collatoribus hiebei zustehenden Rechte und Obliegenheit.

IV. Vom Examine, Präsentation zur Probepredigt, Confirmation, Ordination und Investitur der Prediger.

V. Von der Prediger Amtspflicht bey ihren Predigten, und wie sie dieselben nach allen dazu erforderlichen Stücken erbaulich einzurichten haben.

VI. Von unterschiedenen Zeiten und Arten der Predigten, samt den dazu verordneten Texten insgemein.

VII. Von der äußerlichen Form des Gottesdienstes bey den Predigten, und wie derselbe sowohl von Kirchen- und Schuldienern, als sämtlichen Eingepfarreten zu beobachten.

VIII. Von dem Bibellesen bey öffentlichen Gottesdienste.

IX. Von der öffentlichen Catechismus-lehre.

X. Von wöchentlichen Betstunden.

XI. Von der Taufhandlung, und was dabey sowohl der Personen, als sonst vorkommenden Umstände halber zu beobachten.

XII. Von der Beicht und Absolution, wo, wann, und wie damit sowohl bey denen, die noch nie, als die schon vorhin das h. Abendmahl gebraucht, umzugehen.

- XIII. Von der Communion, was vor, bey, und nach derselben zu beobachten.
- XIV. Von öffentlicher Kirchenzucht, und wie sie an groben unbußfertigen Sündern auszuüben.
- XV. Von Eheverlöbniß, wie sie beschaffen seyn, und durch priesterliche Copulation sollen vollzogen werden.
- XVI. Von Privat-Besuchungen der Eingepfarrten, sowol in gefunden, als kranken Tagen, wie auch allerhand Noth- und Todesfällen.
- XVII. Von christlichen Leichbestattungen.
- XVIII. Von der Prediger christlichem Leben und Wandel.
- XIX. Von der Prediger Unterhalt, Freyheiten, Schutz und Begnadigung, wie auch deren Bestrafung.
- XX. Von der Prediger Wittwen und Waisen Begnadigung, Freyheit und Gerechtigkeit.
- XXI. Von den übrigen Kirchbedienten.
- XXII. Von Schulen und deren Bedienten.
- XXIII. Von den Kirchjuraten, deren Amt, und absonderlich Administration der Kirchengüter.
- XXIV. Von den Armenvorstehern, und wie sie sich sowol wegen der Güter, als armen Personen zu betragen haben.
- XXV. Von den Special-Superintendenten und Präbsten.
- XXVI. Von dem General-Superintendenten.
- XXVII. Von der Prediger jährlichen Zusammenkünften und was dabey vorzunehmen.

XXIIX. Von der General-Kirchen-Visitation.

XXIX. Vom Consistorio.

Wenn man diesen Entwurf mit dem Haveimanni-
schen vergleicht, so muß man ihm nicht nur in Aufsehung
der Ordnung der Titel, sondern sonst auch, in vielen
Stücken, einen sehr beträchtlichen Vorzug einräumen.
So vielen Fleiß aber der selige Mann auf diese Kir-
chenordnung auch gewendet hatte; so hatte er dennoch
das Vergnügen nicht, zu sehen, daß es mit derselben zur
öffentlichen Publication gediehen wäre. Es wurde
zwar No. 1689. angefangen, über das Project zu deli-
beriren, nachdem im vorigen Jahre dazu von Seiten
der Regierung der Reg. Rath von der Kuhla, der
Gen. Sup. Dieckmann, der Assistenz-Rath von
Liffenhain, und der Consistorial-Rath Hackmann,
von Seiten der Stände aber der Land-Rath Oetgies
Schulte, der Rath und Assessor, Jürgen von d.
Lieth, der Syndicus D. Burch. Uffelmann, der
Bürgermeister Kuhl, der Syndicus Bentzen aus
Etade, der Syndicus Schleusing und Rathsverwan-
ter Lorenz Lente aus Burtshude ernant und com-
mittiret worden, und wurden damals die ersten zehn Ar-
tikel durchgegangen, und ziemlich berichtigt. Gleich-
wohl wurde das Geschäft, und weiß ich selbst nicht ei-
gentlich warum? unterbrochen. Nur scheint es, daß
die Städte solches dadurch veranlaßet, daß sie einen
ziemlichen Eingrif in die sogenannten Jura episcopa-
lia thun wollen: wenigstens glaubten bis die von der

Königl. Regierung ernanten Commissarii. Inmitlest brachten die Stände doch No. 1695. ihre Monita völlig darüber zu Papier. In den Jahren 1726. 1727. 1728. wurde gleichfals vieles geschrieben, um diese Kirchenordnung endlich zur Publication zu bringen. Allein bishero ist alles noch vergeblich gewesen. Nachdem mir die General-Superintendentur zu Theile geworden; so wurde mir gleichfals aufgetragen, das ehemalige Proiect von neuen durchzusehen, und mit Hülfe der seit mehr als 70 Jahren emanireten gedruckten und geschriebenen Verordnungen nach den gegenwärtigen Umständen einzurichten. Ich habe es zwar an meinem Fleiße nicht ermangeln lassen, sondern einen ganzen Winter über alle, mir entbehrliche Zeit dazu angewendet, daß ich mit dem aufgetragenen Geschäfte zum Stande käme. Nachdem ich mit demselben fertig war, übergab ich mein Mt. der hohen Königl. Regierung. Die K. Regierung communicirte es den Ständen, und die Stände entwarfen ihre Monita darüber, die ich aber noch nicht gesehen habe. Die letzten Jahre haben wegen der Unruhe, darin sie verfloßen sind, an dieser Sache wohl nicht gedenken lassen. Wenn die Zeiten ruhiger werden, so muß man erwarten, ob sie einmahl wider vorgenommen werden dürfte. Zu wünschen wäre es aus mehr, als einer Ursache. Es würde zu weitläufig seyn, dieselben alle herzusetzen. Das müssen wir nur erwähnen, daß es diesen Ländern gewissermaassen eine Art eines Vorwurfes machen müsse, daß sie ohne Kirchenordnung sind, da doch, so viel wir wissen, kein Land

Land in der ganzen lutherschen Kirche ist, sollte es auch noch eine so kleine Grafschaft, oder freye Stadt seyn, so nicht damit versehen wäre.

V.

HISTORIA, welche sich mit D. Alberto Hardenberg ab anno 1547. zugetragen, und was daraus entstanden bis zu dem Presburgischen Decret, ja fast bis zu Ende des 1563. Jahrs beschrieben von einem, so bey der ausgewichenen Parthey gewesen. 848. Seiten in Folio.

Da Hardenberg, Prediger am Dom, und die durch ihn veranlaßte Unruhe Ursache gewesen, daß der Gottesdienst im Dom viele Jahre lang aufgehoben gewesen, so wird es Niemand befremden, daß wir diese Schrift, und die gleich folgende alhier mitnehmen. Der Verfasser hat sich nicht genant. Am Ende macht er sich aber anheischig, diese Geschichte von dem Presburger Decrete an, ferner fortzusetzen. Da nun dis der Secretarius Simon Bock gethan haben soll, dessen Fortsetzung ich doch nie gesehen habe; so ist vermuthlich, daß dieser auch der Verfasser der gegenwärtigen Historie sey. Auf dem Titelblate meines Exemplars ist das mit ausdrücklichen Worten angemerket worden. Da die Hardenbergische Geschichte selbst aus verschiedenen gedruckten Schriften ꝛ. E. SIM. MVSÆI narratione de seditione Bremensi, so auch ins Deutsche übersehet ist; DITHM. KENCKELII narra-

tione de initiis & progressu controuersiae ab Alb.
 Hardenbergio motae; Bericht der verjagten Bre-
 mischen Prediger; VAL. ERN. LOESCHERI historia
 motuum &c. Part. II. Lib. IV. Cap. V. p. 134.
 und Cap. VIII. p. 177. und zweyen in der Brem-
 und Verd. Bibliothek befindlichen gründlichen Auf-
 sätzen zur Gnüge bekannt ist; so wollen wir uns damit
 nicht aufhalten, daß wir dieselbe aus dieser Schrift, die
 sehr ordentlich und ohne Bitterkeit geschrieben ist, alhier
 nochmals kürzlich erzählen; sondern nur erwehnen
 (1) daß diese Schrift uns zu einer neuen Muthma-
 sung in einer gewissen Sache, die an sich selbst doch nur
 eine Kleinigkeit betrifft, gebracht habe. Alb. Harden-
 bergs erster und vornehmster Gegner, Johann Tie-
 mann, wurde von ihm und seinen Anhängern auch
 Johann Sötemelck genant. Wenn man nun ge-
 fragt: Woher ihm dieser Name gegeben worden; so
 hat man gemeiniglich geantwortet: daher, weil er gerne
 süße Milch gegessen. Weil aber in der Geschichte,
 die wir vor uns haben, zweymahl ausdrücklich gesagt
 wird, daß Johann Tiemann, wenn er über A. Har-
 denbergs Lehren und Sätze urtheilen sollen und wol-
 len, sich dieses Ausdrucks bedienet: *de Melk ist nich
 rein*; und dieser Ausdruck ihm also sehr gewöhnlich
 gewesen zu seyn scheint; so vermuthet ich, daß der öftere
 Gebrauch dieses Ausdrucks ihm den Namen, Johann
 Sötemelck, bey seinen Widersachern zugezogen habe.
 (2) Daß der Verfasser dieser Schrift, nachdem er von
 dem Presburgischen Decret gehandelt, noch eine Nach-
 richt

richt vom Dänischen und Schwedischen Kriege im Jahr 1563. anhänget, und dazu mit diesen Worten schreitet: „Was sich ferner in solchen, von Kayf. May. angestellten „Proceß thogedragen, unde wo de Erzbischof tho Bre- „men densulvigen Dero Kayf. May. tho gehorsamen „ratificiret, unde angenamen, de Regenten tho Bre- „men averst uthgeschlagen, unde darjegen protestiret, „dat alles schall in einem sonderliken Tractatu unde „Bofe geschreven werden; denn nachdeme di Vof sine „temelike Gröte gekregen, wille wy dat im Namen des „Vaders, des Sohns, unde des hilligen Geistes, dree- „soldig na den Personen, unde einig na der Gottheit „unde Mayestät, alhir mit beschluten, iedoch noch ein „weinig van Denischen unde Schwedischen Krieghe, „nach deme, de up diße Tidt sif thogedragen, hir ver- „melden.„ Die Zahl der angefügten Beylagen und Beweisstüme, von denen sehr viele doch bereits gedruckt worden, beläuft sich auf 99 Stück, und folgen also auf einander: (1) Erstes Bekänntnis der Prädicanten zu Bremen von des Herrn Abendmahle. No. 1556. (2) Missiva E. E. Raths zu Bremen an die Theologen zu Wittenberg. No. 1556. den 22. Decbr. (3) Antwort, so die Theologen zu Wittenberg darauf von sich gestellt. (4) N. Zardenbergs Erklärung darauf. (5) Ph. Melanchthons Bedenken an dem Herzog von Wirttemberg vom Synodo. (6) Der Prädicanten zu Bremen Erklärung ihrer Confession an die Theologen zu Wittenberg geschrieben. (7) Der Zehnde Artikel der Augsburgischen

Confession vom Abendmahl. (8) Auszug aus D. Alb.
 Hardenbergs dem Kapittel des Doms auf des Raths
 Begehren No. 1557. übergebenen eigenen Schrift.
 (9) Missiva CHRISTIANI, Königes zu Danemarc
 an den Rath zu Bremen von Hardenbergs Sache.
 1557. den 13. April. (10) Schreiben des Churfür-
 sten zu Sachsen, Johann Friederichs, an den Rath
 zu Bremen. 1557. Sonntags nach Trinitatie. (11)
 Erzbischofs zu Bremen Instruction für seine an den
 Magistrat zu Bremen abgefertigte Rätthe 1560. den 23.
 Octobr. (12) Hardenbergs Antwort auf des ehrb.
 Raths Zumuthen wegen D. Heshusii. (13) Antwort, so
 dem Domkapittel mündlich gegeben. (14) Hardenbergs
 Gegenantwort. (15) Auszug dessen, was im Franckfurt-
 schen Receß 1558 wegen der Lehre vom Abendmahl
 stehet. (16) Bedenken der Prädicanten zu Bremen
 wegen solches Artikels. (17) Die Notel, worauf die
 Bürger vermahnt worden. (18) Creysabschied von
 1560. (19) Herm. Vasmers Supplication an den
 Erzbischof zu Bremen, 1560. den 26. Septbr. (20)
 Der Bremischen Prediger Antwort darauf. (21) Mis-
 siva des Raths zu Bremen an Erzbischof Georg,
 No. 1560. den 7. Octobr. (22) Protocollum in Sa-
 chen Herm. Vasmers. (23) Propositiones und
 Schlußreden derer von Bremen, so den Ständen des
 Niedersächsischen Creyses übergeben worden. (24)
 Alb. Hardenbergs Propositiones und Schlußre-
 den auf dem Creystag zu Braunschweig No. 1561. im
 Febr. übergeben. (25) Hardenbergs Erklärung auf
 sei

seiner Gegner Confessional-Artikel zu Braunschweig
No. 1561. im Febr. (26) Erklärung der Prädicanten zu
Bremen, worin bewiesen wird, daß Zardenbergs
Propositiones den Worten Christi und der Augsbur-
gischen Confession nicht gemäß sind. (27) Besondere
Fragstücke der Deputirten des Niedersächsischen Crey-
ses, worauf Zardenberg sich erklären soll. (28)
Zardenbergs Entschuldigungsschrift. (29) Urtheil
der Theologen des Niedersächsischen Creyses über Zar-
denbergs Lehre. No. 1562. im März. (30) Auszug
des Creysabschiedes. No. 1561. (31) Mandat des
Raths zu Bremen. No. 1561. den 20. Septbr. (32)
Mandat des Raths zu Bremen. No. 1562. den 3. Ja-
nuar. (33) Erzählung der Bremischen Aufrühr. (34)
Daniel v. Büren und seiner Consorten abgedrungen-
e Tafel von 1562. den 22. Januar. (35) Copia ei-
nes Briefes an Dan. v. Büren von dem ausgewiche-
nen Rathe. 1562. den 4. April. (36) Copia eines
Briefes an die Aelterleute und Aemter. 1562. den 5.
Aprill. (37) Dan. v. Bürens und Consorten Ant-
wortschreiben an den Bürgermeister Kencfel. 1562.
den 4. April. (38) Kencfels Antwort. 1562. den
5. April. (39) Dreyer ausgewichenen des Raths
Schreiben nach Bremen 1562. den 12. May. (40)
Schreiben der Ausgewichenen an den Erzbischof zu
Bremen. 1562. (41) Kayf. FERDINANDI Schuß-
brief für die Ausgewichenen. 1562. den 15. Jun. (42)
Desselben Mandat an die Creysstände. 1562. den
1. Jun. (43) Der ausgewichenen Schreiben an den
Erz.

Erzbischof. 1562. den 8. May. (44) Des Erzbischofs Antwort, vom 16. May. (45) Instruction für die von Seiten der Ausgewichenen zu einer gütlichen Handlung Abgeordnete. 1562. den 22. May. (46) Vertrag zwischen Erzbischof Georg und der Stadt Bremen, wegen des Ottersberges. 1562. den 8. Junii. (47) Verdischer Recess der Erenßgesandten. 1562. (48) Der Ausgewichenen Schreiben an den Erzbischof zu Bremen. 1562. den 9. Julii. (49) Anderweitiges Schreiben derselben wegen des Ottersberges. 1562. den 9. Julii. (50) Des Erzbischofs Schreiben an die zum Ottersberge befindliche Ausgewichene. 1562. den 14. Julii. (51) Citation an die Ausgewichenen. 1562. den 13. Julii. (52) Des Drostens zum Ottersberge Bericht von der Belagerung und Eroberung dieser Festung. 1562. den 23. Julii. (53) Schreiben des Ungarischen Königes, JOHANNIS II. (54) Bedenken der Theologorum zu Leipzig. (55) Bedenken der Theologorum zu Rostock. (56) Copia supplicationis Dan. a Buren & Consulum ad Caes. Maj. 1562. den 25. Junii. (57) Kayserl. Resolution, so den Bremischen Gesandten 1562. den 12. Jul. gegeben worden. (58) Kayserl. Schreiben an den Erzbischof. (59) Kayserl. Schreiben an den Niedersächsischen Erenß. (60) Der Ausgewichenen Schreiben an den Kayser. (61) Mandat des Kayserl. Cammergerichts zu Speyer de restituenda Ottersberga. 1562. den 18. Aug. (62) Jak. Louwens Bericht von dem, was 1562. den 18. Aug. auf dem Gerichts

richtertage zu Vörde vorgefallen. (63) Instruction der Ausgewichenen für ihren Abgeordneten M. Jak. Louwen. 1562. den 27. Septbr. (64) Schreiben der Hansestädte an den Rath zu Bremen, 1562. den letzten Octbr. (65) Widerlegung eines Schreibens des Raths zu Bremen an die Quaterstädte. 1562. den 1. Octbr. (66) Mandatum der Hansestädte. 1563. den 4. Januar. (67) der Ausgewichenen Warnungsbrief, daß Niemand dem Rath zu Bremen etwas leihen solle. 1562. den 28. Aug. (68) Der Stadt Lübeck Forderung und Zeugnisbrief an den Kayser. 1562. den 26. Septbr. (69) Der Ausgewichenen Supplic an den Kayser. 1562. 30. Octbr. (70) Ihre Klagartikel. (71) Kayserl. Decret. (73) Kayserl. Mandat de non offendendo & impediendo für die Regenten zu Bremen, 1562. den 5. Decembr. (74) Kayserl. Schreiben an den Rath zu Braunschweig. 1563. den 5. May. (75) Antwort darauf vom 4. Jun. (76) Extract aus den alten Recessen, der löblichen Hansee. (77) Sendbrief von Lüder Bellmers Absterben. 1563. den 12. März. (78) Desselben Epitaphium. (79) Neuer Eynd der Bürger zu Bremen. (80) Nachricht von den Ungelegenheiten der Bürger in Bremen, die den neuen Eynd zu schwören sich geweigert haben. (81) Erklärung und Ursache des neuen Eyndes. (82) Nahmen der sämtlichen Ausgewichenen. (83) Schreiben der Ausgewichenen an den Erzbischof, und verschiedene andere Fürsten und Stände. (84) Antwort der Creyßstände. (85) Der Ausgewichenen

wichenen Schreiben an den Erzbischof. 1563. prid. Palmar. (86) Antwort darauf vom 12. April. (87) Citatio der Kayserl. Commissarien an die Ausgewichenen. 1563. den 13. April. (88) Protocoll des gültlichen Vergleichstages zu Goslar. 1563. den 2. Jul. & seqv. (89) Goslarisches Memorial. Zettel. (90) Bremisches Proclama. 1563. den 25. Jul. (91) Explicatio dieses Proclamatis. (92) Der Gesandten des ausgewichenen Rathes Supplication an den Kayser zu Presburg. 1563. den 8. Septbr. (93) Eben derselben Supplication vom 15. Septbr. (94) Missiva der Hanseestädte. (95) Kayserl. Decret. Presburg 1563. den 27. Septbr. (96) Kayserl. Schreiben an den Erzbischof zu Bremen von eben demselben Dato. (97) Kayserl. Schreiben an die zu Bremen. 1563. den 7. Octbr. (98 und 99) des Königs in Dänemarc und der Stadt Lübeck Absagebriefe an den König in Schweden. 1563. den 31. Jul. Auf so viele unläugbare Urkunden gründet sich diese Geschichte!

VI.

Ein Gespräch vom Bremischen Lärmen und Religionspaltung aus wahren Grunde der füngelaufenen Handlung zusahmen gebracht durch Dethmar Kencell Burgermeister zu Bremen. 1562. S. 96. 8. in Fol.

Da die Umstände dieser Schrift aus der vorgesehten nicht langen Vorrede ziemlich erhellen; so wird

es unsern Lesern nicht unangenehm seyn, daß wir ihnen
dieselbe alhier von Wort zu Wort vorlegen. „ Es ha-
„ ben mich vornemlich zwei Ursachen bewogen, diesen
„ Dialogum, oder Gespräch zu schreiben. Die erste
„ ist Publica, gemein, dieweil ich gespüret, und be-
„ funden, daß von dieser betrübten und erbärmlichen
„ Spaltung so widerwertig und ohnbescheiden an vielen
„ Orten geredet und gesprengt, daß ein ieder hiraus
„ aller vorgelaufenen Handlung aufrichtigen und wah-
„ ren Bericht mögte haben, sein Urtheil darnach zu
„ stellende. Die andre Ursache ist Priuata, mich und
„ die Meinen insonderheit belangende. Denn dieweil
„ mich der gütige fromme Gott mit einer ehrlichen
„ Hausmutter und ziemlicher Anzahl Söhne und Töch-
„ ter aus Gnaden versehen, deren von den Söhnen
„ ein Theil in frömbden Landen ihre Gewerbe und Kauf-
„ mannschaft treiben, ein Theil in löblichen Universitä-
„ ten, und sonst in studiis literarum versiren und
„ sich üben, und denn Causa, die Sache, das Exi-
„ lium löblich oder sträflich macht; so hat meine Noth-
„ durst erfordert, als diese Sache mich mit getroffen,
„ Anzeige zu thuende, warum ich mich lieber habe hal-
„ ten wollen zu denen, so aus Bremen gewichen, als
„ zu denen, die dar geblieben. Denn leichtlich alle die,
„ so meiner Gelegenheit ein wenig Kundschaft haben,
„ urtheilen können, wo ienig Mittel zu treffen, die
„ mit guter Conscientie und zum Ehren zu verantwor-
„ ten, daß mir dann nicht übel gelegen, zu Bremen
„ zu bleibende. Aber als ich beider Theil Sachen auf
„ die

„die Wageschüssel geleset, ob ich schon befunden, daß
„auch aus menschlicher Schwachheit an diesem Theil
„Mangel und Gebrechen, so ist doch solches gar nicht
„zu vergleichen gewesen bey des andern Theils Stolz,
„Uebermuth, Unbescheidenheit und irriger Meinung.
„Als denn mir nicht unbewußt, daß auch die vernünftigen
„Heiden haben wissen zu urtheilen, daß einem
„ehrlichen Bürger nicht gezieme, in Aufruhrs-Zeiten
„neutral zu seyn; so habe ich mich, aus reifen Bedenken,
„zu diesem Theile, als den ich aufrichtiges, erbährliches,
„christliches Gemüths gespüret, geschlagen, dar ich auch,
„vermittels göttlicher Hülfe (es gehe, wie der liebe Gott wolle) bey zu bleiben gedenke.
„Solches ist, wie gesagt, meiner Familie nöthig zu wissen,
„damit sie ihren Vater, des Exilii halber, (als dazu er nicht
„gehoymen von wegen einiger Unthat) wissen zu vertreten.
„Ob ich wol mich nun keiner großen Geschicklichkeit billig zu berühmen
„habe, ich auch gerne diese Sache ohne alle Rhetorische
„Verblümung und weitläufige Argumenta mit gemeinen
„schlechten Worten, wie die an sich selbst sich thun erhalten,
„fürgetragen, dann der Spruch Euripides mir nicht übel gefällt:
„*Recta & simplex oratio — eget pharmacis.* So hoffe ich
„auch, daß ich diesen Handel aufrichtig und mit Wahrheit
„getrieben, auch mich gehütet für allen dem, das zu ieniger
„Butterkeit weiter Ursache mugte geben, denn des Zankens
„sonst (Gott befre es) weder Maaß noch Ende ist. Das ich aber
„den alten ehrlichen und
„be

„berühmten Nahmen und Zunahmen meines alten
 „Gesellen (*), und guten Freundes, hirin verschonet,
 „ob er das wohl nicht begehret, habe ich es dennoch
 „dismahl aus Ursachen unterlassen; will ihn dieweil
 „Euriolum nennen. Denn ich ie gerne bekenne, daß ich
 „schier auf Erden bessern Freundt von Kindes Zeiten
 „her, nicht gehabt, als eben denselbigen. Der barm-
 „herzige Gott verzeihe es dem, der mir solchen Freund
 „abgespannen und zuwieder gemacht, und helfe ihn wie-
 „derum auf die rechte Bahn, und heile die Wunden sei-
 „ner Kirche auch in diesem Falle selbst, und gebe wie-
 „derum in der Stadt Bremen und allenthalben gott-
 „seligen Frieden und Einigkeit, nach seinem göttlichen
 „Willen. Amen. Datum Oldenburgk. Anno 1562.
 „den 9. Octobr.“ Wir haben diese Vorrede haupt-
 sächlich darum zu lesen gegeben, weil sie gleichsam den
 Stempel der Aufrichtigkeit, der Wahrheit und Glaub-
 würdigkeit des nachfolgenden Berichts ausmacht. Denn
 was für Eigenschaften man immer an einem glaubwür-
 digen Zeugen einer Sache fordern mag, die legen sich
 in dieser Vorrede deutlich zu Tage. Der Verfasser der-
 selben ist, wie der Titel dieser Schrift nahmentlich saget,
 Derhmer Kenckel, Burgermeister in Bremen, des-
 sen Nahmen wir in der neuesten Ausgabe des leipz. Ge-
 lehrtenlexikons vergebens gesucht haben: unerachtet er
 zu seiner Zeit in großem Ansehen gewesen, und noch
 aus

(*) Der Burgermeister Daniel von Büren.
 6te Saml. C

aus einer zu Ursell No. 1565. in 8. gedruckten Narratione de initiis & progressu controuersiae ab Alb. Hardenbergio motae, bekannt ist. So findet man in Chemnitii locis theologicis von ihm auch einen Aufsatz in 17. Positionibus, darin er die Lehre von Christo und dem Abendmahl vorträgt. Wittenberg. 1610. in Fol. p. 87. Chemnitius macht einen Eingang dazu, der unserm Kenckel sehr rühmlich ist. Cum etiam, schreibt er, nostra aetate illud certamen (*de Christi persona*) magis magisque crescat, & satis acerbe in ecclesia Dei agitur; laude digna est diligentia non tantum ecclesiasticorum, verum etiam politicorum virorum, qua hunc maxime momenti articulum studiose tractant & operam dant, vt sobrie & prudenter de eo in ecclesia Christi doceatur. Eius rei cum illustre testimonium sint hae propositiones Domini DITHMARI KENCKELII, quondam prudentissimi Consulis & orthodoxi confessoris in Repub. Bremensi, eas sub finem eius Loci subiicere libuit. In dem Gespräche selbst, das wir vor uns haben, werden drey Personen redend eingeführt Critias, Alesius, und Pamphilus. Der erste hält es mit denen, so in Bremen geblieben; der andere vertheidigt die Ausgewichenen Burgermeister und Rathspersonen, und der dritte ist ein von Universitäten kommender Student, der der Wahrheit der Sachen nachforscht. In dem Anfange des Gesprächs sucht Alesius zu beweisen 1. daß D. Alb. Hardenberg wirklich ein Sacramentirer, d. i. einer

einer von denen sey, die die Worte der Einsetzung in verblünten und figürlichen Verstande erklären; 2. daß er nicht bey der Augsb. Confession geblieben; 3. was davon zu halten, daß er sich auf Universitäten Augsburgischer Confession berufen, und nur Tübingen, Jena, Rostock, und Franckfurt an der Oder verworfen? und 4. ob Hardenberg mit den übrigen Prädicanten Streit gehabt wegen des Abendmahls, oder wegen der Ubiquität? Nachher wird davon geredet: Wie diese Sache an den Niedersächsischen Creyß gekommen? wie es ferner mit derselben gegangen? was von dem Bremischen Mandat, No. 1562. den 3. Jan. publiciret, zu halten? Auf was Art der große Aufruhr in Bremen seinen Anfang genommen? warum und wie viele des Raths ausgewichen? Ob sie Unrecht gethan, daß sie sich nach Oldenburg gewendet? was die in der Stadt gebliebenen den Ausgewichenen sonst vorgeworfen? 1c. 1c. Auszüge aus Urkunden kommen verschiedene vor. Vollständige Documente finden wir keine darin, als 1) Judicium der Theologen des Niedersächsischen Craises, so der Augspurgischen Confession verwandt, über D. Albr. Hardenbergs Bekänntniß vom Abendmahl des Herrn und andre Schriften, auf dem Creystage zu Braunschweig von beiden Theilen übergeben, No. 1561. den 8. Febr. Es ist von Valent. Curtio, Paulo ab Eitzen, und David Chytraeo unterschrieben. 2) Mandat des ehrbaren Raths zu Bremen No. 1562. den 3. Jan. publiciret, darin die Bürgerschaft ange-
wiesen wird, von Hardenbergs Irrthümern abzustehen,

hen, und sich davor zu hüten. Hinten sind, wiewohl mit einer andern Hand, die Nahmen des ausgewichenen Raths, Prädicanten, Doctoren, Secretarien, Schullehrer, Diener und Bürger zu Bremen, geschrieben.

VII.

Haderia fortunae pila. Oder: Kurzer Historischer Bericht und Abbildung des vormahls der Graffschaft Stade incorporiret gewesenen Landes Hadeln, und der daselbst, dann auch in der Nachbarschaft von uralten Zeiten bis numehro vorgefallenen großen *Etats-Veränderungen*. Entworfen von Johann Just Kelp, p. t. Amtmann zu Ottersberg im Herzogthum Bremen. 97. Seiten in Folio.

Von dem Verfasser dieser Schrift haben wir alhier nicht nöthig, etwas zu melden, sondern können unsere Leser auf dasjenige verweisen, was wir in der vorigen Sammlung. S. 38. 39. von ihm geschrieben haben. Was aber die angeführte Schrift anlangt, so theilt dieselbe sich in zwey Theile, nemlich in den historischen Bericht, und in die zum Beweis derselben angehängte Urkunden. Nach einer kurzen Einleitung von der Lage dieses Landes, und der alten Schreibart seines Namens, wie auch von dem Flecken Uterndorf &c. wird der historische Bericht in nachfolgenden Abschnitten vorgetragen. I. Von der ersten Veränderung

zung des Landes Hadeln vor Christi Geburt. Es ist leicht zu erachten, daß aus diesem Periodo nicht viel zu sagen gewesen. Nur wird aus einer alten, nicht genannten Chronik angeführt, daß einstens ein fremdes Volk aus Asien bey dem Lande Hadeln angelandet seyn soll. Beyläufig wird die Fabel, daß Stade im Jahr der Welt 3130 von den alten Sachsen erbauet, und der beste Ort des ganzen alten Sachsenlandes gewesen sey, als eine Wahrheit behauptet. II. Von der andern Veränderung des Landes Hadeln bey und nach den Zeiten Kayser Carls des Großen. Dieser Kayser ist in seinen Kriegen wieder die Sachsen auch ins Land Hadeln gedrungen, und hat die Einwohner sich unterwürfig gemacht. Sie empörten sich zwar nach einiger Zeit, wurden aber zum zweitemahle überwunden und gedemüthiget. Es ist noch ein Ort im Lande, so Carls-Sand heist. Dieser soll den Nahmen daher haben, daß Carolus M. sein Feldlager daselbst gehabt. Von der Zeit an hat das Land Hadeln zum Stift und Erzstift Bremen gehört. III. Von der dritten Erats-Veränderung des Landes Hadeln. Wegen der oftmahligen Einfälle der Normänner, wider welche die Erz- und Bischöfe das Land nicht schützen konnten, ließen die Kayser es geschehen, daß die Sächsischen und andere benachbarten Fürsten den Elbstrom und die an der West-See belegene zum Stift Bremen gehörende Länder vertheidigten. Von Kayfers Henrici III. Gemahlin Agnete, der es zum Antheil in der Erbschaft zugefallen, kaufte der Bremische Erzbischof Alber-

bertus, geborner Herzog von Bayern, das Land Zadeln für 9 Pfund Goldes. IV. Von der vierten Veränderung des Landes Zadeln. Hartwig, zuerst Thumprobst, und hernach Erzbischof zu Bremen, der nächste Erbe der ganzen Grafschaft Stade vermachte dieselbe in seinem Testamente No. 1168. dem Erzstifte und Erzbischof zu Bremen erbeigenthümlich, und bekräftigte solches bald hernach mit seinem Tode. Dennoch brachte Herzog Heinrich der Löwe, sie nochmals unter seine Gewalt: behielt sie aber nicht lange. Als der Erzbischof Siegfriedus von dem Kaiser Friederico Barbarossa die Grafschaft Stade, deren Henricus Leo verlustig geworden, mit allem Zubehör geschenkt bekam, wurde das Land Zadeln in dem darüber ausgestellten Schenkungsbrief nahmentlich mit angeführt. Nachher hat das Land Zadeln mit der Grafschaft Stade verschiedene Herrn gehabt. Endlich aber ist alles von Alberto, Herzog zu Sachsen-Lauenburg dem Stifte Bremen wieder überlassen worden. V. Von der fünften dem Lande Zadeln zugestossenen großen Regiments-Veränderung. Um die Zeit, als die Hamburger mit den Lappen zu Nisbüttel im Kriege begriffen waren, so gegen das Ende des XIV. Seculi geschah, haben die Herzogen zu Sachsen-Lauenburg sich des Landes Zadeln bemächtigt. No. 1444 verpfändeten die Herzoge Erich, Albrecht, Magnus, Bernhard, und Otto es an die Hamburger. Noch vor Ausgang dieses Seculi ist es wieder in die Hände der Herzoge zu Sachsen-Lauenburg

burg gekommen. Man weiß jedoch nicht eigentlich auf was Art und Weise. Im XV. Seculo fiel Johann Rhode, Erzbischof zu Bremen, mit Hülfe der Bremer ins Land Zadeln, weil der Herzog von Sachsen-Lauenburg des Landes Wursten sich bemächtigt hatte, welches sie ihm nicht gestatten wolten. Herzog Magno war hiebey nicht wohl zu Muthe, und brachte die sogenannte große Guardia auf seine Seite, in dem Vorsatz, das Erzstift Bremen gänzlich zu verderben, und seines im Lande Zadeln erlittenen Schadens sich wieder zu erholen. Er eroberte mit Hülfe derselben auch das Land Zadeln wieder, und richtete in dem Erzstift Bremen vielen Schaden an. Nach der Zeit ist das Land Zadeln in den Händen der Herzoge von Sachsen-Lauenburg geblieben. No. 1544 überzog der Oberste, Christoff von Wrisberg, das Land Wursten, und ging auch ins Land Zadeln; Herzog Heinrich aber, des Bremischen Erzbischof Christophori, Bruder führte die Truppen wieder ab. Die Erzbischöfe zu Bremen sahen indessen die Herzoge von Sachsen-Lauenburg immer als unrechtmäßige Inhaber des ihnen von Rechts wegen zukommenden Landes Zadeln an. Herzog Franz, dessen Sohn Henricus, zum Erzbischof zu Bremen erwählt war, machte 1567 mit dem Erzstifte einen Vertrag, nach welchem das Land Zadeln dem Erzstift Bremen, im Fall der Noth, mit gesamter Macht, Mann für Mann, oder, wenn solches nicht nöthig seyn sollte, wenigstens mit 500 zu Hülfe kommen, und wenn das Land Zadeln künfftig einmahl Erb- oder Pfand-

weise verändert werden wolte, der Erzbischof und das Erzstift zu Bremen alsdenn immer die nächsten dazuseyn solten. Zugleich wurde der Gränzen und anderer Umstände halber darin die erforderliche Versicherung gegeben. Aus diesem allen macht der Verfasser nun den Schluß, daß, da mit Julio Francisco No. 1689. der männliche Staam der Herzoge zu Sachsen-Lauenburg erloschen, niemand nähern Anspruch an das Land Hadeln habe, als der König in Schweden, qua Herzog zu Bremen: welches er in einer andern, gleich anzugebenden, Schrift umständlich dargethan hat. Zuletzt folgt eine Stammtafel der Marg- und Grafen von Stade, die aber von derjenigen, welche der Herr Hofrath Scheidt in den Hannöverschen nützlichen Sammlungen von No. 1757. geliefert hat, sehr unterschieden ist. Die angehängten Urkunden sind (1) Kayser Friederichs Schenkungsbrief wegen der dem Erzstift Bremen überlassenen Grafschaft Stade, von No. 1181. (2) Kayser Philippi Priuilegium von 1186. darin er die Grafschaft Stade dem Erzbischof zu Bremen Hartvico II. bestätigt. (3) Auszug dessen, was Johann Rhode in seinem Registro bonorum castri *Vorde* von den Hadelnschen Zehnten berichtet. (4) Vertrag zwischen Herzog Franz zu Sachsen-lauenburg und dem Thumkapittel zu Bremen, samt seines Sohnes, Hinrichs, Bremischen Erzbischofes, Capitulation, und eben desselben verbürgter Nebenverschreibung, von No. 1567. (5) Kayser Rudolph II. bestätigt und prorogiret den dem Erzb. Hinrich von
 sei

seinen Vater verstatteten Indult. No. 1577. (6) Vertrag zwischen dem Erzstift Bremen und der Stadt Hamburg wegen der Gränzen. Buxtehude den 25. Octbr. 1586.

VIII.

HAEDELERIA & olim & nunc optimo jure Bremensis. Oder: des Erzstifts, nunmehr Herzogthums Bremen, von Alters, bis iezo habende Befugnis zum Lande Hadeln, in einer historischen Erzählung kürzlich vorgestellt und deduciret von Justo Johanne Kelp. p. t. Amtmann zu Ottersberg im Herzogthum Bremen. 206. Seiten in Folio.

Diese Schrift bestehet, wie die vorhergehende, aus zweien Theilen, nemlich der historischen Erzählung, und den zum Beweis derselben angefügten Urkunden. Was aus der vorigen Nachricht und Abbildung kürzlich gefolgert worden: Nemlich, daß das Land Hadeln ursprünglich eine Pertinenz der Grafschaft Stade, und folglich auch dem Erzstift Bremen unterwürfig gewesen; daß es titulo oneroso emtionis nicht allein, sondern auch Jure successione testamentariae, und vigore der erteilten Kaiserlichen Privilegien samt der ganzen Grafschaft Stade erstmahls an das Stift gekommen; daß die Herzoge zu Sachsen-lauenburg als unrechtmäßige Detentores desselben anzusehen; daß es auch zur Zeit ihrer Regierung gar

ansehnliche Zehnden an die Kirche zu Bremen entrichten müssen, und endlich die Herzoge zu Sachsen-Lauenburg auf dem Fall einer Erb- oder Pfändlichen Veräußerung die Erzbischöfe zu Bremen für diejenigen, welche vor allen andern das nächste Recht daran haben sollten, erklärt hätten, und der König von Schweden, als Herzog zu Bremen, nunmehr, nachdem die Herzoge zu Sachsen-Lauenburg ausgestorben, den allernächsten und gegründetsten Anspruch an das Land Zasedeln habe; solches wird hier umständlicher und mit mehrerm Beweise ausgeführt. Die bey dieser Schrift befindlichen Urkunden sind. (1) Caroli M. fundatio Archiepiscopatus Bremensis. DCC.LXXX.III. (2) Ludovici Imp. diploma de fundatione Archiepiscopatus Bremensis. DCCC.XXX.VIII. (3) Ottonis Imp. literae de electione episcopi & libertate monasteriorum. DCCCXXIV. (4) *Ejusdem* de constructione RIPEHOLT. DCCCXXXIII. (5) Friederici Imp. confirmatio privilegiorum Bremensi, siue Hamburgensi ecclesiae concessorum. MCLVIII. (6) Maximiliani Imp. confirmatio fundationis Caroli M. Ao. MDXII. (7) Conradi Imp. privilegium Archiepiscopo Bezelino de mercatu monetis & rheloneis concessum. Ao. 1038. (8) Borchardi Verordnung, nach welcher Niemand befugt seyn soll über gewisse Güter, ohne Vorbewußt ihrer rechten Erben, etwas zu verfügen. 1329. (9) Conradius Imp. bestätigt einen zwischen den Erzbischofen zu Magdeburg

burg und Bremen getroffenen Vergleich. 1145. (10) Friederici Imp. Priuilegium Hartwico Archiepiscopo datum 1159. (11) *Ejusdem* literae, quibus castrum Stade cum pertinentiis ecclesiae Bremensi confert. 1180. (12) Philippi Imp. literae eiusdem argumenti. 1186. (13) Literae Ottonis IV. continentes fines & terminos territorii diuisi ex parte fratris Henrici Ducis & Comitis palatini. 1203. (14) Litterae compositionis. 1219. (15) Confirmatio Friederici Imp. super donatione Henrici Palatini Comitis ecclesiae Bremensi facta. 1233. (16) Kayserl. Denunciation zur Huldigung des Ottonis in dem Braunschweigischen. 1235. (17) Vereinigung der sämtlichen Stände des Erzstifts Bremen. 1397. (18) Statuum de annis gratiae in Archidiaconatu Hadelariae & Wursariae. 1398 (19) Vertrag zwischen Herzog Franz 2c. (Siehe die Anlage der vorhergehenden Schrift. No. 4.) Es scheint übrigens, daß diese beiden Schriften bey dem Königl. Schwedischen Hofe bekant worden, und denselben bewogen haben, sich wegen des Landes Hadeln bey dem Kayserl. Hofe zu Wien zu melden. Es geschahes das No. 1690. den 10. May vermittelt nachfolgender Schrift:

Serenissime & Potentissime Imperator,
Domine Frater, Consanguinee & Amice
Carissime.

Quo magis Nobis Curae Cordique est Salus
atque

atque incolumitas Imperii Romano-Germanici, ob rationes Nostras, Eidem arctissime innexas, eo plus Sollicitudinis Nobis attulit coorta Lis inter diversa Imperii Membra de Successione Ditionum Saxo-Lauenburgicarum, post obitum ultimo defuncti Ducis, Dn. Julii Francisci, Haeredibus masculis destituti. Eam enim intelligimus inter Partes Praetendentes fervere contentionem, ut, quod omen propitium Numen avertat, dum adversus externos hostes dimicandum, proque tuendo Imperio omnes intendendi sunt nervi, internis collisionibus ac motibus, Ejusdem compages facile concuti posset, ni Majestatis Vestrae Sapientia ac providentissima cura tanto malo obex ponatur. Quocirca & Nos statim ab initio casus memorati ad requisitionem Eorum, qui causam suam ad negotium Saxo-Lauenburgicum pertinentem, Nobis commendare voluerunt, constanter declaravimus, Nos quietis & publicae Tranquillitatis desiderio ab omnium partium studio fore immunes, nemini autem sua Jura velle invidere, adeoque id summopere suadere, ut Jure quisque potius, quam aliis viis periculorum ac discriminum plenis experiri velit; Esse in Lite hac componenda vel dirimenda ea amplectenda media, quae tum Imperii Constitutiones ac Pragmaticae Sanctiones, tum praecipue Pacis Westphalicae Leges, suggerunt ac suppeditant. Tetigit nos
insu-

insuper propior cura Ditionis Hadeleriae, vulgo das Land zu Hadeln, utpote magis in gremio quam in confinio Ducatus nostri Bremensis sitae, cumque fama haud obscura ferret, parari in eam ingressum a Copiis quibusdam externis, muneris nostri *Directorialis in Circulo inferiori Saxo-nico* esse duximus, hoc, quicquid erat periculi, mature antevertere, ac Securitati dictae Ditionis, missis illuc duabus cohortibus Dimacharum, quantotius prospicere, non sine eventu salutari, quippe qua rationeurbationum expers tractus iste mansit; Unde & Majestatis Vestrae Commissarii, postquam eo advenerant, Consilium illud nostrum approbarunt; cumque crederent, dictum numerum Militum nostrorum Terrae Hadeleriae, accedentibus praesertim Majestatis Vestrae quibusdam copiis, quadante-nus oneri fore, ad eorundem requisitionem majorem inde partem nostrorum Dimacharum rursus educi jussimus, relicta nonnisi admodum parva manu. Dedimus tamen nostris in mandatis, ut, sicuti vel necessitas id exigere, vel Majestatis Vestrae Commissarii id ulterius essent requisituri, Praesidio ac Defensionis Ditionis saepe commemoratae Terrae neutiquam deessent. Quae dum ratione *dicti Muneris Nostri Circularis* curamus, e Documentis probae fidei reper-tis, cognovimus, Eandem Terram Hadeleri-
am

am antiquitus Archiepiscopatus, nunc Ducatus
Bremenſis, appertinentem particulam proque
tali per varia Diplomata ac latas Sententias Di-
vorum Imperatorum declaratam ac judicatam
fuiſſe; aliis inſuper accedentibus argumentis e-
videntiſſimis, unde evincitur, nihil connexita-
tis hanc Terram cum Ducatu Saxo-Lauenbur-
gico habuiſſe; Eam, ut locorum intervallo ac
ſpatio, ita moribus, inſtitutis, forma Regimi-
nis, aliisque momentis a dicto Ducatu plane
ſejunctam ac ſeparatam, ac, ſi quae per tempo-
rum vices Conventiones intervenerint, per
quas Terrae illius uſus Ducibus Saxo-Lauen-
burgicis fuerint conſeſſus, nunc cum Eorundem
Ducum linea extincta plane concidiſſe & expi-
raſſe. Cum igitur Majeſtati Veſtrae ex Pacis
Weſtphalicae Tabulis facile ſuccurrat, Regibus
Regnoque Sueciae conſenſu totius Imperii inter
alia Ducatum Bremenſem, cum omnibus ac
ſingulis (quae ipſa ſunt Pacificationis hujus ver-
ba) ad eum pertinentibus, ubicunque ſita ſunt,
Eccleſiaſticis ac Secularibus Bonis & Juribus
quocunque nomine vocatis, terra marique, in
perpetuum & immediatum Imperii Feudum,
conſeſſum atque attribantum fuiſſe; Praeterea-
que inita à Nobis cum Majeſtate Veſtra Anno
1682 Foederis particularis Conventio, ad prae-
ſtandas mutuo Pacificationis Weſtphalicae Con-
di-

ditiones si ita feret occasio, novum vinculum addat, cessandum non duximus, quin Majestatem Vestram de Jure Nostro in Terram Hadeleriam hisce edoceremus, simulque Eandem peramice requireremus, ut, ratione Muneris Sui Caesarei, hujus tam legitimae ac luculentae Praetensionis Nostreae in Ditionem Hadeleriam, omni meliori modo rationem habeat, nec ad Instantiam reliquarum partium quicquam patiatui, vel decerni, quod in praejudicium ac detrimentum Juris Nostri quacunque ratione vergere queat; Praetereaquoque eo rem dirigat, ut quoad Terram Hadeleriam cuncta in Statu quo maneant, nec circa eam pendente lite quicquam innoveretur aut mutetur; Cum si quid dubii cuiquam de Jure Nostro suboriri possit, illustrando ac probando Ei omnia debeant afferri, cum conventum fuerit de modo, quo lis mota de Causa Lauenburgica erit decidenda. Quod Desiderium Nostrium, ut summa aequitate nitiur, ita ei apud Majestatem Vestram locum relictum iri confidimus, ad rependenda paria amici affectus Studia nulla temporum vel occasionum neglecturi momenta. De coetero Majestati Vestrae diuturnam Incolumitatem ac prosperrima rerum Incrementa ex animo apprecantes. Dabantur in Regia Nostrea Holmensi die 10. Maji 1690.

IX.

Ausführlicher gründlicher Bericht, was mit dem Collect- und Contributions- Wesen im Herzogthum Bremen in dem XVI. und diesem noch laufenden XVII. Seculis für gewesen, welchergestalt es damit zu denen zwischen den ehemaligen 4 Oberständen, E. Ehrw. Thumcapitel, Prälaten, Ritterschaft, und Städten (so iezo nach Abgang des Capitels und der Prälaten, Ritterschaft und Städte allein sind) und dem letzten Stande, den Landschaften in der Marsch vor langen Jahren entstanden, bis diese Stunde annoch fortwährenden und zu Recht erwachsenen Irrungen und Streitigkeiten ausgebrochen, durch was Veranlassung die drey Capita litis, praetensae immunitatis a contributione, thätlicher Ausziehung schatzpflichtiger Ländereyen, & exclusionis von Landtagen, ein aus dem andern entsprossen, und nach denenselben an Seiten der Marschländer sich bey ihren juribus zu erhalten, große Mühe, Fleiß und Kosten so viele Jahre hero angewandt worden, darin sie numehro durch des Höchsten Güte, J. K. Maj. zu Schweden, allergnädigste Vorsehung und Dero hochpreislichen Bismarischen Tribu-
nals

nal rechtliche abhelfliche Maaß verhoffen. Alles aus den Reichsabschieden, Actis publicis, Landtags-Recessen, und Protocollis, nachdem deren Inspectio verstattet worden, und Manual-Acten, so zwischen beyden Theilen judicialiter & extrajudicialiter in hunc vsque diem a superiori seculo, da sich die Streitigkeit zuerst angesponnen, bis hieher wohlverwahrt beybehalten worden, und andern diensahmen Nachrichten mit Fleiß verfasset, daß auf benöthigten Fall, woher ein jedes genommen, in continenti beleet und dociret werden kan, der einigen intention, facti veritatem, nach dem ganzen Verlauf, vollkommen und umständlich vorzustellen, um daraus mit gutem Grunde und Bestande von der Sache zu iudiciren. 252. Seiten in Folio.

Son dem Verfasser dieser Schrift, D. Johann Neumann, weiß ich weiter nichts zu sagen, als daß er damals der gesamten Marschländer consulent gewesen, denen zu gute er sie auch aufgesetzt hat. Das Exemplar, das ich vor mir habe, ist den Eingefessenen des Kirchspiels Osten vermittelst einer 1671. den 1ten Januarii datirten Zuschrift gewidmet worden. Den ziemlich weitläufigen Titel haben wir ganz hersehen wollen, weil man sich aus demselben von der Absicht, und dem Inhalte der Schrift einen hinlänglichen Begriff machen kan, da es nicht wohl möglich ist, eine Schrift
6te Saml. D die

dieser Art zu excerpiren. So viel müssen wir jedoch alhie anmerken, daß diese Zwistigkeit sich um No. 1541 angesponnen, da die Stände auf dem Landtage beschloffen, zum Behuef der iedesmahl auf dem Reichstage bewilligten Türkenhülfe den nebst dem Pflugschaf von alten Zeiten her im Erzstift üblich gewesenen sechszehepfennigschaf, aber sub hac conditione zu belieben, daß solche, die von Alters her von diesem Schaf frey gewesen, auch von den bewilligten Anlagen fernerhin frey seyn und bleiben sollten. Diese Freyheit aber präter directen Capitulum, Prälaten, Ritterschaft und Städte; welche denn nachher auch alles, was sie quovis modo an sich gebracht, von der Contribution loos, und exempt machen wolten. Ob nun gleich auf den Landtagen mehrmalen: sonderlich aber No. 1597. den 9. Aug. einhellig festgesetzt, daß die seit 1554 ausgezogenen Güter wieder unter den Schaf gestellet werden sollten, so blieb die Sache doch immer in den Umständen, darin sie gewesen. Was zu Erzbischöflichen Zeiten hirüber gehandelt, wird sehr weitläufig erzählt. Unter andern auch dis, wasgestalt die Stände die Marschländer a jure vorandi auf den Landtagen seit 1598. ausgeschlossen. Als die Marschländer No. 1663. am Schwedischen Hofe dieser ausgezogenen, ehedem schafpflichtigen Länder halber unterthänigste Vorstellung thaten, so wurde die Sache nach Wismar, ans Oberappellationsgericht verwiesen, und daselbst lange Zeit, bald mit mehrern, bald mit wenigern Eifer, betrieben. Doch ist sie keinesweges nach dem Sinn der Marschländer, zumahl,

was

was Jus constatus & votandi anlanget, völlig ausgeschlagen, sondern dieses Jus vielmehr ihnen aberkannt, dabey aber doch festgesetzt worden, daß sie, so oft Sachen, woran sie besondres Antheil nähmen, auf den Landtagen vorkommen würden, zu denselben gefordert werden, und alsdenn die Freyheit haben solten, ihre Nothdurft durch ihren Consulenten schrift- und mündlich vortragen zu lassen. Immittelft ist das Contributionsweesen, und der Modus collectandi auf einen gewissen Fuß gesetzt, und der fernern Ausziehung der Ländereyen aus der Rolle derer, die schackpflichtig sind, gesteuert worden. Die Beylagen dieser Schrift sind: (A) Verzeichnis derjenigen, so sich im Lande zu Rehdingen adelicher Freyheit berühmen, und auf Schackpflichtigen Höfen befreiet und dieselben an sich gewedtschaget haben, wodurch dem Erbsist vieles entzogen wird. No. 68. (B) König Christians in Dännemarc, als Kayserl. Commissarii Receß in puncto iuris votandi, excessus contributionum, und daher emergirenden passus exactionis in anno 1607 von Capitel, Prälaten, denen von der Ritterschaft und Städten, ohne Zuthun der Marschländer aufgesetzten Sechszehn-Pfennig-Schack, und dann exemptionis ex catastro und Befreyung derer von Capitel, Prälaten, Ritterschaft und Städten zugekaufter Güter. Glücksburg 1633. den 8. Octbr. (C) Kayserl. Hofraths Communicativum der von Capitel, Prälaten, Ritterschaft und Städten wieder die Marschländer angebrachten Klagen. Wien 1640. den 14ten Febr.

X.

Entwurf von des Landes Rehdingen, und dessen Einwohner Beschaffenheit, Gerichten und Gerechtigkeiten, und was dem anhängig. 20. Seiten in Folio.

Ser diese Bogen aufgesetzt habe, kan ich nicht sagen. Es scheint aber ein Mann gewesen zu seyn, der des Landes Rehdingen vollkommen kundig gewesen. Es wird darin gehandelt von der ursprünglichen Beschaffenheit; von der Situation; von der Größe; von der ersten Freyheit; von der Eintheilung des Landes; von den beiden Gräfen; von der Wahl der Hauptleute an einem in der Scheidung des Freyburgischen und Büßlerthischen Antheils belegenen Orten, der Schenkel genant; von den Landgeschwornen, deren im Freyburgischen 10, im Büßlerthischen aber 18 sind; von den Gerichten überhaupt; in specie aber von den Criminalgerichten; von den Ciuilgerichten; besonders von dem Landgerichte, so vormahls von den Grafen und Hauptleuten aus beyden Theilen in der Kirche, oder vielmehr in dem Kirchthurm zu Samelwörden gehalten wurde; von den Kosten dieses Landgerichtes; von den Personen, welche demselben unterworfen; von dem Unterscheide der Einwohner, nach welchem einige Erberen, andere Meyer, noch andere Häurer, und von den Reichgerichten, bey welchen

erwähnt wird, von wem sie gehalten werden, was für Sachen davor gehören, und wohin die Appellationes von denselben gehen. Als eine Beylage finden wir hier des Erzbischof NICOLAI Revers, 1425. den wir in der IV. Samml. S. 233. drucken lassen. Nach diesem Entwurfe stehet noch ein anderer eines andern Verfassers unter folgender Aufschrift: Verzeichniß der Gerichte, welche jährlich im Lande Rehdingen pflegen gehalten zu werden. Darin finden wir eine Nachricht von dem ehemaligen Landgerichte, so vom ganzen Lande zu Samelwörden gehalten wurde; von dem Gödinggerichte, so in dem Buxflethischen Theile gehalten wurde, und von der Appellation an das Bottingsgericht; vom Leichrechte; imgleichen vom Bottingsgelde, Rauchhühnern, Fischen, Gräfen und Schwarenschaf, und was solches jährlich einbringt. Als einen Anhang zu diesem Artikel wollen wir eine Nachricht des Hrn. Past. Lappenbergs, der selbst einige Jahre zu Samelwörden im Lande Rehdingen im Amte gestanden, von dem Rehdingischen Bohnenhahnen mittheilen:

Der Rehdingische Bohnenhahn.

Es ist angenehm, und zuweilen auch nützlich, die alten Gebräuche des Landes zu bemerken, die entweder Ueberbleibsel eines alten Aberglaubens; oder andre Denkmale von den Sitten unsrer Vorfahren sind.

Mir ist es wenigstens ein Vergnügen, zu beobachten, wie steif und genau das hiesige Landvolk bei den hergebrachten friesischen Gewonheiten, oder (wie man es hienennet) bei den Gerechtigkeiten ihrer Vorfahren beharret.

Wenn die Bohnen gemähet sind, als welche gemeiniglich die letzte Frucht auf dem Felde zu seyn pflegen, so tritt der Ober-Knecht nach vollendeter Arbeit an den Feuerheerd zu der Hauswirthin, und schleifet stillschweigend seine Sichel. Die Wirthin muß ihn fragen, was er mache, und warum er die Sichel schärfe. Der Knecht antwortet, man habe die Bohnen jetzt gemähet; morgen wolle er in den Hof gehen, und den Kohl abmähen. Darauf muß die Wirthin sagen:

O nå, nå! latet mie mienen Kohl stahn,
ick gäve ju gehrn den Bohnenhahn.

Darauf wird dem Gesinde des folgenden Tages ein Hahn zum Besten gegeben, der aber nicht in so viele Grapenbraten (*) zertheilet wird, als man sonst im Lande

(*) So nennet man daselbst kleine Stückchen Fleisch, die man kochet, und mit einer säurlichen Brühe zubereitet. Pr.

lande zu Kehdingen gewohnet ist, sondern man giebt ihnen noch dabei einige andere Veränderungen von Speisen, etwas mehr, als alle Tage. Dieser Gebrauch wird noch bei den meisten Hausleuten in diesem Lande genau beibehalten: ob er gleich auf einigen adelichen Höfen nachgerade scheint in Vergessenheit zu kommen.

Ich habe wohl eher über den Ursprung dieser Gewohnheit allerlei Betrachtungen angestellt. Als mir noch etwas mehr Schulschaub anlebete, fiel mir der Dienst des Aesculaps ein, dem selbst der sterbende Sokrates einen Hahn zu opfern bestellet hat. Ich war fast geneigt, diesen Bohnenhahn für ein Opfer zu halten, daß die alten Kehdinger zur Zeit der Erndte, da die Krankheiten auf dem Lande am häufigsten zu seyn pflegen; oder auch als ein Dankopfer für die während der Erndte erhaltene Gesundheit, dem Aesculap geopfert hätten. Es fehlte nicht viel, daß ich, nicht eine diatriben geschrieben hätte de Kehdingensibus Aesculapii cultoribus; oder de vestigiis cultus Aesculapiani apud Kehdingenses, welche ich gewis zur Freude der ganzen gelehrten Welt mit sehr gelehrten citatis und allegatis würde bespicket haben. Bald fiel mir auch der Bericht des Plinius ein, von der vorzüglichen Ehre, die man den Hähnen wegen ihrer

Wachsamkeit unter allen Völkern erzeiget hat; auch wie die alten Deutschen ihnen so gar einen Platz in der Walhalle angewiesen, um die Helden zu ihren Wettkämpfen aufzuwecken. Ich wollte also beinahe den Ursprung des Bohnenhahns dahin ableiten, daß man nach vollendeter Erndte die frühe Aufweckung des Hahns nicht mehr nöthig achtete, sondern ihn lieber schlachten wolle, damit man nunmehr eine Stunde länger ruhen könnte. Jetzt aber, nachdem ich den Schulschaub etwas mehr abgeschüttelt habe, glaube ich, daß dieser Gebrauch keine andre, als ökonomische Ursachen hat, weil man nämlich um diese Jahreszeit die alten Hühner am besten missen kan, ehe sie federn, und ganz unbrauchbar werden.



II.
DIPLOMATARIVM
STADENSE.

Gesamlet und mitgetheilet
von
Joh. Hinr. Pratje.

II
DIPLOMATARIUM
STADENSE

Erste und zweite

Teil



Vorbericht.

Ich habe mich zwar schon vor einigen Jahren, in dem Nienburgischen Theologen, 1754. S. 127. anheischig gemacht, eine Sammlung Stadischer Urkunden drucken zu lassen; bishero aber Anstand damit genommen, um sie in einer desto größern Anzahl bey einander liefern zu können. Numehro aber, da ich keine Hoffnung mehr vor mir sehe, dieselbe noch weiter zu vermehren, will ich meine Zusage ins Werk richten, und die Schuld also bezahlen, mit der ich dem Publico verhaftet bin. Ich muß aber doch von den Urkunden, die ich mittheile, ein und anders zum Voraus erinnern.

1) Es sind diese Urkunden, ihres Vorwurfs halber, von verschiedener Art. Denn einige betreffen die alte ganze Grafschaft Stade überhaupt, einige aber die Stadt Stade insonderheit. Und diese

diese gehen entweder die Stadt Stade selbst, oder die in derselben vormahls befindlichen Geistlichen Güter an.

2) Die Urkunden, die hir erscheinen, werden nicht alle zum allererstenmahl gedruckt; sondern verschiedene derselben sind schon in andern Büchern und Schriften zu lesen. Außerdem aber, daß diese Schriften entweder sehr groß, und rar, oder kostbar, oder auch sehr klein sind, als z. E. Programmata und Disputationes, und daher weder an allen Orten, noch von jedermann zu haben sind; so haben wir geglaubt, daß den mehrsten von unsern Lesern sehr damit gedient seyn würde, wenn sie sie hir einmahl alle bey einander antreffen könnten.

3) Die Bücher, in welchen die schon gedruckten zu finden sind, haben wir allenthalben treulich angezeigt. Solten wider Vermuthen einige ja schon gedruckt seyn, die wir hir als ungedruckt aufführen; so geschicht es gar nicht aus der Ursache, uns mit Lieferung vieler ungedruckten Urkunden ein Verdienst zu machen. Wer ist im Stande alle historische Bücher zu kaufen und zu lesen?

4) Ein Hochedler Rath hiesiger Stadt Stade hat die Gewogenheit gehabt, uns, auf unsere ergebenste Bitte, verschiedene Urkunden aus hiesigem Stadtarchiv in Origine mitzutheilen, wofür wir
hirmit

hiermit den verbindlichsten Dank entrichten. Wie wir diese Urkunden eigenhändig mit der größten Genauigkeit abgeschrieben haben; also haben wir sie auch mit der Ueberschrift: *Ex originali kenntlich* zu machen gesucht.

5) Die allererste Urkunde hätten wir füglich weglassen können. Denn der *seel. Professor Köhler* hat in seinen *Münzbelustigungen* 1736. S. 274. wider die Richtigkeit derselben solche Einwürfe gemacht, die sich nicht leicht völlig dürften heben lassen. Doch, was schadet es, daß wir sie alhier wiederholen, da verschiedene Schriftsteller sie zu den *Stadischen Urkunden* gezählet haben? Genung! wenn wir ausdrücklich dabey bezeugen, daß wir, für unsere Person, derselben nicht den geringsten *Behrt* beylegen.

Die Urkunden selbst aber sind diese:

I. Söhnbrief zwischen den Dithmarschern und der Stadt Stade, von 1000.

Man findet ihn schon in *Jak. Sackmanns Stada Tabera*. S. 91. *Georg Roths Rebus Stadensibus*, S. 30. und *Joh. David Köhlers Münzbelustigungen* 1736. S. 274.

II. HENRICI Imp. litterae, quibus Comitatum Stadensem ecclesiae Bremensi confert. Ao. 1062.

Man findet ihn bey *Adamo Bremensi* nach *Maderi* Ausgabe, S. 229. und bey *Lindenbrog* in *rerum septentrionalium scriptoribus*, Hamb. 1706. fol. S. 141.

III.

- III. ADALBERONIS, Archiep. Brem. litterae fundationis coenobii S. *Georgii* Stadenfis. Ao. 1137.

Wir haben diese Urkunde aus des seel. R. Koths Progr. Saculari von 1717. alwo es S. II. vorkömmt.

- IV. ADALBERONIS, Archiep. Brem. litterae fundationis coenobii S. *Mariae* Stadenfis. Ao. 1147.

Es stehet schon in dem Chronico Rosenfeldensi, welches der hochverdiente Hr. Pastor Vogt in dem ersten Bande seiner Monumentorum ineditorum drucken lassen S. 142. Aus eben diesem Chronico hatte es vorher auch bereits der R. Koth in seiner Abhandlung de rebus Stadenfisibus, S. 44. zu lesen gegeben.

- V. FRIEDERICI, Imp. Rom. litterae, quibus castrum *Stadii* & Burgum ecclesiae Bremensi confert. Ao. 1180.

Lindenbrog hat es schon in seinen Scriptoribus rerum septentrionalium, S. 160. und Koth in seiner eben genannten Abhandlung, S. 50.

- VI. PHILIPPI, Imp. Rom. litterae, quibus castrum *Stadii*, cum omnibus pertinentiis & territoriis adiacentibus ecclesiae Bremensi confert. Ao. 1186.

Wir haben es in G. Koths Schrift de rebus Stadenfisibus, S. 52. angetroffen.

- VII. PHILIPPI, Imp. Rom. litterae eiusdem argumenti. Ao. 1189.

Diese Urkunde hat Leibniz im 2 Bände *Scriptorum rerum Brunsvicens.* S. 271. und aus ihm G. Koth am angezogenen Orte S. 53. drucken lassen. Da sie aber auch in JO. RENNERT *Chronic. Brem. MSS.* vorkommt, so haben wir sie damit verglichen, und die verschiedenen Lesarten angemerkt. Ueberlassen aber unsern Lesern das Urtheil, ob sie das vorige, oder dieses für genuin halten wollen. Unser eigenes dürfte aus verschiedenen Ursachen diesem günstiger seyn, als was unter Nr. VI. geliefert worden.

VIII. HARTWICI, Archiep. Brem. priuilegium, Stadensibus datum. Ao. 1204.

IX. OTTONIS IV. Imp. Rom. priuilegium, Stadensibus concessum. Ao. 1209.

Diese Urkunde hat der seel. Koth 1727. in einem besondren Programme drucken lassen, und mit vielen guten Anmerkungen erläutert. Nach der Zeit hat es der numehrige Professor, Hr. Riccius aus einer fehlerhaften Handschrift in seinem zuverlässigen Entwurf von Stadtgesetzen S. 167. besser aber der Hr. Oberappellations-Rath von Pufendorf bey dem 2 Bände seiner vortreflichen *Observationum* im Appendice S. 152. mitgetheilet.

X. HENRICI, Com. Palat. resignatio *Comitatus Stadensis & Aduocatie Bremensis*, thelonii item ac monetae. Ao. 1219.

Sie stehet schon in Staphorsts *Hamb. Kirchenhist.* im I. Bände, S. 642.

XI. HENRICI, Com. Palat. diploma, quo Otto, Dux, heres ipsius ex asse declaratur, & Phoe-

Phoeda etiam, quae *Henricus*, Palatinus, ab ecclesia Bremensi tenebat, ipsi assignatur. Ao. 1223.

Zuerst hat der seel. Hofrath Scheidt diese Urkunde in den Orig. Guelf. Tom. IV. Lib. VIII. Prob. 3. ans Licht gestellt.

XII. HENRICI, Com. Palat. litterae, quibus *ministros suos Stadenfes & cives Stadenfes* ad nepotem suum, *Otonem*, Ducem, ablegat, & testatur, se *Comitatum Stadensem* & omnem suam hereditatem ipsi relinquere. A. 1223.

Man liest sie bereits in der Vorrede zu dem IV. Bande der Orig. Guelf. I. 20. Es ist bey derselben zwar keine Jahrzahl befindlich, da sie ausgestellt worden. Aus der vorhergehenden aber erhellet zur Gnüge, daß solches Ao. 1223. geschehen seyn müsse.

XIII. HENRICI, Duc. Saxon. Priuilegium, *Stadenfibus* concessum. Ao. 1225.

XIV. ALBERTVS, Dux Saxon. renunciat *Gerhardo*, Archiep. Brem. jus suum in *Thietmarsiam* & *comitatum Stadensem*. Ao. 1228.

Diese Urkunde haben Nif. Staphorst in der Hamb. Kirchen-Hist. im 2 Bande, S. 17. Lünig in Specilegio eccl. continuat. Part. III. S. 948. und Scheidt in seiner Bibliotheca Hist. Gott. Tom. I. in der Vorrede, S. 18. 19. ihren Lesern schon vorgelegt.

XV. FRIEDERICI, Imp. Rom. Priuilegium, *Stadenfibus* datum, quod a vectigalibus & teloniis

loniis debeant esse immunes per totam dioecesein Bremensem. Ao. 1233.

- XVI. SIFRIDI, Comitis *de Osterburg*, litterae, quibus *Ottoni*, Duci, vendit omnem proprietatem & ministeriales suos in *Cometia Stadensi*, nec non a *Cella* vsque ad *Bremam*. A. 1236.

Sie ist aus den Orig. Guelf. Tom. IV. Lib. VIII. Probat. LII. entnommen.

- XVII. SIFRIDI, Comitis *de Osterburg*, mandatum ad ministeriales suos, vt *Ottoni*, Duci, pareant. Ao. 1236.

Sie steht eben daselbst Probat. LIV.

- XIIX. FRIEDERICI, Imp. Rom. mandatum ad ministeriales *Stadenses*, vt *Ottoni*, Duci de *Luneborg* obediant. Ao. 1236.

Ist eben daselbst Probat. LVII. zu finden.

- XIX. FRIEDERICI, Imp. Rom. mandatum ad cives *Stadenses*, vt *Ottoni* restituant, quae ad hereditatem *Brunsuicensem* pertinent. A. 1236.

Man liest sie eben daselbst Probat. LVIII.

- XX. GREGORII, Pontif. Rom. bulla, qua *Alberto Stadensi* monasterium *S. Mariae Stadense* reformare permittitur. Ao. 1238.

Albertus *Stadensis* hat diese Bulle in seinem *Chronico* selbst aufgehoben. In der Edition, die 1587. zu
6te Saml. E Helm

Helmstedt, in 4. herausgekommen ist, siehe sie S. 214.

XXI. RVDOLPHI, Comit. Holsat. Priuilegium *Stadensibus* datum. Ao. 1238.

XXII. Charta priuilegialis senatus atque Burgenfium in *Stade*, Burgenfibus Brunfuicenfibus data.

Man liest diese Urkunde in Kethmeiers Braunschm. Lüneb. Hist. im I. Bande S. 481. Sie hat zwar kein Datum; gehöret aber vermuthlich doch zu dem angegebenen Jahre.

XXIII. Priuilegium Brunfuicenfium *Stadensibus*, de libere negotiando, concessum. Ao. 1249.

XXIV. GERHARDI, Archiep. Brem. confirmatio generalis priuilegiorum, *Stadensibus* concessorum. Ao. 1252.

XXV. GERHARDI, Archiep. Brem. confirmatio foundationis monasterii S. Georgii in *Stade*, ab Adalberone quondam factae. Ao. 1257.

Siehe G. Roths Programma Seculare von 1717.

XXVI. HILDEBOLDI, Archiep. Brem. priuilegium *ciuitati Stadensi* Ao. 1259 concessum, in quo continentur jura & iurisdictiones ciuitatis & advocatiae.

Hr. Hofrath Ayrer, und Hr. Oberappellations-Rath von Dufendorf haben diese Urkunde schon drucken lassen: jener in der 1740 zu Göttingen gehaltenen

haltenen Disputation: De jure occupandi bona vacantia; dieser aber in dem Anhang zum zweiten Tomo seiner Observationum. S. 157.

XXVII. HILDEBOLDI, Archiep. Brem. diploma, de modo soluendi vectigalis Stadensis, si Stadenses Archiepiscopi transactionem cum Hamburgensibus approbare nollent, sed bellum adversus illos gesturi essent. Ao. 1268.

Lambecius hat diese Urkunde in dem 2 Buche seiner Rerum Hamburgensium S. 64, nach Fabricii Ausgabe in Folio. Hamb. 1706.

XXVIII. HILDEBOLDI, Archiep. Brem. concessio juris monetandi & monetae Stadensis. Ao. 1272.

Wir selbst haben diese Urkunde zuerst in unserer Abhandlung von der Münzgerechtigkeit der Stadt Stade mitgetheilt; sie ist aber etwas fehlerhaft gedruckt, und hier verbessert worden. Die angezeigte Abhandlung stehet in der Brem- und Verdischen Biblioth. im I. Bande, und dessen zweiten Stücke S. 175-220. Einen umständlichen Auszug derselben haben die Hrn. Verfasser der neuen Europäischen Staats und Reisegeographie im VII. Bande, S. 888. geliefert.

XXIX. GIESELBERTI, Archiep. Brem. transsumtum, quo Adalberonis litteras foundationis Coenobii S. Mariae Stadensis confirmantur. Ao. 1284.

G. Roth ließ diese Urkunde zuerst in seinen Rebus Stadensibus, S. 44. und zwar aus dem Chron. MSSr.

Rosenfeldens drucken, welches der Hr. Paff. Vogt nachher seinen Monumentis ineditis, und zwar dem ersten Bande derselben S. 142. f. mit einverleiben lassen.

XXX. Ablassbrief für die Kapelle St. Pantratii in Stade. No. 1300.

Wir haben denselben in unserer Abhandlung von Joh. Zollmann, dem ersten Lutherischen Prediger in Stade S. 2. drucken lassen. Diese Abhandlung ist nachmahls der ersten Sammlung dieser Nachrichten von den Herzogthümern Bremen und Verden mit einverleibet worden. S. 323-358.

XXXI. Jura pannicidarum Stadenfium. Ao. 1311.

Das Original ist bey den Nachrichten und Schriften des Städtischen Wandschnitts vorhanden.

XXXII. LUDOVICI. Imp. Rom. priuilegium, Stadenfibus datum. Ao. 1329.

XXXIII. GERHARDI, Com. Holsat. priuilegium, Stadenfibus datum. Ao. 1330.

XXXIV. Fundatio vicariae S. Nicolai in capella palatii archiepiscopalis Stadenfis. Ao. 1337.

XXXV. Vergleich zwischen der Stadt Hamburg und der Stadt Stade wegen Freyheiten und Zollgerechtigkeiten. No. 1340.

Lateinisch findet man diese Urkunde beym Werdenhagen de rebus publ. hanseaticis Tract. Spec. Patr. I. Cap. XXI. S. 592 nach der Ausgabe zu Leiden 1651. in 16.

XXXVI.

XXXVI. ALBERTI Archiep. Brem. litterae reconciliationis post destructam aulam archiepiscopalem Stadensem. Ao. 1361.

XXXVII. ALBERTI, Archiep. Brem. priuilegium circa proscriptos *Stadenses*. Ao. 1361.

XXXIIX. Alberti, Erzb. zu Br. Versicherung, daß Horneburg denen von Stade offen stehen, und ihnen sonst Genungthuung wiederfahren soll. Ao. 1361.

XXXIX. ALBERTI Archiep. Brem. confirmatio iuris monetandi. Ao. 1371.

Man sehe unsre Abhandlung von der Münzgerechtigkeit der Stadt Stade §. 6. im ersten Bande und zweiten Stücke der Brem. und Verd. Biblioth. S. 193.

XL. Alberti, Erzb. zu Br. Priuilegium wegen der Oberächter. Ao. 1377.

XLI. Erichs, Herz. zu Sachsen, Friedebrief mit der Stadt Stade. Ao. 1378.

XLII. Alberti, Erzb. zu Br. Reuersales, wegen eines von dem Rath der Stadt Stade ausgeliefert, und auf sein Verlangen gefangen gesetzten Mordbrenners. Ao. 1379.

XLIII. Alberti, Erzb. zu Br. Mandat an den Rath zu Stade, das Schloß Vörde dem Probst zu Hamburg zu überantworten. Ao. 1381.

XLIV. Ottonis, Erzb. zu Br. Bestätigung der Städtischen Privilegien. No. 1396.

XLV. Gerhards, Herz. zu Schleswig, und Albrechts, Grafens, Vereinigungsbrief mit der Stadt Stade. No. 1403.

XLVI. Söhnbrief zwischen den Dithmarschern und Stadern. No. 1412.

XLVII. Baldewins, Erzb. zu Br. Confirmation über die Landwehre von Rynsvorde bis in die Lieth. No. 1437.

XLIIIX. Fundatio confraternitatis *S. Antonii* Stadenfis. No. 1439.

Diese Brüderschaft besteht noch jetzt.

XLIX. Baldewins, Erzb. zu Br. Requisitionales an den Rath zu Stade wegen der aufrührerischen Priester daselbst. No. 1440.

L. Gerhards, Erzb. zu Br. Vereinigung mit den dreyen Städten Bremen, Stade, und Buxtehude No. 1442.

LI. Gerhards, Erzb. zu Br. Versicherung wegen etlicher geliehener Gelder und dagegen versetzten Grevenschaft im Altenlande. No. 1443.

LII. Kayser Friederich eximiret die Stadt Stade von den freyen Stühlen der heimlichen Gerichte in Westphalen, und begnadiget sie weiter. No. 1453.

LIII.

- LIII. Hinrichs, Erzb. zu Br. Vergleich mit der Stadt Stade wegen der den Engelländern etwa abgenommenen Schiffe und Güter. No. 1467.
- LIV. Vereinigung der vier Städte Hamburg, Bremen, Stade und Buxtehude, wegen des Kornhandels auf der Elbe. No. 1478.
Lateinisch findet man diese Urkunde beym Wersdenhagen am oben angezeigten Orte. S. 616.
- LV. Johannis, Erzb. zu Br. General-Bestätigung aller Rechte und Privilegien der Stadt Stade. No. 1497.
- LVI. Gerhard, Herz. zu Schleswig, versichert die Stadt Stade aller bisherigen Freyheiten, und verspricht ihr seinen Schuß. No. 1498.
- LVII. Concordata, oder Vergleich zwischen dem Hrn. Abt und Convent des Klosters U. L. Fr. Ord. S. Benedict. in Stade und der Stadt Stade. No. 1502.
- LVIII. Vertrag zwischen Johann, Erzb. zu Bremen, und der Stadt Stade, daß der Rath daselbst den halben Theil des Verfalls vom verfahrenen Zolle haben solle. No. 1508.
- LIX. Johann, Erzb. zu Br. bestätigt denen zu Stade ihre Privilegia. No. 1509.
- LX. Johannis, Erzb. zu Br. und das Domkapitel
E 4 daselbst

daselbst generale Bestätigung über der Stade
Stade Privilegien, Rechte und Gewohnheiten.
No. 1509.

LXI. Vergleich zwischen dem Abt und Kloster zu St.
Marien, und zwischen dem Rath zu Stade we-
gen des Beens (i. e. Benedicti) Landes und
Freiheit auf dem Kampfe. No. 1551.

LXII. Kayfers, CAROLI, V. generale Bestätigung
aller Stadischen Privilegien und Freyheiten von
No. 1553.

LXIII. Kayfers CAROLI V. Privilegium, daß die
Bürger zu Stade, und ihre Güter nicht mit Ar-
rest belegt werden sollen. No. 1553.

LXIV. Wolff Lützens Bittschrift an Erzb. Hein-
rich, um gnädige Confirmation einer seinem Soh-
ne, Markus Lütken, verliehenen Vicarie
beym Altar unserer lieben Frauen in St. Jür-
gens Kirche zu Stade. No. 1574.

LXV. Kayfers Rudolphi allgemeine Bestätigung
der Stadischen Privilegien. No. 1578.

LXVI. Vergleich des Bremischen Thumkapitels mit
dem Rathe der Stadt Stade wegen der St.
Jürgenskirche. No. 1587.

LXVII. Priuilegia, quae a senatu & ciuitate
Stadensi Anglicae Societati, ibidem resi-
den-

dentiam & negotia sua habiturae, concedentur. (Ao. 1587.)

Als wir aus dem Catalogo MSSorum Angliae & Hiberniae in unum collect. so 1697 zu Oxfurt in fol. gedruckt worden, ersehen hatten, daß diese Urkunde zu Cambridge bey der Universität, und zwar bey dem Eajo-Govitschen Collegio vorhanden sey: so nahmen wir uns die Erlaubniß, Ihro Hochgeb. Excell. dem Hrn. Geheimten-Rath von Münchhausen unser Verlangen nach einer Abschrift von derselben zu entdecken, und Hochdieselben hatten die Gnade, dessen gegen den Kanzler der Universität, dem Hrn. Herzoge von Newcastle zu gedenken, auf dessen Befehl denn eine genaue Abschrift davon von Hr. Jakob Burrough genommen, und mir zugeschickt wurde. Es findet sich unter derselben zwar kein Datum. Man kan aber aus der folgenden wohl schliessen, daß sie ins Jahr 1587. ohngefehr gehören müsse.

LXVIII. Instrumentum notariatus wegen dessen, was Ao. 1587. den 28. und 30. Octobr. von den Abgesandten des Raths zu Hamburg auf dem Rathause zu Stade wegen der Engelländischen Gesellschaft vorgetragen, und von Seiten des Raths zu Stade darauf geantwortet worden.

LXIX. Instrumentum resignationis duorum beneficiorum S. Annae in ecclesiis S. Pancratii & S. Nicolai Stadensibus a Ludolpho Gleide factae. Ao. 1594.

LXX. Instrumentum collationis eorundem beneficiorum, *Henrico Strüver* factae. Ao. 1596.

LXXI. Senatus Stadenfis litterae ad *Johannem Uytenborgardum* datae, quibus securitas & liberum religionis exercitium *Remonstrantibus*, Stadam concessuris, promittitur. Ao. 1620.

Wir haben dieses Schreiben aus einem schätzbaren Werke genommen, welches 1704 in Fol. zu Amsterdam, unter diesem Titel gedruckt worden: *Præstantium Virorum epistolae ecclesiasticae & theologicae*. Hieselbst stehet es S. 615. b.

LXXII. Kayfers *Serdinands* Bestätigung des der Stadt *Stade* Ao. 1586 erteilten Privilegii de non arrestando. Ao. 1621.

LXXIII. *FRIEDERICVS*, Archiep. Brem. confert *Andr. Muselio* vicariam *S. Crucis* in capella palatii archiepiscopalis Stadenfis. Ao. 1640.

LXXIV. *FRIEDERICVS*, Archiep. Brem. confert *M. Bonav. Rhesfeld* vicariam *S. Crucis* in ecclesia parochiali *S. S. Cosmae & Damiani* civitatis Stadenfis. Ao. 1643.

I.

Sy Bøgede, Schlüttere, Schwarnen und Rad-
gevere unde de ganze Meynheit des ganzen
landes Dithmarschen bekennen apenbare in dußer
Schrift, dat wy mit gangen Willen u. mit Bulbord
unses gangen landes hebben uns gesönet mit den Bro-
men wysen lüden, den Rathmennern unde Meynheit
tho Staden um alle Sake Schelinge unde Zwydracht,
de gewesen hevet twischen uns unde der Stadt van
Staden van Dods Schlag, Bencnisse, u. Beschattinge,
unde um alle Stücke u. Schelinge, de darvan upge-
stahn sünd in düßen hütliken Dag, so wo man dat gend-
men mag, also, dat idt wesen schall ene stede, vaste
unverbrokene Söne ymmermehr in allen Stücken. Zu
Betüginge desßen Söne so hebben wy desßen Bref besa-
gelt mit unses landes Ingesegele. Düße Brev de is
uthgegeven na Gades Bort dusent Jahre, des Man-
dages vor sünste Mattheus Dach, des hilligen Apostels.

II.

In nomine Sancte & indiuidue trinitatis
HEINRICVS, diuina fauente clemencia Rex.
Cum regiae dignitatis sit jus cuique seruire fu-
um, precipue tamen ecclesiastica jura nobis ob-
servanda videntur, quia, si peccandum, tole-
rabilius in hominem, quam in Deum, si vero
non peccandum, reverentius tamen Deo, quam
hominibus, obsequendum. Nos quidem patrum
prece-

precedencium vestigia imitari optantes, augere bona ecclesiastica, aucta retinere, nostroque, in quantum possumus, patrocinio tueri debemus quatenus nostra tenera etas, ad virile robur adhelans & promoveri sperans, & dandi in Deo gloriam consequatur, & dati inter homines confirmandi gratiam non amittat. Vniuersis igitur sancte Dei nostri ecclesie, nostrisque fidelibus, tam futuris, quam presentibus, notum esse volumus, qualiter Dominus *Adalbertus*, sancte Hammaburgensis ecclesie Archiepiscopus, patronus & fidelis noster, clemencie nostre serenitatem adiit supplicando, quatenus eidem ecclesie, que est in honore Dei Saluatoris, eiusque intemerate genitricis, perpetueque virginis Marie, & beati Jacobi Apostoli consecrata, comitatum *Vdonis* Marchionis, quem pater suus habebat, antequam acciperet, daremus in proprium, vnde ad promerenda coelestis patriae gaudia, & ad prolonganda sub diuina semper defensione nostre temporalis vite curricula, & explendam nostrorum petitionem fidelium, videlicet dilecti magistri nostri *Annonis*, Archiep. Colon. *Sigisfridi* Archiep. Moguntini, *Burchardi* Halverstadiensis, *Guntharii* Babenburgenfis, *Adalberonis* Wiziburgensis, episcoporum, *Ottonis* Baiuvariorum Ducis, *Bertoldi* Ducis, *Ottonis* Marchionis, *Fritherici*, Comitis palatini,

Ekki.

Ekkiberti, Comitis, decernentes consentire: remunerantes quoque predicti Archiepiscopi iuge servitium, quod patri nostro & nobis incessabili devocione exhibuit, eundem prenominati *Vdonis* Marchionis comitatum, in *Angeri* situm, cum universis appendiciis, eiusdem Marchionis beneficia respicientibus, hoc est, utriusque sexus mancipiis, areis, edificiis, agris, pratis, pascuis, terris cultis & incultis, aquis & aquarum decursibus, molis & molendinis, piscacionibus, exitibus & redditibus, viis & inviis, quefitis & inquirendis, mercatis, monetis & theloneis, forestum eciam cum nostro banno regali per omnem comitatum, iis tantum venacionibus exceptis, quas nos, aut predecessores nostri, Romanorum scilicet imperatores, vel Francorum, reges ecclesiis vel principibus, per regii auctoritatem precepti largiendo contulimus, sancte Hammaburgensi ecclesie, pro nostre, ut diximus, nostrique genitoris anime remedio, perpetuo jure possidendum, omnium presencium vel succedencium contradictione remota, in proprium tradidimus atque donavimus. Confirmamus autem eidem ecclesie munificencia regia libertatem per omnia retinendam, & omnia bona, que, a *Carolo Magno*, predecessores nostri, Romanorum siquidem imperatores vel Francorum reges, usque ad tempo-

ra nostra prenominate ecclesie concesserunt, & nos habendum & omni tempore atque jure perpetuo possidendum per nostri precepti paginam concedimus, omni nostra & successorum nostrorum, cunctorumque mortalium, maiorum vel minorum inquietacione remota, parochias scilicet, decimas, terras cultas & incultas, comitatus, mercatus, monetas, thelonea, foresta, cum omni utilitate, que describi vel quoquo modo inde provenire poterunt. Et ut hec nostra regalis tradicio stabilis & inconvulsa per succedencium momenta temporum permaneat, hoc dein conscriptum manu propria, ut infra videtur, corroborantes, sigilli nostri impressione iussimus insigniri. Data est IX. Cal. Novembr. anno dominice incarnationis M. LXII. indictione XI. Anno autem domini *Heinrici* ordinationis quarti regis, VIII. regni vero VI. Actum Ratisbone feliciter. Amen.

III.

ADALBERO, Dei gracia sancte Bremensis ecclesie archiepiscopus, omnibus orthodoxis in Christo salutem. Quoniam veri & summi pastoris nomen & vicem gerimus, cauendum est, ne nomen Domini Dei nostri in vanum assumpserimus. Orandus est igitur a nobis ipse Christus, ut non solum oves suas, ab ipso congrega-

tas, & nostro regimini commendatas conseruet, verum etiam alias dignetur adducere, velut nuper, sancto ordinante Spiritu actum est ex nostro consilio per RODOLPHVM, Comitem, & matrem eius RICHARDAM, Marchionissam, qui fratres secundum canonicam regulam beati Augustini, a loco, qui Dei gracia dicitur, in nostram dieoecesim adduxerunt. Hy inter se communicato consilio & pari collaudacione pro sua saluacione, & pro remedio anime comitis VDONIS, nuper occisi, nec non & omnium propinquorum suorum, se precedentium, atque subsequen-
tium, optulerunt omnipotenti Deo & ecclesie in honorem Sancti Georgii, ab ipsis fundate in *Stahden* & a nobis consecrate, de hereditate sua curiam *Verpede* & VIII. mansos, cum pratis & silvis circumjacentibus & decimam predii, de quo ex consensu & gracia Venerabilis Domini *Thitmar*, Verdenensis episcopi, soluuntur annuatim octo solidi Staden-
sis monete, *Malsede* duos mansos & molendinum, *Vrla* sex mansos & duas sylvas liberas, que *Vorst* dicuntur, piscinam liberam de *Bredenbecke* vsque *Malsede*, *Byhusa* quinque mansos, *Vlrikesbusa* mansum, *Vennoldeshusen* mansum, *Vorde* mansum, *Dudenebocke* mansum, *Hagen* tres mansos & molendinum, *Damvlete* quindecim jugera, *Hemelekenborstolde* vnam domum, *Lunebarch* unam domum, in *Ellestorpe* terciam partem curie, quam

quam dictus Comes RODOLFVS a Capellano suo *Hinrico*, qui eam in beneficio tenuit, XX. marcis argenti redemerat, similiter terciam partem ecclesie cum uniuersis suis prouentibus ad usus fratrum, in *Stahden* Christo militantium, in proprietate perpetualiter possidenda, sine contradictione deuotissime tradiderunt, quatinus eorum memoria perpetualiter elemosinis & orationibus, que Christo frequenter a deuotis famulis ibidem offeruntur, inconvulsa permaneat. Proinde scire volumus tam futuri, quam presentis temporis fideles, quod eosdem sancte religionis fratres, a predicto Comite apud *Stadben* in suis areis deuote collocatos, paterne suscepimus & semper amplectimur, & confirmatos per nos, ut filios nostros tuebimur. Notum sit etiam omnibus Christi fidelibus, quod idem illustris Comes RUDOLFVS ipsum coenobium toto suo desiderio & mentis affectu Romanæ sedi offerre decreuerat, sed post multos labores FRETHERICI, palatini Comitis, & *Widikini* Comitis admonitione inductus, nostris & Canonicorum Brem. adqueiuit monitis, ac ipsam ecclesiam S. Petro in Brema libere optulit, fratre eius HARDWICO preposito consentiente. Nos vero, tam deuotam oblacionem cum Christo gratam habentes, non distulimus ad sustentacionem & profectum inibi Domino militantium, parochialem ecclesiam
fiam

fiam *S. Willehadi*, in ipsa villa *Stadhen* sitam, prius a summa prepositura redemptam, & a quatuor marcis, que ex ea annuatim soluebantur preposito maiori ad stipendia prebendarum, maioris ecclesie Canonicis exhibenda, libere ipsi traditis aliis quatuor marcis de curia nostra *Stedestorpe*, consilio & decreto *S. Brem.* ecclesie, cum omni cura christiane obediacionis, baptisinate, visitacione infirmorum, sepultura mortuorum, tam advenarum, quam indigenarum *Stadhen* parochie & aliis quibuslibet bonis, exhibicionibus & decimis, ad eam pertinentibus, *Groue* in insula *Impenborst*, per totam *Veltmarc*, & ecclesiam *S. Pancratii* in vrbe, & capellam Sanctorum *Cosme & Damiani*, Rodolfo Comiti ex antiquo paterne hereditatis iure accedentes, quas nobis resignauit cum suis appendiciis & capella *S. Nicolai* trans aquam, capellam *S. Spiritus* & capellam in *Butesvltte*, cum suis utilitatibus, quas appendicium ecclesie *S. Willehadi* appellamus, integraliter donare: statuentes, vt prepositus *S. Georgii* ab Archiepiscopo curam animarum utriusque ecclesie, videlicet *S. Georgii* & *S. Willehadi* suscipiat, & maiori preposito de cetero synodale seruitium certis temporibus administret, & si se grauari in aliquo persenserit, libere ei sedem apostolicam liceat appellare. Et in parochiali ecclesia suam frequenter presenciam exhibeat, aut cum hoc propter aliquas causarum occupationes fieri

Gre Saml. § non

non posset, religiosum aliquem & boni testimonii fratrem de collegio suo, qui vicem suam peragat, mittat, & siue per se, siue per subditos suos populo, sibi commissio, studeat semper proficere. Porro aduocata claustrum, que a primis progenitoribus fundatorum & ex antiquo hereditatis jure semper libera fuit, ipsis fundatoribus rogantibus, per Dei examen omnibus seculis tremendum prohibemus, ne alicui homini iure feodi donetur, sed juxta voluntatem prepositi & fratrum alicui, Deum timenti committatur, & si necesse fuerit, mutetur. *Litones* eciam ecclesie ab omni seruitio alieno liberos esse precipimus. Quasunque ergo possessiones iidem prefati fundatores *S. Georgio* optulerunt, sub anathemate confirmamus, & tam nostram, quam ipsorum fundatorum oblacionem, & quecunque Deo propicio adipisci possunt, auctoritate b. Petri, principis Apostolorum, episcopali banno nostro mancipamus, & presentis pagine decreto firmamus. Acta sunt hec a RODOLFO Marchione, anno Domini M. C. XXX. II. a venerabili Archiepiscopo ADALBERONE M. C. XXX. VII.

IV.

In nomine sancte & individue Trinitatis, Patris, Filii & Spiritus sancti. Amen. ADALBERO, Dei gracia Hamburgensis ecclesie Archiepiscopus, omnibus, hoc priuilegium legentibus,

tibus, benedictionem a Domino & misericordiam a Deo salutari suo. Quoniam facta precedentium ad noticiam subsequencium ad hoc literali studio examinantur, ut generacionis, que preterit, acta emula virtute in memoria habeantur, & generacio, que aduenit, dum pia gesta piorum imitatur, bonis operibus iugiter inherendo, de virtute in virtutem prouocetur, nos eadem gratia litteris assignamus, qualiter *ecclesiam b. Marie in suburbio Stadenſi*, affectus bone voluntatis plantauit, effectus copiosi operis rigauit, Deus autem larga benedictione incrementum dedit. Nam diuina prouidencia, que ante ſecularia tempora virgineum uterum ſibi thalamum deſponſauit, ipſa eadem in diebus noſtris Virgini matri hanc, quam dicimus, eccleſiam, per manus & deuocionem ſuorum fidelium preparauit. Suscitauit enim ſpiritum trium fratrum germanorum, videlicet *Didonis, Adiconis, & Ricberti*, quorum inſtinctu *Conradus*, Abbas Roſefeldenſis, nobiſcum commutationem fecit pro campo & prato, que ad noſtram ſedem cum omni iure in predicto *suburbio Stadenſi* pertinebant, & duos manſos proprii domatis ſue eccleſie cum conniſſencia fratrum ſuorum ac mortuorum fidelium reddidit nobis, & ipſum campum cum prato in libertate, qua Bremenſis eccleſia eum habuerat, obtinuit, in quo dum ligneam

ecclesiam predicti tres vterini fratres edificassent, & a nobis, ut eam consecrarem, anno Dni. 1145. in quinta indictione, anno autem pontificatus nostri 22. nonis Julii pia prece expetiissent, predictus Abbas *Conradus* monachos suos cum venerabili viro *Adelwardo* collocavit ibi eo tenore, ut quodocunque idem *Adelwardus*, aut aliquis Successor suus, alios duos mansos, si-ve Rosenfeldensi aut Bremensi recompensaret ecclesie, ipsum campum cum prato ad monasterium faciendum, tam ipse, quam sui successores, in omni jure liberum possiderent. Igitur in processu, temporis cum Deus opt. maxim. eorundem statum augmentarit, communi consilio monachorum fidelium, tam Laicorum, quam Clericorum, eidem loco libere assumptum de Rosenfeldensi ecclesia cum adstipulatione prefati Abbatis *Conradi*, & totius sue congregationis, venerabilem virum, Dn. *Adelwardum*, liberum Abbatem in libero loco, Anno Dni 1147. indictione vero decima, anno pontificatus nostri 24. pridie nonas Julii ordinavimus, ad testimonium deinde sue libertatis Abbatem *Adonem*, qui eidem *Conrado* mortuo successit, secum *Stade* sub una benedictione promovimus, & ita liberum Abbatem *Adelwardum* Stadenſi ecclesie consecravimus, sicut liberum Abbatem *Adonem* Rosenfeldensi coenobio assignavimus. Statuimus etiam, ut omnia pertinentia eidem ecclesie, que
jam

jam possidet, aut in futurum possidebit, sub potestate liberi Abbatis eiusdem loci posita sint, ut nullus mortalium eis vim inferat, qui statim ab ipso Abbate, nisi resipiscat & S. Marie satisficiat, anathematis gladio feriat. Concedimus liberam potestatem eligendi Abbatem: Crisma, Ordines sacros a nobis & nostris successoribus accipient. Damus quoque potestatem in toto episcopatu Abbati & Conventui, confessiones audiendi, predicandi, baptizandi, & mortuos sepeliendi. Constituimus preterea, ut idem monasterium nullus Successorum nostrorum temerario ausu presumat perturbare, aut Abbatem pulsare, nec ibidem hospitare, nisi ad beneplacitum Abbatis. Coloni ab omni exactione, etiam precaria, immunes erunt, ad nullum habeant respectum, nisi ad Abbatem. Quodsi contra fiat, Abbas transgressores excommunicet, illamque excommunicationem Archiepiscopus rati habeat. Inter Abbatem Rosenfeldensem & Stadensem hoc perpetualiter sub testimonio Christi & ecclesie statuimus, ut neuter eorum alteri se preferat, nec alter alteri diuortium faciat, sed una sit charitas, una spiritualis dilectio, & domus unius sit alterius, & sicut eos coniungit affinitas locorum, & unius Domine patrocinium, sic eos coniungat amor Christi & fraterna dilectio. Vnius negotium sit & alterius, nec ali-

quid constituatur in domo aut capitulo unius, quod discordet a sententia alterius, sed in omni synodali causa ita stent simul, ut nullus inter eos medius, nisi sub pace & foedere, assistat, quia funiculus duplex difficilins rumpitur, maxime si in omni iusta re concordauerint, & in unum, ut eos decet, concordauerint. Nullus successorum nostrorum in causa iusta iniuste eos grauet, sed ut Aaron graves manus Moysis sustentabat contra Amelek, sic hi duo graues causas nostras, & iudicium pontificatus nostri contra aemulos fedis nostre sustentare poterunt. Contra hec non facientibus sit pax eterna, contradicentibus vero poena eterna. Hi sunt testes, qui adfuerunt, *Hardehwicus*, Brem. eccl. maior prepositus, *Bertholdus*, Abbas S. Pauli, *Ado*, Abbas Rosenfeldensis, *Ropertus*, ipsius ecclesie Prepositus, Capellani *Ropertus*, *Reinboldus*; *Hadelhwicus*, Capellanus stadensis castri. Laici: *Willerus*, Aduocatus Stadensis, *Bruno*, *Thitmarus*, ministeriales Ducis &c. Anno Domini 1147. indictione decima, datum est hoc priuilegium Stadenfi Abbati, anno pontificatus nostri 24.

V.

In nomine sancte & individue trinitatis. FRIDERICVS diuina favente clemencia Romanorum imperator Augustus. Digna cum consideratione attendentes, quam piam, quamque
solli-

sollicitam, circa statum ecclesiarum, antecessorum nostrorum diue recordacionis imperatorum & regum devocio se exhibuerit, quantumque divinum per eos obsequium, disponente Domino, susceperit incrementum, Nos, qui, Dei ordinacione, eadem maiestate, & per eius clemenciam non minori temporum felicitate pollemus, ipsorum vestigia imitari, de imperiali quoque munificentia venerabiles Dei ecclesias, pro rerum & temporum oportunitate duximus obviandas, ut sicut de factis piorum celebris habetur memoria, ita & nunc in benedictionem nonnunquam recordari deceat posteritatem successuram. Hoc prescripto intuitu universis imperii fidelibus, presentibus & futuris, notum fieri volumus, quod nos, attendentes honestatem & prudenciam, dilecti principis nostri, SIFRIDII, Brem. Archiepiscopi, ad preces ipsius & fratrum suorum, accedente eciam consilio & multa petitione aliorum principum & magnarum, in solenni curia nostra *Erphordie* existentium, castrum *Stadii* & Burgum, cum ministerialibus & uniuersis pertinenciis & omni iure suo, ecclesie Bremensi cum libera donacione contulimus: quin ipsa inde eciam honoris & utilitatis incrementum capiat, nobisque penes ipsam de impensa beneficencie gracia memoriale perpetuum reservetur. Factam itaque donacionem, quo plenius ac certius aetas superventura co-

gnoscat, presentis priuilegii auctoritate, cum sigilli nostri impressione duximus confirmandam. Statuimus igitur, & imperiali firmiter auctoritate decernimus, vt nulla omnino persona, humilis vel alta, secularis vel ecclesiastica, predicto *SIFRIDO*, Archiepiscopo, & successoribus eius super dicta donacione injuriam, aut aliquam audeat molestiam inferre. Quod qui ausu temerario attemptaverit, maiestatis nostre offensam, cum persone & rerum suarum periculo, vsque ad condignam emendationem, se noverit incursum. Huius rei testes sunt *Philippus*, Colonienfis Archiepiscopus, *Wigmannus*, Magdeburgensis Archiepiscopus, *Martinus*, Misnensis episcopus, *Otto*, Babenbergensis episcopus, *Theodericus*, Halberstadenfis episcopus, *Vdo*, Cithensis episcopus, *Adeldagus*, Hildenshemensis episcopus, *Gerhardus* Wurceburgensis, *Arnoldus* Osnabrugensis, *Sifridus*, Abbas Herseveldensis, Brem. dioeces. *Otto*, Marchio Misnensis, *Otto*, Marchio de Brandenburg, *Theodericus*, Marchio de Landesberg, Comes *Dedo* de Groitze, *Bernhardus*, Dux Saxonie, Comes *Sifridus* de Orlamunde, *Conradus*, Borgravius de Nurenberge, Comes *Adolphus* de Schowenborg, Comes *Henricus* de Schwartzeborg, qui & ibidem occubuit, Comes *Bernhardus* de Ratesborg, Comes *Borchardus* de Waltingerade, & Comes *Hagerus*, frater suus, Comes *Albertus* de Velt-
hem,

hem, Comes *Widekindus* de Stumphene, Comes *Ludovicus* Smesdorf, ambo fratres de Hallermunt, *Borchardus* Borggravius Magdeburgensis, & frater suus *Vdo junior*, *Elimer* Comes *Rustringie & Ambrie*, *Conradus* de Bokesberg, *Crafft*, frater eius, *Albertus* de Hildenburg, *Albertus* de Grambach, *Wernerus* de Bonlac, comes de Nurtenberg, *Hugo* de Warda, *Themo* de Caldern; item de ciuitate Bremenfi *Otto*, major prepositus, & *Borchardus* Canonicus & capellanus Archiepiscopi, ministeriales quoque *Gheringus*, *Henricus*, frater eius *Ericus*, *Engelbertus* & *Friedericus*, *Tidricus*, *Adelardus*, *Arnoldus*, *Albertus*, *Henricus* frater, *Constantinus*, *Theodericus*, & alii quem plures. Ego *Gottfridus* imperialis aule cancellarius, vice *Christiani* Moguntini Archiepiscopi, Germanie Archi-Cancellarii, recognoui. Actum anno dominice incarnationis M.C.LXXX. indiēt. IX. regnante Domino FRIDERICO, Romanorum imperatore gloriosissimo & semper augusto. anno regni eius 29, imperii vero 27, Datum apud Erfordiam in solenni curia XVII. Septembr. feliciter. Amen.

VI.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis. PHILIPPVS diuina fauente clementia Romanorum imperator, semper Augustus. Innate nobis regalis pietatis claritudo sic nos instigat & inui-

invitat, vt ecclesiis omnibus per regnum & imperium circumquaque erectis, & ecclesiarum personis operam semper benevolam prebeamus, vt ubilibet easdem ab iniquorum incurfibus, quantum possumus, potenti manu defendamus. Quapropter notum facimus uniuerfis, praesentis temporis hominibus & futuri, quod nos attendentes supplicationem & preces venerabilis principis nostri, Domini HARTWICI secundi, Brem. Archiep. quem semper fidelem in regni nostri negociis comperimus, ob id sibi suisque successoribus & ecclesie sue antedictae castrum *Stadii* & Burgum cum ministerialibus, & uniuersis pertinenciis, & omni iure suo, ac integram comiciam, cum insulis & territoriis adiacentibus, puta pagum *Woltzatorum*, *terram antiquam*, *Hadelerie*, *Wurtzatorum*, *Keddingorum*, & vltra Albiam *Thietmaresbagorum*, & suis continenciis, cum omni iure & prediis suis ex integro, & quod erat quondam patrimonium RADVLPHI, Marchionis, HENRICI, Marchionis & FRIDERICI de *Stadio*, atque hereditatem nobilis matrone, IDE, cum omni iure & hereditate, omni-que vtilitate & honore, sicut eidem ecclesie olim HARTWICVS primus totaliter, iuridice & legitime dimisit. Quod & serenissimus pater noster FRIDERICVS diue memorie Imperator Augustus postmodum in solemni curia, apud

Er-

Erphordiam celebrata, per sententiam principum & totius curie sue eisdem RADVLPHO & HENRICO, Marchionibus abiudicatum, ecclesie Brem. restituit, donavit & legauit, sicut antea plene & integre comes FRIDERICVS cum HARTWICO, fratre suo, dimisit. Nos igitur feliciter & iuste paternam imitari cupientes sollicitudinem, predictum castrum *Stadii* cum comitatu & omnibus pertinenciis suis, similiter & supradictum patrimonium RADVLPHI, Marchionis, HENRICI, Marchionis, Comitis FRIDERICI de *Stadio*, item hereditatem nobilis matrone, IDE, cum omni iure & hereditate, omnique utilitate & honore, ecclesie Brem. perpetuo iure possidenda confirmamus: Statuentes, & regali auctoritate nostra districte precipientes, vt nulla unquam persona, humilis vel alta, ecclesiastica vel secularis, hanc nostre confirmationis ducalem paginam infringere audeat, vel ei aliquo improbitatis ausu contraire, aut impediendo aliquam audeat molestiam inferre. Quod si quis temerario attemptauerit, maiestatis nostre offensam, cum persone & rerum suarum periculo, vsque ad condignam emendacionem, se noverit incursum. Huius rei testes sunt *Philippus*, Colonienfis, Archiepiscopus, *Wigmannus* Archiepiscopus Magdeburgensis, *Otto* Babenbergensis, *Arnoldus* Osnabrugensis, *Theodericus*, Mindenfis, epi-

*interposita
9 Aug 89*
episcopi, Otto Landgravius Thuringie, Theoderi-
cus, Marchio Brandenburgensis, Comes Frideri-
cus de Orlamunde, Comes Gerhardus de Scho-
wenburch, Comes Henricus de Hartesborg, Co-
mes Elimer, Ambrie & Rustringie, Henricus, Da-
pifer de Brockhusen, Nobilis de Bederkesa, mi-
nisteriales nostri, Trutbertus junior de Stotle, Pin-
cerna Archiepiscopi & Conradus, Hildesheimen-
sis episcopus, aule nostre capellanus. Datum
anno ab incarnatione Domini M. C. LXXXVI.
regnante Domino PHILIPPO gloriosissimo Au-
gusto, Regni eius anno secundo. Datum Gos-
larie feliciter.

VII.

In nomine sancte & individue trinitatis.
PHILIPPVS secundus, diuina favente clemencia,
Romanorum (a) semper augustus. Innatam
nobis regalis pietatis liberalitatem tueri volen-
tes ecclesiis omnibus & ecclesiarum personis ju-
ra sua conservare, & (b) ab iniquorum incurfi-
bus summopere decrevimus defensare, prefer-
tim eos, quorum (c) fidei & devocionis sinceritas circa regalis magnificentie nostre sublimi-
tatem

(a) RENN. addit: Rex &

(b) RENN. addit: eas.

(c) RENN. habet: eas, quarum.

tatem pura nobis constat & immaculata. Quapropter notum facimus uniuersis imperii fidelibus, tam presentibus, quam futuris, quod nos attendentes deuotionem dilectorum ac fidelium nostrorum HARTWICI secundi, Brem. Archiep. cleri & totius familie Brem. ecclesie castrum *Stadii* cum comitatu, & uniuersis pertinentiis suis, patrimoniumque (d) RODOLPHI Marchionis, & fratris sui HARTWICI, Brem. Archiepiscopi, patrimonium HENRICI, Marchionis nec non hereditatem nobilis femine, IDE, patrimonium Comitis FRIDERICI de *Stadio*, quod quondam Dux HENRICVS per uolenciam occupauerat, sed serenissimus pater noster, FRIDERICVS, diu memorie Romanorum imperator augustus, postmodum in solemnibus curia apud *Erfordiam*, celebrata, per sententiam principum & totius curie sue, eidem duci abjudicatum, ecclesie Brem. restituit, donauit & confirmauit. Nos igitur feliciter ac iuste paternam imitari cupientes equitatem, predictum castrum *Stadii* cum comitatu, & omnibus pertinentiis suis, similiter & supra dicta patrimonia R. Marchionis, H. Marchionis, Comitis F. (e) de *Stadio*, atque hereditatem nobilis

(d) RENN. habet: *patrimonium quoque.*

(e) Apud RENNERTVM ipsa nomina exprimuntur: *Rudolphi, Henrici, Friederici.*

bilis matrone, *Ide*, cum omni jure & integritate, omnique utilitate & honore, ecclesie Bremensi perpetuo jure possidenda confirmamus: statuentes & regali auctoritate districte precipientes, ut nulla unquam persona, humilis vel alta, ecclesiastica vel secularis, hanc nostre confirmationis ducalem paginam infringere audeat, vel ei aliquo improbitatis ausu contraire: quod si quis attemperaverit facere, in vindictam temeritatis sue auri examinati libras centum componat, dimidiam (f) fisco nostro, & residuum Bremensi ecclesie. Ad cuius rei indicium & perpetuum robur presens exinde privilegium conscriptum sigilli nostri impressione iussimus communi. Testes huius rei sunt *Garboldus*, (g) Halverstadiensis episcopus, G. (h) Osnabrugensis, B. (i) Dux Saxonie, H. (k) Landgravius Thuringie, TH. (l) Marchio Misnensis, Comes H. (m) de Ra-

(f) RENN. habet: *dimidium*.

(g) RENN. *Gardolphus*.

(h) RENN. habet: *Gerhardus*, ROTH l. c. legendum putat *Georgius*, quod tamen falsum & historiae episcoporum Halberst. repugnat.

(i) RENN. & ROTH. *Bernhardus*.

(k) RENN. habet: *Hermannus*, ROTH. *Henricus*.

(l) RENN. & ROTH. *Theodericus*.

(m) RENN: *Hermannus*.

Ravensberg, Comes T. (n) de Solue, Comes *Adolphus* de Schowenborg, Comes *Burc.* de Mansvelt, Comes (o) de Hartispurc, Comes *Adolphus* de Daslis, B. (p) de Hurftimar, H. (q) Dapifer de Walbruck, & alii quam plures. Ego *Conradus*, Hildenschemensis episcopus, Wirzburgensis electus, & imperialis aule Cancellarius recognovi. Acta sunt hec ab incarnatione Domini 1189. (r) indictione III. regnante Domino PHILIPPO II. Romanorum, anno regni eius secundo. Datum apud Hildesheim XIII. (s) Kal. Februarii.

VIII.

Ex originali.

In nomine sancte & individue trinitatis. Ego HARTWICH, Dei gracia sancte Bremensis ecclesie Archiepiscopus, universis Christi fidelibus in vero salutari salutem. Ne gestarum rerum memoria processu temporum elabatur & pereat, ne eorum que a nobis ordinantur ulla valeant perturbatione refragari, necessarium duxi-

(n) RENN. non habet T. sed integro nomine *Friedericus*.

(o) RENN: *Comites*.

(p) RENN: *Bernhardus*.

(q) RENN: *Hinricus*.

(r) RENN. habet: 1199.

(s) RENN. habet: XIII.]

duximus ea scripto nostro perhennare. Notum siquidem esse cupimus, tam presentibus, quam successive etatis hominibus, quod ad petitionem fidelium nostrorum, videlicet ministerialium ecclesie, ciuibus de *Stadio* tale quid indulsumus, quod ab ipsis nullos repetere obsides debeamus, nisi forte aliquos inter se invenient, qui nobis & ipsis sint inutiles, a quibus ad consilium ipsorum obsides recipere debemus. Indulsumus nichilominus eisdem ciuibus, quod nullam ab eis pro eductu annone, quam suo comparauerunt argento, pecuniam repetere debemus. Si quis autem annonam, alieno argento comparatam, educere attemptauerit, furti reus habeatur. Concedimus preterea ipsis, ut nulli extraprouinciali liceat in ciuitate res alicuius hospitis occupare, sed si forte ciuis aut aliquis incola terre extraprouincialem aliquem habeat super aliquo impetere, prius coram iudice extraprouinciali, pro juris ordine, debet obtinere, ut licitum sit ei, res ipsius occupare. Statuimus eciam iam dicte ciuitatis hominibus eadem iura, eandem iusticiam, quam ab antecessoribus nostris haftenus habuerunt, quia non solum ipsorum iura conferuare volumus, sed in omnibus, in quibus possumus, augmentare. Huius rei testes sunt *Hermannus*, Prepositus, *Sigebodo*, *Bremensis ecclesie* Canonicus. Ministeriales *Ericus de Bederikesa*,
Jo-

Johannes & Ericus, filii ipsius, *Erpo de Luneberge*, *Heinricus*, Aduocatus, & *Godefridus*, frater eius, *Meinerus*, *Theodericus*, filius Domini *Manegoldi*, *Friedericus de Haselthorpe*, *Teodericus de Oumund*, *Berfridus Wrideke*, & frater eius *Theodericus*, *Matthias* & *Gerbardus*, *Sifridus de Burg*, *Johannes de Merselo*, *Arnoldus*, *Broielandus*, & *Berwardus*, frater eius & alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M.CC.IV. anno pontificatus nostri XX.

IX.

Ex originali.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis or-
to Quartus diuina favente clementia Roman.
Rex & semper Augustus. Justis fidelium suo-
rum postulationibus inclinari, regia nouit be-
nignitas, & circa eorum commoda curam effica-
cem & operam impendere diligentem. Qua-
propter uniuersis imperii fidelibus, tam presen-
tibus, quam futuris duximus innotescendum,
quod nos, inspecta fidelium nostrorum, qui *Sta-*
dis ciuitatem inhabitant, deuocione, ipsos in ju-
re suo, quod ad eiusdem loci profectum, reco-
lende memorie HENRICVS, Dux Saxonie, pater
noster, statuit, diligenter volumus conservare,
eiusdem predilecti patris nostri, tam in hys,
quam in aliis, que laudabiliter gessit, vestigia
ore Saml. G cu-

cupientes imitari. Concedimus itaque ipsis & indulgemus, vt Burgenses & optimi cives coram Advocato, vel alio quouis iudice, iuricapium, quod vulgariter *Vare* dicitur, in iudicio omnimodo non sustineant. Qui moram fecerit, & Aduocati edicto tardius steterit, octo denarios in vado componat. Qui insolentiam per strepitum fecerit, octo denarios componat. Item in jure concesso statuimus, vt, si quis alteri alapam dederit, vel aliam aliquam intulerit lesionem, aduocato in quatuor solidos componat, si lesus servilis condicionis homo fuerit, aut censualis, in satisfactionem octo solidos accipiat, si ingenuus, siue libertus, vel ministerialis fuerit, qui leditur, talentum in compositionem satisfactionis, accipiat nihilominus aduocatus quatuor solidos in vadio. Concedimus preterea, vt in quolibet casu, vel excessu aduocatus non plus, quam octo, in causis principalibus, solidos in vadii compositionem accipiat. Vbi aliquis in calore & vehemencia animi sui cum altero conflictum fecerit, & gladium eduxerit, pacemque in sanguinis effusione violaverit, ita, quod reus sanguinis capite plecti, vel manu truncari debeat, coram comite, dum pro tribunali in plebiscito federit, sexaginta solidos in vadio, & ciuibus nonaginta componat. Si quis vir vel mulier

lier in ciuitate *Stadensi* sub eo, quod dicitur *Wichelethe*, per annum & diem, nullo impetente, permanferit, & fi quis poſtea libertati eius obuiare voluerit, aëtori ſilentio impoſito probacionis, liceat ei dicti temporis preſcriptione libertatem ſuam probare. Si quis autem huiusmodi hominem impecierit, primum in ingreſſu cauſe fideiuſſores congruos ponat, & fi in propoſitione ſua procedere non potuerit, impetito & iudici componat, vtrique ſecundum ius ſuum. Adhec fi quis ſub *Wichelethe* in ciuitate *Stadienſi* mortuus fuerit, ſuum *Herwede* ſub iudiciaria poteſtate per annum & diem permaneat, ſub exſpectacione legitimi heredis, qui illud hereditario jure debeat occupare. Huic vero conditioni conneëtimus, vt nullus omnino *lito* in veſtram ciuilem iuſticiam, niſi ex permiſſione & licentia domini ſui, coram iudice & communi vulgo recipiatur. Preterea, fi quis aliquam hereditatem acquiſiuerit, in ciuitate *Stadensi*, ſub *Wichelethe*, & eam per annum & diem, nullo impetente, poſſederit, ipſe propior & magis idoneus habeatur ad probacionem obtinende hereditatis, quam alter ad auferendum, niſi forte dominus aree eam vendiderit in propria perſona, vel certi nuncii ſui ad ea commiſſa procuracione. Omnes autem areas illas, que fuerunt *Erici de Bedirkeſa*, quas felicis memorie Archiepiſcopus *SIFRIDVS*,

& post eum antefatus pater noster, Dux HENRICVS, per recompensacionem bonorum suorum liberaverunt, illas libere tradimus Burgen-
sibus eisdem, sub iure, quod vocant *Wichelethe*,
ita, vt ab omni iure quorumlibet & exactioni-
bus, & iudicio sint exempte, & nulli de eis ali-
quid respondeant, nisi soli aduocato ciuitatis,
qui dicitur *Wicvogt* in iure suo, & tantum domi-
nis suis, quorum prius erant aree, censum debi-
tum persoluant. Addimus preterea eisdem
Burgen- sibus, vt a *Bottingis* omnino sint liberi, ita,
ut eos *Bottingis* nemo considerare & eos sibi iuris-
dictioni stare de cetero possit coarctare. Con-
cedimus preterea, vt omnes viarum exitus, &
omnia pascua, que ad nostra vsque tempora li-
bera produxerunt, eisdem Burgen- sibus libere
permaneant, & si quis hec impecierit, ipsi cum
iure inde respondeant. Statuimus eciam, quod
nec nos possimus, nec alius aliquis possit, domi-
nium super ipsam habens ciuitatem, obsides a
ciuibus exigere, nisi forte aliquos inter se inue-
niant, qui nobis & ipsis sint inutiles, a quibus
ad consilium ipsorum obsides recipere debeat-
mus. Indulsumus preterea eisdem ciuibus, quod
nullam ab eis pro eductu annonae, quam suo
comparauerint argento, pecuniam repetere de-
beamus. Si quis autem annonam, alieno ar-
gento comparatam, educere attemptauerit, furti
reus

reus habeatur. Concedimus adhec ipsis, vt nulli extraprouinciali liceat in ciuitate res alicuius hospitis occupare, sed si forte civis, vel aliquis incola terre, extraprouincialem aliquem habeat super aliquo impetere, prius coram iudice extraprouinciali per iuris ordinem debet obtinere, vt licitum sit ei, res eius occupare. De eo autem, quod vocatur *Wiueratbe*, hoc statuimus, ut mortua aliqua paupere vel diuite muliere, tota supellectile perspecta, preciosiora queque vestimenta heredibus exhibeantur, reliquas vero vestes & vir & heredes equaliter diuidant, utensilia autem viro domus permaneant. Demum de speciali gracia nostra ipsis concedimus, & inuolabiliter decernimus observandum, ut nulla extranea persona quemquam de ciuibus, neque eciam ciuis ciuem, per duellum, quam *Kampliche* dicitur, in aliquo casu impetere possit. Vt autem hec nostra sublimitatis nostre concessio & confirmacio memoratis ciuibus firma stabilisque omni evo permaneant, hanc ducalem paginam, exinde conscriptam, sigilli nostri impressione iussimus communiri. Huius rei testes sunt *Albertus*, Magdeburgensis episcopus, *Bernhardus*, Dux Saxonie, *Tidericus*, Marchio Misnensis, *Albertus*, Marchio Brandenburgensis, *Hermannus*, Landgravius Turingie, *Geuehardus*, Burgavius Magdeburgensis, Comes *Burchardus* de

Manisfeld, Comes *Adolphus* de Schowinberg, Comes *Bernhardus* de Welpia, Comes *Gunzelinus* de Zwirin, Comes *Adolfus* de Dassil, *Guntherus* & *Heinricus*, comites de Swarzpurg, Comes *Fridericus* de Bichlingen, *Henricus* Marscalcus de Kallindin, *Gunzilin*us Dapifer, *Basilus* de Ostirrode, & alii quam plures.

Signum domini Ottonis quarti,
Romanorum regis invictissimi.

Ego *Conradus*, Spirensis episcopus, Regalis aule Cancellarius, vice Domini *Sifridi*, Maguntinensis archiepiscopi & totius Germanie Archicancellarii recognoui. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo CC. VIII. indictione XII. regnante Domino OTTONE Quarto Romanorum Rege glorioso, anno regni undecimo. Datum apud Aldenburc VI. nonas May.

X.

Notum sit omnibus, tam futuris, quam presentibus, quod discordia, quae, diu durauerat inter ecclesiam Bremensem & Henricum, ducem Saxoniae, Comitem palatinum Rheni, sic est composita inter Dominum Bremensem electum & ipsum. Palatinus Comes omnem hereditatem, quam possidet iure proprietatis in Comitatu *Stadensi*, tam in Ministerialibus, quam praediis & mancipiis, & praeposituram *Wildeshusen-*
sem

sem ecclesiae Brem. contrulit in proprium, in *re-*
staurum videlicet damnorum, quæ tempore di-
scordiae ecclesiae illata fuerunt per se, aut per
homines suos, & ut ipse, & omnes sui, qui in ea-
dem discordia in excommunicationem incide-
rant, sint absoluti, & insuper, ut dies anniuerfa-
rius patris & fratris sui, Domini Imperatoris, &
suus in ecclesia Bremensi & omnibus conuen-
tualibus ecclesiis ipsius dicecesis solemniter ob-
serventur in perpetuum. Huius etiam beneficii
causa cessit ab omni jure, quod sibi dicebat in
thelonio, moneta, & aduocatia Bremensi & in
aduocatia nouae terrae. Verum Dominus Epi-
scopus respiciens liberalitatem ipsius, concessit
ei, tempore vitae suae, in feudo patrimonium
antedictum & Comitatum *Stadensem*; ministeria-
les autem ipsius Palatini, eius jussu, jurauerunt,
& fidelitatem fecerunt ecclesiae Bremensi, & bo-
na, quae hactenus a Palatino tenuerunt, jure
ministerialitatis, in jure feudali ab ea recepe-
runt. Haec donatio Palatini facta est sub ban-
no regio in oppido *Staden* & per presentiam ibi-
dem confirmata. Episcopus autem iuramento
confirmavit, quod super eodem feudo Palatinum
tempore vitae suae non inquietabit. Eandem
securitatem fecerunt Praelati ecclesiae, capitu-
lum, Ministeriales & ciues Bremenses, & tali
modo, quod, si episcopus contra factum suum

venire voluerit, & ea, quæ dicta sunt, infringere, omnes iurato assistent Palatino contra episcopum, & ad depositionem eius propter periurii reatum laborabunt. Si autem episcopum *Gerardum* tempore vitae Palatini decedere contigerit, alter, qui ei successerit, idem iurabit & observabit. Quod si infringere voluerit, fiet de ipso, sicut de priori. Idem promisit *Selonensis* episcopus, *Traictinus* episcopus, Comes de *Teckenborg*, *H. de Lipa*, *Lupoldus*, de *Stenworde*. Sed hi, quam diu vixerit episcopus *Gerardus*, stabunt promisso: post mortem ipsius absoluti erunt. Ministeriales vero in patrimonio Palatini, *Ciues Stadenses*, & tota terra iurauerunt, quod post mortem Palatini ciuitatem & comitiam Episcopo praesentabunt. Sed vivente Palatino haec omnia sibi fideliter conservabunt, & hoc versa vice iuraverunt Castellani de *Valckenberg* idem, quod alii iurauerunt Episcopo. Si autem Palatinus resignare voluerit omnia feuda supradicta & eis cedere, tunc episcopus dabit ei sex millia marcarum & ducentas marcas in curiam suam. Talis autem erit solutio. Ab eo die, quo Palatinus pecuniam memoratam requisivit ab episcopo, & ecclesia, soluentur ei mille marcae infra XII. Septimanas, & fiet ei sufficiens cautio per obsides, fideiussores & pignora pro reliquo marcarum & infra annum & sex hebdomados tria millia. Datis vero mille marcis & cautione com-

completa de residuo, resignabit Palatinus *comitiam & ciuitatem Stadensem* & terram episcopo Bremensi, quod autem fiat huius pecuniae solutio, si requisita fuerit, iurauerunt Praelati ecclesiae, Capitulum, Ministeriales & Ciues Bremenses. Donationem autem factam Palatinus coram imperio recognoscer, & de ipsis bonis ecclesiae collatis & nunc vacantibus, nisi forte duos vel tres mansos, non alienabit. Sic etiam mutuum sibi praestabunt auxilium. Episcopus iuvabit Palatinum vsque ad *Albin* contra omnem hominem ad conservandam comitiam. Item Palatinus iuvabit episcopum intra episcopatum suum contra omnes, qui illi se opposuerint: extra episcopatum vero uterque illorum assistet alteri, excepto imperio, coram quo donationem suam ratam facere promisit. Idem dominus Episcopus amicabiliter Comitem *Albertum*, vt castrum *Harborg* destruat, usque ad Quadragesimam commonitum habebit, quod si noluerit, per censuram ecclesiasticam compellet usque in Pascha, quodsi vsque tunc non acquieverit, ex tunc ad destructionem castri mutuum sibi Palatinus & Episcopus ferent auxilium. Acta sunt haec apud *Stadium* anno dominicae incarnationis M. CC. XIX. indictione VII. Testes autem huius rei sunt Episcopus *Sclonenfis*, *Adolphus*, Comes de *Scholwenborch*, *Bertoldus* Comes de *Werningerode*, *Bernhardus* de *Dorstatt*, *Bernhardus* de *Horstmarc*, *Herman-*

*nus Hode, Henricus de Heinbrock, Conradus de Hamel-
springo, Amalingus de Lippa, Gunzelinus Dapifer, Lo-
caciuss Pincerna, Hinricus Hize, Jordan Juvenis, Bal-
dewin Aduocatus, & nepos suus Baldeuinus, Gerar-
dus de Dore, & praeter hos quam plures ministe-
riales & ciues Stadenfes.*

XI.

*HENRICVS, Dei gracia Dux Saxonie, Co-
mes Palatinus Rheni, omnibus in perpetuum.
Si, juxta potissimum Domini mandatum, amor
proximorum mutuo inter se precipitur obser-
uari, multo magis inter affines, ratione humani
affectus pariter & nature, amor & dilectio est
tenenda. Sed mortua est dilectio, nisi amicitie
& dilectionis exhibitio subsequatur. Notum
igitur facimus, tam presentibus, quam posteris
universis, quod nos, post multa obsequia, ex-
pensas & labores, quos karissimus nepos noster,
Otto, Dux de Luncborch, propter nos pertulit in-
cessanter, ei dilectionem debitam non immerito
duximus exhibere, &, communicato fidelium
nostrorum consilio, ipsi, tanquam heredi nostro,
& legitimo successori, cupheo nostro a capite
demto, porreximus & in proprium dedimus
Brunswich ciuitatem, cum universis ministeriali-
bus, & cum omnibus castris & bonis pertinenti-
bus ad eandem. Assignauimus quoque & de-
dimus ei omnem & hereditatem & propieta-
tem*

tem nostram, tam in aliis ciuitatibus, quam in castris & villis liberis seu porrectis, rogantes universos ministeriales nostros, & monentes eos, per eam qua nobis & nostris progenitoribus tenentur, fidem & dilectionem, similiter *Burgenses & rucolas* nostros, vt fideliter ei seruiant, & tanquam suo legitimo Domino sint subiecti, quando perceperint, nos obiisse. *Pheoda* etiam nostra ipsum de manu nostra recognoscimus accepisse, que tenemus ab ecclesia *Bremense, Verdense, Mindense, Magdeburgense, Halberstadsense, Hildensemense, Werdinense, Quedelingeburgense, Gandershemense, & Corbeyense*, & supplicamus omnibus dictarum ecclesiarum dominis nostris, vt ei favorabiliter porrigant *Pheoda* nostra, ad honores & profectus ipsum sollicitate promoventes. Sane, vt hoc factum nostrum perpetuo maneat inconvulsam, sigilli nostri munimine scriptum istud fecimus roborari. Actum est hoc in Palatio nostro Brunsvic. Anno Dominice incarnationis M. CC. XXIII. in mense Julio. Presentibus nostris fidelibus *Jordane, Dapifero, Willekino, Marefcalco, Insario, Pincerna, Baldovino de Runinge, Bernharde de Dorstadt, Bertramo de Velthem, Seniore & Juniore, Ludolfo de Honlage, Ludolfo & Friderico de Bortvelde, Ludolfo de Rottborpe, Widikindo de Dessel, Johanne, Notario, Geuerharde & Gerharde de Holland, Herewico de Schoven, Johanne Crispo, Balde-*
wino

Wino de Volmerode, & Henrico filio Alexandri de Weyden, & pluribus aliis fidelibus nostris.

XII.

HEINRICVS, Dei gracia Dux Saxonie, Comes Palatinus Rheni, dilectis suis, omnibus ministris suis in *Stadense* manentibus, & ciuibus *Stadensibus*, & uniuerso populo vtriusque partis civitatis, salutem & omne bonum. Sciatis, quod nos in hoc cum karissimo nepote nostro de *Luneborch* convenimus, quod intuitu dilectionis & consanguinitatis Comitatum nostrum *Stadensem* & omnes ministeriales nostros, in comitatu manentes, & insuper hereditatem nostram, in comitatu sitam, cum omni iure & obsequio, quo nobis sunt obligati, sibi post mortem nostram relinquimus, ita, vt nos in diebus nostris possideamus, ipse vero post decessum nostrum, siue liberos habituri sumus, siue non, nobis quasi legitimus heros succedat. Quia igitur istud pro bono et ad commodum vestrum fecimus, maxime vt vos rueri, et melius defensare possimus, mandamus vobis, et rogamus vos, quod ei obediaris, tanquam nobis, et sibi iuretis idem obsequium et fidelitatem eandem, qua nobis tenemini, sibi in omnibus exhibentes.

XIII.

Henricus Dei gratia, Dux Saxonie, Comes
Pa-

Palatinus Rheni. Cum omnes commoditates et utilitates tueri et defendere teneamur bonas consuetudines ampliando et promovendo, malos vero abolendo et extirpando, nosse volumus tam presentes, quam futuros, quod Nos carissimos ciues nostros *Stadenses*, quod merita merito laudare debemus, et retributione condigna vicem rependere, ab omni telonio iniusto et exactione iniqua, qua grauari apud villam nostram *Sellis* solebant, omnino absolutos et quietos facimus, statuentes et firmiter prohibentes, ne quisquam officialium nostrorum ibidem eos a modo in supra dictis grauare quoquo modo presumat, in rebus aut personis; sed sicut dilectos et speciales nostros in omnibus agendis eorum promoueat, et auxilium, si necesse fuerit, impendat. Hanc igitur indulgentiam ipsis a nobis concessam, et perpetuo firmam haberi cupientes, praesenti scripto duximus confirmandam et sigillo nostro corroborandam, adiunctis testibus, qui huic facto nostro interfuerunt, *Jordanus*, Dapifer noster, *Insarius*, Pincerna noster, *Wilhelmus*, Marschallus noster, *Hinricus de Borgh*, Vicecomes, *Godofridus*, Advocatus Stadensis, *Otto*, frater eius, *Herwicus de Uterfin*, *Herwicus de Stowe*, *Hinricus de Dorster*, *Sigibodo de Borch*; de ciuibz Stadensibus, *Hego*, *Hinricus Clipearius*, *Luderus de Domo*, et consules alii de ipsa

ipsa ciuitate. Acta sunt haec Anno dominicae incarnationis millesimo ducentesimo vicesimo quinto, indictione vndecima. Datum apud Straden per manus Tors, Notarii nostri.

XIV.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. ALBERTVS, Dux Saxonie, omnibus in perpetuum. Actiones, quas mundus ordinat in presenti, maxime, que testimonio indigent scripturarum, confirmare debet vivens memoria literarum. Ea propter noverint uniuersi, quod, quando cum Domino nostro, Bremensi Archiepiscopo, G. secundo, compositione amicali concordati fuimus et uniti, eo quod sue essemus gratie propiores, ab omni, quam habuimus, super *Thetmarsia*, *Stadensi comicia* et foresto ex utraque parte *Bylne* fluminis, cessimus actione, prenotatus tamen Dominus noster Archiepiscopus sue propter reverenciam dignitatis forestum totum ab altera parte *Bylne* fluminis versus *Louenborch* et sursum, vbi ripa dicti fluminis protenditur, in continenti, cum concordauimus, nobis in feodo contulit et concessit. Nos autem, ut aliquid retribuere Domino nostro pro omnibus, quæ tribuit ipse nobis, jus et proprietatem, que in prepositura *Wildeshusen* noscitur habuisse, de mera liberalitate nostra Bremensi ecclesie contulimus perpetuo possidenda,

et

et hoc presentis scripti pagina protestamur. In foresto vero, nobis, a dicto Archiepiscopo, collato ipse Archiepiscopus, cum voluerit, et Successor eius venandi liberam habeat potestatem. Ne quis autem huic facto inique valeat obviare, presentem paginam conscribi fecimus, et scripti ac sigilli munimine roborari. Testes huius facti sunt W. Hamburgensis Decanus, *Lampertus*, prepositus Sti Anſcharii; *Alardus*, Canonicus Bremensis, *Liutbertus* Notarius, Comes, *Adolphus* Comes Holsatie, *Henricus*, Comes in Hoya, item Comes de Vrildeburg, B. Comes in Aldenburg; Nobiles Br. de Lippia, H. de Barnitzſtede, *Godeſchalekus*, *Verestus*, Praefecti. Ministeriales Bremensis ecclesie, Th. de Hasendorpe, W. de Berikeza, Martinus de Huda, *Lippoldus* de Brema, *Jacobus* de Burch, Fre. de Blidistorp, et alii tam Laici, quam Clerici plures multi. Acta et data in *Hamborch* anno gracie M. CC. XXVIII. Idus Maji indictione prima.

XV.

Ex originali.

Friedericus Dei gratia Rom. Imp. ſemper Augustus, Hierusalem et Sicilie Rex, per presens scriptum notum fieri volumus, vniversis, tam presentibus, quam futuris, quod frater *Symbottotus* de domo Gothonicorum, fidelis noster, nostro

stro culmini supplicavit, quod per totam Bremensem dioecesin dignaremur, sue supplicationis obtentu, concedere de gratia nostra Burgenfibus Stadenfibus thelonii libertatem. Nos autem receptis inde literis dilecti principis nostri, venerabilis Bremensis Archiepiscopi, continentibus, gratissimum fore sibi, quicquid gratiae dictis Burgenfibus conferrem, ad supplicationem praedicti fratris Symbottoni concedimus universis Burgenfibus Stadenfibus, fidelibus nostris, ut a modo per totam Bremensem dioecesin de rebus et mercimoniis, quae emerint et vendiderint, in eundo et redeundo thelonii utantur libertate, et ab omni exactione thelonii liberi maneant et immunes, presentis scripti auctoritate mandantes, quod nullus ministerialis, officialis, Advocatus, Scultetus, nullaque persona alta vel humilis, ecclesiastica vel mundana, contra tenorem presentis concessionis nostrae ipsos Burgenfes Stadenfes de indulta sibi libertate per praedictam dioecesin impedire, vel molestare presumat. Quod qui presumerit, indignationem nostram se noverit incursum. Ad huius itaque concessionis nostrae memoriam et stabilem firmitatem presentem ducalem paginam fieri et bulla aurea, typario (*) nostrae maiestatis im-

(*) Typarium sigillum, cui principis *ἑσπρας*, seu imago insculpta est,

impressa, iussimus communiri. Huius rei testes sunt B. Panormitanus, J. Capuanus, Archiepiscopi, Marchio *Manfredus*, *Larenus*, *Conradus* Comes de Phryngen, *Henricus* de Lupfe, *Henricus* de Costesberg, *Guilielmus* Marchio, *Conradus* de Ulme, cognominatus Havender, imperialis aule camerarius. Datum *Messane* anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo trigésimo tertio, mense *Madii* (**), sexta indictione, imperante Dno. nostro *FRIDERICO*, Dei gratia illustrissimo Romanorum Imperatore, semper Augusto, *Jerusalem* et *Sicilie* Rege. romani imperii eius anno tertio decimo, regni *Jerusalem* octavo, regni vero *Sicilie* tricesimo quinto. Fideliter. Amen.

(L. S.)

XVI.

SIFFRIDUS, Dei gracia Comes de *Osterborch*, omnibus in perpetuum. Quod cum tempore mu-

est. *Du Fresne* in Glossario ad hanc vocem i. e. pag. 1226. Tom. II. Edit. Francof. ad Moen. 1681. Occurrit etiam haec vox in eiusdem *Friederici* diplomate, quod exhibet *Jo. Mich. Heineccius* in Syntagmate de sigillis german. pag. 220. edit. 1709.

(**) *Madius* idem quod *Maius*:

Tunc etiam mensis *Madius* florebat in herbis.

Du Fresne in Glossar. in hoc voce.

6te Saml.

5

mutabili transitorium est, & instabile, scriptis solet ac testibus commendari. Volo igitur ad uniuersorum, presencium & futurorum, noticiam pervenire, quod ego, de consensu & voluntate omnium heredum meorum, Domino meo, *Ottoni*. Duci de Brunswic, vendidi, & in proprium assignaui omnem proprietatem meam & ministeriales, tam feminas, quam masculos, quos habui in comicia *Stadensi* manentes: item totam proprietatem meam cum omnibus ministerialibus inter *Saltwedele*, *Brome* & *Gardelegen* constitutis, & omnes ministeriales meos a *Tselle* usque *Bremam*, juxta *Aleram* & *Wiscram*, in utroque litore demorantes, & omnem proprietatem, quam habui *Wallebecke*, tam in villa, quam in campo, libere vendidi, & dimisi predicto duci & heredibus suis, feliciter possidenda. Ne igitur hoc factum meum a me siue a meis heredibus possit aliquatenus disturbari, literam hanc patentem sigilli mei iussi testimonio roborari. Testes huius rei sunt: *Bernardus de Dorstat*, *Gunzelinus*, *Dapifer*, & filii eius, *Eckbertus* & *Borchardus*, *Jordanus*, *Dapifer*, *Willekinus Marscalcus*, *Ludolfus de Honlage*, *Geuerhardus de Bortfeld*, *Thidericus de Monte*, *Gerhardus* & *Lippoldus*, & *Druchtevus*, fratres, *Baldewinus de Blanckenborch*, *Johannes de Brunerode*, & alii plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo tricesimo sexto.

XVII.

SIFFRIDVS, Dei gracia Comes de *Osterborch*, universis ministerialibus suis, qui a *Tsellis* vsque *Bremam* in utraque parte *Alre* & *Wifere* sunt manentes, tam feminis, quam masculis, & omnibus ministerialibus suis, qui in *Comicia Stadensi* & inter *Saltwedele*, *Brome* & *Gardelegen* demorantur, salutem & omne bonum. Cum de consensu & voluntate heredum meorum omne ius, quod in vobis habui, Domino meo, illustri *Ottoni*, Duci de *Brunswic*, dederim, & in perpetuum dimiserim, fidelitatis illius, qua mihi & heredibus meis tenebamini, vos dimisi penitus absolutos, mandans & rogans, vt ei & heredibus suis eiusdem fidelitatis homagium faciatis, & vos & omnes, qui, in predictis terminis habitantes, a me in pheodari sunt aliquibus bonis, ab ipso duce eadem bona iure recipiant & teneant pheodali.

XIIIX.

FRIEDERICVS, Dei gracia Rom. Imperator, semper Augustus, *Jerusalem* & *Sicilie* Rex, universis ministerialibus, infra *Comitatum Stadensem* constitutis, & ad *Dominium de Brunswic* attinentibus, fidelibus suis, gratiam suam & omne bonum. Credimus ad vestram audientiam pervenisse, qualiter, de consilio principum dilectorum, *Otto de Luneborch* dilectum nostrum, in principem creauerimus, concedentes ei de gracia

speciali ducatum de *Brunsvic*, cum omnibus iusticiis, & rationibus, attinentibus ad dominium ciuitatis ipsius de *Brunsvic*. Quare fidelitati vestre precipiendo mandamus, quatenus eidem duci, dilecto principi nostro, attendatis & obediatis de cetero tanquam domino vestro, sibi fidelitatis iuramentum secundum consuetudinem imperii exhibentes, ut ex fidelitate & deuotione, quam erga eum habebitis, de cetero melius commendari possitis, & tam ipsum ducem, quam *Excellenciam* nostram, ad grata vobis premia conferenda pro meritis inducatis. Datum Auguste, ultimo Octobris, indictione nona.

XIX.

FRIDERICVS, Dei gracia Rom. Imp. semper Augustus, Jerus. & Sicilie Rex, uniuerfis ciuibus de *Staden*, fidelibus suis, gratiam suam & omne bonum. Dudum in collegio curie Moguntinensis de consilio principum nostrorum, *Oddonem de Luneborch* in principem nostrum creauimus, sibi conferentes in feudum hereditatem, pertinentem ad dominium *Brunsvic*, quam a dilectis principibus nostris, *Oddone*, duce Bavarie, & Marchione de *Baden* olim emeramus, nomine uxorum suarum pertinentia ad eosdem. Verum cum quedam de hereditate ipsa tenere dicamini contra collationem, ipsi principi nostro factam, fidelitati vestre precipiendo mandamus, quatenus

nus ea, que de hereditate ipsa tenetis, restituatis & dimittatis eidem, principi nostro, nec aliquam ei super his molestiam inferatis, vt deuotionem vestram pro meritis commendemus. Datum apud Augustam vltimo Octobris, nona indictione.

XX.

GREGORIUS episcopus, Servus servorum Dei, Venerabili fratri, Bremensi Archiepiscopo, & dilectis filiis Decano, & Johanni de Beverfack, Canonicis Bremensibus, salutem & apostolicam benedictionem.

Desideria deuotorum, in quibus fructus aeternae vitae contineri dinoscitur, eo promptioribus ad effectum per nos sunt deducenda studiis, quo super talibus exequendis nobis inesse debet diligentia specialis. Hinc est, quod, cum *monasterium Sanctae Mariae in Stadio*, ordinis S. Benedicti, Bremensis dioecesis, sicut accepimus, sit, peccatis exigentibus, ita dispositum, quod euidenter ibidem, non absque divini nominis offensa, salus negligitur animarum, ad preces Abbatis eiusdem monasterii super hoc salubriter providere volentes, discretionis vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus ipsum, si salubriter in suo non possit reformari ordine, de Cisterciensi ordine consilium habendo prae-

oculis reformare curetis, illos ex iisdem monachis, qui forte meliorationis huiusmodi gratiam consequi recusantes noluerint habitum Cisterciensem assumere, in aliis locis sui ordinis collocando, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compescatis. Quodsi non omnes his exequendis interesse poteritis, tu frater Archiepiscopo, cum altero eorum nihilominus exequaris. Datum Viterbii II. Nonas Maii pontificatus nostri anno vndecimo.

XXI.

RVDOLPHVS Dei gratia comes Holsatiae, omnibus, hanc paginam visuris in perpetuum. Ab humana citius elabuntur memoria, quae nec scripto nec voce testium aeternantur. Notum itaque esse volumus tam presentis, quam futuri temporis Christi fidelibus uniuersis, quod nos ad instantiam & voluntatem Domini nostri G. Archiepiscopi Bremensis Burgenfibus de *Stadio* omnes exactiones, quas *Vngeld* dicunt, & telonium, quod per districtum domini nostri de singulis rebus suis daturi essent, penitus in perpetuum relaxamus, hoc excepto, quod de annona *Vngeld* persolvant, sicut alii mercatores de *choro* tritici siue siliginis, qui *Wispel* vulgariter appellatur, duos solidos dabunt, de *choro* avenae unum solidum tantum dabunt. In Thodesso (*)

telo-

(*) Fortasse *Izzeboe*.

telonium dabunt sicut a ciuibus *Lubecensibus* ibidem dari consuevit. Alias per omnem domini nostri districtum ipsos ab omni exactione siue telonio liberos constituimus & immunes. Testes huius rei sunt *Henricus de Barmstede*, *Volradus Dapifer*, *Rotgerus de Bardeleuen*, milites; *Halinnebernus*, *Thiderus*, *Hardwicus* & *Fredebernus*, ciues *Hammenburgenses*, & alii quam plures. Acta haec sunt anno ab incarnatione domini M. CC. XXXVIII. indictione XI. Vt igitur haec firma permaneant, praesentem paginam inde conscribi, & sigilli nostri munimine fecimus roborari.

XXII.

Honorabilibus viris, ac prouidis virtutibusque decoratis, uniuersis consulibus ceterisque Burgenfibus, in *Bruneswic* constitutis, vniuersi consules, totaque communitas Burgenfium in *Stadio* paratum ac fidele in omnibus obsequium. Literis nostris presentibus vestre uniuersitati insinuamus, quod Burgenfes vestros ad ciuitatem nostram cum bonis & rebus suis venientes ac redeuntes in protectionem nostram ac defensionem recipimus erga omnes illos, qui pro nobis quicquam facere & dimittere voluerint, & nostri amici existunt, vt, si qui malefactores antedictos vestros Burgenfes in persona vel in bonis suis molestauerint, vel dampnum aliquod fecerint eisdem, tanquam nostris Burgenfibus fa-

etum esset, resistere, secundum possibilitatem nostram nullatenus intermitteremus. Si aliqua inimicitia inter nos oriretur, hoc vos medio tempore ad diem prefixum prescire faciemus, ut de rebus vestris, si quas in ciuitate nostra habetis, prout vobis placuerit, ordinetis.

XXIII.

Ex originali.

Vniuersis Christi fidelibus, quibus presens scriptum inspicere contigerit Consules Brunsvicenses in salutis auctore gaudium ac salutem. Honestè consuetudinis est & probate rationis, ut ea faciamus scripturis auctenticis confirmari, que nec a nobis, nec a posteris volumus ignorari. Nouerit igitur fidelis eras presencium & discat felix successio futurorum, quod nos vniuersis Burgenfibus & negociatoribus de Stadhis indulsumus accedendi & incedendi inter nos in negociis & negociacionibus suis; Insuper & recedendi, qua hactenus gauisi fuerint, liberam facultatem, adeo, ubi nostrarum virium viget adminiculum indempnitati eorum bona fide cauentes, benivoli erimus & parati, ipsos ipsorumque bona, undecunque proveniant, tanquam nostra, omni, quo possumus, patrocinio defendere. Quicumque enim eos super hec infestare presumpserit, nostra publica sententia prosequetur. Ut igitur forum istud firmum maneat &

& illibatum, presentem paginam hanc inde fecimus conscribi & sigilli nostri munimine corroborari. Acta sunt hec anno gracie M.CC.XL.IX.

XXIV.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis GERHARDVS, Dei gracia sancte Brem. eccl. archiepiscopus, secundus, omnibus in perpetuum. Dignum & rationi consentaneum est, vt, qui circa nos sue fidelitatis gerunt sinceritatem, ipsos ampliori dilectione amplectamur, eorum iustas exaudientes petitiones, & beneficia propensiora largiamur, nec non ea tam presentis, quam future generationis hominibus per nostra scripta declaremus. Sane dilecti ciues nostri *Stadenses*, in presentia nostra constituti, nobis humiliter supplicarunt, quatenus iura ipsius ciuitatis confirmaremus, quorum petitionibus non immerito annuentes ea iura, que a nostris Predecessoribus priuilegiis & scriptis sunt roborata, & que iuste usque ad nos perduxerunt, & sub nobis possederunt, stabilimus & confirmamus, presens scriptum munimine nostri sigilli roborantes. Qui vero ea predictae ciuitati & ciuibus eius infringere presumserit, cum Chore & Dathan, quos terra vivos absorbit, portionem habeat, & cum Iuda, traditore, mucrone perpetui anathematis feriat. Datum

Stadhii anno gracie M. CC. LII. Pontificatus nostri XXXIV.

XXV.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis. GERHARDVS, Dei gracia sancte Brem. ecclesie Archiepiscopus secundus omnibus, hoc scriptum intuentibus, salutem in perpetuum. Notum facimus, & presentibus protestamur, nos priuilegia & instrumenta Venerabilis fratris ADALBERONIS Archiepiscopi, predecessoris nostri, & nobilis viri MARCHIONIS RODOLFI super fundacione ecclesie & conventus *S. Georgii in Stadhen*, cum suis appendiciis, scilicet ecclesiis & dotibus, decimis, agris, possessionibus, & aliis quibuscunque de verbo ad verbum vidisse & audiuisse, quemadmodum subscribimus, quorum tenor talis est:

(Hier wird Adalberonis Fundationsbrief von Wort zu Wort eingerückt.)

Nos igitur omnia bona, iam dictis priuilegiis annotata, prout iam descripsimus, ecclesie sepedicte *S. Georgii in Stadhen*, auctoritate metropolitana confirmamus, tenore presencium protestando, quod tam hec priuilegia, quam bona in hys posita, siue vetustate fuerint vel aliis negligenciis, viciata, a tempore donacionis nostre iusto & legitimo titulo vsque nunc possede.

federit ecclesia memorata, & de cetero sit proprietate plena in perpetuum possessura, excommunicantes & anathematizantes omnem hominem, qui prefatam ecclesiam in sepedictis bonis ledere vel ausu temerario presumserit molestare. Preterea decernimus, & auctoritate pontificali sancimus, ne sepedicte ecclesie prepositus & sui fratres cogantur in posterum verus aliquod priuilegium, vel nostrum, vel alicuius Predecessorum nostrorum, aut Principum, ante nostra videlicet tempora datum, producere ad defensionem sue iusticie, sed priuilegia, per nos data, pro bonis, ibidem contentis, ipsis in omni proficiant huiusmodi questione. Vt autem hec nostra priuilegiorum donacio rata & perpetuo maneat inconvulsa, nos hec omnia conscribi & sigilli nostri fecimus munimine roborari. Testes autem sunt hy: *Adalbero* Herseueldensis, & *Theodoricus* Stadensis, Abbates, *Gerardus*, maior in Brema prepositus, *Otto*, Decanus, *Hinricus de Cossen*, *Hilдеболдus* Prepositus, Canonici, *Hermannus de Borgh*, *Hinricus de Ochtenhusen*, *Rodolfus de Selcinge*, *Arnoldus Skerebart*, *Ericus de Scolfsike*, *Hinricus*, Advocatus, *Hinricus de Borgh*, *Otto*, Aduocatus, milites *Daniel de Blietherstorpe*, *Ropertus* & *Henricus de Ezelendorpe*, *Sigerus*, *Rodolfus*, *Adalbero*, fratres de *Selcinge*, & alii quam plures. Datum Vorde, anno gracie M.

CC.

CC. LVII. indictione XV. Pontificatus nostri anno XXXVIII. VI. Kal. April. Per manus Rolandi notarii nostri feliciter. Amen.

XXVI.

Ex originali.

In nomine patris & filii & Spiritus S. HILDEBOLDVS, Dei gracia sancte Brem. ecclesie Archiepiscopus, uniuersis Christi fidelibus, hoc presens scriptum intuentibus, perpetuam in Domino salutem. Si aliquando quibusdam fidelium nostrorum, quos erga nos puram sinceram recolimus habuisse voluntatem, quicquam gratie largimur, nos quidem, quod decet, facimus, nec graue cuiquam videbitur admodum, aut absurdum, unde nouerint presentes & posterius, quod iura, que dilecti ciues nostri *Stadenses* a nostris antecessoribus, principibus & nobilibus usque ad nostra tempora habuerunt, & seruarunt, nos presenti scripto duximus recolenda, & auctoritate nostra confirmanda. Nullum *juricapium*, quod vulgo *Vare* dicitur, coram aduocato, vel alio quouis iudice sustinebunt. Item, qui moram fecerit, & ad edictum advocati tardius venerit, octo denarios vadiabit, & qui non venerit, quatuor solidos vadiabit. Item qui in iudicio Aduocati fecerit insolentiam (que dicitur *Unlust*) octo tamen denarios vadiabit. Item si quis civium alapam alii dederit, cum aduersario in

in viginti solidos componat, advocato quatuor solidos vadiabit, & in viginti solidos satisfaciet ciuitati. Item quicumque perverso fretus consilio alii laesuram imprefferit quamlibet, laeso sexaginta solidis emendabit, & ciuitati dabit solidos nonaginta, ex quibus quocunque cives arbitrio libero recipere voluerint, habebunt duas partes ipsi, tertio dabitur aduocato. Item aduocatus in nullo casu vel excessu circa principales causas amplius, quam octo solidos, in vadiatione accipiat. Item, si quis in furore animi gladium eduxerit, & sanguinem alicuius fuderit, ita, quod capite plecti, aut manum perdere mereatur, in arbitrio ciuium stabit vindicta huius excessus, & si dabitur consultum ciuibus, ut pecunia emendetur excessus, sumat ciuitas duas partes, & tertia dabitur advocato. Item Burgenfes secundum consilium & conscientiam Consulum ciuitatis in libero arbitrio secundum ius ciuitatis manebunt. Item, si quis vir extraneus aut mulier in ciuitate annum & diem quiete manserit, nullo impetente, de cetero si quis eum vel eam impetierit, secundum ius ciuitatis respondeat. Item ciues nullum seruum aut litonem nostrum, vel ecclesie Bremensis, vel alicuius, ad ipsam ecclesiam pertinentis, seu alicuius nobilis in suam civitatem recipiant, nisi Domino illius consentiente, & si alicui litoni datum fuerit, jus Burgensium, Domino suo con-

consentiente, idem lito a Domino suo de cetero ab omni causa, quae vulgariter *Herwede* & *Hiersprake* nuncupatur, erit liber & solutus. Item si quis alienus in ciuitate mortuus fuerit, exuviae ejus in potestate civium & iudicis per annum & diem manebunt, &, si medio tempore legitimus heres mortui venerit, eas accipiat, sin autem, ciues duas partes accipiant, advocatus terciam. Item si quis hereditatem aliquam in ciuitate acquisiuerit, & eam annum & diem quiete possederit, si postea quaestio mora fuerit de ipsa hereditate, ipse eam potius per ius obtinebit, quam ille, qui querimoniam movit de ipsa hereditate. Item ciues *Stadenfes* a *Bottingo* liberi erunt omnino, neque teneantur interesse, neque in iudicio stare. Nec eos quisquam in bonis aut personis per dioecesin nostram prae-
pediat, sed causa contra eos habita, coram ad-
vocato & consulibus eiusdem ciuitatis propona-
tur, & iusto iudicio complanetur. Item si quis hospes de terra intraverit sine aliquo delicto culpabili comprobatus, nullus omnino ei in ci-
vitate violentiam faciet, sed, si aliquis eum in-
cusauerit, aduocato ciuitatis repraesentetur, &
iudicio ciuitatis in iure vel gratia subiacebit. Item omnes viae & omnia pascua, quibus sem-
per libere utebantur, pateant eis, & utantur
eis sine impedimento. Quodsi quisquam eos im-
pedire voluerit, ipsi secundum ius ciuitatis in-
de

de respondebunt. Item nec nos, nec alius obfides pro qualibet causa a dictis civibus exigamus, nisi forte aliquis in ciuitate fuerit, qui civibus sit suspectus, ille secundum consilium ciuium, obfides dabit & faciet securitatem. Item nos nullam exactionem indebitam faciemus in Burgenſes, nec idem Burgenſes ad voluntatem & praeceptum nostrum vel alicuius Domini ire tenentur in expeditionem, sed muros ciuitatis custodire. Item ciues annonam, & alias res proprias sine thelonio & sine qualibet alia exactione educant, si quis autem alienam annonam subdole educere voluerit, & in hoc fuerit deprehensus, nos eandem annonam nobis vendicabimus. Item nulli hospiti aut alieno liceat alii hospiti, aut alieno vadium quocunque modo accipere salvo iudicio advocati. Item si quae mulier, diues vel pauperula, in ciuitate mortua fuerit, eius propinquiore heredes tollent hereditatem, & vestes, & utensilia domus, & in quamcunque partem cesserit hereditas, ad eandem pertinebunt reliquiae, quae *Hertvede* nominantur, salvo iure nostro & ecclesiae nostrae. Item nullus ciuis suum conciuem, aut extraneus ciuem aliquem ad iudicium duelli aut vocet, aut compellat. Item omnes mercatores, de mari venientes, cum rebus suis non tranſeant, sed ad ciuitatem *Stadensem* cum nauibus applicent, & tres a-
quas

quas (*) ibi iaceant. Postea, si voluerint, libere recedant. Item omnes areae, infra ciuitatem sitae, libere sint & maneant, excepto solo censu, qui de areis solet persolui. Omnes libertates & iura, quaecunque ipsis ciuibus a nostris antecessoribus sunt indulta, semper eis maneant integra atque firma. Datum *Staden* die b. Michaelis, Anno incarnationis Domini M. CC. LIX. Pontificatus nostri anno primo.

NB. Idem hocce *Hildebaldi* priuilegium reperitur de verbo ad verbum, non per modum renouationis, sed in forma nouae concessionis sequentes Archiepiscopi:

Giselbertus sub dato: *Stadis* die b. Jacobi Ao. 1278.

Burchardus sub dato: *Stadis* die b. Georgii Ao. 1328.

Otto sub dato: *Bremis* die b. Petri. Ao. 1345.

Albertus sub dato: *Stadis* die b. Dionysii Martyris Ao. 1361.

XXVII.

HILDEBOLDVS Dei gratia sanctae ecclesiae Brem. Archiepiscopus omnibus hanc literam visuris salutem in Domino. Nouerint uniuersi,
tam

(*) Nach der hiesigen niedersächsischen Sprache wird das übersetzt: Drey Tide, d. i. Solange, daß es drey mahl Ebbe und Fluth gewesen.

tam praesentes, quam poſteri, quod nos preſentibus proſitemur, quod, ſi ciuitas *Stadenſis* pacem & compoſitionem, (*) per nos cum *Hamburgensibus* factam, ratam habere noluerit cum ipsis *Hamburgensibus*, ſed contendere per modum belli, ſiue *glverrae* cum eisdem, tunc communiter omnes naves, quae nobis telonium exſoluere tenentur, ſi in *Bardewlete* modo debito exſoluerint, ratum & gratum habentes, contenti erimus, nec ipsis de hoc poſtmodum movebimus quaestionem. Et ut hoc ipsis ratum & fir- mum habeatur, & obſervetur, preſentem literam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. Datum Vörde in vigilia aſcenſionis Domini, Anno Domini M. CC. LXVIII.

XXIIX.

HILDEBOLDVS Dei gratia ſancte Brem. eccleſie Archiepiſcopus, omnibus, quibus hoc ſcriptum oblatum fuerit, in perpetuum. Inter plurima humane condicionis infirma hominum memoriam ſic fragilem eſſe conſtat, vt nec multitudini rerum, nec longirudini temporum ſufficientem ſe valeat exhibere. Vnde & ratio docuit, quod didicit conſuetudo, ut fragilitati memorie per quedam ſigna & literarum teſtimonia ſuc-

(*) Legitur illa apud Lambecium, loco antea citato. p. 63.

succurratur. Notum igitur sit presentibus & futuris, quod nos, habita pia consideratione ad statum & profectum consulum & burgenfium ciuitatis *Stadensis*, nostrorum fidelium, qui per deuota ipforum seruitia & merita nostram fortiti sunt gratiam & favorem, ad utilitatem quoque totius comitiae *Staden*, de consensu prepositi, Decani & capituli nostri *Bremensis*, moneram nostram *Stadensem* predictis consulibus & *Burgenfibus* & eorum successoribus perpetuo reliquimus, & eorum ordinacioni commisimus, eo iure, quo nos, seu antecessores nostri, & ecclesia *Brem.* haectenus possedimus libere & quiete, vt ipsi in predicta monera ius cudendi denarios *Stadenses* albos, siue de puro argento, per lotonem, prout ipsi expedit ciuitati, secundum eorum beneplacita, liberam habeant facultatem. Nos vero, commodum ecclesie nostre *Brem.* propensius intuentes, cuius bona non minuere, sed augmentare totis viribus satagimus, ut ipsam relinquamus indempnem, in recompensam predictae monete, sic disposuimus, quod memorati consules & burgenfes nobis & ecclesie nostre *Brem.* bona compararunt, vt ipsa nostris ac successorum nostrorum usibus libere applicentur, que in his vocabulis exprimuntur: *Horetthorpe* soluit in decima & ochrum & in censu triginta sex modios *Stadenses* filiginis & quatuor hemeten, & tres marcas *Stadentium* denariorum tribus solidis

dis minus; *Euernestorpe* soluit sextum dimidium modorum Stadensium filiginis, et viginti duos solidos denariorum Stadensium; *Spreckensete* soluit cum decima, ochtrum et censu quindecim modios Stadenses filiginis; In *Hessithorpe* una domus soluit tres modios Stadenses filiginis, quadrante minus. In *Rostede* una domus soluit sex modios Stadenses filiginis. In *Ottenthorpe* prope Zevena due domus soluunt octo modios Stadenses filiginis. Media villa *Alvotisho* et due domus in *Euernestorpe* soluunt cum annona et denariis decem et octo modios Stadenses filiginis. Insuper Consules Stadenses nomine ciuitatis eiusdem singulis annis in vigilia Wilhadi Domino Archiepiscopo et ecclesie Brem. XX. marcas denariorum Stadensis monete dabunt. (*) Nomina testium sunt hec: *Bernhardus*, major Prepositus, *Engelbertus*, Decanus, *Hinricus*, Archidiaconus *Hathelie*, *Nicolaus*, Prepositus *Repefholensis*, *Borchardus*, Sti Wilhadi Prepositus, *Thidericus* de *Louenborg*, *Ericus*, *Rustringie* Archidiaconus, *Albertus*, Cellarius, *Thidericus de Thossen*, *Tidericus*, Prepositus *Wildeshufanus*, *Johannes*, Custos, *Otto*, Scholasticus, de *Tiefholte*, *Hinricus* de *Golt-*

(*) Huius Hildeboldi successor, *Gisebertus*, conditor *Buxtehude*, has XX. marcas dedit monasterio ibidem. Vid. Jo. Rohde MSS. p. m. 107.

Goltborne, Gerhardus Mule, Canonici Bremenses; Erpo de Lunenberge, Senior, Erpo et Henricus, filii eius, Sifridus de Brema, Hinricus, frater suus, et Hinricus, suus filius, Thetmarus, Gerhardus, Marquardus, Bernardus, de Bederkesa, Hinricus, Dapifer, Otto Luderus de Hutha, Herwardus, Abbas de Hersfeld, Thidericus, Abbas S. Marie Stadenfis, Hinricus, Prepositus S. Georgii in Stadio, Otto & Gotosfridus, Aduocati Stadenfes, Hinricus de Borgh, Daniel de Bliederslorpe, Gerlach & Johannes, sculteti de Lüh, Hinricus de Osta, Friedericus de Reimershausen, Hermannus de Ottersede. Ex consulibus Bremensibus Johannes de Haren, Albero Doneldey, Alexander de Stadio, Hertgerus de Verda, Johannes Dux, Johann Balle, Conradus de Nienborch, Segebodo, filius Woltmanni, Gerardus de Haren, Rudolphus de Ruten, Bernhardus Wiese, & alii quam plures, tam milites, quam Laici. Vt autem sic rationabiliter cum magne deliberacionis studio adornata in oblivionem non transeant futurorum, presentem paginam inde fieri, & impressione sigilli nostri & ecclesie nostre ac civitatis Brem. fecimus roborari. Breme mense Aprilis, anno a nativitate Domini M.CC.LXX. secundo. Datum anno, mense & loco prescriptis.

XXIX.

In nomine Domini Amen. Vniuersis Christi

tti fidelibus, hanc literam inspecturis, seu audituris, GISELBERTVS, Dei gratia sanctae Brem. ecclesiae Archiepiscopus, salutem in Domino ac infra scripte rei cognoscere veritatem. Constitutus religiosus vir Dominus FRIEDERICVS, Abbas monasterii S. Marie Stadenfis, nostre diocesis, coram nobis pro se ac sui conventus nomine, quandam literam prime fundacionis sui monasterii cum suis libertatibus produxit, nobisque humiliter propter Deum supplicauit, quod ipsam ob memoriam longiorem & firmiorem inspicere, & examinare dignaremur, & inspectam transcribi facere, & transcriptam auctoritate nostra, ac sigilli nostri munimine roborari. Tenor eiusdem litere erat talis: ○○

(Hir stehet Adalberonis Fundationsbrief von Wort zu Wort.)

Qua litera inspecta & diligentissime cum nostris Canonicis & aliarum ecclesiarum Rectoribus nostre ecclesie Brem. existentibus, auscultata & examinata, rogauit nos idem Dominus Abbas, vt libertatem sui monasterii, in ipsa contentam, innovare & approbare dignaremur. Nos ergo petitioni ipsius iuste, rationabili & fide digne annuentes ipsam literam cum omnibus suis clausulis innovavimus & in nomine Domini approbamus & ratificamus, & sigillo nostro confirmamus, similiter & priuilegia prefato monaste-

rio super libertatibus, a nostris Antecessoribus tradita, sub eadem confirmatione & approbatione volumus inviolabiliter observari. Insuper inhibentes omnibus & singulis, in nostro Archiepiscopatu existentibus, ne dicto monasterio, aut suis colonis aliquam violentiam inferant, si excommunicationem & vindictam aeterni iudicis voluerint effugere & evitare. Testes hujus rei sunt *Ludolfus*, Prepositus S. Georgii Stadenfis, *Augustinus de Osla*, *Bartoldus Schultetus*, *Conradus de Bederkesa*, *Heinricus de Nindorp*, *Heinricus Seltzing*, *Fridericus de Reymershausen*, *Johannes de Bachtenbrock*, *Arnoldus de Blomendall*, milites nostri, & alii. Datum anno Domini M. CC. LXXXIV. feria 4. post Dominicam Laetare.

XXX.

Da diese Urkunde schon in der I. Samml. dieser Nachrichten von den Herzogth. Br. und Verden S. 330. f. von Wort zu Wort enthalten ist, so ist es unnöthig, daß wir sie hier wieder abdrucken lassen.

XXXI.

Ista sunt jura nostrorum pannicidarum.

Consules nullum ad officium recipient, sine

Dit zint de rechte der Wantschniedere tho Stade, alse de hir na schreven staet.

Tho deme ersten, de Raathmanne en scholet ne con-

consensu Oldermanni
& juratorum.

Quicumque primo
intrat morgheſpra-
ke, ſi pater ſuus pan-
nicida fuerit, vel non,
Stopam vini dabit cum
duobus denariis, ad
candelam cerei.

Item, qui a ſuperio-
ribus vocatus fuerit, &
non venerit, dimidiam
Stopam operi dabit.

Item, qui unſtürlich
(*) eſt, unum ſolidum
operi dabit.

Item, qui overhö-
rich (**) eſt, quatuor
ſolidos conſulibus, &
totidem operi.

Item, quicumque poſt
inceptionem morgheſ-
ſprake nimis tarde ve-
nerit, dimidiam Sto-
pam vini dabit.

Item, quicumque ne-
gotia ſpecialia agenda

mende entſaen in dat Alm-
met zunder Bulbord des
Meſters unde de ſchworen.

Bortmer we erſten ghent
in de morgheſſprake, is dat
zin Vader en Wantsnider
is, edder nicht, de ghift eyn
ſtoven Wines unde twe
Penninghe, tho deme Was-
lichte.

Bortmer we gheladen
werd van deme meſtere unde
den Sworen, is dat he nicht
en kumpt, de ſchal deme
werke geven eyn half ſtoven
Wines.

Bortmer we unſtürlich
is, de ſcal gheven deme
Werke eynen ſchilling.

Bortmer we overhörich
is, de ſcal gheven deme Kaa-
de veer ſchillinghe, unde alſo
vele deme Werke.

Bortmer we tho ſpate
kumpt, darna dat de Mor-
ghenſprake beghund is, de
ſcal gheven deme Werk eyn
half ſtoven Wines.

Bortmer we zunderliſ
Werk heſt, dat he tho der
habue-

(*) Inſolens.

(**) Inobediens.

habuerit, ita quod morgghensprake adire nequiverit, se non absentet, nisi cum consensu & licentia Oldermanni, aut juratorum.

Item Wollenwevere pannos, per se factos, non incident, nisi diebus fori, a meridie ad meridiem.

Item quicumque nostrorum pannicidarum vendiderit pannum & retineret, & non dimitteret de se, dimidiam marc. argenti consulibus et tantum operi.

Item quicumque hominum, scilicet curienfium, rurenfium, clericorum & mulierum alicui nostrorum pannicidarum in aliquo pro panno fuerit obligatus, talis debet adire Oldermannum & iuratos, vel unum istorum, ut eant cum eo & rogent suum debitorem, quod soluat debita sibi. Qui

Morgghensprake nicht kommen en kan, de en scal dar nicht ave bliven, he en do dot myt vulborde unde ordeleve Meesters unde der swornen.

Wortmer de Wollenwevere de laken, de ze zulven maket, de moghet ze snyden tho markt daghen van deme eynen myddhage wente tho deme anderen.

Wortmer welk unser, der Wantfnydere, verkofte Wand, und behelde dat, dat he dat nicht van zik en antwordede, de scal gheven deme Raade eyne halfe Mark sulvers, unde also veele deme Werke.

Wortmer welk Minsche von Papen, Hovetluden, Buren edder Browen unser Wantfnydere welk wat schuldig were vor Want, de schal ghaen tho deme Meistere unde tho den Sworen, edder der eynen, dat ze myt eme ghaen, unde bidden den schuldemere, dat he eme bethale de scult, were dat he eme des verzeker, dat he nicht schuldichen were, den
fi

si negauerit, tali se debitum in aliquo fuisse, mittendus est ante dominum illius, ut ibi, quando melius possit, sua debita extorqueat via juris.

Si vero aliquis fassus fuerit de debitis coram Oldermanno vel aliquo iuratorum, & postmodum soluere distulerit, statim Oldermannus vel iurati uniuerso operi significabunt, quod talem debitorem commonitum habuerint & postmodum idem Oldermannus aut iurati inhibebunt toti operi, quod tali debitori deinceps nullus de suis panis quicquam accommodare debet, quousque primo fuerit persolutum, sed unusquisque cum parata pecunia emere potest, ubi placet. Si quis vero ita monitus, deliquerit per excessum tali actori III. marcas argenti & confulibus tantum dabit.

scal man zenden vor zynen Heren, dat men eme dar de schult asmane, alse men best kan myt rechte.

Were of, dat dar we bekande schult vor deme Mestere edder der Sworen welk, unde vorthogede dar na, dat he de Schult nicht en betalede, dat scholen de Mester unde de Sworen alto hant witslik doen deme Werke, dat ze den Schuldemere manet hebben, unde da scholen de Mester unde de Sworen dat witslik doen deme ghangen Werke, de ze den Schuldemere ghemanet hebben, unde darna scolet de Mester unde de Sworen vorbeden deme ghangen Werke, dat ze deme schuldemere nicht mer van erem Wante tho borghe en doen, also langhe went de erste schult betalet ys; men eyn yetwelk mach kopen myt reedem Ghelde, wor dat eme behaghet. We of also ghemanet worde, unde breke

Item sartores non incidunt pannos pretiosius quam pro XIV. denariis vlnam.

Item frisones pannos griseos albos, atque pannos dictos Scordok hac apportantes, incidere possunt, si volunt. Item rurenfes pannos griseos, per se factos, in brachiis portantes diebus fori a meridie vsque ad meridiem incidere possunt. (*)

Item si aliquis aliquem pro debitis commonitum habuerit coram Oldermanno vel aliquo iuratorum & si negauerit, tali se debitum in aliquo fuisse, coram Dno nostro archiepiscopo, si habuerimus, si vero non habuerimus, coram aliis ydoneis et honestis statim

dar ane, de scal gheben deme Kleghere dre mark zulvers, unde also vele deme Raade.

Vortmer de Snydere en scholet neyn Wand durer snyden, wen de Elne vor verteyn Pennighe.

Vormer de Brezen moghet, oft ze willet, snyden mit Want, unde grawe Wand, da ze zulven here bringhet, dat gheheten is schordok.

Vortmer were dat we ennen manede vor deme Meystere, edder vor welfen der Sworen, unde vorzefe he der schult, de scal recht doen vor deme Erzenbischope, ys dat dar ennis. Were of, dat dar neon en were, zo scal he dat doen vor anderer bedderven zuden. Were aver dat he dar en boven nicht en beta-

exhi-

(*) Dieser Periodus steht im Deutschen nicht.

exhibebit iustitie complementum. Si vero differre voluerit, nullus ei interim quicquam accommodare debet, donec a suo creditore seperatus fuerit in gratia vel in iure.

Acta sunt hec anno dni millesimo trecentesimo vndecimo: Quod Dnus Johannes Yonis proconsulet oldermannus pannicidarum vna cum communi consensu juratorum et quadraginta pannicidarum, pari voluntate decreverunt, quod si aliquis ex ipsis mortuus fuerit, tunc omnes conveniant ad domum mortui, sequentes post eum ad ecclesiam, ibidemque ob salutem animae mortui unus quisque vnum denarium offerens. Deinde sepulto funere oldermannus cum iuratis primo die dominico morgensprake intimari faciant, ibique ab unoquoque duos denarios col-

lede, deme en scholde nemende tho Borghe doen, he en were erst gescheden van deme he schuldig were in mynne ofte in rechte.

Bortmer is dis geschehen in deme iare Godes duzendesten drehundersten in elften iare dat Her Johann Nge Borghermester unde Mester der Wantfyndere mit Bulbord der Sworen meenliken unde vertich der Wantfyndere mit endrachtigen Willen zint to rade gheworden, wanne dar we van en sterft, zo scole se alto male tho zamene komen in des Doden Hus, unde scholen deme na volghen tho der Kerken. Unde eyn ierwelf schall dar offeren eynen penning der Zalicheyt willen zynner Zele. Darna wanne de begraven is, zo schall de Mester myt den Sworen des neghesten Zonendaghes darna fundighen laten eyne morgensprake, unde scole dar zamligant,

ligant, de quibus mortuo misse poterint comparari. Et si aliquis de predictis pannicidis rebellis existeret, qui hoc facere nollit, hic deberet in proxima morgghensprake primo suos tres denarios, deinde sex alios denarios pro excessibus suis dare. Et si aliquem contingeret abesse propter aliquod negotium sibi imminens, ille deberet, quando cunque rediret, juratis suos tres denarios, tantummodo dilatorum omni postposita, praesentare.

Item si aliquis in tantum depauperatus fuerit, quod ista commode facere et adimplere nequiverit, si tamen antea benevole satisfecit, particeps erit missarum predictarum in ordinatione positarum.

Item, si aliquis mu-

melen van eynen newessett twe penninghe, dar men misse mede lezen scal laten dor des Doden Zele willen. Unde were, dat we van den Wansunderen des nicht doen en wolde, und dar wedder were, de scolde in der neghesten morgghensprake darna tho dem ersten uthgheven zyne dre penninghe, darna solte he gheven zes penninghe vor zynen Broke. Unde were, dat id schude, dat he umme zunderlikes Werves willen, dat eme anligghende were, dar nicht by en were, de scholde, wanne he tho hus qveme, zyne dre Penninghe alleyn uthgheven zunder Verthogeringhe.

Were of, dat we also zere verarmede, dat he desse stücke voreghescreven beque meliken nicht doen en kunte, so he alleynen vore willichliken vul ghedaen hadde, de scholde allikewool deelastich wezen der Wyssen voreghescreven in desser schickinghe.

Were of, dat zif we van taret

raret se a morghensprake nostra in aliam, vel diverteret se a compaignificatione et consortio nostro quocunque modo, non habet partem in huiusmodi missis, nisi de lubentia nostrorum superiorum speciali.

Item statuimus, vt lumen cereum ex tribus funiculis compositum in ecclesia sanctorum Cosme et Damiani martyrum ad honorem corporis Christi in silentio ad animae misfam accendatur.

Item decrevimus inter nos, vt quicunque nostrorum emerit pannum vel pannos ab hospitibus vel aliis quibuscunque, hos non menseuret in domo aliena, sed in propria mansione. Si quis vero ausu temerario in contrarium fecerit, operi stopam vini ministrabit.

Item quicunque pannos emtos proprio dorso domi portaue-

unser morghensprake wandelde in eyne andere, ofte dat he bekerede van unser Zeltschap, welke wis dat were, de en scholte nicht deelastig wezen der Missen, id en were denn van zunderghem Orlove unser Oversten.

Wortmer hebbe wy ghezatet, dat men dat Waslicht van dren strenghen in der Kerken der hilligen Marteler, junte Cosme unde Damiani, in de ere des hilligen Johannis tho deme Salnisse scal ontfanghen.

Wortmer zind wi torade worden unter uns, were dat unser well laken koste van ghesten edder van anders wene, we he were, de en scal he nerghe ne meten, men in zyne eghenen Huse. Were aver, dat we dummeliken dar en yeghen dede, de scholde deme Werke geven eyn stoveken wynes.

Wortmer we zulven lakenne, de he kost hest, tho husdrecht uppe zynem rugge,
rit

rit, stopam vini operi dabit.

Item quicumque ex nostris confociis societates vel consortia aliunde extra consortia & societates nostras querit & habet, dnis nostris consulibus, prout decreverunt, emendabit.

de scal gheven deme Werke
eyn stoveken Wynes.

Vortmer we van unsen
Kumpanen andere kumpe-
nyge edder Zeltschap van
butene zecht, edder heft, de
scal dat unsen Heren, den
Rathmannen, beteren, alse
ze des tho rade werdet.

XXXII.

LVDOVICVS, Dei gracia Romanorum imperator, semper augustus, uniuersis et singulis, ad quos presentes peruenerint, gratiam suam et omne bonum. Lege et consuetudine, nec non etiam more nostro solito dignum reputamus, vt fulgor nostre liberalitatis petitionibus nostrorum et sacri romani imperii fidelium se gratiosius recompenset. Ex parte igitur nostrorum, et imperii fidelium ciuium oppidi Stadenfis nobis exstitit humiliter supplicatum, vt priuilegium infra scriptum ipsis ac oppido ipsorum predicto Stadenfi per Ottonem IV. regem romanorum, predecessorem nostrum illustrem diue memorie concessum, cum uberioris gracie nostre augmento dignaremur approbare, innovare, et ex speciali nostra gracia confirmare, cuius priuilegii tenor sequitur in hec verba:

(Sic

(Hier stehet das ganze Priuilegium Ottonianum
von Wort zu Wort.)

Nos igitur eorundem ciuium Stadenſium, tanquam noſtrorum et imperii fidelium, ſupplicationibus volentes annuere zelo pietatis, predictum priuilegium, et omnia ac ſingula, in eo contenta, de benigno noſtro favore et gracia ſpeciali, ac eciam ex certa ſcientia confirmamus, approbamus & innovamus, ac de nouo concedimus atque damus, jure noſtro & imperii ſemper ſaluo, adjicientes ſiquidem ad inſtantiam et petitionem viri honorabilis *Theodorici de Xantis*, Canonici eccleſie *ſtri Geronis*, Colon. Capellani noſtri dilecti, predictis civibus & oppido *Stadenſi* gracias predictis graciis ſingulares, decernentes noſtra auctoritate per preſentes, vt ipſi cives *Stadenſes* alicui archiepſcopo *Bremenſi*, qui modo, vel pro tempore fuerit, fidelitatis omagium facere, aut preſtare non teneantur, nec ab ipſo infeodari de feodis, ad eum aut eccleſiam *Brem.* ſpectantibus, debeant, quouſque idem archiepſcopus a nobis aut noſtris ſucceſſoribus jura ſua regalia ſe docuerit legitime recepſiſſe; nullam eciam exactionem indebitam iidem ciues *Stadenſes* predicto archiepſcopo *Brem.* ſoluere debeat, aut donare. Specialiter ipſis unum libertatis genus concedimus, quod ad requiſitionem vel preceptum archiepſcopi vel alterius perſo-

personae cuiuscunque ad expeditionem ire vel
 servire non teneantur, si muros ciuitatis sue cu-
 stodire valeant, aliqua alia consuetudine non
 obstante: mandantes omnibus & singulis no-
 stris & imperii fidelibus subiectis, vt predictos
 ciues & ciuitatem in huiusmodi graciis manute-
 neant & defendant, sic quod nulli omnino ho-
 mini his graciis nostris superscriptis liceat ali-
 qualiter contraire. Qui vero contrauerit, poe-
 nam mille librarum auri puri, quarum medietate
 fisco nostro, aliam vero medietatem predi-
 ctis *Stadensibus* ipso facto, tociens, quociens con-
 tra facit, irremissibiliter solvere teneatur, & ul-
 timam indignationem nostram & grauem maie-
 statis nostre offensionem se noverit incursum.
 In quorum omnium testimonium & robur pre-
 sentes conscribi & sigillo maiestatis nostre iussi-
 mus communiri. Datum in castris nostris ante
Mediolanum die octavo Mensis Junii, Anno Do-
 mini M. CCC. XXIX. regni nostri anno quinto
 decimo, imperii vero secundo.

XXXIII.

Vniuersis praesentia visuris, seu audituris
 GERHARDVS, Comes Holsatiae & Stormariae, in
 Domino salutem, Et rei gestae agnoscere veri-
 tatem cupientes dilectorum progenitorum no-
 strorum pia facta & pro fauore amicorum intro-
 ducta rata et grata habere, priuilegiaque, liber-
 tates

rates et immunitates, ab ipsis concessas, et inductas, seruare illaestas, vt tenemur, ne etiam per nos et haeredes nostros euacuetur, quod per progenitores nostros matura deliberatione est digestum, notum facimus universis, tam praesentibus, quam futuris temporibus successoribus, et protestamur lucide per praesentes, quod speciali favore et promotione moti, quibus famosis viris, consulibus rotique communitati oppidi *Stadensis* obligati sumus, propter multimoda seruitia et beneplacita, nobis exhibita et impen-
sa, comperta etiam in hac parte mera veritate, omnia et singula priuilegia super libertatibus, immunitatibus ac cuiuscunque generis edita et confecta, ipsis consulibus et communitati qualitercunque indulta, et concessa, prout in ipsis priuilegiis manifeste continentur, a nostris progenitoribus, confirmamus et approbamus, eaque rata et grata habemus et pro nobis nostrisque haeredibus habebimus in futurum. Rogamus igitur omnes et singulos, de quibus nobis bona est habenda fiducia, nihilominus Aduocatis et officialibus nostris quibuscunque, ac plane omnibus et singulis sub districtu nostro habitantibus, firmiter praecipimus et mandamus, ne quisquam, cuiuscunque status aut conditionis existat, dictos consules omnes et singulos ciues oppidi *Stadensis* praedicti in huiusmodi libertatibus,

immunitatibus, ac cuiuscunque generis, ipsis per progenitores nostros qualitercunque donatis infestare audeat aliquo modo vel impedire. In quorum omnium testimonium evidens sigillum nostrum maius praesentibus est appensum. Datum et actum anno Domini Millesimo trecentesimo trigesimo in crastino natiuitatis beatae Mariae virginis gloriosissimae.

XXXIV.

In nomine Domini. Amen. Uniuersis, presentes literas inspecturis, seu audituris BORCHARDVS, Dei gracia S. Brem. ecclesie Archiepiscopus salutem & sinceram in Deo charitatem. Cum a nobis, quod iustum est, petitur, equitatis ordo & nostri officii debitum exigunt, vt id ad effectum debitum perducatur: Hinc est, quod ad nostram presentiam venientes discreti viri *Johannes in Bevelstetthe*, *Gerhardus in Eadenberge*, ecclesiarum rectores, & *Wulbernus* perpetuus vicarius ecclesie S. Georgii in *Stadis*, executores testamenti discreti viri *Gelenberti*, quondam rectoris ecclesie in *Friedberg*, proposuerunt coram nobis, quod de bonis ipsius *Gelenberti* predicti quoddam altare fundassent, in sue anime remedium, quod in *capella palatii nostri* Archiepiscopali *Stadis* de nostra licentia constitui affectabant, & de quo discreto viro, *Johanni*, dicte domus presbytero idoneo providissent. Bona, cum quibus dictum

alta-

altare est fundatum, sunt ista: Quinque terre, que vulgariter *Ufer* dicuntur, site in parochia *Cadenbergen*, in dem *Süder Weerndeel*, inter bona *Henrici de Depholte*, a parte aquilonari, & bona *Henrici Schelen*, a parte australi, quas nunc pro tempore colit *Hardolphus*, filius *Abelen* de *Langeringe*. Ceterum predictus *Johannes* addidit ad dicta bona unam *peciam* terre, jacentem inter bona filiorum *Henrici Schelen* predicti: item duas *pecias* terre prope dotem rectoris ecclesie in *Cadenbergen*, versus orientem, liberas ab omni decima & advocatia, que *Bogetbann* dicitur, & ab omni iniusta exactione & servitio vicecomitis, quas nunc ad presens colit *Bartholdus*, dictus *Sanctmester*; item duas *pecias* terre, sitas in *Westerfademwische*, liberas ab omni decima & advocatia, & ab omni vicecomitis servitio & exactione iniusta, & alterius cujuscunque, inter bona *Erici*, filii *Heimonis*, quondam Advocati, ab oriente, & predicti *Gerhardi*, rectoris in *Cadenbergen*, ab occidente, quas nunc pro tempore colit *Dietricus* dictus *Hane*. Supplicauerunt pro nobis prefati executores testamenti, ut donationes, foundationes, bonorum predictorum assignationem & permissionem, dicto altari factam, per ipsos, ut premittitur, confirmare autoritate nostra ordinaria dignaremur. Nos, qui iustis ipsorum petitionibus inclinati favorabiliter, premissa omnia & singula in nomine Dei confirmamus,

mus, collationem altaris nobis & successoribus nostris tantummodo conservantes. In cuius nostre confirmationis evidentiam presentem paginam sigilli nostri munimine duximus corroborandum. Datum Brem. Ao. Dni MCCC. XXXVII. in die exaltationis S. Crucis.

XXXV.

In Gades Namen. Amen. Wy Rathmanne van Hamborg doet wijsk unde apenbar alle denjennen, de dussen Breef ansehet unde horet, dat wy umme Sake unde Schelinge, de upgestahn twischen den wyssen luden, den Heren Rathmannen, unde der gemenen Stadt tho Stade af ene Sydt, unde uns unde unser ganzen Stadt wegen af ander Sydt, hebbet gegahn to den ehrhaften luden, tho Heren Constantin unde Herman van Wiskede, Rathmanne tho Lübeck, Heren Godeke Claeden unde Heren Hinrick Duneldinge, Rathmanne to Bremen, tho Heren Borcharde van Lückau unde Heren Hinrick van der Molen, Rathmanne tho Lünenborgh, also to fründliken Sones luden unde Rathes luden, de dar von den Rathmennen unde van den Staden tho gesandt waren, de vorbenömede Rathmennen, na unser beider Bewysinge, Breven, Worden, unde older Wahrheit hebbet uns gescheiden, also hierna geschreven is.

Tho dem ersten, dat wy Rathmanne unde Börgerre van Hamborg nicht plichig en sünd, up to leggen

de to der Stadt to Staden mit unsen Schepen, unde en sündt dar of nicht plichtig tho geven Tollen.

Bortmehr hebben wy, edder unserer Börger kompanie, lüttik edder groot, in Schepen mit ienigen Gästen, de Stade öre Plicht tho Rechte doen schölen, de Schepe scholen upleggen to Stade, unde öre rechte Plicht doen vor sich.

Mehr, wy Rathmanne unde Börger tho Hamborg schöllen nenen Toll geven vor unse Deel Schepen unde Gudes, also hirvor beschreven is.

Bortmehr, de van Stade unde de Strandfresen, de ören Marckt to Stade söket, schölet quit unde fryg wesen van Tollen tho dem Nygenwerke. Jageret aber de Strandfresen up tho Hamborg, dar schölen se öre rechte Plicht doen, lief andern Gästen.

Deße Sake unde Stücke fest unde unthobrafen tho holden, hebbet gedinget Herr Olrick unde Here Thiederik van Kerckhave, Herr Lüder unde Herr Johann Hagene, Rathmanne tho Staden, af ene Sydt, van des ganzen Rades unde der Stadt wegen, unde Herr Nikolaus Frantzoyser, Herr Johann Harborg, Herr Bertram Tollner, unde Herr Albrecht Lüneborg, Kumpane unses Rades to Hamborg, van unser Stadt wegen tho Hamborg, af ander Sydt.

Tho ener Betüginge düßer dinge hebben wy deßen Breff besegelt laten mit unser Stadt Ingesegels. Dit is geschehen unde gedinget in dem Wiekbilde tho Bux-

tehude, na Gades Vorth dusent dreehundert Jahre, in dem vertigsten Jahre, des Frydages in der Pingstweeken, daraver to Lüge wāren de wisen ehrhaften Lude Herr Nicolaus, de Præst van St. Jürgen tho Stade, Herr Iven van Borg, een Ridder, Herr Werner van der Hoien, een Canonicus tho St. Ansgarii tho Bremen, Herr Segebade van Rīde, een Preester, Johan Moylike, Johan Grip, Hermann Breethōver, und Bartold Korthas, Rathmanne tho Buxtehude.

XXXVI.

Ex originali.

Nos, ALBERTVS, Dei & apostolice sedis gracia sancte Bremensis ecclesie electus & confirmatus, presentibus publice recognoscimus & protestamur, quod propter grata servimina & amicitias principales per discretos viros, Consules & Burgenfes Stadenfes nobis predictos inter alias ciuitates & oppida nostre diocesis liberaliter & continue facta, dictos Consules & Burgenfes Stadenfes promocione, qua possumus, prosequi volumus & tenemur. Hinc est, quod consules & Burgenfes Stadenfes ac eorum adiutores pro dampnis nostre diocesi per ipsos illatis tempore gwerrarum & discordantiarum, habitarum inter Dominum *Mauritium*, Decanum ecclesie nostre, nobiles subditos, & incolas nostre diocesis Brem. ex una parte, nec non Con-

su-

fules, Burgenſes Stadenſes, & ipſorum adiutores, parte ex altera, etiam pro deſtructione & fractura *aule*, ſive domus noſtre, in oppido Stadiis ſite, ac pro ſolutione annue penſionis, ſive reddituum noſtre dioceſis, undecunque proveniencium, in quibus penſionibus ſeu redditibus noſtris predeceſſoribus ac nobis tenebantur, quam & quos Domino *Mauritio* prefato, & ſuis officialibus fecerint & ſoluerint uſque in diem preſentium date nullatenus impetere vel gravare debemus per nos aut alios noſtro nomine futuris temporibus, quovis modo, ſalvo iure noſtro de redditibus nondum expoſitis, & in futurum exponendis. Inſuper nulli dampnum ſeu violenciam in & de oppido Stadenſi faciemus, niſi fuerit de conſenſu & voluntate conſulum oppidi prenarrati. Preterea ſi quis ipſis conſulibus & Burgenſibus Stadenſibus iniuriari vellet ultra eorundem habitas libertates & conſuetudines antiquas, ex tunc apud eosdem conſules & Burgenſes Stadenſes manebimus, ipſosque defendemus toto noſtro poſſe. In evidens teſtimonium figillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Darum Stadis in die beati Dionisii martiris & ſociorum eius. Anno Domini milleſimo tricenteſimo ſexageſimo primo.

XXXVII.

Nos ALBERTVS, Dei & apoſtolice ſedis
S 4 gra-

gratia sanctae Bremensis ecclesiae electus & confirmatus. Presentibus publice recognoscimus, & protestamur, quod dilecti nostri consules & Burgenses *Stadenses* libere uti debent & prout iure & consuetudine eorum habitum ex antiquis, circa proscriptos ipsorum, qui eorum iudicio sunt & erunt impostero proscripti sine qualibet impetitione nostra seu nostrorum nomine nostra aggravacione. In evidens testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum *Stadis* anno Domini millesimo tricentesimo sexagesimo primo, in die beati Dionysii martyris, & sociorum eius.

XXXIIX.

Ex originali.

Van der Gnade Godes Wy Albert geforen unde gestedighet to eneme Erzbischope der hilghen Kerken to Bremen doen wickli alle den ghonen, de desen Breef seet edder horet, unde betughen openbare in deseme Breve, Ware dat Wy Horneborgh bestallden, unde wunnen Horneborgh so, wanneer danne de van Stad de nemend vorunrechten welde, so dat Wy en nicht helpen mochten mynne ofte Rechtes, so scal den van Stad de unse Deel Elotes to Horneborgh open staen, dat se ere Unrecht dar van unde up wedder staen moghen, unde scolen, des will Wy by en blyven, unde Wy en scolet uns nicht mit en zonen, se en hebben en wedder daen de Swyn, de Meinrich de Schulte nam ute
Bu

Buxerehude unde dar wedder yn, unde de name, de se nu leste von Stade nemen unde wor se de nemen uppe den Dach ane ede. Of scole wy nicht sonen mit den van Buxehude, id en sy by Rade der Radmanne van Stade, edder wy en hebben en beholpen des, dat de van Buxerehude on de Breve vornyen, de se van on hebben, unde we en ordel edder en Recht beschelden will van en vore den Rad to Stade, dat seal he soken vor deme Rade to Stade ane Weddersprake unde hinder des Rades van Buxerehude, unde desse Stücke scolet se se on beseghelen unde wy of, dat id mit unser Witschop geschehen sy. Wortmeer umme andere schuldinge scolen de van Buxerehude deme Rade van Stade don so vele als Wy spreket, dat recht sy. To ener Betughinghe so hebbe Wy unse Ingheseghel to dessem Breve gehengen laten, de gescreven unde geven is na Godes Bord druttenhundert Jar, in deme een unde festighesten Jare in sunte Andreas Daghe des hilgen Apostels.

XXXIX.

Allen, de desen Brees seet, offte horet lesen. Wy Albert, van Godes Gnade Erzbischup thu Bremen, dut wischlick unde betuget an deser scrift, dat wy hebben geseen unde luttet Breve unde Bewysinge des Rades von Stade, de se hebben van unse Vorvaren by dem Capitel thu Bremen op de Munte unde hebben warliken besunden, det se Penninge schlaen laten moghen van Rechte, un wy en willet und scolet nene Penninge slaen laten, thu ener Bethuginge is unse Ingheseghel

hangen thu deßen Brese. Gegeben thu Vorden na
Godes Vorth dusent Jahr, dreehundert jar an dem een
unde seventigsten jar an Lichtmeßen avende.

XL.

Ex originali.

Wy, Albert, van der Gnade Gottes unde des
stoels to Rome Erzbischup der hilligen Kerken tho
Bremen, bekennen unde betügen apenbare an deßer
Scrift, dat unse leve, Rathmanne unde Borgere tho
Staden, vryliken bruken schölen unde mogen ohre
Rechte, unde ohre Sede, de se van Oldings gehatt heb-
ben, iegen ohre Overächter, de an ohren Rechten
sünt, unde hernamals werden fredeloos gelegt, also, dat
se de angrypen mögen, unde mit sik en weg söhren, un-
de darmede doen, alse ohre Rechte unde Wahnheit tho-
seggen, wo se se finden an unsem Stichte tho Bremen,
buten unde binnen unsen Schloten, ane Hinder- unde
Beschwerniß unse unde Unserer. Of en schölen wy,
noch en willen ohre Overächter tegen se nicht verdedi-
gen, noch mit Rade noch mit Dade in jennigen Stücken.
To ener Betüginge is unse Ingesegel gevangen an deßen
Brese. Gegeben tho Vörde na Gades Vorth drüt-
teinhunder Jahr, in den söven unde söventigsten Jah-
re, in den hilligen dage der hilligen Marteler Marcelli
et Marcelliani.

XLI.

Wy, Erick, van der Gnade Gottes Hertoge tho
Sachsen, Engersen, unde tho Westphalen, de jüngere,
doet witlick, unde betügen apenbar in düßer Scrift, dat
wy

wy willet holden enen steden, festen, unvorbraken Fre-
den mit den beschedenen Rathmannen unde Borgern to
Stade unde den ohren, de unbrokeken unde ganzliken
wahren schall dree Jahr, de nechst tho kamen na düssen
Dage. Went de dree Jahr geleden sünd, so schöle wy
fortan enen Frieden holden mit ohnen an düssen sulven
Wiese, also lange wy ohnen den Frieden veer Weeken vor-
her upleggen. Enen sonderu Frieden hebben se mit dem
lande to Zadeln, de schall blieden, also de Biese davon
uthwysen. Gegeven under unserm Insegele, de an düssen
Bref gehangen is, na Gades Vorth dörteinhundert
Jahre, in den acht unde söventigsten Jahre, in dem hilligen
Dage St. Fabiani unde Sebastiani, der hilligen Mertelre.

XLII.

Ex originali.

Wy Albert, van der Goddes Gnade Erzbischof
der hilligen Kercken to Bremen, duet witlik allen Län-
den, de deszen Breef seet, edder horet lesen, dat de erba-
ren Lude, Borgermestere unde Radmanne der Stadt to
Stade uns hebben geantwortet in der Stadt to Stra-
de einen Mordberner, de mit der openbaren Daet be-
grepen is, unde vullenkomeken openbare bekent heft, de
sick vor enen Prestere holdt, unde sick nomet Herr Hin-
rick van Reschede, des hebbe wy den Mordberner to
uns genomen an unse Gerichte unde in unse Gewalt,
unde vordomet ene yn einen Kerkenere, dar he syne Sün-
den betern unde bewenen schal, vortmer weten Wy sel-
ven, to Stade in der Stadt neinen Kerkenere ne hebben,
dar

dar he inne vortwart sy, unde of wy wol gebeden hebben laten de erbaren Heren, Herrn Erpe, Abbet to unser Fromen by der Muren to Stade, Herrn Willehine, Pravest to sünste Jürgen, unde den Gardian to den mynneren Brödern in der Stadt to Stade, dat se uns eyne Stede darto duen wolden, dar wy den vorbenomeden Mortbernere an verwaren mochten laden, des wolden se uns nicht twyden, des bede Wy to lesen de vorbeschrevene Borgermestere u. Radmanne in der Stadt to Stade, dat se uns slöte unde eynen Kerfener wolden lenen, dar wy den Mortberner an wüsten vortwaret, darin twydeden se uns, so antworde Wy en den Mortberner to verwarrende, unde weret, dat dem Mortberner van jenigherleye Sake wes arghes toqvöme an sine live, oft he in deme Kerfener storve, des schullet der vorbenomeden Borghemestere, Radmanne, unde ore Nakomelinge, unde Borghere, deger ane Schuld blyven, van jenigherleye Schuldeginge gheyslikes edder wertlikes Rechtes van uns, unse Nakomelinge, ofte iemanden van unser wegen to ewigher Tyd. To ener Betughnisse aller deser vorbeschrevenen Stücke, so hebbe wy unse Ingesegel wilken gehenget laten an desen Breef, na Godes Bord drüttein hundred Jar in dem negheden unde soventigsten Jare, des hilligen Dages unser Brown, alse se entfangen wart.

XLIII.

Ex originali.

Van der Gnade Godes unde des Stoles to Rome
wy Albert, Erkebischup der hilghen Kercken to Bremen,

men, bekennen unde betügen apenbare in deser schrift, dat wy den bescheden luden, Borghermeysteren unde Raadmannen der Stadt to Stade, gheheten hebben, dat ze antworten schollen deme eddelen erbaren Heren, Heren Bernarde von Schouwenborgh, unsem leeven Deme, Proveste der Kercken to Hamborgh unse Slot tho Vorde mit der Boghedyge, also ze der gehad hebben, unde des Gheldes, des he daran geferet unde geslecht hest, vastliken by eme thoblyvende. To eyner openbaren Betüghinge deser Dinge hebbe wy unse Inghезegel witliken gehangen laten to dessem Breve, de gegeven is na Godes Boord druttenhundert Jar, in deme eyn unde Achtentigsten Jare, des hilligen Aendes junte Symonis unde Jude.

XLIV.

Wy, Otto, van Gottes Gnaden Erzbischup der hilligen Kercken tho Bremen, doet witlick unde apenbare allen denjennen, de dessen Breef sehet, edder höret lesen, dat wy unsen lewen, Borgermeistern, Rathmannen unde der Meenheit tho Staden alsdanne Gnade hebbet geven, dat se by allen öhren Rechten, Seden, Wahnheit, Fryheit unde Privilegien schölen blieven, daran besitten, unde fryliken bruken, in aller Wyse, als se se by unser Vorfahren Tyden gehatt, beseten unde gebruket hebbet. Unde wy scholet unde willen öhnen de in allen Stücken stedigen unde vermehren, unde idc nergend an verbreken ofte verminden. Wäre aver, dat wy ofte anders iemand vornehmen, öhne öhre olde Rechte,

Rechte, Sede, Wahnheit, Fryheit unde Privilegien
 woran tho fränken, ofte tho vorbrekende, so sind twe
 öhrer Borgemestere näger mit öhren Rechte tho behol-
 dende öhre olde Rechte, Seden, Wahnheit, Fryheit un-
 de Privilegia, denn wy ofte anders iemant genant, ön
 de jengen mede tho verbrekende, oder tho fränkende.
 So Lüge aller deßer vorschreven Stücke, so hebbe wy
 unse Ingesegel mit Willen unde Weteneit gehengel
 heten vor deßen Bref, de gegeben is tho Bremen, in
 den Jahr na Gades Borth druttein hundred Jahr, in
 den soß unde negentigsten Jahre in S. Gregorius dag,
 des hilligen Pawestes.

NB. Eiusdem cum hac confirmatione teno-
 ris est.

Johannis Ao. 1409.

Nicolai Ao. 1424.

Boldewini Ao. 1436.

Gerhardi Ao. 1442.

Christofori Ao. 1512.

Henrici Ao. 1583.

Friederici Ao. 1636.

XLV.

Wy Gerd, van Gottes Gnaden Hertoch to Schles-
 wig, unde wy Albrecht van dersulben Gnade, Brö-
 dere unde Grafen tho Holstein, Stormarn unde tho
 Schauenborg, bekennen unde betügen apenbare, an
 dißem Brefe, vor alsweme, dat wy mit den beschedenen
 Män

Männer, Burgermeiſtern unde Rathmannen der Stadt Staden gededinget, unde uns mit den verbunden unde vereinigt hebben, in diſer Wyſe, dat wy willen unde ſchölen uns nicht ſönen mit den Dithmarſchen bewile ſe nicht doen ören Willen, deſen ſe öhnen van Rechte plichtig ſyn, da ſchöle wy öhrer mächtig an weſen tho Fründſchop unde tho Rechte.

Vortmehr ſchöle wy ſe verdedigen to allen öhren Rechte, glicke unſe Mannen unde Börgern. Und wäre, dat ſe iemand verunrechten wolle, det wöllen wy helfen wehren und kehren, wo wy öhres Rechtes mächtig ſind.

Und dieſe Verbindungen ſchölen feſte unde unverbroken blieben en thoſtahnde van nun, van St. Jacobs dage nächſt thoſamende vort aver veer Jahren tho währande ſolange darna, wenn de ene den andern dat en half Jahr thovörn upſegt an ſynen Breſen. Des to Lüge unde wiſſiken, ſo hebbe wy Hertoch Gerarde, unde Greve Albrecht, Brödere vorbenöhm, unſe Ingeſegele mit Willen unde Wiſſchop hengen laten an diſen Breſe, de geven is tho Igenhoe na Gades Borch veerteynhundert Jahre, darna an dem dritten Jahre, des Frydages vor St. Marien Magdelenen Dage.

XLVI.

Wydtlick ſy all denjennen, de diſen Breſ ſehet oder leſet, dat wy Bögede, Schlüttere, Schwaren, Rathgeber unde ganze Mennheit der Kirchſpiele Marne,

ne, Brunsbüttel, Eddelke, und Bietzen in dem Lande tho Ditmarschen vor uns unde unsre Nafomelinge uns gütliken u. eindrächtiliken vordragen, vorgahn u. versöhnet hebben mit den ehrsamem wysen Mannen, Borgermeistern, Rathmannen unde Meenheit der Stadt tho Staden umme allerley Schelinge, Unwillen unde Zwudracht, de twischen öhnen unde uns gewesen sind beth an disen Dag, in düßer Wyse, als hirna geschreven steith. Also: dat wy unde unsre Nafomelinge se, öhre Börgere, unde de öhren nicht beschedigen laten willet van uns, unde den Unsen, unde alle denjenigen, de wy tho doende unde tho latende mächtig sind, am Live noch am Gude, beide tho Water unde tho Lande, effte nemand van unsern wegen, man wy wollen u. schölen öhre Beste weten u. handeln mit ganzen Truwen, na alle unser Macht, als wy allerflätigst können, unde mit öhren Argen nicht umgahn hemeliken edder apenbahr in allen thofamenden Lyden. Scher ge aber hir en baven, den vorgendöhmten Börgermeistern unde Rathmannen tho Stade, öhren Börgern, unde den öhren, Schade effte Hinder, dat doch Gott verhöden möchte, van Uns, Unser welck, edder van den Unsen, ofte uth unsern Kerchspelen, wannehr se uns edder unsere Kerchspel welck dat wittlik doet unde kündiget mit Baden oder Brefen, so schölet dejene, effte de, de disen Schaden effte Hinder dahn hefft, wedderdoen unde versüllen deger unde alle, öhne edder denjenigen, den se vullmächtig datho maket hebben, in den nächsten Marktfreden tho Meldorpe, de denne der

Rundingen ersten folgende is. Wäre of Safe, dat der jenne effte de, da diße vorstahnde Schade effte Hinder van geschehen wäre, ungehorsam wurde, weddertho- doende den vorstahnden Schaden effte Hinder, so wille wy veer Kerspele vorgemeldet, u. schölet den vorstahnden Schaden u. Hinder alle wedderdoen u. verfüllen den ienen, de des vollmächtig is tho entsangende van des Rades wegen van Stade in demselven Markfrede tho **Meldorpe**, de na de vorschrevene Verkundigunge ersten folgende is. Alle diße vorgeschrevene Stücke samt unde ein jeglick besunders hebbe wy Bögede, Schlüter, Swaren unde ganze Mannheit der Kerspele **Marne**, **Brunsbüttel**, **Eddelake**, und **Biegen** vorgemeldet, vor uns unde unse Nakömlinge gelavet in guten Truwen u. Schwarnen, unde lawet u. schweret iegenwardig an dißem Breve mit upgerichteten lieffiken Fingern, stahndes Jodes, in den hilligen, den vorigen Borgemeistern, Rathmannen unde Börgeren tho **Srade**, unde den öhren, stede, fast, truweliken unde unverbraken tho holdende tho ewigen Tyden, sündet ienigerley Weddersprake, Hülsprede, nyge Kunde, Bertog u. Argelist, unde hebbet deses tho Tüge unde mehrer Sekerheit dißer vorgeschreven veer Kerspele Ingesegelse wittlick unde mit guden Willen gehengen laten an dißem Bref, de geven unde schreven is na Gades Borth veerteynhundert Jahr darna in dem twölften Jahre, des Frydages na unser lewen Fruwen Dage ether hilligen Himmelfahrt.

XLVII.

Ex originali.

Wy Baldewin van Godes Gnaden Erzbischof
der hilligen Kercken to Bremen, bekennen unde betü-
gen openbare in dessem Breve vor allesweme. So als
so de ersamen Herr Marquard, Abbet, Herr Zin-
rick, Prior, unde dat ganze Convent des Closters un-
ser leven Fruwen buten der Muren, unse leve andechti-
gen, de ersamen Borgermestere unde Radmanne der
Stadt Stade um Veterunge willen ores Closters un-
de örer Stadt sich semtliken voreniget, unde vordregen
hebben, dat de varbenomeden Borgermestere unde Rad-
manne, unse leven Getruwen, willen maken laten ene
Lantwore, de se scholen stowen unde graben benede-
den dem Rinsvoerde an wente an de Lyd unde vort
wente an den Mun, na lude örer Breve, de se an
beyden Eyden darup vorsegeld unde geven hebben, dat
dat is mydt unsere Willen, Witschupe unde Bullbord,
des Wy to Bekantnisse unse Ingesegele wirliken hebben
hangen laten to dessem Breve na Godes Bord dusent
verhundert Jar, darna in dem soven unde drittigesten
Jare in hilgen Dage Viti Martiris.

XLIIX.

Ex originali.

Anno Domini M. CCCC. XXXIX. in dem
hilligen avende der twolf Apostele, wy Johann
Om, Wolter Schröder, Luder Goldschmidt,
Claus

Claus Tamme, Lutke Käuen, Claus Koneke, Hans Rotmer, Johann Safs, Hinrich Parlewinckel, hebben opgenomen unde gestiffet, mit Volborde unde Willen des Rades van *Stade*, ene Broderschop in der Eere Gades un der hilligen Arsten un Marteler, Cosmae un Damiani, unde des hilligen Heren *Sti Anthonii*, alle Dingstagen to geven in St. Cosmae Kerken achten rechtverdingen hus-armen Lüden, een jewelcken en pund specks, enen schönroggen, eenen lübschen penning. Wenn aver welck vorstervet van den achten armen lüden, dar schole un will wy vorschreven Bröder unde alle, de in unse Broderschop sint, te helpen unde vorplichtet wesen to graue to bringende, unde oft desulve dode so arm were, dat he bigraft nicht en vormochte, so schole wy de becostigen unde don ut der Broderscop. Item wen ock een van unsen Broderen stervet, offte van den armen lüden, unde den Olderlüden dat to wetende wart, so scholen se tho seggen laten alle den jenen, de in der Broderschop sint, unde darmede tho de graft gahn, unde to den minnesten jens offeren, soferne alse idt eme nen not en benimt, un he tho hus is, by enem pund wasses. Item in deser fulven Broderschop scholen wesen veer unde twintig personen, unde nene mehr, wen aver en verstervet, will dar een wedder in, de schal geven in der Broderschop ene fiden

Specks, so gut alse een pund, unde ene lubsche Marck. Will dat we beter doen, dat licht an em.

XLIX.

Ex originali.

Balderwin, van Godes Gnaden Erzbischof to Bremen, den ersamen Borgemeestern unde Radmannen der Stadt Stade unses Stichtes, unsen leuen getruwen, Heil, Salicheit unde alle Gud. Nadem, dat wy van wahrhaftigen vorsichtigen luden underrichtet sind, unde alle Dage leider vorvaren, dat bynnen iuner Stad Stade, Gade geclaget, van geistliken luden, Papen unde Cleriken, Upslop schind dar underwele mangf ene, unde underwele mangf ene unde lengen Blotstortinge van kumpt, unde ander Hohn unde Schmachade, unde wann me des nicht enskurede, bevruchteden wy uns, dat dar groter Schande unde Schade affkomen mochte, warunne bidden, unde so vele wy mogen, beden wy juw, wann unde wer des achaff is, dat gy unsem Officiale, effte demjennen, deme Wy, effte desulve unse Official unse Gerichte an Geistlicheyd in dersulven iuner Stad bevalen, bistandig wesen to starckende, dat salcke Upslop unde Blotstortinge lindert werde, unde effte se dat van juw escheden synd, iuner Stad Denere darto willen lenen, so vele alse one des Behof is, dat willen Wy unde unse Nakomelinge jegen juw vorschulden, unde willen juw van deswegen holden sinder last unde Schaden, unde des to Tucknisse hebbe wy unse Ingesghel wilsken hengen laten an desen Bref. Screven

na

na Gades Word M. CCCC. darna an den vertigsten
Jare des achten Dages na sünste Michels Dage.

L.

Ex originali.

Van Gades Gnaden, wy Gert, gekoren unde ge-
stediget in Erzbischof der hilligen Kercken to Bre-
men, unde wy Borgemestere unde Radmanne der
Stede, Bremen, Stade, unde Butstehude, beken-
nen unde betügen openbare in dessem Breve, dat wy
uns samtliken, Gode to love, dem hilligen Romischen
Knye to eren, umme mennigerlenge Unbeschades unde
Sulßwelde wyllen, de in vortyden unde wente herto in
deme Stichte to Bremen geschehen sint unde noch vort-
mehr scheen mochten, früntliken hebben vorennet, vor-
draghen, verbunden, unde gensliken to hope gesatt, in
deser nascreven Wyse. Wäre dat uns Heren unde
Nede der Stede, alle vorbenömt, samtliken edder unser
enen jewelfen besundere iement overfalle binnen Stich-
tes, unde dat de uns edder deme, de also overfallen wor-
de, neen lyt öre noch rechtes plegen en wolle, unde wy
anderen, de also nicht overfallen edder beschediget weren,
van deme, de overfallen oder beschediget wäre, dartho
gemanet, geeschet, unde uns sodane Overfall verkündigt
werde, so scholen unde willen wy anderen, alle vorbe-
nömt, deme ghennen, de so overfallen wäre, van deme
Beschedigenden syn Recht helpen bemanen in deser
nascreven Wyse, also schege de Overfall uns samtliken
edder unser welken besundern van jemende bynnen Voer-

des, als twischen Vörde unde Bremen, so scholen unde willen wy Gert, gekoren unde gesiediget, vorbe nōmt, dartho volgen mit aller unser Macht unde wy Rad to Bremen mit unsem Raschup, des men dartho behovede, unde dartho ok mit alle unser Macht, unde wy Rad van Stade mit achentig gewapende Schütten to vote unde to Perde, unde wy Rad van Bukstehude mit dertig gewapenden Schütten to vote unde to Perde, den Beschedigeden to lyke unde to rechte to bringen. Schege ok de Overfall und Sülffwelde buten Vörde, nomentliken up ghenne Syd Vörde, uns samptliken, edder unser welken besunderen, so scholen unde willen wy Gert vorbenomt dar aver tho folgen mit so danner Macht, als vorbenomt is, unde wy Riede, Stade unde Bukstehude, mit unsen Raschuppe, des men dartho behovet, unde dar ok tho volgen mit alle unse Macht, unde dar scholen unde willen van Rad van Bremen tho folgen mit anderthalfhundert Schütten gewapnet to Vote unde to Perde deme Beschediger to donde in vorbenomter Wyse. Wortmehr hebben wy, ergenōmte Here unde Riede uns verdregghen, unde synt des genßliken overeingekomen, were, dat wy jenige Slote, bynnen edder buten Vördes, als vorgenomet is, bestallen, unde wy mit der Hülpe Godes de winnen, de Slote schall men flyten unde dale breken, unde de Walle evenen, so dat uns dar nen Overfall mer van enscheen konde, ok de ergenōmte unse gnedige Here als sülken Overfall und sülffwald stüren unde wedderstaen na unser ergenōmten Stede Rade dar alsulver volge
als

als vorgeschreven is, nen Mod ene were, he uns denne achte Dage thovoren tho sodenner stüre, Wedderstande unde to einer Scottreysche eschede unde uns de wittlik dede, so scholen unde willen wy van Bremen dartho volgen mit dertig Perden, wy van Stade mit twintig Perden, unde wy van Buxtehude mit tein Perden, unde welf unser, de alldus overfallen edder beschediget worden, de schall unde mach dat den andern, den alsodanne Overfall unde Schade entschege unde toqveme, wittlik doen, unde uns dartho eschen, unde manen, dat wy eme binnen einem Maende na der Mazinge ere unde rechtes behelpen; konden wy edder en mochten eme ere unde Rechtes binnen der vorgenomten Tjd nicht behelpen, unde wy denne van dem genannten, so overfallen unde beschediget were, fürder geeschet unde gemanet worden, so scholen unde willen wy Gert, gekoren unde gestediget der Kercken to Bremen, unde wy Rede der Stede Bremen, Stade unde Buxtehude van Stund na der Eschinge samptliken unde ein jewelik besunder, unser nen up den andern dat to vorholden, unde to vortogerende, sündar dartho volgen in aller Mate, als vorgeschreven is, sündar yenigerley Insage. Wortmer synt wy des, um merer Bestandnis willen unses Stichtes, unde of deme gemenen sekereu Kopmanne to guide overeingekomen, unde vordregen, so als wy Gert dat of apenbarlik hebben verkundeget laten, dat nement sich vorvānen an iement op unser Strate unde in unsen

Stichte, unde dat of nement nene Vende noch binnen
 edder buten Stichts schal to Hus unde inhalen, idt en
 were, dat wy Gert, ergenömt, den edder dennen ere
 unde rechtes, als dat vor uns vorclaget were, nicht be-
 helfen könten, iedoch en scholde de dat allikewol mit
 nener vende vorvolgen unde bemannen, idt en schege
 na unses, Gerdes unde unser Rede, vorbenomt, wil-
 len unde vullbord. Alle dese vorgeschreven Stücke
 sampt unde ein jewelsch besunderen lowen wy, Gert,
 gekoren unde gestediget der Kerken to Bremen, unde
 wy Borgemeistere unde Radmanne der Stede Bre-
 men, Stade, unde Burstehude, unser einer deme
 anderen in ganzen Gloven unde guden Truwen siede,
 vast unde unverborgen tho holden, sunder alle Hulpe-
 rede, Intoghe, Ingesünde, unde alle List. Deses tho-
 merer Betüchnisse unde liggener Orkonde so hebbe wy,
 Gert, vorbenomt, unse, und wy Rede der Stede
 Bremen, Stade, unde Burstehude, alle vorgenomt,
 unser Stede Inghesegel by unses gnedigen Heren In-
 ghesegel gehangen heten unde gehengt to desen Breve.
 Geven na Godes Word verteynhundert, darna in den
 tweendevertigsten Jaren des Dingsedages na den
 Sondage, als men in der hilligen Kerken sanck Ietare
 Jerusalem.

LI.

Ex originali.

Wy, Gherd, van Godes Gnaden gekoren u,
 bestediget der Kerken to Bremen, bekennen vor als
 we

weme, an dessem Breve, der wy fründeliken gesproken hebben mit den Ersamen Borghemestern u. Radmannen to Stade, unsen leven Getruwen, als umme einen Bref uppe achtehundert Marck, de desulven van Stade an unses Stichts Nuttichkeit gekehrt hadden, darvor se an unse Greveschop in dem Oldenlande tho gelaten u. thogestedet weren, Unde wowol densulven van Stade van den vorschreven achtehundert Marken noch ene merkliche summe, boven dat gheboeret und braken is, noch nahstahende is, doch hebben se, umme unser lewe willen, den vorschreven Bref uns wedder geantwordet, unde de Greveschop quid gelaten, mit sodannen underschede, dat de van Stade scholen beholten u. boren, wes ub uthenwerdigen geboret u. braken is van Schauekesen, u. alswe me wente an deszen Dach, dar van wy se qviteren u. laten se quit, leddig u. los; darto scholen se hebben u. boren enen der ersten merklikesten Broke an dersulven Greveschup, wan de salt, de sik lopt uppe vostig ofte söstig Marck offte darenbaven. To Lücknisse deser vorschreven Stücke hebben wy unse Ingesegel witliken hengen laten an deszen Bref, Geschreven na Godes Bord M. CCCC. XLIII. Jar des Dinredages an den Pynxten.

LII.

Wir Friederich, von Gottes Gnaden Römischer Kaysen, zu allen zeiten mehrer des Reichs, Herzog zu Oestereich, zu Stayr, zu Kärndten und zu Crayn, Grafe zu Tyroll &c. Bekennen und thun kund öffentlich

mit diesen Breve allermänniglich. Wann Uns de Bürger-Meistere und Schepfen, Rath und Burger der Stadt zu Stade, unsere und des Reichs lieben getreuen, durch ihre Bottschaft, fürbracht und zu erkennen gegeben hande, wie sie, ihre Bürgere und Einwohner, und die Ihren, viel und dicke mit dem heimlichen Gerichten, vor die, die sich nennen Freygrefen und die freyen Stüele zu Westphalen, wieder derselben gericht, ordnung und herkommen, auch vor andere Landgerichte und Richter, darinne und dafür sie nicht gehören, wider gemeine Rechte, und des Rechten ordnung fürgeladen, geheissen und umgetrieben, und zu großen Kosten und Schaden gebracht werden, haben sie uns, als einen Römischen Kaysen angeruffen, sie hierinne mit unsern gnaden und Noturftigen freyheiten zu versehen. Deß haben wir angesehen derselben von Stade demöbige und getreue Dienste, die sie dem heiligen Reiche, unsern Vorfaren, Römischen Kaysen und Königen, auch uns beweiset, gedann hande, und hinsüro in künfftigen Zeiten donsolen und mügen. Und wie wol wir und unsere Vorfaren am Reiche vormals durch unsere reformation, wieder die vorgemelte, und andere gebrechen, versehen haben, Jedoch wann danne alles das, das Insonderheit wird gegeben und gebotten, fester, kräftiger, und steter wird gehalten, danne das, das in der gemeine gebotten wird, darumb mit wolbedachten mode, gude Rade, und rechter wissen halber wir den vorgenanten Borgermeister, Schepffen Rath und Bürgern der
ob

obgenandten Stadt zu Staden, und ihren Nachkommen de gnade und Freyheit Insonderheit gegeben und verliehen, daß nun hinfüro zu ewigen Zeiten Niemandes, wehr, und in welchen Würden, Ehren, Standes, und Wesens der ist, dieselben Bürgermeister, Schepffen, Rath, Bürgere, Inwohnere, gemein noch sonderlich, noch ihre Güter, um keinerley Sachen noch Anspreche willen, vor die freyen Stüle der heimlichen Gerichte in Westpfalen noch in andern Enden, noch auch vor kein ander Landgericht, Richter, Gerichte oder Stüele, wie die genandt worden, außerhalb der Stadt Staden, nicht laden, vorheischen, bedagen noch bekommern soll, keinweges, dann wer zu ihnen gemeinlich, oder zu ihren guede zu klagen oder zu sprechen hat, oder in künftigen zeiten gewinnet, der soll das thun vor uns und unsere Nakommen am Reich, oder unsern gesetzeten Richtern und Commissarien. Hätte aber oder gewünne Jemandes zu ihren Bürgern oder Inwohnern, einen oder mehr, und Ihrem guede insonders zusprechen oder zu klagen, warumb das wehre, der soll das thun, und sich an recht begnügen lassen, vor Burgermeister, Schepffen und Rath derselben Stadt Staden und sonst mindert anderswo, in solcher wise und formb, daß Sie gemeinlichen und sonderlichen einen jeglichen, als vorstehet, Ehren und Rechts gestehen, und gehorsamb sein sollen, und soll auch kein Richter, noch Gerichte erlaubt seyn, hierwieder über die vorgenante von Staden Persohnen oder güeter gemeinlich noch sonderlich kein proces, Arrest, Urtheil, Acht oder
Bahr,

Bahn, zusprechen oder zu erkennen. Wann wo das
 geschehe, so sollen alle solche proces, Arrest, Urtheil,
 Acht, und Bann vor nicht und abe seyn, die wir auch
 jetzt als dann, und dann als jetzt krafftloß, und denen
 von Staden an ihren Person und gütern, unschadlich
 sprechen und erkennen: es wehre dann, daß den Klä-
 gern recht versaget, oder gefährlichen und kündlichen ver-
 zogen würde, alsdann so mugen dieselbe Kläger Ihre
 recht vor uns oder unsern Nachkommen an Reich, Rö-
 mischen Kaysern und Königen, oder an den Enden, da
 Ihnen das füeglichen seyn und Notturfft wurde, un-
 gefehrlichen. Und wir gebieten darumb allen und jeg-
 lichen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Grafen,
 Freyen Herrn, Riddern, Knechten, Landrichtern, Stuel-
 herrn, Freyen Greben, Freyen Schepfen, Richtern und
 gerichten, und sonst allen andern unsern und des Reichs
 Unterthanen und getreuen, von Röm. Kayserl. Maj.
 ernstlich und festiglich mit diesen Brese, daß Sie die
 vorgenanten Bürgermeister, Schepten, Rath, Bür-
 ger und Einwohnere der Ehrgeanten Stadt Stade
 und ihren nachkommen, an solchen unsern Gnaden und
 Freyheiten, nicht hindern, Irren, bekümmern, nach
 beschweren, in keine weise, sondern sie dabey bleiben,
 und der geruhelichen gebrauchen und genießen lassen
 sollen, als lieb einen jeglichen unser und des Reichs
 schwere ungnade, und die Pöen in unsern vorgemelten
 reformation begriffen, als oft sie freventlich darwider
 deden, zu geben und zu leiden sey, zu vermeiden, Mit
 Ihr.

Urkunde dieses Briefes versiegelt mit unsern Kayserl. Maj. anhangen Ingesiegel. Geben zur Neuen Stadt nach Christi Geburt vierzehn Hundert, und in Drey und fünfzigsten Jahren an Mitwochen vor den Sonntag Reminiscere in der Wasten Unsers Reich in 13 und des Kayserthumbs in dem ersten Jahre.

Ad mandatum Domini Imperatoris
Vlricus Welt. L.

LIII.

Ex originali.

Wy Hinrick, van Gades unde des Stols to Rome Gnaden der hilgen Kerken to Bremen Admistrator, unde wy Borgemestere unde Rodmanne to Stade bekennen unde bethügen openbare in dessem Breve vor allesweme, dat wy uns fründliken unde eindrachtliken hebben voreiniget, vordragen unde to hope, gesat unde uns samtliken to hope setten in krafft deses Breves iegenwordigen, alse von sodannes Schepes unde Güderen wegen dat etlike Ghesellen den Engelschen, de on mehrtyden ore Güdere genomen, unde of de Grunde gefangen unde affgeschlagen, so uns vorgekomen is, genomen hebben, darmede to Stade gekomen unde gelendet sind, in sulliker Wyß, weret dat wy alle edder ein iewelik besundern van sodanes Schepes unde Güdern wegen van den Engelschen offte andern, de des van erentwegen vulmachtighet weren, angelanget offte beclaget worden, gheslitt offte werltik,
wilt

willen unde scholen Wy deses unser eynde by den andern
truweliken blyven unde verdenhedingen - - unde wes
van sodanen Schepen unde Gûderen boven Costen unde
Theringe, de mogheliken bewislik weren, kumpt, id
were an Gelde offte an Gude, darane scholen u. willen
Wy uns samtliken, u. besundern wy Hinrick, Ad-
ministrador, unde wy Borgemester u. Rad vorbeschre-
ven gelik unde gebôrliken unser eynde mit dem andern
holden. Oec en scholen noch en willen wy Hinrick,
Here to Bremen, vorbenommt, van deses Schepes
unde Gûderen wegen nicht verhandeln, offte deghen-
dingen noch vorhandeln laten hemelik offte openbare,
wy en doen dat in bywesende, wetene u. Bulbord der
vorbenomnten Borgemestere unde Rades to Stade,
unde dat scholen u. willen wy en tydlik genoch we-
ten laten. Alle dese vorschrevene Stücke reden u. lo-
ven Hinrick Here to Bremen, Borgemestere u.
Rad to Stade, alle vorbenommt unser eynde dem ande-
re stede vast toholdende, unde unvorbraken in guden
truwen, sunder iennigerley Argelist, unde deses in Ge-
thûchnis der Waerheit so hebben wy Hinrick, Here,
vorbenommt, unse Ingesegel witliken gehangen heten an
desen Bref, ghegeven na Godes Ghebord verteyn-
hundert, darna am seven unde sostighesten Jaren am
Avende der hilligen Cosme unde Damiani.

LIV.

Wy Borgemeester unde Rathmanne der Stadt Bremen, Hamburg, Stade unde Buxtehude betrogen unde bekennen apenbare, vor als weme, als wy van Hamburg van Oldings de Affahre des Korns van der Elbe verhindert hebben tho disen Steden u. umbelegen Landen Proffit u. Besten, so dat men solch Korn nicht thor Seewert, men binnen Landes, in disen Stede unde Landen, nahmentlicken Bremen, Hamburg, Stade, Buxtehude, unde int Land tho Holstein schole steuren, u. oldar gebruket werden, derhalben dejenne, de sothane Korne fohrten, nohgehaftigen scholen certificeren, u. versohfern, deme so doenden, dat doch vele unde mannigfaltigen is gemisbruket worden. Deme nu mit guder Vorsichticheit vorthokamen, wy ehrbenente Stede hebben eindrachtiken bespraken, unde geschluten, dat men idt schall holden na olden loveliken Herkamen, also idt thovorne is geholden, als dat Niemand van den Unsen jenig Korn van der Elbe thor Seewert schall schepen u. fohren, men in der erwehnte Stede unde Lande, so vor berichet is, dar idt of denn schall blieven unde gebruket werden, sonder Argelist. Dede hir iemand entgegen, so schall de Schipper sien Part Schepes, unde wes he in demselben Schippe hefft, unde de Kopmann dat Gud versohrt hebben, dartho scholen se nene Borerger wesen, of blieven, of nene Geleide hebben in unsen vorbenohmden Steden, of dar nenerlen Nahringe doen,
wel:

welker ehrbenohnten Steden also eindrächtigen samt unde besundern belaven unde annehmen iegenwärtigen in Kraft deßer Breve, der veer sind, by ieweliker Stadt einen. Tho Urkund mehrer Wittlichkeit mit unser Stede anhangenden Insegele versiegelt. Gegeben na Christi unses Heren, Gebohrt verternhundert und im söven unde achtigsten Jahre am Tage Marci, des hilligen Evangelisten.

LV.

Ex originali.

Wy Johann, van Gades unde des Stoles to Rome Gnaden Erzbischup to Bremen, doen wiak unde apenbare alle den yennen, de deßen Breff seen, offte horen lesen, dat Wy, unsen getruwen Borgemestere unde Radmannen unde der Meenheud to Stade also dane Gnade hebben geven, dat se by alle ereme olden Rechte, Sede, Waenheit, Brigheidt, unde Privilegien scolen blyven dar anne besitten, unde vrigliken bruken zu aller Wyes, also se by unser Vorfaren Tyde gehadt, beseten, unde gebruckt heben, unde Wy scolet unde willedt en de yn allen stücken stedighen unde vormeren, unde no nerghen ane verbreken ofte vormynren, Wäre aver, dat Wy offte anders yemant vornemen, en ere olde Recht, Sede, Waenheit, vrigheit unde Privilegien wor anne tho krenckende, offte to breckende, so sind twe drer Borgermestere negher mydt ereme Rechte to beholdende ere olde Recht, Sede, Waen

Waenheidt, und Frigheidt, unde Privilegia, denn Wy offte nemendt en de nerghe mede to brekende offte frencfende. To Lüghe aller deßer vorfcreven Stücke fo hebben wy unfe Ingheseghel mydt Willen unde Weteneheit gehangen laten an deßen Brees, de gegeven is to Voerde na Gades Bord dusent verhundert dar na in dem seven unde negentigsten Jare am Avende Elizabet Vidue.

LVI.

Wy, Gerd, van Gottes Gnaden Hertog to Schleswig, Greve tho Holsten, Stormarn unde Schomborg, bekennen unde betügen apenbahr in deßem Brees, dat wy den Rath van Stade, dhre Börgere, unde de dhren willen by aller dhren Gerechtigkeith unde Fryheit laten, de se in unsen Steden, Schlöten, Landen unde Gebieden hebben, dhne vermehren, unde nergen an fräncken effte verringern. Ock so wille wy den ehresahmen Rath van Stade, dhre Börgere, unde de dhren in unsern Herrschoppen, unde in allen unsen Gebieten truwelicken beschermen unde verbidden. Unde hebben des tho mehrer Betügnisse unse Insegel wittlik gehenget an disen Breve, de gegeben is na der Vorth Christi verteynhundert Jahre in deme achte unde negentigsten Jahre in St. Philips unde Jacobi Dag, der hilligen Aposteln.

LVII.

Wy Johann, van Gods Gnaden Erh: Bischof
6te Saml. M tho

tho Bremen, bekennen unde betügen apenbar, in und mit düfeme unsfeme apen Bresse, vor uns und unse Nakamelingen, dat in düfer Sacke tüschen deme werdigen und Geistlicken Herrn, Herrn Johanne, Abte, sinen Convente des Elostere unser leven Froven to Stade, ordinis Sti Benedicti, unses Stichts, siner, unde siner Convents in Angst unde Nöden gebracken Elostere halben, erbenömt, buten vor Stade, aff eyne, unde deme Ehrfamen Rade unde Meynheit unser Stadt Stade, aff ander Siden, Irresen syn in den Jahre unses Herrn Dufend unde Diefhundert, am Avente Philippi & Jacobi Apostolorum, binnen Vderde gededinget, verhandelt, bespracken, beleret, unde van beiden Parten, ergemeld, in unser unde der Werdigen unde erbaren Herrn Otten Doringe to Bücken, unde Otten Bramsteden tho Sadelen, Prauesten, derhalven vullmechtig geschickeden Sendeboden unses werdigen Domprauestes, Deckens, unde unses ganken Capittels tho Bremen, gegenwardigkeit, unde mit unsem, unde der erbenömtten Herrn Sendeboden, im Namen unses gemeldten Capittels, Medebelevinge unde Bullborde, angenamen, unde de gemeldte beyde Parte syn derhalven verlikent in Wyse unde Rathe hernabeschreven, unde darmede schall alle Sacke, des gebracken Elostere halben, tüschen deme gemeldten Herrn Abte, synem Convente, deme ehrfamen Rade tho Stade unde Meynheit entstahn, geleget, gedempet, unde gank entlicken vorschenden unde

tho

tho freden gestalt sin, dar an neyhen tofamen den Ty:
den, van jenigeme upbemeldter Parte entgegen toka:
mende, also: In erste, de erbenompte Rath to Stra:
de, deme upgemeldten Herrn Abte unde sinen Con:
vente, of eren Nakamelingen vernöget, gegünnet, unde
ingerümet hefft, ein Closter binnen Stade to buvende,
dar to hebben de werdigen Praeuste unde Convent
van Sünne Jürge, binnen Stade, durch redeliche
Orsacke unde Bewegungen, mit syren Willen vorlaten,
upgedragen unde avergeven de Capellen Sancti Spiri:
tus binnen Stade, mit deme Kerspellvolcke, dar ge:
wontlicher wyse in behörig, mit deme Eleynden, unde
aller Rechtlicheit, de to bruckende unde to hebbende,
sünder de Here Abbeth schall neyne Gemeyne, nyge
Schole, Döpe offte anders wes unwontlicks, St. Ge:
orgii Kloster to vorvange, anstellen edder holden.
De van sünne Jürge scholen gewontlicher Wyse dar:
sülvest thom hilligen Geiste da staaen, mit dem hill:
ligen Sacramente to holdende mechtig sin. Item so
mag unde schall de Praeuste to Sünne Jürge de
leene uth deszen genomeden Capellen tom hilligen Gei:
ste, darinne ikund wesende, mit unsen Willen unde
der sülfften leven Patronen Bulborde, in ander Ker:
cken binnen Stade to leggende mechtlich syn. Item
so schall hebben de erbenompte Herr Abbeth unde syn
Convent den ganken hilligen Geist mit allem to bes:
hörlicken buwenden, so da by der erbenompten Capel:
len gebuuet steyt, mit den dreen Hüsern da vort by.

na deme groten dare wart, quit unde vrey van aller
 umplicht, uth deſer Capellen unde alleme buwete un-
 de Hüſer upbenompt eyen Kloſter to buwende. Item
 darto fürder ſchall de gedachte Heer Abbet unde ſyn
 Convent hebben to des Cloſters Behoff tho buwende
 alle ſünte Nicolaues Upkame unde Rente, ſo da
 nſund anweſen ſyn, doch davan ſchall de Heer Abbeth
 unde ſyn Convent Achte Prövenen holden de tyd dres
 Levendes mit gewontlicken Pröven unde Huſingen, ſo
 aldüß lange tyden to ſünte Nicolaueſe wontlick is
 geweſt, item ſo ſchall unde will de Rad to Stade de-
 me vielgenomten Herrn Abte unde ſynem Convente
 geven unde gutlicken entrichten, binnen dreen Jahren,
 dreehundert Lübeſche Marck to Hülpe, dat ergeſchre-
 ven Kloſter to buwende, Item ſo heſt de Rad von
 Stade deme gemeldten Herrn Abte unde ſynem Con-
 venten verſöwet, dat ſe mögen van enem Wahnhuſe
 eyen Bruhuſ machen, wan en dat gelewet. Item kann
 de mehr benompte Heer Abbet edder ſyn Convent Jo-
 hanns van Zellwensſen Huſe, to ſynes Kloſters
 Behoff to buwende, to ſyck lopen unde fordern, ſo
 ſchall men Johann van Zellwensſen vergönnen, ſine
 Bruwfate ümme ſo ſettende an eyen Wahn: Huſ, und
 Johannes van Zellwensſen Huſ ſchall wedder am
 Tale der Bruw: Hüſere to Stade affgahn. Item ſo
 is ock beſpracken, dat de Heer Abt mach vor ſick eyen
 Borwarck buten myt eyner Wanhunge wedder buwen,
 unde ſine Mengere uppe dem Campe de weren dar-
 ſüſſe

sülfft, deme Kloster to behörich, ock wedder besetten unde
de burwen mögen, uthgenamen Kröger unde Amlüs
den scholen dar nicht wanen. Item ock schall de Heer
Abbet unde syn Convent na alse vor alle synes unde
dres Klosters Rechtlichen unde Herrlichen behol-
den. Item so schall de Stad van Stade wedder
buwen laten uppe des vorbenompten Klosters Kerck-
hoff, dar dat Kloster gestahn hefft, eyne Capellen in
Stenderwarck, unde de Heer Abbet schall darto gewen
den Mürsteyn, unde de Capellen unde den Kerckhoff
schölen unde willen Wy, Johann, Erke-Bischup to
Bremen, wedder wengen laten uppe unse Kost.
Item, als denn Hinrich Schwahrte, Clauwes
Bremste, unde Berend Michael, Rademann to
Stade, scholen dem Heern Abbe mede in deser Sa-
cke to gededinget hebben, etliche Schencke, als Wyn
unde Krüth, gelyck ennem Borgermeister to gevende,
de Eynde synes Levendes, des denne deme Stade to
Stade nicht scholen syn bewust, is darup beredet, also
gestan des de erbenompte Degedinges Lude, so schall
men om sülcke folgen laten, oft deme gelick, edder
derhalven synen willen hebben. An unde aver deser
me haben geschreven, entlicken geschlete unde varhan-
delinge zin geweest de werdigen und Geistlicken Heeren
Petrus Steynwigk, des Klosters to sünste Jürgen
hynnen Stade nyge, unde Harmannus Stephani ol-
de Praueste, de duchtige Jurigen Bremer, unses
Stichtes Drost, unde de ersame Hinrich van Res-

den Borgermeister, unde Hartig Bocken, Radman-
ne to Stade. Bärder mehr deseme haben schreven
handele und entliche gschlete to Bestendigkeit unde
tom Besten is ock beredet unde gededinget, uppe da-
tum undergeschreven, durch Uns Johann Erke-Bi-
schup unde unse werdige Capittel unser Kercken erge-
schreven, van beyden upbestimmenden Parten angena-
men, also dat de Stadt to Stade dem erbenompten
Heern Abbete unde sinen Convente dat vorberorde
Johann van Zellwensen Hueß, Hoff, Schüne,
myt allem Buwete, unde siner Thobehöringe, schall
unde will, quit unde vrigh schicken, unde an ore
rouwelicken unde bruckelicken were unde macht, dat
ergemelte ore Kloster unde Kercken darmede up to
buwende unde to verbeterende, averantworten, doch
also, also haben berort, dat man Johann van
Zellwensen vergünnen schall, sine bruwefate an eyn
ander Wanhuß to settende, dar noch en haben hefft de
velbenompte Rade to Stade deme Heern Abbe unde
sinem Convente vorlaten unde togedragen sodane ore
twe Raetwere, buten vor Stade up dem Campe be-
legen, de to ewigen Tyden by dem Kloster, erbenompt,
mit aller Mat unde Brigheit, gelick se de wente herto
gebrucket unde gehabt hebben, to blivende, hiermede
wollen unde schölen, de gemelten Heeren Abbt sin
Convent, ores, unde de Rad to Stade unde ore Meyn-
heit, sodanes gebracken Klosters halven, unde ock sus
anderer twilopigen Sacke wegen, tüschen en eyne tyt:
langt

langt anders denls lopende geweest, wo de mochte zin,
alldinges gemertificeret unde tom ewigen Frede gestalt
sin, unde dat Wn Johann Erh: Bischof unde unses
werdigen Dom: Praeuestes, Deekens unde ganzen Ca:
pittels upbestemmet to Bremen vulmechtigen gedes
puterden, na unser aller eyndrechtigen Belevinge, ri:
pen rade unde vulborde, so entlicken beyde upbenompte
Parte van ander gescheiden und vorschleten hebben,
unde ock so vor uns unde unse Nakamelingen, sulck
ein so unverbrocken willen gehalten, unde van beyden
Parten erbestemmet gehalten hebben, unde dat Wn
Johann, Abbet, Harmannus prior, unde ganze
Convent des ehrgeschreven Klosters unser leven
Grouwen unde Wn Borgermeister, Radmannen, un:
de ganze Meynheit to Stade vor uns unde unse Na:
kamelinge, beydenthalven, so daner upgeschreven Han:
del entlicken geschlete by unsen vrigen Willen unde
Wetende geschehn, belevet, unde so angenommen hebben
gutwilligen beleven, unde annamen hegenwardigen,
deme ock so genochtodoende, dar nimmer dorch uns, offte
unse Nakamelinge wedder tosamende offte uptosackens:
de, edder sacken to latende, de sodane to ewigen, unde
in allen tosamenden Tyden, stede, vast, unde unverbro:
cken wol to holtende, unde Wn hebben in beyden siden
alle uns vorgeven unde vorsacket, unde hegenwardigen
vorsacken unde vorgeven uns aller behelpinge, excep:
tion, aller Rechte, Geistlick und Weltlick, Statuten
unde privilegien, wo men de benömen mag, darne

gegen duffer Handel entlicken schlete unde concor-
 dien kamen, unde wor men de mede inbrecken mochte,
 unde sundergen so hebben wy uns vorgeven unde vor-
 sacken unde renunciieren nah gegenwardigen deme
 rechte vormeldende, de gemeynen renunciarien der
 Rechte van neynen werden tofinden, sunder igh de vor-
 hen insonderheit uthgedrucket zin, unde fuder alles
 behulpes, Argelist, nyesunde, unde indracht, unde furs-
 dermehr wy Petrus Steynwigk, Prauest, Johannes
 Prior, unde ganzen Convent des Klosters to sunt Jurs-
 rigen bynnen Stade, ordens van Premonstrat, so als
 denne duffer gemelte unse Kloster Gudere Sti Georgii,
 uth nedderinge des Klosters unser leuen Frowen up
 geschren van vorfolginge vornichtinge unde avertoge
 der hosten Tyrannen, der groten Gaden, de noch Ker-
 cken ofte Kluse sparden, myt der Stadt Stade gered-
 det geworden sind, unde vor geliken Angst, Nöden unde
 Gefehrlichkeiten, mit der Stadt Stade in tofamen-
 den Enden des to beth gevirget, und bescharmet mögen
 sin, dorch sodane redelicke unde kentlicke orsacken, so
 hebben wy unses genannten Klosters Capellen tom hil-
 ligen Geiste binnen Stade, in mathen unde beholden
 uns unde unseme Kloster, wo haben in der Concor-
 dien bestemmet, in unses Gnedigsten leuen Heern, siuer
 Gnaden werdigen Dom-Prauestes, Deckens unde gan-
 zen Capittels to Bremen gedeputerden Hande, myt
 vrigen Willen, des Wy in duffer Schrifte bekennen,
 wo haben avergegeven, vorlaten unde gestalt hebben,
 unde

unde negenwardigen noch vorlaten unde avergeven,
 dar nümmer up to sacken edder sacken to latende nenis
 gewis, de unser Leven Fruwen Kloster, ergeschreven, to
 einernde unde voreingende, dar ewigen by to blivenden,
 datfulveste Kloster dar wedder to toleggende, unde to
 buwende, unde eyn Gottlick Geistlick levent to forende,
 düssen alles unde eynem hyliken stücke, puncte unde
 Articulen bisundernd, wo haben, So hebben Wy Jo-
 hann Erke-Bischup, Franciscus, Dom-Prauest,
 Conradus, Decken, Fredericus, Senior, unde ganke
 Capittel unser Kercken to Bremen, unde Wy Jo-
 hann, Abbeth, Harmannus Prior unde ganke Con-
 vent unser Leven Frowen Klosters unser Abbedeyen
 unde Conventes, unde Wy Petrus Steynwock unser
 Prauesteyen, Johannes Prior, unde ganke Convent
 des Klosters to sünte Jürgen Convents, unde Borger-
 meistere, Radmannen unde ganke Meynheit der Stadt
 Stade, upbenompt, alle unse Ingesegele myt Wetens-
 heyt vor uns, unde unse Ratamelingen, to mehrer
 Eüchnisse unde Orkunde der Warheit, an düssen Breff
 nedden hetten hangen. Gegeven unde geschreven to
 Wörde na Christi unßes Heern Gebort, Dufent viff-
 hundert unde twe, am Dage Sancti Georgii Mar-
 rius.

LVIII.

Von Gottes Gnaden Wie Johann, Erz-Bischoff
 zu Bremen, bekennen, und betügen apenbar vor uns

und unse nakömelinge und vorth vor als wehne, de
duse Scriffte ansehen, hören edder lesen. So uns
unde unsern Stichte de herlichkeit: Tollen von allen
Tolbaren guedern, de de Elweup, vor der Schwin-
ge over; gefohret werden, behörlich is, so dann under-
wilen gefallet, sodane guedern unde Scheppe, den ge-
wohnten Tollen Plichtig, unvertollet vorby de Schwin-
ge aver up Hamborch fahren, und etliche Tollbare: offte
Tollenpflichtige güedere manck andere vor der Schwin-
ge unvortollet, und undergeschlagen, und verdunckelt
blyven, unde derowegen alle de güedere unde Schepe
vorfallen, So men dan solck ein Versalle, Zwischen
uns unsern Stichte und den Ehrsamem Borgermeistern
und Rath unser Stadt Staden pfleget tho delende,
derowegen dann twischen uns unde den vorgemelten
Borgermeister und Rath, Twiloffe und erresen upkha-
men solcken Vorfall tho delende. Ingestalt wy der
Meninge gewest, so danes Versalls, Uns und unsern
Stichte de twe dele, unde den gemelten Rath dat drud-
de dell men solde belieken unde geboren, und wedder-
umb deselven unse leven getruwen Borgermeister und
Rath an Baster meninghe hebben gewest, und sich alle-
wege geboren hebben laten, einen Rathde tho Staden
unde de öhre vorhen de helffte so dan vorfallene güeder
nach oldes sunders gewohnten unde herkömpten möchte
beliecken, unde allwege by unsern vorfaren tyden bet-
ten geboret, de Dinge so in Zweifel twischen uns und
en ene, tydlang gestanden, so dans tho verschlietende
heb:

hebben wy mehrmahl mit gedachten Borgermeistern
und Rath in handel geweest, de geborte dußer dinge tho
verforschende, und recht utgefraget, wo de by unser vers
fahren thden in vorschenen Jahren gebrucket, und ge
holden wehren, einen jede by sienen rechte unde olden
gewohnten bevesten tho laten, hebben wy na Nahde
unser werdigen Capittels unser Kercken tho Bremen
duß dane Twiste na Rotturfft, an reden und wedder
reden beider parten vorgenahmen, getracteret unde
beleuchtet. Sind dan wy und unse werdig Capittel,
von den bemelten Borgermeister und Rath ock anderst
uth olden biegebrachten geschriffen, wo duße dinge
vor velen vorgegangenen Jahren, bi unser vorse
fahren thden gehalten unde gebrucket sind, belehret, und
befredet geworden, dat einem Nahde tho Stade
na olden gewohnten, herkömmten und Seede, desulve
Rath veel beschweringe mit Kost und Teringen moten
gedulden, so danne versallen gudere und Schepen denn
thofolgende unde anthoholden, und de tho erforderende,
wanner se von unsen Zollner offte van den unsen wer
den angesprochen, offte doch so drade dne des kund
werde, de helffte so daner versallen güedern, unde de
verdrucket werden, wo baven geschreven, hefft geböhr
ret und noch mach belieken, und sind so mit unsen ehr
gedachten werdigen Capittel vor uns und unsere na
kömelinghe over eingekommen, den Rath tho Stade by
so danen olden bruckingen und gewohnten toh ewigen
thden verblieven tho latende, de helffte alles so danes
Vor

Vorfalles enen in allen tho kaminen tyden volgen tho laten, von dersulffes erer helfte sollen se alle ere unkost und schaden ock Kost und Teringe stan. Tho mehrer Urkunde und Verseckeringe hebben Wy unse Insiegel, vor uns und unsere nakomlingen, wittlichen hangen laten an disen Bress, und wy Conradus Klencen, Domdecken, und ganze Capittel der Kercken tho Bremen, bekennen und betügen apenbar inne düssen sülfen breve, vor uns und unsern Nakomelinge, dat wy alle so dane Punct und articulu sambt und insonderheit, wo haben ist gedacht, ingerühmet und belehnet hebben, de ock so vor uns, und unsere Nakomelinge, sundern jenig Inrede oder behelpinge, stede, vast und unverbrocken in allen thokamende tyden wohl tho hohelende. Und hebben, dusses tho mehrer Verwifunge der Warheit, unser Kercken Insiegel vor uns und unsere Nakomelinge mit Willen und wetschop mede an düssen Bress by unsers gnädigsten leven Herrn Insiegel hetten hangen. Gegeven und geschreven na Christi unsers herrn gebordt Dusent, Viffhundert und Acht Jahre am Dienstage in Paschen.

LIX.

Wy, Johan, von Gottes Gnaden Erzbischof der hilligen Kercken tho Bremen zc. doet wittlick, unde apenbar alle denjennen, de düssen Brees sehet, oder höret lesen, dat wy unse leven, Borgemestere, Rathmannen, unde Meenheit tho Stade truwelicken hegen,

gen, freden, verdedingen unde verbidde willen, binnen
unsem Stichte tho Bremen unde darenbuten, tho
Water unde tho Lande, na alle unser Macht, heemli-
cken unde apenbare, wor wy können unde mögen, unde
hebben dhnen alsdannige Gnade gegeben, dat se by
allem dhren olden Rechte, Sede, Wahnheit, unde
Privilegien sollen blieven, daran besitten, unde frieli-
cken brufen, in aller Wiese, als se by unser verfaren
Tinden gehat, beseten unde gebruket hebben; unde Wy
schölen unde willen dhnen de in allen Stücken stedigen
unde vermehren, unde je nergen an verkrencken, unde
vermindern. Wäre averst, dat Wy ofte anders ie-
mand vornehmen, dhnen dhre olde Recht, Sede, Wahn-
heit, Fryheit unde Privilegia worinne tho verbrefen-
de, ofte tho verkränckende, so sind twe drer Borger-
meister neger mit dhrem Rechte tho beholdende, dhre
olde Recht, Sede, Wahnheit, Fryheit unde Privile-
gien, denn wy ofte anders iemand dhnen de irgend
mede tho verbrefende, oder tho krenckende. To Lüge
aller vorgeschreven Stücke, so hebben Wy unse Inge-
segel mit Witschup unde mit Willen gehangen laten
vor desen Breef na Gades Borth vysteinhundert
Jahr, darna in dem negendesten Jahre in S. Agnes-
ten Dage der hilligen Jungkfrunnen.

LX.

Ex originali.

Wn, Johann, van Gots Gnaden Erkebischup,
 Franciscus Grambecke, Domprawst, Conradus
 Klencke, Domdeken, Fredericus Schulte, Senior,
 unde ganze Capittel der hylligen Kercken to Bremen,
 bekennen, reden unde loben openbare yn unde mit des-
 sen unsen schriften, vor uns unde unse Nakomesinge,
 so de ersamen Borghemestere, Raadmanne, unde ganz-
 ke Meynheit unser Stadt Stade, unse lewen gerru-
 wen, den ersamen Heren, Hinrick Swarten, de den
 erbaren Otten van dem Geren zeliger Gedacht dar-
 sulvest bynnen Stade leider unvorsichtliken van Le-
 vende tom Dode gebracht hefft, van Stade gewesen
 was, umme unser Bede unde slitiger Anskynge willen,
 dorch Gnade wedder bynnen unse Stadt Stade, dat
 to lydende, unde sich to entholdende gestadet hebben,
 dat so dane Wedderinstedinge oren Rechtigheiden,
 Privilegien, Richten, hoch unde syth, Seeden, Ge-
 wohnten, unde olden Herkünfften, bescreven unde un-
 bescreven, so se de yn older Bruckynge unde rouweliker
 Besittinge hebben, unde van uns unde unsen Vorfaren
 darmede begunstiget, begunadet unde bestadet synt, wo-
 men de benomen kan offte mach, edder wat gestalt de
 synt, nergen wor ane vorbroken, edder to Vorfange,
 Affbroke, Vorkertinge, Vornedderinge edder skedelick
 nu yn yenigen tokomeden tyden, skal wesen offte syn,
 dann de scholen alle ledegans unde unverbrokeu syn,
 unde

unde ohne unde oren Nakomelingen, de alle vor uns unde unsre Nakomelinge (offte der welck mochte hntz anelgebreden edder gekrenckt syn) uppe dat nye in der besten Formen, Wege unde Wyse, so wy best unde nothdrufftigst können unde mogen, befestiget unde confirmeret hebben, bevestigen unde confirmeren de of yn Macht deses unses Breves, de to holdende, to brufen, de unde to hebbende. Of scholen de uppescrevene Borgermeistere, Raadmanne unde Gemeynheit, unde ore Nachfolgere, to sodanen Dingen wedderinstadynngen edder der gelieken gefallen, yn to komen Tyden intorumiende unvorpflichtet, in deme de Dinge dat nicht anders eschen, syn, alse se dat van langen Yaren gehatt unde gebruket hebben. Duses alles in Getügnisse unde vaster Vorwaringe der Waerheit hebben wy, Johann, Erzbischup, unsre, Franciscus Grambete, Conradus Klencke, Senior unde ganze Capittel, baven bestemmet, unser Kercken to Bremen Ingesegele vor uns unde unsre Nakomelinge mit Willen unde Wittschup nedden an deses Bref heten hangen. Schreven unde gegeben nach Christi, unses Heren, Gebordt dusen viffhundert unde negen Jahr am Sonndage Letare.

LXI.

Ex originali.

Ich weten, alse tuschen dem ehrwerdigen Heren Johanßen, Abten des Closters unser leben Froven
bynnen

bynnen Stade in einem, unde dem ehrbaren unde wysen Heren Borgemeistern, Rade, unde ganzen Gemeende darzulvest, andern Deles vorruckenden Tyden van wegen des Drifftes im Benzlande unde der Frye unde Gerechtigheit uppe dem Kampe Feringe unde Wedderwillen entstahn, demnach to Berhddinge allerley Wiederieck unde Unlust, so daher erfolgen fonde, hebben beyde Parthe, up Underhandelinge etliker hirtto gebedener unde hirunder benomten Gründe, sich tho güthliker Handelingge ingelaten, unde syn soliker Gebreke halven dorch desulben entliken entschieden unde vordregen in Maten, wo folget. Erstlick also de Here Abbeth bisher uth synem Vorwarck up dem Kampe all synen Deeltuchten van Swynen up dat gemeldte Benzlant dryven lathen, unde sich deszen de Burger beschwert, dewiele dardorch de Wende vorargert unde unwahrt wurde, so is verdragen, dat de Here Abbeth van dem velgemeldten Benzlande teyn Morgen, de man affmeten schall, na Erfroden, als sulikes in dußem Orde, dare dat Benzland gelegen, gewohntlick unde gebrukelik is, annemen wyl, up der Syden des oftgemeldten Landes na dem Holte, genomt de Inthe, unde strecket syf van dem achterdyke wente an des Closters unser lewen Frowen Guth, unde hefft up dat Besten den andern avrigen Deil des Benzlandes, unde in dat Desten des gedachten Closters Inthwische, unde soll buten unde aver den Teyen Morgen jegen dem Benzlande der Here Abbet einen

Gra:

Graven teen unde uthgraven, unde darmede deſſen Deel der teyn Morgen van den andern Deel fredigen unde affſcheiden laten, unde mach also de Here Abth unde ſyne Volger am vorgedachten Cloſter unſer leven Fromen duſen ſynen Deil der teyn Morgen des Bantzlandes to ſynen unde ſynes Cloſters Nutten gebreken, datſulvige bedriven, beweyden, beakerne unde ſunſt, als mit den andern ſynen unde des gedachten Cloſters freyge Erve unde Gũderen, darmede handeln nach ſyner Erwũrden beſten Gelegenheit, daranne de erbenomte Raad unde Gemeine gemeldter Stadt den Heren Abth unde ſynen Volgher nicht hindern, bedrowen, vorunrouwen, oder einger geſtalt duſes deſes der teyn Morgen im Bantzlande ſick annemen, unde undermathen wollen, Hinwedderum mogen veelegemeldte Raed, unde Gemeine den andern Deel des Bantzlandes tho dñren Beſten gebreken, daran de Here Abth oder ſyne Volgher ſe nicht vorhindern, oder deſſulvigen Deels ſick annehmen ſollen, unde hirmede ſollen to ewigen Tyden beide Deeſe des Bantzlandes halven entſchieden unde vordraghen ſyn. So vele overſt belanget de Frey unde Rechticheit up dem Kampe, heſſt de Here Abth, doch ſyner Frey unde Rechticheit unſchedelick, verwilliget eingen Kroch of underſchleuf apenbarer Miſſdediger oder der nenigen, de uth redeliken Orſaken denen van Stade nicht lydelik, up den Kampe nicht tho vorgonnen, werden averſt ſollike Lũde darſulveſt underholden ſollen, de Heren des

6te Saml. M Rades

Rades den Heren Abbeth defulvigen annehmen, unde
 in rechtvording averantworten tho laten ersoken, darin
 de Here Abbeth sit of aller Geböhrre up Anfoent des
 Rades vorholden unde erzeigen will. Hedde aver uth
 bewehrliken Umstenden unde Orsaken idt de Gelegen-
 heit, dat der Here Abt nicht inheymisch oder in Maten,
 wo vormeldt, nicht gesocht konde werden, also de ehr-
 bar Raedt to Stade jemand's in geveñlicher Vor-
 strifinge up den Kamp annehmen to laten verorsaket
 werde, so sol doch de Gevangen, oft der ein oft der
 mehr syn mochte, van dem Kamppe nicht gebracht,
 sondern darsulvest verholden unde bewaret, unde van
 dem Heren Abthe, oder welker des van synet wegen
 Macht unde Befehl hefft, up Anfoen des Rades an-
 genamen, unde wedderumme an gewohntlike Stede in
 des Rades Vorwaringe vor dem groten Dore aver-
 antwortet, und allenthalven in dem also gehalten wer-
 den, darmit alle bosc Hendel nicht ungestraft, unde
 doch iedermenniglick by syner Freye unde Rechticheit
 blyve; unde hirmit sol alle Unlust, Irrung unde Wed-
 derwille, so sicc tuschen den Parthen bisher erregt un-
 de verholden, genßlik upgehaven, erloschen, aff unde
 doeth syn, unde wedderumme frundliker Wille unde
 Gunst geplantet syn, unde allenthalven wol gehalten
 und bewysset werden: iedoch soll duße frundtlike Vor-
 dragh unde Concordi allen vorigen Vordregen unde
 Concordien, so tuschen vorbemeldte Parthen vorrücket
 der Yare upgerichtet, in alle dem, was hirin sunder-
 lick

lick nicht behandelt unde vorfatet, unschedelick
syn: argelist und Glisprede hirvan genzlik uthgeslas-
ten. Undemnach alles, wo haben gemeldet, mit unser-
des Heren Abbethes unde Heren Borgemeistere unde
Rades, vorgedacht, guden Weten, Willen unde Buk-
bordt gehandelt, geschlaten, unde entlik entscheyden is,
unde wy uns sullikes truwelick unde wol tho holden
iegen einander gelofflick vorwilliget unde verspraken,
demnach hebbe ick, vorgemeltthe Johannes, Abth to
unser leven Frowen bynnen Stade, vor my, myn
Closter, unde Convente, unde myne Volger an densul-
vigen mynen Kloster, unde wy Borgemeister unde
Raed der Stadt Stade vor uns, unsre Volgher, un-
de Gemeene darsulvest, unsrer Stadt rechte Insegel,
unde wy Christophorus, Erzabt tho Herzevelde,
Szegebado van der Lude, Prawest to sunt Anshas-
rien, Doctor Joachim Lincke, Prauest to Oster-
holte, beide Domheren to Bremen, Bertholdt van
der Lyth, Thomas van der Decken, unde Claves
Rule, als hirtho gebedene frundlike Underhendeler
thor Wittschafft unse Pikir an dußen Bref, der twe
eines Ludes gemaket, unde idere Parthen ein thogestal-
seth, witlik heten hangen unde drücken. Actum byn-
nen Stade den ersten Dach des Maents May, Anno
na Christi, unses Heren Gebort, dusent vyffhundert
ein unde vofftig.

LXII.

Diese Bestätigung kömt von Wort zu Wort mit derjenigen überein, welche der Stadt Buxtehude in eben dem Jahre, und an eben dem Tage gegeben, und von uns in der IV. Sammlung S. 207. u. f. mitgetheilt worden. Daher wir es nicht nöthig finden, sie hieselbst in extenso, abdrucken zu lassen.

LXIII.

Wir CARL, von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, beyder Sicilien, Jerusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundien, Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol ic. entbieten allen u. jeden Churfürsten, geistlichen u. weltlichen, Praelaten, Grafen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvögten, Pflegern, Vornesen, Amtleuten, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern, unsern u. des Reichs, auch unsrer Erb-Fürstenthume u. Landen Unterthanen u. getreuen, in was Würden, Staats, oder Wesen dieselben seyn mögen, so mit diesem unsern Kayserl. Brief, oder glaubhafter Abschrift davon, ersucht u. ermahnt werden, unsere Gnade und alles Gutes. Ehrwürdige u. Hochgebohrne, liebe Nessen, Oheime, Churfürsten u. Fürsten, auch Wohlgebohrne, Edle, Ehrsame, liebe, Andächtige u. Getreue, Wir haben unsere u. des Reichs liebe Getreue, nemlich Bur-

ger.

germeister, Scheffen, Rath u. Gemeine der Stadt Stade, samt ihren Einwohnern, Hintersaßen, Untertanen, Zugehörigen, u. Verwandten, u. ihrer aller Leib, Haab u. Güter, wo u. an welchen Theilern dieselben gelegen, nichts davon ausgenommen, auf ihre demüthige Bitte, u. diemeil sie erbietig, einem ieden, so Spruch u. Forderung zu haben vermeinte, um solcher Spruch u. Forderung willen, an gebührliehen Orten u. Enden Rechts Statt zu thun, u. denselben nicht vorzuseyn, und aus andern mehr Ursachen, uns vorgebracht, und dazu bewegend, in unsere, u. des h. Reichs besondere Gnad, Vorspruch, Schutz u. Schirm aufgenommen u. empfangen, inhalt unsers Kayserl. Schutzbriefes, darüber ausgegangen, u. empfohlen demnach euch allen, und einem ieden insonderheit, bey Vermeidung unser u. des h. Reichs schweren Unnade u. Strafe, u. zusamt der Pön in angeregten unsern Kayserl. Schutzbrief begriffen, noch ein Pön, nemlich 30 Mekl. lodiges Goldes, uns halb in unsere u. des Reichs Cammer, u. den andern halben Theil Burgermeistern, Scheffen, Rath u. Gemeine der Stadt Stade, u. ihren Nachkommen, so hirmieder beleidigt würden, unnachlässlich zu bezahlen; von Römisch Kayf. Majestät hiemit ernstlich gebietend, und wollen, daß ihr solchen unsern, und des Reichs, Schutz und Schirm dehm gedachten Burgemeistern, Scheffen, Rath und Gemeine der Stadt Stade und ihren Nachkommen, und ihrer aller Leib, Haab und Güter, als obstehet, stede, fest u. unverbrüchlich haltet,

sie dessen geruhiglich gebrauchen u. genießen, u. gänglich dabey bleiben laßet, u. hirowider ausserhalb gebührlisches Ord-Rechtens, mit der That, eigener Gewalt, gegen ihnen nichts handelt, thut noch vornehmset, noch sie dawider ansehtet, bekümmert, beleidiget, oder beschweret, noch des jemand von eurentwegen zu thun befehlet oder gestattet, sondern sie vielmehr bey solchen unsern u. des Reichs Schuß u. Schirm, von unsern u. des Reichs wegen handhabet, schüßet, u. schirmet, und, da ihr einigen Spruch u. Forderung zu ihnen, oder ihrer einen hättet, den- oder dieselben, vermöge unser, u. des h. Reichs Satzungen und Ordnung mit Recht vornehmset, u. euch rechtens, dazu sie sich erbieten, darzu Wir ihrer auch mächtig zu seyn gedenken, ersättigen u. begnügen laßet, und hierin nicht ungehorsam seyd, noch anders thut, als lieb euch allen u. ieden sey, obberührte Pön u. Strafe zu vermeiden. Geben in unser Stadt Brüssel in Brabant, am 3ten des Monats October, nach Christi, unsers lieben Herren Geburt, funfzehnhundert, u. im drey u. funfzigsten, unsers Kayserthums im drey u. dreißigsten, und unserer Reiche im acht u. dreyßigsten Jahre.

CAROL. (L.S.)

LXIV.

Hochwürdigster in Gott, Durchlauchtiger,
Hochgebohrner Fürst, Gnädiger Herr!

Nebenst Erbietung meiner ganz willigen unterthänigsten hochvermöglihen Dienste soll E. F. Gn. ich un-
der.

derthänigst nicht verhalten, daß vor ehlich viel Jahren eine Vicarey, bey dem Altar unser lieben Frauen, in St. Jürgenskirche zu Stade, laut fernern Inhalts derselben Fundationsbriefes, von einem des Geschlechts, Günscheer genant, fundiret und ordentlich vermacht, wellicher Vicarey seel. Garlich Plate weiland genüßet und gebrauchet, und aber, da er in ehelichen Stand getreten, einen mit Nahmen Schincken, ungesehr vor 14 Jahren, mit Wissen, Willen u. Bulbord der ehrbaren tugendsamen Gesen, nachgelassenen Wittwen weiland Hr. M. Wilhelm Collingers, als nächsten u. eldesten des Geschlechts gedachtes Fundatoren, obbemeldete Vicarey cediret u. aufgelassen, der auch die Zeit her alle Nüzungen davon aufgehoben und herlich empfangen; aber gleichwol nach Absterben ieztgedachter Gesen Collingers von ihren Nachkommen, nemlich Hr. Nikolaus von der Medem, Burgermeisters zu Staden ehelichen Hausfrauen, und nach ihrem Tode von Anna Pipers, wohnhaftig zu Buxtehude, als auch von der ehrbaren vieltugendsamen Barbara Reimershausen, seel. Hrn. Harmen von der Decken, weiland Burgermeisters zu Staden nachgelassener Wittwen, der denn als nächster Freundin von obbemeldetes Fundatoris Geschlechte, bey lebendigem Leibe von Anna Pipers das Jus patronatus, und alle ihre Gerechtigkeit nachgegeben, die Investituram innerhalb gebührlcher Zeit niemahls, nach Lehnrechte, empfangen, noch deren keine vor seine ordentliche Patronin erkennen

will: deshalb auch ermeldete Barbara von Reimershausen, weiland Hermann von der Decken nachgelassene Wittwe, den Schincken seiner Gerechtigkeit, als ungezweifelte Patronin, entsetzt, und meinem Sohn, Markus Lütken, mit Wissen u. Willen ietzgedachter Anna Pipers, zu dessen Lehn ordentlich investiret, und darauf den Inhabern der Güter, zu der Vicarey gehörig, durch ihre gebührende Richter gebieten lassen, keinesweges dem Schincken seine jährliche Nutzung folgen zu lassen. Diem Weil aber, gnädigster Herr und Fürst, als den obersten Lehnherrn und landesfürstlichen Obrigkeiten diese Handel sämtlich belangen, damit Lehen u. andre Begnadungen nicht verrückt werden, u. zu erb u. eigen gemacht werden, als bitte ich E. F. Gn. underthäniges Fleißes, die ordentliche u. rechtmäßige Vorsehung zu thun, und meines Sohn erlangte Gerechtigkeit der Investitur gnädigst zu confirmiren, dazu den Gegentheil u. den Inhabern der Güter ernstlich zu gebieten, sich sollicher vermeinter Nutzungen hinführo zu enthalten. Das um E. F. G. zu verdienen bin ich mit Darstreckung Gutes u. Blutes stets bereitwillig, und soll keiner anders von mir u. den Meinigen, denn in underthäniger Dankbarkeit, erkant werden. Datum Straden den 20. Octbr. 1574.

E. F. Gn.

underthäniger gehorsamer
Wolff Lütken.

LXIV.

LXV.

Wir Rudolff der Under von Gottes Gnaden Er-
 welter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des
 Reichs in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalma-
 tien, Croatien, und Slavonien König, Erzhertzog zu
 Oesterreich, Hertzog zu Burgundien zu Krain und zu
 Lützenburg, zu Württemberg, Ober- und Nieder Schlesien,
 Fürst zu Schwaben, Marggraffen des heiligen Röm-
 ischen Reichs zu Burgund, zu Machern, Ober- und
 Nieder lausitz, Gefürdeten Grefen zu Habsburg, zu
 Tyroll zu Pfirt, zu Rixburg, und zu Greiz, Landgrafen
 in Elsas, Herrn auf der Windischen Marck, zu Portenau
 Salvis. Bekennen ofentlich mit diesen Brief,
 und thun kund allermanniglich, daß uns unsere und des
 Reichs, liebe getreuen N. Bürgermeister und Rath der
 Stadt Staden Unterthäniglichen angeruffen und ge-
 beten haben, daß Wir Ihnen alle unde jede privilegien,
 Begnadungen, Freyheiten, so von unsern Vorfahren am
 Reich, Römischen Kaysern und Königen, löblicher ge-
 dächtnuß, auch uns, und dem heiligen Reich und andern
 Churfürsten, Fürsten, Herrn, Städten und Ständen Ih-
 ren Vordern und Ihnen mildiglichen gegeben worden, auch
 sonst alle und jede Ihr übliche Recht, Gerechtigkeit gute
 Policey, alte löbliche gewohnheit, Sitten und Gebräu-
 che, inmaßen Ihnen die jüngstlich weiland unser lieber
 Herr und Vatter, Kayser Maximilian der ander hoch-
 löblichen gedächtnuß, im Acht und Sechzigsten Jahr der
 wenigen Zahl Confirmiret hätte, zu Confirmiren, zu
 bestättigen, und sie verneuren, und sie darzu sampt ihren

N 5

Bür.

Bürgern, Inwohnern, Ingeſeſenen, Untertanen, Zugehörigen und Verwandten, und ihrer aller Leib, Haab und Güeter in unſern und des H. Reichs beſondern Verſpruch, Schuß und Schirm auf zunehmen und zu empfangen gnädiglich geruheten, des haben wir angeſehen ſolche Ihre dehmütige und zimbliche Bitte, auch die angenehme, getreue und nützliche Dienſte, ſo ihre Vordern weiland unſern Vorfahren am Reiche, auch Sie uns, und dem Heiligen Reich offte, williglich, und unverdroßentlich erzeiget und bewieſen haben, und hinführo in fünffziger zeit wohl thun mögen und ſollen, und darumb mit wohl bedachten Muth, guten Rath, und rechtes wiſſen, denſelben, Bürgermeiſter und Rath der Stadt Staden, und ihren Nachkommen, alle und jegliche obbeſtimpte Gnad, Freyheiten, Rath und Gerechtigkeiten, ſo ihre Vordern, und ſie von weiland unſern Vorfahren am Reiche, Römischen Kayſern und Königen löblicher Gedachtuß, auch uns und dem heiligen Reiche, und andern Churfürſten, Fürſten, Herrn, Städten und Ständen, redlich erworben, und herbracht, dazu auch Ihre altes löblich herkommen, gute gewohnheiten, Sitten und Gebrauche alß Römischer Kayſer gnädiglich Confirmiret, beſtätiget, bekräftiget und erneuert, und damit ſie bey ſolchen ihren privilegien und Freyheiten, auch dieſer unſer Kayſerlichen Confirmation, Beſtätigung und Erneuerung, umb ſo viel deſto rüeliger bleiben und gehandhabet werden mögen, gemelte Bürgermeiſter und Rath der Stadt Staden und ihren Nachkommen, ſampt ihren Bürgern, Einwohnern, Untertanen,

Hin.

Hinterlaſſen, Zugehörigen und Verwandten, und ihrer
aller Leib, hab und güeter, die ſie jezo haben, und künf-
tiglich mit rechtmäßigen Titeln an ſich bringen, wo und
an welchen Enden die gelegen ſind, gar nichts davon
außgenommen, zu unſer und des Reichs beſondere gna-
de, Vorſpruch, Schuß und Schirm aufgenommen, und
empfangen. Confirmiren, beſtätigen bekräftigen und
verneuern Ihnen auch obberührte ihre Privilegien,
Freiheiten, herkommen und gewohnheiten, und nehmen
ſie in unſer und des Reichs beſonder Gnad, Vorſpruch,
Schuß, Schirm, alles von Römischer Kayſerlicher
Macht Vollkommenheit, wißentlich in Krafft dieſes
Briefes, was mir von rechtes und Billigkeit wegen dar-
an zu confirmiren, zu bekräftigen und zu beſteten ha-
ben ſollen und mügen. Und meinen, ſehen, und wollen,
daß gemelte privilegien, Freiheiten, Recht und Ge-
rechtigkeit, alt herkommen, gute gewohnheit, Sitten
und gebrauch in allen und jeden ihren worten, Punc-
ten, Clausulen, Articulen, Inhaltungen, Meinungen und
Begriffungen in aller Maßen, als ob die alle und jede
beſonder von worten zu worten hierinnen geſchrieben
ſtunden, und begriffen weren, die wir auch hiermit
für genugsam angezogen und beſtimpt halten wollen:
Kräftig und nöthig ſeyn, ſiet, veſt und unverbrüchlich
gehalten werden, und gemelte Bürgermeiſter und Rath
der Stadt Staden und ihre Nachkommen, Zugehörige und
Verwandte, als ob ſtehet, ſich deren alles ihres inhalts
freuen, und darzu auch alle und jegliche Gnad, Freiheit,
Ehre, Würde, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit haben,
ſich

sich deren gebrauchen und genießen sollen und mügen, als andere, so in unser und des Reichs besondere Gnade Vorspruch, Schuß und Schirm seyn, solches alles haben, und sich desselben erfreuen, gebrauchen, genießen von Rechts oder gewohnheit, von allermänniglich un-
 verhindert, doch das uns und dem heil. Reiche an unsern und sonst männiglich an seinen rechten und seinen Gerechtigkeiten unvergrifen und unschädlich: Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prælaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Hauptlanten, Landvoigden, Bisdomben Voigten, Pflegern, Vormesern, Amptleuten, Schultheißen, Bürgermeistern, Richtern, Rätthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern, unsern und des Reichs Unterthanen und getreuen, in was würden, Etatts oder wesens die seyn, ernstlich und festiglich mit diesen Brief, und wollen, daß Sie die obgenante Bürgermeister und Rath der Stadt Staden, Ihre Nachkommen, Zugehörige und Verwandten, an allen obbestimpten Gnaden, Freyheiten, privilegien, Rechten, Gerechtigkeiten, alten löblichen herkommen, guten gewohnheiten, Sitten und gebrauchen, auch dieser unser Kayserlichen Confirmation, Bestättigung, Erneuerung, Verspruch, Schuß und Schirm nicht hindern noch irren, sondern sie dabey von unser und des Reichs wegen handhaben, schützen und schirmen, und des alles geruhiglich gebrauchen, genießen und gänzlich dabey bleiben lassen, und hierwieder nicht thun, noch das jemand anders zu thun gestatten, in kein weise, als lieb einem jeden sey,
 un-

unser und des Reichs schwere ungnad, Straffe und Poen, in obberührten privilegien und Freyheiten begriffen, und darzu noch einer Poen, Nämlich Fünffzig Mark lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thät, uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben theil gedachten Bürgermeistern und Rath der Stadt Staden und ihren Nachkommen, Zugehörigen und Verwandten, so hierwider beleidiget wurden, unnachlässlich zu bezahlen, verfallen seyn solle, Mit Urkunde dieses Briefes, besigelt mit unsern Kayserlichen anhängenden Insiegel. Geben in unser Stadt Wien, den siebenden Tag des Monath Februarii nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers geburt Fünffzehnen hundert und im Acht und Siebenzigsten, unser Reiche des Römischen im Dritten, des hungarischen im Sechsten, und des Böhmeibschyen im Dritten Jahren.

Rudolff.

NB. Eiusdem, cuius hoc Rudolphi, tenoris est Maximiliani de Ao. 1568.
Ferdinandi II. de Ao. 1621.

LXVI.

Wir Dieterich von Galen, Thumprobst, Otto von Düringen, Thumdechant, Orgieß Schulte, Senior, und Capittel der Kirchen zu Bremen, thun fund u. bekennen hiemit öffentlich gegen jedermänniglich: Nachdem uns ein Ehrb. Rath der Stadt Staden

Den den Ubelstand der Kirchen und Gotteshauses St. Georgii in Stade mehrmahls zu Gemüthe geführt, insonderheit wie dieselbe nunmehr durch Ein- und Niederfallung des Gesparrs, Daches, Gewölbes, u. Mauren dermaßen desoliret und verfallen, daß darin nicht allein nun eßlich viele Jahre hero gang u. gar keine Gottesdienste hätten können gehalten, noch verrichtet, vielweniger die todten Körper so wohl in der Kirche als auf dem Kirchhofe zur Erde bestattet werden, da hero denn, solcher Verwüstung halber, von den durchreisenden Kauf- u. Wandersleuten, so wohl propter deformitatem der Stadt Stade, als auch dem ganzen Erbstifte verkleinerlich nachgeredet worden; zudem auch hiebey uns berichtet, daß darzu gehörige Vicarien u. Commenden darvon vorkommen, und eßliche Güter untergeschlagen, mit dienst- u. fleißigster Bitte, daß selbige in günstiges Nachdenken u. Erwegung zu nehmen, damit dieselbe Kirche, Gott, dem Allmächtigen zu lobe, auch diesem Stifte u. der Stadt Stade zum Ehren, u. Wohlstand, und frommen Christen, deren Voreltern ihr Begräbnis zuvor und iederzeit darinnen gehabt, zu Trost u. Gutem, dermaßen wiederum restituiret u. erbauet werden mügte, daß darin Gottes Wort u. Dienst geprediget u. verrichtet werden könnten, wir auch solch Suchen nicht ungeziemlich, sondern christlich erachtet, damit dasjenige, was einmahl in die Ehre Gottes gestiftet, nicht wiederum prophaniret werden mögte; gleichwohl aber hirgegen betrachtet, da
solche

solche Kirche wiederum von einem Erzbischofe repariret, hinferner jährliches in Bau u. Besserung gehalten werden solte, daß solches einem Erzbischof, der nicht ein geringes jährlich zur Unterhaltung des Erzstifts verfallener Häuser anwenden muß, allein hochbeschwerlich fallen, sondern zu merklicher Verringerung desselben Tafelgüter gereichen wolte, welches auch von den vorigen Erzbischöfen zweifelsohne betrachtet, dero wegen denn solche Reparation bishero eingestelt, daß Wir uns demnach mit einem Ehrb. Rathe der Stadt Stade solcher Reparation halber nachfolgendergestalt verglichen. Nemlich, daß wir, zu der Stadt Stade Gedenh, Nuß u. Guten, u. sonderlich zur Beförderung der Ehre Gottes, seines göttlichen Wortes u. christlichen Gottesdienstes, ermeldeten Rathe die Reparation und Erbauung solcher verfallenen Kirche wißentlich und wohlbedächtlich, auch erb- und ewiglich überlassen, abgetreten und aufgetragen haben: thun das auch hiemit, in Kraft dieses Briefes, in bester Form, wie es Rechtens und Gewohnheit wegen am beständigsten geschehen kan und mag, überlassen und tragen ihnen erb- und ewiglich auf die berührte Kirche St. Georgii, samt allen an dem Closter liegenden Boden, und andern Zimmern und Gebäu, auch den ganzen Platz, Hoff und Grund, wie das des Orts am Closter in der Stadt Stade gelegen, mit aller Gerechtigkeit, jedoch Wir uns an dem Place, Hoffe und Grund auf der Immunität igtgerührter Kirche einen Raum und Stede mit

mit Grund und Boden, und aller Gerechtigkeit, so als es Probst und Convent des Closters vorhin gehabt und ersehen, zu unserer und unsrer Nachkommen Nothdurft, nach unsrer Gelegenheit, mit nothdürftigen Gebäuden, Ställen und Garten zu bauen, zu bewohnen, und in andre Wege zu unserm Nutz, samt dem Hause zu Behuf des Hofgerichtes, zu gebrauchen reserviret, und vorbehalten: inmaßen denn solcher Raum von uns jetzt befriediget, von dem alten Platz, Hofe und Gebäu abgesondert ist, und von dem Thor an bis zu der Umgangsmauren, da die Bogen geschlagen seyn in die Oweer schnurgleich hinaus bis an die Straßen, nach St. Georgens Berge die Länge von einer Straßen auf die andere, darnach von dem Umgange bis an die iehige Kirchmauer, oder da eine neue aufgebauet würde, an dieselbe recht gleich hinaus auf die Straße hinter St. Georgii Kirche mit dem Boden gehen soll, die andere Seite des Raums aber, hinter der Schule, soll von der Egge der Schule ins Norden, recht schnur gleich hinaus mitten über die Sotte angehen, bis auf dieselbe Straße sich erstrecken, und die Sot von beyden Theilen zugleich gebraucht werden. Gleichergestalt haben wir auch perpetuum usum des Umgangs unten an der Erde mit dieser Condition, daß wir das unterste Tabulat in Bau und Besserung bringen, und erhalten wollen, vor uns behalten, und einen Ehrb. Rath des Umgangs proprietatem, auch den Raum ober dem ersten Tabulat zu ihrem Besten zu gebrauchen, cedirer und aufgetragen; dargegen sich denn Ihre Ehrbaren verpflicht.

pflichtet, daß sie des Umgangs Mauren und dessen Tach in Bau und Besserung bringen, und stedes darin erhalten wollen. Weil ein ehrb. Rath sich ferner beschwerlich beklaget, daß ihnen sowohl die Reparation als Unterhaltung vorgemeldter Kirche und derselben Dienere sehr schwer fallen wolte, so ferne ihnen zu dem Behuef von den Gütern und Beneficien Sti Georgii nicht ehliche eingethan und überlassen werden solten, als haben Wir, damit solch vorgenommen christlich Werck desto süglicher angefangen, in Betrachtung, daß wir von St. Jürgens Gütern nichts entrathen können, vorgemeldetem Rathe zum Angriffe, und damit ihnen der Anfang nicht zu schwer siele, 500 fl. Münze, ieden zu 24 fl. baar über entrichten und liefern, zu deme auch das gewisse und ungewisse Wohrrgeld, welches bishero aus ehlichen Häusern binnen Stade jährliches der Kirche St. Georgii gegeben wirdt, und das gewißlich zu 9 Markten 11 Schill. 2 Pf. das ungewisse aber, welches bishero jährliches nachblieben, zu 2 Mk. 2 fl. 9½ Pf. belaufen thut, vermuge einer einem ehrb. Rathe unter unserm Secret gegebenen Designation cediret und folgen lassen. Nachdem auch zu iehberührter Kirchen Sti Georgii ehliche Beneficia, Vicarien und Commenden gehörig, deren aber bishero ehliche verkommen, und die Güter untergeschlagen, haben wir uns mit einem erbaren Rathe zu Stade dahin verglichen, daß sie sich, nebenst den Erzbischöfen und uns, nach denselben fleißig erkundigen und inquiriren sollen und wollen, und was alledenn von solchen verkommenen Vicarien

6te Saml. D und

und Commenden, deren Collationem und Investituram der Probst und Convent iederzeit gehabt, wiederum recuperiret wird, sollen dieselbigen beneben iewigen Vicarien und Commenden ohne Unterscheid, in was Kirchen dieselbigen gelegen, in zwey gleiche Theile secundum qualitatem bonorum getheilet, der eine Theil dem Hr. Erzb. Bischofe zu Bremen, der ander Theil aber gemeldten Rathe zu Stade, der Kirche und Gotteshause St. Georgii zu Guten, ungehindert, ewiglich zu behalten gefolget werden: darentgegen hat sich der Rath zu Stade vor sich und ihre Nachkommen verpflichtet und versprochen, die berührte versallene Kirche St. Georgii dermaassen wiederum in Bau und Verbesserung zubringen, und darinnen immer für und für zu erhalten, daß darin christlichen Zuhörern Gottes Wort vorgetragen, auch die Gottesdienst geleistet, und ferner nicht in solche Vermüstung, vielweniger gar und ganz vom Gottesdienste abe in prophanos usus gerathe, oder gezogen werden möge, daß sie auch uns den vorbehaltenen und besridigten Platz, samt dessen Zubehörigen, wie oben stehet, auch allen ihren Frey- und Gerechtigkeiten, wie dieselbigen Probst und Convent zuvor erseffen, nach unser und unserer Nachkommen Gelegenheit und Nothdurfft, zu bebauen, denselben erb- und ewiglich, frey und ohne Entrichtung und Leistung einiger bürgerlichen Beschwerden gemeiner und partikulärboden, und Contribution zu bewohnen, zu nützen und zu gebrauchen, nicht hindern, sondern vielmehr bey solcher Frey- und Gerechtigkeit in der Stadt Stade für Man-
niglich

niglich schützen, und handhaben sollen und wollen: welche vorhergesetzte Puncte und Artikel Wir für uns und unsre Nachkommen uns hiemit bey treuen und guten Glauben stets, vest, und ehrbarlich zu halten verpflichten, und obligiren, alles getreulich und sonder Gefährde. Deß zu wahrer Urkunde steter und fester Haltung haben wir unsrer Kirchen großes Insiegel an diesen Brief zu hangen befohlen. Geschehen und gegeben zu Bremen, am 6. Octobr. nach Christi Geburt Eintausend fünfshundert, achzig sieben.

LXVII.

Senatus Stadenfis anglicae societati promittit & concedit in sua ciuitate, eiusque districtu siue territorio, liberam & quietem sedem, siue residentiam, vt omnes & singuli de ista societate omnis generis bona mercesque in dictam ciuitatem libere importent, terra, mari, fluvioque; ibidemque ipsi, vel per suos factores, seu ministros, tum ipsis ciuibus, tum aliis quoque incolis, qui cives non sunt, & quibusvis aliis, peregrinis ac forensibus, cuiuscunque sint Nationis, distrahant ac diuendant. Similiter illis liberum erit, quaslibet merces a quolibet ciue Stadenfi, aut a quocunque alio, cuiuslibet nationis, peregrino, emere, easque exportare terra marique, suo proprio libitu, soluendo pro illis telonium ciuitati Stadenfi, quod ullo antehac tempore minimum anglica natio ibi soluit; &

episcopo etiam Bremensi consueta antehaec vectigalia, & non majora, soluendo.

2.

Dictus senatus promittit & concedit praefatae anglicae societati libertatem exportandi terra marique ex praedicta sua civitate eiusque territorii pannos, aliasque quaslibet merces, illic importatas, pro quarum importatione & invectione in eandem civitatem vectigalia tam ciuitati, quam episcopo Bremensi soluta vel soluenda sunt; absque exsolutione ullius ulterioris telonii aut vectigalis ad urbem Stadensem, vel episcopum Bremensem, pro iisdem.

3.

Idem Senatus suo sumptu praestabit societati domum pulchram, & liberam, in qua congregetur, & suas habeat curias.

4.

Senatus quoque societati dat libertatem, eligendi quovis tempore Gubernatorem & Depuratum cum Assessoribus, siue Assistentibus, aliisque officialibus & ministris, societatis suae melius gubernandae causa.

5.

Concedit quoque Senatus dictae societati aptum & commodum locum, in usum ministerii

rii sui ecclesiastici & praedicationis, cum confuerudine ritibusque ecclesiae anglicanae concordantis, idque in lingua anglica.

6.

Praedictus praefectus vel eius deputatus una cum assistentibus aut maiori eorum parte potestatem habebit iudicandi, aut sententias ferendi definitiuas, prout aequius meliusque ipsi & assistentibus, maiorive eorum parti videbitur, in omnibus quaestionibus, controversiis & causis, quae inter ullos ex anglica natione, vel ullos alios regis Angliae subditos, ibi existentes, orientur, absque ulla alia appellatione, exceptis causis criminalibus, quae iustitiae ipsius senatus relinquentur, ita tamen, ut praefectus, vel eius deputatus praesens examinationi & cognitioni causae adsit, quo iustitia ex aequitate administretur.

7.

Quodsi unus, vel plures ex regis subditis ullum habeant gravamen aut querelam aduersus senatum vel alios, notificabit hoc, quam primum poterit, praefecto, qui illud uni ex consulibus indicabit, in eum finem, ut senatus mature provideat; idque in negotiis privatis, siue personas & bona priuatorum suae Maestatis subditorum concernentibus, non ut inde ge-

neralis querela fiat totius societatis contra senatum.

8.

Si quis ex subditis regis contra executionem sententiae ullius, per dictum praefectum, aut eius deputatum & assistentes vel eorum maiorem partem latae, inobediens & rebellis fuerit; Senatus, ea de causa requisitus, omnem opem & auxilium per suos administratos & subditos, ad coercendam dictam inobedientem personam, sumptibus & impensis ipsius nationis praestabit.

9.

Si quis suae Maiestatis subditus actionem aliquam contra civem Stadensem, aliumve cuiusvis nationis, instituat, senatus causam in praesentia praefecti vel eius deputati examinabit, eique finem imponet, nisi executio sententiae per appellationem ad cameram imperialem suspendatur vel retardetur.

10.

Omnes, qui huic societati sunt coniuncti, siue domini ipsi, siue eorum ministri, ciuitatis Stadensis priuilegiis, juribus, consuetudinibus, & immunitatibus, praesentibus & futuris, in eadem ciuitate eiusque territorio non minus, quam ipsi ciues, libere utentur, fruuntur; saluis tamen
omni-

omnibus illis, quae in articulis hiſce ſpecialibus, partim ſuperius, partim infra poſitis, expreſſa & conuenta ſunt.

II.

Idem focii angli, eorumque miniſtri, omnes & ſinguli, liberi & immunes erunt ab omnibus oneribus ciuilibus & ciuitatis, ſcilicet a contributionibus, collectis, exactionibus, ſubſidiis, vallorum reparationibus, vigiliis ſiue excubiis, & ſimilibus: ita tamen, vt, ſi praeter ſpem bellum, obſidio, aut ſeditio incidat. (a quibus Deus ciuitatem & nationem cuſtodiat, prout haecenus clementer cuſtodiuit) Tum omnes & ſinguli, qui de praedicta natione ſunt, nullis aliis, quam ſoli ſenatui & ciuitati adhaereant.

12.

Ratione cranagii, vecturae, ponderationis, complicationis & ligationis mercium, & ſimilium, eo pertinentium, certam ordinationem conſtituet Senatus, utraque ex parte rationabilem, juſtam & aequam, non excedendo priſtina particularia illa onera minimi valoris, ita quidem, vt dictus Praefectus quoque, cum *Stadum*, Deo dante, veniet, ad hunc finem in conſilium adhibeatur: & quam primum Commiſſarii Stadenſes domum redibunt, illius ordinationis, vti antehac obſervata fuerit, pretio-

rumque in his minimorum copiam, siue designationem Commissariis regis transmittent.

13.

Deputabuntur quoque senatores & discreti ciues, qui cum sociis anglis, eorumque ministris, quando *Stadam* appulerint, circumeant, & de aedibus, tabernis, cameris aliisque, ad usum mercatorum necessariis locandis & conducendis prospiciant, ita, ut quanti minoris antehac Angli soluerunt, non excedatur: ipsorum animos eo melius conciliandi causa.

14.

Licebit porro illis, qui de societate eiusve ministri sunt, cerevisia anglicana & alia quavis, in suis separatis aedibus aut hospitibus & mensis communibus, absque ullo telonio, aut alia impositione, uti, modo extra illas aedes aliis nulla vendatur.

15.

Dabitur minima quantitas telonii ciuitati pro pannis aliisque mercibus, quae unquam antea soluta fuit, & pro omnibus aliis mercibus non amplius, quam minimus valor, quem ullo tempore antehac angli illic, *Stadae*, exsoluerunt, vel minus, quam dimidia pars eius, quod nunc anglica societas *Hamburgi* soluit, faciendo in eo alterutrum, quod anglica societas comperiet minus

minus sibi graue, Nihilominus eo seuerè prohibito, ne quis Anglus ullum usurpet nomen aut signum ciuis aut incolae ullius in fraudem vectigalium. Etiam reservando minimum telonium, quod Angli ullo tempore antea pro importatione vel exportatione suorum bonorum atque mercium reuerendissimo & illustrissimo principi, Dno Archiepiscopo Bremensi, soluerunt.

16.

Si forte naufragium, (quod Deus clementer avertat, sicuti Dei beneficio & gratia temporibus priorum in urbe *Stadensi* residentiarum Anglicarum nullum vnquam contigit) ad Albim in iurisdictione seu territorio Archiepiscopatus vel ciuitatis accidat, non modo periclitantibus auxilium senatus praebebit, quantum poterit, sed etiam sedulo curabit pro viribus suis, vt bona eiecta & recuperata, sine ulla confiscatione, soluta saltem pro labore, a vicinis praestito, mercede tolerabili, quam *Berggeld* vocant, propriariis ipsis plene restituantur. Idemque vt in aliis quoque vicinis ad Albim vel maritimis territoriis fiat, senatus per litteras intercessionales diligenter promovebit.

17.

Angli omnes, Stadae habitantes, a senatu

Q 5

con-

contra quam cunque violentiam in territorio ciuitatis defendentur, & quicunque illorum personis vel rebus manus intulerint, aut ullam vim fecerint, in eos senatus seuerè animaduertet, ut aliis cedat in exemplum atque metum. Aut si illud contingat extra ciuitatis territorium, senatus per litteras suas intercessionales iustitiae administrationem atque executionem contra huiusmodi violatores vel maleficos, ad poenam ipsorum & ad recuperationem bonorum ablatorum, non solum in toto Archiepiscopatu Bremensi (ubi Angli *Stadae* residentes, non minus, quam alii cives & incolae illius civitatis saluum conductum habent) sed etiam alibi, prout ipsis civibus eo casu succurri solet, studiosissime promovebit.

18.

Promitter senatus, quod nulli obaerato, aut alias nimium gravato, tam civi, incolae, & subdito suo, quam anglo, aut alii cuilibet forensi, in praeiudicium creditorum & sine ipsorum scientia & consensu, vllum indultum nec literas dilatorias, vel similes dabit.

19.

Debitorum fugitivorum, vel de fuga ex iudiciis legitimis suspectorum, aut qui soluendo non esse probentur, personas & bona senatus,
ideo

ideo requisitus, praestita a requirente solita cautione, sine mora, per suos apparitores seu ministros arrestari vel etiam, cum videbitur necessarium, incarcerari faciet, nec illos relaxabit absque impetrantium voluntate vel alia iudiciali causae ipsius cognitione: ita, ut Angli eo casu pari cum civibus iure & libertate gaudeant, servata tamen iudiciorum, etiam in casu iam dictae cognitionis, distinctione & conditione, quae superius in articulis 6. & 9. comprehensa fuit.

20.

Nullus ex societate, vel eius ministris pro alterius delicto vel debito, sed pro suo tantum proprio, nisi forte socius fuerit criminis, aut pro alio fidejubens personam & bona sua obligaverit, tam in persona, quam in rebus ullo modo *Stadae* arrestabitur, aut molestabitur. Neque tamen in ullis delinquentis Angli bona (excepto crimine laesae maiestatis Caesareae, quod Deus avertat, eoque casu sua tantum propria & non sui domini, vel aliorum hominum bona) confiscabuntur.

21.

Dabit senatus anglis mercatoribus omnibus, *Stadae* commorantibus, liberam potestatem ut in territorio ciuitatis ultimas suas voluntates, siue testamenta, secundum morem anglicum, condant,

dant, nempe ut propria manu ea scribant, vel subscribant, vel confiteantur illa coram testibus. Cuiusmodi ita confectas ultimas voluntates senatus post mortem testatoris executioni dabit. Si vero intestatus quis ex suae maiestatis subditis in urbe *Stadensi*, vel eius territoriis, moriatur, promittit senatus, in praesentia praefecti, eius Deputati, vel Assignati, biduo vel triduo post, si peste non sit mortuus, inventare bona defuncti, aut, si peste sit extinctus, inventare siue describere ea tempore conveniente, quod usitatum est, atque ea, quae sic inventario descripta sunt, ad requisitionem praefecti, Deputati vel Assignati eidem Praefecto Anglicae nationis, Deputato vel Assignato tradere custodienda ac disponenda in usum eorum, quorum bona illa sunt propria.

22.

Quodsi liberum horum articulorum usum (qui utrimque, tam a senatu, quam societate sancte & inviolabiliter promittitur) vel ipsam residentiam & negotiationem, propter incidens aliquod singulare infortunium, (quod Deus opt. max. deinceps clementer avertat) anglicis mercatoribus senatus in ciuitate & territorio suo ulterius concedere & permittere non poterit, id satis mature & ad minimum intra sex mensium spacium, illis significabit, quo res suas & personas inde

inde, absque omni damno & periculo, libere & nullo pro supellectile telonio exsoluendo, in alium locum possint transferre. Idemque vicissim senatus ab illis expectabit.

23.

Senatus suis impensis & sumptibus praeparabit atque aedificabit in loco amoeni & comodo Forum siue Bursam pro mercatoribus, ut in ea deambulent & sedeant, conferendi causa de iis, quae emptiones, venditiones aliosque suos contractus concernunt.

24.

Si quid societas posthac, praeter superius statuta ac promissa, ulterius in meliorem usum, conservationem vel amplificationem suorum commerciorum, a senatu postulare velit, ipse eidem, quoad unquam fieri possit, in omnibus iis, quae legitima & aequa erunt, libenter gratificabitur atque consentiet.

Hos supra dictos articulos nos Consules & Senatores ciuitatis Stadenfis confirmamus, approbamus & servare promittimus. In cuius rei testimonium sigillum ciuitatis nostrae scienter apponi iussimus.

(L. S.)

LXVIII.

Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit. Amen.
Sei durch dis offen Instrument zu wissen iedermänniglich, daß nach Christi unsers Heilandes Geburt, Anno 1587. den 28. und 30. Monatstag Octobris, um 8 Vormittage in der Stadt Stade auf dem Rathhaus daselbst, auf einem ziemlich großen Gemach, auf vorgehende gebührliche Requisition der Ehrenvesten, Hochgelahrten, Ehrbaren und Wolweisen Herrn Wilhelm Müllers, der Rechte Doctoren und Syndicus, Johann Schulten, der Rechten Lt. Erich van der Fechten, Dieterich van Eijen, Joachim Brandt, Rathsherrn und M. Alberti Lehmeiers Secret. als E. E. Hochweisen Raths der Stadt Hamburg Abgesandten, wir unten bemeldete Notarii, im Beiseynde glaubwürdiger, hiezu sonderlich erfordernten Zeugen, folgenden actibus beige- wohnet, und neben denselbigen Zeugen angesehen und angehört.

Erstlich den 28. Tag berührten Monats Octobris, Morgens um 8 Uhren, sind obgedachte Abgesandten zu Stade in obberührtem Gemach erschienen, alda sie vor sich gefunden die Ehrbaren, wolgelahrten und wolweisen Herrn, Herrn Casparum Schwenke, Synd. Johan auf der Woort, Statius Steinhorn, Daniel Busmann, Johan Platen, Rathsherrn und Henricum Meier Secret. erwähnter Stadt Stade, als von E. E. Rathe daselbst dazu deputiret, und hat gedachter Synd. Casp. Schwenke, der Rede einen Anfang gemacht und
ver-

vermeldet, daß die Hamburgische Abgesandten E. Ehrb. Rath der Stadt Stade wegen E. E. Rathes der Stadt Hamburg einen Credeß überantworten lassen, zu dem effect gerichtet, daß die Herrn Abgesandten zur Audientz gestattet, ihnen auch vollkomner Glaube in ihrer Werbung gegeben werden möchte, alles fernern Inhalts solches Credeß, darauf sie verordnet, die Hamburgische Abgesandte zu hören. Da nun dieselbe geneigt, ihnen die Werbung zu entdecken, wollen sie die anhören, und an den Rath zu Stade wieder bringen.

Worauf die Hamburgischen Abgesandte durch den Herrn Synd. D. Wilh. Müller anzeigen und vermelden lassen, als ihr Credeß vorgestriges Tages dem ältesten worthaltenden Hr. Bürgermeister Hr. Jacob Lackeman durch den Hr. Secret. M. Albert. Lehmeier überantwortet worden, wäre begehret und gebeten, vermöge ihres habenden Befehls, daß sie in gemeiner audientz & pleno Senatu möchten gehöret werden, darum sie solches repetiret und nochmals darum gebeten haben wolten, nicht daß die Hn. Deputirten des Rathes zu Stade nicht genugsam qualificiret, sondern daß es also ihre Befehlig wäre.

Die Deputirte und Abgeordnete der Stadt Stade repetireten dagegen priora, mit ferner Vermeldung, daß es alda nicht gebräuchlich, Abgesandte in gemeiner audientz zu hören, auch wären die andern Herrn des Rathes mit andern Händeln beladen, begehrtten und
batthen

bathen freundlich, die Hamburgischen Abgesandten ihnen die Werbung vertrauen und entdecken wolten.

Die Hamburgischen Abgesandten repetirten auch dagegen priora, mit ferner Vermeldung, daß sie lieber ihre Werbung bis auf Nachmittage, wenn E. E. Rath der Stadt Stade dazukommen könnte, wolten einstellen, damit sie in gemeiner audientz möchten gehöret werden: denn solches nütze wäre zu mehrer und schleuniger Forderung des Bescheides, so der Rath zu Stade ihnen geben werde.

Worauf zwene von den Stadischen deputirten, benahmlich Hr. Joh. Plate Rathman und Henricus Meier Secret. abgefertiget, dem Rath solches zu vermelden, und Bescheid weiter einzubringen; welche diesen Bescheid eingebracht, daß zu Stade nicht der Brauch, in pleno Senatu Abgesandten zu hören, sondern würde allewege etliche Personen dazu verordnet und deputiret, wenn es auch gleich fürstliche Gesandten wären: es wären auch vielmahls solche Forderungen von andern Abgesandten geschehen, aber keinen widerfahren, batend darum, man wolte ihren Berordneten die Werbung entdecken.

Die Hamburgische Abgesandten sagten dagegen, sie solches dahin gestellt seyn lassen müsten, und weil es ia nicht anders seyn könnte, wolten sie gleichwol von ihrem Gleis bezeuget haben.

Und

Und wäre nun andern, daß E. E. Rath der Stadt Hamburg, ihre Obern und Eltesten, ihnen befohlen, E. auch Ehrb. Rath der Stadt Stade ihre freundliche benachbarte Dienste zu vermelden, auch ihnen Gottes Segen und Benedeiung zu wünschen, und folgendes freundlich zu erinnern, daß der Rath zu Staden sich freundlich zu bescheiden müste, was vor stattlicher privilegia die ehrb. Anseestädte, mit Darstreckung Leibes, Gutes und Bluts, in dem Königreich Engeland erworben, und dieselben länger als 300 Jahr gehabt hätten; daraus denn großer Nuß und Frommen den Hanseestädten wiederfahren wäre, dann in dem Stadhofe zu Engeland damals also hausgehalten worden, als wenn es ein collegium wäre gewesen, dann die Gesellen in Zucht und Ehrbarkeit darin erzogen, und folgendes in den Anseestädten zu der Regierung erwählet worden. Dieselben privilegia wären den Anseestädten, ungefahr vor 3 oder 34 Jahren, von der Königl. Majestät in Engeland, ungezweifelt aus Anstiftung ihrer Mißgönstigen, entzogen.

Nun wissen sich die Ehrbaren von Staden freundlich zu erinnern, daß die ehrbaren Hanseestädte sich neuerlichst befließiget, zu recuperation ihrer wolhergebrachten Privilegien, darauf von ihnen große contributiones ergangen, Zusammenkunft, Rathschläge und Beschiedung geschehen, wiederum zu kommen. Weil aber dieselben die restitutionem privilegiorum nicht wirken können, wäre die Sache der R. R. M. unserm al-

lernädigsten Herrn unterthänigst angemeldet, auch von
 J. K. M. angenommen, und zu Augspurg in den Reichs-
 rath gestellet, und so weit gerathen, daß die Churfür-
 sten, Fürsten und Stände des Reichs ihr Bedenken
 schriftlich darauf verfasset, und solches der K. M. zuge-
 stellet, dahin gerichtet, da die Königin zu Engelland ü-
 ber alle Vermuthung nicht wäre zu bewegen, daß sie
 die Hansee-Städte wolte flaglos machen, daß alsdenn
 die Engelsche Adventurier aus dem römischen Reiche
 excludiret seyn solten, wie der Bescheid solches wörtlich
 mit sich brächte. Und obwol die Kais. Maiest. gegen
 Chur- und Fürsten, Stände des Reichs und die Ansee-
 Städte sich dahin erkläret, daß Sie ihiger Zeit noch Be-
 denken hätten, solche extrema für die Hand zunehmen,
 sondern ließen sich gefallen, daß erstlich die Güte bei der
 Königin versucht würde, und hätten sich die Kais. Ma-
 jest. erbothen, ein ausführlich Schreiben an die Königin
 ergehen zu lassen, darinnen sie zu ermahnen, daß sie den
 Ansee-Städten den Gebrauch ihrer Privilegien zu Lon-
 den, in Engelland, wieder vollkömlich einräumen, oder
 sie die Hanseestädte desfalls flaglos machen wolte: wor-
 auf wäre erfolgt, daß auf Wiederansuchen der Ehrba-
 ren Hanseestädte die Kais. Mai. ihnen solch Schreiben
 an die Königin in Engelland allergnädigst mitgetheilet,
 mit welchem von ihnen gegenwärtiger, der Ehrenveste,
 Hochgelahrte, Herr Johan Schult, der Rechten licen-
 tiat und Rathmann der Stadt Hamburg, samt dem Se-
 cretario Lfseman nach Engeland abgefertiget, alda sie
 von der Königin in eigener Person gehört worden, und
 hätten

hätten ihre Werbung durchaus zu dem Grunde gerichtet, daß die Anseestädte in veteri & plenissima forma omnimodam restitutionem ihrer Privilegien erlangen möchten; welches obwol zu der Zeit ihnen unmöglich gewesen, so hätten sie doch einen schriftlichen Abschied erlangt de dato 3. Oct. 85. welchen sie haben verlesen, in lateinischer Sprache verfaßt, in effectu auf zwene puncta lautende, als nemlich auf die Wiedererlangung der Privilegien, und dann auf die Residenz in der Stadt Hamburg, auf billige Wege.

Als nun die Kais. Maj. solcher Gelegenheit von der Stadt Hamburg erinnert wäre worden, hätte J. Kais. Maj. darauf ein Schreiben an die Stadt Hamburg gethan, daß dieselbe in keine Tractat und Vergleichung, ohne Ihrer Kaiserl. Maj. Vorwissen, verwilligen sollte. Der Prinz von Parma hätte imgleichen ein Schreiben an die Stadt Hamburg ergehen lassen, sich wol fürzusehen, und mit den Englischen sich in keine Vergleichung, der Residenz halben zu Hamburg, einzulassen, ehe man wissen möchte, wie es um die Privilegien der Anseestädte in Engeland eine Gelegenheit haben sollte; weil die Königl. Maj. zu Spanien, wegen etlicher ihrer vieler Städte, darinnen wären interessiret; darauf die von Hamburg mit Rath, Consens und Willen der deputirten Hanseestädte, Lübeck, Lüneburg, Bremen, ein Schreiben in Engeland ergehen lassen, darnach der Curtmeister benebst einem Doctor, so beide iho zu Stade, im vergangenen Sommer zu Hamburg gekommen, so auch

alda NB. im sitzenden Rath gehöret worden, die hätten Briefe von der Königin überantwortet, item von den Adventuriers, wie deren auch eßliche wären angekommen, und Laken oder Englische Tücher mitgebracht. Nun hätte wol der Curtmeister nebst dem Doctor gehalten, daß man wegen der Residenz zu Hamburg schließen sollte, dazu man denn wol leichtlich hätte kommen können. Es hätte aber der Rath zu Hamburg dahin gesehen, daß es mit den deputirten Hanseestädten, Lübeck, Hamburg, Bremen und Lüneburg verabscheider, daß die mehrgedachten privilegia des Stahlhofes in Engeland solten in Acht genommen, und nicht darin geschlossen werden, ehe und zuvor man möchte wissen, wie und welchergestalt, quibus modis, die privilegia denen Anseestädten wieder solten eingeräumt werden; und hätten sich wol der Curtmeister und Doctor auf den Altermann des Stahlhofes zu London referiret, daß demselben hievon Wissenschaft geschehen wäre, aber von demselben wäre keine Erklärung davon den Anseestädten geschehen. Derowegen der Rath zu Hamburg nicht plötzlich mit den Englischen können schließen, sondern hierin mit sorgfältigem Fleiß der gemeinen Anseestädte privilegia bedacht, und derhalben die Erklärung darauf mit Fleiß gefordert. Die Residenz zu Hamburg wäre ihnen nicht geweigert noch abgeschlagen, dann ihnen erlaubet dieselbe zu gebrauchen bis auf den Fröling, bis auf des 1588 Jahres Paschen, und alle Handlung, so der Englischen halber vorgenommen wäre, es wäre, wo es wolte, lauteten allein auf die Residenz zu Hamburg,

burg, nicht zu Stade, oder anderswo. Als man nun so fleißig auf die privilegia getrunken, wäre der Curtmeister und Doetor mit den Englischen, sine ulla salutatione & valedictione weggezogen. Damit aber die von Stade möchten wissen, daß den Englischen die Residenz zu Hamburg nicht abgeschlagen, lasen sie den Abschied, so ihnen der Rath zu Hamburg gegeben, lateinisch verfasst, de dato 22 Aug. 1587. Solchen Abschied und Decret könnte der Rath zu Hamburg wol leiden, daß er vor die ganze Welt käme, dann darin auch mit Fleiß der recuperirung der Privilegien gedacht wäre. Sonst hätten ihre Obern und Aeltesten der Residenz halben, wie auch vorhin gesetzt, wol schließen können.

Zu deme wäre von ihnen in Acht genommen, daß der Kais. Maj. als einem Haupt der Christenheit, was gehandelt würde, unterthänigst müste berichtet werden. So hätte auch die Königl. Maj. zu Spanien und der Prinz von Parma diese Gelegenheit, die Privilegia in Engeland betreffend, einen Gesandten mit Namen D. Georg von Wessendorf abgeschickt, so in der Stadt Hamburg, folgendes in den Städten Lübeck, Danzig, und in seiner Wiederkunft bey der Königl. Maj. zu Dänemark seine Werbung verrichtet, und wäre der Punct, die Privilegia der Anseestädte zu London aufm Stadhofe belangend, einer von den fürnehmsten Puncten seiner legation gewesen, mit auch angehängter Commission, daß seine der Königl. Maj. zu Spanien Feinde, die Englischen, ohne vorhergehende Handlungen wegen

der Privilegien, sollten ihr Intent erlangen, daß J. R. M. solches nicht zu gedulden wäre.

Aus diesem allen und ieden hätte E. E. Rath der Stadt Stade und ihre Abgeordnete genugsam abzunchmen, daß E. E. Rath der Stadt Hamburg dem Curtmeister und dem Englischen die Residenz zu Hamburg nicht abgeschlagen, sondern daß der Rath alda den gemeinen Nuß wegen recuperirung der Privilegien der Anseestädte, auch was desfalls die Kais. Maj. Chur- und Fürsten des Reichs verabscheidet, die Königl. Maj. zu Spanien und der Prinz von Parma hätten geschrieben, benebst dem auch, was die vier Hanseestädte, Lübeck, Hamburg, Bremen, Lüneburg selbst vor gut angesehen, in Acht hätten genommen.

Nun hätte es sich nicht gebühret, daß der Rath zu Stade, weil die Sache mit dem Englischen oberzähltermaßen geschaffen, ohne alles Vorwissen der Stadt Hamburg, volkömlich mit dem Englischen solte contrahiret und geschlossen haben, hie solte von ihnen cum mica salis seyn ingehandelt worden, man solte so plözlich nicht haben zugeschlagen und fortgefahren, es wäre auch von denen zu Stade nicht geschehen mit Vorwissen des Herrn Erzbischofs zu Bremen, des Thumcapittels und der Landschaft daselbst und anderer Städte, und gereichte zu Schaden und Nachtheil den Anseestädten, es wäre gegen die Abschiede.

Demnach wolten sie wegen ihren Obern und Eltesten, des Raths zu Hamburg, nachbarlich und freundlich gesucht, begehret und gebethen haben, daß solcher Contract

tract möchte werden rescindiret, und dissolviret, ba-
ten darauf freundliche resolution und Erklärung, mit
ferner Vermeldung, daß solches von denen von Stade, zu
Verdries und ad aemulationem der Stadt Hamburg
geschehen, ihre Zoll und Stapelgerechtigkeit und alle Nah-
rung, den Kornzoll, item Tonnen und Baakengeld zu
entziehen, und sie ihrer wolhergebrachten Commerci-
en und Handthierung zu entsetzen. So solte auch auf die-
sen des Raths zu Stade mit dem Englischen Handel
oder Contract in Engeland seyn practiciret und sto-
fret worden, daß nicht allein die Societät der Engli-
schen adventurirer, sondern auch derienigen, so außer-
halb der Societät wären, Güter, nicht auf Hamburg,
sondern auf Stade sollen geschiffet werden, und daß
auch wiederum keine Güter von dem Englischen nirgend
anders, denn zu Stade, solten werden eingenommen und
nach Engeland geführt.

Dies wolten sie wolmeintlich gesucht haben und
gebeten, als vorhin, den Contract zu rescindiren und
dissolviren, damit diese Sache nicht zu anderer Be-
schwehrlichkeit möchte gerathen, und die Stadt Ham-
burg nicht zu andern Dingen möchte verursacht wer-
den, deren sie gerne, wann es immer seyn könnte, ge-
übriget, und nichts liebers begehrten, dann in nachbar-
lichen Willen und Einigkeit mit denen von Stade zu
leben.

Und haben darauf die Hamburgische Abgesandten
uns untergeschriebene Notarien, und die Gezeugen,
sonderlich requiriret, dis in notam zu nehmen, und

ihren Obern und Aeltesten der Stadt Hamburg, instrumentum & instrumenta, so viele man nöthig, hierüber zu machen und mitzutheilen.

Die Abgeordnete des Rathes der Stadt Stade haben hierauf begehret, daß sie solche Werbunge an ihre Obern und Aeltesten, den Rath der Stadt Stade, bringen möchten, mit Bitte, die Herrn Abgesandten von Hamburg ein wenig verziehen, und bei einander bleiben wolten, damit sie abgetreten, und in ein ander Gemach oder Stuben des Rathhauses zu Stade gegangen, und umgefehr inwendig einer Stunde wieder zu den Hamburgischen Abgesandten in das vorige Gemach oder Stuben kommen, und durch den Syndicum Casparum Schwenk vermeiden lassen, sie hätten der Abgesandten von Hamburg Werbung E. E. Rath zu Stade getreulich und möglichst beigebracht. Ob nun wol derselbe willig, ihnen, den Herrn Abgesandten, diesen Tag ihre resolution und Erklärung darauf zu geben, so wäre es doch andeme, daß der Herr Thumdechant von Bremen, und der Probst zu Osterholz auch Audiens begehret hätten, die müßten auch gehört werden, und morgen den nächstfolgenden Tag wäre es Sonntag, daß man zur Kirche gieng, und Gottes Wort hörte, derowegen wolten sie freundlich wegen ihrer Obern und Aeltesten begehret haben dilation bis auf künftigen Montag, Morgens um 8 Uhren, und ob es vielleicht nicht allen Abgesandten könnte oder möchte gelegen seyn, so lange
alda

alda zu verziehen, so könnten doch etliche aus ihren Mitteln da bleiben, damit beide Theile von einander gegangen.

Geschehen sind diese Dinge im Jahr, Indictien, Kais. Regierung, Monath, Tag, Stunde und Ort, wie obstehet, in Gegenwart der ehrenvesten, hochgelehrten und ehrbaren Herren Philip Maurer, der Rechten Doctor, und Lorenz Niebuhr, als glaubwürdigen, hiezu sonderlich requirirten und gebetenen Zeugen.

*

*

*

Am Montage nach Simonis Judae, war der 30. Oct. Morgens um 9 Uhr, sind die Herrn Abgesandten von Hamburg wiederum auf dem Rathhause zu Stade, auf vorherährtem Gemache, erschienen, da denn der Rath zu Stade aus ihrem Mittel verordnet gehabt Hr. Casp. Schwenk, Synd. Johan auf dem Wort, Johan Platen, Otto van der Meden, Joh. Möllern, Rathverwandte, und dann Henr. Meier, Secret. und haben der Stadt Stade Berordnete anfänglich gebeten, des Verzuges halben keinen Ungefallen zu tragen, und wäre ihnen befohlen und auferlegt, den Abgesandten des Raths zu Hamburg, wegen ihres freundlichen Zuentbietens zu danken; der Rath zu Stade zu entbötthe ihnen wiederum ihre freundliche nachbahrliche Dienste, und wünschte ihnen glücklichen Wolstand, Ruh und friedliche Regierung.

Was aber anlangte die Hauptwerbung, und die privilegia der Hanseestädte in England, was für merkliche Ruh und Frommen dieselbe den Anseestädten, gebracht,

und daß die jungen Kaufleute nicht anders auf dem Stahlhofe, als in einem collegio erzogen, und demnach zu Regimenten gezogen und erhoben wären, darauf gebe der Rath zu Stade diese Erklärung, daß sie niemals solche privilegia gesehen noch gelesen, derwegen sie nicht wissen könnten, was davon eingezogen oder verlohren, auch vor Nuß daraus entstanden; daß aber der Rath zu Stade zum öfternmal darauf contribui- ret, und Entschlüsse hievon gehalten worden, aber wenig Nuß geschaffet, dasselbe wüsten Ihr. Ehr. W. wol.

Was aber anlangte, daß zu Augspurg von der Kais. Maj. Chur- und Fürsten und Ständen des Reichs wegen der Englischen gehandelt, item was A. 1584. zu Lübeck, und daß darauf gegenwärtiger Herr Joh. Schulte, der Rechten licent. und Rathmann, neben dem Secretario Issemann in Engeland geschickt, und sich eines Bescheides aus Engeland erholet, von solchen Bescheide wäre dem Rath zu Stade bishero nichts zugekommen, ohne was die ihigen Abgesandten angezeigt. So wäre auch ihnen von dem angezogenen der Röm. K. M. Schreiben nichts mehr bewust, als was auch 1590 sie, die Hamburgischen Abgesandten, vermeldet hätten.

Was anlangete, daß die von Hamburg mit den vier Quartierstädten, nemlich Lübeck, Bremen und Lüneburg des Englischen Handels halben vor Unterredungen gepflogen, davon wäre ihnen vor dieser Zeit auch nichts notificiret.

Was

Was auch der Rath zu Hamburg mit dem Curtmeister und D. Glecker wegen der Englischen gehandelt, wäre dem Rath zu Stade unbewußt, sondern sie, der Curtmeister und D. Glecker, thäten hievon diesen Bericht, daß sie cum pace von Hamburg abgeschieden, dahin sich der Rath zu Stade referiren thäte.

Es müßte aber der Rath zu Stade wol, wenn zween im Handel stünden, daß sich alsdann nicht gebühren wolte, daß sich der dritte in solchen Handel solte einmischen. Das hätte der Rath zu Stade auch nicht gethan, sondern die Englischen wären zu drei unterschiedlichen mahlen von der Stadt Hamburg abgewiesen worden, und daß also der Curtmeister und D. Aegidius Glecker bona voluntate & placide wären dimittiret worden. Und hätten darnach die Englischen bey andern Anseestädten, auch in der Nachbarschaft, der Residenz halber Anforderung gethan, und weil es ihnen solte frei gewesen seyn, so müßte es mit denen von Stade auch also gehalten werden.

Was anging der R. M. zu Spanien Abgesandten, Georg Westendorf, und was der vor Werbung gehabt, davon wäre ihnen vor dieser Zeit nichts kund gethan. So hätten sie auch mica salis, und also in diesen Sachen gehandelt, daß sie es vor den andern Ansee- und Quartir-Städten, nach Notdurst, zu gelegener Zeit, wol könten verantworten.

Daß begehret worden wäre, der Rath zu Stade
die

diesen Handel wieder sollte rescindiren und dissolviren, darauf gebe der Rath diese Erklärung, nachdem öffentlich am Tage wäre, daß die Englischen ihre Residenz 10 Jahr lang zu Hamburg gehabt, und von da nach Emden verreiset, und daselbst auch eine gute Weile gewesen, und von dannen wieder nach Hamburg sich begeben, und aber die von Hamburg sie placide & bona pace dimittiret hätten, und nun der Allmächtige ihnen ein Stück Brod zuweisete, die von Hamburg auch ihren, der Stadt Stade Bürgern, ihre Nahrung gewehret, ihre Schiffer und Bürgere mit Gewalt angefallen, die Elbe hinauf nach Hamburg getrieben, zum Theil die Leute spoliiret und ohne Entgelt abgewiesen, sie zu armen Leuten gemacht, zum Theil auch sie dermaßen in Sorge gebracht, daß sie ihrer Sinne darüber beraubet worden, auch die von Stade zu Hamburg 4 fl. geben müssen, da andere nur 3 fl. geben, und denen von Stade keine Nahrung gönnen wollen. Darüber denn Proceß im Kaiserl. Cammergericht mit grosser Unkostung entstanden, auch alle gütliche Handlungen vor etlichen Jahren abgeschlagen wären: und nun der allmächtige Gott ihnen diese Nahrung zuweisete, damit dann ihre Bürger ein Stück Brodts kriegen, und sich des Hungers wehren möchten, als hätten sie auf leidsame, trägliche Mittel einen Handel mit den Englischen getroffen, der zu seiner Zeit wol könnte entdeckt werden, von solchem Handel und Contracte könnte und möchte der Rath zu Stade nicht absehen, dann solches keinem ehrliebenden gebührte, derowegen, weil ohne Ruhm zu melden, sie
bis.

bishero ihren Contract, Handel, Siegel und Briefe festiglich gehalten, als wären sie derselben Meinung noch, und wolten, was sie mit den Englischen gehandelt, festiglich halten, und begehrten demnach, die Abgesandten von Hamburg wolten sie mit solcher Anmuthung der rescindirung und dissolvirung des Contracts freundlich verschonen.

Was anlangen thäte den appendicem, daß dies von ihnen geschehen ad aemulationem, zu sonderlichem Verdries der Stadt Hamburg, es wäre zuwider ihren Werkzollen, Tonnen und Baafengelde, und daß allerley Practiken unterliefen, so in Engeland gegen die Stadt Hamburg getrieben würden, darauf sagten sie, daß sie nicht glaubten, daß in Engeland Verbot geschehen, keine Güter auf Hamburg zu bringen, und daß die Engelsen keine Güter anderswo, denn zu Stade, wieder einladen solten, und in Engeland bringen: dann unter diesen Englischen Schiffen, so zu Stade angekommen, 4 Schiffer gewesen, so gen Hamburg gefahren, derselbigen einer, welcher keine Hamburger Güter innegehabt hätte, den gewöhnlichen Zoll, wie vor Altersher gebräuchlich, zu Stade entrichtet, und also, bald darauf nach Hamburg gefahren. Die übrigen drei, mit Hamburger Gütern beladen, wären gleich gen Hamburg gelauffen; deme wäre also, sie, die von Stade, suchten keine Practiken, hätten in Engeland nichts practiciret, sie wären keines Tonnen- und Baafen-Geldes, auch keines Zolles geständig, sie, die von Stade, hätten

ten Zoll auf der Elbe, sie hätten ein privilegium, quod omnes mercatores de mari venientes tres aquas ibi jacere debeant, lasen zudem etwas in lateinischer Sprache, referirten sich ferner auf die originalia, so bey ihnen vorhanden seyn sollten, sie hätten darauf auch Kaiserl. privilegia und confirmationes, auch dieser 18igen K. M. legten nieder einen Pergament-Brief cum copia, requirirten mit Begebung des archae Adolphum von der Meden cum testibus solches zu instrumentiren, und die Kais. Confirmationes den Hamburgischen Abgesandten zu insinuiren, welche insinuation dann gedachter Notarius also thate verrichten, das Original cum copia auf den Tisch daselbst niederlegend.

So wäre auch ein pactum, welches unter den Städten Bremen, Hamburg, Stade und Buxtehude aufgerichtet, so sie auch vormahls in ihre Kais. Commission-Sache gegen die Stadt Hamburg im Beiseyn der Hamburgischen Abgesandten, da auch der Hr. Hr. Johan Schulte, Rathman, wäre beigewesen, produciret, und stünde ihnen den Hamburgischen Abgesandten frey, ob sie wolten Sigillum der Kaiserl. Confirmation recognosciren.

Die von den Hamburgischen Abgesandten angehängte Commination betreffend, darauf wären sie befehliget zu vermelden, woferne dieselbe anders, dann via iuris solte geschehen und verstanden werden, daß die Stadt Stade dagegen hätte der Röm. Kais. Maj.
un

unfers allergnädigsten Herrn, Schug- und Schirm-Briefe de non offendendo, wolten denselben cum copia übergeben haben, requirirten hiezu obgemeldeten Notarium, Adolphum von der Meden cum testibus. Und weil die Hamburgischen Abgesandten selbst angezogen hätten, daß diese Sache, die Englische Residenz betreffend, an die Kais. Maj. Churfürsten und Stände des Reichs wäre gelanget, so wäre es nunmehr eine Reichsache, derhalben sie sich zu Rechte vor die K. M. und dessen hochlöbliches Kais. Cammergericht, auch in eventum vor Chur- und Fürsten des Reichs, ad ordinariam viam iuris erbotten haben wolten, der gänzlichen Zuversicht, weil solches in der Constitution vom Landfrieden sonderlich statuiret und gesetzet, man würde mit dieser ihrer billigen Erklärung zufrieden seyn: mit ferneren Erbieten, daß sie alles thun und lassen wolten, was ihnen desfalls zu Rechte möchte auf-erleget werden. Dann wann ihnen geboten würde, sich der Englischen zu entschlagen, oder die aus dem Reiche solten verbannet werden, wollen sie sich hierinnen alles Gehorsames wissen zu erhalten, und wäre also dies, so die Abgeordnete des Raths zu Stade in Befehl hätten, den Hamburgischen Abgesandten in Antwort zu vermelden.

Requirirte demnach der Syndicus die Notarios, benahmentlich des Raths zu Stade Secretarien, Henricum Meier, und obgedachten Adolphum von der Meden, alles, so wegen des Raths zu Stade ist angezeigt worden, zu registriren und folgendes zu instrumentiren.

Wor-

Worauf die Hamburgischen Abgesandten einen Abtritt, sich zu besprechen, begehret, der dann ihnen vergönnet, und haben demnach durch ihren Synd. Hr. D. Wilhelm Müller wieder einbringen lassen: sie hätten an statt ihrer Obern und Eltesten freundlich angehört die Antwort, so sie ihnen, wegen des Rathes zu Stade, auf ihre Werbung gegeben, achteten unnötig zur Rettung der Zeit solches nach der Länge zu wiederholen, und so viel anfänglich die Entschuldigung des Verzuges belangere, wären die unnötig, angesehen die Sache in sich wichtig, der mit zeitigem guten Rathe und sonst christlichen Wegen müßte begegnet werden. Daß E. Rath zu Stade die freundliche Zuensbietung des E. Rathes zu Hamburg zu freundlichen Danck hätte angenommen, solches vernehmen sie gerne.

Daß aber dem Rathe zu Stade die Historien oder Geschichte, so von ihnen der Privilegien der Anseestädte aufm Stahlhofe zu London, in England, wären angebracht, nicht bekannt wären, solches müßten sie an seinen Ort setzen; es wäre gleichwol in Wahrheit andeme, daß die privilegia auf den gemeinen Anseetagen zu Lübeck waren gelesen worden, da die von Stade mit gewesen, und ihre Gesandten alda gehabt; die von Stade hätten auch die privilegia in England, benebst den andern Anseestädten gebraucht, und wären die Anseestädte in England freier gewesen, als die natural in Engeland gebohren, auch also andere Städte, Augspurg, Strasburg, Nürnberg, welche 2 Nobel gegeben, die confoe-

derirten Hanſeſtädte aber hätten bisweilen dem Engliſchen gleich, bisweilen auch wol nichts gegeben; denn es wäre betrachtet worden, daß die privilegia nicht von ihnen allein mit Geld und Gute, ſondern auch mit Leib und Blut erlanget, und hätten ſich dieſe Jahr hero die ehrbaren Hanſeſtädte es viel laſſen koſten, damit ſie derſelben Privilegien nicht ganz und gar möchten entſeßet werden. Solches wäre der Kaiſ. Maj. auch Churfürſten und Ständen des Reichs zu Gemüthe geführt, welche verabſcheidet, wofern die Engliſchen den Anſeeſtädten ihre privilegia nicht vollenkömlich würden reſtituiren, daß ſie alsdann aus dem Römischen Reich ſolten verbannet ſeyn, auch wo die Gemeinen zu Oſtfriesland aus ihrem Lande ſie nicht ließen, daß ſie alsdann in die Acht erkläret ſeyn ſolten, welches aber die Kaiſ. Maj. gemiltert und vor gut angeſehen, daß man erſtlich die Güte in Engeland verſuchen ſolte, und in Entſtehung derſelben, daß Ihre Kaiſ. Maj. über obgedachtem Beſcheide wolten halten: darauf wäre erfolgt, daß Hr. Johan Schulte, der Rechten Lic. und Rathman zu Hamburg neben dem Secretario Liſeman in Engeland abgeſchickt worden, und wären ſie nochmahls erböthig, ihnen davon Copey zukommen zu laſſen, und ihnen daſſelbe vorzuleſen. Darauf der Curtmeiſter und der Doctor aus Engeland gen Hamburg gekommen, und wegen der Reſidenz zu Hamburg Handlung vorgenommen; die Stadt Hamburg hätte auf die reſtitionem privilegiorum getrungen, die

Residenz wäre den Englischen bis auf den Fröling ver-
gönnet, mitlerweile solten sie die eigentliche Vernehmung
thun, daß man wissen möchte, was für privilegia die
Hansestädte zu London auf dem Stathofe haben solten;
die Residenz wäre ihnen nicht geweigert noch abgeschla-
gen, sie wären nicht abgewiesen, wie der Buchstab des
Bescheides, so ihnen vorgelesen, ausweistete; ja, da sie
mehr Zeit oder dilation begehret, wäre ihnen dieselbe
eingewilliget worden, und daß man solches wissen möch-
te, wäre A. 1584. verabscheidet, daß man vor der Re-
sidenz wissen solte und müste, was die Anseestädte, der
Privilegien halber, sich solten zu erfreuen haben; dann
fundamentum der Hamburgischen Residenz wäre,
daß man die privilegia in Engelland recuperirte, wie
dann hievon weitere Deduction denen von Stade gesche-
hen, auch glaubwürdige Leute desfalls zu Zeugen vorge-
stellet werden könte; dann hiezu wäre auch contribui-
ret, und hätte die Stadt Hamburg mehr, als andere
Städte, contribuiret.

Den Augspurgischen Abschied angehende, hielten
es die Hamburgischen Abgesandten dafür, daß denen
von Stade die Reichsabschiede bekannt: imgleichen was
anno 1584 zu Lübeck gehandelt, daß sie aus ihrem
Mittel ihre Abgesandte, benahmentlich Hr. Statium
Stemshorn und Hr. Otto van der Medem da mitgehabt,
so was daselbst verhandelt, wegen des Raths zu Stade
mit versiegelt und unterschrieben; obschon Hr. Statius
weggezogen, und Hr. Otto allein zu Lübeck wegen sei-
ner

ner Obern und Eltesten geblieben. Sey ihnen wissend; das nehme man vor gestanden an.

Ob nun wol gedachte Königl. und Fürstl. Spanische und Parmische Beschiedung ihnen, den von Stade, so eigentlich nicht möchte bekannt seyn, stelle man solches an seinen Ort; das gemeine Geschrei sey aber iho vorhanden, und sie, die Hamburgische Abgesandten, wolten an seinem Ort gestellet seyn lassen, was darauf ferner könnte erfolgen. Daß aber die Englischen anders solten berichten, mußte man auf seinem Unwerthe lassen beruhen, angesehen die Dinge ohne das, vermöge Buchstabs des Abschiedes, in sich heß und klar wären, dahin man sich referiren thäte.

Betreffend die Entschuldigung, wie der Rath zu Stade zu diesem Handel gekommen, nemlich daß die Englischen von Hamburg dreimahl abgewiesen, dann sonsten sie, der Rath zu Stade, sich zu bescheiden wüsten, es sey nicht Gebühr, daß im stehenden Handel zwischen Zweien der Dritte sich einmischen solle; wobey denn auch angezeigt worden, daß der Rath zu Stade in acht genommen, daß etliche ihrer Bürger von den von Hamburg benommen, und in Armut und Mismut gerathen, und sie, die von Stade, es thun müssen, um ihre Bürger Hungers zu erwehren, darum dann Gott ihnen diese Nahrung zugewiesen, und daher der Contract zwischen ihnen und den Englischen getroffen; darauf wolten die Hamburgische Abgesandten freundlich haben

ben geantwortet, daß die Gesandten aus Engeland und die Englischen nicht könten beweisen, daß sie abgewiesen wären, es wäre solches auch aus dem Buchstaben des Bescheides, so ihnen der Rath zu Hamburg gegeben, und sie, die Hamburgischen Abgesandten, den Verordneten von Stade vorgelesen, nicht zu vernehmen, sondern wäre den Englischen mit aller Freundlichkeit vom Rath zu Hamburg unter Augen gangen. Er, der Hr. Syndicus D. Wilhelm Müller, neben dreien Personen wäre verordnet gewesen, mit den Englischen zu reden, darum er guten Bescheid davon könte sagen. Der Rath zu Hamburg hätte die recuperirung der Privilegien in Engeland mit sorgfältigem Fleiß in Acht gehabt, wie vorangezeiget, auch sonderlich, daß dieses a. 1584. zu Lübeck auf dem gemeinen Hanseetage, da die von Stade mitgewesen, verabschiedet worden; derhalben es den von Stade auch gebühret hätte, den Punct der Privilegien in Acht zu nehmen, benebst deme, daß die residentia in allen Bescheiden auf die Residenz in der Stadt Hamburg hätte gelauteet. Im vorigen Handel, anno 1567. mit den Englischen gepflogen, hätte man nicht plößlich zugeschlagen, sondern fast ein ganzes Jahr über mit dem Handel zugebracht. Was zu Emden zwischen dem Graven zu Ostfriesland und den Englischen verhandelt, stelleten sie an seinen Ort.

Daß auch gedacht worden, daß zu Hamburg von den Fremden von einem Laken 3 fl. und von den von
Sta-

Stade 4 fl. genommen worden, müßten sie sich nicht zu bescheiden. Daß auch angezogen worden, daß Bürger zu Stade von den Hamburgern benommen, die Schiffart verhindert, die Leute in Armuth und Mißmuth gerathen; dagegen sagten die Hamburgischen Abgesandten, daß solche Sache zu Recht gestellet, und der Ausgang des Rechts dieselbe wol würde scheiden, es wären Dinge, so mehrentheils vor ihren, der Abgesandten, Zeiten geschehen, er, der Hr. Synd. D. Wilh. Müller, wüßte sich wol zu bescheiden, daß dieser Sachen halber vor etlichen Jahren bey Leben Hr. Georg, Erzbischofen zu Bremen, hochlöblichsten Gedächtniß, zu Buxtehude gütliche Handlung fürgenommen und gepflogen, und begehrten die Hamburgischen Abgesandten noch, so viel an ihnen, daß diese Sache gütlich beigelegt möchte werden.

Die endliche resolution und Beschluß aber belangend, daß die von Stade bishero Wort und Siegel gehalten, und daß sie derowegen den Contract mit den Englischn auch festiglich halten wolten, und daß der Rath zu Hamburg sie mit der Anmuthung, solchen Contract zu rescindiren und dissolviren, möchte ver-
schonen: dagegen sagten die Abgesandten von Hamburg, daß solches dem recess in Engeland, auch deme, von den Hanseestädten gehalten, zuwieder wäre, und denselben gang und gar unter Augen stünde, so wäre auch zu keinen Zeiten gesaget oder verabschiedet von der Residens zu Stade, sondern zu Hamburg. Es wäre
D. 3 auch

auch dem Curtmeister und der Englischen Societät die Residenz zu Hamburg nicht abgeschlagen, das könnte nimmermehr dargethan werden, referirten sich auf den Buchstab des Bescheides, so ihnen zu Hamburg gegeben.

Dies verhinderte die recuperirung der Privilegien, es beschehe zu mercklichem praeiudicio der Anseestädte; man könnte den von Stade ihren Nuß, ohne Schaden der Hanseestädte, wol gönnen, dieser aber wäre zuwider und gereichte zu Schaden und Nachtheil allen Anseestädten, derowegen sie die von Stade nochmahls wollen vermahnet haben, solchen Contract zu rescindiren und dissolviren, und wären sie, die Abgeordnete von Hamburg, ausdrücklich befehliget, ihnen solches anzuzeigen, und neque tacite neque expresse darin zu consentiren, mit dem Anhang und Anzeige, daß, da es von den von Stade nicht geschehen würde, daß der Rath zu Hamburg alle ihre in Rechten gebührliche und trágliche Mittel dagegen sich wolte vorbehalten haben, davon protestirende und bedingende, mit ferner Anmeldung, daß sie die Dissolvirung des Contracts auch bey dem Hrn. Erzbischofe zu Bremen, in Beiseyn des Thumcapittels daselbst, gesucht hätten.

Und weil die von Stade hätten angezeigt, daß es eine Reichs Sache wäre, und deshalb sich auf die R. M. und zu Recht erbothen, sagten dagegen die Hamburgischen Abgesandten, wer sich Rechtens dächte zu gebrauchen,
der

der müſſte de facto niemand beſchweren, die von Stade aber handelten hierinnen de facto, dann ihr Contract mit den Engliſchen zu merklichem Beſchwehr den Anſeſtädten gereichte, ſie procedirten gegen dieſelbe via facti, ſo würde es dagegen der Stadt Hamburg nicht verborhen, via facti ſich zu defendiren, und ihr ius in Acht zu haben, repetirten nochmahls ihr Begehren, daß die von Stade den Contract wolten reſcindiren und diſſolviren, mit ferner Anzeige, daß an dieſen Sachen auch hängten die K. M. zu Dännemark, und die Herzogen zu Holſtein, auch andere Potentaten mehr, die K. M. zu Spanien wäre vorhanden mit groſſer Armada, und weiln Engeland und Spanien nicht einig wären, hätten ſie ſich vorzuſehen, daß ſie ihnen ſelbſt kein Unglück verhängten. Daß von ihnen, den von Stade, eingewandt, daß es von ihnen nicht geſchehen ad aemulationem, und zu Verdries der Stadt Hamburg, dagegen ſagten die Hamburgiſche Abgeſandten, man gebe ihnen ſelbſt zu bedenken, ob es nicht alſo geſchehen, dann hiedurch gieng der Stadt Hamburg abe ihr Vorzoll, item Tonnen- und Baaken-Geld, die von Stade hätten keine Gewohnheit oder privilegia, daß die Engliſchen ſolten gefreiet ſeyn von dem Vorzoll, Tonnen- und Baaken-Geldes, der Stadt Hamburg zu entrichten, und würde der Rath zu Hamburg dagegen via facti pro retinenda poſſeſſione libertatis exigendi gerührten Vorzolles, Tonnen- und Baakengeldes das ihre thun, ſo ſie wegen des Raths zu Hamburg

ihnen, den von Stade, hiemit denuntiret und angekündiget haben wolten.

Was anbelanget, daß die von Stade von ihren Privilegien und deren Confirmation, auch Kaiserl. Schuß- und Schirm-Briefe und derselben Insinuirung Meldung gethan, darauf sagten die Hamburgischen Abgesandten, es wäre ihnen unnöthig, sich mit denen von Stade desfalls in Disputation zu begeben, sie nähmen die Insinuirung auch nicht an, wolten die Briefe samt den Copien liegen lassen, wie die dargeleget worden, wären darauf auch nicht befehliget, und würden alle Briefe salvo jure tertii verstanden, und secundum jus commune, und den Kais. Landfrieden, und hätte keiner privilegia gegen Recht des andern, daß er dem nicht sollte thun, was Recht ist. Meldeten ferner, daß die Hamburgischen Abgesandten keine communication gebrauchten, sondern wären befehliget, dies freund- und nachbarlich bey den von Stade zu suchen, nemlich, daß der Contract mit den Englischen möchte werden dissolviret, sonst forderte ihre hohe Nothdurft sich bei ihrer alten wolhergebrachten Frei- und Gerechtigkeit der Elbe, Vorzolls, auch Tonnen- und Baafengeldes, so viele ihnen möglich, zu schützen, derwegen sie dagegen in eventum alle Nothdurft Rechtens sich wollen vorbehalten haben, davon öffentlich bedingende.

Angehende die Verbiethung in Engeland, daß nicht allein die Adventurirer, sondern auch die Englische ihre

ihre Güter nicht auf Hamburg, sondern auf Stade schiffen, auch wiederum allein zu Stade Güter einladen sollen, deme wäre also, dann es wäre ihnen eingebunden, bey Pön 200 Pf. Sterlings, wovon genugsahme Kundschaft vorhanden wäre: solches würde fürgenommen, der Stadt Hamburg alle ihre Nahrung abzuziehen, so sich aber nicht gebührte. Begehrten und baten schließlich, die Herrn Deputirte wolten dies wieder an den Rath zu Stade bringen, und eine bessere Erklärung und Resolution hierüber ihnen zukommen lassen.

Demnach dieselben wiederum an den Rath zu Stade gegangen, und als sie über eine gute Weile wiederkommen, haben sie vermeldet, wie sie mit Fleiß und getreulich, was von den Hamburgischen Abgesandten ferner angezogen, ihren Obern und Eltesten angebracht, die ihnen darauf, diese Resolution den Abgesandten zu thun, in Befehlig geben, daß sie nemlich hätten vernommen, die Hamburgischen Abgesandten mehrentheils priora repetiret hätten, dagegen sie auch priora repetiret haben wolten. Daß aber angezogen worden, daß die von Hamburg gegen mehrerwehnten Contract via facti wolten procediren, dagegen wolten sie repetiret haben ihre Erbietung auf die Kais. Mai. das Kais. Cammergericht und Chur- und Fürsten des Reichs, mit Bittere, sie hierüber nicht zu beschweren. Solte aber über alle Zuversicht solches nicht geschehen, so müßten sie die Sache Gott im Himmel und dem Rechte befehlen, wolten auch dagegen Herrn und Potentaten gebrauchen, sie

suchten aber nicht der Stadt Hamburg ihre Nahrung zu entziehen, hätten auch in Engeland nichts statiret, sondern begehrt mit der Stadt Hamburg gute Freund- und Nachbarschaft, requirirten obgedachten ihren Notarium und Gezeugen.

Die Abgesandten von Hamburg wendeten dagegen ein, daß sie wol verhoffet, die von Stade ihnen eine freundliche und nachbarliche Antwort würden gegeben, und nicht auf ihre repetition priorum, der Anerbietung zum Rechten, schlechts verharret haben; weil aber sie de facto procedirten, als wolten sie dagegen auch priora repetiret haben, und würden ihre Obern und Eltesten ihr Recht in Acht zu nehmen, und sich in ihren Rechten via facti zu defendiren wissen. Die Königl. Maj. zu Dänemarken und die Herzöge zu Holstein würden auch Acht hierauf haben, welches sie ihnen abermahls denunciiret, auch die Sache Gott im Himmel, dem Nächsten und der Zeit befohlen haben wolten. Die von Stade solten keine Ursache geben, daß etwa die Königl. Maj. zu Spanien, welche ist eine gewaltige armada, so vorhin in der Christenheit nicht gehöret, zu richten liesse, und der von Parma, welcher auch ein gros Kriegesvolck bey ein hätte versamlet, diese Gelegenheit in Acht hätten, das Gott gnädigst abwenden wolte, damit nicht solche Schiffe auf die Elbe oder Weser kämen, welches sie ihnen wolmeinentlich wollen angemeldet haben; dann hie und dort Leute vorhanden, die darauf
war.

warten und die Gelegenheit verkundschaften; sagten auch, die Stadt Hamburg hätte leichter mit den Engli- schen können handeln, wann sie die recuperirung der Privilegien, und den gemeinen Nuß hintenansehen wol- ten: baten diese Antwort dem Rath zu Stade nicht zu verhehlen, sondern zu referiren; requirirten uns hiernach benandte Notarien und die Zeugen.

Die Abgeordnete von Stade repetirten dagegen priora, mit weiterer Anzeige, daß sie sich zu Ihro Kö- nigl. Maj. zu Spanien und dem von Parma nichts feindliches versehen. Im Fall aber Ihro Maj. und Fürstl. Gn. die Englischen zu Stade nicht leiden oder dulden könnten, zweifelten nicht, dieselben würden solches der Stadt zuvor significiren und sie darauf aufliren; sie handelten in dieser Sache gegen Hamburg nicht hin- terlistig, sondern hätten nicht anders gewußt, dann daß die Englischen mit gutem Willen von Hamburg abge- schieden, weilten ohne das gesprengt, daß viel fremdes Volk zu Hamburg wäre.

Die von Hamburg Abgesandten repetirten dawieder priora, damit man also nach gewöhnlicher Salutation von einander gegangen. Geschehen im Jahr, Indiction, Kaiserl. Regierung, Monat, Tage, Stund und Ort, wie obstehet, in Gegenwart der Ehrenvesten, Hochgelahrten und Fürnehmen Herrn, Philip Meurer, der Rechten Doctor, und Lorenz Niebuhr, Bürgers zu Hamburg,
als

als glaubwürdiger Gezeugen, hiezu sonderlich gefordert und erbeten.

M. Johann Hesterberg Notarius
Daniel Piel Notarius.

*

*

*

In Hr. Willebrands Hansfischen Chronik kommen verschiedene Nachrichten und Urkunden wegen des Stallhofes, (wie er da genant wird) aber diese nicht mit vor.

LXIX.

In nomine Domini. Amen. Notum fit omnibus, praesens instrumentum inspecturis, quod anno a natiuitate Domini millesimo quingentesimo nonagesimo quarto, indictione septima, die secunda mensis novembris circiter horam decimam ante meridiem *Buxtebuda* in curia molae Reverendissimi & illustrissimi principis ac Domini, Dni JOHANNIS ADOLPHI, Archiepiscopi Brem. in maiori conclau inferiori, imperante illustrissimo, potentissimo ac invictissimo Principe ac Domino, RVDOLPHO, eius nominis secundo, Romanorum Imperatore, semper Augusto, in mea, notarii ac infra scriptorum testimonio, ad hoc specialiter rogatorum & vocatorum, praesentia personaliter constitutus, honestus & discretus vir, *Ludolphus Gleide*, duo beneficia in ciuitate *Stadensi*, vnum, nempe vicariam in *S. Pan-*

cra-

cratii; alterum vero in *S. Nicolai* ecclesiis, in honorem diuæ *Annae* dedicata, quæ sunt de collatione Reverendissimi Domini Archiepiscopi Brem. quæ ipse hætenus pacifice & quiete possedit, non vi, dolo, fraude, metu, nec alia aliqua sinistra machinatione circumventus, sed ex certa eius scientia, libera & spontanea voluntate, & ut etiam asseruit, bene deliberato animo, omnibus melioribus modis, via, jure, causa & forma, quibus debuit & potuit, resignavit ad manus Rev. Dni Archiepiscopi Brem. collatoris, domini sui clementissimi, attamen in favorem & usum studiorum discreti adolescentis, *Henrici Cluver*, clerici Brem. dioec. cum omnibus juribus & pertinentiis, sibi quomodolibet competentibus. Promisit etiam præfatus resignans per fidem, nomine juramenti ab ipso præstitam, & etiam per manus suæ traditionem, quod in huiusmodi per eum, ut supra, facta resignatione & renunciatione non interveniat fraus, dolus, simoniaca pravitas, illicita pactio, aut quævis alia corruptela, requirens me infra scriptum notarium, quatenus super præmissis omnibus & singulis sibi conficerem vnum, vel plura, publicum aut publica, instrumentum, aut instrumenta. Acta sunt hæc *Buxtehudæ* anno, indictione, die, mense, hora, regimine, & in loco, quibus supra, præsentibus ibidem honestis viris, *Marco de Schleifeln*,

selm, & Martino Baden, testibus ad praemissa vocatis specialiter & rogatis.

Et ego Franciscus Vafmer, Sac. imp. auctoritate Notarius publicus &c. &c.

LXX.

Nos, JOHANNES ADOLPHVS, Dei gratia postulatus ac electus Archi- & Episcopus Brem. & Lubec. regni Norvegiae haeres, Dux Schlesvicensis, Holsatiae, Stormariae, Dietmarsiae, Comes in Oldenburg & Delmhorst honesto, discreto & nobis dilecto juveni, *Henrico Strüver*, gratiam nostram & omne bonum. Cum nos ad regimen & munus archiepiscopali cathedralis nostrae ecclesiae Brem. electos & postulatos summa semper ope niti deceat, omnia istius episcopatus intemerata jura & consuetudines laudabiles conservare, omnibusque nostris subditis, praesertim iis, quorum vitae ac morum honestas aliqua probitatis virtutumque merita promerentur, pronos & gratiosos esse, gratiamque exhibere specialem, tum certe par est, ut hoc diligentiori studio praestemus, si quando tales comperimus, in quibus pietatis, ingenii & virtutum specimen elucet, ut hos prae aliis, quantum possumus, meritis beneficiis promoveamus. Quare cum duo beneficia in oppido nostro *Staden*, vnum vicaria in aede sacra *S. Pancratii*, alterum ad *S. Nicolaum*, altari diuae *Annae* dedicatum, per

per liberam & spontaneam resignationem, quam nos hoc nostro assensu confirmamus, & ratam esse iubemus, *Ludolphi Gleiden*, ultimi eorundem possessoris legitimi vacent, quorum prouisio & omnimoda collatio, seu quaeuis alia dispositio, toties, quoties, quandocunque & quomodocunque vacauerint, ad nos pleno iure spectare & pertinere dignoscitur, nosque edocti, te inclinatum & intentum ad liberalium artium & sacrarum literarum studia: propterea nominata duo beneficia, modo praedicto vacantia, cum omnibus juribus & redditibus, quae antiquioribus possessoribus competebant, tibi, humiliter petenti, auctoritate nostra ordinaria, qua fruimur, in Dei nomine, contulimus, prout vigore harum ea tibi legitime & solenniter, meliori forma & modo, conferimus. Quapropter omnes & singulos notarios, tabellionesque publicos, tenore praesentium requisitos, exhortamur in Domino, & monemus, ut supra dictum hunc *Henr. Strüver*, aut eius legitimum procuratorem, in & ad dictorum beneficiorum, juriumque & pertinentium omnium eorundem corporalem, realem ac actualem possessionem recipiatis & inducatis, inductumque, quantum in vobis fuerit, defendatis, ipsique de omnibus & singulis supradictorum beneficiorum fructibus, redditibus ac emolumentis responderi faciatis. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium praesentes literas,

teras, manu nostra subscriptas, sigilli nostri appensione iussimus & fecimus communiri. Datum & actum in arce nostra Vordae die mensis Aprilis XVII. Anno MDXCVI.

(L. S.)

Joh. Adolph.

LXXI.

Reuerende & clarissime Vir,
Domine & amice charissime!

Postquam nobis innotuit, Rev. Dign. tuam in praesenti rerum suarum statu, aliorum amicorum monitis, ita erga nos nostramque urbem esse affectam, ut, si Deus ita velit, tutum suum ac tranquillum hospitium apud nos sibi deligere haud recuset; Nos pro eo, quo semper peregrinos & exules complexi sumus, amore ac benevolentia tuae Dignitati omnia humanitatis atque hospitalitatis officia deferimus: eidemque sincere pollicemur tutum domicilium ac liberam suam ac suorum amicorum potestatem in exercendis pietatis cultibus, non minus, quam hactenus Belgicae nationi idem religionis exercitium liberum apud nos fuit atque intemeratum. Ea enim est reipublicae nostrae facies, ut sua cuique ecclesiae libertas concedatur citra alterius impedimentum atque scandalum, tolerando nos invicem per charitatem bona cum pace, quemadmodum id vestrae nationi haud igno-

ignotum est. Praeterea loci huius oportunitas, aliaeque rationes non paucae vestris amicis persuasurae videntur, ut sua quoque apud nos commercia ac domicilia constituent, ita, ut omnino speremus, Dignitatem tuam reverend. nonnullos quoque amicos comitatueros aut secuturos esse, qui Reipublicae nostrae suaeque ipsorum commoda sibi in hoc loco, magno cum fructu atque emolumento, promovere possint. Neque enim dubitamus, quin Christus Opt. max. piorum exulum ac membrorum suorum hospitium suo auxilio & benedictione haud dedignatus sit. Sed de voluntate hac nostra benevola cum iam pridem illis non minus, quam tuae quoque reverend. dignitati, indicia atque argumenta haud obscura oblata sint, prolixiore nunc commemoratione supersedebimus. Quod reliquum est, oramus Deum, ut dignitatem tuam, eiusque amicos incolumes conservet, & si divinae suae providentiae ita visum fuerit, illos tranquilla ac commoda apud nos sede frui patiatur. Datae *Stadae* subciuitatis nostrae si gillo. Die 10. Martii Anno 1620.

LXXII.

Wir Ferdinand, der ander, von Gottes Gnaden
Erwählter Römischer Kayser etc. bekennen öffentlich mit
diesem Brieffe und thun kund allermänniglich, daß uns
6te Saml. R unsere

unsere und des Reichs liebe getreue, N. Bürgermeister und Rath der Stadt Staden, in glaubwürdigen Schein fürbringen lassen einen Schuß und Schirmbrief, samt angehengtem Privilegio de non arrestando, welcher ihnen von Weyl. den Aller Durchläuchtigsten Fürsten Kayser Rudolphen dem andern N. unsern freundlichen geliebten Herrn Vettern und Vattern, Christmildesten Angedenkens, unterm dato auf unserm Königl. Schloß zu Prag den 28 Tag Monats Februarii, Jahrs Fünff-
 bebenhundert Sechs und Achtig, aus sondern beweglichen Uhrsachen gegeben und mitgetheilet worden, und lautet solcher Brief mit seinem Inhalt, wie von Wort zu Wort hernach geschrieben steht.

Wir Rudolph, der Ander, von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayser etc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermenniglich, nachdem uns unsere und des Reichs liebe getreuen, N. Bürgermeister und Rath der Stadt Staden, Clagsweiß-
 unterthäniglich fürbringen und zu erkennen geben lassen, welcher maßen Sie, auch Ihre Bürgere und Verwandten, mancherley weise an vielen Orten, zu Wasser und Lande, wieder all ihr rechtmäßiges erbieten, an ihren Leib, Haab und Gütern aufgehalten, arrestirt, gepfand, und also zu großen unüberwindlichen Schaden und Nachtheil getrenget und genötiget wurden, und derohalben, di weil solch unrechtmäßige thätlich fürnehmen nicht allein unsern und des Heyl. Reichs aufgerichten, aufgekündigten und hochverpöndten Constitutions-Satzun-
 gen

gen und Ordnungen des Landfriedens, auch allen Rechten und Billigkeit zuwider wehren, sondern auch fast einer Kriegsvergewaltigung gleich sehen, uns demüthlich angerufen und gebeten, daß wir, aus angebohrner Mildigkeit, und zu Schuß und Handhabung der Gerechtigkeit, sie solcher Beschwerung halber zu bedencken, und ihnen mit unser Kayserl. gebürlichen Hülff und Begnadigung, sich derselben Jederzeit, und zu allen vorkommenden Nothfällen haben zu gebrauchen, zu erscheinen Gnädiglich geruheten; So haben wir auf solch ihr demüthig zünlich Bitt, und dieweil sie einen jeden, so sie Spruch und Forderung nicht zu erlassen vermeinet, an gebürlichen Orth und Enden Rechtens und aller Billigkeit statt zu thun, erbietig seyn, Danebens auch in Ansehung, daß vermög unser und des Heil. Reichs aufgerichteten Ordnungen und Satzungen des Landfriedens, ein jeder bey ordentlichen Rechten ruhiglich gelassen, und niemand darüber mit der That eigenes gewalts beschweret werden soll, gedachte Bürgermeister und Rath, sambt allen ihren Bürgern, Inwohnern, zugehörigen Unterthanen und Verwandten, auch ihrer aller Leib, Haab und Güter, liegend und farend, lehn und eigen, so sie jeso haben oder künfftig mit rechtmäßigem Titel überkommen werden, in unser und des Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schuß und Schirm aufgenommen und empfangen, und ihnen darzu unser und des Reichs frey, gestrack, sicher geleid, für Gewalt zu Recht mitgetheilt und gegeben haben, und thun das alles hiemit von Röm. Kayserl. Macht wissentlich, in Krafft dieses Briefes, also, daß sie sambt ihren Bürgern,

Inwohnern, Zugehörigen Unterthanen und verwandten, auch ihrer aller Leibe, Haab und Güter, wie die genant werden, oder wo und an welchem Ende die gelegen sein mögen, nichts davon ausgenommen, in unser und des Heil. Reichs sonder Gnad, Verspruch Schuß und Schirm seyn, auch unser und Reichs frey starck sicherheit und Gleit, dazu al und jedliche Ehre, Würde, Vorthail Recht, Gerechtigkeit und gut gewohnheit haben, und allenthalben im Heil. Reiche, ihrer Motturfft und Gelegenheit nach, frey, sicher, unbeschwert, unbekümmert, u. unaufgehalten handeln und wandeln, auch sich des alles und jedes freuen gebrauchen nuzen und niessen sollen und mögen, wie andere, so in unser und des Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schuß und Schirm seyn, und unser Sicherheit und Gleit, und solches alles haben, gebrauchen und genießen, von Recht oder Gewohnheit, von allermenniglich unverhindert. Wir meinen, sehen, ordnen und wollen auch von unser Röm. Kayserl. Macht. Vollkommenheit, daß obgemelte Bürgermeister und Rath der Stadt Staden und derselben Bürgere, Inwohnern, zugehörigen unterthanen und Verwandten, auch ihrer aller Leib, Haab und Güter, wie obstehet, hinfür umb keinerley sachen, spruch oder forderung Willen, aus was ursachen oder Schein dieselbe durch jemand, was standes, wurden oder wesens der oder die weren, gegen ihnen fürgewant und prætendiret werden möchten, nirgens im Heyl. Reich, eigenes Gewalts, ohne Recht, aufgehalten arrestirt, gepfendet repressaliret oder beschweret werden: Sondern wer zu ihnen sembtlich

lich oder ihrer einen insonderheit zusprechen hat, der, oder dieselbe sich am ordentlichen gebührlischen Rechten benügen lassen sollen. Doch sollen hergegen mehrgedachte Bürgermeister und Rath der Stadt Stade, ihre Bürger, Inwohner, Zugehörigen und Verwandten einen jeden, umb ein spruch und foderung ihrem, er bieten nach, an ohren und Enden, da sichs gebühret, Rechtens Stat thun, und demselben keinesweges vor seyn, und gebieten darauf allen und jeden, Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prelaten, Grafen, freyen Herrn, Rittern, Knechten, haubtleuten landvoigten, Bisdomben, Voigten, Pflegern, Verwesern, Ambleuten, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Rätchen, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern, Unsern u. des Reichs Unterthanen und getreuen, in was würden, stand und wesens Sie seyn, ernstlich u. festiglich mit diesem Brief, und wollen, daß sie obgemelte Bürgermeister und Rath der Stadt Stade, sambt ihren Bürgern, Inwohnern, Zugehörigen, Unterthanen und Verwandten, auch ihrer aller Leib, Haab und Gütern bey solcher unser und des Reichs sonder Gnad und Verspruch Schutz und Schirm-Gelcit, geruhiglich bleiben, sich dessen alles freuen, gebrauchen und gemessen lassen, und sie, noch die ihren, wie obstehet, hiewider nit aufhalten, tringen, bekümmern, verwältigen, oder beschweren, noch das jemand anders zu thun gestatten, in kein weiß noch weg, alß lieb einem jeden sey, unser und des Reichs schwere Ungnad und Straf, und darzu ein Poen, nemlich Fünffzig Mark lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jedder

so oft er freventlich hiewider thäte, uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil, oftgemelten Burgermeistern und Rath der Stadt Staden und den Ihren, als obsteher, so hiewider beleidigt würden, unnachlässig zu bezahlen verfallen sein solle. Mit Urkund des Briefes, besiegelt mit unserm Kayserl. anhangenden Insiegel. Geben auf unsern Königlichem Schloß zu Prag den 25ten Monats Februarii: Nach Christi unsers lieben Herrn Geburt 1586 unserer Reiche des Römischen im Eilften, des Hungarischen im vierzehenden, und des Boheimschen auch im Eilften Jahre.

Rudolff

ad mdtum S. C. Majest. proprium
V. S. Vicheuser. D. A. Erstenberger.

Und uns darauf untertehnlich angerufen und gebeten, daß wir ihnen obeenverleibten Kayser Rudolphs des andern Brief mit allen seinen Inhalt, zu erneuren, zu confirmiren und zu bestätten gnädiglich geruheten, des haben wir angesehen, solch der genannten Burgermeister und Rath der Stadt Staden demüthigste zimliche Bitte, auch die angenehm, getreu, gehorsam und willigste Dienste, so ihre Forderung, weyl. unsern hochgeehrten Vorfahren, Römischen Kaysern und Königen, oft williglichen gethan haben, und sie uns und dem Heil. Römischen Reiche hinfüro zu leisten untertehnigsten anbietens seynd, auch woll thun mögen und sollen, und darumb mit wolbedachtem Muht, guten Rath und rechen

ten Wissen mehr bemelten N. Bürgermeister und Rath der Stadt Staden obberührten Kayser Rudolphs des Andern Briefe in allen und jeden seinen Worten und Puncten, Clausulen, Innhaltungen, Meinungen, und Greiffungen, als jetztregierender Römischer Kayser gnädiglich erneuert, confirmiret und bestätiget; verneuern, confirmiren und bestetzen ihnen den auch also, aus Röm. Kayserl. Macht Vollkommenheit hiemit wissentlich in Kraft des Briefes, und meinen, setzen und wollen, daß derselbe Brief alles seines Inhalts, kräftig, mächtig, und beständig seyn, und die vorgedachten Bürgermeister und Rath der Stadt Staden dabey geruhiglich bleiben, sich dessen in allen seinen Puncten, Clausulen, Articulen, Innhaltung, Meinungen und Begreiffungen, gebrauchen und geniessen sollen und mögen, von allermenniglich unverhindert, doch uns und dem heyl. Röm. Reiche an unserer Obrigkeit, Jurisdiction und Botmäßigkeit, auch sonst jedermenniglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergreiff, und unschädlich, und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen, Prælaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Haubtleuten, Landvögten, Bisdomben, Bögten, Pflegern, Vormesern, Ambleuten, Schuldheissen, Bürgermeistern, Richtern, Råthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stande, oder Wesen die seind, ernstlich und festiglich mit diesem Brief, und wollen, daß vielge-

dachte Bürgermeister und Rath der Stadt Staden, in obbegrienen Freyheiten, und dieser unser Kayserl. Erneuerung, confirmation und Bestättigung in geringsten nicht irren noch verhindern, noch das Jemandes andern zu thun gestatten, in kein weiß, sondern sie deren geruhiglich gebrauchen, genießten und genzlich dabey bleiben lassen, als lieb einem jeden seye, unser und des Reichs schwere Ungnad und Straffe, und darzu die Pöen in ob einverleibten Kayser Rudolphs Briefe begriffen, zu vermeiden. Daß meinen wir ernstlich, mit Urkund dieses Briefs, besiegelt mit unsern Kayserl. anhängenden Insiegel. Geben in unser Haupt-Stadt Wien den 19ten Monats April nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers glormwürdigen Gebuhrt, im 1621 unserer Reiche, des Römischen im Andern, des Hungarischen im dritten und des Boheimschen im Vierten Jahren.

Ferdinant.

Ad mdtum Sac. Cæsa. Majestatis proprium.

J. R. Pucher.

LXXIII.

LXXIII.

NOS FRIDERICVS, Dei gratia Archi- & Episcopus Brem. & Verd. Coadjutor Halberstadiensis, Haeres Norvegiae, Dux Slesvici, Holfariae, Stormariae & Dithmarsiae, Comes in Oldenborg & Delmenhorst, praesenti hoc nostro diplomate notum facimus. Cum perpetua vicaria ad *altare S. Crucis in capella palatii nostri archiepiscopalis Stadensis*, dicta alias tertia in ordine *Cadenbergh*, per obitum *Hermani a Beck*, ultimi & immediati eius possessoris vacare coeperit, & huius collatio & prouisio e antiquo & haecenus inuolabiliter obseruato jure ad nos, tanquam verum & ordinarium collatorem, sit deuoluta, quod venerabili & docto viro, *Andrae Muselio*, Concionatori nostro aulico, ob fidelissima nobis exhibita seruitia, in subsidium rei familiaris, praecipue, cum ob labores, quos haecenus concionando in aula nostra (*) exantlauit, ac imposte-
rum pari fidelitate ac diligentia expediet, nulum annum salarium (**) ei sit constitutum, hanc ipsi vicariam, prae reliquis competitoribus, conferre voluerimus, prout eandem cum
om-

(*) Zu Bremervörde.

(**) Weil er zugleich Prediger an der Fleckenkirche daselbst war.

omnibus suis juribus, redditibus, prouentibus, emolumentis & obseruationibus eidem jure & simpliciter conferimus, & de eadem prouidemus ac investimus: serio desuper mandantes, ne quisquam sub ullo praetextu praefatum *Andream Muselium*, uel eius procuratorem legitimum, in possessione omnimoda praenominatae vicariae, eiusque fructuum vel pertinentium perceptione interturbare conetur, sed hoc potius agat, ut is absque omni molestia, a die obitus praedicti ultimi possessoris, iisdem secure uti fruique possit, ministris quoque nostris hisce injungimus, ut illum in hoc patrocinentur, ac pro viribus defendant: in quorum fidem praesentes literas, manu nostra subscriptas, sigillo nostro iussimus communiri. Actum in arce nostra Vordenfi, die 25. Martii Anno 1640.

(L.S.)

Friederich.

LXXIV.

Nos FRIDERICVS, Dei gratia, electus Archiepiscopus Bremensis & Verdensis, Coadjutor Halberstadiensis, Haeres Norwegeae, Dux Slesvici, Holsatiae, Stormariae & Dithmarsiae, Comes in Oldenborg & Delmenhorst, omnibus & singulis, has nostras visuris, notum facimus;

cum

cum vicaria ad altare S. Crucis, in parochiali ecclesia S. S. Cosmae & Damiani, ciuitatis nostrae Stadensis, per liberam resignationem ad manus nostras Johannis Bremern, Cubicularii nostri, ultimi atque immediati possessoris vacaverit & adhuc vacet, eiusque collatio, prouisio seu quaevis alia dispositio ad nos, tanquam ordinarium, pleno jure spectet ac pertineat, quod intuitu servitiorum humilimorum, quae nobis & ecclesiae Venerabilis ac doctus, fideliter nobis dilectus, ac pastor noster aulicus, M. Bonaventura Rhefeld, debita devotione ac vigilantia haëtenus praestitit & imposterum pari fidelitate praestabit, ad tempus, ex quo ille nobis a concionibus aulicis fuerit, ex speciali gratia praenominatam vicariam, modo praemisso vacantem, cum omnibus iuribus & pertinentiis auctoritate nostra ordinaria ipsi conferre voluerimus, prout eandem vicariam, tenore praesentium praedicto modo ei conferimus ac assignamus, & legitime de eadem providemus, adhibitis solennitatibus, in his fieri solitis ac consuetis. Quocirca omnes & singulos, nobis subditos magistratus ac ministros, vigore harum literarum requisitos, hortamur, illisque committimus ac gratiose mandamus, vt praedictum M. Bonaventuram Rhefeld, aut legitimum suum procuratorem, non solum in corporalem realem & actualem possessionem praedictae vicariae, in-

rium-

riumque & pertinentiarum omnium absque mora inducant, inductumque contra cuiuslibeturbationem, ex auctoritate nostra pro viribus defendant, sed etiam, ut illi de omnibus & singulis fructibus, redditibus atque obventionibus quibuscunque huius vicariae exacte respondeatur, seduli curent. In praemissorum fidem litteras hasce, manu nostra subscriptas, sigillo nostro corroborari iussimus, quae dabantur in arce nostra Vordenfi die Michaelis Archangeli. Ao. 1643.

(L.S.)

Friederich.



III.

Joh. Hinr. Pratzens

Nachricht

von dem

Gerichte und Kirchspiel

zur

Osten,

und

von den Predigern,

die

seit der Reformation

an der Kirche daselbst

gestanden haben.

Nebst einigen bisher ungedruckten
Urkunden.

III

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

200. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.



§. 1.

Das Gerichte Osten bestehet nur aus einem einzigen, unter die Rehdingische Präpositur gehörenden Kirchspiel, und hat seinen Namen zweifelsohne von dem Ostflusse, an dessen rechten oder östlichen Ufer es gelegen ist. Daher kommt es vermuthlich auch, daß das Gerichtssiegel einen Fluß darstellt, über welchem sich zweene creuzweise stehende Schlüssel, und über diesen wieder eine königliche Krone zu erkennen giebt. Wiewohl einige behaupten, daß der Fluß aus dem Wapen der Herrn von Rönne, die ehemals das Richteramt hieselbst erblich besessen haben, entlehnet sey. Die Umschrift ist: SIGILLVM IVDICII OSTENSIS.

§. 2. Das Gericht und Kirchspiel Osten lieget zwischen dem Rehdingen-Moer und dem Ostflusse, stößet gegen Norden ans Kirchspiel Oberndorf, im Amte Neuhaus, gegen Süden ans Kirchspiel. Groß
sen

senwörden, so zum Amte Himmelpforten gehört. Die Scheidung gegen das Amt Neuhaus, macht die Vestinger Sierwende, so ein Schirmdeich ist, und vom Ost-Teiche ab bis in den Kedingen Moer, gegen Dederquart über, gehet. In dem Außenteiche ist das Halsgericht. Gegen dem Amte Himmelpforten macht die Züller-Mohr-Sierwende, und der Rönnerreich die Scheidung. Dis ist gleichfals ein Schirm-Teich, an welchem die Rönne (so nenet man einem vom Moer bis in die Oste fließenden Wasserlauf) hergehet. Gegen Osten stößet es an das Kedingen Moer, u. gegen Westen an den Oststroom. Die ganze Breite des Gerichts und Kirchspiels Osten macht etwa eine starke halbe, und die Länge eine volle Meile aus.

§. 3. Das Kirchspiel wird in drey Bauerschaften abgetheilet, nemlich:

A. Die Bauerschaft Altendorf. Dazu gehört (1) das Kirchdorf Osten, dichte an dem Ostfluß; (2) die Teichreihe an beyden Seiten des Kirchdorfs ins Osten und ins Westen; (3) Achthöfen, wozu Holtentkenken, ein ehemaliger Rittersitz, mitgerechnet wird; (4) Schüttrendam; (5) Cranenweyde; (6) Altendorf, so ein District am Landwege ist, vier Morgen vom Kirchdorfe abgelegen.

B. Die Bauerschaft Zülle. Dazu gehört (1) Oberhülle, (2) Niederhülle, (3) die Straße, (4) Rönnerreich, so bis an den Osteich stößet.

C. Die Bauerschaft Isensee. Dahin gehört (1)

- (1) der Niederstrich, (2) Isensee insbesondere.
 (3) Die Vestinger Sierwende.

§. 4. Die altendorfer Bauerschaft besteht aus 326; die Hüller aus 156. und die Isenseer aus 157. Feuerstellen; daß also das ganze Kirchspiel 648. Feuerstellen ausmacht. Wie hieraus bereits zu ersehen, welch ein ansehnliches und volkreiches Kirchspiel das Kirchspiel Osten sey; so wollen wir zum Ueberflusse noch ein generales Verzeichniß der Actuum ministerialium eines Jahrs hinzusetzen. Es sind nemlich Ao. 1751 hieselbst getrauet 34 Paar; geboren 133. Kinder; Communicanten gewesen 4020 Seelen; und gestorben 147. Personen.

§. 5. In alten Zeiten war in hiesiger Gegend ein festes Schloß, Ostenhagen genant. Es gehörte selbiges einer adlichen Familie, die gleichen Nahmen führte. Joh. Kodein seinem Registro bonorum &c. MSt. zählt die von Ostenhagen mit unter die Burgmänner zu Vörde, sagt aber auch von ihnen: De sind verlamen. d. i. Sie sind ausgestorben. Wo das Schloß Ostenhagen eigentlich gestanden, kan man nicht sagen. Einige meinen in dem Districte, der Cranenweyde genant wird: weil man daselbst eine sehr hohe und ansehnliche Worthen antrifft. Die alten Festungswerke bestunden gemeiniglich darin, daß man Erdwälle aufschüttete, darauf Baumstämme pflanzte, dieselben durch einander flochte, und dicke Hecken, die auch noch
 6te Saml. iegt

ist wohl **Zagen** genennet werden, daraus machte. AVENTIN. anal. Bojor. Lib. IV. p. 195. WINKELMANN notit. vet. Westphal. p. 246. LVN. MVSHARD monum. nobilit. eqv. Brem. & Verd. p. 35. Wenn man dis bedenket, und dabey überleget, daß das Haus, welches auf eben beschriebene Art und Weise befestiget worden, ohnfern von dem Ostefluß stand; so kan man die Zusammensetzung und Bedeutung des Nahmens **Ostenhagen** leicht einsehen. Jedoch dies Schloß war den Bremischen Erzbischöfen ein Dorn im Auge. Sie ruheten daher nicht eher, bis sie es zerstöhrt hatten. Von welchem Erzbischofe solches geschehen sey, darüber scheint **Mushard** am angezogenen Orte mit sich selbst nicht eins zu seyn. Denn Seite 198 schreibet er es dem Erzbischof **GISELBERTO**; S. 417 aber dem Erzbischof **OTTO II.** zu. Das letztere hat zweifelsohne seine Richtigkeit. Denn, nach **Joh. Rodens** Zeugniß, ist es ums Jahr 1396 geschehen: **Otto** aber gelangte Ao. 1395. zur Regierung, und lebte bis 1407.

§. 6. Außer dem **Ostenhagischen** adlichen Geschlechte kan man aus den vorigen Zeiten noch die **Streeren**, die **Söden** und **Brobergen**, wie auch die **Zackelbergen**, als gleichfalls ausgestorbene, nahmhafft machen. Jezo sind nur zweene bewohnte adliche Höfe im Kirchspiel. Beide liegen in **Altendorf**. Der eine davon gehöret der Freyherrlich **Schulenburgischen**; der andere aber der adlich **Brokischen** Familie. Jene aber

aber hat daselbst noch fünf adlichfreye Höfe, und diese einen, welche insgesamt an Hauerleute verpachtet sind. Die ehemaligen Zoltenklentischen und Klenkischen Güter in den Achthöfen, wie auch die Rönischen in Altendorf, und verschiedenes von den Brokischen Gütern ist an Hausleute gekommen. Auch sind die Sähren über die Ofte, und die Windmühlen, welche sonst adliche Pertinenzien waren, alle in ihre Hände gerathen. Sähren gibt es zwey. Die eine liegt im Kirchdorfe, und ist ansehnlich und einträglich: die andere aber an der Gränze des Oberndorfer Kirchspiels, gegen Achthöfen über, und ist nur geringe. Von den Windmühlen liegt die eine in Altendorf; die andere an der Teichreyhe; (diese ist 1631 von einer Pappenheimischen Streifparthey in Brand gesteckt worden) und die dritte zu Achthöfen an der Gränze von Isensee.

§. 7. Die Einwohner Hausmannsstandes sind Erbersen, und befinden sich in allen hieselbst nur drey Cammerhöfe, welche ihre Gefälle ans Amt Zimmelpforten zu liefern haben.

§. 8. In diesem Gerichte ist ein rechter Kern von schönem Lande: insonderheit in der Altendorfer Bauerschaft, und überhaupt zwischen dem Landwege und Ostenteiche. Daher werden hier alle Arten von Korn, und besonders auch viel Rapsaat, mit gutem Nutzen gebauet. In Niederhülle, Cranenweyde, und Isensee gibt es viel niedriges Land, welches man alda

Leiden nennet, und im Winter gemeiniglich mit Wasser dergestalt belaufen ist, daß die Einwohner, um fortkommen zu können, sich kleiner Fahrzeuge, die man Rähne nennet, bedienen müssen. Im Isenseer Meer findet man eine See, etwa 8 Morgen Landes groß, welche, wenn es viel regnet, zuweilen überfließet, und alsdenn vielen Schaden anrichtet.

§. 9. Im Kirchdorfe treibt man gute Handlung mit Tuch und Gewürz: insonderheit auch mit Korn. Daher daselbst viele Handelsleute und Schiffer wohnen. Es werden jährlich darin zwey Krammärkte gehalten: eins auf Petri und Pauli, und eins auf Matthäi. Dis letzte ist zugleich ein Pferdemarkt. Beyde aber werden sehr stark besucht. Im Niederstrich und Achthöfen nähren sich sehr viele Menschen von Ziegelbrennen; so wie in den Züller und Isenseer Mörren vom Torfgraben.

§. 10. Das ganze Kirchspiel stehet unter einem Richter, welchen die Königliche Regierung setzet. Einige derselben nachmähst zu machen, so war alhier Richter

Gerd von Rönne. 1593.

Barthold von Rönne. 1610.

Hinrich von Rönne. 1620.

Johann von Rönne. 1641.

Mushard berichtet in seinem Monument. nobil. S. 446. daß die von Rönne das Richteramt Ao.

1470 vom Erzbischofe GERHARD zu Lehne empfangen, und beruft sich dabey auf JO. RODENS registr. bonor. castri Vorde MSSt. Nach der Zeit erhielt das Amt

Johann Friederich von Arensen, No. 1650.
Er war zugleich Voigt zu Oldendorff. Siehe die V. Saml. S. 383.

Hinrich Vager. No. 1667.

Johann Lorenz Thomas, war 1685 Richter, wie ein in der Kirchenlade befindliches Visitations-Protocol ausweist.

Andreas Mayer. 1702. Vorher war er ritterschaftlicher Amtmann zu Neuenwalde.

Peter Daniel Gohl, wurde 1676. zu Stade geboren. Ich weiß nicht eigentlich, in welchem Jahre er hir Richter ward. Allein die No. 1712 hereinbrechenden Krieges-Unruhen nöthigten ihn, sich von hir weg, und nach Stade zu wenden. Dasselbst erhielt er 1719. den 15. Nov. im Rathe die Stelle eines Camerarii, und nachmals eines Prätors, die er bis 1734. den 8. August, da er starb, bekleidete. Man hat eine Parentation auf ihn, welche Hr. Paul Arnold Wehner, der sich damals als Candidat in Stade aufhielt, jetzt aber Pastor zu Dorum und Probst des Landes Wursten ist, gehalten hat. Sie ist auf 3 Bogen in 4. gedruckt, und hat den Titel:

Die unvollkommene Freude der Menschen in ihren Tagen.

Adam Böhmer erhielt das Richteramt zu Königl. Dänischen Zeiten: ward aber 1715 von Königl. Grossbritannischer und Churfürstl. Braunschw. Lüneburgischer Regierung seines Dienstes entlassen.

Johann Casimir Kirchmann, starb 1741.

Hermann Adolph von der Beck wurde 1752 Gräfe im Altenlande, und nachmahls Gräfe im Lande Rehdingen, Buxflethischen Antheils.

Gustav Carl von Brandt, ward 1752 wieder Richter, und erhielt nach einigen Jahren den Charakter eines Drosten.

§. 11. Die Contributionspflichtigen des Kirchspiels wählen aus ihrem Mittel einen Landes- oder Landtags-Deputirten; imgleichen den zeitigen Contributions-Einnehmer, welcher aber von Königl. her Regierung confirmiret wird. Nicht minder hat das Kirchspiel drey Bevollmächtigte (deren Amt drey Jahr währet) dem hiesigen Gerichte vorzuschlagen, die denn von demselben bestellet und beeidigt werden.

§. 12. Die oberste Aufsicht auf das Zeichwesen an der Oste hat der Oberteichgräfe, Hr. von der Decken, der zu Gerichs-Heil, im Kirchspiel Oederquart, Landes Rehdingen, seinen Sitz hat. Sonst ist zur Aufsicht über den Osteich, Moer-Kahe auch Schirm.

Schirm-Teiche, imgleichen Weege, Schleusen, Stiele, Wetteren, Fletche etc. in ieder Bauerschaft ein Teichgräfe, welcher von denen von Adel und Hausleuten alle drey Jahr gewählt, und vor Königlichcr Regierung beeidigt wird. Jeder Teichgräfe hat drey Teich- und Schleusen-Geschworne unter sich, die auf gleiche Art gewählt, aber von dem Teichgräfen beeidigt werden. Der Teichgräfe in der altendorfer Bauerschaft hat vor allen andern eine Art der Gerichtsbarkeit in seiner Bauerschaft, die aber der in dem benachbarten Lande Rehdingen nicht gleich kömt. Es sind sieben Hauptschleusen, welche das Wasser aus dem Lande und Moer in die Oste abführen.

§. 13. Wennehr hier zuerst eine Kirche gestiftet worden, davon findet man keine Nachricht. Das Ansehen und die Bauart der 1745. abgebrochenen zeugte doch von einem sehr hohen Alter, und aus Herr Joh. Vogts monument. inedit. Tom. I. p. 169. erhellet, daß im XIV. Seculo hieselbst schon eine Kirche gestanden habe. So viel wissen wir, daß sie dem heiligen Petro gewidmet gewesen, weshalb auch, da an dessen und des heiligen Pauli Gedächtnistage zweifelsohne vorhin die Kirchweyhe alhier gefeyert worden, das eine Jahrmarkt auf eben denselben verlegt worden.

§. 14. Zu den kigistischen Zeiten, und namentlich 1631. hatte sich eine Kayserliche Parthen hieher gemacht, den Kirchthurm abgetragen, das stehen gebliebene Theil mit Erde ausgeschüttet, und Canonen darauf

gepflanzt, um sich des Pases in das Land Wursten und Land Zadeln zu versichern. Als aber die Einwohner Mann vor Mann sich aufmachten, die Kaiserlichen abzutreiben, fanden diese es nicht gerathen, das Aeußerste abzuwarten, sondern begaben sich freywillig wieder zurück. Da denn der Thurm nachmals wieder hergestellt worden.

§. 15. Weil die alte Kirche mit der Zeit so baufällig geworden war, daß sie alle Augenblick einen Einfall zu drohen schien; so dachte man an den Bau einer neuen, und das um so viel mehr, als die alte auch so enge und klein war, daß sie die gar sehr angewachsene und volkreiche Gemeinde nicht fassen konnte. Am dritten Pfingsttage 1745 hielt man in der alten Kirche die letzte Predigt. Hierauf wurde sie niedergebrochen. Man legte alsobald den Grund zu einer neuen, und setzte die Arbeit daran so eifrig fort, daß die starke und weitläufige Grundlage noch im Herbst besagten Jahrs fertig wurde. Zehn Fuß tief im Grunde, an der West-Ecke, liegt der Grundstein, in welchem eine zinnerne Tafel mit einer zierlich gestochenen Inschrift befindlich ist. Die Inschrift selbst wollen wir in den Beylagen mittheilen. Die Kirche kostet über 30000 Rthler. und ist die regelmässigste und wackerste im ganzen Lande. Bey Legung des Grundsteins hielt der seel. Probst von Dein eine erbauliche Standrede.

§. 16. Das Kirchenstempel ist ein in die Länge heruntergetheiltes Schild: in dessen rechter Hälfte ein stehen

hender halber Adler, so, wie in der Linken vier Flüße über einander zu sehen sind. Die Umschrift ist: SIGILLUM PAROCHIAE OSTENSIS. 1653.

§. 17. Es sind hir von langen Zeiten her, und also auch vor der Reformation zweene Prediger, ein Pastor, und ein Vicarius gewesen. Beide, das Pastorat und Vicariat, dependirten, sowol was Nominationem, als Institutionem anlangt, lediglich von dem jederzeitigen Bremischen Thumprobst. Es erhellet dis zum Theil schon aus der in der IV. Saml. S. 229. befindlichen Nachricht, wo es heißt: Præpositus habet ecclesiam in Osta; noch mehr aber aus den Beylagen, die wir hernach beybringen werden. Zwar 1593 wolte die Gemeine, welche auch Daniel Wesber, oder Terrorium 1581 gewehlt hatte, sich gerne jus praesentandi zueignen. Allein der zeitige Thumprobst behauptete sein Recht standthastig; und 1610 meinte zwar Erzbischof Johann Friederich das Patronat des Pastorats sich zueignen zu können; stand aber doch, auf geschehene Remonstration, bald wieder von seiner Forderung ab. Jetzt ist das Patronat in den Händen unsers allernädigsten Königs. Daß das Vicariat mit der Zeit in ein Compostorat verwandelt worden, werden wir nachmals, am gehörigen Orte, bemerken. Zu Katholischen Zeiten waren hir in der Gemeine auch noch drey Gilden, oder Bruderschaften: 1. in Zülle, unserer lieben Frauen; 2. auf den Achthöfen; 3. im Kirchdorfe Osten, von welcher St. Pe-

trus Patron war. Von der Beschaffenheit derselben aber weiß ich nichts zu melden. Siehe die II. Saml. S. 158.

§. 18. Von Geistlichen hiesiges Orts, die vor der Reformation gelebet, sind mir bisher nur folgende beyde bekannt geworden.

Albert von Zoldenstedt. Ao. 1396. Siehe Joh. Vogts monument. inedita. Tom. I. p. 169.

Zinrich Verke. Ao. 1475. Siehe die erste Beylage.

§. 19. Wann und wie die Reformation alhir zugegangen, läßt sich nicht eigentlich sagen. Es scheint, daß, nachdem die Gemeinde die durch den Dienst unsers seligen Luthers wieder ans Licht gebrachte göttliche Wahrheit erkannt und angenommen, der bisherige katholische Geistliche, seinen Dienst freywillig niedergelegt, und ihn einem lutherischen Prediger überlassen habe.

§. 20. Die Pastores, die hir, von den Zeiten der Reformation an, bis 1702. gelebet haben, sind:

I. Zarbord Berendes. Ich habe seinen Namen in einer alten Urkunde gefunden, die wir in den Beylagen Nro. VIII. liefern wollen.

II. Johannes Berningck. In der alten Kirche lag vor dem Altar ein Leichenstein mit dieser Aufschrift:
Ao. 1566. DEN 16. MAJI STARFF DE WÜRDIGE HER JOHANNES BERNINGCK DÜSSER

KAR.

KARCKEN PASTOR. HIERVNDER BEGRABEN.
DEM GOTT GNADE.

III. Wilhelm Vincke. Er legte sein Amt 1567.
freywillig nieder. Siehe die zweite Beylage.

IV. Borchard Withmer von 1567 bis 1575.

V. Johan Zollmann, der andere. Der Artikel
von diesem Manne, der in dem Leipziger Gelehrten-
Lexico vorkömmt, ist mager und dazu unrichtig.
Melch. Adami hat in seinen Vitis, nach der Aus-
gabe in Folio zu Franckfurt 1705. S. 282. b. eine
bessere Nachricht geliefert, welche aus Illustrium
Hollandiae & Westfrisiae ordinum alma aca-
demia Leideni, (Lugd. Bat. 1614. 4) S. 15.
B. 5. entnommen worden. Aber auch durch dieselbe
ist uns doch noch eine gute Nachlese gelassen. Wir
wollen uns iedoch so kurz, als möglich, fassen. Unser
Joh. Zollmann war ein Sohn des ersten lutheri-
schen Predigers in Stade, Joh. Zollmanns, des
Ersten, von dessen Leben und Schicksalen wir in der
I. Samml. 323. f. gehandelt haben. Er ist 1523
gebohren. Und weil damals noch keine evangelische
Schule in Stade war, so mußte sein Vater ihn selbst
unterweisen. Nachdem er einen guten Grund ge-
legt hatte, wurde er nach Rostock geschickt. Von
da aber wandte er sich nach Wirtenberg, und hielt
sich sonderlich an Melanchthon und Loricium.
Der erste liebte ihn, als seinen Sohn, und recom-
men-

mendirete ihn dem Herzoge zu Sachsen zum Hofmeister seiner Prinzen. Hir in dieser Station war er nicht lange: denn man rief ihn in sein Vaterland, zum Predigante. In dem Leichengedichte, daß Janus Douſa auf ihn gemacht, und von dem wir nachmals noch ein mehrers reden werden, heißt es, er ſey kaum 20 Jahr alt gewesen, als ſolches geſchehen. Vix dum eriam quinas natus olympiadas. Und in Adam Lebensbeſchreibung wird geſagt, daß er im 23 Jahr ſeines Alters ſich verheirathet habe. Eben in dieſer Lebensbeſchreibung heißt es: Er ſey erſt auf dem Lande, nachher in der Stadt Stade ſelbſt im Dienſte geſtanden. Die Dorfpfarrre, die er zuerſt erhalten, war die zu Bevern, im Amte Bremervörde. Hieher muß er etwa 1545. oder 1546. gekommen ſeyn. No. 1548. war er noch daſelbſt. Doch kan ich das Jahr nicht zuverläßig angeben, da man ihn von Bevern nach Stade berufen. Die Kirche, an der er geſtanden, iſt die Nikolaikirche. Ob wir gleich nicht viele Spuren ſeiner Stadtiſchen Amtsführung finden; ſo treffen wir doch eine in einem Briefe des Hamburgiſchen Seniors, Gregorii Stamken, in J. G. Bertrams evangel. Lüneburg im II. Theil, S. 446. an: allein dieſe macht ihm nicht viel Ehre. Denn er wird daſelbſt ecclesiae Stadenſis defertor & adulter genannt. So heißt es auch in den Beylagen, die wir Nro. III. und V. liefern wollen, daß Auflagen in Stade wieder ihn ausgeſprengt worden;

den; und Nro. VII. wird er *perpetratorum flagitiorum* beschuldigt. Es scheint also, daß er sich des Ehebruchs, (denn darauf geht das Wort *Adulter*) schuldig gemacht, und desfalls sein Amt, vielleicht fernere Untersuchung zu verhüten, selbst freywillig, (denn sonst könnte er nicht *Desertor* heißen) niedergelegt habe. Dis muß, wo nicht ehr, doch wenigstens um No. 1569. geschehen seyn. Denn 1571. gab *Hermannus Vespasius*, Pastor zu St. Nikolai in Stade, ein Gesangbuch zu Lübeck heraus, in dessen Vorrede er bezeugt, daß er die darin enthaltene Gesänge größtentheils an den Freytagen, nach gehaltenen Wochenpredigten, verfertigt habe, worüber leicht ein paar Jahre hingegangen seyn können. Immittellst wolte *Hollmann* doch irgendwo gerne wieder zu Dienste kommen. Als nun *Borchard Wirthmer*, Pastor zur Osten, mit den Gedanken, sein Amt niederzulegen, umging; so wendete er allen Fleiß, und viel Geld (denn er war reich) an, solchen Dienst an sich zu bringen. Man siehet das aus den Beylagen, der wir schon gedacht haben. Insonderheit erhellet aus Nro. III. daß auch der *Officialis* des *Thumprobstens*, der ihm den Dienst anvertraut, kein gutes Gewissen gehabt haben müsse. Er erhielt den Dienst also No. 1575. Der *Thumprobst* aber, der von solcher *Simonie* benachrichtiget wurde, auch von seinen starken Vergehungen in Stade *Kundschaft* erlangt haben mochte, ließ ihn No. 1580 *arrestiren*. In solchem Gefängniße brachte er den ganzen

zen Sommer zu. Endlich wurde er seines Dienstes entsezt, und des Landes verwiesen. Er wandte sich darauf 1581 nach Hamburg, und erhielt von dem Rathe daselbst einen *salvum conductum*, der doch, auf des Ministerii Vorstellung, bald wieder aufgerufen wurde. Er kaufte nachher einen Garten vor der Stadt, auf dem er in der Stille lebte. Doch wurde er noch in eben dem Jahre nach Leiden zum Professore der Theologie berufen. Man kan aus diesem Beruf wenigstens einen Beweis von seiner Geschicklichkeit und seinen Gaben nehmen. Diese leuchten ferner aus der besondren Liebe, und aus der großen Hochachtung, die er sich daselbst erworben, hervor. Adami führt davon am angezogenen Orte verschiedene Proben an. Alle Professores, sonderlich aber Zeurnius, Doussa, Lipsius, Beima hielten sehr große Freundschaft mit ihm. Wenn er aus dem Hause ins Collegium, oder aus dem Collegio wieder nach Hause ging, so begleitete ihn stets eine ungeheure Menge von Studenten. Und der Prinz Moritz von Nassau, der sich damals, Studirens halber daselbst aufhielt, erwieß ihm vorzügliche Ehre. Man rühmt von ihm, daß er in der lateinischen Dichtkunst, in der Hebräischen Sprache, und in der Theologie eine seltene Stärke besessen habe. Er lebte hieselbst aber nicht lange, denn er starb 1586. den 26. Decbr. im 63. Jahr seines Alters. Die Gedächtnisrede hielt ihm Cornelius Grotius, Professor der Rechtsgelehrsamkeit. Verhey-

rathet

rathet ist er zweymahl gewesen. Die erste Ehegattin nennet Adami nur mit dem Vornahmen Anna. Und mit der zeigte er fünf Kinder. Das älteste davon war Johann Zollmann, der dritte. Dieser muß ohngefehr 1546 geboren seyn. Wir werden anderwärts, von ihm zu reden, Gelegenheit haben. Die andere war Becke von Edenbüttel, eines Rathsherrn, Claus von Edenbüttels, Tochter. Dese heyrathete er 1582. zeugte aber mit ihr keine Kinder. Das auf ihn von Jan. Doula gefertigte Leichengedichte findet man bey Adami l. c. in Bentheims Zoll. Kirchenstaat II. Theil. S. 583. und in Phileleuteri Timaretae collectione monumentorum Belgii foederati, pag. 84. 85. Dieser letztere aber hat einen heßlichen Druckfehler geliefert. Denn wenn unter dem Leichengedichte stehet: DEO MAX. ET MEMORIAE JOHANNIS HOLMANNI, SECVNDI, THEOLOGIC ET PROFESSORIS, VITA DOCTRINAQVE LAVDATI, BEKE AB EDENBÜTTELS VXOR HEV MOESTA, POSVIT. VIXIT ANN. LXIII. OBIIT AN. CIO IO LXXXVI. VII. CAL. JANV-AR, so hat er MOESTA in MOLESTA verandelt. Alle seine Bücher und Manuscripte hat er der Universität zu Leiden vermacht. Und das ist der Grund und Anfang derjenigen vortreflichen Bibliothek, die sie iezo besizet. Selbst aber hat er nicht das allgeringste dem Druck übergeben. Es ist daher ein sehr lächerlicher Fehler, wenn ihm in den leipzigschen Gelehr-

lehrten Lexico zwei disputationes de anima humana, sibi ipsi ignota, und eine andere de jure consequentiarum zugeschrieben werden. Diese Disputationes gehören dem noch lebenden hochberühmten göttingischen Professore, Hrn. Zollmann. Die Abhandlung de anima, sibi ipsi ignota aber besteht aus 2 Sectionen, von welchen die erste zwar nur eine, die andere aber fünf Disputationes ausmacht.

VI. Luder Delver. Er war aus dem Lande Wursten bürgerlich, und wird daher in der Beylage No. IV. Frisius, (ein Wurst-Fries) genant; Als er 1577. hieher zum Vicarius berufen war, wurde er von dem Ministerio zum Altenbruch, im Lande Zadeln, examiniret, und ordiniret. Anno 1581 erhielt er das Pastorat, auf Vorsprache der Herrn von Brobergen. Man sehe die II. Saml. S. 158. Er starb hieselbst Ao. 1610. Nach seinem Tode sollte Ericus Guncke, eines Predigers, zu Rethem, Sohn, den Dienst haben, war auch schon desfalls examiniret. Allein weil das grössste Theil der Gemeine ihn nicht gerne haben wolte, und mit sehr dringenden Vorstellungen bey dem Thumprobst einkam, so ward aus der ganzen Sache nichts.

VII. Christoph Textorius, oder, Weber. Er war erst Vicarius zu Oberndorf im Amte Neuhaus. Siehe die V. Saml. S. 173. hier war er von 1610 bis 1633.

VIII.

VIII. Franz Lysemann. Seiner erwähnt Roselius in seinem 1649. ans Licht gestellten Bedenken über den sogenannten Pfaffenputzer.

VIII. Adolphus Textorius, oder Weber, des vorigen Textorius Sohn, erhielt, da er bey Lysemanns Tode die annos canonicos noch nicht hatte, den Dienst gleichwol, ex indultu Praepositi, und sein College, der Vicarius Grimpe, mußte verschiedene Jahre die Officialia für ihn verrichten. Man erzählt von ihm, daß er zu Kriegeszeiten die streifenden Partheyen der Feinde mit seinen Eingepfarrten tapfer abgehalten, und solche commandiret habe. Noch vor wenigen Jahren hatte man auf dem sonst Strahlenheimischen igt Schulenburgischen Hofe, zu Altendorf, einen Säbel, worauf diese Schrifft geäset war: Adolf Weber bin ich genant, mein Sieg steht in Gottes Hand. Gestorben ist er Ao. 1667. den 5. Junii.

X. Christian Knütel. Er war hir zuerst Vicarius seit 1648. Ao. 1667 aber wurde er Pastor, und starb 1688. Im Druck hat man von ihm eine Leichenpredigt auf Claus von Brock, so 1664. zu Stade in 4. gedruckt worden.

XI. M. Christian Rimpf Hof war aus Verden, wo sein Vater Heinrich Rimpf Hof Superintendens war, bürgerl. Ao. 1672 bekam er das hiesige Vicariat, und 1688. das hiesige Pastorat. Zuletzt erhielt er 1690. noch die Praepositur über den Rehste Saml. I ding.

dingischen Kirchenfrayß. Er starb 1702. den 11ten Jan.

§. 21. Die Vicarii, die bis 1702 gelebt haben, sind, so viel ich weiß:

I. Lüder Delver von 1577 bis 1581. da er Pastor hieselbst wurde.

II. Daniel Textorius, oder Weber, war aus Dithmarschen bürgerlich. War hier Vicarius von 1581 bis 1593. da er starb. Siehe die II. Samml. S. 159.

III. Laurentius — — Des Zunahmens wurde in den Papieren, darin von seiner Vocation hieher geredet wurde, keine Meldung gethan. Er war vorher Capellan zu Oederqvart im Lande Rehdingen. Hieher kam er 1594. doch weiß ich nicht, wann er gestorben.

IV. Hinrich Grimpe. Er war aus Buxtehude bürgerlich und kam hieher, als Vicarius 1627. Hinrich von Angelbach, Pastor zu Cadenberge, mußte ihn auf Befehl des Domprobstes vorher examiniren, und ordiniren. Wegen vorgeworfenen Incestus wurde er 1641. ab officio suspendiret: doch restituiret, und starb 1648. Im Drucke hat man von ihm:

1. Eine Leichenpredigt auf Fräul. Mette Anne von Bruchen über Hiob XIV. 1. Hamb. 1628.

2. Eine

2. Eine Leichenpredigt auf Clara Söden, geborene von der Zude. Bremen. 1631. 4.
3. Pr. von der christlichen Kirchen Trost und Beystand, aus Ps. XCI. 14. f. Hamb. 1628.
4. Pr. über Ps. XXV. Wie man des göttlichen Trostes theilhaftig werde. Hamb. 1630.
5. Pr. über Ps. XLVI. 4-6. von der christlichen Kirche Creutz und Elend. Hamb. 1634.
6. Nucleus passionis dominicae. Eine Lehr- und trostreiche Predigt vom Leiden Christi über Jes. LIII. 5. 6. Hamb. 1643. 4.

V. Christian Knütel. Von 1649 bis 1667. da er Pastor wurde.

VI. Johann Christian Döler. Wurde zu Römshild im Frankenlande No. 1642 den 27. Febr. geboren. Das Vicariat hieselbst erhielt er 1667, wurde aber 1672 nach Estebügg, im Altenlande, als Pastor, versetzt. Dasselbst starb er 1675. den 7. Febr. Im Drucke habe ich von ihm ein Gedicht unter dem Titel: Geistliches Wächterhörnlein, gesehen. Stade 1674. 1. B. in 4.

VII. M. Christian Rimpfhoff von 1672 bis 1688. da er Pastor hieselbst wurde.

VIII. M. Christian Holtermann ist 1660 zur Osten geboren. Er hat die Stadische Schule: wo Diekmann damals, als Rector, mit vielen Ruhm lehrte, besucht, und darauf fünf Jahr lang zu Wittenberg

tenberg studiret, auch hieselbst zweymahl öffentlich mit Beyfall disputiret.

1. unter Rindlern de *ἐπιστολῶν*. 1684.

2. unter Meyern de eo, *virum ecclesia recentior ex libro non canonico facere possit canonicum.*

Er wurde zuerst Rector zu Bremervörde. Das Vicariat hieselbst erhielt er No. 1688.

§. 22. Um 1702. als Christian Rimpfhorf starb, ging mit den Diensten alhier eine Veränderung vor. Denn das Vicariat wurde in ein Compastorat verwandelt. Weil aber immer noch einige Ungleichheit unter dem ersten und zweiten Prediger blieb, so wurden No. 1709. die Dienste gänzlich parificiret, so, daß alle Predigten, wie auch andere Amtsverrichtungen, alterniren, und alle Accidentia, außer, was von Nobilibus fällt, und das der Beichtvater allein behält, gleich getheilet werden. Seit 1702 sind hier nun Pastores gewesen:

I. M. Christian Holtermann, der bis 1702 Vicarius gewesen war. Er wurde in demselben Jahre der erste Pastor hieselbst, und lebte bis 1709. Er hat sich um das Schulwesen in dieser Gemeinde besonders verdient gemacht, und das Wort Gottes unter seine Zuhörer gebracht.

II. Tobias Gastorius war erst Prediger bey dem Regiment des Schwedischen General-Gouverneurs
Gyl.

Gyllenstern. Hieher kam er 1702. Weil er aber gar nicht reiten konnte, so wurde er das folgende Jahr nach Mittelnkirchen, im Altenlande, versetzt. Daselbst starb er No. 1728. Im Druck hat man von ihm eine in Hamburg gehaltene Gastpredigt, deren Titel und Text mir aber nicht bekannt ist. Er war ein gelehrter Mann, und hat einen völlig und weitläufig ausgearbeiteten Commentarium über den Brief Jakobi im MSS. hinterlassen.

III. Johann Albrecht von Bremen war aus Oesderqvart bürgerlich. Nachdem er erst zu Otterndorf, im Lande Hadeln, und darauf zu Stade die Schule frequentirt hatte, zog er 1692 nach Jena, alwo er den Wissenschaften mit einem rühmlichen Fleiß oblag. Hieher wurde er 1703. berufen. No. 1731 erhielt er die Würde eines Probstes über die Rehdingische Diocese, und starb No. 1736.

IV. Johann Wilhelm von Dein war 1680. den 15. Dec. zu Scharnbeck, im Lüneburgischen, wo sein Vater damals Prediger war, geboren. Er hat in den ersten Jahren die Unterweisung seines eigenen Vaters genossen. Nachmals hat er in Stade und Lüneburg frequentirt, zu Helmstedt aber studirt. Nach abgelegten studiis academicis wandte er sich in das Herzogthum, und nahm die Stelle eines Hauslehrers bey den Herrn von Zaren, zur Melau, bey Stade an. Von hir wandte er sich ins Fürstenthum Plön, und hatte das Glück dem dama-

ligen Oberhofprediger daselbst als Collaborator zugeben zu werden. Doch verschwand seine nahe Hoffnung, im Plönischen befördert zu werden, als das alte Fürstliche Haus plötzlich ausstarb, und ein neues zur Regierung kam. Pastor wurde er hieselbst, an M. Chr. Holtermanns Stelle, 1709. Bey seines Collegens, Joh. Albr. von Bremens, Tode, erhielt er das erste Pastorat und die Präpositur. In seinem letzten Lebensjahre wurde ihm sein Sohn, Herr Hinrich Wilhelm von Dein, zum Amtsgehilfen, doch sine spe succedendi, gegeben. Dieser erhielt, nach seines Vaters Ao. 1750. den 5. Decbr. erfolgten Ableben, die Pfarre zu Oerel, in der Verstädtischen Präpositur. Wegen Abnahme seiner Kräfte, legte er, als er einen Adjuncum suchen mußte, auch die Präpositur-Geschäfte nieder.

V. Nikolaus Daniel rho Aspern ist 1704 zu Eßtebrügge, im Altenlande, wo sein Vater Gräfe war, geboren. Er ist anfangs in seines Vaters Hause von besondern Lehrern unterwiesen, und nachher in die Hamburgische Schule, und das Gymnasium daselbst geschickt worden. Studiret hat er zuerst zu Helmstädt, an welchem Orte er Ao. 1728. unter M. Joh. Gerh. Mejern de *εργασμοις* disputiret hat. Von Helmstädt, wo er zwey Jahre war, gieng er nach Jena, wo er sich noch ein Jahr aufhielt. Hieher kam er, nach Johan Albrecht von Bremens Tode, Ao. 1736. und starb 1747.

VI. Julius Adolph von Bremen, des obigen Joh. Albr. von Bremens Sohn, ist 1715. den 27. May geboren. Die meiste Unterweisung hat er in seiner Jugend von seinem Vater selbst genossen. Eine öffentliche Schule hat er nie besucht. Die Universität aber, wo er den philosophischen, philologischen und theologischen Wissenschaften obgelegen hat, ist Jena. Nachdem er von Jena zurückgekommen, und nach vorgängigem öffentlichen Examine in die Zahl der Candidaten aufgenommen war, wurde er anfänglich Feldprediger bey dem Wredischen Cavallerie Regiment, mit welchem er den Feldzügen in Niederland und am Rhein beywohnete. Nach geendigtem Kriege wurde er zwar nach Cappeln, im Lande Wursten, vociret; weil aber mittlerweile der Pastor Tho. Aspern alhier gestorben war; so wurde er dieser Gemeinde, auf ihr wiederholtes Ansuchen, No. 1748. zum Prediger gegeben. Und 1752. nach des Probst und Pastoris von Dein Tode, erhielt er das erste Pastorat.

VII. Georg Wilhelm Müller ist 1708. den 1. Febr. zu Brehlingen, in der Amtsvogtey Bissendorf, in der Special-Inspection Celle, wo sein Vater, Franz Wilhelm Müller, Prediger war, geboren. Eben daselbst hatte auch sein Großvater, Michael Müller, 46 Jahr im Amte gestanden, nachdem er vorher 11 Jahr zu Mellendorf Prediger gewesen war, und also mit zu den Jubel-Predigern

digern gehört. Man sehe J. G. Bertrands evangelisch. Lüneburg, S. 652. in der Anmerkung. Nachdem er erst zu Hause unterwiesen worden, wurde er 1715 um Ostern zu seines Vaters Bruder, Michael Müller, nach Isenbüttel, in der Gifforischen Inspection, woselbst er Prediger war, geschickt, und daselbst von Privatlehrern unterwiesen. Im Jahr 1721 kam er wieder nach Brehlingen, und wurde von einem geschickten Manne, Namens Balthasar, der in Magdeburg Conrector gewesen war, aber der Werbung halber hatte flüchten müssen, unterrichtet. (*) Nach ihm hatte er an Michael Gerhard Müllern (**) einen geschickten Hauslehrer. Im Jahr 1725 reiste er nach Jena, wo er den 6. April anlangte. Er studierte daselbst zwei Jahre, und war bey dem Herrn D. und Prof. Walch im Hause. Nach der Zeit hielt er sich ein halb Jahr, bald zu Brehlingen, bald zu Hannover, auf. Im Jahr 1727 um Michaelis wendete er

(*) Dieser wurde nachmals Pastor zu Oldenstadt, und als er auf des Königl. Hannoverischen Consistorii Befehl vor dem Gottseligen König Georg I. zur Görde predigen müssen, erhielt er, weil seine Predigt dem Könige gefallen hatte, die einträgliche Pfarre zu Wittingen.

(**) Dieser wurde erst Pastor zu Bahrenburg, in der Grafschaft Soya, und nachher Stadtprediger zu Mienburg.

er sich nach Helmstedt, wo er Mosheim und Münden fleißig hörte. Unter dem letzten disputirte er nicht nur, nebst dreyn andern, die ganze Theologie priuatim durch, sondern hielt auch eine öffentliche Disputation: De *angustia* Christianorum practica, über Ephes. V. 15. Es geschah dieses 1728. den 17. März. Nachdem er in Hannover examiniret war, und die Hofnung, seinem seel. Vater zu Brehlingen nachzufolgen, ihm durch einen besondern Vorfall war vereitelt worden, kam er nach Ottersberg, im Herzogthum Bremen, wo er erst zwey Jahr bey dem Postverwalter Schlüs- sing, und hernach drey Jahre bey dem Landrath und Drost, von Oüter, informirte. Im Jahr 1733 den 24. November wurde er zu Stade examiniret, und in die Zahl der Candidaten aufgenommen. Im folgenden Jahr kam er nach Bugfletch, im Lande Rehdingen, zu dem damahligen Pastore Krebs, dem er ins zweite Jahr im Predigen assistirte. Ao. 1735. wurde er als lutherischer Prediger nach Ringstädt, im Amte Bederkesa, Herzogthums Bremen, berufen. Hier war er bis 1745. da er nach Oerel, in der Beverstädtischen Präpositur, versetzt wurde. Von Oerel aber kam er 1752 hieher, und wurde den 18ten April eingeführt.

Benlagen.

- I. Otto von Rönne verkauft an den Kirchherrn zur Osten eine gewisse Rente. 1475.
- II. Litera collationis & investiturae für Borchard Wirtmer. No. 1567.
- III. Joh. Butte, Domprobstl. Officialis, Schreiben an den Domprobst zu Bremen, Herzog Friederich. No. 1575.
- IV. Luder Delveri Ordinationsschein. No. 1577.
- V. Berend Taschens Schreiben an den Thumprobst. No. 1580.
- VI. Thumprobst Friederichs Vocation für Lüder Delvern. No. 1581.
- VII. Instrumentum collationis für denselben. No. 1581.
- VIII. Der Eingepfarten zur Osten Schreiben an Diederich von Galen, Thumprobst zu Bremen. No. 1587.
- IX. Inschrift so in den Grundstein der isigen Kirche gelegt worden.

I.

Ich Otto van deme Rönne, Knappe Bremeschies Stichtes, wonastig in deme Kerpel to der Osten, bekenne unde betüge apenbare an dūfeme Breve vor aldesweme, de ene seen, horen ofte lesen, dat ick mit vrigen Willen, u. vorbedachten Mode all myner rechten Erven, hebbe vorkoft, unde vorkope to eneme ewighen erfkope iegenwordighen an dūfeme Breve, mit Bulborde, Tolatinge unde Witlicheit myner Husfrowen, Metten, deme erliken Heren, Her Hinrike Kercke, Kerckherrn to der Osten, unde all synen Nakomelingen

gen, de darfulves vor Kerckherren, to ewigen Tiden, karmen werden, vor XVIII. Juh. Mrek. de my rede betalet sint tor noghe, 1 punt Geldes ewigher Rente alle Jar to allen Paschen to betalende, dit sulve vorscrevene Punt Geldes heft gehört der vorscreven Metten, myner Husfrowen, hirmme ofte Otte vorschreven assivich worde, schall se de XVIII. Mrek. vorschreven wederhebben uth synem Gude, Huse unde Buwete, dar dat mede kost ist, wo se synen Doet levet, unde ene ewige Dechtnisse uppe den Erfbreef Otten, syn Wis, unde Kinder to scrivende unde to dencken in enem Stücke Landese, dat tobehoret heft Johann Sogen, belegen an dem vorschreven Ker spel tor Osten, dat vorschreven Stück desulve Here Hinrick ergendmt van Johann Sogen kost heft, tor sulven Kercken, unde heft belegen uppe dat Westen dat Wedemegut, unde up dat Osten dat Wechverdeel unde dat Stücke geit an van deme Weghe, unde keert an deme Dweergraven, dar enander Kuhlhof uppe dem Graven wedder angeit, da nu to Tiden Gert Sogen tohoret. Dat vorschreven Punt Geldes is quit unde frng, unde schal noch Dike, Damme, sluse, sele, Wetteringe, ofte Wattergange holden, edder beden, unde ienigerley Unplicht edder Besworinge, idt sy worane idt sy, plichtig wesen to doende, frng ewig to besittende, unde de vorschrevene Hr. Hinrick schall dat bruken to besitten, he, unde Kerckheren na Kerckheren, sunder iemandes Ansprake ofte Elaghe; Were aver, dat nenig Ansprake, Hinder, ofte Upseggent ane schege, in wat Wyse, idt schege, so hebbe ick Otte, Sakewolde, Johann, myn Sone, unde unse rechten Erven lavet unde redet, laven unde reden, unde ick, Erick, alle van dem Konne, Bedder
des

des ergenanten Otten, unde Hinrick Düreyar, won-
 astig to Stade, Medelover, unde unse rechten Erven
 laven unde reden an düßer Schrift, dat wy scholen un-
 de willen de vorbenomede Rente, ungenömt, also vor-
 schreven steit, recht warenden wesen, vor allen Mannen,
 unde Warschup darup doen, unde entsetten, unde ent-
 fringen de vor alle Ansprake unde Hinder, wann, woer,
 wo dicke dat Behoef is unde wy ofte unse Erven darto
 geeschet unde manet werden. Vortmeer hebbe ick
 Otte, unde Johann, myn Sone, ehrgenant, unde
 myne rechte Erven Her Hinrick, vorgeschreven, unde
 sinen Nakomelingen vorlaten, unde vorschreven renthe,
 unde laten en an de Besittinge unde Weere, also men
 ewighe vryge Renthe plecht tho vorlaten, ok ofte he-
 nige Breve ofte ander Bewysinge uppe dat Punt
 Geldes were, dat schall nene Macht hebben,
 unde schall alle do t wesen. All düße vorschrevene
 Stücke, Artikel unde Puncte lave ick Otte, Jo-
 hann, myn Sone, Sakewolden, Erick, Hin-
 rick, alle vorbenömt, Medelover, wy unde unse
 rechte Erven, stede, vast unde unverbraken to holdene,
 sunder nenigherleyhe Ergelist, Nygevunde, ofte Hul-
 penrede, dar me düßen Bref mede krencken mogte,
 geistliker ofte werliker Wise, deses to merer Bekant-
 nisse unde Ortonde, dat alle düße Stücke, Article unde
 Puncten, unde en jewelick besundern vorschreven alle
 wol gehalten werden, so hebbe wy Otte, Johann,
 myn Sone, Erick unde Hinrick, vorgenant, Sake-
 wolden unde Medelovers, vor uns unde unse rechten
 ergenanten Erven alle unse rechten Ingesegele witliken
 hangen heten vor düßen Bref. Geschreven na der
 Vort Christi veerteyn hundert yare, darna in deme
 vyf

unſ unde ſoventigſten nare, des Sondages na des ach-
tendages des hilgen Lichnames.

II.

LUDOLPHUS A VARENDORFF, Praepositus me-
tropolitanae eccl. Brem. honorabili Domino, *Borchardo*
Wubmer, Vicario eiusdem eccl. Brem. salutem in Domino.
Morum ac vitae honestas, aliaque tuae probitatis & virtu-
tum laudabilia, quibus apud nos commendatis fide dig-
no testimonio, nos inducunt, ut tibi, quantum cum Deo
possumus, favorabiliter annuamus. Cum itaque parro-
chialis ecclesia in *Oeste*, terrae *Kedingorum*, Brem. Dio-
ceſ. per liberam resignationem & cessionem venerabilis
& honesti viri, Domini *Wilhelmi Vincken*, illius ultimi &
immediati possessoris, in manibus nostris sponte, pure
libere & simpliciter factam, & per nos autoritate no-
stra ordinaria admissam, ad praesens vacet, & vacare
contigerit, cuius collatio, provisorio, & institutio, seu quae-
vis alia dispositio ad nos pleno jure spectare dinoscitur,
Nos igitur, praemissorum meritorum tuorum intuitu
gratiam quandam tibi facere volentes specialem, dictam
parrochiam ecclesiam in *Oeste*, sic, ut praemissum, va-
cantem, cum omnibus iuribus privilegiis & pertinentiis
suis, melioribus modo, via, iure, causa & forma, quibus
melius & efficacius de iure debemus, & possumus, tibi,
coram nobis, flexis genibus, constituto, & propter Deum
humiliter petenti, in Dei nomine contulimus, ac te, per
bitreti nostri capiti tuo impositionem, investivimus, pro-
ut conferimus & investimus, ac de eadem per praesentes
providemus, ceterisque solennitatibus adhibitis, in tali-
bus fieri consuetis. Quocirca vos omnes & singulos
presbiteros, vicarios, clericos, notarios & tabelliones pu-
bli-

blicos, iurisdictioni nostrae subiectos, & vigore praesentium requisitos, & quemlibet vestrum pie hortamur & admonemus, ut dictum Dominum *Borchardum Withmer*, principalem, aut eius legitimum procuratorem, in & ad dictae parrochialis ecclesiae in *Oefte* realem, actualem & corporalem possessionem, iuriumque ac pertinentiarum omnium eiusdem inducat & ponat, inductumque, quantum in vobis fuerit, defendat, ac eidem de omnibus & singulis iuribus, fructibus, obventionibus, & redditibus dictae eccl. parrochialis plene & integre respondeat & responderi curet. In quorum omnium & singulorum praemissorum fidem eiusdemque testimonium haec nostras collationis literas exinde confieri & per notarium publicum subscriptum subscribi, ac sigilli nostri appensione fecimus & mandavimus communiri. Datum & actum Bremis in curia praepositurae nostrae praedictae, sub anno Domini Millesimo Quingentesimo sexagesimo septimo, indictione decima, die vero Veneris vigesima septima mensis Junii, Pontificatus Domini nostri, Domini Pii, divina providentia Papae quinti, anno regiminis sui secundo, praesentibus ibidem venerabilibus, doctis & circumspectis, Viris, Dominis *Johanne Kleyen*, Juris utriusque Licentiatum, & Canonico *Hamburgensi*, & *Guilhelmo Cock*, Vicario metropolitanae ecclesiae Brem. testibus ad praemissa vocatis atque rogatis.

De mandato venerabilis & nobilis Viri, Domini Praepositi praememorati.

Johannes a Drochterfen
publicus apost. auct.
Notarius ad praemissa
requisitus subscripsit.

III.

Ehrwürdigster, Durchlauchtiger, Hochgebohrner
Fürst! Gnädigster Herr!

Meine underthänige und gehorsamste Dienste
ihu E. Fstl. Gn. möglichen Flites bereit und thovoren.
Gnädiger Herr! kan E. Fstl. Gn. in Underthanig-
keit, so viel die Kirche zur Osten belanget, nicht vor-
bargen, dat desulve vam seeligen Domprobsten Va-
rendorp einem mit Nahmen Borchardus With-
mer, des seel. Dekens, M. Hinrick Withmers, So-
ne, gegeben, und dorch einen Mercenarium, mit des
Dompravstes Bewillinge, um eine behörlliche jährliche
Pension, hat versehen laten. Als aver dersulve von
dar gewesen, sünd de armen Lude ane Pastor eine Lide
gewesen. Als ick dat fullich erfahren, hebbe ick, uth E.
F. Gn. bevalen Amts, densulven Withmer, mit Ra-
de des Domdekens bevalen, dat he sulver eigener Per-
son by de Kercken wolde theen, unde dermaten dorch
sick, edder ene qualificirte Person bedeenen mochte, de
armen Lude klageloos gestellet wurden, heft sick daren
begeben, averst sulves nicht vorsehen mögen, of thor
Nöge nicht iemand bestellet, daraver vielföldige Elage
geschehen, wie E. Fstl. Gn. uth derselben armen Lú-
den Schriften thoschende. Tom latesten darhen mit
Rade Derom unde Domkapitels Withmer besür-
dert, de Karcken sulde resignereen, ofte digne bedree-
nen, unde tom latesten in favorem Heren Johann
Zollemanns den of begehrt, resigneret, unde so vele
mir bewust, averlaten, dewilen nu dat ganze Karspel
densulven Zollemann demodig begehrt, den vielföld-
dig als einen begabten, wohlgelehrten tho velemtaten
gehör-

gehört, und bequemsich, of keinen beteren wüsten, hebbe ick densülvem gemeiner Vocation na Investituram geven, des E. Fstl. Gn. tho Danckbarkeit einen Becker von 25. Loth, binnen und buten stark verguldet, of feriren dāde, by mir tho E. Fstl. Gn. Besten in Vorwaringe, unde wulde, Ew. F. Gn. unbehindert mochte behandlet werden. Dersulve Zollmann is en dapper gelerde Minsche, holt sich wol, unde der Uplage, in Stade gesprengt, tho purgerende, thom hogisten erbadē, of tom hogesten vermahnet, und debitam obedientiam promitteret unde geschwaren, de Simoniaco contractu nichts vorichtenden laten. Sulches E. F. Gn. uth demuthwilliger Truwe nicht vorbargen mogen, unde befehle E. Fstl. Gn. deme allmächtigen Gade in fürstl. Wohlstande ic. Bremen den 8ten Februarii Mo. 1575.

E. Fstl. Gn.

Dienstwilliger
Johann Butt.

IV.

Pastor ecclesiae Dei, quae est in vetusta Teutonum sede, *Hadelaria*, & coeteri ministri in eadem ecclesia, salutem dicunt omnibus lectoribus has literas.

Non alia vox in coelo & in terra unquam ardentior audita est, quam precatio filii Dei in agone, in qua petit, colligi & servari ecclesiam, & sic regi, ut unum sit in Deo. Idem inde usque ab initio generis humani, omnibus temporibus, donec universa ecclesia ex morte resuscitabitur, petit. Propter hanc filii peccationem cum colligat Deus ecclesiam inter nos quoque, gratias agimus
&

& aeterno patri & filio eius, Domino nostro, Jesu Christo, & Spiritui sancto, & gemitus nostros ad summi sacerdotis nostri, Domini Jesu Christi, precationem adiungimus, & petimus, ut semper inter nos quoque colligatur aeterna ecclesia. Quod cum fiat voce euangelii & non aliter, sicut scriptum est: *Euangelium est potentia Dei ad salutem omnicredenti*, vult Deus eligi ad docendum euangelium homines idoneos. Testamur igitur, hunc honestum & eruditum virum, Dn. *Luderm Deluer*, Frisium, vocatum esse ad ministerium Euangelii in *Offen*. Cum autem a nobis petatum sit, ut eum explorata eius eruditione ordinemus, diligenter eum audivimus & comperimus, eum recte tenere summam doctrinae christianae, & pie ac constanter amplecti puritatem euangelii, quam & ecclesia nostra vna voce & vno spiritu cum catholica Christi ecclesia proficitur, ac a fanaticis opinionibus, damnatis iudicio catholicae ecclesiae Christi, abhorrere. Promisit etiam hic Dn. *Luderm* in doctrina constantiam, & in officio fidem ac diligentiam. Quare & iuxta doctrinam apostolicam, publico & pio ritu, commendatum est ministerium docendi euangelii & administrandi sacramenta iuxta vocationem. Cum autem filius Dei, qui est λόγος aeterni patris, vere sit efficax voce ministerii, & faciat, ut ministerium sit salutare, sicut scriptum est: *Sedet ad dextram patris, dona dans hominibus, prophetas, apostolos &c.* oramus eum, ut adsit & huius, iam ordinati, ministerio, & faciat, ut sit salutare. Ipsum etiam Dn. *Luderm* & ecclesiam suam hortamur, ut doctrinae puritatem retineant. Vere enim ibi est ecclesia Dei, ubi sonat vox euangelii incorrupta. Vere ibi dat Deus aeternam iustitiam & vitam, vere exaudit & gubernat invocantes ipsum, mitigat etiam aerumnas huius vitae, &

in ira recordatur misericordiae suae. Hortamur etiam eos, ut sint memores praecepti divini de coniunctione & concordia cum aliis ecclesiis recte sentientibus tuenda. Datae in veteribus Cataractis terrae *Hadelariae*, Sexto idus Maii, Anno a natiuitate filii Dei supra millesimum quingentesimum, septuagesimo septimo.

M. Petrus Roedtbartt. Pastor in praedicto loco

Ego *Elhardus Hortzenius*, Bremensis, attestor manu propria, me mea praesentia ornaſſe hunc ritum superscriptum.

Conradus Marschmannus, Stadenſis, minister verbi Dei.

Samuel Brunſenus, Landaviensis, propria manu subscripsi.

V.

Ehrwürdiger, Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst! Ew. Fürstl. Gn. seyn meine schuldige Dienste iederzeit in aller Underthänigkeit mit Fleiß zuvor.

Gnädiger Fürst und Herr! Ew. Fürstl. Gn. kan ich underthänigst nicht verhalten, daß *Hollmannus* durch Simonie die Kirche zur Osten an sich erpractisiret, nun seiner Custodia, darin er diesen ganzen vergangenen Sommer bisanhero verwahret, erlediget, seines Dienstes entsetzet, und des Landes verweist ist. Weil nun vonnöthen, daß die Pfarre mit einem Pastor

store wiederum bestellet werde, und dann (wie aus eingelegten Zettel zu ersehen) der Erzbischof oder die Rätke zu Vörde einen Prediger ihres Gefallens darhin wiederum zu verordnen vorhabens, als will es Ew. Fürstl. Gn. Nothdurst seyn, darmit es hiermit nicht zugehe, wie mit Mulsen, daß man ungesäumt einen bequemen Mann darhin setze und bestätige. Und als denn Heinrich von Brobergen seliger, bey seinem Leben, vor den ickigen Capellan, Ern Lüder Delper, bey Ew. Fürstl. Gn. auf Zollmanns Abschaffung gehalten, Ew. Fürstl. Gn. auch auf den Fall funfzig Goldgulden zur Verehrung zugesagt, seine Söhne auch sohanes Honorarium, auf Erhaltung der Kirche, nochmals zu erlegen erbötig, und Er, Lüder, meines Wissens, ein sittiger, frommer, bescheidener Mann, der auch ziemlich gelehrt, und uff Universitäten gewesen, auch ickliche Jahr bereits Capellan gewesen, und dem Kirchspiel daselbst gedienet, Heinrich von Brobergen auch bey seinem Leben von E. Fürstl. Gn. auf diesen Vorfall gnädige Vertröstung und Zusage empfangen, als düncke mir kein Unrath seyn, daß Ew. Fürstl. Gn. ihn mit gedachter Pfarre im Namen Gottes belehnt hätten. Es können die Jungen von Brobergen Ew. Fürstl. Gn. in vielen Wegen hinwiderum nütz- und dienstlich seyn. Und ob schon der Herr Erzbischof vor einem andern anhielte, könnte man den uff den ersten und nächstfolgenden Fall vertröstet haben, und müste hierinne nicht gesäumt werden, weil die Vördischen Rätke einen neuen Pastoren, nach des Hollemanni Verweisung, inwendig vier Wochen, wiederum zu immittiren vernehmen lassen

Die Verehrung wegen der Capellen zum Basbeck ist auch funfzig Goldgulden, seyn die Gebrüder von Brobergen, wann nur der Thumprobsten Siegel an den Brief komt, auch zu erlegen willig. Derowegen Ew. Fürstl. Gn. hätten auf Verfertigung des Siegels bedacht seyn können, alsdenn ist das Geld bereit, hätte man in der Confirmation dessen keine Erwähnung gethan, wäre sein nicht nöthig gewesen, wie ich im nächsten Schreiben vermeldet. Nun können Ew. Fürstl. Gn. ihres Gefallens zu Cöln eines graben lassen, und dem Commissario oder mir zuschicken zc. zu Bremen wuste der seelige Thumdechant und Burre von den Insigniis sothanes Siegels nichts zu sagen, könnten derowegen Ew. Fürstl. Gn. auf derselben Verbesserung, irgent S. Petrum, der ohnedes der Kirche zu Bremen Patron ist, und in des Thumkapittels Siegel gebraucht wird, vor ein Wapen nehmen, und könnte der den Kautenceranz auf der Brust, oder unter den Füßen haben zc. dis Siegel könnte hernach allewege in E. Fürstl. Gn. Abwesen, wenns vonnöthen, gebraucht werden. Welches E. Fürstl. Gn. ich unangezeigt nicht lassen sollen, Dieselbigen dem gnädigen Schuß des Allmächtigen hiemit underthäniges Fleißes empfehlende. Datum Basdahl am Tage Omnium Sanctorum. No. 80.

E. Fürstl. Gn.

underthanig gehorsamster Diener
Berndt Tasche.

VI.

Von Gottes Gnaden Wir, Friederich, Herzog zu Sachsen, Engern, und Westphalen, Thumprobst zu Bremen, und Ehorbischof der Thumkirchen zu Eölln 2c. Thun kund und bekennen hiemit öffentlich, daß, nachdem uns, als ei em Bremischen Thumprobst, die Kirch zur Oßen, durch Verwirkung Ehn Johann Hollmanns, gewesenen Pastoris, zu verleihen, erlediget, und nunmehr aber der würdiger, unser lieber andächtiger, Er Lüdorus Delver, uns von glaubhaften Personen dermaßen, wegen seiner Geschicklichkeit und andern Dogden commendiret, daß er zu solchem Kirchendienst dienlich und bequem seyn soll; als haben Wir in Ansehung dessen ihn mit obgedachten unsern verfallenen Pastorat die Zeit seines Dienstes verleihet, thun auch solches hiemit, und in kraft dieses Briefes, mit dem angehengten Bescheid, daß er daselbst in der Person residiren, seinen befohlne Kirchspielleuten, mit reiner, unverfälschter Lehre göttliches Worts, und rechter Administration der heiligen Sacramenten, nach dem Befehlich Gottes, und Gebrauch der wahren allgemeinen chrislichen Kirchen, auch andern Diensten, so einem Pfarrhern und Seelsorgern von Gott, dem Allmächtigen auferlegt, und zu verrichten gebühren, treulich vorstaen soll, dieselbe für allen neuen Tünden, Schwermer- und Kekerereyen, deren täglichs mehr und mehr eingeführt werden, immaßen solches einem aufrechten Hirten gebührt, äußerstes Fleißes warnen, wie er sodanes vor dem gestrengen Gerichte Gottes, und zudem vor uns, als dem Ordinario, iederzeit wolle wissen zu verantworten, auf daß auch alles ordentlicher Weise zugehe und beschehe,

soll obgedachter Luderus sich des vorbeschriebenen Kirchenamts nicht annehmen, er sey erstlich von uns, oder unserm Officiali zu Bremen legitimo modo investiret, zudem, damit mehrgedachter Pastor, nach erlangter Investitur, deß zu baß seines anbefohlenen Amtes hab abzuwarten, wollen Wir, daß er aller Welthandel, wie die einen Nahmen haben mögen, sich entschlagen, abthun, und allein, was zu Gedenh und Salicheit seiner Schäßling gereichen mag, suchen und nachtrachten solle. Dargegen geben wir ihm vollkommene Gewalt und Macht, alle Gefälle und Einkünfften obangeregter Kirchen, es seye an Aecker, Wischen, Früchten, Geld, oder wie dieselbigen einen Nahmen tragen, nichts davon ausbeseiden, einzufordern, deren zu genießen, nothdürftig davon zu leben, und von dem Uebrigen Haus und Hoff, auch anders dazu gehörig, zu bessern, jedoch derogestalt, daß er dieselbige, ohne unsere Bewilligung nicht verkaufen, versehe, verspließe, verbeute, oder einiger anderer Weise alienire, sondern vielmehr bei der Kirchen verdedige, erhalte, bessere, und nicht enargere. Item, da seines Wissens dem Gotteshause etwas an Aekern, Wischen, oder anders die vorigen Zeiten entzogen, soll er verpflichtet seyn, dasselbige Uns anzubringen, und suis expensis pro posse mit unsrer Hülff zu recuperiren. Darzu wollen wir alle Gebäude, zu der Pastorien gehörig, merklich gebessert wissen, also, daß in sechzehn Jahren hundert, in acht aber funfzig Thaler am Widdumbhove haben den Nothbau, angelegt werden sollen, wie er sich denn desfalls aller vorbeschriebener Puncten halben gegen uns zu reuerfieren. Alles ohne Gefahre und Arglist. Zu Urkunde der Wahrheit

heit haben wir dis mit eigener Hand unterschrieben,
und unser Fürstlich Secret hierunder auf Spatium
weisentlich drucken lassen. Geben am 12. Januar.
Anno LXXXI.

Friedericus.
Dux Saxon.

VII.

JOHANNES BVTT, collegiatae ecclesiae S. Anscharii Brem. Senior & Thesaurarius, nec non Reuerendi & illustris Principis Dni, Dni FRIDERICI Sax. Ang. & Westph. Ducis, Metropolitanaeque eccl. Brem. summi Praepositi in Spiritualibus deputatus Commissarius. egregius atque honestis viris & Juratis aliisque omnibus & singulis Parochianis in *Osta*, Brem. dioc. salutem in Domino. Noveritis, quod morum, honestatis, aliaque probitatis & virtutum merita, quibus honorabilis & discretus vir, Dominus *Luderus Deluer*, apud praefatum clementem Dominum meum fide digno commendatur testimonio, eius clementiam induxerunt, ut ei, quantum cum Deo O. M. potest. clementer annuerit. Cum itaque *Johannes Hollemann* propter enorme delictum, & perpetrata flagitia a praenominato Domino meo, vigore Praepositurae suae, officio ecclesiastico in dicto parochiali pastore *Ostensi*, priuatus, atque eiectus sit, & per eiusmodi depositionem iam dicta ecclesia in *Osta* ad praesens vacet, eiusque collatio, prouisio, seu quaevis alia dispositio ad suam Clementiam, ratione dictae praepositurae ipsius, pleno iure spectare & pertinere dinoscatur, mihi praemissorum intuitu, per speciale mandatum commisit, ut suo nomine ei istam parochialem ecclesiam in

Osta conferrem. Ego igitur, vigore talis mandati, huiusmodi ecclesiam in *Osta* sitam ac modo praescripto vacantem dicto *Ludero Deluer*, in mea praesentia, flexis genibus, constituto, & propter Deum humiliter petenti, ea auctoritate, qua in hac parte fungor, vice dicti clementis Domini mei, in Dei nomine contuli, & per bitreti mei capitis ipsius impositionem investi, prout confereo, investio, & de eadem prouideo presentium tenore, recepto tamen prius ab illo iuramento solito, quod omnia & singula iura & bona, aliaque dictae parochialis ecclesiae pertinentia conservabit in esse, ac perdita seu alienata recuperabit, mihi & Praeposito dictae Metropolitanae, ac eius successoribus, in licitis & honestis debitam praestabit obedientiam, aliisque adhibitis solennitatibus, in his fieri solitis & consuetis. Quam ob rem vobis supra dictis Juratis, Parochianis & notariis publicis, aliisque omnibus & singulis, hisce requisitis, nomine saepedicti Clementis Domini mei, districte praecipiendo mando, pro mea persona autem hortor vos in Domino & rogo, ut hunc Dominum, *Ludrum Deluer*, in & ad dictae parochialis ecclesiae in *Osta*, iurium & pertinentiarum omnium eiusdem corporalem, realem & actua-lem possessionem ponatis & inducatis, inductumque, quantum in vobis fuerit, defendatis, & illi de omnibus & singulis fructibus, redditibus & obventionibus uniuersis responderi faciatis, amoto illicito & intruso detentore. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium presentes literas fieri & per notarium publicum infra scriptum subscribi curavi, sigillique mei appensione corroboravi. Actum in aedibus vel curia residentiae meae in hypocausto, anno a nativitate Domini nostri, JESU CHRISTI, millesimo quingentesimo octogesimo primo,

primo, indictione nona, die vicesima tertia mensis Januarii, praesentibus ibidem discretis viris *Johanne Sнемann & Heinone Stafforst*, Laicis Bremensibus, testibus ad praemissa vocatis atque debite rogatis.

Ad mandatum Venerab.
Dni Commissarii & Col-
latoris *Johannis Butt.*

Hinricus Kimme, publ. tam
Caesar. quam Apostol. au-
toritate Notar. in fidem
major. manu propr. scripsit.

VIII.

Unsere frundlichen und ganz willigen Deenste mit Wunschinge unde Erbedinge alles Guden stets zuvor. Erwürdiger, Edler und Erenvester, günstiger Herr Domprawest. Erw. Erw. Edl. und Ernv. können wir nicht verholden, wo dat einer, mit Namen, Peter van Tune, des Hr. Abtes tho unser leven Fruwen tho Stade Meier, einen Kamp Landes samt seinen Vorvâderen, van unser Vicarie thor Osten eine tydt lanck vor 4 Mk. heft in Hure gehadt, unde gebruket, unde dewile idt geschwinde Tide sint, unde ein yder syne Husholdinge nicht kan holden alse vor twintig offte drüttig Jaren, so hebben unse Juraten gedachten van Tune nicht ein, sondern etlike mahl herover bescheden, desulvigen Lânderie van dem Vicario tho hurende. Effst nun wol sodanes tho onderscheeden

lisen mahlen geschehen is, so hebben se doch Peter
 van Tume nuwerle darheme konnen bringen, dat he
 wolde huren, sundere sief allemahl up den Hr. Abt, sy-
 nen Landherrn, gereferiret, also scholde dersulvige eme
 sodanes vorbaden hebben, dadorch endlich die Juraten
 sind vororsaket worden, an den Hr. Abt tho schriwen-
 de, he sinen Meier van Tume darhenne wolde hol-
 den, dat he van unsem vicario mochte dat sine huren,
 darup wy dißen Bericht bekamen, dat der Kamp ed-
 der de Lenderien schollen ehimals vor langen vorsche-
 nen Jaren des Hr. Abts Antecessoren vor 50 Mk. l.
 verkoft syn, so sind nu etliche olden dißes Kerspels, de
 darumme gefraget sint, de dißen Bericht geven, dat
 wol ehimals sodanes van etlichen int Werck gestellt
 sy, unde sonderlisen von Hr. Gerbert Berendes, do-
 mals Pastoren, aver etlike vornehme Personen dieses
 Ortes syn darmit ovel tho freden gewesen, dat men de
 Lenderie wolde vorkopen, dewile ok sodanes ane Con-
 sent unde Bewillinge des Hr. Domprawestes nicht
 geschehen konde, darup se domals syn von ander ge-
 gaen, unde is de Koep nicht vullentagen worden.
 Doch düt alles unangesehen, so hefft der ichegige Hr.
 Abt einen syner Mitbroder, nevenst einem Notario
 tho uns geschicket, de 50. Mk. welcker syner Vorva-
 dern einer vor langen Jaren vor de Lenderie gebaden,
 den Juraten in Bywesende des Vicarii laten lanbe-
 den, dewile averst desulvige (dewile se em nenes Ko-
 pes geständig syn) anthonemende sief geweigert, heft
 he det Geld hir laten deponeren, welches alhir nu
 twe Jahr her in deposito hefft gelegen; Dewile
 averst de Juraten gesehen, wat de Hr. Abt im Sinne
 hedde, hebben se den Hr. M. Matthaeum Ratichium,

so des seel. Hr. Domprovestes Commissarius gewesen, geschreven unde gebeden, he doch den Hr. Abt mogte underrichten, dat he van sinen unbilligen unde unbefogten Dingen mogte astreden, unde unse Vicarie mit dem Erve geweren laten, dewile dat Kloster ane dat genogsam beriket wäre: Dfft wy nun wol solches alles tom flitigsten gesocht, unde frundliche Middel unde Wege vorgenamen, so hebbe wy weniger, alse nichts, by eme konden erholden, besundern dewiel he dem edlen unde Ehrenvesten Zenneken van Brobergen, etlike Meierhose heft laten tho staen, under welkeren van Tume einer mit is, so heft Zenneke van Brobargen (alse uns berichtet is) dem Abte 50 Mk. weddergegeben, Zenneke van Brobargen aver borete de 4 Mk. Hure up, so unsem Vicario gehoren, unde were demselven nichts tho Willen, daruth denn vormödtlich is, dat der Hr. Abt Zenneken van Brobargen den Kamp mit verkofft heft. Derhalben gelanget an Ew. rc. unse somitlike unde frundtlike Bede, desulvige doch wolle Insehend doen, den Hr. Abt vormanen, oder sonst Middel unde Wege gebreken, alse idt Ew. rc. am besten düncket, unde den Hr. Abt vormanen, unser Vicarie dat ere so nicht tho entweldigende, dewile ane dat doch wenig darby is, unde so ydt ie scholde verkofft werden, welches denn mit Ew. rc. Bewillinge geschehen moste, dat idt nach der Billigkeit unde Werde, mogte verkofft werden. Solches geschieht der Gerechtigkeit gelieck unde wy sindt idt to vordenende willig, unde doen Ew. rc. in die gnadenreiche Beschüttinge des Allmächtigen, tho langer Gesundheit unde glückseliger Regerunge ganz treulich

lich endtrefsen. Datum thor Osten den 26. August. No. 87.

Ew. Ehrw. Edl. u. Ehrw.

Dienstwillige

Erfgeseten unde semtliche Inwohner des Kirchspiels thor Osten.

IX.

Inschrift so in den Grundstein der neuen Kirche geleget worden.

Diuina annuente gratia

GEORGIO SECUNDO

Serenissimo, Potentissimo & Gloriosissimo
Magnaë Britanniaë, Franciaë & Hiberniaë Rege
ac Electore Brunsvico-Luneburgensi
indulgente,

totum negotium sapienter dirigentibus
indefesso studio promouentibus
ex equestri ordine

Generosissimis Dominis

GEORGIO ERNESTO Libero Barone de SCHVLENBURG

BVRCHARDO de BROCK & HERMANNO

ADOLPHO de BECK

judice Regio,

adhibitis ex agricolarum numero
quinque sagacioribus delectis

Nicolao

Nicolao Schmoldt, Johanne de Rönne,
Georgio Dreves, Gerharδο Sparnecht,
& Paridone Schmoldt,
Architecto inclyto Hamburgensi,
Johanne Leonhardo Prey,
Pastoribus hoc tempore collegis
Joh. Wilh. a Dein, Praepos.

&

Nicol. Dan. Thō Aspern,
eodem anno

quo universus fere ducatus Bremensis,
nostra quoque partim parochia,
lue armentaria, plane horrenda
miserrime lacerabatur,
anno nimirum reparatae salutis
MDCCXLV. die IX. Junii
templum nostrum,
vetustate exesum,

toties frustra fultum & refarcitum,
una cum turri ruinosa,
dirui coepit & a fundamentis disiici.

Novum inde, per eiusdem anni autumnum,
fundamentum iactum,
perpetua coeli serenitate,
operi mire favente,
inclinante se iam anno,
penitus absolutum humoque est contextum.

Sequenti iam anno
MDCCXLVI. d. 11. Maji
industrio labore renovato
uterque & aedis & turris murus
fundamento superstrui coepit

Templo

Templo prioris S. Petri
nempe nomen inditum.
Inque perennem rei recordationem
lapis hic memorialis,
cum inclusa tabula stannea,
muro est insertus.
Cui operi, ut ad exoptatam perfectionem
quantocyus perducatur,
DEVS O. M.
benedicere clementissime velit.

Hans Hinrich Finck,
Aurifaber,
sculpsit.

Joh. Wilb. a Dein,
Praepos. & Past.
composuit.



IV.

Kurzer Auszug

aus den

N a c h r i c h t e n

der

besten Geschichtschreiber

welche

von der Stadt Stade handeln,

mitgeteilet

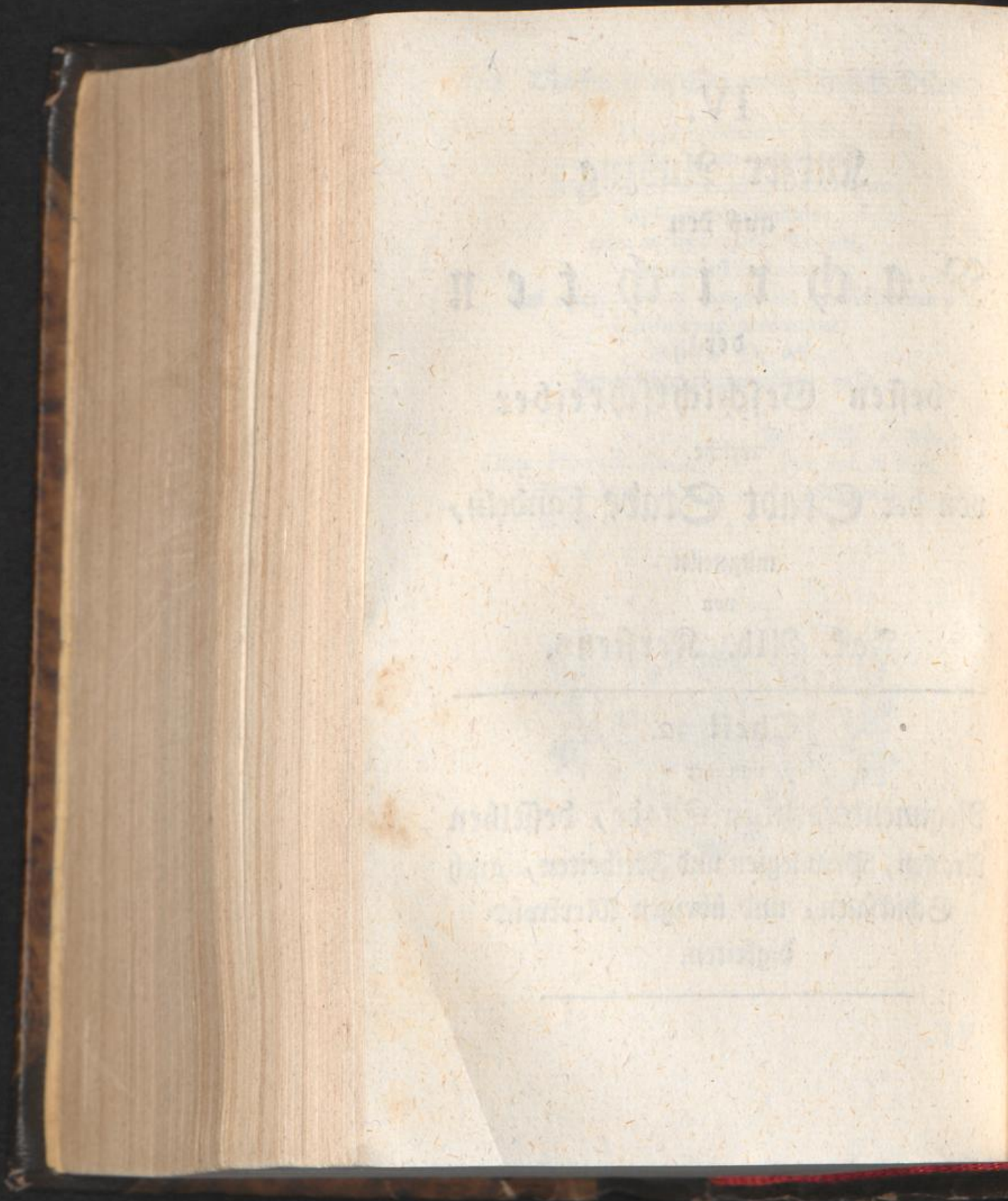
von

Jak. Alb. Kerstens.

Theil 2.

von der

Regimentsform in Stade, desselben
Rechten, Privilegien und Freiheiten, auch
Schicksalen, und übrigen Merkwür-
digkeiten.





Inhalt.

Nach einem nöthigen Vorbericht, handelt

Abschn. 5. Von der weltlichen Regimentsform in Stade überhaupt §. 38; und insonderheit 1) von den Oberregenten daselbst insgemein §. 39. Diese waren A) die Grafen von Stade, deren Ursprung und Amt, §. 40. erster und ältester §. 41. anderweitige Titel, §. 42. Regierungs- und Geschlechtsfolge, §. 43. 44. Herrschaft über die Stadt Stade, §. 45. übrige Denkwürdigkeiten, §. 46. und Untergang, §. 47. kurz beschrieben werden. B) Die Erzbischöfe von Bremen, von welchen bemerkt wird: wie sie entstanden §. 48. wozu sie anfänglich bestellt gewesen, §. 49. wie sie nachgerade zu einer weltlichen Hoheit gelanget, §. 50. und insonderheit zum Besitz der Grafschaft und Stadt Stade, §. 51. ferner nach und nach erwählt sind, §. 52. was für Freiheiten Stade zu ihren Regierungszeiten gehabt habe, §. 53. und wie es sonst, während derselben, um die Stadt gestanden. §. 54. C) Nach der Sekularisation des Erzstifts Bremen, zuerst die Krone Schweden §. 55. bei deren Regiments-Antritt wichtige Veränderungen in Stade vorfielen; §. 56. 57. sodann das Durchl. Churfürsthaus Braunschweig. §. 58. II) Von der unmittelbaren stadischen Stadtrobrigkeit wird gezeigt, wann sie errichtet, §. 59. aus wie vielen Personen sie bestehe, §. 50.

6te Saml.

F

§. 50.

§. 60. was von den Herrn Bürgermeistern, §. 61 bis 63. übrigen Rathesverwandten, §. 64. jährlichen Rathes-Umsetzung, §. 65. Umfang und Gränzen ihrer obrigkeitlichen Gewalt §. 66. in Kirchen §. 67. Policei §. 68. und Justiz-Sachen §. 69. imgleichen dem bürgerlichen Ausschuss zu erwägen sey. §. 70.

Abschn. 6. Von den stadischen Rechten, Privilegien, u. Freiheiten. §. 71. ob Stade jemahls eine freie Reichs- §. 72. und Hansee-Stadt gewesen §. 73. desselben alte Stapelgerechtigkeit, §. 74. allgemeine §. 75. und besondere Jura. §. 76. 77.

Abschn. 7. Von den Schiffsahlen unserer Stadt §. 78. im zehnten, §. 79 80 zwölften, §. 81. dreizehnten, §. 82. vierzehnten bis sechszehnten, §. 83. siebenzehnten, §. 84. bis 86. und achtzehnten Sekulo. §. 87 sq.

Vorbericht.

I.

es Hrn. Past. Sam. Christ. Lappen-
berg Hochwolehrw. haben mich mit einigen
schriflichen Anmerkungen über das vorige
Stück dieses Auszuges beehrt, deren Bekanntma-
chung ich für meine Schuldigkeit halte. Sie betref-
fen zuvörderst diejenigen Gründe, womit der sel. Hr.
Joh. Dav. Köhler das hohe stadische Alter be-
stritten hat. (a) Es sind diese:

a. Des

(a) Im 35sten Stück seiner Münzbelustig. v. J. 1736.
Seit. 274.

a. Des Ptolomäus Siatutanda sey zweifels-
ohne aus der irrig abgeschriebenen Stelle Taciti L.
IV. Ann. C. 73, also unter andern die Worte,
ad sua tutanda stehen, entsprungen. (b)
Aller Beweis also, welchen man für das Alter der
Stadt Stade aus dem, ohnehin schon sehr unzu-
verlässigem ptolomäischen Verzeichnisse hernehme,
fallen ganz weg.

b. Stade könne keine ältere Stadt seyn, als das
von dem Grafen Siegfried, etwa ums Jahr 1004,
erbaute Schloß Stade. (c) In den Urkunden
Friedrichs I. und Philips v. Al. 1180. und 1186.
heisse es auch noch castrum und burgum. Zwi-
schen einer Stadt und Burg aber sey ein grosser Un-
terscheid.

c. An der Richtigkeit des Aufschönnungs-Briefes
der Stadt Stade mit den Ditmarschen v. J. 1000
(d) müste man sehr zweifeln. Denn um diese Zeit
wären noch keine Schriften in deutscher Sprache üb-
lich gewesen. Schlechterdings wolle er ihn deswe-
gen zwar nicht verwerfen. Er könnte eine Ueberset-
zung des lateinischen Originals seyn. Allsdenn aber
frage

(b) Conf. Saml. 5. dies. Herzogth. Pag. 295.

(c) Dies gründet sich auf den Bericht Albert des Staa-
ders in seinem Chronic. p. 164.

(d) Bes. dies. Herzogth. l. c. Seit. 290. u. fg.

frage sich, was für ein lateinisches Wort in der Ur-
schrift gestanden, das durch Stadt verdolmetschet
worden ist.

2.

Von dem zweiten dieser Köhlerischen Gründe
bemerken der Hr. Pastor, er gehöre nicht zu den er-
heblichen. „Das stadische Alter heißt es, kan aus
„den angezogenen Urkunden v. A. 1180. und 1186.
„keinesweges umgestossen werden. So viel folgt
„nur daraus, daß die Kaiser diesem Orte den Na-
„men einer Stadt dazumal noch nicht gegeben ha-
„ben. Ein anders aber ist ein Plaz, der nach der
„Zahl seiner Häuser und Einwohner einer Stadt
„gleichet; und ein anders, das ihm auch die kaiser-
„liche Kanzlei den Titel Stadt beilegt. Das letzte
„mag in Betracht Stade wol nicht eher, als bis
„es in den hanseatischen Bund gekommen, gesche-
„hen seyn.

3.

Wir fügen diesem einige andere Betrachtungen
bei. Vornemlich erhellet

a. gar nicht, warum Stade damahls erst, als
Siegfried sein dortiges Schloß erbaute, zu einer
Stadt geworden seyn soll. Konnte es der Grafe nicht
in, oder, welches nach der alten Lage von Stade
fast wahrscheinlicher ist, an und neben der bereits
vor-

vorhandenen Stadt, zu ihrer desto stärkeren Befestigung anlegen? (e) Ferner sind

b. die Wörter *castrum* und *burgum* in den angeführten Urkunden augenscheinlich neben einander gesetzt, und von einander unterschieden. Jenes geht auf Siegfrieds Schloß; dieses auf die Stadt an sich. Man darf daher nicht beide für einerlei halten.

c. Gedenkt schon *Adalbero*, der Erzbischof, in seinem Fundations-Briefe des Marien-Klosters vor Stade v. J. 1147. eines *suburbii Stadæ*. Hat Stade nun um diese Zeit bereits eine Vorstadt gehabt, so muß es auch lange vor den Jahren, darin es *Friedrich* und *Philip* noch *burgum* nennen, zur Stadt geworden seyn. Und sollte es

d. mit dem Worte *burgum* und dem Namen der *Burgensium* nicht allerdings einerlei Bewandniß haben? *Burgenses* aber hießen in älteren Zeiten auch wol diejenigen, welche in festen Städten wohnten. So werden z. E. die Stader in einem Dokumente des Kaisers *Friedrich 3.* *burgenses* genannt, da sie vorher schon der Erzbischof *Hartwig CIVES*, und Kaiser *Otto 4.* den Ort ihres Auf-

(e) Dies letzte wird unten § 80. aus des *Ditmars* Chron. merseb. dargethan.

Aufenthalts CIVITATEM geheissen hatte. (f)
 Und sie belegen sich selbst, wie auch die Braunschweiger, in einer Urkunde von A. 1248, mit eben diesem Namen. Zweifelt aber deswegen jemand daran, daß Braunschweig und Stade damals Städte gewesen sind? (g)

4.

In Ansehung des dritten Köhlerschen Grundes belieben der Hr. Pastor zu erinnern: „Es sey
 „darin die Richtigkeit des Aufzählungs- Vergleichs
 „der Stadt Stade und Ditmarsen mit allem Recht
 „in Zweifel gezogen. Man treffe wirklich in der
 „bremischen Geschichte keine Spur von einer älteren
 „deutschen Urkunde an, als die, in den Reversalibus
 „der Stadt Bremen v. A. 1246. benannte
 „Willköhr. Unter den noch vorhandenen aber
 „wäre, so viel er wisse, des Erzbischofs Hildebolds
 „Ver-

(f) Jener in einer bekannten Urkunde v. J. 1204. und dieser in seinem, A. 1209 unterzeichnetem Diplomate.

(g) Auch Adalbero gebraucht in seinem Stiftungsbriefe des stadischen St. Georgen-Klosters v. A. 1132. bald das Wort villa, bald den Namen vrbs, wenn er von Stade redet. Sieh. Geo. Roth. Progr. de diplom. Coenob. quond. honorib. D. Georg. fund. p. 22, 23. Man siehet also, wie wenig aus dergleichen, willkürlich eins ums andere gewählten Benennungen zu folgern sey.

„Vertrag mit der Stadt Bremen, v. J. 1259,
 „die erste. Herr Köhler verfahre demnach zu mil-
 „de, da er solchen Vertrag nicht gänzlich verwerfen
 „wollen. Böge man die Ditmarsische Historie zu
 „Rathe, so zeige sichs bald, daß er ums Jahr tau-
 „send, zur Zeit des Grafen Siegfried, als die Ein-
 „fälle der Normänner alle hiesige Länder verwüste-
 „ten, ohnmöglich gemacht seyn könne. Nach Maas-
 „gebung eben dieser Geschichte finde man auch ums
 „Jahr tausend noch keine Bögte, Schlüter, Ge-
 „schworne, und dergleichen Unterobrigkeiten mehr
 „im Lande Ditmarsen. Und es würde sich vielleicht
 „eine gute Gelegenheit, von dem allen ausführlicher
 „zu reden, in der dritten Fortsetzung seines Grund-
 „risses hervorthun.

5.

Es ist wahr, die Bedenklichkeiten sind erheblich.
 Dem mehrgedachten Vertrage stehen die Beschaf-
 fenheit der damaligen publiken Schreibart, die
 Schicksale derer, von welchen er geschlossen seyn
 soll, die Titulatur eines hauptkontrahirenden Theils,
 und so wol der Ditmarsen, als unsere eigene Landes-
 Geschichte, mit einem Worte, zu viel entgegen.
 Für ächt kan er also nicht füglich gehalten werden.
 Hackmann und Roth, welche uns eine gedruckte
 Abschrift davon geliefert haben, (h) sind vielleicht,
 doch

(h) Sieh Hackmanns Stad. Tabacr. p. 91. Geo. Roths
 Res Stadenfes. p. 30.

doch ohne ihr Verschulden, durch des Kopiisten Unvorsichtigkeit, der eine irrige Jahrzahl darunter gesetzt hat, hintergangen. Ich wenigstens wage es nicht ferner, Tratzigers und Sperlings Meinungen von dem Alter der Stadt Stade aus demselben zu widerlegen. (i) Es fehlt aber nicht an andern, hierzu tüchtigen Gründen. (k)

6.

Zwar dünkt unsers hochgeschätzten Herrn Past. Hochw. auch der zweite, welchen ich zu gleichem Ende aus einem Zeugnisse des sel. Joh. Ulr. Wallich's (l) geführt habe, von keiner Wichtigkeit: „Da Wallich sich nicht die Mühe gegeben, „seine Kennzeichen für das stadische Alter im geringsten zu beschreiben, so gilt desselben Zeugniß, ohne „beschadet aller seiner Redlichkeit, nichts. Es ist „zu glauben, daß eines von seinen benannten Denkmählern, wenn sie zur Zeit des stadischen Brandes „über

(i) Conf. Saml. 5. dies. Herzogth. Seite 290. fg.

(k) Den stärksten darunter findet man demnächst im folgenden §. 80.

(l) In vera relat. de incend. Stad. p. 88. Er gedenkt darin einigen, im Jahr 1659. gefundenen Klosterhöfe, alten Gebäude, und ausgehauenen Steine, welche mit Merkmalen eines mehr, als achthundertjährigen Alters versehen gewesen. Bes. l. c. dies. Herz. Pag. 291. fg.

„über achthundert Jahre alt gewesen, eben so leicht
 „noch bis izzt würde haben erhalten werden können;
 „oder doch wenigstens der Ruf davon übrig seyn.
 „Beide mangeln. Wallich scheint demnach noch
 „nach einem einmahl gefaßten Vorurtheil gemuth-
 „masset zu haben. Und andere sind vielleicht zu sei-
 „ner Zeit, darin man in der Beurtheilung der Ge-
 „schichte noch gar zu bedenklich war; auch lieber als
 „les gelten ließ, wodurch Stade älter gemacht wer-
 „den könnte, als Hamburg, ihm zu widersprechen,
 „abgeschreckt worden. Uebrigens gebe der I. c.
 „Seit. 293. Anm. (x) geführte Beweisgrund mei-
 „ner angenommenen Hauptmeinung alle nöthige
 „Wahrscheinlichkeit.

7.

Ob diese Kritik der vorigen am Werth gleich sey,
 lasse ich andere entscheiden. Ich berühre nur einen
 einzigen hieher gehörigen Umstand. Wallich erzählt
 einen Vorfall, der mit andern, in der stadischen Histo-
 rie angenommenen Grundsätzen völlig zutrifft. Man
 gestehet, Stade sey wahrscheinlich schon zu heidnischen
 Zeiten ein bewohnter, mithin bebaueter Ort gewe-
 sen. (m) Die Religionsverfolgungen der bremischen
 Landes-Bewohner wider ihren zweiten Bischof, den
 Willerich, hörten ums Jahr 804. auf. Er ges-
 lant

(m) Sieh. Saml. I. dies. Herzogth. Seit. 315.

langte dazumahl zum geruhigen Besiz seines, bis A. 839. verwalteten Bischofthums. (n) Muß nicht also auch um diese Zeit der Widerwille unserer alten Niedersachsen gegen den christlichen Gottesdienst, wo nicht ganz, doch größtentheils nachgelassen haben, und an stat des Heidenthums dem Christenthum Platz verliehen seyn? Albert der Stader versichert, (o) diese heilsahme Veränderung sey, nebst andern, davon abhängenden Begebenheiten, im Jahr 833 vornemlich zu Stande gekommen. Ist dies alles gegründet, so haben schon im Anfange des neunten Sekuli Gebäude in Stade gestanden. Der große Stader Brand erfolgte A. 1659, und also über 800. Jahre hernach. Was findet sich denn in der wallischischen Relation? Warum kan dieser Geschichtschreiber die angegebenen Denkmale nicht gefunden haben? Und was bewegt uns, ihm unerweisliche Vorurtheile und Muthmassungen aufzubürden, da sein Bericht mit andern gutgeheissenen historischen Anmerkungen übereinstimmt.

Doch zu demmable genug hiervon. Ich setze den angefangenen Auszug fort; und hoffe dadurch noch mehrere gründliche und geneigte Untersuchungen zum Vorthelle der stadischen Historie zu veranlassen.

Fünf

(n) Saml. 2. dies. Herzogth. Pag 211.

(o) In Chronic. pag. 90.

Fünfter Abschnitt.

von der

weltlichen Regimentsform in Stade.

§. 38.

Sie diese zu den ältesten Zeiten eingerichtet gewesen sey, wissen wir nicht. Die Geschichtsbücher erwähnen überhaupt nichts von der Beschaffenheit der Regiments-Versaffung unter den ältesten Einwohnern unserer Gegenden. Und diejenige, welche mit dem ersten städtischen Ansehen von Stade ihren Anfang genommen haben mag, übergehen sie vollends mit Stillschweigen. In so ferne unterdessen von der letzten etwas glaubwürdiges aufzutreiben ist, müssen wir theils auf derselben untere und unmittelbare Obrigkeit zurücksehen.

I. Von den stadischen Oberregenten.

§. 39.

In Betracht der ersten, welchen zugleich eine all-gemeinere Landeshoheit allewege zustehet, theilt sich die stadische Regimentsform von selbst in drei Perioden. Bis in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts stunden die Einwohner unserer Stadt unter der Grafen von Stade Bothmäßigkeit. Hernach mußten sie bis Anno 1648. verschiedene, nach einander regierende Bremische Erzbischöfe für ihre Oberherren erkennen.

Und

Und, seit dem dazumahl die Stifter Bremen und Verden in ein weltlich Herzogthum verwandelt sind, befinden sie sich unter der hohen Landesherrschaft einiger mächtigen gekrönten Haupter.

A) Die erste Periode.

§. 40.

Vor Alters wurde ganz Sachsen in allen ordentlichen Fällen durch gewisse Grafen regiert. Das Regiment darüber trugen ihnen die Kaiser auf, nachdem sie dies Land erobert hatten. Nur ihre oberste Landesherrliche Hoheit vergaben sie an dieselben nicht mit; sondern behielten sich die vornehmsten Majestäts-Rechte beständig vor. Die Grafen mußten in ihrem Namen die Gerechtigkeit handhaben, die Kirche und Geistlichkeit, wider derselben oft wilde Nachbarn, schützen, auf die Unterobrigkeiten Acht geben, und die Sachsen, welche anfangs noch überaus ungezähmt waren, in Ordnung, Respekt, und Gehorsam halten. Erblich war in den ersten Jahren ihre Würde nicht. Sie wurde denen zu Theil, welche entweder bei den Kaisern in besondern Gnaden stunden, oder sich im Kriege ausnehmend hervorthaten, oder sonst vorzüglich gute Eigenschaften besaßen. (a) Dies insgesamt müssen wir auf die bremischen

(a) Ein mehreres hiervon sieh. in Geo. Roths Reb. Stadens §. 1. 2. 9. Lün. Muschards Monument. nobilit. antiq. bremens. Burch. Gotth. Struvs Syn-

mischen, von Kaiser Karl dem Grossen bezwungenen
länder, deuten. Vornemlich auf unsere Grafen von
Stade.

§. 41.

Sie waren unter den übrigen alten Grafen im
Bremischen von dem angesehensten und berühmtesten
mit. (b) Die allerältesten unter ihnen sind uns unbe-
kannt. Hin und wieder wird zwar verschiedenes von
ihnen gemuthmasset. (c) Auf eine zuverlässige Art
aber gedenkt ihrer die Historie nicht eher, als von des
Kaisers Heinrichs I. Regierungszeiten an. Der
erste stadische Grafe, welchen wir kennen, ist Luder,
der sonst auch wol Luther, oder Lotharius genant
wird. Er war des vorbenannten Kaisers Vetter, und
blieb No. 931. im Kriege wider die Hedarier auf dem
Schlachtfelde bei Lunzin. (d)

§. 42.

Syntagm. histor. germ. Disp. VI §. 17. 18. p. 165. sq.
Saml. 2. dies. Herz. Pag. 205. 267. u. fg. (*)

(*) Insonderheit sehe man des Hrn. Hofr. Meyers gelehrten
Tractat: HERMANNVS officione an gente BILLINGVS,
Gött. 1761. 8. p. 121. Pr.

(b) Muehard l. c. Seit. 1. u. fg.

(c) Bes. 3. E. Saml. 1. dies. Herz. Seit. 186. Joh.
Kellers Nachricht in seiner geschriebenen Chronick
von einem Grafen Hans oder Johan von Stade,
der ums Jahr 928. gelebt habe.

(d) Ditmars Chron. merseburg. Lib. I. p. 6. conf. Han-
növ. nüzl. Saml. v. 1757. St. 68. Pag. 1084. fg.

S. 42.

Bei den alten Skribenten heißen unsere Grafen vielfältig sonst die Grafen von Zersfeld. (e) Deswegen zweifelsohne, weil sie vordem auf dem ehemahligen Schlosse Zarsfeld, oder Rosenfeld (f) residirten. Einige derselben werden überdem schlechtweg Grafen, andere Markgrafen, genannt. Und man ist sich noch kaum über den wahren Ursprung dieser ungleichen Benennungen einig. Geo. Roth behauptete zu seinen Zeiten, Etade selbst sei einst zu den Vorzügen einer Markgrafschaft empor gestiegen. (g) Den Herrn Baron von Leibniz, welcher anderer Meinung war, beschuldigte er eines Irrthums, und suchte ihn, und andere davon zu überführen. (h) Er hatte ehemals viele Anhänger. Man wundert sich billig, daß auch der sel. Hofrath Joh. Burch. Menke deren Anzahl zu vermehren, kein Bedenken getragen hat. (i) Eine zweite Vermuthung von dem markgräflichen Titel eben dieser Regenten stehet in der 1. Saml. dies.

(e) Ditmar l. c. L. III. p. 46. L. IV. p. 78. u. f. w.

(d) Davon bes. man Mushard l. c. Joh. Vogt. Monum. ined. pag. 106. Dies. Herzogth. Saml. I. Seit. 189. fg.

(e) in Reb. Stadenf. S. 9. p. 24.

(h) in Progr. de Diplom. Coenob. St. Georg. pag. 12 not. 10.

(i) Saml. 2. dies. Herz. Pag. 277. (hh)

dies. Herzogthümer. (k) Unsere besten Historici leiten ihn aber mit allem Rechte daher, daß die nördliche oder brandenburgische Markgrafschaft, seit Anno 1056, den derozeitigen Grafen von Stade von dem Kaiser Hincrich dem vierten verliehen ist. (1)

§. 43.

Zur Zeit der sächsischen Kaiser wurden die Grafschaften, auch im bremischen, erblich. Von der Zeit an blieben sie beständig gewissen Häusern und Familien eigen. Will man dannenhero die Regierungs-Folge unserer Grafen richtig bestimmen, so darf derselben Geschlechts-Tafel durchaus nicht aus der Acht gelassen werden. Die letzte aber führt alle, welche ihr nachdenken, in ein Feld, das mit Dunkelheit, und den verdrieslichsten Schwierigkeiten überhäuft ist. Zwar biethen sich Wegweiser genug an, welche sich, uns hindurch zu helfen, anheischig machen. Mit den wenigsten aber unter ihnen ist denen gedient, die aufs gründliche sehen. Geo. Roth, Mushard, (m) und andere von gleichem Schlage, nehmen alles, was sie von dieser Materie vorbrin-

(k) Seit. 187. fg.

(1) Bes. Leibnitz. Praefat. ad Tom. II. Scriptor. brunsvic. Nr. 25. pag. 26. Ott. Sperling in des Hrn. L. v. Seelen Select. litterar. p. 440. 447. Die Hann. nützl. Saml. 1. c. Seit. 1071 und Saml. 2. dies. Herzogth. Bl. 277.

(m) in ihren angeführten Schriften.

bringen, lediglich aus Albert des Stadlers und Zint. Wolthers Chroniken her, die doch bekanntlich mit den verdorbensten Erzählungen angefüllt sind. Auf den ohnlängst aus Licht getretenen unmasgebl. Entw. der Geneal. der stad. Grafen und Marktgrafen (n) darf man sich noch weniger verlassen. Desselben Hauptinhalt siehet in der That einem ekelhaftesten Zusammenfluß von eigenmächtigen Erfindungen, und äußerst verwirrenden Unrichtigkeiten ähnlich. (o) Es fehlt indessen nicht ganz an Führern, denen wir uns auf diesem schlüpfrigen Wege ziemlich sicher anvertrauen können. Die vornehmsten darunter sind der Herr Rath Gebhardi, (p) der altdorfsche Herr Professor Schwarz, (q) und der selige Herr Hofrath Christ. Lud. Scheid. (r)

§. 44.

(n) Er ist Saml. 1. dies. Herzogth. Seit. 186. fg. abgedruckt.

(o) cf. l. c. der Hannöv. nütz. Sammlung.

(p) In der schönen Untersuchung de Marchionib. aquilonalib. Tab. 3. pag. 36. sq.

(q) in Not. ad Petr. Albin. Geneal. Comit. Leisnicenf. Sieh. Joh. Burch. Menckens Scriptor. Rer. Saxon. pag. 1115.

(r) Sieh. dess. Hiftor. Nachr. von den Graf. und Marktgr. von Stade l. c. der Hannöv. nütz. Saml.

S. 44.

Folgen wir diesen, in der Aufklärung der älteren Geschichte ungemein geübten Männern nach, so sind höchstens zwölf ächte regierende Grafen von Stade anzunehmen. Lüder oder Lotharius, dessen bereits oben S. 41. gedacht worden, war der erste. Nach ihm wird die Grafschaft einem gewissen Otto, der des Kaisers Heinrichs 1. Liebling gewesen, zugeeignet; und er soll ihr bis A. 933. vorgestanden haben. (s) Sodann succedirte Heinrich der Kahle, Lüders Sohn. Viertens dessen Sohn, Heinrich der gute, oder gütige, der das Kloster Harsfeld stiftete. (t) Fünftens sein Bruder Siegfried, welcher die Stadt Stade weiter befestigte, und die unglückliche Schlacht wider die Ascomannen verlor. (u) Dessen Sohn Udo war der sechste Graf von Stade. Man nennet ihn auch sonst Luther Udo, und zwar mit dem Zusatz den ersten. Anno 1056. erhielt er, nur ein Jahr vor seinem Tode, die nördliche Markgrafschaft. Allen seinen Vorgängern aber gebührt der markgräfliche Titel nicht, obgleich
Adam

(s) Saml. 2. dies. Herzogth. Seit. 278.

(t) Er müßte sehr alt geworden seyn, und das Regiment lange vor seinem Ende niedergelegt haben, wenn er erst A. 1116. gestorben wäre, wie aus den Hann. nüzl. Saml. 1. c. Seit. 1088. und 1106. in der 2. Saml. dies. Herz. 1. c. wiederhohlet ist.

(u) Albert. Stadenf. Chron. p. 164. cf. S. 89. 80.

6te Saml.

Y

Adam der Bremer den vorgedachten Siegfried, seinen Vater, schon marchionem nennt. (v) Nach seinem Tode kam desselben leiblicher Erbe, Udo der erste, zum Regiment, welches er bis A. 1082. führte. Ferner achtens Udo der andere, der auch sonst Luthar Udo 2. benannt wird, und ein Sohn des vorigen war. Diesem gieng es im Jahr 1095. die Administration seiner Grafschaft einem seiner Dienstmänner Namens Reinhold, und dessen Sohne Friedrich anzuvertrauen. Als er nun im Jahr 1106. mit Tode abgieng, behielt Friedrich anfänglich für Udo des andern unmündigen Sohn, Zinrich, noch ferner die Verwaltung der Grafschaft. So bald ab r auch der aus der Welt geschafft war, wurde Friedrich selbst von der bremischen Kirche damit belehnt. Und er behauptete sie, obwol nicht ohne Widerspruch und Unruhe, bis A. 1135. Ihm gebührt seiglich der neunte Platz unter den stadischen Grafen. Hernach ist die Grafschaft, wie einige wissen wollen, dem Ditmarschen Grafen Rudolph 2. zu Theil geworden. Andere hingegen glauben wahrscheinlicher, daß sie, samt dem Herzogthum Sachsen, im Jahr 1136, von dem Kaiser Luder, an den Herzog Zinrich den großmüthigen vergeben sey. Wir halten ihm also für den zehnten; und ferner seine

(v) L. II. Histor. eccl. C. XXXII. pag. 22. Siehe auch Geo. Korth Progr. de Dipl. fundat. Coenob. St. Georg. pag. 12. not. (10)

seinen Sohn, Zinrich den Löwen, für den eilften Grafen von Stade. Endlich beschloß der Pfalzgrafe Zinrich, ein männlicher Erbe des vorigen, derselben Anzahl und Regimens-Folge. (w)

§. 45.

Wie weit sich die Gränzen der stadischen Grafschaft insgemein erstreckt haben, bestimmen unter andern Herm. Samelmann, (x) und H. Conring. (y) Zu unserm Zweck bemerken wir nur, daß auch die Burg Stade in denselben mit begriffen gewesen sey. Man nehme dies Wort, wie man will, entweder von dem alten stadischen Schlosse an sich, oder mit mehrerem Recht von der ganzen Stadt dieses Namens: so folgt doch allemahl daher eine Art der gräflichen

(w) Hr. Anth. Friedr. Büsching verändert zwar Th. 3. seiner neuen Erdbeschreib. Band 2. u. 3. Pag. 3244. fg. diese Stamm- und Regenten-Tafel in einigen Stücken. Noch zur Zeit aber wird sie billig für die richtigste gehalten. Uebrigens gedenke aller derjenigen, welche sich unsere Grafschaft angemacht, oder auch wol auf eine Zeitlang derselben Besiz verschafft haben, deswegen nicht, weil sie keine rechtmäßige Herren darüber gewesen sind.

(x) In der Vorr. zu seiner Oldenburg. Chron. Bl. 14.

(y) Im Ber. von des Hochfürstl. Haus. Braunsch. Lüneb. hoh. Vorfahr. Gerechtigkeit u. würkl. Bes. üb. d. Grafsch. Stade. T. I. Opp. c. n. Goebel, im Anh. cf. Saml. 2. dies. Herz. Pag. 276.

chen Oberherrschaft über unsere Stadt. In derselben hatten sie überdem ihre ordentliche Residenz. (z) Sie wurde von ihnen immer mehr erweitert und befestigt. (a) Und die stadischen Einwohner nahmen an derselben Glücks- und Unglücks-Fällen ihren beständigen Antheil. Muß nicht also Stade selbst ihrer Landeshoheit unterworfen gewesen seyn? Frägt aber jemand, von welcher Zeit, oder gar Jahren an? so ist darauf so lange kein Bescheid zu erwarten, als es noch unausgemacht bleibt, wann es zu einer Stadt geworden sey. Mit dem Orte gleiches Namens hat es unmittelbar eine andere Bewandniß. Darüber hat, wie fast nicht zu zweifeln stehet, schon der Graf Lüder, und vielleicht noch einer oder der andere vor ihm, regieret.

§. 46.

Von den Gemahlinnen, sämtlichen Kindern, Kriegen, Schicksahlen, und so wol alten als neuem Wapen eben dieser Grafen belehren uns Gebhardi, Schwarz, Scheid, Lappenberg, Mushard, (b) und andere. Zu meinem Vorhaben ist es unnöthig, etwas davon hinzuzufügen. Es ging lediglich dahin, die Grafen von Stade theils einiger maassen als Oberregenten über unsere Stadt vorzustellen; theils einige meiner Leser

(z) Mushards l. c.

(a) Sieh. §. præc. 44. & sq. 80.

(b) In ihren obangeführten Schriften.

leser mit den Gelehrten bekannt zu machen, die umständlicher von ihnen handeln. An anderweitigen Nachrichten aber, daraus die besondern Umstände ihres, über Stade geführten Regiments zu erschen wären, fehlt es schlechterdings. Nur also noch nach dem Ende ihrer obrigkeitlichen Landeshoheit über die Grafschaft und Stadt Stade werden wir uns umsehen.

§. 47.

Recht gerne hätte dasselbe die bremische Kirche ungleich eher, als wirklich geschah, beschleunigt, wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre. Sie suchte sich schon in den Jahren Luther Udo des andern zum eigenthümlichen Besiz solcher Grafschaft zu verhelfen. Ihr Erzbischof Adelbert brachte zu dem Ende A. 1062. einen kaiserlichen Schenkungs-Brief Hinrichs des vierten zu Wege, darin sie, samt allen damit verknüpften Regalien, seiner Kirche überlassen ward. (c) Udo behielt sie demnach nur noch zu lehn. Hernach aber verliefen dennoch über anderthalb hundert Jahre, ehe die bremische Kirche ihre, darauf gerichtete Absicht gänzlich erreichen konnte. Anno 1219. gelang sie ihr erst beinahe. (d) Und völlig etwas über acht Jahre später. Dies vorläufige führt uns auf B) Die

(c) Alb. Cranz. Saxon. C. VI. Mush. l. c. P. 19. Roth und Conring. II. cc.

(d) Joh. Kenner in seiner Chron. der löst. old. Stadt Brem. S. 44. und Gerh. Kammin in Stad. exult. p. 33. setzen diesen Umstand irrig ins Jahr 1216.

B) Die andere Periode.

§. 48.

Die bremischen Herrn Bischöfe und Erzbischöfe, darauf wir in derselben zu sehen haben, verdankten ihren ersten Ursprung dem Kaiser Karl dem grossen. So bald dieser erhabene Monarch die Sachsen nach einem langwierigen Kriege bezwungen hatte, bemühte er sich auch, sie aus Heiden zu Christen zu machen. Er stiftete dieserhalben verschiedene Bischof- oder Bisthümer. (e) Unter denselben war das Bremische entweder das erste, oder wenigstens eines von den ältesten. (f) Dasselbe vertraute er einem Engelländer, Namens Willhad, an. Man zankt sich zwar noch darüber, ob es A. 787. oder 788. gegründet sey. Doch wird das erste von den meisten angenommen: schlechterdings aber die Meinung derer verworfen, welche diese Fundation erst ins Jahr 789. versetzen. (g) Inzwischen wurde dem Bischof Willhad eben so, wie andern seinesgleichen, die Sachsen in der christlichen Religion zu unterrichten, und ihre dagegen äusserst erbitterte Gemüther zu besänftigen, aufgetragen. Dies Stück Arbeit zog ihm die schweresten Drangsale und Verfolgungen

(e) Sieh. Kasp. Kalvör. Saxon. antiq. infer. p. 183.

(f) Saml. 2. dies. Herzogth. Seit. 190. fg.

(g) Eb. das. Seit. 189. fg.

gungen auf den Hals. (h) Seinem ersten Nachfolger, dem Willerich, ging es eine Zeitlang kein Haar besser. (i) Endlich aber verlor sich noch zu Willerichs Zeiten der Widerwille unserer bremischen Niedersachsen gegen die Verehrung des wahren Gottes.

§. 49.

Willhad, und seine beiden nächsten Successoren auf dem bremischen Stuhl, hießen und waren nur Bischöfe. Als aber im Jahr 858. die beiden Kirchen, Hamburg und Bremen, unter dem Titel eines Erzbischofthums vereinigt wurden, (k) fingen derselben Vorgesetzte an, sich Erzbischöfe zu nennen. Dem ersten Plane nach hatten sie mit keiner weltlichen Herrschaft etwas zu schaffen. (l) Ihr Amt verpflichtete sie, bloß das Seelen Wol anderer zu befördern. Mit der Zeit aber räumte ihnen der Kaiser einige Stücke einer weltlichen Hoheit ein. Den Anfang hiermit machte er dadurch, daß er ihnen die Beobachtung der regierenden Grafen, nebst einer nachsahmigen Aufmerksamkeit über derselben Gerechtigkeits-Administration, unter der Hand

(h) Bes. Phil. Cäsars Triapostolat. septentr. in Joh. Alb. Fabric. Memor. Hamburg. Vol. II. pag. 637. sq.

(i) Joh. Kenner l. c. Seit. 4. 5.

(k) Zinz. Meibom in Histor. Saxon. infer. p. 66. und Kalvör l. c. P. 186. geben mehr Nachricht davon.

(l) Saml. 2. dies. Herz. Seit. 204.

Hand kommittirte. (m) Unter dessen folgten drei bremische Bischöfe, Willhad, Willerich, Leuderich, und sechs Erzbischöfe, Anscharius, Rimbert, Adalgar, Zoger, Reginward, und Unno auf einander, welche, wie aus ihrer Lebensgeschichte erhellet, nicht den geringsten Anspruch auf eine eigentliche Landeshoheit machten.

§. 50.

So demüthig aber blieben ihre ferneren Nachfolger lange nicht. Den meisten unter ihnen hing das ganze Herz daran, wie sie mit ihrer geistlichen Würde eine weltliche Superiorität verbinden; und, als das erlangt war, jene immer weiter ausbreiten mögten. Einige derselben schämten sich nicht, die arglistigsten Projekte zur Beförderung dieser Regiersucht tückisch genug hin auszuführen. Der Hr. Past. Lappenberg erzählten es uns kurz und nett, auf welche Art ihnen ihr Vorhaben nachgerade immer besser gelungen sey. (n) Endlich fing bey eben diesen Erzbischöfen auch ein recht heftiges Verlangen, nach der Unterwürfigkeit der Grafschaft Stade zu herschen an. Adalbert, der sechszehnte ih.

res

(m) Sieh. Albert. Stadenf. Chronic. p. 91. Helmolds und Arnolds Chron. Slavor. L. I. C. V. §. 2. p. 19. Meibom. l. c. pag. 27.

(n) l. c. dies. Herzogth. Seit. 223. bis 233. 239. 249. fg. 295. bis 305.

res Mittels wüßte sich ein starkes Recht daran aus. (o) In seinem ganzen Leben konnte er dennoch nichts davon in würlichen Besiß bekommen. Seine Successoren bis auf den sechs und zwanzigsten kamen nicht viel weiter. Gerhard der erste aber, ein geborner Graf von der Lippe, der vorher Bischof in Osnabrück gewesen war, legte mit mehrerem Glück Hand ans Werk, und machte sich die Grafschaft im Nahmen der bremischen Kirche fast ganz unterthan.

§. 51.

Allein, es kostete ihm auch Mühe und Verdruß genug. So gleich bei dem Antritt seiner Regierung über die bremische Kirche fand er an dem Pfalzgrafen Zinrich einen mächtigen Widersacher. Diesem war die Grafschaft, vermöge der, mit seinem Bruder, dem Kaiser Otto, A. 1202. getroffenen Theilung, zugefallen. Er schützte sich anfangs in derselben Possession ziemlich lange und glücklich. Nach dem Tode seines Hrn. Bruders aber ward er des, desfalls erduldeten Ungemachs plötzlich müde, und willigte in einen Vergleich mit dem Erzbischof Gerhard. Darin trat er ihm die ganze Grafschaft mit allem Recht daran, unter dem Bedinge ab, daß er sie zeit Lebens zum Lehne von der bremischen Kirche behalten wolle. (p) Gerhard eilte darauf,

(o) Conf. §. præc. 47.

(p) Bes. Zinr. Meiers Assert. libertat. reipubl. bremens. pag. 786. und die Origin. Guelfic. T. III. p. 223. 662. sq.

darauf, die Konfirmation sothanen Vertrags am kaiserlichen Hofe zu suchen. Er starb aber, ehe er dies zu Stande bringen konnte, unterwegs darüber hin. Den Pfalzgrafen geneuete auch des gethanen Schritts bald wieder. Er sties den getroffenen Vergleich, zum besten seiner Angehörigen, um. Und als er die Welt verlassen hatte, grif sein Vetter Otto das Kind zu den Waffen, damit er sein Successionsrecht auf die Grafschaft gültig machen mögte. Selbst der Kaiser Friedrich 2. wies derselben Unterthanen A. 1236. zum Gehorsam gegen den Herzog an, ob er gleich erst vier Jahre vorher den alten Vergleich des Pfalzgrafen zum Vortheil der bremischen Kirche bestätigt hatte. Zuletzt aber spielten die Erzbischöfe dennoch den Meister, und gelangten zum vieljährigen Besitz der Grafschaft. (q)

§. 52.

Ueberhaupt haben sonst neun und vierzig Bischöfe und Erzbischöfe den bremischen Stuhl bestiegen. Ein Verzeichniß von ihnen liefern Joh. Kenner, (r) Joh. Otho, (s) und Joh. Just. Kelp; (t) welche zugleich

(q) Sieh. die Hann. nütz. Saml. l. c. Seit. 1138. Büsching l. c. Pag. 3245.

(r) In seiner gedruckten Chron. der löfl. old. Stadt Bremen.

(s) In Catalog. omn. Episcoporum. & Archiepiscoporum. bremenensium. der in Mencken. Script. Rer. Saxon. T. III. Nr. 17. steht.

(t) In Continuat. Catal. cit. Sieh. Saml. 2. dies. Herz. Seit. 109. fg.

gleich das wichtigste ihrer Lebensumstände bemerkt haben; davon auch, in Ansehung einiger derselben Pet. Lambek, Nikl. Staphorst, Erp. Lindenbrog, Joh. Müller, und der Herr Doktor Zinn. Post nachzusehen sind. (u) Ihre Ernennung stund anfänglich allein bei den Kaisern. Nachgehends wurden sie von der Geistlichkeit und dem Volk erwählt, von den Kaisern aber confirmirt. Endlich fiel dieses Wahlrecht dem Stiffts-Domkapitel besonders anheim. Nach dem A. 1511. erfolgten Abgange des Erzbischofs Joh. Roden (*) hat die bremische Kirche lauter Erzbischöfe aus fürstlichen Häusern gehabt. Bis A. 1588 waren sie insgesamt der römisch-katholischen Religion zugethan. Als aber damals der Erzbischof Christoph, ein, in der stadischen Historie überaus merkwürdiger Herr, das zeitliche mit dem ewigen verwechselt hatte, folgten keine andere, als protestantische Fürsten. (v)

§. 53.

- (u) Bes. Lamb. Origin. hamburg. L. I. & II. Staphorst. Hist. eccl. hamb. diplom. T. I. Müller. Cimbr. liter. T. II. & III. Lindenbr. Histor. Archiepisc. bremen. Post. Schediasm. de felicib. Eccl. brem. init. & eius primor. Episcopos. merit. Class. IV. Fasc. II. Biblioth. brem.
- (*) Von diesem hat der Hr. Prof. Cassel in Brem. voriges Jahr eine kleine Nachricht in einem Programme ertheilet, zugleich aber auch zu einer umständlichen Geschichte von ihm Hoffnung gemacht. Dr.
- (v) Conf. Renner und Kelp. II. cc. imgleichen von dem letzten unter ihnen Saml. 5. dies. Herzogth. Seit. 65. fg.

§. 53.

Auch die Stadt Stade mußte diesen Oberherren, von der §. 50. bestimmten Zeit an, Gehorsam leisten. Während der Jahre ihrer Regierung genoß sie aber einige ansehnliche Vorrechte, die nachher erlöschen sind.

a. Ludwig der fromme schenkte ihr A. 1329. ein Privilegium, kraft welches sie samt allen ihren bürgerlichen Einwohnern, den Herren Erzbischöfen keinen Huldigungs Eid zu leisten schuldig war, (*) und überdem von ihnen mit neuerlich hergebrachten Auflagen nicht beschweret werden durfte. (w)

b. Vorher schon hatte sie A. 1209. einen Freiheits-Brief vom Kaiser Otto dem vierten erhalten, da durch ihre Bürger von aller erzbischöflichen Jurisdiction, und insonderheit von der Verbindlichkeit, vor derselben Both-Ding zu erscheinen, ausgenommen war. (x)

Anm. Von dem Both-Dinge ist bei dieser Gelegenheit etwas wenig in Erwägung zu ziehen. Was das alte Wort Ding bedeute, und wie daher der Name des dritten Wochen- oder Dienstages ent-

(*) So lange er nicht bewiesen, daß der Kayser ihm die Jura superioritatis bestätigt hätte. Pr.

(w) Bes. Wallich's rer. relat. de incend. stad. pag 110. Lün. Muehard. Diss. de ver. antiq. pryc. vrb. Stad. pag. 16 17 Nr. III.

(x) Wallich l. c. p. 112. Muehard l. c.

entsprungen seyn soll, erörtert Rasp. Kalvör. (y)
 Ein Borthding überhaupt (z) soll entweder so
 viel, als ein geborhenes und zuvor angekündig-
 tes, (a) oder, wie andere dafür halten ein Strafs-
 strenges und scharfes Gericht bedeuten. (b) Das
 stadische Borthding ward jährlich einmahl, am Mon-
 tage nach Dionisii, (c) und zwar vor dem Bischofs-
 hofe unter freiem Himmel gehalten. Solchem Ge-
 richtsplatze einiges Ansehen zu verschaffen, hatte man
 allda drei besondere, der Breite und Höhe nach von
 den übrigen stark unterschiedene Steine hingelegt,
 darauf sich der Richter, und dessen vornehmste Be-
 diente am Tage des Gerichts hinstellten. (d) Auf
 wel-

(y) In Saxon. antiq. inferior. &c. pag. 41.

(z) Dies Wort wird dennoch nicht von allen auf einer-
 lei Art geschrieben.

(a) Sieh. Zinr. Beckmanns Histor. Anhalt. P. IV. C. VI.
 Nr. 5. p. 548. Schilters Glossar. alemann. p. 223.
 R. du Fresne Glossar. Scriptor. med. & inf. latinis. ad
 voc. Buding.

(b) Cf. Saml. 1. dies. Herzogth Pag. 47. 1)

(c) Ziel aber der Dionisen-Tag selbst an einem Mon-
 tage ein, so ward es auf acht Tage ausgesetzt.

(d) Diese Steine sind zwar jetzt nicht mehr vorhanden.
 Niemand weiß auch, wo sie geblieben, oder von
 wem, und aus welchem Grunde sie weggeschafft seyn
 mögen. Aus dem Verlust auch dieser Denkmahle
 läßt sich dennoch nicht füglich schließen, daß sie nie
 dagewesen.

welche Art dies Gericht gehalten worden sey, und vornemlich was für Persohnen sich davor einzufinden gehabt haben, zeigen uns Joh. Roden, (e) D. Mexius, (f) und Geo. Roth. (g) Zu den lezten rechnen sie ganz recht die Stader nicht mit. Wollten sich inzwischen ihre bürgerliche Rechtsfachen von der eigentlichen Stadtrobrigkeit in Stade (h) nicht schlichten lassen, so gelangten sie an das kaiserliche Kammergerichte. (i)

c. So oft die Herrn Erzbischöfe entweder in eigener Persohn, oder, wie am gewöhnlichsten zu geschehen pflegte, durch ihre Land-Drossen zu Bremervörde das Bothding in Stade halten, und zu dem Ende dahin reisen wolten, mußten sie sich jederzeit zuvorher mit einem sichern Geleitsbriefe von dem dortigen Stadt-Magistrate für sich und ihre Officialbediente versehen lassen. (k)

Man

(e) In Registr. manuscr. honor. & iur. Castr. Vörde citr. & vtr. Ost.

(f) Im Comm. üb. d. brem. Constit. von wucherl. Contract. P. II. C. 8. p. 110.

(g) In Progr. de Dippl. Ott. IV. Stadenf. 1209. irrog. p. 29. sq. it. l. c. dies. Herzogth.

(h) Und dem dasigen Advokaten in älteren Zeiten. Sieh. Roth l. c. p. 25. sq. §. 15.

(i) Bes. den mit Stade errichteten Fundam. Rec. v. A. 1625. §. vor andern 2c. Magnif. Joh. Hinr. Pratzje Leben 2c. Ad. Zelts. §. 25. S. 64. sq.

(k) Roth l. c. pag. 33 §. 6.

Man versichert sogar, ihnen selbst wäre nicht einmahl verstattet gewesen, auch nur eine einzige Nacht ohne des Raths Vorwissen und Genehmigung in der Stadt zu bleiben.

§. 54.

Wie es übrigens zu erzbischöflichen Zeiten um das Wol von Stade gestanden habe, erhellet aus dem Berichte eines Paares alter berühmter Stader, der sich dennoch zu widersprechen scheint. Gerh. Ramm bezeugt: (1) „Die Stadt habe sich zu demmahl nicht „beklagen dürfen, ein gutes Aufnehmen genossen, ihre „alten Privilegia geruhig behalten, und noch man- „che neue darzu bekommen. Wallich hingegen „schreibt: (m) Stade wäre von der bischöflichen Kir- „che nicht allezeit zum besten regieret. Es habe bald „dieser, bald jener Verordnung geleben müssen. Bei „den Religions- und andern vielfältigen Disputen der „Erzbischöfe mit den römischen Kaisern und Königen „von Dänemark sey es allemahl ziemlich mitgenom- „men. Reformationen im Regiment wären nichts sel- „tenes gewesen, u. d. g. m. Es fällt aber nicht schwer, diese Aussagen mit einander zu vereinbahren. Die flo- resantesten Dertter bleibein nimmer von allen unange- nehmen Vorfällen frei. In der Welt fallen vielfältig solche

(1) In Stad. exusta. Seit. 33. 34.

(m) Loc. cit. pag. 96. 97.

solche Veränderungen, auch im Regimentswesen, vor, welche nicht nach eines jeglichen Geschmack, dem Wohl eines gemeinen Wesens doch so wenig nachtheilig sind, daß es vielmehr in der Folge oft dadurch befördert wird. Und wo sind die Unterthanen, die unter dem Zepher ihrer lange auf einander folgenden Regenten von verschiedenem Charakter allemahl, und von allen gleich glücklich gepriesen werden können? Dem sey im übrigen, wie ihm wolle. Jene Jahre der erzbischöflichen Oberherrschaft über Stade liefen im siebenzehnten Sekulo auch zu Ende.

C) Die dritte Periode.

§. 55.

Es ging damit so zu. Im dritten Quinquennio des entseßlichen dreißigjährigen Krieges, ward auch der schwedische Monarch Gustav Adolph, daran Theil zu nehmen, veranlaßt. (n) Er eilte allen, damahls sehr bedrängten protestantischen Ländern, insonderheit auch den niedersächsischen Kreisständen, und unter ihnen dem Erzbischofe von Bremen, A. 1630. muthigst zu Hülfe.
war.

(n) Die Ursachen, welche ihn dazzu vermocht haben, erzählt Joh. Zübner im kurz. Ausz. aus der pol. Zist. Th. I. Pag. 1091. (*)

(*) Hir verdient insonderheit des Hrn. von Pufendorfs Geschichte des Königes, Gustav Adolph, empfohlen zu werden. Pr.

Der Held fochte für sie an der Spitze einer Armee, welche Wunder der Tapferkeit verrichtete. Zwar vollendete er bald darauf, im Jahr 1632, mithin in einer neuen, bey zügen erschrockenen Viktorie, den Lauf seiner glorreichen Heldenbahn. Dieser erschütternde Schlag aber hemmte die ferneren Progressen seiner unzuermüdenden Truppen so wenig, als einige andere nicht vermuthete Zwischenfälle. Ihr tapferes Wolverhalten beförderte den für ihre neue Königin Christina, und alle Protestanten ungemein vortheilhaften westphälischen Frieden von A. 1648. Und in selbigem wurden unter andern der Krohne Schweden die Brem. und Verdischen Länder zu einem unmittelbaren Reichslehn abgetreten. (o)

§. 56. *mod. rubric*

Nunmehr erfolgte hierauf, den Friedens-tractaten gemäß, die Verwandlung der Stifter Bremen und Verden in ein weltlich Herzogthum. Mit der Stadt Stade gewann es alsofort auch ein ander Ansehen. Aus Schweden kamen einige hohe Königliche Kom.

(o) Sieh. W. S. Bougeant Histor. des 30jähr. Krieg. u. westphäl. Fried. it. Instrument. pac. Westphal. im Theatr. pac. p. 148. sq. Art. 10. N. 3. (*)

(*) Das Hauptbuch wegen des Westphälischen Friedens, u. des Instrumenti pac. Westph. ist ohne Zweifel des Hrn. von Meyern Acta pacis Westph. so aus 7 Folianten bestehet. In dem letzten findet man einen accuraten Abdruck der Instrumentorum. Pr.

Kommissarien an, welche den Stat in Brem. und Ver-
dichen errichteten. Wie diese mit den Landesstan-
den, (p) verschiedene vorläufige Berathschlagnngen
gepflogen hatten, kam erst der allgemeine Landtags und,
etliche wenige Monathe hernach der speci. lle Fundamen-
tal-Neceß mit Stade von A. 1652. den 3. Febr. zur
Richtigkeit. Der Inhalt des letzten weist es aus, wie
viele wichtige neue Verfügungen dazumahl in Ansehung
des Kirchen Schul- und Regiments Wesens unserer
Stadt gemacht sind. (q) Ohne aber diese alhier anzu-
führen, wenden wir uns gleich zu den allgemeineren
Veränderungen, welche um diese Zeit die Stadt an sich
betroffen haben.

§. 57.

Bisher hatte Rath und Bürgerschaft darin den
Landesherrn keinen Huldigungs-Eid abzustatten ge-
habt. (r) Der neuen Souveraine aber mußte er ge-
leistet werden. (*) Sonst war die erzbischöfliche Kan-
zlei jederzeit zu Börde (d. i. Bremervörde) gewesen.
Nun begaben sich die sämtlichen hohen Landes-Kollegia,
nah

(p) D. i. der Ritterschaft, und der Städte Deputirten.

(q) Etwas davon wird unten §. 67. sq. vorkommen.

(r) Conf. §. præc. 53

(*) Zum Andenken dieser Huldigung hat M. Genr. Bar-
teis, Rev. Min. Senior. u. Pastor zu S. Wilhadi seine
an dem Tage der Huldigung gehaltene Predigt eod.
anno (1652) alhier in Stade auf 6. Bogen in 4.
drucken lassen. Pr.

namentlich der Herr General-Gouverneur, samt denen zur Regierung der Herzogthümer Bremen und Verden hochverordneten Herren Räten, das Justiz-Kollegium, Hofgericht, und die Königlichen Kammerbediente nach Stade. (s) Anno 1651. ward allda einem eigenen Landes-Konsistorio sein beständiger Sitz angewiesen, und der sel. Mag. Mich. Zapemann zu desselben ersten Präsidenten bestellt. (t) Die Stadt bekam überdem ihre ordentliche Garnison, dergleichen noch nie darin gelegen hatte. (u) Alles dieses zog unter andern die Aufrichtung mancher prächtiger Gebäude nach sich. Stade ward dadurch volkreicher; und das glänzende seines äußerlichen Ansehens nahm merklich zu. Es konnte aber auch einigen bisher ungewöhnlichen Lasten nicht füglich ausweichen.

§. 58.

Plötzlich verfloß hierauf die Zeit, darin es den schwedischen Zeppter küßete. Die gekrönten Häupter der Dänen und Schweden lebten während derselben nur selten

(s) Geo. Roth geograph. Beschreib. der Herzogth. Brem. u. Verd. ad voc. Stade, und des sel. Sekretarii Dietr. von Stade ähnliches Manuscript. Von der jetzigen Beschaffenheit der hiesigen hohen Landes-Kollegien handelt Büsching l. c. Seit. 3241.

(t) Cf. Saml. 3. dies. Herzogth. Seit. 452.

(u) Sieh. den, §. 66. näher beschriebenen gründl. Entw. der stad. Verfass. 2c. §. qua statum militare.

ten in einem dauerhaften guten Vernehmen. Schon A. 1657. führten die ersten ein ansehnliches Krieges-
 heer ins Bremische, welches die mehresten, darin be-
 legenen festen Plätze eroberte. Stade war zu demmahl
 mit auf der Rolle, und solte zur Uebergabe gezwungen
 werden. Gott aber entriß es der bereits nahen Ge-
 fahr. (v) Im Jahr 1674. schlossen die Regenten von
 Dännemark, Brandenburg, Lüneburg, und Münster
 ein neues Bündniß wider die Krone Schweden. Dem
 zu Folge machten sich die lüneburgischen und münster-
 schen Truppen über die brem- und verdischen Länder her,
 und nahmen Stade, nach einer langwierigen Blockade
 A. 1675. ein. So bald aber ihre Fürsten A. 1679.
 dem nimwegischen Frieden beigetreten waren, gaben sie
 den Schweden die eroberten Länder, etliche, wenige
 Stücke ausgenommen, wieder zurück. Einen aber-
 mahligen Krieg kündigte der Dänische Hof dem Schwe-
 dischen im Jahr 1709. an. Die Herzogthümer Bre-
 men und Verden wurden von ihm nebst der Stadt Sta-
 de, A. 1712. ganz weggenommen. Ohngefehr drei
 Jahre hernach verließ das unbeständige Krieges-Glück
 die Schweden dergestalt, daß sie den deutschen Boden
 überall räumen mußten. Hierauf trat der König von
 Dännemark, Friedrich der vierte, die mehrgedachten
 Her-

(v) Eben so, als just hundert Jahre nachher. cf. Wal-
 lich Relat. cit. p. 101-103. und den unten folgenden
 S. 84.

Herzogthümer dem durchlauchtigsten churfürstlichen braunschw. lüneburgischen Hause A. 1715. für sieben Tönnen Goldes Reichsthaler ab. Selbst Schweden cedirte dem höchstgedachten Hause diese Länder mit allen Gerechtsahmen und Zubehörungen im Jahr 1719, nachdem ihm eine Million Species-Reichsthaler ausbezahlt war. Ob es nun gleich die erste kaiserliche Beilehnung darüber nicht eher, als A. 1732. erhielt, so genießet doch das ganze Herzogthum, und in selbigem unsere Stadt, seit A. 1715. das unschätzbare Glück, sich unter der allergnädigsten landesväterlichen Regierung Ihro Königl. Majest. von Groß-Britannien, und Churfürstl. Durchl. von Braunschweig-Lüneburg nach Wunsch erhöhen zu können. (w) Wir lassen indeß, das, so davon zu rühmen wäre, unermogen, und handeln ferner

II) von der stadischen unmittelbaren und eigentlichen Stadtrobrigkeit.

§. 59.

Man wird vermuthlich gleich anfangs wissen wollen, wann, von wem, und unter welchen Umständen unsere Stadt auch mit solcher ihrer Obrigkeit versehen sey. Aber, das ist eben der Punkt, welcher sich am allerwenigsten bestimmen läßt. Hätte der im Vorbericht oft bezeichnete Vertrag der Stader mit den Ditmarsen seine

Rich

(w) Sieh. Büsching l. c. Pag. 3239. fg.

Richtigkeit, so wäre es wenigstens gewiß, daß Stade schon A. 1000. von seinem eigenen Stadt-Magistrat regiert sey. Weil aber gar nichts darauf zu bauen ist, so dürfen wir nicht mehr so weit hincusrechnen. Die erste zuverlässige Nachricht von einigen stadischen Consulen, welche ums Jahr 1289. gelebet haben, giebt Pet. Lambeck. (x) Er nennt derselben drei, Christ. Wichmann, Lüder Zune, und Joh. Bube. Ob sie wirklich Bürgermeister von Stade gewesen sind, wird billig in Zweifel gezogen. (y) Wenn sie aber auch nur als Rathsverwandte (*) in Betracht kommen, so erhellet doch aus dem, von Lambeck gebrauchten Diploma des Erzbischofs Giselberts, daß die Stader um die erwähnte Zeit ihren Stadt-Magistrat ge-

(x) Libr. II. Rer. Hamburg. Nr. 466. pag. 74. edit. de A. 1706.

(y) In dem gedruckten Verzeichn. von den Hrn. Bürgermeist. der Stadt Stade geschieht es aus dem Grunde, daß sie nur Consules und nicht Pro-Consules heißen.

(*) Man hat auch ein gedrucktes Verzeichniß der stadischen Rathsherrn. In diesem, das sich auch von 1340. erst anhebet, kommen jene drey Männer nicht vor. Und in dem Verzeichnisse der Bürgermeister finde ich keine Anzeige, daß der Verfasser u. Editor derselben sie nur vor Rathsherrn u. nicht vor Bürgermeister gehalten habe. Dr.

gehabt haben müssen. Ihre alten Stadt-Statuten (*) führen uns noch auf zehn Jahre weiter hinaus, da sie A. 1279. von der Stadt unmittelbaren Obrigkeit zum Grunde des Regiments Wesen gelegt sind. (z) Dies ist es aber auch alles, was wir von solcher Materie mit Gewißheit sagen können; obgleich nicht zu glauben steht, daß unsere Stadt-Obrigkeit so spät erst ihren Anfang genommen haben sollte.

§. 60.

Vor Alters war der stadische Raths-Stuhl mit vier Bürgermeistern, vier Gerichts- eben so vielen Kämmerern und zweenen Ziegel Herren (*) besetzt, insgesamt also

(*) Gedruckt liefert man sie in des Hr. von Dufendorf Oblervatt. Tom. I. in app. p. 163. Pr.

(z) Geo. Koth gedenkt ihrer in Progr. de Diplom. Otton. IV. Stadensib. A. 1209. irrogat. p. 18. sq. Andere haben nebst mir, zuverlässige Abschriften davon. Otto Sperling will sie aber l. c. Select. literar. J. H. a Seelen. pag. 448. für keine eigene Statuten unserer Stadt erkennen. Sie sollen aus den hamburgischen entlehnt seyn. Er weiß aber selbst nicht, ob aus denen, die erst Anno 1479. oder aus denen, die schon A. 1276. aufgesetzt sind. Seine Gründe damit er dies Vorgeben zu unterstützen sucht, haben indeß nicht viel zu bedeuten.

(*) Hierzu kommen noch zweene Aediles oder Bauherren, deren in dem wegen zu vermindernder Zahl der Rathspersonen No. 1711. errichteten Reces namentlich, u. besonders gedacht wird. Pr.

also mit vierzehn Persohnen. Nachdem aber die Ziegelherrs (deren eigentliches Amt ich nicht kenne, (**)) schon eine geraume Zeit lang abgegangen waren, so ver- einbahrte sich ein hochedler Rath dieser Stadt, nach flei- iger Unterhandlung mit der löblichen Bürgerschaft, wolbedächelich dahin: „daß der Rathstuhl in Zukunft „allernahl für komplet erachtet werden sollte, wenn er „mit dreien Bürgermeistern, dreien Gerichts- eben so „vielen Kämmerer- und einem Bauherrn besetzt seyn „würde. (a) Dabei nun blieb es anfänglich einige Jahre nach einander. Endlich aber ward beliebt, daß noch ein Bürgermeister, ein Gerichts- und ein Käm- merer Herr abgehen, und demnach der ganze Rath aus sieben Mitgliedern bestehen solle. Und so findet man es noch bis auf den heutigen Tag.

§. 61.

Sothanen Magistrats gewöhnlichster Titel ist der: **Bürgermeister und Rath der Stadt Stade.** Von den Persohnen die damit belegt sind, müssen wir eins und das andere bemerken. Die Herren Bürger- meister sind von je her, allezeit, wie aus, also auch von eines

(**) Es waren in den alten Zeiten verschiedene Ziegel- leyen um Stade, die der Stadt zugehörten. Für diese, u. was dazu gehörte, für den Absatz der ge- backenen Steine u. Ziegel, für die Verwaltung der daraus gelöseten Gelder u. mußten sie sorgen. Pr.

(a) Sieh. E. E. Rath's dieser Stadt desfalls publicir- ten Recesß vom 25. Jun. A. 1711.

eines hochedlen Raths Gliedern erwählet worden. In älteren Zeiten haben auch wol einige, vorher zu Senatoren ernannt gewesene, adeliche Herren, sonderlich aus dem Lande Kehdingen, (b) und bremische Stifets-Männer (c) die Konsulat-Würde bekleidet. Zu wünschen wäre übrigens, daß ihnen durchgehens diejenigen wolverdienten Denkmahle aufgerichtet seyn mögten, daraus die Nachwelt ihre Verdienste und Vorzüge erkennen könnte. Außer den wenigen aber, deren Leben hin und wieder beschrieben worden ist, (d) sind die übrigen fast nur dem bloßen Nahmen nach bekannt.

§. 62.

Benebst ihrem eigentlichen Stadtamte stehen diese Herrn Bürgermeister auch andern, so wichtigen als Ehren-reichen Bedienungen mit vor. Joh. Neander

(b) Conf. Musshards Monument. Nobilit. antiq. bremenf. c. g. p. 434.

(c) Unter andern Mart. von Schwanewede, der vorher Probst zu Himmelpforten war. Bes. Catalog. MSt. Dnor. Consul. &c. ad A. 1522.

(d) Als im Leipz. Gel. Lexik. it. in 2. Th. der Brem. u. Verd. Biblioth. Pag. 878. u. fg. in des Hrn. Lic. Joh. Sivr. von Seelen Stad. liter. und in den nach und nach edirten Leichpredigten der Herren Franc. Wolpmanns, Joh. Herm. von Elawichs, Nic. Burch. Falkenhagens, Alb. Ripers, und dergleichen Schriften mehr, die nicht alle zu jedermanns Händen kommen.

der (e) gedenkt eines Hrn. Hinr. von Zaren, der beiden Rechten und der Arznei Doktor, auch Rath und Vicekanzler gewesen. Aus andern Nachrichten ersehen wir, daß er erst A. 1614. zum Syndikus in Stade, ferner A. 1624. zum Bürgermeister allda, und nachgehends, zugleich bei seiner höchsten Stadtbedienung, anfangs zu einem erzbischöflichen Rath und Vicekanzler, zuletzt aber zu einem königlich schwedischen Kanzler ernannt worden sey. (f) Weil unterdessen dieses Exempel vielleicht nur das einzige in seiner Art ist, so eilen wir zu den ordentlichen und gesetzmäßigen. Und da hat erstlich der Magistrat in Stade, vermöge der alten schwedischen Staats Einrichtung, (g) das Recht, zwee, ne oder drei Ländräte aus seinem Mittel zu ernennen. Diese hohe Charge wird jederzeit den Herren Bürgermeistern aufgetragen. Als solche werden sie, nach erhalten

(e) Bes. Desselb. Anagramm. Decur. III. Num. III. pag. 63. Die Beschreibung welche allda von dem Hrn. v. Zaren gemacht wird, enthält zu dessen Ruhm viel Gutes.

(f) Sieh. das gedr. Verzeichn. der Hrn. Bürgerm. in Stade pag. 2. col. 2. So wird auch in einem original Kauf- und Verlaß-Briefe von A. 1653. d. 2. Merz: den mir des Hrn. Kamerarii Ritters Hochedelgeb. gütigst mitgetheilet haben: dieser sel. Herr ausdrücklich Kanzler und Bürgermeister der Stadt Stade genannt.

(g) Bes. den Landtags-Recess v. A. 1651. ii. gründl. Entw. der stad. Verf. 11.

haltener königlicher Bestätigung, salariret, und haben in den Versammlungen der Landes-Stände, Sitz, Stimme, imgleichen einen, ihrem Charakter anständigen Rang. Zum andern ist der hochedle Rath von Stade, besage der königlichen Hofgerichts-Ordnunge (h) berechtigt, eines seiner Glieder zum Hofgerichts-Assessorat vorzuschlagen. Und auch dieser Posten wird gemeinlich einem der Herrn Bürgermeister kommittirt. Tragen sie etwa, ihn anzunehmen, Bedenken, so pflegt er sodann denen Herren Stadt-Sindicis überlassen zu werden. (i)

§. 63.

Alle übrige specielle Departements eben dieser Herrn Bürgermeister aus den alten Zeiten hervorzu suchen, scheint mir zu weitläufig. Ich erwehne nur kürzlich der vornehmsten, welchen sie dermahlen vorstehen. Als ihrer noch viere waren, führte ein jedweder unter ihnen in einem besondern Kollegio der hiesigen vormahligen vier Pfarrkirchen (k) das Direktorium. Nunmehr aber ist der älteste Hr. Bürgermeister Direktor (l) des
will.

(h) Tit. I. §. 2.

(i) Wie aus dem Catal. MSto Dnor. Consul. und der heutigen Erfahrung zu Tage liegt.

(k) Etwas von ihnen stehet Saml. 3. dies. Herz. Seit. 408; und, wie ich hoffe, wird sich bald die Gelegenheit, umständlicher davon zu reden, hervorthun.

(l) Anstat des Titels Direktor, wird auch der eines
Pa-

willhadinischen sowol, als kosmāanischen Kirchen-Kollegii; und der jüngste des nikolaitisch-paulranianischen. Jener ist überdem j. E. der hiesigen Fährschiffer, des Amtes der Chirurgen u. s. w. Patron. Dieser aber Präses im geistlichen Gerichte und Colloquio; ihm steht die besondere Aufsicht über das Stadt-Gymnasium, und eine private Gerechtigkeits-Handhabung im Außendeichs-Gerichte, u. d. g. m. zu.

§. 64.

Nach der jetzigen Verfassung bestehet das übrige Theil unserer Stadtobrigkeit aus einem Bau- zweenen Gerichts- und zweenen Kammerei-Herrn. (m) Auch diese werden insgesamt von dem hochansehnlichen Raths-Kol-

Patron oder Präsidis vielfältig gebraucht. Sie kommen in dem fundamental-Recess der Stadt- und Stadischen Kirchenordnungen, und sonst hin und wieder wechselsweise vor.

(m) Die Herren Stadt-Sindici sind eigentlich nicht E. Raths Mitglieder, sondern vielmehr desselben, und der Stadt erste Bediente. Doch liegen ihnen im Nieder- sowol, als Unter-Gast-Gerichte gewisse obrigkeitliche Verrichtungen ob, und in dem geistlichen Gerichte gebührt ihnen auch Sitz und Stimme. Ihr Rang placirt sich gleich nach den Hrn. Bürgermeistern. Wie sie seit Anno 1586. auf einander gefolgt, und, erhellet aus dem Anhange zu Sim. Sindr. Sindr. Glückw. Ged. an des Hrn. Chr. Ern. Benten Sochedelgeb.

Kollegio selbst, und alleine erföhren und bestellet. (n) Ihre besondere Amtsverrichtungen ermist man zum Theil schon aus ihren Amtsnahmen. Zum Theil sind sie aus den, desfalls entworfenen Vorordnungen ohn- schwer zu ersehen. (o) Bei der Wahl eines Bauherrn wird vornemlich darauf reflektirt, daß er dem gemeinen Stadt-Bauwesen tüchtig vorstehen könne. Die beiden Herrn Prätoren, und der eine Herr Kamerarius sind allemahl Rechtsgelehrte. Zum zweiten Kammerei- Herrn wird gerne eine fähige Person aus der Bürger- schaft ernant. Diese Herrn des Raths sind überdem, einer längst genehmigten Eintheilung nach Morgen- herren von den verschiedenen Nahrungstreibenden Aemtern, Zünften und Professionen in Stade. (p) Als solche tragen sie für das besondere Wol dieser oder jener Aemter alle zuträgliche Sorge, und thun, so viel immer möglich ist, die darin entstandenen Unordnungen für sich und kurz ab. Unsere Herren Prätoren gehören zu den Deputirten eines hochedlen Raths bei dem geist- lichen Gerichte und Kolloquio. (q) Ihrem Range nach

(n) Und zwar den alten Wahl-Recessen v. J. 1607. und 1672. gemäß.

(o) Bes. 3. E. die Stadtstatuten, die Gerichtsordn. v. J. 1606. und derselben Anhänge.

(p) Um die dunkle Etimologie des Namens Morgen- herr kan mich hir unmöglich bekümmern.

(q) Sieh. die neue Stadtsad. Kirchenordn. Tit. XIII. Nr. 3.

nach folgen sonst sämtliche Herren Senatores so auf einander, wie sie entweder eher oder später zu Rathswandten erwählet sind.

§. 65.

Auf Martini alljährlich geschieht die so genannte Umfegung unserer Stadt-Obrigkeit. Vor derselben wird ihrentwegen, an dem zunechst eintretenden Sonntage eine öffentliche Fürbitte von allen Kanzeln angestellt. (r) In der Umfegung selbst wird nunmehr ein Jahr ums andere dem einen der Herren Bürgermeister das Präsidium in allen Stadtangelegenheiten, (s) und einem der Herren Kämerarien die Administration der Kämmererei Güter und Sachen besonders aufgetragen. Die Bau- und Gerichte-Herrn aber bleiben ohne Veränderung bei ihrer einmahl angewiesenen Amtsobliegenheit. Ein hochedler Rath wiederholt bei dieser Gelegenheit seinen, bei dem Antritte des Amtes theuer geleisteten, und auf das Wol der Stadt abzielenden Eid. (u)

Zu.

(r) Das Formular dazu schickt der Konsul Präses dem Ministerio zu.

(s) In dem älteren Nachrichten heist es: das Wort zu führen. Eine vielfährige Gewohnheit bringt es sonst so mit sich, daß nur bei dem Sterbefall eines solchen präsidirenden Hrn. Bürgermeisters, wie auch eines Seniors des E. Ministerii in Stade, Leichpredigten verlangt werden können.

(u) Cf. der gründl. Entw. d. von Justiz-Sachen; it. d. 19. 69. 2.

gleich werden die gemeinen Stadtrechnungen von denen, welche sie zu führen haben, abgelegt. Ist dabei nichts zu erinnern, so adjustirt sie das Rathes-Kollegium. Und gewisse öffentliche Feierlichkeiten, die bei dieser Umsetzung seit undenklichen Jahren hergebracht sind, geben ihr ein gutes Ansehen.

§. 66.

Unter den Dingen, die von unserm bisher beschriebenen Stadt Magistrate merkwürdig sind, machen der Umfang und die Gränzen seiner obrigkeitlichen Rechte und Gewalt gewiß eines der beträchtlichsten Stücke aus. Wir richten also unser Augenmerk darauf; bleiben aber allein bei denjenigen Berechtsahmen bestehen, welche ihm nach der Errichtung des Fundamental Recesses mit Stade, von A. 1652, übrig geblieben sind. (v) Am süglichsten lassen sich selbige aus dem schon oft angeführten gründlichen Entwurf der stadischen Verfassung, sonderbahren Rechte, Privilegien, Freiheiten, und Beschwerden, im kurzen übersehen. Diese wichtige Hauptchrift ward der hiesigen hohen königlichen Landes-Regierung, A. 1716. d. 8. Jenner, von einem hochweisen Rath unser Stadt über-

(v) Von denen, welche ein hochweiser Rath in Stade zu erzbischöflichen Zeiten gehabt hat, läßt sich unter andern aus den, zur Zeit der Sekularisation unsers Stiffts abgefaßten Verathschlagungs-protocollen, die Stade betreffen, am leichtesten urtheilen.

übergeben. (w) Aus der bemerkten Zeit schließt man leicht, auf welche Veranlassung, und zu welchem Ende sie aufgesetzt sey. (x) Und ihr Auktor, der darin die Feder führte, war der damalige geschickte Sindi- kus und Doktor Hinz. Zeisling. (y) So bewand- ten Umständen nach meine ich sie dannenhero ganz sicher und ohne Bedenken zum Grunde legen zu dürfen.

§. 67.

Der gründliche Entwurf bezeichnet immittelst die rechtmäßige Gewalt unserer Stadt-Obrigkeit sowohl in Ansehung der Kirchen- und geistlichen, als der weltlichen und übrigen damit verknüpften Sachen.

Von den ersten lauten desselben Worte ohngefähr also: „E. E. Rath habe zwar, nach der geschehenen „Verwandlung des Erzstifts in ein weltliches Herzog- „thum, gewisse, zulässig hergebrachte, auch über ein „ganz Sekulum genutzte Stücke des Episkopal-Rechts „ungern eingebüßet. Dahingegen aber auch, kraft des mit der Stadt Stade errichteten Fundamental-Re- cesses, und etlicher, nachher ergangenen königlich schwe- dischen allerhöchsten Deklaration, folgende Prärogati- ven insonderheit behalten.

a. Die

(w) Sieh. Saml. I. dies. Herzogth. Seit. 354.

(x) Wes. §. 58. circ. fin.

(y) Von diesem hochverdienten Manne handelt mit mehrerem Hif. Burch. Falkenhagen in der Leich- pr. bei der Beerdig. des sel. Dr. Hinz. Zeislings.

a. Die Befugniß, nach der, von ihm selbst entworfenen, und revidirten Stadtstadischen Kirchenordnung in allen vorkommenden Ekklesiasticeis zu verfahren. (z)

b. Die Inspektion über alle und jede Stadt-Kirchen und Schulen. (a) Ferner, daß wie

c. einer jeden Stadtkirche Patronis, Elt-st-n, und Juraten die freie Wahl, Vokation, und Präsentation ihrer Priester (b) ohne alle Beeinträchtigung gelassen ist, (c) also dem Stadt-Magistrate die Bestellung der Schulbedienten (d) zustehet.

d. Die

(z) Sollte dereinst eine, bislang oft vergeblich angefangene allgemeine Landeskirchenordnung zur Perfektion kommen, so dürfte dieser Punkt eine Veränderung leiden.

(a) Bes. den Fundam. Rec. v. A. 1652. §. Nämlich und vors erste 10. Die Oberinspektion ist dem noch ein Regale des jedesmahligen Landesherrn.

(b) Und übrigen Kirchenbedienten.

(c) Was hier in dem gründl. Entw. selbst beigefügt, und überhaupt von der Wahl-Art, ministerial-Scrutinio, Präsentation eines neu ernannten Stadtpredigers ans königl. Konsistorium zur Konferenz, desselben Konfirmation von der hohen königlichen Landesregierung, imgleichen von seiner Ordination, Installation, und Introdution zu bemerken ist, gedenke ich künftig, in der Geschichte des geistl. Minist. zu Stade, auseinander zu setzen

(d) Auch davon verspreche ich zu seiner Zeit ein mehreres.

6te Saml.

A a

d. Die Jurisdiktion über alle Stadt-Priester, Kirchen- und Schul-Bediente so wol, als deren in der Raths-Vorhänfigkeit gelegene Sachen und Güter; wie auch in Sachen ihrer civil- und kriminal- Verbrechen der Rechtspruch, und die Bestrafung, auch die daher entstehende Remotion. (e) Anderer geistlichen Vorkommenheiten halber hat das Ministerium Macht unter sich, (f) und

e. der Rath mit dem Ministerio, kraft ihrer special Stadt-Kirchenordnung, gewisse Zusammenkünfte und Kolloquia anzustellen; und auch die Ehesachen daselbst in der ersten Instanz zu erörtern. (g) Wollen die Parteien aus königliche Konsistorium davon appelliren, steht ihnen solches frei; es ist aber auch dennoch das, daselbst erfolgende Urtheil an den Rath zu remittiren.

§. 68.

Was die weltlichen Sachen, darüber sich E. H. E. Raths obrigkeitliche Auktorität erstreckt, anlangt, so theilt sie der gründl. Entw. theils in Regiments- und Policei- theils in Justiz-Sachen ab.
Von

(e) Der wichtige, im gründl. Entw. hinzugesetzte Umstand, die Remotion eines Priesters betreffend, gehört auch füglich in die zugesagte Gesch. E. E. Stadtmunst.

(f) Tit. XIII. §. 15. der neuen Stadtstad. Kirch. Ord.

(g) Die Frage: Ob E. H. E. Rath auch ein Dispen- sations-Recht in Ehesachen zukomme? ist seit einiger Zeit rechtsanhängig.

Von jenen heisset es darin: Es liege aus den, zum Grunde anzunehmenden, und der grossen Feuersbrunst v. A. 1659. entrißenen Nachrichten zu Tage, daß erstlich die Stadt schon A. 1279. ihre eigene Statuten gehabt; (h) zweitens Rath und Bürgerschaft des Regiments halber verschiedene Vereinbarungen und Necesses unter einander verabredet und geschlossen; drittens der Rath allerlei, das bürgerliche Leben, auch Handel und Wandel betreffende Verordnungen ergehen lassen; 10. und viertens alle Aemter und Zünfte ihre Amts-Gerechtigkeiten und Artikel von dem Magistrat in älteren und jüngeren Zeiten, und allewege erhalten haben. Bei so gestalten Sachen sey §. 2. und 3. des Fundamental Necesses fest gesetzt: daß dem Rathe

a. das Stadregiment, wie hergebracht, zu führen, ungekränkt und ungeschmälert ruhig gelassen; und derselbe auch

b. bei den gemachten Stadt-Verfassungen und Verordnungen zu schützen; und die, für sich und ihre Bürgerschaft, erheischender Nothdurft nach zu ändern, befugt zu achten seyn soll. Findet der Rath diensahm, seine eigene Patente und Verordnungen an das Rathhaus nicht nur, und andere gemeine Stadthörter, sondern auch, *melioris notitiæ gratia*, an den öffentlichen Stadthoren anschlagen zu lassen, ist ihm

c. *præscitu* des Herrn General-Gouverneurs,
altem

(h) Conf. §. pr. 59. Anmerk. (2)

altem Herkommen nach, dasselbe unverwehrt per Decret. Regim. de 7. Dec. 1685.

d. Königliche Regierungs-Patente und Verordnungen aber, die entweder von den Kanzeln verlesen, oder öffentlich in der Stadt affigirt werden sollen, sind dem Wort-haltenden Hrn. Bürgermeister zuzuschicken, damit durch desselben Veranstaltung die verlangte Publikation, ohne einigen Anhang und Zusatz, verfügt werden könne.

§. 69.

Von den Justiz-Sachen endlich sagt der gründl. Entw.: Es kompetire dem Magistrat, in seiner Stadt und Vorherrschaft,

a. die freie administratio iustitiæ, & prolatarum sententiarum executio nach den gemeinen beschriebenen Rechten, Reichs-Konstitutionen und Satzungen, auch den wol hergebrachten Stadt-Statuten, aufgerichteten Recessen, und Gerichts-Ordnung; wie sie alle Jahr darauf geloben und schwören müssen. Und zwar

b. sowol in criminalibus als civilibus, (i)

c. über alle und jede, die sich in der Stadt niederlassen und wohnen; (k) allein diejenigen ausgenommen,

(i) Conf. Mart. Zeillers nov. Descript. Regn. Succ. pag. 509.

(k) Auf Stand, Geschlecht und angebohrne Würde kommt es in diesem Fall überall nicht an. Fremde, die

men, welche in wirklichen königlichen Diensten stehen, für sich, dero Familien, und Hausgesinde; (l) nebst vier oder höchstens sechs, von der königlichen Regierung in Numerum Advocatorum auf- und angenommener graduirten Persohnen. (m)

d. Der Magistrat selbst aber wird immediat bei dem königlichen Hofgerichte besprochen; und gehen dahin

e. auch die Appellationen; wosern jedoch

f. die Summe, darüber gestritten wird, auf vierhundert Reichsthaler sich beläuft. (n) Im übrigen ist der Magistrat

g. bei seinen hergebrachten Instanzen der Stadtgerichte zu lassen; und von der königlichen Regierung und Kanzlei mit einigen mandatis iudicialibus nicht zu beschweren. Geben sich

h. Fälle

die entweder nur durch Stade reisen, oder sich all- da eine Zeitlang auf halten, imgleichen die Vorstädter, Stadt-Meier, &c. stehen auch unter E. H. & Rath's Jurisdiction.

(l) Persohnen, die zwar in eines Fremten Hause wohnen, selbst aber weder königliche Bediente, noch ein Theil ihrer Familien sind, gehören nicht mit hieher

(m) Sie heißen gemeiniglich advocati und procuratores ordinarii. Auf den erhaltenen Gradum aber wird eben nicht reflectirt.

(n) Bes. den fundament. Receß, circ. fin. imgleichen die königl. schwed. Resolut. v. A. 1652. d. 19. Aug. S. in Regiments-Policeis &c.

h. Fälle auf, daß stadische Bürger bei dem königlichen Hofgerichte, oder Justiz-Kollegio zu Zeugen vorgeschlagen werden, so sind dieselben nicht zu evociren; sondern ist darunter per modum requisitionis zu verfahren.

§. 70.

Bis hieher gehet zwar das alles nur eigentlich, was von der stadischen Stadtobrigkeit, und derselben Gerechtsahmen im Regiment zu erörtern war. Weil sich aber dennoch ein gedoppeltes, aus der Bürgerschaft zusammengefügtes Kollegium in manchen Stadtangelegenheiten auf dem Rathhause zu versamlen hat: so erachte es für nöthig, auch von selbigem das vornehmste beizubringen. Das eine ist das Kollegium der Aichtmänner; und das andere der Vierziger. Beide zusammen genommen pflegen mit dem allgemeinen Nahmen des bürgerlichen Ausschusses, jenes aber insonderheit des engeren, und dieses des weiteren, belegt zu werden. Das erste bestehet aus acht Persohnen. Geht davon die eine oder andere ab, so vereinigen sich die übrigen, vermittelst einer ordentlichen Wahl, über drei Subjekte aus den Vierzigern, welche sie dem Stadt-Magistrate zur wirklichen Ernennung eines Aichtmannes präsentiren. Ihr sogleich, bei der Uebernehmung solcher Ehrenstelle, dem Kollegio Senatus abzustatten, der Eid (o) verpflichtet sie: a. über

(o) Sieh. das Eides-Formular des bürgerl. Aussch.

a. überhaupt auf der Stadt, Bürgerschaft, und sämlicher Einwohner Aufnehmen, Gedeien, Freiheit, und Wohlstand Acht zu haben; und was dem entgegen läuft, so viel an ihnen ist, bestmöglichst vorzubeugen.

b. Auf E. H. E. Rath's Befördern, so oft es nöthig befunden wird, sich auf dem Rathhause einzufinden.

c. In der erforderlichen Anzahl, vermöge einer längst beliebten Ordnung, dem Niedergerichte mit beizuwohnen.

d. Bei Bewilligung und Revisionen der bürgerlichen Ausgaben an Kollekten, Servize-Geldern u. d. g. m. mit dienlichen Vorschlägen und billigem Gutachten aufrichtig und unpartheiisch an Hand zu gehen.

e. Alle halbe viertheil Jahre täglich vier Stunden, (p) auf der Kammereistube wechselsweise gegenwärtig zu seyn, und allda die Accise auch andere einfließende Kammerei-Gefälle in Empfang zu nehmen. (q)

Der weitere Ausschuß besteht aus vierzig Gliedern. Ohnlängst ist festgestellt, daß aus einem jeglichen Quartiere der Stadt (r) ihrer zehne ernannt werden sollen.

Fin.

(p) Des Morgens von neun bis eils, und am Nachmittage von eins bis drei Uhr.

(q) Hernach werden sie dem administrirenden Hrn. Kammerario zugestellt, und von ihm berechnet.

(r) Derselben zählet man viere in Stade. Nämlich das Sand- Becker- Berg- und Wasser-Quartier. Nach ihnen sind auch die vier stadischen Bürger-Kompagnien eingetheilt.

Findet sich unter ihnen ein Abgang, so schlägt der engere Ausschuss denen Herren des Rathes drei Bürger aus dem Quartiere, darin die Vakante entstanden, zur Erwählung eines neuen Vierzigers vor. Das Jurament, welches auch sie besonders zu leisten haben, verbindet sie, alle Nr. a. b. c. und d. benannte Pflichten des engeren Ausschusses mit gleicher Treue zu erfüllen.

Beide Kollegia nehmen für sich einen eigenen Rechtsgelehrten an, der ihnen in Stadtangelegenheiten mit Rath und That assistirt. Den präsentiren sie der Stadtobrigkeit. Und, wenn er von ihr so wol bestätigt, als in Eid genommen ist, so führt er den Titel eines Bürger-Worthalters. Ist das Niedergerichts-Sekretariat der Stadt erledigt, so bringen sie auch darzu drei Personen in Vorschlag, aus welchen E. H. E. Rath eine annimmt. (s) Den Billetirer, welcher von den Servize-Geldern salarirt wird, bestellen sie ebenfalls. Bei der Aufnahme der gemeinen Stadt-Rechnungen wird zwar der engere, nicht aber der weitere Ausschuss mit gezogen. Ohne ihrer beider Vorbewußt und Einwilligung darf im übrigen kein, der Stadt zuständiges unbewegliches Gut veräußert werden. (t)

Sech,

(s) Das Ober-Gerichts-Sekretariat hingegen vergiebt das Raths-Kollegium für sich und allein; so auch die Stadt-Schreiberei, Gerichts- und Accise-Vogtei.

(t) Bes. E. E. Raths Receß mit dem bürgerl. Aussch. v. A. 1606. d. 25. Januar. und A. 1607. d. 24. Oktobr. ii. Desselb. Rec. v. A. 1711. d. 25. Jun. und

Sechster Abschnitt

von den

Privilegien, Rechten, und Freiheiten
der Stadt Stade.

§. 71.

Krieg, Brand, und andere Unglücksfälle haben zwar manche hieher gehörige original Documente der Sorgfalt ihrer Bewahrer entrissen. Doch würde sich von den aunoch vorhandenen ungemein vieles anmerken lassen, wenn ihnen eine geübte Feder besondere Abhandlungen widmen wollte. (u) Für uns aber ist dergleichen Arbeit, wie jedermann leicht ermist, jetzt gar nicht. Stade hat unterdessen, wie P. Bert, (v) Mart. Zeiller, Jak. Zackmann, Gerh. Ramm, und Geo. Roth (w) mit völligem Rechte bezeugen, eine beträchtliche Menge von Freiheits-Briefen nach und nach erhalten. Mushard macht derselben achtzehn namhaft, und beschreibt zugleich ihren Hauptinhalt

und der königl. Hochpr. Regier. Judicata v. A. 1703. d. 27 Febr. auch A. 1743. d. 9. Septembr.

(u) Wie z. E. aus den beiden Programm. des sel. Rekt. Roth Diplom. fundat. St. Georg. und de Diplom. Otton. IV. Stadensib. A. 1209 irrogat. vollkommen zu Tage liegt.

(v) In Commentar. Rer. germanic. L. III. pag. 261. sq.

(w) In ihren mehrmals angezogenen Schriften. Der Hr. Gen. Sup. Pratje hat sie oben alle, so viel ihrer zu haben gewesen, S. 57-266. geliefert.

A a 5

halt einigermaßen. (x) Aus verschiedenen unter ihnen hat auch Wallich einen nicht undienlichen Auszug mitgetheilt. (y) Unläugbar ist übrigens daß Stade, vermittlest derselben, auch mit solchen Rechten und Freiheiten versehen sey, die mit der Zeit wieder erloschen sind. Diese müssen wir demnach von den neuern, und noch gültigen gehörig absondern. Von jenen ist billig zuerst die Rede.

§. 72.

Nach des sel. Wallichs Bericht hat Stade sich einst bemühet, seine eigene Freiheit zu vindiciren; „es ist darauf zu einer kaiserlichen freien Reichs-
„stadt geworden, und als solche in der Reichs-Ma-
„trikel eine geraume Zeit aufgeführt. (z) Hier aber erzählt er gewiß mehr, als sich vertheidigen läßt. Or-
to Sperling urtheilt davon nicht unrecht also: (a)
„Wenn das Wort kaiserliche freie Reichsstadt,
„nach einiger Alten eingeführten Art zu reden, auch
„von solchen Städten gebraucht wird, deren die Reichs-
„matrikel gedenkt, und die von den Kaisern theils in
„besondern Schuß genommen, theils mit allerlei Pri-
„vilegien versehen sind: so könne Stade freilich mit
„dar-

(x) Sieh. Desselb. Dissert. de ver. antiq. prisc. urb. Stad.
§. 17. p. 16. sq.

(y) Loc. cit. ver. Relat. &c.

(z) Seit. 96. des eben angeführten Buchs.

(a) Bes. v. Seelen Select. literar. l. c. pag. 443. 444.

„ darzu gerechnet werden. Sonst aber müße man die
 „ Reichs- und freien Reichsstädte durchaus nicht
 „ mit einander verwechseln. Machten die Anschläge
 „ der Reichsmatrikel eine Reichs-Freiheit aus, so mü-
 „ ßen Lüneburg, Wismar, Stralsund und Greifswald
 „ auch für freie Reichsstädte passiren, ob sie es schon
 „ nimmer gewesen. Sie, und so auch Stade, wären
 „ bloß als Bund- und Hansee-Städte zu den Reichs-
 „ anschlügen mit gezogen. Und daher rühre es, daß
 „ Stade, von A. 1471. zuerst an, mit sechs Mann zu
 „ Roß, und zwölfen zu Fuß in Anschlag komme. (b)

§. 73.

Mit besserem Fuge zählt Joh. Aug. Werden-
 hagen unsere Stadt zu den alten weltberühmten Han-
 see-Städten. (c) Weiß man nun, wie groß die
 Rechte und Vorzüge solcher Städte, wie ansehnlich ihr
 Handel und Wandel, wie important ihre Reichthümer
 und übrige Prærogativen so lange gewesen sind, als
 das hanseatische Bündniß selbst aufrecht erhalten blieb: (d)
 so

(b) Conf. Jhro Magnif. des Hrn. Gener. Superintend.
 Pratzke Leb. u. Ad. Zelts. Seit. 65.

(c) P. III. de Reb. publ. Hanseatic. p. 70. Sed cum ea
 (Stada sc.) quoque clara portio, cum Buxtehuda, foederis
 hanseatici fuerit, &c. (*)

(*) Man sehe auch D. Joh. Pet. Willebrandts Hansische
 Chronick. Lüb. 1748. fol. p. 14. u. f. Pr.

(d) Bes. Joach. Sagemeiers Comm. de foed. civitat. han-
 seat,

so ist der Schluß auf den damaligen beglückten Zustand von Stade leicht gemacht. Herr Köhler erinnert uns dennoch nicht ohne Grund daran, daß aus desselben Aufnahme in den hanseatischen Bund eine städtische Reichsfreiheit und Immedietät nicht zu folgern sey. (e)

§. 74.

Ein anderweitiges Vorrecht aber, welches ihm daher Zuwuchs, war dessen alte Stapel-Gerechtheit. (f) Den ersten Grund hierzu legte ein von dem Erzbischof Hildebold erteiltes Privilegium. (g) Im Jahre 1586 (h) ward eine gewisse englische Compagnie, nebst etlichen von denen, die der Herzog von Alba aus Antwerpen, und andern niederländischen Provinzen vertrieben hatte (*) dadurch angefrischet, sich zum
nego-

feat. Kass. Kalvór l. c. P. II. L. II. C. X. §. 93. sq. pag. 228. sq.

(e) Loc. cit. seiner Münzbelustig.

(f) Sie ist bekanntlich überhaupt derjenige Vorzug eines Orts, vermöge dessen alle, entweder durch- oder auch wol in der Nähe vorbei passirende Waaren, auf eine gewisse Zeit allda niedergelegt, und öffentlich feil geborhen werden müssen, ehe sie weiter geführt werden dürfen.

(g) Conf. §. 77. f.

(h) Wie die meisten dafür halten, und auch in dem Chronodisticho angezeigt wird: AngLi ex sriIsLa MIgrant, StaDæ Vt tVel VIVant.

(*) Diese machten eine eigene, so genannte Niederländische,

negotiiiren in Stade niederzulassen. Damahls kam die Handlung unserer Stadt auf eine Zeitlang zu einem besondern Flor. (*) Als aber der englische Stapel A. 1612. nach Hamburg verlegt wurde, fiel sie plötzlich wieder. Nachgehends ist zwar oft keine geringe Mühe, sie von neuen empor zu bringen, angewendet worden. Unter andern trugen Ihro königl. Maj. von Schweden der Stadt A. 1652. d. 19. Aug. alle diensahme Freiheiten zu Reetablirung des vormahligen See-Kommerzii, und A. 1680. d. 10. Febr. die Stapel-Gerechtigkeit über alle, aus dem Königreich Schweden gehende Waaren allerhuldreichst an. (i) Sie hat aber, ihrer widrigen Schiffsahle wegen, nicht nach Wunsch davon

dische, oder Walonische Gemein, aus, und war viel ehe in Stade, als die englische Compagnie sich daselbst niederließ. Sie hat sich von hir nach Altona u. Hamburg gewandt. Pr.

- (*) A. 1595 gebot Kayser Rudolph II. den Engelländern, die sich in Stade niedergelassen hatten, daß sie sich eiligst von Irret wegbegeben solten. Der Erzbischof, und der Rath zu Stade kam zwar bittlich dawider bey dem Kayser ein, aber ihr Bitten war vergebens. Und der König von Engelland selbst rief die Engelländer aus ganz Teutschland zurück, und verbannete zugleich alle Teutsche aus Engelland. Die Engelländer wendeten sich hirauf nach Nidelburg. Von da kamen sie 1599 wieder nach Embden, u. das folgende Jahr auch wieder nach Stade. Pr.

von profitiren können. Und heut zu Tage ist von dem ganzen, ehedem genossenen Vorrechte nur noch ein, fast unkennbahrer Schatte übrig.

§. 75.

Sie ist aber bis auf diese Stunde von andern nachmachten Rechten und Privilegien nicht entblößet. Gleich auf dem ersten Blate des gründl. Entw. liest man:
 „Stade gehöre mit zu denen, in ihrer Konsistenz ge-
 „bliebenen freien Ständen des Herzogthums Bre-
 „men und Verden, (k) die das ganze Land präsentiren,
 „für dessen Wol sorgen, und zu allen, den Statum
 „koncernirenden Angelegenheiten, nach Anleitung des
 „Landtags Abschiedes und der general Pri-
 „vilegien v. A. 1651, mit gezogen werden, und an-
 „dere Vorrechte mehr zu genießen haben. Und es sey,
 „als ein nobile membrum der freien bremischen
 „Stände von den hohen königlichen Kommissarien bei
 „der ersten Einrichtung des Stats im Herzogthum
 „Bre-

(i) Sieh. gründl. Entw. S. von Regim. u. Polic. Sach. ic. Nr. 17. 18.

(k) Vordem waren derselben vier Klassen. Seit der Sekularisation unserer Länder sind ihrer nur zwei mehr. Die Ritterschaft macht die erste, und die beiden Städte Stade und Buxtehude, nach dem sich Bremen entzogen, die andere aus. cf. Saml. 3. dies. Herzogth. Seit. 201. fg. Büsching l. c. Pag. 3236. fg.

„ Bremen und Verden (1) erkannt; daher aller Prä-
 „ rogativen vollkommen mit fähig, die den freien Stän-
 „ den, als solchen, irgendwo vermacht wären.

§. 76.

Unter den übrigen allgemeinen Rechten, deren
 es sich, nebst allen Ständen im Bremischen, zu erfreuen
 hat, sind diejenigen die vornehmsten, welche der gründl.
 Entw. in dem Artikel von der bürgerlichen Nah-
 rung, mit folgenden Worten benennet: „Wenn es
 „ eine ewige Wahrheit ist, daß die Städte auf Kauf-
 „ mannschaft und Manufakturen eigentlich fundirt, und
 „ daher die bürgerliche Nahrung die Seele von den
 „ Städten sey: so wäre derentwegen heilsamlich ver-
 „ ordnet, daß die Städte (im ganzen Herzogthum
 „ nemlich)

„ a. in solcher ihrer Nahrung, Handel, Wandel,
 „ Kaufmannschaft, Mülze, Brauen, und allerhand
 „ Handwerken, darauf sie angelegt und bewidmet, nicht
 „ beeinträchtigt; sondern darbei vielmehr zu aller Zeit
 „ geschützt und gelassen; auch zu solchem Ende

„ b. auf dem Lande, zumahl auf der Geest, und
 „ nahe an den Städten, die Handwerker nicht gehegt
 „ noch geduldet, sondern, *salua solum huius vel*
 „ *illius legitima possessione*, in die Städte verwie-
 „ sen werden; Ungleichen

„ c. solle

(1) Besage des Protokolls v. A. 1651. d. 25. Jun.

„c. solle das Eßigbrauen auf dem Lande gänglich
„ceßiren. Nicht weniger auch

„d. das Mülzen und Bierbrauen zum feilen
„Kauf, (m) in so weit einer oder der andere nicht
„diuturnam possessionem (von Alters her) eam-
„que titulata zu erweisen vermag. Bevorab auf
„den nächsten zwei Meilen um die Städte.

„e. Ist keinem Fremden, ausserhalb den freien
„Jahrmärkten, (n) einige Waaren in den Städten
„feil zu haben; sondern dem Magistrat, solches zu
„wehren, erlaubt.

„f. Ist alle Marktenterei, so wol vor, als in der
„Stadt, schlechterdings unzulässig.

„g. Ist den Thorschreibern oder königlichen Wisc-
„vern vor den Thoren die bürgerliche Nahrung specia-
„tim verbotthen; wie auch

„h. allen königlichen civil- und militär- Bedien-
„ten 2c. Bemengt sich dennoch ein oder anderer aus
„den königlichen Bedienten damit; so soll er

„i. auch

(m) Von dem stadischen Brau-Wesen insonderheit liesse
sich ein eigener Traktat füglich schreiben. Hier ist
aber der Ort nicht, mehr davon zu erwehnen.

(n) Bes. das stad. Stadt-Recht v. A. 1606. und 1607.
Nr. 9. und der Fundam. Rec. v. A. 1652. Nr. 7.
Die Zeit der Jahrmärkte ersiehet man aus den Ka-
lendern.

„i. auch die bürgerlichen Onera mit tragen, und
„den Bürgern in allem gleich gehalten werden. (o)

§. 77.

Ferner hat Stade, wie auf dem letzten Bogen des
gründl. Entw. gemeldet wird, auch etliche ansehnli-
che Jura singularia, die ihr, sub generali clau-
sula, in dem diplomate confirmatorio regio von
A. 1652. den 23. Jun. (p) alle mit vorbehalten und
konfirmiret sind. Denn, ausser der Freiheit von Pro-
vincial-Steuren, (q) ist:

„a. alles, was in und aus Stade geht, und sta-
„dischen Bürgern und Einwohnern zugehört, von al-
„len Landzöllen im ganzen Herzogthum frei. (r)

„b. Hat die Stadt von allen Zollpflichtigen, vor
„der Schwinde zu Anker gehenden Schiffen den Ru-
„derzoll zu erheben, welchen die Schiffer, ehe und be-
„vor sie sich bei der königlichen Lizentzkammer angeben,
„in

(o) Was hiernächst von dem Barbieramte, Fracht- und
andern Wagen, Lieferung des Provianttuchs, Am-
munition, 2c. im gründl. Entw. aufgezeichnet ste-
het, wird heut zu Tage theils gar, theils so strikte
nicht beobachtet.

(p) So auch in dem, vom ^{28. Oct.} 8. Nov. 1715.

(q) Bes. Bl. 1. des Entw.

(r) ex Privileg. Imperator. Frider. de A. 1233. darin es al-
so lautet: „Concedimus universis burgensibus Staden-
si-

6te Saml.

B b

„bus

„ in die Stadtkämmerei erlegen müssen. (s) Nur sind
 „ hamburger Schiffer und Schiffe davon frei.

„ c. Von allen, bei dem Erbzoll in commissum
 „ fallenden Gütern, oder zuerkannten Strafgeldern
 „ hat sie zur Hälfte zu participiren, und darum auch
 „ einen eigenen Assessor mit bei dem Lizentgerichte. (t)

„ d. Darf kein mit rheinischem Wein aufkommen-
 „ des Schiff die Schwinge vorbei passieren, bevor es
 „ dem Magistrat angezeigt wird, daß der, samt dem
 „ bürgerlichen Ausschuß, und denen aus den Aemtern
 „ und Zünften, so viel ihrer Lust darzu haben, an die
 „ Schiffe fahren, und sich die Probe, aus einem jeg-
 „ lichen Stückfasse anderthalb Quartiere, oder drei
 „ Mößel reichen lassen. (u)

„ e. Ha-

„ bus, fidelibus nostris, vt a modo per totam dioecesim
 „ bremensem de rebus & mercimoniis, quae emerint &
 „ vendiderint, in eundo & redeundo, vtantur telonii li-
 „ bertate, & ab exactione telonii liberi maneant & immu-
 „ nes &c.

(s) Vid. die Policy = Ordn. Pag. 546. Nr. 22. allwo
 zugleich der Belauf des Ruderzolls bestimmt ist.

(t) Sieh. Resol. reg. Suec. de Ao. 1672. d. 10. Mai. §. 8.
 die Königl. Liz. Ger. Ordn. §. 1. Pag. 500. der
 Polic. Ordn. und Joh. Rodens Vertr. mit Bürz-
 germ. u. Rath zu Stade v. A. 1508.

(u) Erdm. Uhsen irrt sehr, wenn er im vermehrt.
 univers. geogr. Hist. Lex. v. A. 1710. Seit. 414.
 den königlichen Bedienten in Stade diese Gerech-
 tigkeit zuerignet. Vef. die Polic. Ordn. Pag. 516.
 Nr. 5.

„ e. Habendem Magistrate aus allen hollsteinischen
 „ Auster-Schiffen, (v) so viel Aустern, als ihm beliebt,
 „ das Hundert für 1. Mark hamburger Courant, in
 „ vorigen Zeiten ausgeliefert werden müssen; welches
 „ endlich, bessern Vernehmens halber, auf tausend
 „ pro quavis vice um den besagten Preis, testan-
 „ tibus actis regii regiminis, behandelt ist. Doch,
 „ daß sie gegen Martini, zu Behuf der gewöhnlichen
 „ Festivität (w) bei der jährlichen Rathsveränderung,
 „ zweitausend um denselben Preis austhun müssen.

„ f. Darf, wider des Magistrats Willen, überall
 „ kein beladenes Schiff die Stadt vorbei passieren, be-
 „ vor es drei Wasser- oder Fluth-Zeiten vor Anker ge-
 „ legen, damit inzwischen, was nöthig ist, daraus er-
 „ handelt werden könne. (x) Aber, wollte Gott! daß
 „ die gute Stadt, ihres schlechten Zustandes halber, an
 „ dem Effect dieses Privilegii nicht mögte behindert wer-
 „ den, das ihr nun wenig zu statten kommt. Nur daß
 „ es mit Ausnahme neuer Heringe, vor zehn bis
 „ zwölf Jahren exercirt ist; und etwa auch die Helge-
 „ länder obligirt werden, die Stadt nicht vorbei zu fah-
 „ ren, ohne dieselbe mit Schellfischen zureichlich zu ver-
 „ sorgen.
 „ g. Stirbt

(v) Mit den englischen hat es eine andere Bewandniß,
 da sie nur für die königliche Herrn Rätthe gewisse
 Portionen abgeben.

(w) Sieh. §. præc. 65.

(x) Ex Privileg. Archiepisc. Hildebold. a mult. Imperatorib.
 confirmato.

„g. Stirbt jemand in der Stadt ohne Hinterlassung einiger Erben, so fällt die Erbschaft der Stadt heim. (y)

„h. Hat die Stadt Stade das ius monetandi von undenklichen Jahren her gehabt, und vielfältig exercirt. (z)

„i. Bleiben in Belagerungs-Fällen die Bürger auf ihren Wällen, und sind nicht schuldig, aus der Stadt sich kommandiren zu lassen, nulla in contrarium volente consuetudine. (a) Und was dergleichen mehr seyn mag, das sich unmöglich so nach der Reihe erzählen läßt.

Sie

(y) Ex cod. Privileg. de A. 1259. Conf. Mushard. Diss. cit. pag. 17. Nr. 7. (*)

(*) Hier muß man nothwendig die unter Hrn. Hofrath Myrer No. 1740. gehaltene Disputation: De iure occupandi bona vacantia zu Rathe ziehen. Pr.

(z) Bef. AEp. Hildebold. Concess. Jur. monetand. & monet. Stadenf. de A. 1272. AEp. Albert. Confirmat. de A. 1371. Resolut. reg. Succ. de A. 1696. d. 26. Nov. und vornemlich Band 1. der brem. u. verd. Biblioth. St. 2. Seit. 175. fg. (*)

(*) Aus unserer am letzten Orte befindlichen Abhandlung von der Münzgerechtigkeit der Stadt Stade haben die Hrn. Verfasser der Neuen europ. Staats u. Reisegeographie einen weitläufigen Auszug im VII. Bande, S. 888. ohne sie gleichwol zu nennen, geliefert. Pr.

(a) Conf. Privileg. Imperator. Ludov. de A. 1329.

Siebenter Abschnitt

von den

Schiffsahlen der Stadt Stade.

§. 78.

Schon aus den eben specificirten Rechten und Privilegien erhellet derselben beglückter Zustand, in den vorigen Zeiten sonderlich, zwar ziemlich klar. Er darf ihr auch in den gegenwärtigen neueren Jahren nicht ganz abgesprochen werden. Doch ist der, daran erlittene Abgang sehr merklich, und vielleicht nie völlig wieder zu ersetzen. Stade hat an den, in aller Welt gewöhnlichen Abwechselungen guter und schlechter Tage stets sein Antheil gehabt, die ihn verursacht haben. Wir zweifeln sehr, daß sie noch alle wieder zusammen zu bringen sind; und berühren von den bekannt gewordenen nur die hauptsächlichsten.

§. 79.

Am Ende des zehnten Jahrhunderts hatte es einen überaus harten Zufall auszustehen. Die Normänner oder Askomannen überfielen zu demmahle unsere Länder, und richteten auch in Stade eine grosse Verwüstung an. Adam der Bremer, (b) Albert der Stader, (c) Hinrich Wolther, (d) Joh. Is. Pons

(b) L. II. Histor. eccles. C. 73. 74.

(c) In Chronic. pag. III.

(d) Seit. 51. Chronic. Archiepiscoporum bremen.

Pontan, (e) und dergleichen alte Geschichtschreiber mehr erzählen uns zwar, was sich dabei zugetragen habe. Aber auf eine Art, die mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft ist. Wallich, (f) Musbard, (g) und Roth (h) trauen dem ohngeachtet diesen Vorgängern, und schreiben ihnen alles getrost nach. Insonderheit giebt sich der letzte recht viele Mühe, das widersprechende in ihren Relationen zu heben. Obs auf eine konvenable Weise geschehen sey, mögen wir nicht untersuchen. Da aber auch Dittmar, ein Mann, der diese Begebenheiten erlebete, und einer der nächsten Blutsfreunde von den derozeitigen regierenden städtischen Grafen war, den gedachten Vorfall ebenfalls, obwol in vielen Stücken anders, als die obgenannten Historici beschreibt, (i) so halten wir desselben Bericht davon billig für den zuverlässigsten, und wollen ihn daraus kurz wiederholen.

§. 80.

Im Jahr 994. (k) näherten sich die Ascomanen

(e) In Histor. Rerum Danicar. L. V. p. 137. sq.

(f) Pag. 94. ver. relat. de incend. Stad.

(g) In Monument. Nobilitat. antiq. bremenf. Seit. 6. fg.

(h) Sieh. Desselb. Res Stadenf. §. 13. p. 31. sq.

(i) Libr. IV. Chronic. Merseb. p. m. 76. sq.

(k) Und nicht 988. wie Albert der Stader l.c. und andere mit ihm, fürgeben, cf. Sannov. nützl. Saml. l.c. Seite 1076. fg.

nen, (1) nachdem sie in den benachbarten Gegenden vorher schon übel gewirtschaftet haben, auch endlich unserm Stade. Die Herrn Gebrüder und Grafen, Siegfried der ältere, Udo und Hinrich, nebst verschiedenen andern angesehenen Helden, gingen ihnen deswegen mit einer, jedoch nur kleinen, und eiligst zusammen gerafften Armee entgegen. Sie wurden aber geschlagen. Udo blieb auf dem Plaze. Und dessen Brüder geriethen, samt einem guten Theil ihrer Streiter in die Gefangenschaft. Hinrich wickelte sich dennoch bald wieder aus den Händen der Barbaren loß, da er ihnen seinen Sohn, den jüngern Siegfried, zur Geißel lies. Auch Siegfried der ältere sollte eben wieder ranzionirt werden, als er sich selbst, vermittelst einer kühnen Flucht, los machte. Dadurch aber wurden die Normänner zur alleräußersten Wuth gebracht, die für Stade ungemein fatal war. Sie verfolgten den entwichenen Grafen, und meinten ihn in Stade ohnfehlbar anzutreffen. Wie sie ihn aber allda vergeblich gesucht hatten, mußte erst dieser Ort, und gleich nachher der ganze Haufe ihrer Gefangenen erbärmlich gehalten. Von dem, was die Stadt anlangt, schreibt Dittmar also: „Hunc pene secuti, URBEM, quæ „littori vicina stabat, STETHU nomine, (m) „in-

(1) Die hauptsächlichsten Neben-Umstände von diesem Volke findet man auch l. c. der Hann. nütz. Saml.

(m) Dittmar nennt also Stade schon zu der Zeit, darin die obergählten Grausamkeiten verübet wurden, urbem,

„incurrunt, eum curiose in abditissimis quæ-
 „rentes locis; &, non inuenientes, foeminas
 „inermes (n) vi rapiunt, tristesque recedunt.
 Hier finden wir eine Beschreibung von sehr schweren,
 dazumahl über die Stader ergangenen Drangsalen.
 Wurde ihrer wehrlosen Weiber nicht einmahl geschont;
 mußten die sich gewaltsamer Weise mit fortschleppen
 lassen: so erachtet man leicht, wie ihnen sonst zugesetzt
 seyn müsse.

§. 81.

hem, oder eine Stadt. Seine Vorzüge, die ihm
 in diesem Theil der Historie vor allen übrigen alten
 Geschichtschreibern zukommen, erhellen aus dem
 vorhergehenden. Und die Schlacht, davon er re-
 det, ist A. 994. vorgefallen. Wie kan Sperling
 denn sagen, es erhelle aus desselben Chronik, daß
 Stade erst A. 996. angelegt sey; und Hr. Köh-
 ler, es würe keine ältere Stadt, als das von dem
 Grafen Siegfried, ums Jahr 1004. angelegte
 Schloß Stade. Vielleicht ist das Schloß selbst nicht
 einmahl so spät aufgerichtet, als es nach Albert. Stad.
 Chron. p. 164. das Ansehen hat. Vielleicht hat das
 alte niedersächsische Manuscript, dessen Wallich l.
 c. gedenkt, nicht unrecht, wenn es meldet, daß die
 Burg Stade von den Astomannen mit erobert sey.
 Wenigstens stehen des Alberti Erzählungen über-
 haupt sehr wichtige Präsumtionen und gegründete
 Anmerkungen entgegen.

(n) So muß freilich wol gelesen werden, da aus den
 Worten: feminis in aures überall kein Verstand her-
 auszubringen ist. Bes. Sannov. nüzl. Saml. l. c.
 Seite 1083.

§. 81.

Nach diesem betrübten Vorfalle findet man zwar in den Geschichtbüchern manche andere, theils schreckliche, theils fröhliche Begebenheiten bemerkt, welche die bre- mischen Länder insgemein betroffen haben. Keine aber vor dem zwölften Sekulo, die unsere Stadt insbeson- dere angingen. Unterdessen fielen in dem letzten vieler- lei blutige Streitigkeiten wegen des Besizes der Graf- schaft und Stadt Stade vor. Bald behielten in selbi- gen die stadischen Grafen, und Herzog Hinrich der Löwe, bald die Erzbischöfe von Bremen die Ober- hand. Dabei ging es in der Stadt selbst oft sehr unru- hig und verderblich her. (o) Unter andern ward sie auch A. 1192. von dem schaumburgischen Grafen Adolph mit Gewalt erobert.

§. 82.

Raum war hierauf das dreizehnte Jahrhundert an- gegangen, als sich der Kaiser Otto, nebst seinem Bru- der, dem Pfalzgrafen Hinrich, A. 1202. der Graf- schaft Stade bemächtigte. Auch die Stadt dieses Na- mens bezwungen sie, und bekamen darin den Erzbischof Hartwig selbst zum Gefangenen. Hartwig hinge- gen saß, so bald er von ihnen wieder losgegeben war, keinen Augenblick stille, und brachte das verlorne Land A. 1205. wieder unter seine Gewalt. Nach seinem
bald

(o) Man bes. hievon dies. Herzogth. 2. Saml. Pag. 283. bis 311.

bald darauf erfolgten Tode entstand, wegen seines Nachfolgers auf dem bremischen Stuhl, ein eben so heftiger, als langwieriger Streit. Das Dohmkapitel ersah den schleswigischen Bischof Woldemar dazü. Von Seiten des Königs von Dännemark und des hamburgischen Dohmkapitels fiel die Wahl auf den Dohmprobst Burchard. Der Kaiser Philip suchte den ersten, und sein Gegenkaiser Otto der Vierte, samt den Pabst Innocentius 3. den letzten aufs beste zu unterstützen. Woldemar that alles, was er nur konnte, sich wider den König von Dännemark zu behaupten. Er rückte deswegen vor Stade, als es seinem Gegner, dem Burchard, von desselben Freunden im Stifte in die Hände gespielt war, und suchte es anfangs mit List zu okkupiren. Als das aber nichts versangen wolte, bestürmete ers A. 1208, und plünderte es darauf rein aus, da eben kurz vorher ein heftiger Sturm die Thürmer und Häuser der Stadt ganz übel zugerichtet hatte. (p) Doch Burchard verstund das Handwerk auch, und jug ihn mit Hülfe der Dänen ganz geschwinde wieder hinaus; musste aber nicht lange hernach die Welt räumen. Hier auf fiel die Grafschaft und Stadt Stade dem Pfalzgrafen Hinrich abermahl zu. Er hielt auch die Dänen, welche dem neuerwehsten Erzbischofe Gerhard dem ersten

(p) Sieh. l. c. dies. Herzogth. Seite 314. 315. Wallich Pap. 105. und 106. der vielfältig angezogenen Relation.

erstent beistunden, und ihm unsere Stadt gerne zugeschanzt hätten, A. 1216. tapfer zurück. (q) Endlich aber gieng er dennoch den, §. 51. angezeigten Vertrag ein. (*)

§. 83.

Von den Verhängnissen des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts über Stade (**) finde ich nur das einzige aufgezeichnet, daß es, samt dem ganzen Deutschlande, A. 1464. von der Pest vieles gelitten habe. (r) In dem darauf folgenden sechzehnten erlebten die Stader anfangs das Unglück, daß ihre Sankt Willhadikirche No. 1511. von einem Wetterstrahl entzündet; ferner, daß sie A. 1580. mit einer epidemischen Krankheit, die man den spanischen Pip, oder die Schweiß-Seuche nannte; und A. 1583. mit einer abermahligen, heftig um sich greifenden Pest geplagt wurden. (s) An dem

(q) l. c. dies. Herz. Nay. 317.

(*) Von einer Fehde zwischen Hamburg und Stade im XIII. Seculo findet man beyh. Lambecio in reb. Hamb. Lib. II. p. 47. (editionis Fabricianæ) und Chytræo in Saxon. Lib. 18. p. 490. einige Nachricht. Dr.

(**) Noch ist zu merken, daß Stade No. 1420 vom Kaiser Sigismund in die Acht erklärt, und also auch von den Hanse-Städten, ihrer Verordnung nach, ausgeschlossen worden. S. Willebrandts Hansische Chronick T. II. p. 204.

(r) Bes. Joh. Rislers Gottlob der Stadt Stade im andern Theil.

(s) Conf. Sackmanns Stad. Tabecr. p. 100. Risler l. c.

dem Elende, darin das ganze Stift Bremen durch des Erzbischofs Christophs klägliche Regierung gestürzt ward, hatten sie auch ihr, obwol nur allgemeines Antheil. (t) Dahingegen wiederfuhr ihnen in eben diesem Jahrhundert bald nach einander eine zwiefache, besonders grosse Wohlthat. Erst diese, daß das, schon A. 1523. bei ihnen angeglommene Licht des reinen Evangelii, von A. 1546. an recht hell zu scheinen anfang, und ein durchgängiger evangelisch-lutherischer Gottesdienst zum Heil ihrer Seelen eingeführt ward. (u) Zum andern das besondere Aufnehmen ihrer Handlung im 1587ten und den zunächst folgenden Jahren. (v)

§. 84.

Anno 1617. feierten die stadischen Einwohner ihr erstes Reformation-Jubiläum; bei welcher Gelegenheit sie in den Sachen ihres allerheiligsten Glaubens ungemein befestigt wurden. (w) Drei Jahr ohngefähr hernach, den 2. Novembr. nemlich A. 1619, nahm der König von Dänemark, Christian der vierte, den Ort ihres Aufenthalts ganz unvermuthet in Besiz. (x)

Am

(t) Saml. 1. dtes. Herz. Seit. 370. fg.

(u) l. c. Pag. 338. fg. und Saml. 5. Seite 323. fg.

(v) cf. §. præc. 75.

(w) Sieh. Sim. Binn. Binn. Sacr. Jubil. tripart. Th. 1.

(x) Wallich l. c. Pag. 98. Krieger l. c. Und vornemlich den schriftlichen Vertrag zwischen E. L. Rath u. der Bürgersch. welcher damahls von Ihro Königl. Maj. in Dänemark Gesandten vermittelt ist, von A. 1619. d. 11. Nov.

Am 28ten Julius des 1623ten Jahres verheerete ein Wetterschlag die schöne Thurmspiße der dortigen St. Willhadikirche von neuen. (y) Bald darauf berennete die ligistische Armee im Oktober des 1627ten Jahres unsere Stadt. In dem darauf folgenden Jahre erschien der kaiserliche General, Graf Joh. v. Tilly, mit 11333 Mann vor derselben, und wollte sie mit Gewalt wegnehmen. Ihr Kommendant aber kapitulirte noch zu rechter Zeit, und sie ging mit Akford über. Sodann wuchs ihre Noth und mannigfaltiges Elend von Tagen zu Tagen immer mehr an. Unter andern mußten alle ihre Kirchen, bis auf die einzige nikolaitische A. 1629. zur Abwartung des römisch-katholischen Gottesdienstes hergegeben werden; viele Persohnen um eben diese Zeit (wie auch 1632. geschah) an der Pest sterben; und endlich A. 1630. alle evangelisch-lutherische Prediger, nur Ad. Zelt nicht mit, Stadt und Kanzeln räumen. (z) Als nun darauf der General Pappenheim A. 1632. mit dem ganzen kaiserlichen Kriegesheer von dannen wieder abgezogen war, hielten die Stader am andern Sontage nach Ostern ihr erstes Dankfest wegen solcher Befreiung, und nahmen eine angekommene schwedische Besatzung so lange willigst auf, bis diese es für

(y) Kizler l. c. (*)

(*) Diese Nachricht ist irrig. Siehe A. Hoffmanns Parallela heortologica, S. 27. in den Anlagen. Pr.

(z) Bes. des Herrn Gen. Sup. Pratzje Leben Ad. Zelts, Abth. I. S. 9. bis 11. Pag. 12. fg.

für gut befunden, alles, von den Feinden erobert gewesene an den königl. dänischen Prinzen und bremischen Erzbischof Friedrich wieder abzuliefern. (a)

§. 85.

Gott schenkte hiernächst dem guten Stade eine zwar nur kurze, doch höchst nöthige Frist von ohngefähr dreizehn Jahren, sich einigermaassen wieder erhohlen zu können. Völlig aber waren sie noch nicht abgelaufen, als der schwedische General Graf von Königsmark A. 1645. bei Nacht ganz unversehens vor Stade rückte, die Vorstadt Haschenfleth überrumpelte, und der Stadt selbst mit Feuerkugeln und Granaten dergestalt zusetzte, daß sie schleunigst übergeben werden mußte. (b) Anno 1657. hätten sie die Dänen zwar gerne wieder gehabt. Die Schweden aber kamen ihnen schon über den Hals, wie jene nur erst mit der Einnahme der Schwinger-Schanze fertig waren, und nöthigten sie zu einem baldigen Rückzuge. (c)

§. 86.

Im 1659sten Jahre entstand am 26sten Mai die
bekann.

(a) Sieh. Ramm, Wallich, Kisler, Pratz II. cc. und von dem obgemeldeten Dankfeste, welches noch jährlich gefeiert wird, die Stadtstad. Kirchenordn. v. A. 1652. im Vorber.

(b) Wallich l. c. Pag. 100. fg. it. Theatr. Europ. P. V, p. 687. sq.

(c) Wallich eb. das. conf. §. prae. 58.

bekannte grosse Feuersbrunst, die unserer alten Stadt ein gänzliches Garaus drohete. Von ein Uhr, am Mittage dieses Tages an, bis um fünf Uhr des Abends wurden dadurch zwei Drittheile derselben, die in allem ohngefähr eine Anzahl von siebenhundert Gebäuden betrug, entweder ganz in die Asche gelegt, oder doch sehr schadhast gemacht. (d) Weil aber dennoch ein nicht geringes Theil der Stadt übrig geblieben war: so wurde A. 1660. von Obrigkeit wegen angeordnet, daß in solchem, und allen folgenden Jahren, am Donnerstage nach Pfingsten jedesmahl, dem Herrn busfertig gedankt werden solle, der diesen Rest so wunderbahr erhalten hatte. (e) Endlich versammelte sich ein ziemlich starkes Heer von lüneburgischen und münsterschen Truppen A. 1675. vor Stade, und nahm dasselbe, nach einer vorhergegangenen langwierigen Einschließung, ein. (f) Und hiemit endigten sich dessen merkwür-

(d) Bes. Ihro Magnif. des Hrn. Gen. Sup. Prätje Nachr. von dem gross. stad. Brande, Saml. 3. dies. Herz. Seit. 167. fg.

(e) Dies Buß- und Dank-Fest wird hiesigen Orts auch noch bis auf den heutigen Tag feierlich begangen. cf. Prätje l. c. Pag.

(f) Burch. Gotth. Strup. Histor. german. Syntagm. Diss. XXXVII. §. 32. pag. 1743. Büsching l. c. (*)

(*) Man kan auch J. CELLARII 1676. zu Helmstädt gehaltenen Panegyricum, De felici Stadenſis civitatis expugnatione nachlesen. Pr.

würdigste Glücks- und Unglücks-Fälle im siebenzehnten
Sefulo.

§. 87.

Das folgende achtzehnte war, bis zum zwölften
Jahre, ziemlich gut zurückgelegt, als es auf einmahl
durch Krieg und Pest zugleich kläglichst zugerichtet ward.
Der dänische General **Jobst von Scholten** grif es
A. 1712. mit einem sehr heftigen Bombardement an,
und schlug die Schweden heraus. (g) Und vom Mo-
nath Junius eben dieses Jahrs an, bis wieder im Ju-
nius des 1713ten wurden allda über sechszeinhundert,
an der Pest verstorbene Persohnen nachgerade unter
die Erde geschafft. Als darauf das Herzogthum Bre-
men und Verden dem durchlauchtigen chursfürstlich
braunschweig-lüneburgischen Hause A. 1715. und
1719. abgetreten war, (h) schien es recht dauerhaft
glückselig werden zu sollen. Vornemlich ward darin
im Jahr 1717. das zweite Reformation-Jubiläum mit
der frohesten Dankbarkeit celebrirt. (i) Man fieng
aufs eifrigste an, die ehemahligen, vom Kriege, Bran-
de, und andern Unglücksfällen in Steinhäusen verwan-
delte Gebäude aus ihrem Schutt und Trümmern wieder
her-

(g) Struv. l. c. Diss. XXXVIII. §. 54. pag. 1941.

(h) Cf. §. præc. 58.

(i) Bes. Sim. Zinr. Zinz l. c. Joh. Germ. v. Elswich
Jubel-Predigt l. c. das Bild u. d. Ueberschr.
rechtschaff. Lutheraner.

hervorzuziehen, und sie ungleich ansehnlicher, als sie vor dem gestanden hatten, aufzurichten. Ihro Majestät von Großbritannien, unser allergnädigster Landesvater, fasseten zur besonderen Bequemlichkeit, Erleichterung, und Vortheil der Bürgerschaft, wie auch zu einer nicht geringen Zierde der Stadt, den huldreichsten Entschluß, eigene Baracken für die ziemlich starke stadische Garnison anlegen zu lassen, der auch bald nachher wirklich hinausgeführt wurde. Nur das wenige litte es Anno 1724. zwischen durch, daß desselben kostbare willhädinische Thurmspitze abermahl vom Gewitter herunter geschlagen ward. (k) Sechs Jahr nachher begieng es sein zweites Jubelfest wegen Uebergabung der augspurgischen Konfession; und A. 1755. das angeordnete Religionsfriedensfest. (l) In dem zuletzt erwähnten Jahre machte man ein Projekt zu einer noch stärkeren Befestigung unserer Stadt, welches Ihro Majestät genehmigten, und A. 1757. zu Stande bringen ließen. (m) Niemand aber dachte dazumahl an der fürchterlichen Gefahr, die nunmehr bald über sie kommen sollte.

S. 88.

(k) Seitdem ist sie auch nicht wieder hergestellt.

(l) Bes. Sniz l. c. Th. 3. die Anweis. wie das Jubil. weg. des Relig. Fried. zu feiern sey, und Saml. I. dies. Herz. Seit. 407. u. fg.

(m) Büsching l. c. Seit. 3244.

6te Saml.

Cc

§. 88.

Sie kahn indessen plötzlich nahe. Es waren nämlich fast dreiviertel Jahre von A. 1757. verlaufen, als eine zahlreiche französische Armee nur noch drey bis vier Meilen ohngefähr von Stade entfernt stand, und es mit einer schweren Belagerung bedrohte. Wir mußten unsere Weiber, Kinder, und am meisten erheblichen Haabseeligkeiten unsern leutseeligen Nachbarn an jener Seite der Elbe zuschicken, und danken ihnen noch für die liebevolle, zum Theil recht zärtliche Aufnahme, welche sie ihnen angedeihen ließen. In Furcht und Hoffnung erwarteten wir sodann eine baldige Entscheidung unsers Verhängnisses, als erstlich die bekannte Zevensche Konvention, und gleich nachher die, von der Vorsicht bestens gesegneten weisesten Befehlungen unsers glorreichsten Heerführers, des Durchlauchtigen Herzogs Ferdinand von Braunschwo. Furcht, Feinde, und Gefahr auf einmahl von uns trieben. (n) Nach sothaner höchst glücklichen Veränderung

(n) Die geschickten Feder des Hrn. Gen. Sup. Pratz, hat uns, und unsern Nachkommen zum Andenken, folgende Zeilen davon aufgesetzt:

I.

Ad Suingæ ripas urbem Mars stare videbat,
Muneribusque tuis, Pax veneranda! frui.
Protinus exardet, minitatur, & aduocat hostem.
Nec mora. Gallus adest. Concitat ira pedem.

Stada

rung unsers damaligen Zustandes hat Stade zwar auch manche andere Dank- und Freudenfeste zu feiern, Gelegenheit gehabt. Das eine A. 1758, wegen des bei Krevelt erfochtenen Sieges. Ein zweites am 9ten und 12ten Sonntage nach Trinitatis des 1759sten Jahrs über die herrliche Viktorie bei Minden, vom 1. August. (o) So froh, so entzückt, und jauchzend hat es sich dennoch nicht dabei bezeugen können, als theils bei der beglückten Durchreise seiner nunmehr allergnädigsten Königin und Landes-Mutter, der durchlauchtigsten und huldreichsten Prinzessin Sophie Charlotte von Mecklenburg-Strelitz nach Engelland, die A. 1761. d. 22. 23. und 24sten Aug. geschehen ist; (p) theils

Stada tremit. Ciues fugiunt. Sed cuncta gubernans

Consilium turbat. { Stat Deus. Hostis abit.
Stada stat. Hostis abest.

2.

Hem! veni, vidi, vici! Quæ Caesaris olim,
Hæc nunc FERDNANDI gloria. Galle tenes?

3.

Croesus Halym penetrans magnam peruertit opum vim,
Rhenus Halys, Croesus Rex Ludovicus erit.

(o) Bes. Pratz. Dank = Pred. wegen des Sieg. bei Minden, aus Ps. 20, 7 = 10.

(p) Es sind einige Bogen zum Druck befördert, welche uns von den derozeitigen Feierlichkeiten umständlicher belehren. Ich erzähle vorizt nur dies wenig davon. Am Sande hatte die Bürgerschaft eine prächt

Ec 2

präch

theils alsbenn geschehen wird, wenn, wie wir hoffen, bald ein allgemeiner und dauerhafter Friede die unter der Last des Krieges ängstlich seufzende Länder von neuen belebet.

§. 89.

prächtige Ehrenpforte erbauet. Zur Mittags-Zeit des 22ten Aug. ritt eine gleichförmig gekleidete Anzahl junger Bürger der Durchl. Prinzessin bis Algathenburg entgegen, und diente Allerhöchstdenenselben zu einer Garde bei dem Einzuge in Stade. Wie der nahe war, wurden die Kanonen rings um die Stadt dreimahl nach einander abgefeuert. Und, als er wirklich erfolgte, würdigten Ihro Hoheit den, vor dem Hohen Thore, innerhalb der Stadt, zum devotesten Empfang in Korporation versammelten Hochedlen Rath und E. E. Stadt Ministerium des allerhuldreichsten Anblicks. Der Zug ging darauf durch die Ehrenpforte bis zu ihrer Excell. des Hrn. Geheimenraths von Bodenhäusen Wohnung unter beständigem Pauken, Trompeten, dem Geläute mit allen Glocken, frohen Vivat-Rufen, und anderm Schall, durch die in Reihen postirte Bürgerschaft fort. Mit der Musik von der Ehrenpforte und St. Wilhadi Thurm ward bis gegen die Nacht fortgeföhren, und am Abend dieses Tages an alle Häuser unserer Stadt, wie auch an der Ehrenpforte, eine prächtige Illumination angebracht. Den 23ten Aug. geruheten Ihro Hoheit, nebst vielen andern Personen verschiedenen Ranges, nicht nur das Kollegium Senatus, sondern auch den deputirten Bürger-Verwalter, welcher Höchstedenenselben ein prächtig gebundenes Glückwunsch-Gedichte, Namens

Stade stehet inzwischen Gottlob! bis auf diese Stunde; und die Hand des Herrn wird es in ferneren mächtigen Schuß nehmen. Unter desselben übrigen Merkwürdigkeiten aber sind diese die vornehmsten.

a. Man findet darin noch drei hübsche Kirchen, welche unsere Väter den Heiligen, Willhad, Rosmas und Domian, und Niklaus vor Zeiten gewidmet haben. An selbigen dienen sechs Prediger, welche das geistliche Ministerium unserer Stadt ausmachen. (q)

b. Das, allda am Pferdemarkt belegene Schulgebäude ist zwar alt, doch räumlich und gut genug. Ordentlicher Weise sind allemahl sechs Lehrer daran bestellt. (r)

c. Unser, seit dem grossen Brande von A. 1659. neu aufgebautes Rathhaus hat alles, was zur Dauerhaftigkeit, bequemen Gebrauch, und anständigen Zierde gehört, an sich. (s)

d. Von mens der Bürgerschaft überreichte, zur Audienz zu lassen. Man muscirte fast den ganzen Tag unaufhörlich fort; und am Abend wurde eben so, wie des Tages vorher, illuminirt. Am 24sten aber gingen unsere nunmehrige allertheureste Landesmutter auf gleiche Art, als am Tage des Einzuges, von hier zu Schiffe.

(q) Davon zu seiner Zeit ein mehreres.

(r) Sieh. Saml. 3. dies. Herz. S. 180.

(s) l. c. dies. Herz. Seit. 178.

d. Von dem vormahligen Bischofs Hofe ist zu unsern Zeiten ein privat Wohnhaus gemacht.

e. Die königliche Kanzlei, darin sich alle hohe Landes-Kollegia, zu gesetzten Zeiten, versamlen, liegt am Sande, und ist inwendig gewiß viel besser und proprer eingerichtet, als ihr äusserliches Ansehen so fort zu versprechen scheint.

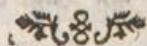
f. Am Pferdemarkte liegt ein grosses Arsenal. Und wie bei der Kreuzbrücke am Wasser ein schönes Proviant-Haus vorgefunden wird, so sind auch sonst manche andere königliche Gebäude so wol in, als vor Stade, darin allerlei Kriegesbedürfnisse zubereitet, und verwahret werden.

g. Vier Thore öffnen den Eingang in dasselbe. Sie heissen das Hohe, Schiffer, Rehdingen, und Zollthor.

h. So hoch und fest die Wälle um Stade sind, deren Bastionen ich zu benennen für unnöthig halte, so schön läßt sich auf denselben promeniren.

i. Zu Friedens-Zeiten liegt stets eine ordentliche Garnison von fast drittehalb Batallions darin, welche größtentheils in ihren Baracken einquartiert werden.

k. Die Zahl der hiesigen Bürger aber beläuft sich wol nur selten über vierhundert Köpfe.



V.

C O P I A R I V S

des

ehemahls berühmten Closters

Osterholz

im

Erzstifte Bremen.

Drittes Theil.

mitgetheilet

von

Joh. Hinr. Pratje.

V.
C O P I A R I V S

schonke des alten Klosters

Stifts

Erster Theil

Seit 1711

erschienen

von

Job. Dine. Statje



(Lyntel)

CXXXVIII.

HENRICVS, Dei gratia Dux Saxoniae, Comes palatinus Reni. Ne, quod geritur a viris prudentibus, depereat & oblivioni tradatur, fulciri debet & lingua testium & testimonio literarum. Sciant ergo presentes & posterī, quod nos proprietatem bonorum in *Lyntlo*, quae dilectus noster *Johannes* de nobis tenuit in feudo, ecclesie de *Osterholte*, pro salute nostra & omnium parentum nostrorum, libere & absolute tradidimus habendam & possidendam, & idem *Johannes*, pro remedio anime suae & uxoris & puerorum suorum, possessionem eorundem bonorum eidem contulit ecclesie per nostrum consensum & liberam voluntatem. Vnde, ne aliquis oriat̃ur huius facti dubietas, presenti scripto & sigillo nostro confirmamus, ac in perpetuum corroboramus. Datum apud *Staden* anno dominice incarnationis M. CC. XXI. indictione octaua, XII. kal. Decembris.

Ec 5

CXXXIX.

BVRCHARDVS, Dei gracia, maior Prepositus, *Bernardus*, Decanus, totumque maioris ecclesie in *Brema* capitulum, omnibus, quibus hoc scriptum fuerit exhibitum, salutem in Domino. Ne rerum digne gestarum memoria temporis processu evanescat, & pereat, necessarium est, eas scripto perennari. Cognoscant igitur presentes & posterius, quod nos, de communi consensu capituli nostri, bona, quae in *Lintelo* habuimus, cum omnibus attinenciis suis & integritate, sicut nos hactenus possedimus, sancte Marie in *Osterholte*, pro cuiusdam pecunie quantitate vendidimus, quam tunc in usus ecclesie nostre expendimus necessarios & evidentes. Huius rei testes sunt Canonici nostri *Borchardus*, maior prepositus, *Bernardus*, Decanus, *Heinricus*, Scholasticus, Magister *Godeschalcus*, *Thidericus de Walle*, *Sigehardus*, Prepositus, *Sigebado*, *Albertus*, Cellarius, *Johannes de Beversate*, *Hermannus Pipmart*, *Hermannus de Langevord*. Ne igitur Successores nostri factum hoc nostrum possint infringere, paginam presentem fecimus conscribi, & sigillo ecclesie nostre roborari. Anno Dominice incarnationis M. CC. XXI. indictione nona.

(Lubberstede)

CXL.

Johannes & Cono, fratres nobiles de *Thefholte*, & *Jutta*, vidua, mater ipsorum, uniuerfis Christi fidelibus, presentem paginam inspecturis, in perpetuum. Actiones humane facillime a memoria laberentur, nisi scriptis & testimoniis fir-

ma-

marentur. Vnde est, quod ad noticiam, tam futurorum, quam presentium, volumus pervenire, quod nos, ob reverentiam beatissime Dei genitricis, semperque virginis Marie, unanimi consensu & concordi voluntate, proprietatem hereditatis nostre in *Lubberstede*, cum omnibus attinenciis, edificiis videlicet, agris, silvis, pratis, pascuis, & cum omni jure, ecclesie *Osterholte* contulimus, integraliter perpetuo possidendam, eo addito, quod pro tali collationis beneficio memoria nostri & bona memoriae C. militis, patris nostri defuncti, in eadem ecclesia semper habeatur. Ut igitur hec nostra donacio, solenniter, & concorditer facta, rata semper maneat, & a nullo unquam debeat vel possit infringi, in rei geste testimonium & facti nostri declarationem presentem literam fecimus conscribi & sigillis *Johannis*, prepositi sancti Willehadi in *Brema*, *Rodolphi* & *Godeschalci*, fratrum nobilium de *Thepholte*, nepotum nostrorum, quia proprium adhuc sigillum non habuimus, fecimus roborari. Huius rei testes sunt predicti tres fratres de *Thepholte*, *Heinricus*, miles nobilis de *Velberghe*, frater *Arnoldus* de *Osterholte*, & alii quam plures. Acta sunt hec in castro *Thepholte*, anno gracie M. CC. XXXIX.

CXLI.

GERBERTVS, Dei gracia Comes, & uxor sua *Salome* Comitissa in *Stotle*, omnibus hoc scriptum intuentibus, salutem & utriusque vite felicitatem. Quoniam eciam ea, quae provida geruntur

tur sollicitudine, propter successum temporis, non solum a memoriis hominum discedunt, verum etiam neque error hominum seu inscius retractare attemptat, humanum genus ipsa scriptis solet perennare. Noverint itaque uniuersi, quod ego *Gerbertus*, filius *Rodolphi*, Comitis de *Stotlo*, preposito & conventui in *Osterholte* villam *Libberstede* cum omni jure & bonis feodalibus & liberis, & siluam, quae vocatur *Boltwinckel*, & molendinum, cum iurisdictione omni & jure, quod vocatur *Comicia lignorum*, vendidi, & hoc presenti scripto & sigilli mei impressione roboravi. Testes autem sunt Comes *Otto de Aldenborgh*, *Otto*, *Pincerna*, Dominus *Erenfridus de Nyenkercken*, Dominus *Haribertus de Stotlo*, *Albero de Stelle*, *Albero de Line*, *Fredericus*, frater suus, *Fredericus de Reken*, *Henricus de Outwunde*, & *Theoricus*, frater suus, *Vbbeke de Wedele*, *Hildebrandus de Leenborst*, *Gerungus de Stotlo*. Acta sunt incarnationis Domini M. CC. XL. anno, die *Andreae*, pridie kal. Decbr. Qui abstulerit, anathema sit. Amen.

(Hove)

CXLII.

GERHARDVS, Dei gracia sancte Brem. eccl. Archiepiscopus secundus, omnibus in perpetuum. Nouerint uniuersi, tam presentes, quam futuri, quod dilectus noster consanguineus *Otto*, Comes de *Oldenborgh*, ob reuerentiam & honorem sancte Dei genitricis *Marie*, & propter salutem anime sue, in presencia nostri, omni impetitione, quam se habere dicebat, siue in advocatia,

catia, five in alio quocunque iure in bonis, dictis *Houe*, & pertinentibus, monasterio sancte Marie in *Osterholte*, libere renunciavit. Promisit etiam idem Comes & cum eo sex milites fide militari, *Sifridus de Brema*, *Gerhardus Balcan*, *Lambertus Clingh*, *Johannes Vleckeschild*, *Segehardus Reidemester*, *Theodericus Crakerügge*, quod *Johannes*, filius Comitis *Christiani*, bone memorie, cum perveniat ad annos suos, tale factum Comitis *Ottonis* ratum & firmum habebit, & personaliter etiam modo simili impetitioni, quae forte ei in prefatis bonis contingeret, sicut Comes *Otto* fecerat, renunciaret. Testes huius rei sunt *Albero de Stelle*, *Borchardus de Gropelinge*, *Theodericus de Vrbe*, *Gerhardus de Sledefen*, milites, & alii plures. In cuius facti noticiam presentem literam sigillorum appensionibus, tam nostri, quam Comitis *Ottonis*, sepius dicti, fecimus sigillari. Acta sunt hec in castro, dicto *Berne*, Anno Dominice M. CC. XLIII. datum secundo Idus Junii, pontificatus nostri anno XXIII.

(Wallbowede)

CXLIII.

HELMERICVS, Dei gracia, Prepositus in *Osterholte*, universis Christi fidelibus, presentem paginam inspecturis, salutem in Domino. Notum esse cupimus, quod Dominus *Henricus*, ad sepulturam fratris sui *Bernardi*, pro anima eius, domum *Waldevi* in *Wallenbowede* contulit ecclesie nostre, ea interposita condicione, ut, quando placeat sibi, octo marcis redimatur. Huius rei testes sunt Dominus *Erpo de Luneberge*, & *Fretheri-*

cus

cus de Line, & alii, quam plures, qui tunc presentes erant, & sigillo ecclesie nostre roborari fecit, anno incarnationis Domini M. CC. L.

(Wakebus)

CXLIV.

Nos, *Hennyngus & Geuehardus, de Westerbecke*, famuli, recognoscimus publice, & in his scriptis firmiter protestamur, quod cum libera voluntate & consensu omnium heredum nostrorum, nec non patruelum nostrorum, *Johannis, Christiani, Bertholdi & Heynen*, fratrum dictorum *de Westerbecke*, & omnium, quorum interest, vel intererit consentire, vendidimus iusto titulo vendicionis discreto viro, Domino *Johanni*, Preposito, *Margarethae*, priorisse, totique conventui monasterii in *Osterholte*, ord. S. Benedicti, Brem. dioc. omnia bona nostra, sita in *Wakebusen*, videlicet quinque *Moer* cum dimidio, nec non unam aream, sitam in *Pemmingbuttle*, quam quondam inhabitavit *Wiske*, cum omnibus iuribus & pertinenciis suis, pro triginta Marcis Brem. ponderis & argenti, nobis ab eisdem totaliter presentatis & persolutis, perpetuis temporibus possidenda & habenda libere & quiete. Horum vero bonorum predictorum promissimus, & in his scriptis promittimus dictis preposito, priorisse & conventui, suisque successoribus, iustam firmam, & inviolabilem *Warandiam* facere & tenere, vbi, quando & quociens fuerit oportunum, pro qua quidem *Warandia* strenui ac honesti famuli *Dethmarus & Marquardus*, dicti de *Wersebe*, vna nobiscum &
pro

pro nobis, *conjuncta manu*, fide data promiserunt & presentibus promittunt. In quorum omnium testimonium & firmam observantiam sigilla nostra vna cum sigillis famulorum supradictorum huic litere duximus apponenda. Et nos *Johannes, Christianus, Bertholdus, & Heyno*, fratres dicti de *Westerbecke* in testimonium & maiorem evidentiam nostri consensus & compromissionis presens scriptum sigillis nostris scienter & voluntarie duximus roborandum. Datum Anno Domini M. CC. LV. in octava assumptionis beate Marie Virginis.

(*Penningbüttel*)

CXLV.

HENRICVS, Dei gracia, Dux Saxonie, Comes Palatinus Reni, omnibus, hoc scriptum videntibus, salutem. Notum esse volumus, quod nos domum unam, in *Benningbüttel* sitam, cum omnibus ad eam pertinentibus, quam *Jordanes*, dapifer, de nobis in feodo tenuit, & *Hermannus*, miles, de *Mynstede*, & frater eius, *Segebandus*, ab ipso tenuerunt, quam tamen *Heyo* ante possederat, nobis ab ipso *Jordane* ex industria resignatam, & sibi a predictis fratribus expeditam, libere & absolute, pro remedio anime nostre, coenobio in *Osterholte* contulimus, perpetuo possidendam. Et ne huius collationis depereat memoria, hanc cartam, inde conscriptam, sigillo nostro confirmari fecimus & corroborari. Testes huius facti sunt *Christophorus*, Abbas S. Marie in *Stathe*, *Wolterus*, prior ibidem, *Heinricus de Borch* &

& frater eius *Segebodo*, *Willekinus Mareſchalcus* & alii, quam plures.

CXLVI.

HENRICVS, Dei gracia, Dux Saxonie, Comes Palatinus Rheni, omnibus, hoc ſcriptum videntibus, ſalutem. Notum vobis eſſe volumus, quod nos domum unam apud *Beningbüttele* ſitam, quam *Jordanes*, dapifer, de nobis in feodo tenuit & *Hermannus*, miles, de *Mintenſtede*, & frater eius, *Segebandus*, ab ipſo tenuerunt, nobis ab ipſo *Jordane*, ex induſtria, reſignatam & ſibi a predictis fratribus expeditam, libere & abſolute, pro ſalute anime noſtre coenobio in *Oſterholte* contulimus perpetuo poſſidendam. Et ne huius collationis depereat memoria, hanc chartam, inde conſcriptam, ſigillo noſtro confirmari fecimus & corroborari. Teſtes huius facti ſunt *Chriſtophorus*, Abbas S. Marie in *Stathe*, *Wolterus*, prior ibidem, *Henricus de Borch*, frater eius *Segebado*, *Willekinus Mareſchalcus*, & alii quam plures.

(Hulſeberg)

CXLVII.

Bernhardus Stein, perpetuus Vicarius eccleſie Brem. ac Reuerendiſſimi in Chriſto patris & Domini, Domini CHRISTOPHORI, Dei & apoſtolice ſedis gratia Archiepiſcopi, Brem. & Verd. eccleſiarum adminiſtratoris, Brunſv. & Lüneb. Ducis, eiſque curiae Bremenſ. in ſpiritualibus vicarius & officialis generalis, uniuerſis & ſingulis, quibus preſentes noſtræ literæ tranſumpti diriguntur, eaſque lectionis ſeu inſpecturis,

ris, salutem in Domino & presentibus indubiam fidem adhibere. Noueritis, quod constitutus coram nobis ac in notarii publici, testiumque infra scriptorum, ad hoc specialiter vocatorum & rogatorum, presentia Reuerendus & venerabilis vir, Dominus *Johannes de Widenbrugge*, Abbas monasterii S. Pauli prope & extra muros ciuitatis Brem. nec non monasterii b. Marie, virginis in *Osterholte* Prepositus, habens & tenens in suis manibus quasdam donationis literas, in pergamento conscriptas, & sigillis validorum, *Johannis de Huda*, *Conradi de Oumunde*, & *Luderi de Huda*, vassallorum, sigillatas coram nobis exhibuit, & produxit, petens, easdem per nos diligenter auscultari, &, propter vetustatem earundem, in publicam transsumpti formam transsumi, ac decretum nostrum ordinarium interponi: quas quidem literas ad nos recepimus, easque diligenter inspeximus & revidimus, illasque illesas, non cancellatas, sigillis integris, non vitiosis, munitas, ac omni vitio & suspicione carentes inuenimus, a notario publico infra scripto, ad exemplandum & transsumendum, tradendas duximus, ac in publicam transsumpti formam redigendas commisimus. Quarum quidem literarum tenor sequitur de verbo ad verbum, & est talis: *Ick, Johann van der Zude, Johannes Sone, des Elderen, Begere wittlic wesen all den genen, de dessen Breef seet und höret, dat ick van hete, na Rade u. mit Willen des framen Knapen, Cordes van Oumunde, mynes Vormundes, vor Ghermede, myner Moder, mit Bulborde Lüders, Gevers*
6te Saml. D. d des

des Sone, mynes Bedderen, u. alle drer, der Bulbord dar van Rechte to Noed is, hebbe dor sunderge Safe, u. Beqvemicheit user, an beiden Enden, vorweslet, geven u. laten, u. do dat in deser Schrift, den erbastigen geistliken Liden, Hr. Matthiase, Pravest, der Priorinne, u. dem menen Convente tho Osterholte, u. sundergen vor Berten van Werpe, to erer Inftucht, dawile dat se levet, ein Hus to dem Gulsberge, dar nu to Enden Alert uppe sich, mit Ackere, mit Weide, Wische, Holte, Rechte, Renten, Eigendom, Tobehort, u. mit aller schlachte Nüt, alse idt myne wesen hefft, ersliken to besittende, vor vyf Molt Roggen gulde, de de vorsprokene Pravest, Priorinne, u. Convent, und benahmen vor Berte van Werpe to drer Inftucht hebbet, unde lange hat hebbet in dem Legenden to Walhovede, u. de se my u. mynen Erven darvor wedder geven, unde laten hebbet, ewigliken tho beholden, alse dre Breve wol uthwysset, de uns darup besegelt synt. Deses vorsprakenen Huses, unde der Katen, u. alles, dat dartho hdret, will wy vorbenomte Johan, Cord van Cummunde, alse syn Vormund, u. Luder, Geverdes Sone, Johannes Erve unde dat nächste In, u. scholet der vorschrevenen Praueste, Priorinne, dem Convente, unde vor Berten ene rechte, vullenkamene Warschup doen unde hollen, wor unde weme, unde wanne, und wo dicke en des nodt is, u. wy dartho eschet werdet. Alle duse vorschrevene Stücke, Wessel, u. Warschup, lave wy vorbenomte Drey den Praueste unde synen Nakomelingen mit samender Hand en Erwe, ane alle Argelist, vast

vast to holdende unde untobrofen, unde hebbet, to ener
groteren Betüginge aller deser versprakener Dinge,
unse Ingesegele gehangen tho dessem Brese. Datum
Anno Domini M. CCC. LXXXIII. Sabbato an-
te Dominicam, qua cantatur: *Esto mihi*. Quibus
quidem literis insertis & transsumptis, & per
nos, notariumque infra scriptum diligenter au-
scultatis & collacionatis, ac in huiusmodi publi-
cam transsumpti formam redactis, volumus &
decernimus auctoritate nostra ordinaria, qua
fungimur, ut huic transsumpto & presentibus
exemplaribus literis talis & tanta fides adhibea-
tur, qualis & quanta dictis literis originalibus
insertis, in iudicio & extra, ubicunque locorum
detur & adhibeatur, & cum presenti transsump-
to auscultatis & collationatis data fuit & adhibi-
ta, daturque & adhibetur, seu daretur & adhibe-
retur, si originalia in medio exhibita fuissent, &
ostensa, & super premissis decretum & auctori-
tatem nostram interposuimus & interponimus,
per presentes. In quorum omnium & singula-
rum fidem & testimonium premissorum presen-
tes nostras transsumpti literas, in modum vidi-
mus, exinde fieri, & per notarium publicum in-
fra scriptum subscribi mandauimus, sigillique
nostri officialatus iussimus & fecimus appensio-
ne communiri. Datum & actum *Bremis* in hor-
to nostro sub anno Domini Millesimo, quingen-
tesimo, quadragesimo secundo, die vero domi-
nica, vigesima sexta mensis Marcii, presentibus
ibidem honerabilibus & discretis viris, Domino

Bertoldo, Varle, Vicario ecclesie Brem. Hinrico Schonwen, & Hinrico Buncken, laicis Osnabrug. Brem. ac Verdenſis reſpectiue dioceſeos, teſtibus ad praemiſſa vocatis ſpecialiter atque rogatis.

De Mandato ſupradicti

Domini Officialis.

Autor Lüders apoſt. auctoritate
Notar. in fid. & teſtim. rogatus &c.

(Aver der Hamme) CXLVIII.

Van Gades Gnaden, Wy Chriſtoffer, des Erzbischofdoms Bremen unde des Stichts to Berden confirmerende Administrator, Hertog to Brunsw. u. Lüneb. ic. Bekennen apenbar in unde mit diſen unſen open verſegelden Breſe unde doen kund allen den genen, de on ſeen ofte hören leſen, dat, ſo u. nadem tüſchen dem werdigen, geiſtliken u. erbaren Herrn Johanni, Praueſte, Elizabeth, Priorinne, u. ganzer Verſamlinge des Cloſters Osterholte eins, u. Annen, zeligen Borcherd des van Santbeke nagelatenen Wedewen, orer Kinder halven, anders Deyls, lange Tydt, ener Wiſchen halven, van Marten Toden, des Kerckherrn to Schermbecke, Meyern an, de dar ligt aver der Hammen, by Zaligen Borcherd des van Santbeke nagelatenen Kinder Wiſchen by dem Wakehuſe, u. Johan, Engeltken Wiſchen,
des

des Closters Meyers, by Marten Toden Wnschen, na der Brüggen, u. genanten des Closters to Osterholte groten Radewischen, wente in de Hamme, u. int Moer, in alle Mate, so de Güder, uppe dem Waschhuse strecken, up wente in dat Moer, Erringe u. Gebreke gewest, in Maten de vor uns, van upgenanten beiden Parten syn worden verclaget, derhalven Wy denn tho mehrmahlen etlike van unsen Räden u. Berwandten, desülften Gebreke in der Gude to vorlikende u. to vordragende, dartho verordnet, u. dageleistinge (wowol allet unfruchtbarlick) syn worden gehalten, woruth wy tholatest u. up slytigh Aufdrück upgenanter beider Parten, so wy doch, uth andern anliggenden Saken, im Jare dusent vyfhundert u. verten, am N. vende S. Laurencii, in upgemeldten Closter to Osterholte unse Aflager gehat, verohrsaket, u. uns mit samt etliken unsen Räden, up so dane Wische, umme de Dinge eigentlich to besichtigende, persönllick geföget, unde darnah dorch unse Råde, twischen den Parten noch güdelike Underhandelinge u. Grundschop versöken laten, dat den sülften ok up oren vorgewandten Flyth entstanden. Nadem Wy denn beider Parten up ore gedane Borbot unde süst, als ein Landesfürst, to Rechte mächtig, unde de derhalven dergestalt to entscheidende, de Notdorft erforderde, hebben Wi uns der Dinge na Zegel unde Brefsen, olden Landsetlichen Rechte, unde süst der verständigen bekundiget, woruth sich erfindet, dat upgenante Wische, wu de na orem Gelage upvortekend dem Closter tho Osterholte mach tokomen, unde belieken, da wy ok van Rechts wegen demsülften also thofinden, unde van Rechte

thoerkennen, willen unde gebeden einem yedermann,
 wat Standes effte Condition de wesen mochte, upge-
 nante Closter, unser richtliken Erkentnisse na, sodaner
 Wischen, wo vortekent, sunder Insperinge, unde Ver-
 hiedernise rowsam gebruken laten, Hyran u. aver
 synd gewesen de werdigen u. Erbaren unse Råde, les-
 ven andächtige unde getruwen Herrn, Conradus
 Clencke, Domdeken unser Kercken to Bremen, unde
 Warner van der Zude. Unde tho mehrer Lücke-
 nisse u. Orkonde hebben Wy unse Ingesegel wittliken
 an düssen Bref heten hangen. Am Yare unde
 Dage bavengeschreven.



VI.

Joh. Henr. von Seelen
Brem- und Berdische
Merkwürdigkeiten.

VI. Sammlung.

Inhalt.

- I. Bremer und Verder, die zu Lübeck im Naht gewesen.
- II. Ursprung der berühmten Lindenbrogischen Familie im Hamburg aus dem Herzogthum Bremen.
- III. Die Bremische gelehrte Historie angehende Begebenheiten, welche sich im Lübeckischen Gymnasio zugetragen.
- IV. Zusätze zu den vorhergehenden Sammlungen.
- V. Anzeige allerhand Bremischer und Verdischer Sachen, Personen und Schriften, von welchen in diesem Werke kan gehandelt werden.



I.

Bremer und Verder, die zu Lübeck
im Raht gewesen.

Da es eine Ehre für mein Vaterland ist, daß verschiedene aus demselben und aus dem Herzogthum Verden gebürtige Männer das Rathhaus einer so berühmten Stadt, als Lübeck ist, gezieret; so kan ich nicht umhin, auch diese Merckwürdigkeit, zu berühren. Daben ich denn wünschte, daß ich alles, was diesen Punct betrifft, mögte ganz glaubwürdig und vollständig ausführen können. Allein dies verspreche ich nicht; gestehe auch gerne, daß ich zuweilen auf Ruhmassungen bauen müssen, wenn ich keinen klaren Buchstaben vor Augen gehabt, auf welchen ich mich sicher verlassen können. Es fehlet hier an Urkunden und zuverlässigen Zeugnissen, in deren Aufzeichnung so wohl, als Verwahrung und Beybehaltung,

unsere Vorfahren sich nicht so fleißig, als ihre Nachkommen, bewiesen. Das beste sollten die Raths-Linien an die Hand geben. Aber auch selbige thun hier nicht die Dienste, die sie thun sollten. Nahmen und Zahlen sind nicht allemahl zuverlässig. Das Vaterland ist die meiste Zeit unangemerckt geblieben. So mangeln nicht selten Personen, die billig hätten sollen angeführt werden. Der|grosse Lübeckische Historicus, IACOBVS VON MELLE, schreibet selbst davon in seiner Gründlichen Nachricht von Lübeck p. 25 der verbesserten Ausgabe von 1742, folgender gestalt: Es fehlet an so genannten Raths-Linien nicht, worinn die Bürgermeister und Rathswandten benennet worden. Allein die meisten solcher Raths-Linien sind von schlechtem Wehr, und die darin befindliche Nahmen, sonderlich die alten, so corrupt und mangelhaft, daß man sich im geringsten nicht darauf verlassen kan. Daß dies Urtheil ganz richtig sey, beweiset unter andern die Lübeckische Raths-Linie, welche BERNHARD MIDDENDORP in länglichem Format auf zwölf Special-Tabellen 1669 zu Lübeck drucken lassen, sintemahl sie so beschaffen ist, wie kurz vorher erwehnet worden. Nicht zuverlässiger und besser ist die Linca der Bürgermeister und Rathmann zu Lübeck, welche in HANS REGKMANN Lübeckischer Chronick col. 244 — 258 stehet. Diese Chronick ist zwar eine der raresten, aber unter den Lübeckischen nicht der Zuverlässigsten. Dahero belobter
von

VON MELLE in gedachter Gründl. Nachr. p. 25 sqq. aus der alten authentiquen Raths-Matricul, so allbereit an. 1318. zu verzeichnen angefangen ist, wie auch andern unbetrieblichen Urkunden, eine accuratere Suite derer, so zu Lübeck zu Racht gegessen, mittheilet; wie die eigenen Mellischen Worte davon lauten. Ob nun gleich diese Matricul ziemlich alt, und die Raths-Linie bis auf neuere Zeiten fortgesetzt ist; so kan man doch nicht behaupten, daß sie ganz vollkommen sey, und gar keinen Beweis gebe von der Unachtsamkeit der Alten, die nicht alles genau aufgezeichnet, welches doch verdienet hätte, mit Fleiß angemercket, und, der Nachwelt zum Besten, der Feder anvertrauet zu werden. Die alte Matricul selbst ist nicht ganz vollständig besunden worden, weil manches in derselben ausgelassen, welches die Mellische Hand aus alten und richtigen Documenten hinzugesetzt hat. Und da nicht wenige ohne beygesetzem Vaterlande genennet werden; so kan man unmöglich wissen, ob nicht Bremer und Verder darunter gewesen. Wie aber mannigmal der Zunahme fehlet, welchen viele nicht immer gebraucht, sonder bloß mit den Vornahmen sich begnügen lassen, dergleichen Exempel in der alten Lübeckischen Raths-Linie gefunden werden, als Cyko, Race, Beringerus, Ercelinus, Achilles, Dodo, Lympo, Egelolfus, Garfilius, Antonius, Bose, u. s. w. so haben hingegen manche einen Zunahmen angenommen von dem Lande, der Stadt, dem Orte, wo sie bürgerlich gewesen,

wesen, welcher hernach beybehalten, auf die Nachkommen fortgepflanget, und dem Geschlechte eigen geworden. Unter den Lüneburgerischen Raths-Personen findet man Zubenahme von Soest, von Bardewyk, von Nordhausen, von Hannöuer, von Ozenbrügge, von Saltwedde, von Brunswyk, von Ulggen, von Zadersleuwe, von Güstrow, u. d. m. wovon wahrscheinlich zu vermuthen, daß diese Personen von besagten Orten hergekommen, und durch eine von selbigen gemachte Benennung von andern, sonderlich einheimischen, unterschieden worden. Dahero vielleicht die Gedanken nicht ganz zu verwerfen, welche von den Zunahmen, von Bremen, de Brema, de Bremis, von Stade, von Verden, auf Männer die aus dem Bremischen und Verdischen entsprossen, geführt werden. Der niemahls ohne Ruhm zu erwehnende IACOBVS VON MELLE hat auch ein mit vieler Mühe und großem Fleiß geschriebenes ansehnliches Werck hinterlassen, das er Lüneburgerische Geschlechter betitelt, und der hiesigen öffentlichen Bibliothek geschenkt, womit er sich selbst großes Lob erworben, um viele andere aber so sehr verdient gemacht, als eine glaubwürdige Genealogie in vielen Dingen ihren augenscheinlichen Nutzen hat. In selbigem Buche finden wir auch Familien, die von Bremen, Bremer, von Verden, von Stade heißen, und in Lüneburg vor- mahls geblühet haben; ob sie gleich nunmehr in dieser Stadt, wohin sie allem Ansehen nach anfänglich aus er-
wehn.

welchen Herzogthümern gekommen, verloschen sind. Dieses Werk will ich mit zu Rathe ziehen, weil ihr Verfasser in Historischen Schriften sehr auf richtige Urkunden, glaubwürdige Zeugnisse und gegründeten Beweis gesehen; wozu ihm behüßlich gewesen, daß er viele Documenta in Händen und zum Gebrauch gehabt, wozu nicht ein jedweder gelangen kan, welche er nützlich anzuwenden gewust. Doch will ich die alte Raths-Matricul erst zum Grunde legen, und aus selbiger darthun, daß einige Bremer und Verder nicht nur Mitglieder, sondern auch vornehme Bediente des Lübeckischen Raths gewesen. Ich habe zwar in lateinischer Sprache etwas hieher gehöriges in meinem Schedio Historico de Favore Lubecensium erga Bremenenses, welches 1743. 4. zu Lübeck gedruckt worden, schon berührt, will aber in Teutscher Sprache es nun so weit ausführen, als mir immer wird erlaubt seyn.

GHERARDVS VON BREMEN. So stehet auf der alten Raths-Matricul in MELE Gründl. Nachr. von Lübeck. p. 30. Ich trage kein Bedenken, BALTHAS. RVSSOVII Worte aus der Zueignungs-Schrift seiner liefländischen Chronick an den Rath zu Bremen: Noch hündiges Dages ys ein ehelick, oldt Geschlechte van Adel hyr im Lande vorhanden, dat de van BREMEN, na J. C. W. löffliken Stad, genömet werth, tho ewigen rüchnisse und Gedechnisse, dat se
von

von oldinges her ut Bremen entspraten sint, auch von Lübeck anzunehmen, und zwar noch eher von einer nicht so weit davon liegenden Stadt, als von einem weit mehr entfernten Lande. Ob dieser derselbe GERHARDVS VON BREMEN sey, der im Jahr 1291 gelebet, dessen MVSHARD im Denckmahl der Hochadel. Geschl. im Herzogth. Brem. u. Verdt. p. 140 gedencket will ich eben nicht zu behaupten suchen. Viel eher wird Statt finden, was in MELLE Lübeck. Geschl. p. 76 stehet: Gerardus de Bremis hat zu Lübeck im XIII. Seculo, wo nicht eher, zu Nacht gefessen. RECKMANN col. 145. nennet ihn Gert von Brönne, aber irrig.

WILHELMVS, oder WILLEKINVS VON STADE, 1256. 1264. So stehet in der alten Nachts-Motricul. MELLER Wilken, oder Wilhelm von Stade saß zu Lübeck zu Nacht. 1256. 61. 63. Er führet mehrere an, die den Zünahmen von Stade, oder de Stadt, geführtet, unter welchen wohl mögen mehr gewesen seyn, welche zu Nacht gefessen; es ist aber nicht gewiß zu erweisen, da diese Würde in alten Urkunden nicht dabey gesetzt angetroffen wird. Sonst sind diese von Stade, und einige andere, welche in der Lübeckischen Historie vorkommen, vermuthlich eben so anzusehen, als wie die von Bremen RVSSOVIUS beurtheilet hat. Es ist sonder Zweifel ein anderer, als der genannte Wilkin von Stade, welchen MVSHARD l. c. pag. 498 bey'm Jahr 1369 anführet.

ret. Wilhelms von Stade erwehnet auch REGK-
MANN col. 245. Von der in Stade, und auch an-
derswo in den Herzogthümern Bremen und Berden,
längst berühmten Familie von Stade, welcher der
um besagte Länder unsterblich verdiente Diederich von
Stade, grosse Ehre gemacht hat, habe in der Memoria
Stadeniana allerley anzumercken, nicht unterlassen
können.

IOHANNES VON BREMEN. 1256. 1261. Dies
hat MELLE p. 32 aus der alten Raths-Matricul an-
geführt, und deswegen in Lübeck. Geschl. fol. 67. a.
schreiben können: Johann von Bremen hat 1256.
und 61. zu Rath gesessen. Auf derselben Seite
steht ferner: Everhard von Bremen ward 1242
Dominus genannt, und hat vielleicht in *dignitate*
Senatoria gelebet, obgleich die alte *Matricul*
seiner nicht gedencket; ungleichen: Hermannus
von Bremen wird gleichfalls *Dominus* genannt
1242; und ferner: Dn. Meinhardus de Bremis, lebe-
te 1242. Vielleicht zielt das Wort, *Dominus* (*),
auf ihren Adel. Doch ich widerspreche nicht der Muth-
massung dieses grossen, sonderlich Lübeckischen Genealo-
gisten und Antiquarii. Denn wollte man sagen:
drey von einem Geschlechte und Nahmen können nicht
zu

(*) Wenn in ganz alten Urkunden jemand, der nicht
von hohen Adel ist, *Dominus* genennet wird, so pflegt
solches ein Zeichen, daß er im geistlichen Stande
gelebt habe, zu seyn. Dr.

zugleich in einem Jahr zu Raht sitzen, so kan es seyn, daß Everhardus der Vater, Hermannus und Meinhardus seine Söhne gewesen, der Vater aber nur ein Mitglied des Rahts geworden. Auf der folgenden Seite wird in den Lübeckischen Geschlechtern noch angeführt *Iohannes de Bremis*, lebte 1273, welcher *Dominus* genennet wird. Bey REGKMANN col. 146 siehet Johann von Premen.

GERARDVS de BRIKEM. So kömmt dieser Name vor in der alten Rahts-Matricul. Es hat aber MELLE in der Gründl. Nachr. von Lübeck. p. 36 hinzugesetzt: Soll vielleicht *de Brema*, oder *de Bremis*, heißen. Denn eines solchen wird gedacht an. 1286. 89. 90. Diese Muthmassung kömmt sehr wahrscheinlich heraus, obgleich REGKMANN col. 146. b. auch hat Gert von Brixen.

IOHANN PENNINGBÜTTEL, I. V. D. ist 1562. den 10. Ian. in Lübeck Rahts-Herr geworden, und 1682. 11. Octob. zu Stade gestorben. Dies bemercket MELLE Gründl. Nachr. p. 57. In KIRCHRING und MÜLLERS Ausz. Lüb. Chron. finde ich p. 132 folgende Worte: Doct. IOHANN PENNINGBÜTTEL Lub. dieser hat in den Schwedischen Krieg nicht willigen wollen, ist derohalben aus Lübeck weggezogen, obiit zu Stade in Fürstl. Diensten anno 1582.

IOHANN OFFE, aus dem Redinger Lande, ist im erwehntem Jahre an eben demselben Tage in Lübeck zur Würde eines Raths-Herrn gelanget, welche er schon 1566. 30. Nov. an seinem Sterbe-Tage abgelegt. S. MELLE Gr. Nachr. p. 57. dieser schreibt auch in Lüb. Geschl. fol. 426. b. Johann Offe, aus dem Redinger Lande, ward Raths-verwandter zu Lübeck 1562. 10. Jan. und st. 1566. 9 (10) Jan. erwählt worden, findet sich bey REGKMANN col. 258 bey dem Schlusse der Raths-Linie Johann Off. Daß die Adelige Familie, von Offen, die nicht lange nach Giselberti, Bremischen Erzbischofes, geschehener Einnehmung des Landes Redingen, sich dahin begeben, und also schon vom Jahre 1300 an sich mit andern Adelligen Geschlechtern befreundet, im Bremischen gewesen, daran ist wohl nicht zu zweifeln. S. MVSHARD l. c. p. 412. Ob aber die Lübeckischen Offen, deren etliche, als Hartich Offe, welcher 1493 in Lübeck gelebet, Marquard Offe, MELLE anführet, mit den Redingischen von Offen einerley Geschlecht sey, und die Abstammung unter ihnen anzunehmen, folglich unser Lübeckischer Raths-Herr zu den alten Adelligen gehöre, ist etwan so gang zuverläßig nicht auszumachen, doch aber auch nicht gänglich zu verwerfen, weil bey unserm Lübeckischen Rathsverwandten ausdrücklich steht: aus dem Redinger-Lande, worinn das Adelige Offische Gut, Schölisch, ohnweit Stade lieget. In der Stamm-Tafel bey MVSHARD finden sich auch Lorenz

6te Saml. E e reng

renz Herrmann Offe, Claus Offe, Johann Offe, Wilhard Offe, Barthold Offe, woraus man sehen kan, daß Offe und von Offen einerley sey, nur daß jenes ältere, dieses neuere Zeiten anzeige. Ob der aus der Ahnen-Tafel mit angeführte Johann Offe derselbige sey, welcher in Lübeck zu Rath gesessen, ist nicht aller Wahrscheinlichkeit zuwider, obgleich Zweifel dagegen zu machen sind.

HERMANN VON LINDENBRUCH, sonst von DORNE, Bürgermeister in Lübeck, imgleichen: HERMANN VON LINDENBRUCH, sonst von DORNE, ist auch Bürgermeister in Lübeck gewesen. So schreibt MVSHARD loc. cit. p. 345. Dies ist in der Raths-Matricul nicht anzutreffen. MELLE, der in den Lübeckischen Geschlechtern die Dornische Familie weisläufig beschrieben, hat es auch nicht, doch aber p. 157. b. angemercket: Nicolaus von Lindenbruch bekam von seinem Wohnsitz den Zunahmen von Dornum, oder von Dorne. Ob nun gleich MVSHARD keine Jahre dabey gesetzt, so muß er doch Urkunden gehabt haben, aus welchen er diese Lübeckische Bürgermeister, welche aus einem berühmten Bremischen Geschlechte hergestammt, kennen gelernt.

DIDERICH HÖLING, von Bremen, steht unter den 1608. 7 Maj. erwählten Lübeckischen Rathsherren in MELLE Grundl. Nachr. p. 61. Hiemit
stimmt

stimmen desselben Lübeckische Geschlechter überein, in welchen fol. 267. b. zu lesen: Diderich Höling, von Bremen, ward Fahrtsverwandter zu Lübeck 1608. 7. Maj. st. 1617. 30. Octob. et. 61.

CHRISTOPHORVS GERDESIVS, Lübeckischer Bürgermeister, ist zwar im Mecklenburgischen zu Güstrow gebohren, gehöret aber doch gewisser massen hierher, weil er auch Erzbischöfl. Bremischer Rath gewesen. Diesen trefflichen Mann hat niemand besser beschrieben, als mein Lübeckischer Antecessor, SEBAST. MEIER, in der ihm zu Ehren in Auditorio Cathariniano den 27 Septemb. 1661. gehaltenen Oratione funebri, welche noch in erwehntem Jahre alhier in 4. gedruckt worden. In selbiger schreibet er von diesem GERDESIO p. 41: *Cum nominis sui gloria vicinas remotasque regiones implevisset, Reverendissimus & Prælustissimus Dominus IOANNES FRIDERICVS, Archiepiscopus Bremensis, cum in numerum Consiliariorum allegit; und p. 63. Toto eo tempore, quo in Reverendissimi Archiepiscopi Bremensis, nec non Illustrissimi inferioris Saxoniae Ducis aulis, a Sanctioribus Consilii fuit, talem se omnibus præbuit, ut nemini non charus acceptusque esset: quisque presentium eius optaret, & cum, satis sic iubentibus, se isto vitæ genere abdicaret, desiderio eius vehementissime affligeretur.* Daß er grosse Dienste auch im Bremischen gethan, wird niemand, dem selbige bekand geworden, in Zweifel ziehen. Da-

hero das Herzogthum Bremen so wohl, als die Stadt Lübeck durch seinen Todt, 1661. 19. Jun. vieles verlohren.

HENRICH WOLDT, von Bremen, ist 1715. 20. Febr. Lübeckischer Raths herr geworden. Daß sein Vater, Nicolaus Woldt, Handels-Mann in Bremen gewesen, hat MELLE in Lüb. Geschl. fol. 644 angemercket. Er berichtet daselbst ferner: Heinrich Woldt, geb. zu Bremen, ward Rathsverwandter zu Lübeck 1715. 20. Febr. st. 1720. 23. Mart.

JÜRGEN SIEBEN, von Bremen, ward 1732 Rathsverwandter in Lübeck, welches MELLE in der Gründl. Nachr. p. 72. angemercket, auch daß er 1741. 7. Dec. gestorben. Als er zu Racht erkohren ward, schrieb ich ihm, und denen, die zugleich gewehlet wurden, zu Ehren *Pietatis veterum Christianorum erga Magistratum Civilem Encomium*, welches in Miscellan. P. I. p. 155 sqq. zum andern mahl gedruckt worden.

M. ARNOLDVS VON BREMEN, sonst SOMMERFAHRT genannt, I. V. D. war an. 1455. Syndicus, und machte dazumahl, auf Befehl des Raths, Anstalt, das Stadt-Buch nicht mehr lateinisch, sondern Deutsch zu schreiben. So hat MELLE l. c. p. 73, der sonder Zweifel aus der alten Matricul diese Nachricht genommen. Was er in den Lübeckischen Geschlechtern p. 77. b. hat, ist gleichen Inhalts: *M. Arnoldus von*

Bres

Bremen ward 1450 Syndicus zu Lübeck, und erhielt 1455 vom Rath Befehl, das Stadt-Buch nicht mehr Lateinisch, sondern Teutsch zu schreiben.

N. GISLER, oder GIZELER, von Bremen, I. V. D. und Syndicus, 1483. dies stehet in Gründl. Nachr. p. 73. In Lüb. Geschl. p. 210 wird er Giseler geschrieben. In lateinischen Urkunden heist er Gislerus, auch Gizelerus.

M. GERLACVS de BREMIS, *Scriptor huius Consulatus*. So stehet in der alten Raths-Matricul, aus welcher es MELLE anführet in der Gründl. Nachr. p. 79. imgleichen in Lüb. Geschl. fol. 77. a. An beyden Orten stehet dabey: St. 1411. Es ist aber *Scriptor* hier so viel als *Secretarius*. Denn wie in den alten Lübeckischen Urkunden ein Syndicus *Iurista Consulatus* und des Rades Doctor, also wird ein *Secretarius Stadt-Scriber, Scriptor Civitatis Lubicensis, Notarius Civitatis, Notarius Consulatus*, genannt.

M. PAVLVS von dem FELDE hat zwar seinen Platz in MELLE Gründl. Nachr. p. 80, seine Bedienung aber wird nicht dabey gemeldet, sondern nur, daß er 1529. 2. Aug. gestorben. Allein in den Lüb. Geschl. p. 192. a. stehet ausdrücklich M. Paulus von dem Felde, *Secretarius*. Es ist ein altes Bremisches Geschlecht derer von dem Felde, vom Felde, zum Felde, aus welchem besagter Lübeckischer *Secretarius*

ohne Zweifel hergestammt. Dies Geschlecht ist noch nicht ganz erloschen, welches, nebst andern, des ohn-
längst verstorbenen, ALBERTI ZUM FELDE, be-
rühmten Professoris Theologiae in Kiel, imgleichen
M. HEONO ZUM FELDE Pastoris zu Padingbü-
tel im Lande Wursten, Nachkommen, wozu Fr. An-
na Maria geb. zum Gelden, Hn. ANTON. HENR.
SCHWEDERS, treuverdienten Predigers zu St. Jo-
hannis in Lübeck, Ehe-liebste, und ihre Schwester,
Margareta Dorothea, geb. zum Gelden, meine
geliebte Ehe-Genossin, erwehnten Pastoris Töchter,
mit bezeugen können.

DN. GOTTSCHALCVS de VERDEN, lebete
1258. So liest man in MELLE Lüb. Geschl. f. 576,
es wird aber nicht dabey gemeldet, woher es genommen.
Ist es aus der alten Rahts-Matricul, so ist kein Zwei-
fel, daß er nicht sollte in Lübeck zu Raht gesessen seyn,
und also die Mellische Muhtmassung, welche oben bey
Everhard von Bremen sich findet, auch hier gelten
könne. Das ist unstreitig, daß eine Familie von Ver-
den, in Lübeck sich aufgehalten. Denn so wird in den
Lübeckischen Geschlechtern auf der angeführten Seite
Ludeco de Verden, 1279: Wedekindus de Verda, 1312:
Marquard de Verda, 1316: Godeco de Verden, 1316:
Albert von Verden, 1357: Meynhardus, oder Meyn-
ricus von Verden, 1369: Hartwich von Ver-
den, 1385, erwehnet. So stehet auch daselbst Jo-
hann von Verden (dessen Ehefrau Volmars

Burs

Burtehuden Tochter gewesen) machte 1369 ein Testament, worinn er einer von ihm zu S. Marien (in Lübeck) gestifteten *Vicarie* gedencket, die er seinem *avunculo*, *Meynrico de Verden*, conferir et. Ob jemand von diesen im Lübeckischen Racht gewesen, so wie unter den Lübeckischen Rachts-Personen bey BECKMANN COL. 250. a. *Nicolaus von Verden Anno 1407. Dionys.* stehet, kan ich nicht gewiß sagen. Das aber erhellet daraus, daß eine Familie, von Verden, woher sie, allem Ansehen nach, gen Lübeck gekommen, benahmet, hieselbst in alten Zeiten gewohnet habe. Wer weiß, wie viel Bremer und Verder, die Rachts-Personen in Lübeck geworden, sich noch anzeigen ließen, wenn in alten Zeiten bey allen Nahmen auch ein Zunahme vom Vaterlande hinzugesetzt, und dies gleichfalls in den alten Lübeckischen Raths-Linien und Urkunden geschehen wäre? Aber dies haben die lieben Alten nicht sorgfältig genug in Acht genommen.

Aus MIDDENDORPS gedachter Lübeckischen Raths-Linie setze noch einige Bremer hinzu, welche als Lübeckische Raths-Personen angeführet werden. Diese sind

HENRICH GREKE, aus Stade, El. 1194. In MELLE Lübeckischen Geschlechtern finde ihm nicht.

IOHANN MONNICK, von Burtehide, El. 1192. In den Lübeckischen Geschlechtern stehet fol. 401. b: IOHANN MÖNNICK, oder MONACHVS, war
 E e 4 Raths

Rathsverwandter zu Lübeck; imgleichen IOHANN MÖNNICK, oder MONACHVS, war gleichfalls Rathsverwandter zu Lübeck, und wird in solcher Würde 1275 angeführet. — Er hat 1287 noch zu Rath gesessen. Es wird aber Buxtehude dabey von MELLE nicht gedacht. Vielleicht hat er MIDDENDORP nicht getrauet.

DIETERICH HÖLINGK, aus Bremen, *el.* 1608. *ob.* 1617. S. im vorhergehenden Hölting.

Bei dreien von diesen Lübeckischen Raths-Personen hat MIDDENDORP bloß angezeigt, daß sie aus dem Bremischen herkommen. Dies hätte er bey den andern auch thun können. Ob er aber gleich der Freyen Künste und Mathematischen Wissenschaften Beflissenen sich schreibet, so kan ihm doch der Ruhm eines zuverlässigen Historici nicht beygelegt werden, sintemahl man sich, selbst in der Historie seines Vaterlandes, auf ihn nicht verlassen kan.

In dem Buche, die beglückte und geschmückte Stadt Lübeck genannt, welches Johann Gerhard Krüger verlegt und zu Lübeck 1697. 8. drucken lassen, ist auch eine Raths-Linie von 1161 an aufgezichnet, worinn gefunden werden

SIEGMUND BVCK, von Brehmen, *Consul*, 1169 gestorben. p. 42.

GERHARD VON BREHMEN, 1194 erwöhlet, 1196 gestorben. p. 46.

HIN-

HINRICH GREKE, von Stade, 1219 gestorben. p. 46.

SIEGIST NARVE, von Buxtehude, 1260 gestorben. p. 48.

WILHELM VON STADE, 1279 gestorben. p. 49.

JOHANN VON BREHMEN, 1246 gestorben. p. 50.

GERHARD VON BRIKEN, *al.* BREHMEN, 1306 gestorben. p. 55.

CONRAD VON VEHRDEN, 1383 gestorben. p. 62.

NICOLAUS VON VEHRDEN, 1407 gestorben. p. 63.

JOHANN OFFE, 1566. gestorben. p. 75.

DIEDRICH HÖLING, 1617 gestorben. p. 58.

So sind die Lübeckischen Rahts-Linien von einander an Personen und Namen unterschieden, indem sie zwar in vielen übereinkommen, doch in einigen sich Rahtsmänner finden, die in andern nicht angetroffen werden. Ueber die Nachlässigkeit der alten Scribenten wird deswegen in der beglückten und geschmückten Stadt Lübeck p. 65. nicht ohne Ursache geklaget. Daher rühret es auch sonder Zweifel, daß in diesem Buche der Tag der Erwehlung nur bey einem gesetzt, obgleich der Sterbe-Tag bey mehreren angemercket ist. Sollte jemand meinen, daß GOTTSCHALCK KIRCHRINGS und GOTTSCHALCK MÜLLERS in Hamburg 1678. 8. gedrucktes *Compendium Chronicae Lubecensis*, oder

Auszug und Historischer Kern Lübischer Chronicken aus verschiedenen *Authoribus* aufs fleißigste extrahiret, zuverlässiger sey, der irret sich, sintemahl auch in diesem Buche viele Raths Personen genannt werden, und zwar in den Jahren, in welchen sie erwählt worden, nicht aber in einer Reihe beisammen, so daß die Nahmen gleich auf einander, wie in den sogenannten Raths-Linien (dergleichen doch auch eine in diesem Buche sich findet) zu geschehen pfleget, folgen; aber dergestalt, daß manche Nahmen fehlen, obgleich einige andere hinzugesetzt worden, welche, daß sie ganz richtig seyn, ich nicht zu behaupten mich unterstehe. Indessen will ich auch die in Lübeck zu Racht erkohrenen Bremer, welche in diesem Buche vorkommen, mit dem vorangesetzten Jahren der Erwählung, und mit Beybehaltung der gebrauchten Schreib-Art, anführen.

1192. JOHANN MÖNNIG, von Buxtehude. p. 20.

1194. HINRICH GERCKE, von Stade. pag. cit.

1210. SIGESTVS NARVA, vel TVRNAV, von Buxtehude. p. 24.

1214. WILHELM VON STADE. pag. cit.

1218. JOHANN VON BREHMEN. p. 26.

In der Raths-Linie von 1222 bis 1416, welche p. 70-88 steht, worinn die Raths-Personen ohne eine gewisse Zeit der Erwählung angezeigt werden, findet sich

HERMAN IBORG, aus dem Stifte
Brehmen, obiit anno 1364. p. 83.

CORDT VON VERDEN, aus dem Stifte
Brehmen, obiit anno 1383. pag. cit.

CLAUS HUESKOMMER, von Buxtes
hude, obiit in exilio anno 1411. p. 86.

1501. JOHANN KENCKEL, von Brehmen,
obiit anno 1503. Jacobi. p. 127.

1535. HERMAN VON DORNE, aus dem
Stifte Brehmen, obiit anno 1559. den 14.
August. p. 207.

Dem sey nun, wie ihm wolle, und selbst die Lübecki-
schen Chronicken haben ihre Fehler, so kan doch nicht
gänzlich geleugnet werden, daß Bremer und Verder der
Ehre genossen, des Lübeckischen Raths Mitglieder zu
seyn.

Der geneigte Leser wird mir erlauben, bey Erwäh-
nung Lübeckischer Raths-Personen zugleich etwas anzu-
führen aus den Geschichten, die hieher gehören. Es
betrifft selbiges die Schicksaale des Lübeckischen Bürger-
meisters, JÜRGEN WOLLENWEBERS oder WUL-
LENWEBERS, der im Jahr 1533 Bürgermeister ge-
worden. Dieser wird von den meisten schlecht beschrie-
ben, als ein unruhiger Kopf, obgleich einige in den Ge-
danken stehen, daß er der reinen Lehre eifrig zugethan
gewesen, und deswegen auf Antrieb der Feinde derselben
vieles leiden müssen. Doch hierum will ich mich nicht
so

so sehr bekümmern, und diesen Streit auszumachen su-
 chen, sondern nur dasjenige berühren, was ihm zu Ro-
 thenburg von dem damaligen Bischofe wiederfahren.
 Denn so schreibet HERM. BONNVS in seiner Lübecki-
 schen Chronica p. LIII. „Nicht lange nach dieser Zeit
 „(da nemlich ein Reces und Vertrag zwischen dem
 „Rath und Bürgern aufgerichtet worden) ist Georg
 „Wullenweber, seines eigenen Gewerbes halben,
 „nach Hamburg, und von da in das Stifft von Bre-
 „men gereysset, und wiewol er auf dieser Reysse durch
 „seine gute Freunde gewarnet und vermahnet ward,
 „daß er sich sollte fürsorgen, und seiner Sachen in acht
 „haben, so hat er doch solches nicht gethan, und ist also
 „zu Rodenburg im Stifft zu Bremen durch den
 „Bischoff gefänglich angehalten, und daselbst, als man
 „sagt, hart gepeiniget, und auf eßliche Bürger in der
 „Stadt Lübeck bekant, welche Bekantniß durch den
 „Herzog HEINRICHEN von Braunschweig an den
 „Rath zu Lübeck schriftlich geschicket, Anno 1536. Und
 „ist der gemeinen Bürgerschaft von dem Rath vermel-
 „det und fürgehalten am eilften Tage Martii, und sind
 „damahls sieben von den fürnehmsten Bürgern der
 „Stadt entwichen, eßliche in des Raths Verwahrung
 „genommen, darnach wieder loß gelassen, denn es sind
 „die Artickel, so Georg Wullenweber auf die Bür-
 „ger soll bekant haben, allzu grob gewesen, also, daß je-
 „dermann leichtlich mercken können, daß die Bürger
 „unschuldig wehren, nach dieser Zeit ist Georg Wul-
 „lenweber von Rodenburg aus dem Stifft
 „Bre-

„Bremen in das Land Braunschweig geführt,“ 2c.
Daß Rothenburg zum Stift Verden, nicht Bremen, gehört habe, wird nicht nöthig seyn, zu erinnern. Noch iezo wird es zu dem Herzogthum Verden gerechnet. Inzwischen habe in dem Bonnischen Worten nichts verändern wollen. BONNO sind, auch in dem Irrthum von Rothenburg, KIRCHRING und MÜLLER, gefolget.

II.

Ursprung der berühmten Lindenbrogischen Familie in Hamburg aus dem Herzogthum Bremen.

Die mit vielem Ruhm bekannte LINDENBROGII sind den vornehmsten Zierden der Stadt Hamburg billig beizuzählen. Es könnte daher sehr vieles von ihnen gesagt werden, wenn dies mein Endzweck wäre, und selbiges nicht schon von IO. MOLLERO in Cimbria Literata: von IO. ALB. FABRICIO in der Vorrede der Scriptorum rei Germanicae Septentrionalium ERPOLDI LINDENBROGII, desgleichen in seiner Bibliotheca Latina: NICOLAO WILCKEN in den Leben der berühmten Lindenbrogiorum, anderer zu geschweigen, geschehen. Ich bemercke nur hauptsächlich, aus welchem Lande derjenige nach Hamburg gekommen, von dem die gelehrten Hamburgischen Lindenbrogii abstammen. Dies war das Herzogthum Bremen, in welchem eine adeliche Familie derer
von

von Lindenbruch (von denen einige Witmar, Schwanger, von Dorne, zubenahmet, sonst aber von Linenbrocke, oder Lindenbruch, genannt worden) schon vorlängst gewesen, sintemahl Cord von Lindenbruch 1460 gelebet hat. Diese Bremische Familie hat LVNEB. MVSHARD p. 344. sqq. ausführlich beschrieben, und ihre Stammtafeln geliefert: imgleichen p. 557 sq. derer Witmar, die mit den Lindembrogen in genauer Verwandtschaft stehen, und im Herzogthum Bremen ihren Sitz gehabt haben.

Aus dem adelichen Lindembrogischen Geschlecht ist ERP, oder ERPOLD LINDENBROG, nach Hamburg gekommen, und daselbst Canonicus geworden. Daß er aus dem Bremischen bürgerig gewesen, beweiset auch das Epitaphium, welches seine Söhne ihm gesetzt, dessen Anfang ist: *D. M. & Memoriae DN. ERPOLDI LINDENBROGII, ex vetusta ac celebri Withmariorum prosapia in DIOECESI BREMENSI nati, &c.* Dies Epitaphium stehet auch in FRANC. SWEERTII Select. Christian. Orb. Delic. p. 575. sq. Von diesem urtheilet MVSHARD p. 347 ganz recht: Unter allen Sprossen dieser Familie ist sonderlich berühmt worden wegen seiner *Literatur*, Kunst und Geschicklichkeit ERP, oder ERPOLDVS LINDENBROGIVS, welcher nicht allein den ersten Stein zu diesem Ritter-Saal geleyet, sondern auch viele andere Schriften der gelehrten Welt zu gute heraus gegeben. Es haben ihn also in der gelehrten Welt bekand gemacht seine

Chronica von dem scheuglichen Kriege, welchen die *CIMBRI* mit dem Römischen Volcke gangen Acht Jahr geführt und vollbracht, von erst groß, und im Sieg allemahl ungewieß, aus den alten bewerten Historien-schreibern menniglich zu nutz außgezogen: Item, ein *Chronica* von des löblichen rheynen Helden *HAEMINI*, oder *HEMMANNI* der Cheruskens Herzogen lobwürdigen Geschichten und Thaten; inn zwey eigene abgesonderte Bücher verfasst und abgetheilet: daraus zu lehren, was einem freudigen Kriegsmann und gutten Obersten zusteht, wie und an welchem Orth er nach Vortheil das Lager schlagen, die Schlachtordnung machen, und mit auffgerichtetem Gein mit dem Feinde schlagen soll. Und denn seind etliche *Chronick*-würdige, Namhaffrige Historien und Geschichte der *CHARV-CORVM*, so die aller Edelsten Völcker unter allen Deutschen, und ersten Einwohner des Orth Landes, da jezund das Erzbist *BREMEN* liegt, gewesen, am Ende dazu gesetzt. Hamb. 1589. 4. Die Schreib- Art einiger Wörter, wie auch der Titel, ist nach den vorigen Zeiten zu beurtheilen.

Chronica CAROLI Magni, Hamb. 1593. 4. Dies
Werk

Werk wird nicht gänglich verworffen, obgleich daran ausgesetzt worden, daß der Verfasser TVRPINO in vielen Stücken gefolget. Es sind aus der Dedication an den König von Dänemark, CHRISTIANVM IV, folgende Worte, welche er unter den Ursachen, warum er dies Buch höchsterwehntem Könige zugeeignet, anführet, wehrt, daß sie auch hier gelesen werden: „Weil
 „etliche Fürsten und Grafen aus den alten
 „hochlöblichen Fürstlichen und Gräflichen Häu-
 „fern zu Holstein und Oldenburg erberen, zu
 „Ergbischöffen zu Bremen erwählet wor-
 „den, anzuzeigen meine schuldige Danckbarkeit
 „für die väterliche und weise Aufsehung, Wacht,
 „Regierung und Schutz, so mir, meinem Ge-
 „schlecht, ja meinem ganzen lieben Vater-
 „land, dem Erg-Stift Bremen, von
 „denselbigen J. J. G. G. hochseeliger und Christi-
 „milder Gedächtniß wiederfahren. „

Scriptores Rerum Germanicarum Septentrionalium, vicinorumque Populorum, veteres diversi. Wie sehr er sich mit diesem Werke auch um die Bremische Historie verdient gemacht, wird niemand leugnen können, welcher darin ADAMI BREMENSIS *Historiam Ecclesiasticam, INCERTI AVCTORIS Historiam Archiepiscoporum Bremensium a tempore CAROLI M. usque ad CAROLVM IV, u. a. m.* findet. Dahero der große Hamburgische FABRICIUS

der

der gelehrten Welt einen angenehmen Dienst gethan, daß er diese wichtige Sammlung, da sie rar geworden, Hamb. 1706. fol. wieder auflegen lassen. Die Schriften dieses ERP. LINDENBROGII erwähnt er auch in der Vorrede dieses Wercks, worauf ich mich beziehe.

General-Chronick des hochlöblichen Stiftes Bremen. Diese hat er in der Vorrede der *Chronicae Belli Cimbrorum* nicht nur versprochen, als eine weitläufige, fleißige und richtige Beschreibung des hochlöblichen Erzstiftes Bremen und Sprengels der Erzbischöflichen Kirchen zu Hamburg, aufs Papier zu bringen, sondern auch Hoffnung gemacht, daß sie bald folgen solle. Mögte doch diese Hoffnung erfüllet seyn! Aber da unter den Lindenbrogischen MSS. in der öffentlichen Hamburgischen Bibliothek sich davon nichts findet; ist wohl zu zweifeln, daß dies Werk noch vorhanden sey. Wo es geblieben, und in was für Hände es gerathen, kan wohl niemand sagen. Daß es aber bey nahe fertig müsse gewesen seyn, ist nicht eben ungereimt daraus zu schliessen, daß es heist, es solle bald folgen. Der Verlust den die Bremische Historie dabey gelitten, ist ohne Zweifel kein geringer Schade.

Dieser ERPOLDVS LINDENBROGIVS (der mehr geschrieben, als angeführet worden; ich habe aber nur 6te Saml. If bloß

bloß die Schriften berühren wollen, welche etwas Bre-
misches mit in sich fassen) ist der Vater gewesen dreyer
Söhne, HENRICI, FRIDERICI und IOACHIMI,
welche den Ruhm des Lindenbrogischen Namens so
wenig verdunkelt, daß sie ihm vielmehr ein noch größeres
Lob erworben. Ich will, um dies zu erweisen, nicht weit-
läufig seyn, weil schon andere mich dieser Mühe überho-
ben. Doch will ich etwas wenigens kürzlich anführen.

HENRICVS LINDENBROGIVS hat sich durch
sein verwaltetes Gottorpsches Bibliothecariat und
durch die Ausgabe (Hamb. 1614. 4.) des mit gelehr-
ten Anmerkungen versehenen *CENSORINI de Die Natali*
bey der gelehrten Welt einen rühmlichen Namen er-
worben: auch an mehr Schriften gearbeitet, die aber
nicht ans Licht gekommen sind.

FRIDERICVS LINDENBROGIVS, I. V. D. erst
Vicarius in Summo, hernach Decanus in Hamburg,
hat es in der Literatur, Critic, Antiquitæ, Histo-
rie, so weit gebracht, daß er ein Stern erster Größe an
dem gelehrten Himmel geworden. Dahero er in gro-
ßer Hochachtung bey den gelehrtesten Männern seiner
Zeit gestanden, und unter andern auch bey IOH. KIRCH-
MANN, der, wie LINDENBROGIVS Hamburg, also
Lübeck Ehre gemacht; welche Freundschaft schon ihren
Anfang genommen hat, als sie beyde in Paris gewesen.
Die Ausgaben *Catalectorum Virgilii, Statii, Terentii, Am-
miani Marcellini, Heliodori, u. a. m.* welche er mit ge-
lehrten Anmerkungen erläutert, sind Quellen, woraus
sein

sein Lob reichlich sich ergossen. Iornandes, Isidorus und Paulus Warnefridus, deren nicht eben gleich verständliche Schriften er durch seine hiebey gefügten Observatio- nes an manchen Orten deutlicher gemacht, sind Zeugen, daß er auch auf die Historie Fleiß gewand. Als einen Juristen hat er sich gezeiget in *Commentario in L. un- cam C. si quis Imperatori male dixerit*, hauptsächlich in dem *Codice Legum antiquarum*, welches ansehnliche Werck nicht nur einen Ictum, sondern auch Historicum, Philologum, Antiquarium, zu erkennen giebet. Dies sey genug. Ist nun vieles an diesem grossen Manne zu rühmen, so ist auch das mit Recht zu loben, daß er des Landes, woraus er herstammet, nicht verges- sen. Es ist dies zu ersehen aus der Dedication der gedachten dreyen *Historicorum* (Hamb. 1611. 4. maj.) an einen Bremischen Erzb. Bischoff: *Reveren- dissimo illustrissimoque Principi, DN. IOHANNI FRIDE- RICO, Archiepiscopo Bremensi, Episcopo Lubecensi, Duci Holsatiae Sleswici*: aus dem, womit er eine Bremische Schule beschencket. Davon schreibet WILCKEN p. 36: Der Schulen zu Rorhenfleth (a) in Oster- strand (b) im Stifft Bremen, hat er seine Ländereyen, die Medde genannt, geschencket.

IOACHIMVS LINDENBROGIUS, eben wie sein Vater, Canonicus zu Hamburg, hat sich zwar nicht, wie

(a) Muß Rechtenfleth heißen. Dr.

(b) Muß heißen: Im Osterstadischen. Insonderheit gehört Rechtenfleth zum Kirchspiel Sandstedt. Dr.

wie seine Brüder, in Schriften hervorgethan, doch aber ist er durch seine ungemeine Gottesfurcht in und außerhalb seines Vaterlandes rühmlich befaßt worden.

Weit mehr Lindenbrogiana werden von den angeführten Scribenten, u. a. m. beschrieben. Ich setze den verkapten Adolphum Clarmundum hinzu, wenn er zuverlässig genug wäre.

III.

Die Bremische gelehrte Historie angehende Begebenheiten, welche sich im Lübeckischen Gymnasio zugetragen.

I.

Als ich im Jahr 1718, von Stade nach Lübeck gieng, war schon vorhin mit mir von Flensburg nach Stade gegangen ein geborner Flensburger, PETRVS ANDREAS HOECK, einer meiner getreuesten, fleißigsten und besten Zuhörer, welcher das vor andern voraus hat, daß er an allen dreien Orten, wohin mich Gott geführet, meiner Unterweisung ganzer 7 Jahre sich bedienet, auch an allen 3 Orten öffentliche Reden unter meiner wenigen Anführung gehalten. Dahero ich nicht anders, als mit Ruhm, von ihm, und seinen schon in jungen Jahren, abgelegten Proben, in Miscellan. P. II. p. 338. Stromat. Lutheran. p. 45 sq. 56 sq. 106 sq. Select. Nummar. p. 10 sqq. (edit. Lubec. 1735.) Memorab. Flensb. p. 278 sq. 316 sq.

sq. schreiben können. Diesen Ruhm würde er gewiß mercklich vermehret haben, wenn er nicht in der besten Blüte seines Alters zu Süderau in Holstein, woselbst er das Pastorat zwar kurze Zeit, doch treu und redlich, verwaltet hat, gestorben wäre. Dahero mir sein früher Todt sehr nahe gieng, weil ich an ihm einen Lehrling gehabt von seltener Art, mit dem nicht alle zu vergleichen sind, am wenigsten die, welche unreif nach Universitäten eilen, sintemahl er klüglich den unwiederbringlichen Schaden bedachte, welcher daraus nothwendig entstehet. Doch dies alles übergehe ich mit Stillschweigen, weil dasjenige nur bloß hieher gehöret, was er in Stade rühmlich verrichtet. Daß er von Glensburg mit mir nach Stade gereiset, habe schon erwehnet. Hier nun setzte er seinen unermüdeten Fleiß und seine unverbesserliche Lebens-Art, in meinem Hause, so fort, daß er ein decus Gymnasii ward, und nicht nur seiner Lehrer liebe, sondern auch vieler anderer, absonderlich derer, die wahre Wissenschaften, nebst Tugend und Fleiß, recht zu schätzen wissen, Gunst und Gewogenheit, sich zu wege brachte. Dies geschah sonderlich in dem grossen Lutherschen Jubel-Jahr, 1717 (1), in welchem, nachdem

er

(1) Dies Jahr steckt in den Worten, welche zu Ende meines Programmatiss, oder *Disquisitionis de Reformatione LVTHERI non humanis coepta ac promota consiliis*, stehen:

IVbILaeVM staDae CeLebratVr.

er meinen *Praelectionibus* (2) *Ecclesiastico-Literariis de Emendatione Sacrorum per MARTINVM LVTHERV* sehr fleißig und aufmercksam beygewohnet, er den 2. Novemb. eine öffentliche Rede *de iis, quae in Reformatione LVTHERI diviniore sunt*, mit vielem Beyfall hielt, und zwar in Gegenwart vieler vornehmer und dies Iubilaeum hochschätzender Zuhörer, worunter der seel. Hr. General-Superintendens DIECMANN selber war, welcher das Programm zu diesem Actu censurirte, und nichts daran auszusetzen gefunden hatte, daß nemlich Rectori, welches er selber gewesen war, durch dergleichen zu nahe getreten würde. Dies gieng also nach Wunsch, und es regte sich öffentlich kein Meid, der diesen Actum mir, als Conrectori, hätte streitig gemacht. Was heimlich, wie man sagte, mag geschehen seyn, das machte mir keine Hinderniß. Da aber der wackere HOECK, der schon zweymahl mit öffentlichen Reden sich hatte hören lassen, auch gerne ein specimen disputatorium, nach dem Willen seiner Anverwandten, ablegen wollte, und dies von mir verlangte, konnte es ihm nicht abschlagen, weil ich im geringsten nicht zweifelte, es käme, nach dem Exempel anderer Dertter, auch Conrectori zu, dergleichen zu thun, und mich auf das Beyspiel HENNINGI SCHROEDERI, Conrectoris, verließ, der 1646 eine Disputation *de Prin-*

(2) Diese Praelectiones sind gedruckt in *Stromat. Lutheran.* p. 108-266.

Principio cognoscendi in doctrina Morali, Resp. Theodoro Blumio, Stadenſi, im Auditorio gehalten. Ich verfertigte alſo *Differtationem de Reformatione LV- THERI ſpectante etiam ad Mores* zu dem Ende, daß ſie öffentlich ſollte gehalten werden, um auch dadurch die Jubel-Feier, ſo viel in meinem Vermögen, zu vergrößern. Ich fand auch anfangs nicht den geringſten Widerſpruch, ſo daß ich gar nicht nöthig hatte, die Sache geheim zu halten. Die Differtation ward von dem Hr. Gen. Sup. D. IO. DIECMANN, der ſelbſt Rector geweſen, und alſo iura Rectoris wußte, cenſuret, und darauf, an keinem frembden Orte, ſondern in Stade ungehindert gedruckt. Es billigte ſie auch, neßt andern, der ſeel. Hr. Licentiat und Paſtor in Stade, IO. HERM. VON ELSWICH, welches ſeine angefügten Verſe:

HO ECCI, Stadenſis nun infima portio Pindi,

Noſter amor, patriae delictumque tuae.

Dum ſummam merita pietatem laude LV THERI

Ornas, conſpicuum te pietate facis,

mit der Unterſchrift: *Honori praeſtantiffimi Iuvenis L. M. Q. dabat*, & rel. ſattſam bezeugen. Endlich aber als der Actus publicus nicht weit mehr war, regte ſich der ſeel. Hr. Rect. ROTH, weil er meinte, daß ihm, als Rectori, zu nahe geſchehe, wenn von jemand anders, als von ihm, ein Actus öffentlich angeſtellt würde. Die Sache kam denn ins Rathhauß, wiewohl

die Rothische Schrift mir nimmer mitgetheilet worden, und ich also das Rothische Original niemahls gesehen. Der seel. Lic. ELSWICH aber muß die Schrift gehabt haben, sintemahl ich unter seinen nachgelassenen geschriebenen Sachen ein Blat finde, worauf ein Auszug mit seiner Hand geschrieben befindlich. Ich will ihn bona vide mittheilen, damit ich aufrichtig zu Werke gehe, in meiner eigenen Sache nicht parthenisch sey, und offenbahr zeige, wie ich die iura Rectoratus Staden- sis, als damahliger Conrektor, keinesweges vorsehlich zu kräncken gesucht. Beyläuffig mercke an, daß in der Stadischen Schule keine *Prima classis*, sondern *Secunda* die erste und oberste sey. Woher dieser sonderbare Gebrauch komme, weiß ich nicht ganz gewiß. Ich erinnere mich, daß ich in meiner Jugend (von weim, ist mir entfallen) gehöret, es habe vormahls der *Senior Theologica*, der *Syndicus Iuridica*, der *Physicus Medica* gelesen, deren Zuhörer *Primam* ausgemacht. Da mir aber nicht bewußt, wann und warum solche Vorlesungen aufgehöret, bin ich nicht Bürge, daß die Wahrheit dieser Erzählung gegründet sey. Hoc obiter. Ich überlasse dem unpartheiischen Leser das Urtheil über beyderseits Gründe. So aber lautet der Auszug, den der seel. ELSWICH gemacht:

*Argumenta Rectoris contra ConR. de actu disputatorio
et oratorio non habendo.*

Thes. Es sey klar und offenbahr, daß das

minus

munus disputandi, auch actus oratorios anzustellen, allein dem Reſtori zukomme.

Rationes.

- 1) Weil er in 60 Jahren nicht ein *exempel* anführen könnte, daß solches vom *ConR.* geschehen.
- 2) Weil *Reſtor* und nicht *ConR.* *Logicam docire* und seine *Secundaner* im *disputiren* übe.
- 3) *Reſtor* insonderheit *praeceptor classis II.* sey höchst *impertinent* vom *ConR.* seine *discipul* nehmen, und deren *profectus* in einer Sache zeigen wollen, dazu er sie im geringsten nicht *praepariret*.
- 4) Weil *ConR.* das *beneficium* allein, daß alle *Auditores III Classis* bey ihm *horas privatas* besuchen und bezahlen müssen, also müsse ihm dagegen die Freyheit zu *disputiren* und zu *peroriren* allein bleiben.

ad rationem 1) *Si obicitur exemplum Schroederi, qui Disp. habuit 1646. respond. Theodoro Blumio, Stadenſi.* Es sey damahls kein *Reſtor Scholae* gewesen, indem *Tonſor* erst das Jahr hernach *vociret* worden.

Herr ConR. Buttner habe *disputiren* wollen, habe solches aber nicht erhalten können. Wolle jemand von den *Secundanern* *disputiren*, mögten sie sich bey ihm, dem *Reſtor*, melden.

Bitter dahero

- a) Daß die *occasione Iubilaei* vom ConR. gehalten ne Oration von keiner Nachfolge seyn möge, sondern als *extraordinarium quid* angesehen werde.
- b) Daß dem ConR. die bereits gedruckte Disputation zu halten verbohren, Er aber dahin angehalten werden möchte, das Titul-Blat aufs Rathhaus einzuliefern, woselbst es durchzuschneiden, oder zu cancelliren wäre (3), weil Er nachgehends der Disputation gar leicht einen andern titul geben könnte.
- c) Man möchte dem ConR. fürstellen, daß er wider den respect gegen seine ordentliche Obrigkeit pecciret (4) auch wider die Collegialische Freundschaft, die er so sincere und aufrichtig gepflogen, gehandelt, indem er so verschwiegen die Schrift drucken las
- (3) Die Disputation ist niemahls aufs Rathhaus verlanget worden, und also hat, was dabey, aber vergeblich, gebeten, nicht erfolgen können. Es war dies auch zu spät, da schon einige Exemplaria der Disputation in fremden Händen waren.
- (4) Das ist mir niemahls im Sinn gekommen. Ich glaube, alle 3 Städte, wo ich gewesen, geben mir das Zeugniß, daß ich meiner Obrigkeit allen respect erwiesen, und in allen meinen Compendiis und Sistematibus Theologicis auch der locus de Magistratu stehe.

lassen (5), und so eine unbequeme Zeit beydes zum Druck, als auch zum disputiren, angesetzt (6), ja verbotten, kein exemplar aus der Druckerey abfolgen zu lassen (7), welches kein *indiciu bonae causae* sey.

d) Man mögte Ihm, dem *Rectori*, *tantum iuris in III Classen concediren, quantum ConR. vendicat in II, b. e.* man möchte Ihm (wenn dem ConR. solche Freyheit zugestanden

(5) Wie hat der dies schreiben können, mit dem ich mehr, als einmahl, ohne ein Geheimniß daraus zu machen, de *redintegrando exercitio disputatorio* geredet hatte? Das Gedächtniß, welches sonst sehr starck bey dem guten Manne war, muß, als er dies geschrieben, in schlechten Umständen gewesen seyn. Und wie konnte das verschwiegen heißen, was in Königl. Regierung und von Derselben dem Herrn General-Superintendenten, um es zu censiren, war gegeben worden?

(6) Ich gestehe gerne, daß ich nicht wisse, warum die Zeit unbequem genennet werde. Auf dem Städtischen Druck steht kein Tag, wann die Disputation sollen gehalten werden, und also ist noch keiner angesetzt gewesen, welcher erst mit der Feder hat sollen künftig angezeigt werden.

(7) Daß dies geschehen, weiß mich wahrlich nicht zu erinnern. Gesezt aber, es sey geschehen: muß denn der Buchdrucker vor der Zeit etwas ausgeben, und ehe er Erlaubniß dazu hat?

den werden sollte) erlauben, daß er ebenfals *horas privatas* mit den *Tertianern* halten könne, und also kein *Tertianer* verbunden sey, des *Un. ConR. horas privatas* zu besuchen, sondern solche bey Ihm, dem *Rektor.* nach seinem Gefallen halten könne. Im Gegentheil wäre *Rektoris Stadenfis fors deterior sorte omnium Rectorum*, und dürften die Herren öfters beschweret werden und vieles zu schlichten haben.

Rationes ConR. pro actu disputatorio habendo.

1. Weil solches nichts neues, indem *Schröder* 1646 eine *disputation* als *ConR.* alhier gehalten. Daß *Antecessores* solches nicht *continui-*ret, davor könne er nicht. Selbige hätten auch ihre *Orationes Inaugurales* nicht drucken lassen, welches ihm doch nicht verbohren worden.
- 2) Sey auch etwas neues, daß er, als *ConR.* publice *peroriren* lassen, davon er kein einzig Exempel vor sich habe, sey aber deswegen nicht *improbiret*, sondern gütig aufgenommen worden, weswegen Er sich von dem *actu disputatorio* ein gleiches versprochen, *sintemahl*
- 3) es nicht zur Schande, sondern Aufnahme der Schule gereiche. In *Bremen disputire* nicht nur *Rektor* und *ConR.* sondern auch

auch *SubR.*, welches vorhin niemahls, oder auch gar selten, geschehen, und davon wachse der Schule daselbst keine geringe Ehre zu. In Flensburg sey es auch *inauditum* gewesen, daß der *Conrector actus oratorios* gehalten, da er aber solches angefangen (8), sey es als eine Sache, die der Schule zur Ehre gereiche, betrachtet und Ihm nicht verbohten worden. Nun könnte oder sollte, unsere Schule diesen, ohne derselben Abbruch zu thun, wohl nichts nachgeben.

- 4) Ist aus hiesiger Kirchen-Ordnung Sonnenklar zu erweisen, daß dem *Rectori* dergleichen *exercitia* nicht allein zukommen. *vid. Tit. IV. Sect.* Aufsicht auf die Schulen.

NB. Diese *Disputation* ist auf Verlangen des *Respondenten*, und seines Oheims, eines Predigers ohnweit Schleßwich, verfertiget worden.

Dies hat der seel. ELSWICH mit seiner eigenen Hand abgeschrieben, hinterlassen. Die Sache aber ward

- (8) Nur ein *Actus oratorius*, welches ich nicht leugnen will, ist von Jo. Christoph. Wolfio, als Flensburgischen *Conrectore*, gehalten worden. Hierauf sind drey *Actus* von mir gefolget.

ward nicht ausgemacht, weil ich bald darauf von Stade nach Lübeck beruffen wurde, wie ich denn schon vor Ablauf des 1717 Jahres von einem Hochweisen Rachte in Lübeck erwöhlet worden. • Vielleicht wäre dieser Streit anders ausgefallen, wenn ich nicht lieber, meine Studier-Stube zum Auditorio hätte machen wollen, als des öffentlichen gemeinen Auditorii mich bedienen, damit ich nicht im Collegialischen Streit, sondern vielmehr in Ruhe und Friede mögte wegziehen. Dies geschah denn auch, und selbst der Hr. Rect. Roth beehrte mich bey meiner Abreise von Stade mit einem netten lateinischen Carmine elegiaco, worinn Liebes- und Ehren-Bezeugungen mit einander zu streiten scheinen. Nachhero aber, da der Neid eine Zeitlang geschlaffen hatte, wachte er wieder auf, und konnte sich, auch in gedruckten Schriften, nicht bergen; welches eine menschliche Schwachheit, wovon dieser sonst brave, gelehrte und geschickte Mann keinesweges frey war, und die ihm deswegen zuweilen übereilete. Als ich eine zuverlässige Naricht dem seel. Hrn. Prof. RICHEY zu seiner vorhabenden Stadischen Schul-Historie in der Commentat. Epistol. de Laborib. quibusd. Scholast. Stadenf. p. 10 sqq. mittheilte, machte auch dies, daß die Rothische Feder noch nicht gänzlich ruhen konnte, sondern mußte noch einen ganzen Bogen anfüllen mit Wiederholung desjenigen, was entweder schlecht gegründet, oder doch nur einigen Schein hatte. Einem ferneren Streit, der nicht eben viel hieß, zu-

vor

vor zu kommen, machte ich aus der Stadischen eine Lübeckische Disputation, ließ sie, da die Stadischen exemplaria schon vergriffen waren, von neuen in Lübeck, und zwar vermehrt, 1722 drucken, am Nahmenstage LVTHERI den 10 Novemb. halten, nahm auch einen andern Respondenten, da der, welcher vor dem Stadischen Druck stehet, mittler weile nach der Wittenbergischen Academie sich begeben hatte. Dieser war ebenfalls ein geschickter und Hofnungsvoller Mensch, Namens IOACHIM WITTRÖCK, aus Heiligenhafen in Hollstein gebürtig, der wie er sich bey diesem Actu wohl hielte und eine schöne Probe seines Fleisses und seiner Geschicklichkeit ablegte, also zieret er iezo die Stelle eines Hochfürstl. Ploenischen Consistorial-Assessoris und Pastoris in Ratkau; Gott lasse es ihm beständig nach Wunsch gehen! Die Opponenten, worunter Hr. IACOBVS VON MELLE, Senior und Pastor, der vornehmste gewesen, habe bey der noch weiter vermehrten dritten Ausgabe angezeigt. S. Stromat. Lutheran. p. 57.

2.

Der iezige Stadische Conrector, Hr. GEORGIVS IOHANNES REPSOLD, gehöret zwar seiner Geburt und seines Amtes wegen hauptsächlich nach Stade, woselbst er im Jahr 1696 gebohren worden; doch aber habe ich auch das Vergnügen, ihn den Frembden, die in Lübeck durch Frömmigkeit und Fleiß rühmlich bekannt geworden, mit allem Rechte bey.

benutzen. Er war einer von denen, die von Stade mit mir nach Lübeck giengen, woselbst ein löblicher Wandel und eine unverdrossene Emsigkeit sie nicht nur mir, sondern auch andern, beliebt gemacht. Sein Andenken ist in den Lübeckischen Catalogis Lectorum von 1718 und 1719, und zwar mit Ehren, fünfmal dabey die Orationes, so er nach hiesigem Gebrauch gehalten, als: *de Laude Poeseos: de Foeminarum Imperio: de Vita Domesthenis: de Linguarum Studio*, und, als er seinen rühmlichen Abschied nahm, *de Laude Studii Theologici*, erwehnet werden. In seiner Vater-Stadt hat er seine Beförderung gefunden, allwo er der studirenden Jugend treulich und fleißig gedienet. Denn so ward er 1726 Classis quintae Praeceptor: 1732 Subconrector, und 1757 Conrector, zu welchem letzten Ampte der Hochverdiente Stadische Senior und Pastor Nicolaito-Pancratianus, Hr. Jacob Albert Kerstens, dessen schöne Abhandlungen auch dies Werk zieren, den 29 Jun. 1757 öffentlich eingeführet hat. Gott segne seine löbliche Bemühungen, und lasse es ihm nimmer fehlen an irgend einem Gut!

3.

Aus seiner Vater-Stadt kam nach Lübeck ISAAC CRAMER, ein Stader, führte sich hier wohl auf, studirte fleißig, machte sich bey den Lübeckern bekannt, als er den 27 Aug. 1722 eine öffentliche Rede hielt *de Germania Christiana*: bey der in Lübeck gehaltenen

tenen Stadischen Disputation *de Reformatione LV-
THERI spectante etiam ad Mores* den 10 Nov. ge-
dachten Jahres opponirte: den 4 Mart. 1723 mit
einer öffentlichen Rede *de ALBERTO STADENSI
rerum quarundam Lubecensium enarratore* geziemenden
Abschied, da er nach Wittenberg reisen wolte, nahm;
zu welcher Rede ich mit *OTTONIS SPERLINGII
Commentationis ineditae de Antiquitate Stadae Recensio-
ne* eingeladen. S. meine Select. Liter. p. 427 sqq.
Das Pastorat zu Grossen Wörden hat er hernach treu-
lich verwaltet, und ist den 14 April 1742 gestorben.

4.

Da auch meiner Schwester Sohn, GREGORIUS
IOHANNES WESSELHOEFFT, der in Buxtehude
geböhren (9), nach Lübeck, und zugleich in mein Haus
kam,

(9) Eben wie sein seel. Vater, JOHANNES WES-
SELHOEFFT, anfangs Rector in Buxtehude,
nachhero Pastor in Hechthausen gewesen, vorhero
Candidatus Ministerii in Lübeck geworden, welches die
bey dieser Gelegenheit von dem damaligen Lübe-
ckischen Superintendenten, seiner Gewohnheit nach,
herausgegebene Schrift betitelt: *GEORGII HEN-
RICI GOETZII D. Superint. Lubec., Eclogam Criti-
co-Theologicam de BENEDICTI HÆFTENI Venatio-
ne Sacra in Colloquio consueto, d. XI. Dec. A. MD-
CCXX. habendo, IOANNES WESSELHOEFFT,
Buxtehuda-Bremensis, propugnabit, zu erkennen gie-
bet. Seine Vater-Stadt gab mir Gelegenheit, als*

kam, suchte bey einem nahen Anverwandten alles zu
 thun, was in meinem Vermögen war. Wie er seine
 Zeit wohl und auf nützliche Studia angewand, mögen
 andere sagen, die ihn hier gekannt, bey denen er noch
 in gutem Andencken ist. Mir will es nicht anstehen,
 von seinem Lobe etwas zu melden, wiewohl ich es mit
 gutem Gewissen thun könnte, so, daß ich die Wahrheit
 nicht eben beleidigte. Nachdem er 5 Jahre sich hier
 aufgehalten, zog er nach Rostock, wolte aber nicht eher
 von hier gehen, als bis er einen anständigen Abschied
 genommen. Dies geschah den 6 Mai. 1743 mit einer
 öffentlichen und des Anhörens vieler vornehmer Perso-
 nen gewürdigten Rede *de Lubecensis & Bremensis Histo-*
riae Nexu, welche, ob sie wie vorhin gemeldete Crame-
 rische *de ALBERTO Stadenfi &c.* in Zukunft mögte
 wehrt geachtet werden, ans Licht zu treten, will ich der
 Zeit und dem Urtheil meiner Landesleute überlassen.
 Die Einladung zu dieser Rede ward von mir durch ein
Exedion Historicum de Favore Lubecensium erga Bremen-
ses verrichtet. Ist nun die Wesselhöftische Arbeit an
 manchem Orte, auch schon in Verwaltung des H. Pre-
 digants zu Scharmbeck und Misselwarden, wo
 er iezo, als Pastor, seine Gemeinde getreulich weidet,
 von Gott gesegnet worden, so lasse er dieselbe auch in
 Zukunft wohl gelingen, und verbinde sie mit aller
 Glückseligkeit!

5.
 er meine Schwester heyräthete, *Memorabilia Buxto-*
ludensia zu schreiben.

5.

An. 1732. im Augusto hat alhier LAVRENTI-
VS GERHARDVS BERGST, Buxtehuda-Bremen-
sis, ein fleißiger und geschickter Mensch, der seiner
löblichen Aufführung wegen einen sehr guten Nahmen
hinterlassen, eine öffentliche Abschieds-Rede gehalten,
worinn er *Buxtehudam, Civitatem olim Hanseaticam,*
ideoque pristinis temporibus foedere Lubecae iunctam, rüh-
met. Bey dieser Handlung kam zum Vorschein mein
Meltema de Patria a Fidelibus V. T. quaesita ad Hebr.
XI. 14. S. Meditatt. Exeget. P. III. p. 666 sqq.
701. Erwähnte Rede verdienet mit der Cramerischen
und Wesselhöftischen verglichen zu werden. Jetzt ist
Hr. Bergst, wie ich höre, Pastor zu Rothenburg,
im Herzogthum Verden, hat aber vorher verschiedene
Jahre zu St. Jürgen ohnfern Bremen gestanden.

6.

Mein eigener Sohn HENR. ERIC. SIM. VON
SEELEN (o! daß sein früher Todt mich nicht empfindlich
gerühret, und die schöne Feder meines liebwehrt-
sten Hn. Collegens IO. DAN. OVERBECK, treu-
verdienten Conrectoris, den der Höchste segne,
und mit seiner Gnade, wie mit einem Schilde,
kröne! sich nicht hätte beschäftigen dürfen, eine ei-
gene Abhandlung von ihm zu verfertigen) gehöret
mit zu den Bremern, welche diese Stadt liebreich auf-
genommen, und ihnen viel Gutes erwiesen. Denn
so ist er in Stade geboren, in Lübeck erzogen, und

G g 2

so

so zubereitet worden, daß er eine öffentliche Rede zum hundertjährigen Andenken der *Schmalcaldischen Articul* halten können. Er hatte die Liebe seines um ihn wohlverdienten *Conrectoris*, M. MARTINI CHRISTIANI GOELDELII (dessen Gedächtniß, seiner Verdienste wegen, im Segen bleibe!) so sehr gewonnen, daß er ihm zu Ehren bey seiner Abschieds-Rede den 25 Febr. 1737 *de Articulis Smalcaldicis inter Libros Ecclesiae Lutheranae Symbolicos iure cooptatis* ein sinnreiches und nettes Gedicht, unter dem Titel: *Aeternum Certamen trium Urbium, STADAE, LVBECAE & SMALCALDIAE, a choro Musarum compositum*, heraus gab, welches wie er es mit dem disticho:

*STADA parit LVBECA docet, SMALCALDIA fructu,
Accipit, aeternum conciliatque decus,*

schliesst, also wird auch Stade gepriesen, den andern Städten aber gleichfalls ihr gebührendes Lob beygelegt.

IV.

Zusätze, zu den vorhergehenden Sammlungen.

Samml. I.

Pag. 231. *Commentatio de Festo Lanceae & Clavorum*) Daß diese Abhandlung zuerst in Glensburg 1715. 4. gedruckt, hernach dem ersten Theil der *Miscellaneorum* p. 339-414. vermehrer angehängt worden, habe am angeführten Orte erwehnet. Weil ich aber unter meinen Sachen zweene eigenhändige Aufsätze des in
den

den Deutschen, absonderlich Bremischen, Alterthümern sehr bewanderten Mannes, IVSTI IOHANNIS KEL-
PIL, finde, darinn er seine Gedanken, von erwehntem
Feste eröffnet, wird mir erlaubt seyn, selbige bey dieser
Gelegenheit anzubringen, und in eben der Form wieder
zu geben, worin sie mir von dem Verfasser zugesandt
worden. Der erste Aufsatz ist dieser:

Ohnvorgreifliche Historische Nachricht von dem un-
ter andern im Herzogthum Bremen bey N. Catholis-
schen Zeiten ehedessen feierlich begangenen Feste
Lanceae, qua sacrum Christi latus
perforatum.

§. 1. In der einigen von Erpoldo Lindenbrogio
zusammen getragenen Scriptoribus rerum Ger-
manicarum vicinorumque Populorum mit bey-
gefügt Historia Archiepiscoporum Bremen-
sium cuiusdam Anonymi findet man immedia-
te nach der Lebens-Beschreibung des zu Birca in
Schweden an. Christi 936 verstorbenen 8. oder 6.
Bremischen Erzbischoffen Wenni, Unnonis, sive
Unni, sub rubrica: De lancea imperiali &c.,
jedoch nur in eslichem dessen MStis exemplaribus
p. m. 181, eine mit angehängte Erzählung von dem
in Welschland einige Jahre lang regierenden Burgun-
dischen Könige Rodolpho, welcher vom Grafen
Samson eine dem Verlaut nach Kayser Constanti-
no M., Helenæ Sohn, zugehörig gewesene lan-
ceam verehret bekommen, und nachher dem Kayser

Hinrico aucipi, oder solches Nahmens dem ersten, hinwieder auf sein inständiges Ansuchen, dieser aber seinem Sohne und Successori im Römischen Reiche, Kayser Ottoni primo, erblich übergelassen, sodann auch von den folgenden Römischen Kaysern wolverwahrlich aufgehoben worden.

§. 2. Ob nun zwar von Helena, ermelten Kaisers Constantini M. Mutter, berichtet wird, daß sie das Kreuz Christi und die 4 Nägel, womit er ans Kreuz geheftet, und dieselbe hernach ihres Sohnes Kaisers Constantini M. Pferde-Zaum und Helm bewaffnet (wie solche formalia in den historicis gebraucht worden), bey Jerusalem gefunden;

Jacobus de Voragine in Passionali Sanctorum, alias Lombardica Historia Basileae 1493 impressa, hist. 64. de invent. S. Crucis.

§. 3. So soll doch auch folgendes zu Rom, ein und zu Nürnberg der andere Nagel, womit der Herr Christus ans Kreuz geschlagen, die Lancea aber und das Spehr, oder Spieß, mit welchem die Kriegesknechte demselben die Seite durchstochen und eröffnet, zu Eöln am Rhein noch hiebevör vorhanden gewesen seyn.

Martinus Ryk, Canonicus, oder vielmehr Curatus zu Stotel, in seiner an. 1497 geschriebenen Postilla in fol. part. 4. p. m. 24. ver-
bis:

bis: Item clavum unum ostendunt Romae, alterum in Norenberch & lanceam Christi tertiam dicunt in Colonia (esse) quantum si est in mare Adriaticum (ab Helena projectum) constat Deo, qui est scrutator omnium cordium.

§. 4. Was nun in specie die zu Cöln am Rhein befindliche lanceam anbetrifft, welche in Abbatiali templo sanctorum Nicolai & Medardi, Ordinis S. Benedicti, in Brawiler bey Cöln, nebst andern vermeinten Heiligthümern, vorgezeigt wird, davon thut Aegidius Gelenius, S. S. Theol. L., ad S. Andr. Can., Colon. Archiep. Consil. Eccles. & Historiographus, in seinem Buche in 4to de Admiranda sacra & civili Magnitudine Coloniae p. m. 386 umständliche Meldung hisce verbis:

§. 3. Thesaurus sacer (Abbatialis SS. Nicolai & Medardi, ordinis S. Benedicti in Brawiler). I. Cuspis lanceae dominicae, cujus veritatem exploraturus Theodoricus de Morfa, Archiepiscopus Colonienfis, cum Noribergam proficisceretur, eam confacere voluit cum lanceae ferro, a quo dissecta dicitur; Abbas vero & monachi meruentes detrimentum suae sacrae cuspidis, substituerunt simillimam speciem ab aurifabro fabricatam, quae collata sacrae

lanceæ Nurebergenſi, Archiepiſcopum Theodoricum in fide lanceæ confirmavit. Quapropter idem Theodoricus inſtituit officium lanceæ & clavorum celebrari in dioceſi Colonienſi ſexta feria poſt octavam Paſchatis, quod pro ſectarum extinctione canitur cum celeberrima amburbali Theophoria Colonienſi.

§. 5. Es ſcheinet aber, daß nachdem der an. 1463 aus dieſer Welt abgeforderte 64. Cöllniſche Erzbischoff, Theodoricus, geborner Graf von Mörß, das ſo genante Officium, oder Feſtum lanceæ & clavorum, geſtiftet, und nachhero vom Röm. Pabſt confirmiret, auch ſolches im Erzbist, nunmehr Herzogthum Bremen, eingeführet ſey.

§. 6. Ob nun dieſes Feſt mit dem gleichfalls daſelbſt ſolenniter gefeyreten Feſto Compaſſionis B. Mariæ, worinn von dem von ihr ſo ſchmerzlich zu Herzen genommenen leiden Chriſti vornehmlich gehandelt, einerley (wie ſagt davor halte) ſey? davon laſſe andere urtheilen, und habe in einem vom Spanheimiſchen Abt Trithemio ſelbſt revidirten, und zu Speier 1488 gedruckten alten Miſſali des gewesenen Mönchſtellers S. Pauli vor Bremen in ſine eine uhralte Schrift, unter dem titulo: In Feſto Compaſſionis B. Mariæ, was in der Miſſa an ſelbigem Feſttag vor ein Introitus, oratio, lect. grad. tract. evangel. offertor. ſecreta, præfat.

lat. comm. & complenda gebrauchet worden, ehedessen gelesen.

§. 7. Noch mehr wird obiges, daß das officium, seu Festum lanceæ & clavorum, kein anders, als das festum compassionis B. Mariæ sey, daher bestärket, daß in den Statutis Synodalibus Colonienfibus insonderheit des vorhin gedachten Erzbischoffen Theodorici von an. 1423. den 22. Apr. nur allein Festum Compassionis B. Mariæ genannt, und der Erzbischoff Theodoricus, als Stifter, daß er solches, bevorab die Hussiten in Böhmen zu dämpfen, erstmahls angeordnet, in den Historien höchlich gerühmet wird.

Vid. Statuta synodalia eccles. Colon. impressa Coloniae an. 1554. p. m. 231. stat. 12. & Acta Synodalia Osnabrug. eccl. de an. 1628. Colon. impressa 1652. p. m. 106. & R. P. Nicolai Scharen part. 2. Annal. Paderborn. p. 688 in anno 1463. verbis: Inter pietatis ac religionis monumenta posteriorum etiam animis impressa celebris est feria VI post octavam Paschatis Theophoria Colonienfis & in hunc diem magno populorum concursu frequentata, quam Theodoricus Archiepiscopus primum instituit ad Hussitarum hæresin, quam prius oppugnarat, Christianorum precibus extinguendam, quo die simul divinum offi-

cium de lancea & clavis, pia vulnerum Christi memoria ac veneratione peragivoluit. Quemadmodum multa huiusmodi in Synodis salubriter ab eo statuta reperiuntur.

Justus Johann Kelp.

Der andere Kelpische Auffatz ist folgenden Inhalts:

De Festo Lanceae &c.

1. Extract aus des Abts zu Stade, Iusti von der Besse, Bibliotheca hergekommenen Rerum Boemicarum ephemerid. sive Calendario historico M. Procopii Lupacii.

d. 21. Mart. A. D. 1349 Reliquiæ (græcis λείψανα, Francisco sanctuarii imperii vocantur) imperiales Pragam importantur. Sunt autem hæ: Pars magna sanctæ Crucis, Lancea, qua fuit in cruce latus Domini transfixum, clavus, quo fuit Dom. cruci affixus. De iisdem Reliquiis extat epistola Ernesti, Archiep. Prag. in MS. codice. Institutum est festum Reliquiarum, quod feria 6. alterius a sacro Paschate Dominicæ in ecclesia Boemica etiamnum hodie celebrari solet.

d. 3. Apr. A. D. 1355. Festum Lanceæ, quæ in bello, loco Vexilli, præferebatur, ab Innocentio, Pontifice Romano, instituitur. Id festum ab ecclesiis Pragensis Dioecesis in regno Boemiæ feria 6. post primam Paschatis

Do-

Dominicam (Quasimodogeniti) solet celebrari. Extat de eo Diploma Innocentii, tum & literæ Ernesti, Pragensis Archipræfulis &c. MS.

2. Aus dem 1. Theil des Fürsten-Spiegels, oder Monarchia des Hochlöbl. Oesterreich Jacob. Weingartens, in fol.

Was vor privilegia dem Präger Bergamt wegen der Weingärten gegeben, und dabey in einem privilegio de dato 15. Jan. 1365. gebotten, daß von Zeit des Weinleseus bis auf den Sontag in Albis ad festum Lanceæ Salvatoris &c. keine Hungarische, Oesterreichische, Francken- Rheinische, und andere frembde Weine in Böhmen eingeführet werden sollen, davon ist nachzuschlagen mein tractat, Vindemia Judicialis genannt und Wenzleslavinus p. m. 205. Item p. m. 209. A. 1349, vel 1350 hat R. Carl wegen der gen Prage angehangter Heilighümer den Freitag nach Quasim. zu feiern angesetzt. Vid. Hagec. p. m. 577.

3. Aus D. Joh. Naucleri, Praep. Tüb. Chron. in fol. p. m. 897: Hic Papa (Innocentius 6.) composuit historiam de clavis & lancea Christi ad petitionem Regis Rom. Caroli (4ti), & magnam indulgentiam dedit celebrantibus & (festum) peragentibus in regno Boemiæ.

4. Aus dem 14. tomo annalium ecclesiasticorum
in

in fol. R. P. fr. Abrah. Bzovii, Poloni, S. S. Theol. D. ord. præd. vid. p. 1078. 1079. 1080 & 1081 de lancea Carolina, ubi notanda præcipue hæc verba: Quod lanceam Carolinam attinet non est ea, quæ latus Christi aperuit, vel ipso Lup. Bamb. teste (p. m. 18).

5. Aus des Wenceslai Hagecii Böh. Chron. in fol. p. m. 577. des Jahres (1349) sind am Palm-Sonntage die Kayserl. Heilighümer gen Prag gebracht, als nemlich ein groß Stück des H. Kreuzes, daran der Herr Christus gestorben: der Speer, damit man seine H. Seite gestochen: der 1. Nagel: S. Caroli Kron und sein Schwerd, welches des Herren Engel gegeben, damit er wider die Heiden streiten sollen, und viel anders Dinges, so dem Kayser angehörig gewesen; dieses alles ist aus Bayern aufm Wissehrad gebracht, und ist von dannen mit einer herrlichen Procession von beyden Ständen auf das Prager Schloß in die Kirche S. Viti und Wenceslai getragen worden; dadurch ward der König in eine besondere Andacht bewogen, und zum Pabst Clemente, bittende, daß er in dem Erzbisithum Böhmen zu dieser Heilighümer Herrlichkeit und Ehren einen sonderlichen Tag anordnen wolte; Also ward es geordnet und mit Pabstl. Briefen vergewissert, daß man gemeldten Heilighümern zu Ehren jährlich den Freytag nach Quasim. feyerlich halten sollte, und gab der Pabst den Wallfahrts-Personen viel Gnade und

Ab.

Ablas; Aus der Ursachen jährlich trefflich viel Volcks aus den umliegenden Gegenden gen Prag ankommen; Als es der König spührete, verordnete er in der Stadt Prag auf demselben Tag einen Jahrmarkt, dadurch denn die Stadt nicht wenig zugenommen.

Dies ist der von KELPIO mir zugesandte doppelte Aufsatz de Festo Lanceae &c. Ich bin nicht in Abrede, daß in meiner Abhandlung schon etwas aus dem ersten Kelpischen Aufsatz, sonderlich in der andern Ausgabe, stehe, doch aber habe beyammen lassen wollen, was Kelpius aufgesetzt, weil seine beyden Aufsätze noch etwas haben, womit meine Abhandlung kan erläutert werden. Im übrigen stimme ich demjenigen völlig bey, was der Herr General-Superint. PRATJE in der Lebens-Geschichte IO. HOLLMANN p. 328 geurtheilet hat, und schätze meine Landesleute glücklich, daß sie von diesem abscheulichen Greuel befreiet worden.

Pag. 234. Von ADAMO Bremensi.) Ob wohl nicht mit völliger Gewißheit von dem Vaterlande Adam geschrieben worden, so hat es doch an Muthmassungen, die einigen sehr wahrscheinlich vorgekommen, nicht gefehlet. Kelpius hat in einem Briefe an mich den 4. May 1716. sich folgendermassen geäußert: Ohne maßgeblich halte davor, daß M. ADAMVS aus dem noch florirendem Adlichen Geschlechte der VON BREMEN, oder BREMER im Herzogthum Bremen herstamme, daher er auch Bremen-

mensis, sowohl deswegen, als daß er ein Brem.
Canonicus gewesen, genannt wird. Unter an-
 dern soll von ihm auch dem Stifte Kamelslohe
 das ohnferne von demselben nur 1 Schußwe-
 ges belegene, nunmehr aber in Grund ruinir-
 te vortrefliche Holz, die Bremer Bulte genant
 verehret, und er alhie in dem vormahligen
 Kreuzgang (wovon doch keine *vestigia* mehr zu
 sehen) begraben seyn, gestalt dann vor einem
 $\frac{1}{2}$ Jahr ein Stück des Grabsteins von Kalck,
 worauf ein A eingehauen, bey Verfertigung
 eines Grabes, tieff aus der Erden, hervorge-
 bracht, und noch allhie in *Observanz*, daß wann
 Todten in der Stifts-Kirchen beerdiget wer-
 den, man dero Nahmen nur *literis initialibus*, auf
 Fl. Leichsteine von Kalck eingraben, wovon
 doch nichts gewisses *determinire*, sondern andere
judiciren lasse. Laut eines Pergam. uhralten
Br. Calendarii, oder *Necrologii*, wird er unter die-
 jenigen, so im Erzstifte Bremen *ad pias causas* et-
 was vermacht, und den 12. Oct. verstorben,
 mit gerechnet. Von diesem Calendario hat Kel-
 pius dies dem zweiten Aufsatze de Festo Lanceae &c.
 angehängt: *Extract* aus einem uhralten *Br. Ca-*
lendario oder *Necrologio* in groß folio auf Perga-
 ment geschrieben, so vermuthlich zu Zeiten
 des

des Kayfers *Caroli M.* angefangen und egliche
100 Jahre hernach *continuiert*, mir aber von
Hn. D. Gerh. Meier, gewesenen *Past. primario* zu S.
Stephani in Bremen, vor vielen Jahren *commu-*
niciert, da es denn selbst abgeschrieben. *Janua-*
rius. Kal. circumcisio Dni nri I. C. NB. Hier sind *spe-*
cificiert die *Nahmen* der Heiligen auf jeden
Tag, folgendes aber die *Nahmen* der Gurchä-
ter der Br. Kirchen. Unter diesen findet sich *M.*
Adamus.

In einem zu Bremen datirten altem Lat.
Briefe von 1231. *mens. Febr.* werden zu Gezeu-
gen *in fine* angeführt: *Henricus Major Præpositus,*
Gernandus Maior Decanus, M. ADAM SCHOLA-
STICVS & Lutfridus. In dem gedachten Briefe an
mich vom 4. Maj. 1716. schreibt *KELPIVS:* was
vor ein *M. Adam Scholasticus* derjenige gewesen, so
als ein Gezeuge in einem alten Briefe von 1231
mit angezogen wird, solches mag ein anderer
errathen. Wir wollen hoffen, es werde es der tref-
liche Hr. D. DÜSING in Bremen in seiner neuen Aus-
gabe, welche alle andere sonder Zweifel übertreffen
wird, thun, auch zugleich seine Meinung über ange-
führte *Kelpiana* eröffnen.

Daß der vormahlige berühmte Historicus in Hol-
stein,

stein, NICOLAUS PETRVS SIBBERN, Königl. Schloß-
 Pastor und Ober-Consistorialis in Glückstadt, des
 Vorhabens gewesen, den ADAMVM Bremensem aufs
 neue heraus zu geben, mit Anmerkungen zu erläutern,
 und, mit einem Worte, eine sehr schöne Ausgabe zu lie-
 fern, ersehe zuverlässig aus zweenen Briefen, die er
 1720. den 25 Febr. und den 20 Jun. an mich geschrie-
 ben. In dem ersten kommt dieses vor: Ich habe in
 der von mir publicirten *Bibliotheca Historica Dano-
 Norwegica* versprochen, dem *publico* einige *Scripto-
 res rerum Danicarum hactenus ineditos* in einem oder
 mehreren separaten Tomis darzustellen, wann ich
 nun zu solchem Behuf die *adminicula* theils
 selbst mit vielem Fleiß *colligiret*, theils auch selbige
 so wol aus denen Nordischen als andern
Bibliotheken mit ungemeinen Kosten angeschafft,
 so bin ich auch unter andern darauf gefallen,
 eine neue und *correcte edition* von ADAMO BRE-
 MENSEI zu geben, sonderlich da mir nicht nur
 ein mit dem bekannten *Codice Hafniensi* wolbe-
 dächtlich *conferirtes exemplar*, sondern auch die
 ehemals von O. Sperlingio zum Theil verfertigte
 Noten zu Handen kommen sind. In dem zwei-
 ten Briefe lese ich unter andern diese Worte: Ob ich
 den ADAMVM Bremensem allein, oder in *Corpore
 Scriptorum rerum Danicarum* mit werde drucken
 lassen, darüber stehe noch in Zweifel, ich incli-
 nire wol am meisten zu ersterem, sonderlich, da
 die

die *Nota* fast sehr anwachsen. Es wäre zu wünschen, daß alle von Sibbern ausgearbeitete Sachen zum Vorschein gekommen. Er war ein Mann, der in den Historien der Nordischen und angränzenden Länder sich sonderlich umgesehen hatte. Um den *Adamum* *Bremensem* hat er sich hauptsächlich bekümmert.

Etwas haben auch von ihm angemercket IO. HAL-
LERVORDIVS *Spicileg. de Historic. Latin. p. m.*
7sq. MARTIN. ZEILLERVS *Historic. Chrono-*
log. & Geograph. celebr. p. 1 sq.

Pag. 253. *Eggeling von Phabirano.* Auf den für-
trefflichen und sehr gelehrten Bremischen ersten Secre-
tarium IO. HENR. EGGELINGIVM, hat der gleich-
falls hochberühmte Bremische Superintendens, D.
GERHARD MEIER, eine Parentation gehalten, wel-
che unter dem Titel: *Das dem Phorio, einem*
Proto-Secretario beygelegte Lob, in Bremen.
1712. 4. gedruckt worden. Er leget zum Grunde,
daß PHOTIVS beyhm ZONARA und CEDRENO Πρω-
τοσηκρήτης heisset, imgleichen daß sie ihn Ἀνδρα τῶν
ἐπισήμων: Ἀνδρα ἐν λόγοις ὀνομαστοτατον: Ἀνδρα ἐπὶ
σοφία γνωρίζον, nennen, welche Lobsprüche er erweist,
daß sie auch EGGELINGIO billig beygelegt werden.
Absonderlich gedencket er seiner gelehrten Schriften mit
vielm Ruhm, und erwehnet p. 13 seine *Exercitationes*
de Antiquitatibus Germaniae, nicht aber, wie *de Statuis*
Rublandicis, also auch *de Phabirano*. Wobey man fast

6te Saml.

H h

müht.

müßmassen mögte, daß er EGGELINGII, und anderer, Meinung, es sey PTOLEMAEI Παρίων von der Stadt Bremen zu erklären, nicht eben völlig beypflichtete, ob er wohl sonst diesem berühmten Manne, der eine Zierde der gelehrten und Bremischen Welt, sein gebührendes Lob reichlich mittheilet. Doch ich schreibe nur zufällige Gedanken. Der Lob. Redner kan so nicht gedacht haben. CASPAR ENS Delic. German. p. 210 schreibt: *Brema a PTOLEMAEO Fabiranum dicta.* Dieser gehöret also mit zu EGGELINGS Vorgängern.

Pag. 262. Von der Religion der Bremer hat MATTHAEVS DRESSERVS de praecipuis Germaniae Urbibus p. 158 sq. folgendes aufgezeichnet: *Brema errores Pontificios in Ecclesiam inductos abrogavit anno C. 1525. Et correxit Evangelii doctrinam passim in omnibus templis, Cathedrali excepto, quod postea tamen quoque correctionem admisit, ad eam rem accommodantibus HENRICO SVDPHANIENSI, monacho Augustiniano, qui Antverpiae de carcere elapsus eo venit, Et biennium concionatus est; IACOBO item PRAEPOSITIO, Theologiae Licentiato, cum IOANNE TIMANNO.*

Samml. II.

Pag. 79. *Zohé Wehl bey Stade.*) Daß es eine Meinung sey, die nicht könne Statt finden, wenn der Orientalische Abgott *Bel* hier gesucht wird, ist wohl außer allen Zweifel. Was will aber das Wort *Wehl* sagen? Wollte jemand gedencken an *WEHL*, Mun-
tero

terkeit, übertriebene Lustbarkeit, welche durch Hüpfen, Tanzen, Springen, Scherz, zu Tage gelegt wird, daher WEHLIG in der Niedersächsischen Sprache so viel ist, als munter, lustig, auch für muthwillig gebraucht wird, so könnte es wohl seyn, daß auf dieser Höhe, wenn die Sonne daselbst sollen angebehtet und verehret werden, nach heidnischer Weise dergleichen vorgegangen, ob es wohl schwer fallen wird, glaubwürdig zu beweisen, daß solches auf dem erhabenen Strich Landes bey Stade geschehen sey. Da nun aber der Augenschein lehret, daß der hohe Wehl bey Stade ein erhabenes Stück Landes sey, welches zum öffentlichen Wege gebraucht wird, so ist wohl der Name Wehl, in den alten Wörtern zu suchen, die auf etwas hohes und erhabenes zielen, und mit diesem Worte einige Gleichheit haben. Daß Wall damit verwandt sey, wie der seel. Hr. Prof. RICHEY in seinem schönen Idiotic. Hamb. p. 336 muthmasset, ist ohne Zweifel gegründet, weil bey beyden, Wehl und Wall, etwas erhabenes sich findet; desgleichen Wellen, fluctus maris, wenn das Wasser höher getrieben wird. NOTKERVUS Pl. XCII. 4: *uuazzar huoben uf iro uella*, flumina elevaverunt fluctus suos. Conf. 10. GEORG. WACHTERI Glossar. German. col. 1858. In Wallen ist auch zuweilen die Bedeutung von demjenigen, das aufsteiget, höher gehet. Quelle, e qua profilit aqua, führet der Brandische Theologus, G. MEIER, in G. G. LEIBNITII Collectan. Erymolog.

log. P. II. p. 261 von wallen her. Daher auf-
 wallen, ebullire, vom sieden im Topf, wenn die Ma-
 terie sich hoch erhebet, in die Höhe der Hitze wegen sät-
 ret, vorkömmt. S. 10. LEONH. FRISCH Teutsch.
 Wörter. Buch P. II. p. 419. 10. SCHILTERI Glof-
 far. Teuton. p. 830. CORNEL. KILIANI Dictio-
 nar. p. m. 844: *Wellen, Wallen, fervescere, bullire, ebul-
 lire undare, scaturire, erumpere, bouiller, ondoyer.* Ob
 in diesem, und dergleichen Wörtern der Nahme Wehl,
 wann er für ein erhabenes Stück Landes genommen
 wird, zu suchen sey, stehet dahin. Wenigstens kan hier
 alle Wahrscheinlichkeit nicht gänglich geleugnet werden.
 Doch will ich lieber andere urtheilen lassen, als eine
 Muthmassung für eine gewisse Sache, daran gar nicht
 zu zweifeln, ausgeben. Wenn nun die Bedeutung der
 Höhe schon in dem Worte, Wehl, steckt, so scheint
 es ein pleonasmus zu seyn, hohe Wehl. CHRISTIANVS GOTTLOB HALTAUSIUS Glossar. Ger-
 man. med. AEV. col. 944 schreibt: HOH, HOHE,
*idem, quod HOCH, & ita dicitur, quidquid in suo genere
 altum, eminens, excellens est.* Ist recht geschrieben,
 wenn es für eine jedwede Höhe überhaupt genommen
 wird. Weil aber nicht alle Höhen gleich, und von den
 Höhern und Höchsten unterschieden sind, so wird man-
 nigmahl hohe vorangesetzt, um anzuzeigen, daß es nicht
 etwas höheres, vielweniger das höchste, bedeuten
 solle. Z. E. man spricht hoher Thurm, da doch jed-
 weder Thurm eine Höhe hat, sonst könnte er mit diesem
 Nahmen nicht belegt werden. Wenn nun hoher ge-
 setzt

setzt wird, kan es anzeigen, daß dieser Thurm nicht der höhere, vielweniger der höchste sey. Dies ist mir beygefallen, da ich gedachte, es wäre die Benennung der hohe Wehl, oder die hohe Höhe, fast ungereimt. Da man aber doch sagt, der hohe Hügel, der hohe Berg, obgleich Hügel und Berg, sie mögen seyn, wie sie wollen, schon etwas erhabenes anzeigen, so kan es geschehen seyn, um zu zeigen, daß es Berge und Hügel gebe, die noch höher, ja die höchsten sind. Unsere Vorfahren haben also, hoge, hohe Wehl sagen können, weil sie gewußt, daß der hohe Wehl zwar erhaben sey, doch aber es Derter, Hügel, Berge, gebe, die weit höher seyn, als der hohe Wehl bey Stade. Diese Gedanken sind bey mir entstanden. Sie gelten nun, oder nicht, so habe sie doch mittheilen wollen. Der geneigte Leser urtheile nach Gutbefinden. Der gemeine Mann wie ich von meiner Jugend mich noch erinnere, spricht, als mit einem Worte, Hohwehl.

Samml. III.

Pag. 109. Daß Stade für die älteste Stadt in ganz Sachsen gehalten werde, wird auch von MARTIN ZEILERN in der Reichs-Geographie, von HIERON. DICELIO, Leipz. 1689. 8. herausgegeben, p. 1500 angemercket. Sie wird daselbst eine vornehme und veste Stadt genannt, und daß allda ein feines Gymnasium sey angeführet.

Pag. 155. Von der zu Wittenberg 1733. 8. gedruckt.
H h 3

druckten *Historia Metaphysicae* bezeuget SAM. FRID. BVCHERVS selbst, daß sie ex MSto IO. HERMANNI ab ELSWICH maximam partem &c. sey.

Daß die von PVTSCHIO besorgten Opuscula SLEIDANI sehr selten vorkommen, und also rar sind, habe schon p. 163 angemercket. Jetzt habe das Buch selbst in Händen, und kan also zuverlässige Nachricht davon geben. Der ganze Titel ist dieser: IOHANNIS SLIEDANI Opuscula quaedam, quorum ipse partim auctor, partim interpres. I. De quatuor summis Imperiis Libri III. II. CL. SESELLII de Republica gallorum & Regum Officiis Libri duo Latine redditi. III. Summa doctrina PLATONIS de Rep. & Legibus. IV. Orationes duae: una ad Carolum V. Caesarem; altera ad Germaniae Principes & Ordines Imperii. Omnia nunc primum simul ita iuncta, opera & studio HELIAE PVTSCHII. Hanov. 1608. 8. Diese Opuscula hat PVTSHIVS dem Chur-Sächsischen Geheimen Rath, LVD. WILH. MOSER, in einer zierlichen Epistel zugeeignet, welche zu Stade geschrieben, wie der Schluß: Stade, Anno Domini 1706. ip[s]is Idib. Febr., ausweist. Das Buch aber ist erst, mit GVIL. XYLANDRI Notis in libros de IV Monarchis vermehrt, nach seinem Tode heraus gekommen. Man sehe auch, was WILCKENS in dem Leben PVTSCHII p. 105 sq. angemercket.

Samml. IV.

Pag. 140. Aus der alten Raths-Matricul werden in der Mellischen Gründl. Nachr. von Lübeck p. 42 und

44, als Rahts-Personen mit angeführet Hermannus Osenbrügge, 1363. st. 1390; imgleichen nach 1416 Marrin Osenbrügge; und Syfrid von Osenbrügk stehet unter die ältesten Rahts-Personen bey REGKMANN col. 245. a. Solten diese nun, wie andere von andern Oertern, von Stade nach Lubeck sich begeben haben, könnte es wohl seyn, daß Johann Osenbrügge, der zuerst, so viel man weiß, hier das Evangelium, wiewohl heimlich, geprediget, zu der Osenbrüggischen Familie gehöret, die zu Stade gewohnet, einige aber ihrer Vorfahren nach Lubeck gezogen, und daselbst es so weit gebracht, daß sie Mitglieder des Raths geworden. Doch ich kan nichts gewisses melden, sondern gebe nur bloße Muthmassungen.

Pag. 147. Wie Horenburg, oder Horneburg, im Bremischen, von Horneburg im Halberstädtischen, unterschieden sey, ist zu sehen bey ZEILLER l. c. pag. 1465. Beide werden hier Städtlein genannt, da sonst das Bremische Horneburg den Nahmen, Flecken oder eigentlich Burgflecken führet.

Bortehude stehet bey ZEILLER l. c. pag. 1430. Insgemein wird diese Stadt Bortehude genannt.

Pap. 174. Bremen und Verden können rechtschaffene Gelehrte aufweisen. Es lautet also schlecht, wenn GERARDVS MERCATOR in seinem

nem Atl. Min. p. 347 sq. der Deutschen Ausgabe, Amsterd. 1631, schreibt: Die Inwohner dieses Stiffts (Bremen) bekommen alsdenn erst eine Lust zu freyen Künsten, wenn dieselbige bey den Ausländischen nunmehr sind gemein worden und gleichsam veraltet, fragen dem Studiren sonst nicht viel nach. Wenn bloß die Zeiten, da noch die Barbaren herrschte, gemeinet werden, so ist wohl nicht zu leugnen, daß die Bremer an dieser Seuche krank gelegen. Aber sind die es denn alleine? Oder waren nicht alle Europäische Länder mit diesem Uebel behaftet? Unläugbar ist sonder Zweifel, daß da in andern Ländern die Sonne der Gelehrsamkeit aufgegangen, das Bremische nicht bloß allein dunkel geblieben. Dies erweisen so viele gelehrte Männer, die nach den Zeiten, welche man *saecula barbara* nennet, in dem Bremischen und Verdischen theils gebohren worden, theils als grosse Zierden in denselben gelebet und rühmlich gezeiget haben, daß hinterm Berge auch Leute wohnen. Die Wahrheit dieser Sache würde vielen eher bekannt geworden seyn, wenn nicht die Bremische und Verdische Historie so lange wäre liegen geblieben, und fast niemand an dieselbe gedacht hätte, bis endlich der auch deswegen . . . Hr. General-Superintendent PRATIE an dieselbe gedacht, mit dem löblichen Vorsatz, sie der gänglichen Vergessenheit zu entreissen, und zugleich andere zu ermuntern, das ihrige nach Vermögen beyzutragen; welches ihm zum immer-

merwährenden Ruhm nothwendig gereichen muß. Gegenwärtiges Werk hat schon vieles, das MERCATORIS ungereimtes, falsches und unbesonnenes Urtheil widerleget. In den folgenden Sammlungen wird dessen Unwahrheit immer mehr an den Tag kommen. Daß kein einziger Bremer, oder Verder sollte gewesen seyn, als wie ihn MERCATOR beschreibt, wird wohl kein vernünftiger Mensch behaupten. Aber MERCATOR ist ohnstreitig zu weit gegangen, wann er weder Zeiten, noch Personen unterscheidet. Mehr braucht es nicht, gegen sein unreiffes Urtheil zu erinnern.

Samml. V.

Pag. 67. Was Vörde, oder Bremervörde zu Erzbischöflichen Zeiten für ein ansehnlicher Ort gewesen, wie es mit einem Schlosse gepranget, worauf die Erzbischöfe residiret, beschreibet ZEILLER loc. cit. p. 1505 sq. und mercket verschiedenes von den Bremervördischen Schicksaalen an. Jezzo heist es: Fui-mus Troes!

Pag. 83. Die Verdischen Bischöfe stehen auch bey ZEILLER l. c. pag. 1229. ed. Dicel. werden aber nicht so gut und ausführlich, als von SPANGENBERG, beschrieben.

Pag. 110. Von WILH. ZESCHII Leben und
Schriften hat zwar IO. CASP. ZEVMERVS in Vi-
tis Profess. Theolog. Ien. p. 225 sqq. gehandelt,
H h 5 seine

seine Streitigkeiten aber und die deswegen heraus gegebene Schriften, nicht berührt, wiewohl er darauf zu zielen scheint, wenn er p. 234 schreibt: *Dici vix potest, qua constantia impetum adversariorum sustinuerit, qua virtute superaverit*; und p. 235: *aerumnarum satur*. Absonderlich hat ihm CASP. SEVENSTERN viel zu schaffen gemacht, worüber er in der Dedication der gleich anzuführenden, in der Zeumerischen Nachricht nicht angemerckten, Schrift sich weitläufig beschweret. Sie ist betitelt: *WILHELMI ZESCHII* der Z. Schrift *Doctores, Pastoris primarii und Superintendentis* der löbl. Stadt und Grafschaft Wertheim, Einfältige Antwort auf die fürgelegte Glaubens-Frag: Ob die Evangelische, von *Doctore Luthero Reformatore* aus Gottes Wort deutlich gezeigte und daher zum Unterscheid also genannte Lutherische Kirche sey die wahre Apostolisch-Catholische oder Christliche Kirche, davon ein jeglicher Glaubiger im dritten Articul unsers Christlichen Glaubens sage und bekenne: Ich glaube eine Heilige, Catholische und Apostolische oder Christliche Kirche? vertheidiget wider P. *CASPARVM SEVENSTERN*, der Jesuitischen Societät Priestern und *Theologiae Polemicae Professorem* zu Hildesheim. Franckf. 1673. 12maj.

Pag. 112 sq. Zu dem, was ich von meinem seel. Vater geschrieben, setze hinzu die Schrift, welche seinem Leichen-Stein eingegraben. Ich habe sie der Güte des iewigen treuverdienten, und auch in der gelehrten Welt nicht unbekannten Pastoris zu Asel, Hn. IOACH. HENR. KIEFF, zu danken, der wie er zu den Nachfolgern meines seel. Vaters gehört, also macht er sich um seine Gemeinde löblich verdient. Gott erhalte ihn im Segen bis ins höchste Alter, damit ihm erst nach späten Jahren ein Grab-Stein könne zubereitet werden. Dieser ist so liebevoll gewesen, welches ich mit schuldigem Dank erkenne, und hat den Stein ganz genau abgezeichnet mir zugesandt, mit dieser Beschreibung: Der unten auf dieser Seiten bezeichnete Leichenstein lieget an der rechten Seite des Altars, wenn der Prediger ins Osten siehet. Die Länge dieses Steins hält 8 Fuß, 2 Zoll. Die Breite 5 Fuß, nach dem dabey gezeichneten verjüngten Maaßstabe. Die Schrift, welche darauf stehet, ist diese:

DER WOLEHRWÜRDIGE GROSACHTBAHRE UND
HOCHGELAHRTE HERR ERICVS ZACHARIAS
VON SEELEN GEWESENER 20 IÄHRIGER
PASTOR DER KIRCHEN ZU ASEL
IST GEBOHREN ZU AMSEN IM

WOL-

WOLFFENBÜTTELSCHEN ANNO
 1642 GESTORBEN ANNO 1698
 DEN 29 OCTOB. GOTT SEY SEINER
 SEELEN UMB IESV CHRISTI
 WILLEN GNÄDIG AMEN.

Eins muß ich, mit Erlaubniß des Lesers, noch melden, welches mich selbst angehet, woran zwar wenigen gelegen, doch kan ich es, zum Preise Gottes, nicht verschweigen. Es stehet nemlich an verschiedenen Orten (ich habe es selbst Athen. Lubec. P. IV. p. 545 geschrieben), daß ich 1688. den 8 August. gebohren. An dem Tage des Monats ist auch kein Zweifel. Aber das Geburts-Jahr ist ein Jahr eher, nemlich 1687, wenn ich den Auszug aus dem Kirchen-Buche in Asel von demjenigen, was meine Vorfahren und mich selbst betrifft, dagegen halte; welchen Auszug ich der unverdienten Gewogenheit des belobten Hn. Pakt. KIEFF zu danken habe, der sich desto geneigter erwiesen, je deutlicher er alles mit eigener Hand geschrieben, und dadurch gewisser und zuverlässiger gemacht. Betrachte ich die Hand-Bibel meines seel. Vaters, worinn er die Nahmen seiner Kinder aufgezeichnet, genau, so ist zu erkennen, daß daselbst 7 gestanden, eine fremde Hand aber dabey gewesen, und aus 7 mit einer subtilen Feder 8 gemacht. Die Ursache, warum ein Jahr sollen jünger seyn, stelle dahin. Ich preise in Demuth den Höchsten, daß er länger mich bewahret, und, nach seiner

seiner unendlichen Gnade, erhalten, als diejenigen wissen können, die es bishero schriftlich aufgezeichnet angetroffen. Er helfe nach seiner unaussprechlichen Barmherzigkeit hindurch, und endlich zum seligen Ende! Daß mehr Exempel zu finden, deren Geburts- Jahre, und auch Tage, nicht allenthalben recht stehen, können, nebst andern, die Exempel IO. LAVR. MOSHEIM und CASP. HENR. STARCK beweisen.

V.

Anzeige allerhand Bremischer und Verdischer Sachen, Personen und Schriften, von welchen in diesem Werke kan gehandelt werden.

1. Bremisches Wapen.
2. Verdisches Wapen.
3. Stadische Münzen.
4. Bremische Münzen.
5. Theodoricus a Niem, Verdischer Bischof.
6. Lübeckische Bischöfe aus dem Bremischen erwöhlet.
7. Theodorus Reinking, Erzbischöflicher Bremischer Cansler.

8. Cosmas und Damianus, von welchen die Hauptkirche in Stade ihren Namen hat.
9. Iohannes Timann, Bremischer Theologus, um das Lutherthum sehr verdient.
10. Vermehrung Memoriae Stadeniae.
11. Stadische Catechismus-Streitigkeit.
12. Zusätze zu Io. Dieckmann, absonderlich von dessen MSS.
13. ——— Gerh. Meier.
14. ——— Sam. Baldovius.
15. Henr. Muhlius, Hollsteinischer Theologus, aus Bremen gebürtig.
16. Albertus zum Felde, Kielischer Theologus, aus dem Bremischen herstammend.
17. Vermehrte Nachricht von den Faelschen Schriften.
18. Antonii Brüderschaft in Stade.
19. Neubaurische Religions-Handel in Bremen.
20. Pilgrim Schriftmäßige Geister-Prüfung.
21. Riper Moses Deus Aaronis.

22. Renners Bremisches Chronicon zu Stade gedruckt.
23. Analecta ad Schildii lib. de Caucis.
24. Leopold. Hackelmann, Stadenſis, zu Jena und Leipzig Iuris Profeſſor.
25. Nicolaus Pragemann, in Stade geboren, zu Jena I. V. D. legens.
26. Allerhand Bücher in Stade gedruckt.
27. Fels Unterweiſung in der Hebräiſchen und Rabbiſchen Sprache zu Stade.
28. Io. Scholvin, Paſtor zu Burtſchude.
29. Mentische Streitigkeit.
30. Io. Henr. Eggeling Leben und Schriften.

Daß nicht noch mehr Bremiſche und Verdiſche Merkwürdigkeiten ſeyn ſollten, leugne ich gar nicht, ſondern zeige nur die an, welche mir jezo beſonders gefallen.

Indem ich ſchließe, fällt mir ein artiges Buch in die Hände, betitelt: *Regnorum Sueciae, Gothiae, Magnique Ducatus Finlandiae, ut & Livoniae, Bremensis Ducatus, Partis Pomeraniae ad Suecos pertinentis, & Urbis Wismariae, Descriptio nova. Iconibus precipuarum Civitatum adornata.* Amſtelod. 1656. 12 maj. Beyläufig mercke,

mercke, daß mein Exemplar vormahls in des grossen Theologi, Abrah. Calovii, Bibliothek gewesen. Denn so hat er auf dem Titul-Blade geschrieben: *A. Calovius D.* Ich führe es hauptsächlich an, weil darinn vorkommen *Ducatus Bremensis Descriptio nova* p. 365-515: *Ducatus Verdensis nova Descriptio* p. 516-559, welche zu allerhand Anmerkungen Vermehrungen und Verbesserungen können Gelegenheit geben. Hiezu werden ebenfalls dienen die Kupfer von Bremen, Bremerförde, Stade und Verden. Unter der Epistola dedicatoria, zu Ulm 1649 geschrieben, hat MARTINVS ZEILLERVS seinen Namen

gesetzt.



VII.

Sam. Christ. Lappenbergs
G r u n d r i ß
zu einer Geschichte
des
Herzogthums Bremen.

Mittlere Geschichte.

Vierte Abtheilung.

- 1) Geschichte Erzbischofs Gerhards
des Zweiten.

Sam. Steph. Zupendburg

1711

zu einer Geschichte

der Stadt Zupendburg

von

Sam. Steph. Zupendburg

1) Geschichte der Stadt Zupendburg

der Stadt



In meinem ersten Vorberichte (*) habe ich die mittlere bremische Geschichte in vier Abtheilungen getheilet. Die letzte gieng bis aufs Jahr 1219. oder bis auf den Tod Erzb. Gerhards I. der durch den mit Pfalzgraf Hinrich geschlossenen Vergleich die Grafschaft Stade an das Stift brachte. Es folget der letzte und wichtigste Theil der mittleren Geschichte von Erzb. Gerhard II. bis auf Erzb. Heinrich von Schwarzburg, oder vom J. 1219. bis 1496. Je häufiger und gewisser jetzt die Urkunden werden, und je mehr sich dieses Stück der Geschichte den neuern Zeiten nähert, desto mehr häufen sich die
Merks

(*) Herz. Br. und Verb. Samml. I. S. 271. 272.

Merkwürdigkeiten. Wenn ich also gleich diesen Grundriß meiner Absicht nach aufs kürzeste verfasse, so finde ich doch, daß mein Aufsatz für diese Sammlung zu weitläufig gerathen, und ich auch mich selbst zu sehr überhäufen würde, wenn ich die ganze vorhabende Abtheilung auf einmal abhandelte. Ich mache also den Anfang derselben mit der schon vor sich allein merkwürdigen neun und dreißigjährigen Geschichte Erzbischofs Gerhards des Zweiten.

Zwar habe ich bisher die Urkunden, so viele ich deren damals gekannt habe, in den Anmerkungen verzeichnet: ich finde jetzt aber, daß ich richtiger gehen und auch die Anmerkungen kürzer werde machen können, wenn ich vorher ein diplomatisches Verzeichniß, welches ich von diesen Jahren verfaßt habe, zum Leitfaden und Beweise dieser Geschichte setze. Ob sich gleich hier 124 Urkunden finden, welche die bremische Geschichte zur Zeit dieses einzigen Bischofs betreffen, so daß diejenigen von meinen Lesern, die aus den bisherigen unvollständigen Registern von der Seltenheit bremischer Urkunden urtheilen, sich hier vielleicht über deren Menge wundern werden: so habe ich doch Ursach zu fürchten, daß noch leicht eine oder andre mir entwischet seyn, da ich vielleicht nicht alle hiezu dienliche historische Werke zur Hand gehabt. Genug, wahre Kenner der Geschichte sehen den Grund, den ich geleget habe. Was übrigens die Bücher und Schriften betrifft, die ich bei diesen Ur-

kunden

kunden angeführet habe, so berufe ich mich auf meine erste Einleitung S. 2. (**)

Wenn ein Gelehrter in grossen Büchersälen die kostbaren Sammlungen deutscher Geschichtschreiber und alle nöthige Hülfsmittel immer zur Hand hat, auch ohne Unterbrechung in Ruhe arbeiten kan, so ist es eine Lust, sich mit der Geschichte des Vaterlandes zu beschäftigen. Aber ein ganz anders ist, wenn ein Landprediger, dem es an manchen nöthigen Einsichten in die deutschen Alterthümer und Rechte fehlet, (denn warum sollte ich mich schämen solches zu bekennen?) mit vielen Zeitverluste hie und da Bücher zusammen leihen, oder auch nur Auszüge daraus von guten Freunden durch Briefe erbetteln muß; noch mehr, wenn die Berufs-Geschäfte bey einer sehr grossen Gemeinde nur selten einen einzigen ganz freien Morgen oder Abend überlassen, da man ohne Unterbrechung fortarbeiten kan. Wer alsdenn zu einer ihm immer wieder fremd werdenden Arbeit wieder zurücke kehren soll, dem wird die Lust zur Geschichte des Vaterlandes sehr versalzen. Ich muß sogar gestehen, daß auch die vor acht und mehr Jahren in
Bres

(**) Herz. Br. u. Verd. Samml. 1. S. 276. Von der Seltenheit bremischer Urkunden, und von der Nothwendigkeit einer diplomatischen Grundlage, sehe man die Erinnerungen des Herrn Hofraths Scheidt in bibl. histor. Götting. Vorber. S. XXV. XXVIII.

Bremen von mir gemachten Auszüge aus historischen Werken, die ich mir selbst nicht anschaffen kan, womit ich damals meinete einen guten Grund zu dieser Arbeit gelegt zu haben, durch die mir in dieser Zeit zugestossenen Geschäfte und Veränderungen auch stumpf machenden Krankheiten mir manchesmal so frembd geworden sind, daß ich sie oft selbst kaum verstehe.

Ich erwehne dieses nicht, um etwa mit dergleichen Vorklagen gegen diejenigen Gelehrten, denen es zukommt, hierüber zu urtheilen, mich demüthig zu entschuldigen. Dergleichen Vorreden gefallen mir nimmer: denn Schriftsteller die am furchtsamsten kriechen, und um Nachsicht bitten, sind gemeiniglich gegen alle Beurtheilungen die empfindlichsten. Viel mehr soll mir im wahren Ernste nichts liebers seyn, als diesen meinen Versuch von solchen Männern, die dazu Borrath und Geschicklichkeit haben, geprüft und verbessert zu sehen. Ich hätte ja das Geschicht schreiben unterlassen, und allein meine Berufsgeschäfte abwarten können: jetzt aber muß ich die Strafe meiner gar zu weitschweifigen Anschläge und unbesonnenen Versprechungen büßen.

Verzeichnis der bisher gedruckten bremischen
Urkunden zur Zeit des Erzbischofs Ger-
hards des Zweiten.

I. 1221. Gerhardi II. Confirmatio cessionis,
d. 12. Jan. qua Friedericus de Wege decimam
in Horlebe, & Jacobus de Urbe
terram unam in Grambeke coeno-
bio Osterholtenfi cedunt.
Herz. Br. u. B. Samml. IV. S. 22.

II. a. 1221. Transactio inter Rev. Capitulum
d. 25. Jan. Bremense & ecclesiam Rosenfel-
densem.

Vogt monum. ined. T. I. p. 157.
(In dem im Vorbericht verzeichne-
ten Register der Harsfeldischen Ur-
kunden p. 110. steht das Jahr
1224. aber im diplomate 1221.
VIII. Kal. Febr. Eines von beiden
ist ein Druckfehler.)

II. b. 1221. Capituli Bremensis literae, quibus
monasterio in Osterholte quae-
dam bona in Lyntlo vendunt.
Siehe oben die Osterholtsischen Ur-
kunden Nr. CXXXIX.

II. c. 1221. Henrici, Ducis litterae, quibus mo-
d. 12. Nov. nasterio in Osterholte bona quae-
dam in Lyntlo venduntur.
S. oben die Osterholtsischen Urkun-
den Nr. CXXXVIII.

II. d. Idem confert quaedam bona eidem
coenobio, sita in Penningbuttle.
S. Nr. CXLV.

II. e. Idem confert coenobio in Oster-
holte quaedam bona apud Pen-
ningbuttle sita.
S. Nro. CXLVI.

III. 1223. Friederici II. Imp. privilegium de
d. 19. Mart. electione Archiepiscopi Hambur-
genfis, quod Canonici possint e-
ligere Archiepiscopum vel ex
capitulo, vel aliunde.
Staph. I. p. 687.

x IV. 1223. Compositio facta inter Archiepisco-
pum Bremensem & Capitulum
d. 20. Jul. Hamburgense super titulo & di-
gnitate archiepiscopali & jure e-
ligendi, confirmata ab Hono-
rio III.
Staph. I. p. 649.

x V. 1223. Tabulae pactionis, quibus Canoni-
ci Hamburgenses antiquo honore
& jure suo in perpetuum Bremen-
sibus cedunt.
Lambec. I. p. 33.
Lünig. spic. eccl. I. Anh. p. 109.
Staph. I. p. 652.

VI. 1223. Henrici Palatini diploma, quo Otto
mens. Jul. Dux heres ipsius exasse declara-
tur

tur, & Phoeda etiam quae Henricus Palat. ab ecclesia Bremensi (cet.) tenebat, ipsi assignantur.

Orig. Guelf. T. IV. Lib. VIII. Probat.
III. ex autographo.

VII. 1223. Henrici Palatini literae, quibus ministros suos Stadenfes & cives Stadenfes ad nepotem suum, Ottonem Ducem, ablegat, & testatur, se comitatum Stadensem & omnem suam hereditatem ipsi relinquere.

Orig. Guelf. T. IV. Praef. §. 20.

VIII. 1224. Bulla Honorii III. P. ad omnes ecclesiae Bremensis subditos, ut collecta pecunia subveniant Archiepiscopo obaerato.

Lünig. spic. eccles. III. p. 948.

VIII. 1224. Gerhardi II. Archiep. confirmatio compositionis litis super decimis in Listermunda inter episcopum Lubecensem & Praepositum Segebergensem agitatae.

Lünig. spic. eccles. II. p. 298.

X. 1225. Henrici Ducis Sax. Privilegium Stadenfibus concessum.

Herz. Br. u. Verh. Saml. VI. in
Diplomat. Stad. p. 108.

- XI.** 1225. Honorii III. P. Confirmatio Compromissi inter Capitulum Brementse & Hamburgense initi super electione Archiepiscopi. 1225. (f. 1224.)
Lünig. spic. eccl. III. p. 947.
Staph. I. p. 651.
- XII.** 1226. Gerhardi II. Charta, qua caveretur, ne monasterium Wildeshausen Praepositum habeat, nisi e numero Canonorum ecclesiae Brementsis.
Scheidt bibl. hist. Gotting. T. I. Vorber. p. 24.
- XIII.a.** 1226 Gerhardi II. Confirmatio donationis, qua Alhardus miles de Hutha, quoddam predium in Herstede cenobio S. Marie in Osterholte donat.
Herz. Br. u. B. Samml. IV. p. 18.
- XIII.b.** 1226. Henrici Comit. Palat. donatio curiae in Nygenstede, coenobio Osterholt facta.
Herz. Br. und Verd. Samml. V. p. 426.
- XIII.a.** 1227. Gerhardi II. Confirmatio donationis, qua Thetwardus Horichterpe cenobio in Osterholte quoddam predium in Hepstede donat.
Herz. Br. u. B. Samml. IV. p. 19.
XIII. b.

XIII.b. 1228. Gregorii IX. Pap. litterae, quibus
d. 5. Febr. donationes Henrici Pal. de Ny-
genstede, Benebüttle, & Wor-
penferthe coenobio in Oster-
holte confirmat.

Herg. Br. u. B. Saml. V. p. 426.

XV. 1228. Alberti Ducis Saxon. dipl. quo re-
d. 13. Ap. nunciat Gerhardo II. omne jus
suum in Civitatem Hamburgens-
em, Thetmarsiam, cometi-
am Stadensem, & praeposituram
Wildeshusen; & forestum ab
utraque parte Bylnae ab eo in
foedum accipit. Hamb.

Staph. P. II. T. II. p. 17.

Lünig. spic. eccl. III. p. 948.

Westphal. Tom. III. in Diploma-
tario Ditm. N. I.

Scheidt bibl. hist. Gotting. Vorber.
p. XVIII.

XVI. 1229. Henrici Comitis in Oldenborg di-
d. 2. Mart. plom. quo castrum Wildeshausen
a Gerhardo II. Arch. in feudum
accipit.

Extract. in J. H. Hinübers diplom.

Nachrichten von Wildeshausen in

Vogt. mon. ined. T. I. p. 418.

XVII. 1229. Gerhardi II. Instrumentum, quo
parochialem ecclesiam S. Marie
Bremensem in tres parochias di-
vidit.

Men-

Mencke S. R. G. Tom. I. p. 590.
(ex Rennero.)

XVIII. 1231. Friederici II. Imp. privil. omni-
m. Jan. bus Archiepiscopis & Episcopis
Germaniae concessum, de non
eligendis magistris civium vel
ullis officialibus in ulla civitate
episcopali, nisi ipsorum bene-
placito, itemque de cassandis
confraternitatibus artificum.

Lünig P. spec. cont. II. Forts. I.
p. 442.

Conring gründl. Bericht cap. VIII.

XVIII. 1231. Friederici II. Imp. confirmatio
m. Jul. privilegiorum Archiepiscopa-
tus Bremensis.

Lünig. P. spec. cont. II. Forts. I.
p. 442.

Nachtrab app. n. 4. v. Assertio lib.
Br. p. 539.

Conring gründl. Bericht cap. VIII.

XX. 1231. Gerhardi II. Charta, qua cavetur,
d. 17. Apr. ne monasterium Wildeshausen
praepositum habeat, nisi e nu-
mero Canonorum ecclesiae
Bremensis.

Lünig. spic. eccl. III. p. 949.

Scheidt bibl. hist. Gotting. P. I.
Vorber. p. XXV.

XXI. eod. Ejusd. dipl. quo Capitulo Cathe-
dralis

dralis eccl. Bremensis praepositu-
ram Wildeshausen largitur.

Lünig ibid. Scheidt ib. p. XIX.

XXII. 1231. Litere Decani & Capituli Wildes-
husensis, quibus Dominum Otto-
nem de Lippia, Canonicum Bre-
mensensem, tanquam Praepositum
suum ab Archiepiscopo Brem. in-
stitutum recognoscunt.

Scheidt ibid. p. XXVI.

XXIII. 1231. Breve Gregorii IX. P. quo Deca-
d. 23 Dec. num & Thesaurarium ecclesiae
Monasteriensis delegat, ut in ne-
gligentias Canonorum Bremen-
sium inquirant.

Lünig. spic. eccl. III. p. 950. XX

XXIII. 1231. Ottonis com. de Oldenborg char-
ta, qua confirmat venditionem
bonorum quorundam in Trupe a
Meinardo ab Oldenesche sancti-
monialibus in Liliendale factam.
Delmenh.

Vogr. monum. ined. T. I. p. 40. X

XXV. 1232. Gerhardi II. dipl. quo locum qui
dicitur Trupa cum Wallerbroke
donat ad construendum claustrum
Cisterciensium Dominarum.

Vogr. monum. ined. T. II. p. 17.

XXVI.

XXVI. 1232. Capituli Bremensis approbatio huius donationis.

Vogt. ibid. p. 20.

XXVII. 1232. Friederici II. imp. confirmatio super donatione Henrici Palatini ecclesiae Bremensi facta.

Lindenbr. p. 272.

Lünig P. spec. cont. II. Forf. I. p. 442.

Toelner Hist. Palat. p. 63.

XXVIII. 1232. Gregorii IX. P. privilegium Arch.

m. Mart. Brem. concessum, ut etiam non praesentibus aliis episcopis, solus coram suis praelatis possit clericum ordine dimovere.

Lünig. spic. eccl. Cont. III. p. 950.

XXVIII. 1232. Friederici II. imp. dipl. quo liber-

m. Maj. ratem, ecclesiae Hamburgensi ab Adolpho III. & IV. comitibus Holfatiae concessam, confirmat.

Lambec. p. 28.

Lünig. P. spec. cont. IV. Th. I. p. 923.

XXX. 1232. Gregorii IX. P. Bulla, qua confirmat ea, quae legatus Pontificis de quatuor Archidiaconatibus ecclesiae Bremensis, de Vicedominatu, Cantoria, numero XXIV. Canonorum & XII. obedientiis ordinaverat.

Lünig. spic. eccles. P. III. p. 950.

XXXI.

XXXI. 1232. Gregorii IX. P. bulla ad episcopos
Mindensem, Lubecensem & Ra-
ceburgensem de cruce adversus
Stedingos praedicanda.

Raynaldi annal. eccles.

Staph. II. p. 18. (ex Lindenbr.)

Lünig. spic. eccl. cont. I. p. 110.

XXXII. 1233. Gregorii IX. bulla ad episcopos
d. 19. Jan. Hildesensem, Verdensen, Mo-
nasteriensem & Osnabrugensem
de cruce adversus Stedingos
praedicanda.

Staph. II. p. 18. (ex Lindenbr.)

Heineccii antiq. Goslar. p. 224.

Schaten annal. Paderborn. P. II.
p. 18.

XXXIII. 1233. Gerhardi II. Tabulae, quibus
d. 31 Mar. civitati Bremensi, propterea
quod victoriae a Stedingis ob-
tentae fidam se sociam praesti-
terat, tertiam partem de bo-
nis haereticorum Stedingiae
& de pecuniis exactis obsignat.

Has tabulas, quamquam non im-
pressas, tanquam suo tem-
pore extantes, citat H. Kref-
tingius consul Brem. in Discu-
su MSto de rep. Brem. C.
VII. conf. Dilichii chron. p.
83.

XXXIV.

XXXIV.a. 1233. Friederici II. Imp. privil. Stadenfibus concessum, quod a vectigalibus & teloniis debeant esse immunes.

Herz. Br. u. B. Samml. VI.
in diplomat. Stad. p. 111.

XXXIV.b. 1233. Bertholdi de Westerbecke cefio venditae a se coenobio Osterholte possessionis in Santbecke.

Herzogth. Brem. und Verden.
V. Samml. p. 436.

XXXV. 1234. Gregorii IX. P. Breve ad Capitulum Bremense de reconciliatione Stedingorum.

Staph. Th. I. B. II. p. 20. (ex Lindenbr.)

XXXVI. - Borchardi, Bernhardi & Ottonis comitum de Welepe charta, qua ancillis Christi in Liliendale bona quaedam in Willigstede & Berlinghey conferuntur. (absque anno & die; referenda tamen ad hunc fere annum.)

Vogt. monum. ined. T. I. p. 387.

XXXVII. 1237. Gherberti comit. in Stotle charta, qua bona quaedam in villa Hamberge & Wollerhove confert clauistro B. Mariae Cister-

sterciensium & Dominarum
prope Bremam (in Liliendale.)

Vogt. ibid. p. 388.

XXXVIII. 1234. Gregorii IX. P. Bulla, qua san-
d. 25. Oct. ctimonialibus in Liliendale
bona sua & donationes ipsis
factas confirmat.

Vogt. T. II. p. 23.

XXXIX. 1235. Gregorii IX. P. bulla, de abso-
lutione Stedingorum.

Staph. Th. I. B. II. p. 21.

XL. 1235. Capituli S. Pauli in Brema dipl.
quo mansum in villa Sciptorp
confert clauistro in Liliendale.

Mushard. monum. nobil. p. 492.

XLI. 1235. Friederici II. imp. confirmatio
bonorum monasterii in Lilien-
dale;

XLII. 1235. Gerhardi II. dipl. quo locum in
Wolda & parochialem eccle-
siam in Lesmona;

XLIII. 1235. Ejusd. qua proprietatem decimae
super agros inter Walle et Wer-
nenam, quam contulerunt fra-
tres de Gropelinge;

XLIV. 1235. Alardi Advocati de Ottersberge
& fratris Bruningi, dicti Mona-
chi,

6te Saml.

Rf

chi,

chi, qua duas domus in Borchvelde;

XLV. 1235. Theodorici, dicti Mulo, qua unam domum in Borchvelde clauistro S. Mariae in Liliendale conferunt.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 24-32.

XLVI. 1236. Gerhardi II. Statutum, ut ne praepositura Wildeshufenfis habeat praepositum, nisi qui sit de numero canonicorum ecclesiae cathedralis Bremensis.

Lünig spic. eccles. III. p. 951.

XLVII. 1236. Gherberti comit. de Stotle charta, qua monasterio in Liliendale decimam in Bochorst donat;

XLVIII. 1236. Ejusd. charta, qua tres quadran-tes in Hynnebecke eidem monasterio donat;

XLVIII. 1236. Ejusd. cessio dimidii mansi in Bocklo eidem monasterio facta.

Vogt. monum. ined. T. I. p. 390-392.

L. 1236. Sifridi comitis de Osterburg literae quibus Ottoni duci vendit omnem proprietatem & ministeriales suos in cometia Stadenfi

denſi nec non a Cella uſque ad
Bremam ſitos.

Orig. Guelf. T. IV. Lib. VIII.
prob. L.

LI. 1236. Friederici II. imp. mandatum ad
ult. Oct. miniſteriales Stadenſes, ut Ot-
toni Duci de Lüneburg obe-
diant.

LII. eod. Ejusd. mandatum ad cives Sta-
denſes, ut Ottoni reſtituant,
quae ad hereditatem Brunsvi-
cenſem pertinent.

Orig. Guelf. T. IV. Lib. VIII. Prob.
LVII. LVIII.

LIII. a. 1238. Gregorii IX. P. bulla de reforma-
tione monaſterii S. Mariae in
Stadio. Anno Pontific. XI.

Alb. Stad. p. 312. edit. Kulpif.

Crantz. Metrop. I. VIII. cap. IV.

Muſh. p. 105. (Muſhard rech-
net dieſe Urkunde zu 1236. a-
ber das eilfte Jahr P. Georg.
fällt auf 1238.)

Dieſe 4. ſtehen oben im Diplom.

Stad. p. 113. f.

LIII. b. 1238. Gerhardi II. donatio decimae in
d. 16. Maj. Scherenbecke cum decimis at-
tinentibus, facta coenobio O-
ſterholte.

LIV. 1238. Gerhardi II. conſeſſio variarum
Rf 2 deci-

decimarum ad Novum monasterium, Stade.

Lind. p. 173.

Lünig (pic. eccl. P. I. Contin. P. III

LV. 1238. Adolphi com. Holst. donatio plurimum decimarum, facta novo monasterio, approbata ab Archiep. Gerh. II.

Muhl. p. 558.

LVI. 1238. Gerhardi II. compositio litis, d. 3. Jun. quae inter Praepositum S. Willehadi & conventum sanctimonialium in Hilgenrode super ecclesia in Machtenstede vertebatur.

Mush. p. 57.

LVII. 1238. Gerhardi II. charta, qua clauistro B. Virg. in Lesmona villam Woldebutle, a Gerberto de Stotlo venditam, confirmat;

LVIII. 1238. Ejusd. confirmatio super decimam villae in Lesmona, quam milites de Stelle eidem clauistro vendiderunt;

LIX. 1238. Ejusd. confirmatio super decimam in Mansflete, quam Gerbertus de Stotle eidem clauistro obligavit;

LX. 1238. Ejusd. charta super decimam quandam in Wurfacia, quae Och.

Ochtum dicitur, quam Albero
civis Brem. eidem clauſtro re-
ſignavit.

Vogt. mon. ined. T. II. p. 32-37.

LXI. 1238. Rudolphi comit. Holfatiae pri-
vilegium Stadenſibus conceſ-
ſum.

Herz. Br. u. B. Samml. VI.

in diplomat. Stad. S. 118.

LXII. a. 1239. Gerhardi II. charta, qua eccle-
ſiae B. Willehadi in Brema di-
midium manſum in Uthbre-
men a Woltero & Ottone fra-
tribus Rufis (von Roden) reſi-
gnatum donat.

Muſh. p. 443.

LXII. b. 1239. Johannis & Cononis, Comitum
de Theſholte, literae, quibus
coenobio in Oſterholte bona
quaedam in Lubberſtede con-
ferunt.

Siehe oben die Oſterholz. Urfun-
den. CXL.

LXIII. 1240. Gerberti comit. in Stotlo, Ru-
d. 30. Nov. dolphi fil. charta, qua villam
Libberſtede & Sylvam Bolwin-
ckel conventui S. Mariae in
Oſterholte vendit.

S. Muſh. p. 44. u. oben die Oſter-
holz. Urfunden Nro. CXLI.

R f 3

LXIV.

- **LXIV.** 1241. Gregorii IX. P. Literae ad Archiep. Brem. & Episc. Verd. de postulato Episcopo Zwerinensi.

Staph. II. p. 22.

Alb. Stad. p. 311. Cranz. Metrop. VIII, 3.

Lünig. spic. eccl. Cont. II. p. 155.

- LXV.** 1241. Capituli Brem. approbatio donationis curiae in Wolda & ecclesiae parochialis in Lesmona, monasterio Vallis Liliorum factae.

- LXVI.** 1241. Gerhardi II. charta, qua donationem huic monasterio factam super mansum unum in Uthbremen confirmat.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 38-41.

- **LXVII.a.** 1243. Gerhardi II. Laudum de dubia electione Praepositi Buccensis, quo simul cavetur, ne alius nisi e numero Canoniceorum ecclesiae cathedralis Brem. a capitulo eligatur.

Lünig spic. eccl. cont. III. p. 951.

- LXVII.b.** 1243. Gerhardi II. charta super collatione bonorum in Houe monasterio in Osterholte a Comite Ottone de Oldenborch facta.

S. obendie Osterh. Urf. N. CXLII.

LXVIII.

LXVIII. 1243. Gerhardi II. confirmatio donationum quarundam Henrici de Mercele;

LXIX. 1243. Ejusd. confirmatio donationis unius domus in Osterholte & Nigenkerken;

LXX. 1243. Ejusd. confirmatio donationis viduae Joannis de Nienhufen, clauistro Woldae factarum.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 43. 46.

LXXI. 1244. Gerhardi II. statutum de officio scholastici & Cantoris in ecclesia cathedrali Brem.

Lünig spic. eccles. Cont. III. p. 952.

LXXII. 1244. Gregorii IX. P. dispensatio Papalis pro fratre Adolpho, sacerdotium petente, ad Arch. Brem.

Staph. T. II. p. 23.

LXXIII.a. 1244. Gerhardi II. dipl. quo cenobio in Wolda curiam in Wolda confirmat, & locum, qui dicitur Trupe, confert.

Gruber. in Origin. Livon. sacr. & civil. p. 218.

LXXIII.b. 1244. Gerhardi II. dipl. quo donationes quasdam Dominorum de Walle, de Mercelo, de Swanewede & de Heina factas coenobio in Osterholte confirmat.

Herz. Br. u. B. Saml. IV. p. 20.

Rf 4

LXXIV.

LXXIV.a. 1245. Gerhardi II. Statutum de non
d. 28. Sept. eligendis simul duobus fratri-
bus germanis in Canonicos
Bremenſes, confirmatum ab
Innocentio IV. P.

Lünig ſpic. eccl. III. p. 953.

LXXIV.b. 1245. Gerhardi II. donatio unius do-
mus in Wellene & terrae di-
midiae in Horſebe, facta coe-
nobio in Oſterholte.

Herz. Br. u. B. Saml. IV. p. 25.

LXXV. 1246. Tranſactio inter Gerhardum II.
d. 8. Apr. & Albertum Ducem Sax. ejus-
que fratrueles, qua iidem du-
ces medium locum, qui dicitur
O, in fine terrae ſuae Hatherle-
riae Archiepiſcopo tradunt.
Vordae.

Lünig ſpic. eccl. cont. III. p. 953.

LXXVI. 1246. Reverſales Conſulum Bremen-
ſium & civitatis Bremenſis Ar-
chiepiſcopo, Capitulo, Clero,
Nobilibus & Miniſterialibus
praestitae, de abrogandis ſta-
tutis, vulgo Willföhre dictis,
& de judiciis Archiepiſcopi
in urbe aliisque juribus. Les-
monae.

Lünig P. ſpec. cont. IV. P. I. p. 220.

Aſſert. lib. Brem. p. 82. ſq. wo

ſelbſt

selbst aus sehr wahrscheinlichen Gründen gezeigt wird, daß dieser Revers wenigstens nimmer von Seiten der Stadt bewilliget, noch zur Wirklichkeit gebracht ist.

S. Conrings gründl. Bericht cap. XIV. woselbst die zweifelhaft gemachte Richtigkeit dieser Urkunde behauptet wird.

LXXVII. 1246. Innocentii IV. P. Literae de Capituli Hamburgensis controversia cum Bremensi.

Staph. P. II. p. 292.

LXXVIII.a. 1247. Alberti Lubec. Episc. de duobus juramentis, uno indemnitis, altero fidelitatis, Gerhardo II. a se praestitis.

Staph. Th. I. B. II. p. 28.

Lünig spic. eccl. II. 304.

Lindenbr. p. 173.

LXXVIII.
b. c. d.

Gerhardi II. tres literae, quibus coenobio in Osterholte quaedam bona partim a Lorthewico, comite de Ravensberge, partim a Fretherico milite de Stelle collata confirmat.

Herz. Br. u. Verd. Saml. IV.
p. 27. 29. 30.

Rf 5

LXXIX.

LXXIX. 1248. Tenor juramenti Episcopi
d. 15. Jun. Zwerinensis Archiepiscopo
Bremensi praestiti.

Staph. T. I. B. II. p. 29. Lin-
denbr. p. 174.

Lünig. spic. eccles. II. Art. 155.

LXXX. 1248. Compositio Archiep. Brem.
d. 17. Jul. cum universitate civitatis
Bremensis super quaedam
delicta judicanda.

Lünig. part. sp. c. IV. Th. I. p. 222

Conrings gründl. Ver. c. 22.

LXXXI. 1248. Charta qua Advocatia in
d. 13. Dec. Bramstede cum suis perti-
nentiis emtionis jure trans-
scribitur in ecclesiam Bre-
mensensem. Actum juxta ca-
strum Haghen prope quer-
cum vulgariter Staleke nun-
cupatum.

Lünig. spic. eccles. Th. I. Fortf.

Anh. p. 113.

LXXXII. 1248. Charta privilegialis senatus
atque Burgenfium in Stade
Burgenfibus Brunsvicensi-
bus data. absque die & an-
no; referenda tamen ad
hunc fere annum.

Kethmeier Braunschw. Lüneb.

Chron. p. 481.

Siehe oben S. 119.

LXXXIII.

LXXXIII. 1248. Gerberti comit. in Stole resignatio advocatiae in Bramstede, ecclesiae Bremensi facta.

Lindenbr. p. 174. conf. Mush. p. 44.

LXXXIII. 1248. Ejusd. charta, qua proprietatem domus unius in Stendorpe ecclesiae in Liliendale confert.

Vogt. monum. ined. T.I. p. 393.

LXXXV. 1249. Privilegium Brunsvicensium, Stadenfibus de libere negotiando concessum.

Herz. Br. u. B. Saml. VI. in diplom. Stad. S. 120.

LXXXVI. 1249. Alberti Duc. Sax. charta, qua bona quaedam in Bardenvlete, quae Gerbertus comes de Stotle in feudo tenuit, coenobio in Wolda confert.

LXXXVII. 1249. Gerhardi II. charta, qua testatur, Gerbertum comitem de Stotle Warandiam terrae, quae in Bardenvlete sita est, Praeposito in Liliendale praestitisse.

LXXXVIII. 1249. Gerberti comit. de Stoltenbroke (f. Stotle) privil. quo dimi-

dimidium mansum in Boclo
& iudicium, quod vulgari-
ter Botting vocatur, coeno-
bio in Liliendale confert.

LXXXIX. 1250. Gerhardi II. Charta de domo
in Welle, quam Praeposi-
tus in Liliendale ab Henri-
co milite dicto Wridiken
ministeriali Bremensi com-
paravit.

LXXXX.a. 1250. Ejusd. Charta de decima in
Garlestede, quam Praepo-
situs in Liliendale ab Erpo-
ne milite dicto de Lunen-
berge Ministeriali Bremen-
si comparavit.

Vogt. monum. ined. T. II. p.
47 - 54.

LXXXX.b. 1250. Helmerici, Praepositi in O-
sterholte, charta super do-
natione Henrici, coenobio
in Osterholte facta.

Siehe oben die Osterholzischen
Urf. Nro. CXLIII.

LXXXXI. 1250. Ottonis & Johannis comi-
rum in Aldenborch compo-
sitio discordiae inter milites
de Bederkeza & Frisones
Ostringos exortae, ab Ar-
chiep. Gerhardo corrobo-
rata.

Mushard. p. 60.

(Der Dom-Dechant Rudolph aus dem Geschlechte der Herrn von Bederkese, über dessen Entleibung dieser Streit entstanden, ist schon 1199 (Kenn.) oder 1197 (Mush.) erstochen. Es müssen also diese Handel über 50 Jahre gedauert haben. Vielleicht ist dieser Vertrag nicht zu gleicher Zeit geschlossen und vollzogen.)

LXXXXII. 1252. Wilhelmi Hollandi Rom. Reg. dipl. confirmatorium privilegiorum ab Hen. V. imp. civitati Bremensi concessorum, cum transumpto Henrici V. a. III.

Lünig Part. spec. Cont. IV. Th. I. p. 222.

Conring gründl. Bericht c. IX. (von der schlechten Glaubwürdigkeit der Urkunde Henrici V. S. diesen Grundriß S. 62. Was diesen Wilhelminischen Freiheitsbrief betrifft, so urtheilet Conring, er sey zwar nicht ganz ohne Verdacht; doch lässet er die Richtigkeit desselben dahin gestellet seyn.)

LXXXXII.

LXXXXIII. 1252. Gerhardi II. Confirmatio generalis privilegiorum Stadenſibus conceſſorum.

Herz. Br. u. B. Saml. VI.
in diplomat. Stad. S. 121.

LXXXXIII.a. 1253. Gerhardi II. Confirmatio privilegiorum, ab Hartwico II. Hamburgensibus datorum.

Staph. IV. p. 117.

LXXXXIII.b. 1255. Henning & Geuehardus de Weſterbecke vendunt coenobio in Oſterholte omnia ſua bona in Wakehuſen.

Siehe oben die Oſterholz.
Urkund. Nro. CXLIV.

LXXXXV. 1255. Gerhardi II. Charta, qua bona quaedam in Leſmona, ab Johanne de Merſele comparata, monaſterio in Liliendale conferuntur.

LXXXXVI. 1257. Gerhardi II. Compilatio & Confirmatio privilegiorum Liliendalenſium.

LXXXXVII. 1257. Gherberti com. de Stoltenbroke charta, qua Molendinum in Holenberg, quod

quod Henricus miles de
Uthlede ab ipso in feudo
tenuerat, sanctimoniali-
bus in Liliendale confert.

Vogt. monum. ined. p. 55.
57. 69.

LXXXXVIII. 1257. Charta, qua Advocatus
Bremenſis & conſules ce-
terique Burgenſes pro-
mittunt Burgenſibus in
Brunſuic, venientibus
Bremam, plenam liber-
tatem & pacem.

Rethmeier. Braunſchw. Lün.
Chron. p. 493.

LXXXXVIII. 1257. Bulla Alexandri IV. P. ſu-
per expectativis Capitu-
lorum eccleſiae Bremen-
ſis.

Lünig. ſpic. eccleſ. cent. III.
p. 954.

C. 1257. Ejusd. literae, quibus examen
ferri candentis abrogatur.

Staph. II. p. 34. Lambec.

CI. 1257. Charta, qua Henricus & Otto
milites de Barmſtedefacti ſunt
miniſteriales eccleſiae Bre-
menſis.

Lindenbr. p. 175. Muſh. p. 67.

Lünig

Lünig spic. eccl. Th. I. Fortf Anh.
p. 114.

CII. 1257. Gerhardi II. Confirmatio prae-
bendarum per Fretherum de
Hafeltorpe instauratarum.
Staph. Th. II. B. II. p. 214.

CIII. 1257. Gerhardi Confirmatio litera-
rum feudationis ecclesiae &
conventus coenobii S. Georgii
in Stade ab Adalberone factae.
Rothens Progr. secular. Stade 1717.
S. oben S. 122.

CIV. 1258. Alberti Ducis Brunsvic. dipl.
quo coenobio in Liliendale do-
nat proprietatem duarum do-
morum in Borgfelde.
Pfeffing. I. p. 6.

CV. 1258. Gerhardi II. dipl. quo aquam
d. 2. Apr. inter Willestede & Trupam
fluentem, ut & unam aream
in Tervestede sanctimoniali-
bus in Liliendale confert.

Vogt. monum. ined. T. II. p. 71.

(Es stehet zwar daselbst das J.
1257, aber das neun und dreis-
sigste Jahr Erz. Gerhards II.
fällt auf 1258.)

CVI. 1258. Gerhardi II. charta super deci-
mam in Rexem, quam Domi-
nus

nus Vromoldus tenuit, ecclesiae in Liliendale collatam.

- CVII. 1258. Sanctimonialium in Osterholte charta super bona quaedam in Leda & Wetteringe, quae Johannes Longus civis Brem. in feudo tenuit.

Vogt. monum. inedit. T. II. p. 72.

74.

- CVIII. 1258. Alexandri IV. P. Commissoriale ad Priorem coenobii S. Michaelis in Hildesheim de cassanda Transactione, qua Gerhardus II. civitatem Hamburgensem Adolpho comiti Holf. contulerat, & de restitutione hujus civitatis ad Archiepiscopatum Bremensem.

Lünig spic. eccl. III. p. 954.

- CIX. 1258. Johannis comitis in Oldenborch charta, qua Advocatiam dimidii quadrantis in Gronlande coenobio in Liliendale confert.

Vogt. monum. inedit. T. I. p. 46.

- CX. ann. incert. Alexandri IV. P. Confirmatio statuti, ut quivis Canonicus in ecclesia Bremensi vacans per integrum annum vacet 125*.

Lünig spic. eccl. III. p. 954.

Inhalt.

- §. 70. Gerhards II. Erwählung. Beigelegter Streit der beiden Domkapitel.
- §. 71. Allgemeiner Abriss von dem damaligen Zustande Deutschlands.
- §. 72. Gerhards II. Handel wegen der Grafschaft Stade, auch Hollsteinische Handel, und endlich gemachter Vergleich mit Herzog Otto von Braunschweig.
- §. 73. Vergleiche mit dem Herzoge Albert von Sachsen-Lauenburg.
- §. 74. Kreuzzug gegen die Stedinger.
- §. 75. Handel und Vergleiche mit der Stadt Bremen.
- §. 76. Urkunden, Stade und Hamburg betreffend.
- §. 77. Handel der Herren von Bederkese mit den Wurstern.
- §. 78. Proben der Bemühungen Gerhards II. die Advokationen an sich zu bringen, und den hohen Adel zu schwächen.
- §. 79. Seine geistlichen Verrichtungen. Verhalten gegen den päpstlichen Stuhl.
- §. 80. Von dem Bremischen Domkapitel.
- §. 81. Von den Klöstern und Stiftern auch adelichen Geschlechtern dieses Landes.
- §. 82. Gerhards II. Alter und Tod.

§. 70.

Die Verdienste, die Gerhard I. durch die an das Stifte gebrachte Grafschaft Stade sich erworben hatte, und das grosse Ansehen, darinn er gegen das Ende seiner kurzen und unruhigen Regierung gestanden, bewog ohne Zweifel das bremische Domkapitel, daß man bei

bei dem gräfl. Lippischen Hause blieb, und seines Bruders Sohn, Gerhard II. Probst zu Paderborn, erwählte. 1219. (a)

So einträchtig ihn das Bremische Domkapitel gewählt hatte, so wollte ihn das Hamburgische Domkapitel doch nicht erkennen, sondern suchte auch jetzt die alten Vorzüge der Hamburgischen Kirche zu behaupten. Aber der Streit ward endlich 1223. verglichen. (Urk. 3. 4. 5. 11.) Die Hamburger traten die erzbischöfliche Würde der Bremischen Kirche ab; doch sollten künftig jedesmal drei hamburgische Domherren zu der Wahl gezogen werden. So ward also dieser seit Erzb. Liemars Zeit obgewaltete Zwist (§. 29. 48. 57. 58. 66.) aus dem Grunde beigelegt: wiewol damit doch nicht alle Zwistigkeiten der beiden Domkapitel künftig aufhörten. (Urk. 77.)

§. 71.

(a) Von seinem Geschlechte und seinen Brüdern, Otto und Hermann und dessen Nachkommen s. Hamelmanni opera genealog. hist. p. 391. sq. Das Jahr seiner Erwählung wird verschiedentlich erzählt. Wolter, der überall 2 Jahre zu frühe rechnet, setzt 1217. Franz (Metrop. VII, 37) und Staphorst setzen 1220. Mich dünkt aber, daß man ohne Zweifel 1219. setzen kan. In den Gedächtnisversen auf die 1234. geschehene Niederlage der Stedinger heist es: anno Gerhardi quinto decimoque secundi. Am deutlichsten aber erhellet es aus den Osterholzischen Urkunden. V. VI. VII. (Herz. Br. u. B. Samml. IV.)

S. 71.

Seine Regierung traf unter der unglücklichen Regierung Kaisers Friederichs II. aus dem Hohenstauffischen Hause, und unter dem Anfange des sogenannten grossen Interregnums, in welcher Zeit das Elend des teutschen Reichs aufs höchste gestiegen war. Die Kaiser hatten schon den Päbsten versprechen müssen, daß sie mit den bischöflichen Wahlen nichts mehr zu thun haben, sondern solche den Kapiteln gänzlich überlassen wollten. Die kaiserliche Gerichtsbarkeit war abgebracht, und alle sonst noch in den Stiftern übrige kaiserliche Rechte und Einkünfte giengen verloren. Die geistlichen Fürsten hielten es jezt ihrer geistlichen Würde nicht mehr nachtheilig, ihre Kriegesheere anzuführen, die Gerichtsbarkeiten selbst zu übernehmen, und also die Kastenvögte immer mehr und mehr abzuschaffen, auch die kaiserlichen Gerichte in den Städten an sich zu bringen; wozu ihnen auch die Verordnungen Kais. Friederichs II. behülflich waren. Denn dieser Kaiser fand bei seinen bedrängten Umständen nöthig, sich die teutschen Bischöfe durch Ertheilung mehrerer landesherrlichen Rechte verpflichtet zu machen. Die Spaltungen zwischen den Gibellinen und Guelphen zerrütteten ganz Teutschland: alle Stände lagen in Krieg gegen einander, und in Ermangelung der Reichsgerichte wurden alle Handel durch das Faustrecht ausgemacht. Die unmenschlichen Kerkergerichte brachten das Elend aufs äußerste. Wegen der allgemeinen Unsicherheit dieser Zeiten gaben sich die schwächeren Stände gerne unter dem Schutze der mächtign.

tligern. Insonderheit schlossen die Städte zur Beschützung ihrer Handlung solche Verbindungen, woraus der mächtige Hanseatische Bund erwuchs. Die zunehmende Handlung der Städte gab unserm ganzen Norddeutschlande eine ganz andre Gestalt. Es gingen auch von dieser Zeit viele von Adel an, mehrerer Sicherheit und Ruhe halber, sich in die Städte zu begeben, wiewol deren Geschlechter hernach von demjenigen Adel, der auf dem Lande wonhaft geblieben, sehr verächtlich gehalten ist. Diese (b) Anmerkungen, welche die Lehrer der deutschen Geschichte über dieses Jahrhundert machen, werden insonderheit auch durch die Geschichte Erzb. Berhards II. und seiner nächsten Nachfolger bestätigt.

§. 72.

Die erste Bemühung Berhards II. und der vornehmste Zweck seiner meisten Handlungen war die Behauptung der von dem Pfalzgrafen Heinrich an die Bremische Kirche abgetretenen Grafschaft Stade. Der Vergleich war erzähltermassen (§. 68.) im J. 1219. gemacht. Berhard I. war über die Bestätigung und Voll-

(b) Man vergleiche hiemit Köhlers deutsche Geschichte S. 225. und Schmaussens kurzen Begriff der Reichshistorie Per. VI. §. 30. 42. Am ausführlichsten ist der damalige allgemeine Zustand Deutschlands und besonders der geistlichen Stifter beschrieben in Prodomo chron. Gottwicensis.

Vollziehung desselben verstorben. Dem jungen Herzog Otto, als dem Bruderssohne des Pfalzgrafen und rechtmäßigen Erben der Güter des guelfischen Hauses, war durch diesen unbefugten Vergleich unstreitig Unrecht geschehen. Die Grafen von Wölpe waren immer getreue Freunde des guelfischen Hauses gewesen: die Stedinger waren auch seine Bundesgenossen. Graf Bernhard von Wölpe hatte damals das Schloß Ottersberg besetzt, und stand dem Herzoge Otto zu Behauptung seiner Rechte bei. Das erste, das Gerhard II. unternam, war, daß er die Stedinger bei Hoya (im Gebiete des Grafen von Wölpe) schlug und das Schloß Ottersberg eroberte. 1221. (c) Um diese Zeit 1222. lies er auch

(c) *Wolt.* In introitu suo obsedit castrum Otterberge & lucratu est a comite Bernardo de Wolpia. *Herm. de Lerbeke.* Gerhardus contra Stedingos viriliter dimicans juxta Hoyam multos bello devicit, & castrum Ottersberge, quod fuerat comitis de Welpia, cepit. *Alb. Stad. & Cranz.* Arcem ecclesiae Ottersberg, a Bernhardo comite de Welpa occupatam, Archiep. per arma eripuit.

Es fragt sich hiebei, ob Ottersberg zur Grafschaft Stade oder Wölpe gehöret habe, und ob Graf Bernhard es für sich als ein Eigenthum besetzt, oder ob er es für seinen Bundesgenossen Herz. Otto vertheidiget, oder sonst etwa pfandweise innen gehabt habe. Die Meinungen der neuern sind hieüber verschieden. Couring (im Berichte von des Braunschw. Hauses Gerechtigkeiten über die Grafschaft Stade im Anhang von den Gränzen der Grafschaft Stade) rechnet Ottersberg ohne Beden-

auch durch Hülfe der Bremer das Schloß Langwedel, ohne Zweifel gegen Herz. Otto und seinen Bundesgenossen, bauen. (S. unten S. 75.) Die Dienstmänner des Herzogs fielen bald darauf ins bremische Gebiet und
der

denken dazu. Dagegen Kelppe (in dem Mspt. Fata Ottersbergensia) rechnet es zum Gebiete der Grafen von Wölpe, welche auch eine Burg bei Fischerhude gehabt, woselbst noch zu Kelpens Zeit ein Graben vorhanden gewesen, der Graf Bernhards Graben geheissen. Er lehret dabei, daß besonders diese Grafschaft Ottersberg (vielleicht aber auch die ganze Grafschaft Wölpe) in alten Verdischen Urkunden die krumme Grafschaft genennet werde. Musshard (S. 52.) urtheilet von Ottersberg, zu welchem Gebiete es gehöret habe, zweifelhaft. Mich dünkt, daß es so wol aus dieser Geschichte selbst, als auch aus der Urkunde der Grafen von Wölpe von 1264 (beim Musshard S. 52) darin sie auf Ottersberg Verzicht thun, deutlich genug erhelle, daß Ottersberg nicht so wol zur Grafschaft Stade, als Wölpe gehöret habe.

Noch eines von Ottersberg. Samelmann opp. geneal. p. 693. meint, die Grafen von Wölpe hätten sich auch Grafen von Ottersberg, oder Osterburg genannt, und also wären Ottersberg und Osterburg einerlei. Wie irrig aber dieses sey, und daß vielmehr die Grafen von Osterburg sich von einem nahe bei dem Kloster Scharnebecke an der Neße im Herzogthum Lüneburg belegenen Orte also genennet haben, kan man lernen aus Orig. Guelf. I. VIII. §. 35.

der Herzog selbst zog vor Stade, und verwüstete das Land mit Feuer und Schwerdt; zerstörte auch das Schlos Harburg (Wolt.)

Pfalzgraf Heinrich selbst hatte das Unrecht erkannt, welches er seinem Vetter angethan. Er erklärte ihn also 1223. für seinen Erben, übergab ihm Braunschweig, (cupheo suo a capite demto. Orig. Guelf. T. IV. L. VIII. §. 4) und vermachte ihm besonders die Grafschaft Stade, welche er nach dem Vergleiche 1219. von der Bremischen Kirche zu Lehen genommen hatte; ermahnete auch seine Dienstmänner, wie auch die Bürger in Stade, zur Treue und Gehorsam gegen ihn. (Urk. 6. 7.) Inzwischen aber war der für Herzog Otto so unglückliche Krieg in Hollstein eingefallen. (d) Seiner Mutter Bruder, König Woldemar in Dännemark, hatte sich von Hollstein Meister gemacht, und zum Könige der Wenden ausrufen lassen. Er ward aber 1223. von dem Grafen Heinrich von Schwerin gefangen, und bis ins dritte Jahr gefangen gehalten. Die Hollsteiner empörten sich indessen gegen seinen Stadthalter, den Grafen Albert von Orlamünde, und beriefen den jungen Gra-

(d) Diesen Hollsteinischen Krieg, weil er nicht unmittelbar unsre Landesgeschichte betrifft, erzähle ich nur um des Zusammenhanges willen, den er mit Gerhard's II. Lebensgeschichte hat, in aller Kürze, und berufe mich auf die bekannten Geschichtschreiber Alb. Stad. Arnold. Lubec. Wolt. Herm. de Lerbeke, Cranz. etc.

Grafen Adolph IV. von Schaumburg ins Land, der dann mit Hülfe seines Bundesgenossen, des Erzb. Gerhards II. dessen Vetter er war, und Grafen Heinrichs von Schwerin 1224. ins Land kam, vor Isehoe zog und das Land einnahm. Sie schlugen den Grafen von Orlamünde, (1225. in der Fasten) und namen ihn gefangen. Der Erzbischof machte auch, daß die Stadt Hamburg sich dem Grafen Adolph IV. ergeben mußte. Als König Woldemar aus seiner Gefangenschaft los war, sieng er alsofort mit Hülfe Herzogs Otto den Krieg aufs neue an. Es kam zu einem Haupttreffen bei Bornhoved, (1226. am 26. Jul.) bei welchem auch der Erzb. Gerhard II. gegenwärtig war, und mit seinen Wölkern das Hintertreffen führte. König Woldemar ward geschlagen, und Herzog Otto kam in die Gefangenschaft des Grafen von Schwerin.

Im Anfange des Jahrs 1227. war Pfalzgraf Heinrich gestorben, aber der gefangene Herzog Otto konnte sich nicht in den Besiz der Grafschaft Stade setzen, und als er darauf sich in diesem Jahre endlich wieder gelöst hatte, so hatte er in seinen Braunschweigischen Lande Handel genug. Zugleich drückte ihn der Haß Kaisers Friedrichs II. gegen das guelfische Haus: weswegen auch der Kaiser 1232. die Schenkung der Grafschaft Stade an die Bremische Kirche bestätigte. (Urk. 27.) Zugleich fielen die Kreuzzüge gegen die Stedinger ein, denen der Herzog aus Furcht vor dem Banne nicht beistehen durfte, sondern indessen den Erzbischof in dem Besize von Stade lassen mußte.

Nachdem aber diese Kreuzzüge geendiget waren, so fiel der Herzog noch einmal 1235. gegen den Winter in das Bremische Gebiet, und suchte seine Rechte geltend zu machen. Das Schloß Ottersberg ward von einigen seiner Freunde mit List erobert und ihm übergeben. Auch der Kaiser Friederich II. der nun wieder mit ihm versöhnet war, und ihn zum Herzog von Braunschweig ernannt hatte, ertheilte Befehl an die Stadischen Dienst- männer und an die Bürger in Stade, (Urk. 51. 52.) dem Herz. Otto als ihren rechtmäßigen Herrn gehorsam zu seyn. Hierzu kam, daß der Graf Siegfried von Osterburg, ein Schwiegersohn des Grafen Bernhards von Wölpe, ein sehr reicher Herr, seine Güter und Dienst- männer in der Grafschaft Stade, wie auch seine zwischen Celle und Bremen gelegenen Güter an Herz. Otto ver- kaufte. (Urk. 50.)

Nichtsdestoweniger erfolgte am Ende des Jahres 1236. ein völliger Vergleich, wovon die Veranlassung und die Umstände in Ermangelung der Urkunden unbe- kannt sind. Die Geschichtschreiber erzählen nichts da- von, als daß beide Schlösser, Ottersberg sowol als Har- burg, niedergebrochen sind, und der Herzog einige Lehen, darunter vermuthlich auch die Güter von Harburg ge- wesen, von der Bremischen Kirche bekommen hat. So ward dieser langwierige Zwist endlich vollkommen beige- legt, und die Grafschaft Stade blieb, ohne weitere An- sprache des Braunschweigischen Hauses, unter der Bre- mischen Kirche.

§. 73.

Ich merke noch an, daß Erzb. Gerhard II. so vorsichtig war, sich wegen der Grafschaft Stade auch gegen die Ansprüche, welche von den Nachkommen des Herzogs Bernhard von Sachsen daran gemacht werden konnten, zu versichern. Der Graf von Orlamünde hatte, als er gefangen war, Lauenburg an den Grafen von Schwerin abtreten müssen, welcher es dem Herzoge von Sachsen Albert für seine geleistete Hülfe wieder überlies. Dies mußte wol ohne Zweifel mit Einwilligung des Erzbischofs geschehen: und daher scheint der Vergleich zu rühren, welcher 1228. (Urk. 15.) zwischen dem Erzb. und Herz. Albert, als damaligen Besitzer des Landes Lauenburg und Hadeln, gemacht ist, darin der Herzog seine Rechte an Hamburg, Ditmarsen, Stade und die Probstei Wildeshausen, gegen ein gewisses Lehen an der VILLE, der Bremischen Kirche übergiebt.

Noch ein andrer Vergleich ward 1246. zwischen ihnen gemacht, (Urk. 75.) darin der Herzog nebst seinen Vettern die Hälfte eines Orts an der Gränze des Landes Hadeln, mit Namen D, mit den Nütungen der Fischerei dem Erzbischofe abtritt. (e)

§. 74.

(e) Es fragt sich, was dies für ein Ort D an der Gränze des Landes Hadeln gewesen sey. In der Urkunde wird er damit bezeichnet, daß es ein Ort gewesen, wo die Stadt Hamburg ein brennend Licht zur Nachricht für die Seefahrenden gehalten. Ein gewisser

S. 74.

Die zweite Hauptbegebenheit der Regierung Gerhards II. ist der Kreuzzug gegen die Stedinger, welche sowel für die hiesige Landesgeschichte, als auch zur mittlerern Kirchengeschichte sehr denkwürdige Begebenheit etwas umständlicher erzählt zu werden verdienet. (f)

Das

wisser gelehrter Freund theilet mir davon folgende Muthmassung mit: D ist so viel als Dö oder Dge, welches noch eine gemeine Benennung der Inseln in diesen Gegenden ist, als Wanger-Dge, Spieker-Dge u. s. f.

- (f) Ich habe hievon in einer kleinen Abhandlung welche 1755. heraus gekommen ist, in einem Glückwunschschreiben an meinen sel. Schwiegervater Henr. von Lutten Pred. zu Bardewisch, gehandelt. Zwar hat der Hochw. Herr Verfasser dieser Sammlung Sich bereitwillig erkläret, diese Abhandlung hier wieder abdrucken zu lassen: weil sie aber in einigen Stellen zu weitläufig ist, und in einigen Kleinigkeiten verbessert werden muß, so habe ich es für rathsamer gehalten, hier einen solchen Auszug daraus zu liefern, daß der Leser jene meine Abhandlung völlig entbehren kan. Außer den bekannten alten Geschichtschreibern und sonst angeführten Quellen, habe ich auch zwey hievon schon handelnde neue Schriften zur Hand gehabt: 1) J. H. Schminkii Diss. de expeditione cruciata in Stedingos. Marb. 1722. 2) J. D. Ritteri Diss. de pago Steding, & Stedingis sec. XIII. hæreticis. Witeb. 1751. Der Herr Prof. Ritter hat die erste Abhandlung nicht gekannt, darin der sel. Herr Schminke mit grosser Einsicht in die Kirchen-

ge-

Das Stedingerland erstreckte sich damals weiter, als die vier jetzigen Kirchspiele desselben, sondern auch verschiedene Kirchspiele über die Hunte, welche jetzt zu dem Oldenburgischen Stadtlande gehören, wurden dazu gerechnet. So gar auch die Einwohner der an dem östlichen Ufer der Weser in dem jetzigen Herzogthum Bremen gegen den Stedingern über liegenden Osterstader Marsch (an dem Ostgestade conf. Alb. Stad. it. Wolt. ad a. 1233) standen mit den Stedingern, als einem Theile der Russtringischen Friesen, in genauer Verbindung, wo sie nicht gar ein Volk mit ihnen ausmachten. Dieses Land gehörte nicht nur unter dem Kirchensprengel der bremischen Kirche; sondern die Stedinger waren auch seit dem zwölften Jahrhunderte Unterthanen und Zehntpflichtige Meyer derselben. (§. 56. und die daselbst angeführte Urf. von 1149) Die Erzbischöfe liessen die Gerichtsbarkeit durch ihre Kastenvögte, insonderheit die Grafen von Oldenburg und Stotel verwalten. Sie hatten auch nebst den Grafen von Oldenburg ihre Burgmänner auf den Schlössern im Stedingerlande, als Sluter, Lichtenberg und Lüne, nämlich die von der Molen, die von Lüne und andere. Ueberdem hatten auch die Herzoge von Sachsen allhier ihre Güter, davon der Graf von Stotel einige zu Lehen besaß. (g)

Die

geschichte von den Ketzereien urtheilet, deren die Stedinger beschuldiget werden.

(g) S. Grundr. §. 52. und die daselbst in der Anmerk.

aa)

Die Stedinger hatten manchesmal mit den Grafen von Oldenburg wegen der in ihrem Lande angelegten Schlösser Handel gehabt: aber die erste Gelegenheit zu derjenigen Empörung, die den Kreuzzug nach sich zog, gaben die Burgmänner und ihre Bediente schon zur Zeit Hartwigs II. ums J. 1187. (§. 65.) Sie trieben allerlei Gewaltthätigkeiten, und mishandelten die Weiber und Töchter der Stedinger, wenn sie zur Kirche fuhren. (h) Die Stedinger jenseit der Hunte zerstörten die Schlösser Lichtenberg und Lüne, jagen die Adlichen aus dem Lande, und gruben zu ihrer Vertheidigung einen grossen Graben und Damm, mit Namen Steingrave, von Ochtmund bis Linow, schlugen eine Brücke über die Ochte, und verwahrten ihr Land so, daß nur ein Weg durch eine steinerne Pforte über blieb. Zwar eroberte Graf Johann IV. von Oldenburg die Schlösser wieder; nach dessen Tode aber setzten sie sich in völlige Freiheit, und begegneten auch den Geistlichen übel. Erzb. Hartwig II. erhielt auf seiner Reise nach Rom 1197. daß das Kreuz gegen sie geprediget werden sollte, und that auch insonderheit 1207. den Angriff; aber ließ sich bald mit Gelde besänftigen, und zog wieder ab.

Wie

aa) angeführte Urkunde von 1143. wie auch Vogt. monum. ined. Tom. II. P. I. dipl. 18. 19.

(h) Chron. Rasted. it. Schiphower ad ann. 1187. it. Schannat vindem. litterar. Tom. I. p. 93.

Wie hernach die Stedinger bei der streitigen Wahl Woldemars und Burchards und hernach Gerhards I. an den damaligen Unruhen Theil genommen, ist schon oben erzählt. (§. 66. 67.) Da sie nun zuletzt Gerhards I. Partei annahmen, so waren sie bisher von dem abgeschüttelten Joche und von der Wirkung des päbstl. Bannes frei geblieben.

Gerhard II. der ihnen nicht nur als Bundesgenossen des Herz. Otto feind war, sondern auch die damaligen Kegergerichte immer zu befördern geneigt war, fing 1230. den Krieg mit allem Ernste an. Eine neue Ursache dazu war folgende Begebenheit, die von ein paar auswertigen Schriftstellern erzählt; aber von allen Bremischen Geschichtschreibern sorgfältig verschwiegen wird. (i) Ein Priester hatte von einer vornehmen Frau einen kupfernen Beichtpfennig bekommen, und war so boshaft, ihr denselben statt der gesegneten Hostie in den Mund zu stecken. Die andächtige Frau wusste nicht was ihr geschahe, und glaubte gar, daß die Verwandlung der Hostie in eine so unzerkänliche Materie eine Strafe ihrer Sünden sey? Sie legte mit grosser Ehrfurcht den Kupferpfennig zu Hause in ein reines Tuch, und ward sehr bestürzt, als sie ihr Beichtgeld fand. Ihr Mann fand mit seiner Klage kein Gehör: worauf er mit Hülfe seiner Freunde den Priester todtschlug.

Also

(i) Wilhelm. Procurator monach. Egmond. in Ant. Mathæi analectis vet. ævi. it. Johannes Leidenis Carmelita in du Plessis Argent. collatione judiciorum de novis erroribus.

Also predigte man von nun an das Kreuz gegen die Stedinger als Unchristen und grausame Feinde der Kirche. (Urk. 31. 32.) Der Erzb. versuchte, ihre Deiche durchstechen zu lassen: Es kamen schon 1230. im Winter viele Leute nach Bremen, die sich mit dem Kreuze zeichnen ließen. Herrmann, Graf von der Lippe, des Erzb. Bruder, war der Heersführer und der Erzb. war selbst gegenwärtig. Der Ueberfall geschah am Weyhnachtstage. Aber die Stedinger vertheidigten sich tapfer, und erschlugen den Grafen Hermann selbst: worauf das erste Kreuzheer zerstreuet ward. Die Stedinger spotteten über die päpstlichen Bannbriefe und Kaiserl. Achterklärungen, und zerstörten alsofort wieder 1232. das neu erbaute Schloß Eluter. Also ward von den umliegenden Bischöfen, insonderheit durch die grausame Bemühung des damaligen unmenschlichen Kehlerinquisitors, Konrads von Marburg, ein grosses Kreuzheer 1233. zu Wasser und zu Lande herbei geführt, welches gleich anfänglich Osterstade einnahm: wobei 400 Stedinger getödtet und die Gefangenen als Kehler lebendig verbrannt wurden. Um die Bremer desto mehr zur Hülfsleistung aufzumuntern, gelobte ihnen der Erzb. den dritten Theil der Beute. (Urk. 33) Zuletzt kam noch 1234. ein Kreuzheer von 40000 Mann. Ein paar Dominikaner wagten es, mit enthusiastischen Unsinne ins Stedingerland zu gehen, und unter ihnen das Kreuz zu predigen: sie wurden aber enthauptet, und folglich hernach als Märtyrer in Bremen begraben. Graf Burchard von Oldenburg that den Angriff zu frü-

he;

he; ward aber mit 200 von seinen Leuten zu Himmels-
kamp erschlagen. Endlich kam es am 26. Jun. a. St.
bei Oldenesch zur Hauptschlacht. Die Heerführer der
tapferen Stedinger waren Volcke von Bardenflethe,
Thammo von Huntorp und Ditmar von dem Dree.
Dagegen fuhreten Herz. Heinrich von Braband, und
die Grafen von Holland, Geldern und Cleve das Kreuz-
heer an. Die feigen Mönche stunden von weiten und
sungen mit kläglichen Tönen das lied: Media Vita:
(Mitten wir im Leben sind.) Die Stedinger wehreten
sich als Leute, die zur Verzweiflung gebracht worden.
Aber der Graf von Cleve fiel ihnen mit seinen Reitern
in die Seite: dadurch wurden sie geschlagen, und über
6000. getödtet. Daß aber von dem Kreuzheer nur
zehn Mann geblieben, worunter doch einige Heerführer,
und besonders Graf Heinrich von Oldenburg gewesen
sind, ist eine augenscheinliche Fabel. Nun war der
Blutdurst gestillet: die Todten wurden ohne Unterscheid
in Elsflet begraben: der Pabst hob 1234. 1235. den
Bann über das Land wieder auf. (Urk. 35. 39.) Die
umliegenden friesischen und holländischen Bischöfe hat-
ten den Vortheil davon, daß ihre Unterthanen, die sich
empöret hatten, nach diesem schreckhaften Exempel sich
zur Buße mit Ruthen peitscheten, und den Mönchen
nackend zu Füsse fielen.

Man erlaube mir einige Anmerkungen aus der Kir-
chengeschichte dieses Jahrhunderts. Die Beschuldigun-
gen des grausamen Dominikaners, Konrads von Mar-
burg

6te Saml.

M m

burg, gegen die Stedinger kommen sehr überein mit denjenigen, damit man die Waldenser damals verfolgte, und welche man auch in den folgenden Zeiten gegen alle Bekenner der Wahrheit gebraucht hat. Vielleicht kan auch selbst Peter von Waldis auf seiner Reise von der Pikardie nach den vandalischen Städten sehr leicht in die hiesigen Gegenden gekommen seyn. Es heisset erstlich von den Stedingern: Sie verachteten die Kirche, lästerten die Sakramente, vergössen Blut wie Wasser, tödteten die Priester, und kreuzigten sie zur Beschimpfung des Kreuzes Christi. Es lässet sich diese Beschuldigung aus der obigen Geschichte leicht verstehen. Ferner heist es, daß sie den bösen Gott, (Deum contrarium) den Asmodi, in der Aegidienkirche zu Berne unter einem abscheulichen Bilde verehren, und demselben ihre Kinder opferten, auch glaubten, lucifer sey mit Unrecht von Gott verstoßen, und werde dereinst wieder in den Himmel kommen. Es war damals nichts gemeiners, als alle Ketzer, insonderheit die Waldenser, für Manichäer auszuschreien. Von dieser Ketzerei hatten diejenigen Geistlichen, die noch lesen konten, bei ihrem fast einzigen Schriftsteller, dem H. Augustin, das meiste gefunden, und hatten auch dabei Gelegenheit, ihnen alle die Laster, die Augustin den alten Manichäern Schuld giebt, als die Verachtung der Sakramente, auch allerlei viehische Unzucht anzudichten. (k) Und wodurch
konnt

(k) De calumniis in recentiores Manichaeos sive Waldenses
v. Mar-

konnten die Stedinger dem Pöbel abscheulicher abgemahlet werden, als wenn es hieß, daß sie den Teufel anbeteten, und ihre Kinder dem Moloch opferten? Endlich werden sie auch der Zauberei beschuldigt: welches die Pfaffen nach ihrer Art zu schliessen aus dem Ausspruche Samuels: Ungehorsam ist eine Zauberei Sünde: herleiten. Folglich, hieß es, weil sie der Kirche ungehorsam sind, fragen sie Zauberinnen um Rath, wie Saul: wenn jemand zu ihren Geheimnissen zugelassen wird, so erscheint ihm erstlich eine Kröte von übernatürlicher Grösse, der einige den Mund, andere den Hintern küssen: darauf erscheint ein blasses und magres Gespenst, so kalt als Eis, mit schwarzen Augen, welches der neue stedingische Keger küssen muß, nach welchem Kusse er alsofort den ganzen Katholischen Glauben vergift. Es läßt sich bald errathen, daß man dies aus der damaligen gewöhnlichen Vorstellung der Geschichte Sauls hergenommen habe. Hienebst wird ihnen auch eine gleichmäßige Verehrung eines schwarzen Raters Schuld gegeben: worauf man ohne Zweifel durch den Namen der Catharorum (Keger) verfallen ist, und wodurch auch vielleicht noch bis auf diese Stunde

v. Martenii & Durandi collect. monum. T. IV. p. 242. item Anecd. T. I. p. 651. Diese Anführung, wie auch die meisten dieser Anmerkungen aus der Kirchengeschichte habe ich der obenangeführten etwas selten gewordenen Schminkischen Abhandlung zu danken.

Stunde das unschuldige Kitzengeschlecht in Verdacht gekommen, als stünde es mit dem Teufel in genauerer Verwandtschaft, als andre Thiere. Wie genau übrigens diese und andere Beschuldigungen des Ketzengerichts gegen die Stedinger mit denjenigen Lasterungen übereinkommen, damit selbst die ersten Christen von den Heiden angeschwärzet wurden, und die man auch in dem folgenden Jahrhunderte gegen die Tempelherren, gegen die Tollarde und andere Zeugen der Wahrheit zu brauchen pflegte, beweiset die ganze Ketzergeschichte dieser Jahrhunderte. (1)

S. 85.

(1) Bei dieser erschrecklichen Probe der Einfalt und Blindheit dieser Zeit, habe ich noch angemerkt, daß die Bremischen Geistlichen wol eher (ich weiß nicht zu welcher Zeit) von den übrigen Geistlichen in Teutschland den Zunamen der Esel bekommen, weil sie einmal das Osterfest 4 Wochen zu frühe gefeiert: nach dem Verse:

Bremenſes aſini cantaverunt reſurrexi,
cum populus Dei cantavit: Oculi mei.

S. Theodoricus Tzwyvel elucidarium computi ecclesiastici, Monast. 1516. 4. Daraus vermuthlich erzählt es auch Jac. Heerbrand in dem ferneren Bericht von weiterer Verfälschung des kleinen Catechismi D. M. Luthers. 1588. S. 46.

Nachdem diese meine Abhandlung, die ich nur ein wenig verkürzet und verbessert hier liefere, vor 6 Jahren herausgegeben war, so hat ein vornehmer und gelehrter Gönner mir gegen die Begebenheit

§. 75.

Nach dieser etwas langen Ausschweifung komme ich auf die übrigen Denkwürdigkeiten der Regierung Gerhards II. Ich hätte nach der Zeitordnung der Jahre schon den Anfang seiner Handel mit der Stadt Bremen erzählen müssen, wenn ich nicht lieber den Grund und Verlauf derselben kurz hätte zusammen fassen wollen. Was schon überhaupt von der jetzt zunehmenden Handlung und Macht der Städte gedacht ist, (§. 71.) kan insbesondere durch das Exempel der Stadt Bremen bestätigt werden. Insonderheit legte das Bierbrauen, wie auch der Handel mit fetten Vieh, Leder, Käse und Butter aus Friesland den ersten Grund zu ihrer sich damals sehr ausbreitenden Handlung. Der

Erzb.

heit von dem kupfernen Beichtpfennig den Einwurf machen lassen, daß in der römisch-katholischen Kirche das Beichtgeld ganz und gar nicht üblich sey. Dies hat mir Gelegenheit gegeben Slevogts Buch von den Rechten der Ältäre, und P. Mülleri Diss. de nummo confessionario nachzuschlagen. Ich finde, daß der Ursprung des Beichtpfennigs gemeiniglich nach der vierten lateranischen Kirchenversammlung, das ist nach 1215. zugleich mit der Ohrenbeichte gesetzt wird. Auch bezeuget Slevogt (ich weiß aber nicht woher) S. 383. daß in der sechsten constantinopolitanischen Kirchenversammlung cap. 23. das Beichtgeld verboten sey; (vermuthlich in der griechischen Kirche); und daß es in der römisch katholischen Kirche bis jetzt abgeschafft sey. So weit Slevogt. Weiter weiß ich zwar nicht zu finden, wann und

M m 3

warum

Erzb. Gerhard II. wollte daher einen Zoll auf der Weser anlegen, und bauete ein Schloß zu der Wittenborg, (dessen Ueberbleibsel noch jetzt im Amte Blumenthal zu sehen sind) woselbst er das Fahrwasser mit Pfählen und Ketten sperren ließ: welches nach dem damaligen Laufe der Weser in vielen kleinen Armen eher möglich war, als es jetzt seyn würde. Die Bremer fuhren mit einem grossen Schiffe (Koggen) hinunter, segelten die Kette entzwei, und rissen die Pfäle aus. Der Erzb. hatte auf dem Schlosse Wittenborg einen Ritter aus der Grafschaft Lippe, Dieterich Sachte, bei sich. Dieser legte sich ins Mittel, und aus Verwunderung über ein ihm so frembdes Gebäude eines solchen grossen und so wol eingerichteten Schiffs, auch weil die Bremer ihn darauf mit

warum das Beichtgeld in der römischen Kirche abgeschaffet ist: so viel ist aber gewis, daß solches erst nach der Reformation muß geschehen seyn. Denn ist es wol zu glauben, daß Luther und seine Freunde, da sie den Ablasskram bestritten, das Beichtgeld hätten können oder wollen aufbringen? Inzwischen hat mir dieser Einwurf dazu gedienet, daß ich, da ich vorher (eben wie Herr Ritter) diese Begebenheit zu Hartwicks II. Zeit etwa 1204. erzählt habe, jetzt bessern Grund gefunden, sie (nach dem Ubbo Emmius) erst in Gerhards II. Zeit zu setzen. Wenn nämlich der Beichtpfennig erst nach 1215. eingeführt ist, so läßt sich begreifen, warum die Stedinger, die nach Art der Friesen so steif auf ihre alte Rechte stunden, gegen diese Neuerung solchen Unwillen bewiesen.

mit vieler Ehrenbezeugung bewirtheten, (dergleichen Waffen die Stadt mehrmals klüglich zu brauchen gewußt hat) so rieth er zum Frieden. Derselbe ward so geschlossen, (1221. Dom. Judica) daß die Bremer Wittenborg abbrechen, und dagegen auf ihre Kosten dem Erzbischofe das Schloß Langwedel wieder bauen mußten, welches 1222 fertig ward: wobei bedungen ward, daß auch dieses Schloß der Stadt niemals schädlich seyn, noch den Bremischen Bürgern daselbst Zoll aufgelegt werden solle. (m)

Hernach stand zwar der Erzb. mit der Stadt in Freundschaft. Er theilte sie 1229 in drei Kirchspiele: (Urk. 17.) Er bekam, so wie alle teutsche Bischöfe, vom Kaiser Friedrich II. das Recht, daß keine obrigkeitliche Personen ohne seine Einwilligung in einer Stadt des Stiftes gewählt werden durften: die Zünfte der Handwerker, welche anfangen eigenmächtige Verbindungen unter sich zu machen, sollten nach dieser Kaiserlichen Verordnung

(m) S. nebst Wolter, 'Eranz (Metr. XX, 8) und Renner, auch Krestings Discurs. MSt. de Republ. Brem. cap. 8. welcher auch einen Versicherungsbrief erwehnet, den der Erzb. 1226. der Stadt darüber gegeben habe. Dilich. in chron. Brem. führet Vergleiche von 1225. und folg. J. auch von 1233. an, daß die Bremer von allen Zollen zu Wörde, Langwedel und im ganzen Stifte frei seyn sollten: wovon aber meines Wissens die Urkunden selbst noch nicht öffentlich bekannt gemacht sind.

ordnung 1231. aufgehoben werden: (Urk. 18.) wiewol solches eben sowol als andre Kaiserl. Verordnungen wegen der damaligen Zerrüttung des teutschen Kaisertums ganz ohne Kraft blieb. In dem Kriege mit den Stedingern halfen ebenfalls die Bremer dem Erzbischofe, der ihnen auch seine Dankbarkeit dafür bewies, ihnen den dritten Theil der Beute zuerkannte, auch nochmals sich verpflichtete, daß die Bremer im Stifte Zollfrei seyn, und keine Schlösser an der Weser ohne der Stadt Willen sollten gebauet werden, wobei zugleich ausgemacht wurde, wie alle etwa künftig entstehenden Streitigkeiten gütlich sollten beigelegt werden (Urk. 33.) (n)

Aber es kam dennoch hernach von 1246. an zu einem neuen Streite, wegen der Advokatie oder Kaiserlichen Gerichtsbarkeit, welche von dem guelfischen Hause an den Erzbischof gekommen war, aber durch die Eingriffe der Bremer immer mehr beeinträchtigt ward, und in den folgenden Zeiten mit der abnehmenden Macht der Erzbischöfe auf immer weiter in Abnahme kam. (o) Was dies.

(n) Diesen Inhalt dieser meines Wissens auch noch ungedruckten Urkunde zeigt Kresting an loc. cit. cap. 7. 10. 16. item Allert. lib. Brem. pag. 347. 480. conf. Dilsch. chron. ad a. 1233.

(o) Wer die Bremischen Streitschriften einigermaßen kennt, der weiß, wie sehr über die Beschaffenheit dieser Advokatie sowol zu erzbischöflichen als schwedischen Zeiten gestritten ist. Man sehe nur an einer Seite Kresting c. 10. it. Allert. lib. Brem. p. 285. 740.

diesmal zu der darüber entstandenen Zwistigkeit Gelegenheit gegeben, ob es etwa die Bestrafung des Priesters Marquard gewesen, der das erzbischöfl. Haus in Bremen bestohlen und angezündet hatte, der nach abgenommener Priesterweihe aufgehängt ward, davon findet sich keine deutliche Nachricht (Cranz. Metr. VII, 52. Kreft. c. XIII. Dilich.) Insbesondere aber hatten die Bremser eine gewisse Verfassung oder Stadtgesetz, genannt

740. qq. an der andern Seite Conring im gründl. Verichte cap. 21. qq. Ich habe mich schon mehr als einmal erkläret, daß ich mich in diesem Grundriß nicht in die besondre Geschichte dieser Streitigkeiten einlassen kan. Denn obgleich jetzt das Verhältnis der Stadt gegen das Stift durch die neuesten Verträge so fest und deutlich bestimmt ist, daß man jetzt ohne jemand's Beleidigung und ohne die geringste Gefahr ganz frei die Wahrheit unpartheiisch schreiben dürfte: so glaube ich doch, daß mehr Kenntniß des alten sächsischen Rechts und aller hiesigen Rechtsalterthümer, und auch vielleicht mehr Vorrath von Nachrichten der Stadtvogtei dazu erfordert werde, als daß ein anderer als ein guter Rechtsgelehrter und der den Zutritt zu Archiven hätte, von den alten Rechten der Bremischen Stadtvogtei und deren allgemählichen Verfall gehörig urtheilen könne. Daß übrigens der erzbischöfl. Vogt zu dieser Zeit in der Stadt von sehr grossen Ansehen gewesen, ist außer Streit. Krefting selbst führet c. 10. einen gewissen Freiheitsbrief für die Müller von 1250 an, den der Vogt nebst den Bürgermeistern unterzeichnet habe.

genannt Willkühre, ohne Einwilligung des Erzbischofs und zum Nachtheile der Rechte des Stifts gemacht. Die Sache ward 1246. verglichen (Urk. 76.) und dabei bestimmt, wie und worüber das Gericht des erzbischöflichen Vogts gehalten werden solle. Bald darauf 1248. ward noch ein andrer Vergleich gemacht (Urk. 80.) wegen der Geldbussen in geringeren Verbrechen und deren Theilung zwischen dem Erzbischofe und dem Rathe.

§. 76.

Obgleich die besondre Geschichte der Stadt Stade, und noch mehr die Geschichte der Stadt Hamburg, außer den Gränzen dieses meinen allgemeineren Grundrisses ist: so bemerke ich doch, nach dem Inhalte der verzeichneten Urkunden, daß Stade ebenfalls von dieser Zeit an denjenigen Grund seiner Handlung geleeget, dadurch es hernach zu einer ansehnlichen Hanseestadt geworden ist. Es sind davon vorhanden der Freiheitsbrief des Pfalzgraf. Heinrichs von 1225. (Urk. 10.) des Kaisers Friedrichs II. Ertheilung der Zollfreiheit 1233. (Urk. 34.) und die allgemeine Bestätigung ihrer Freiheiten, welche der Erzb. 1252. der Stadt gegeben. (Urk. 93.) Gleichwie auch die Städte damals erst anfiengen sich einander wechselseitig die Sicherheit ihrer Handlung zu versichern, so findet man auch dergleichen Wechselverträge zwischen Braunschweig und Stade. (Urk. 82. 85.)

Hamburg war durch die oftgedachten Streitigkeiten und Verträge der beiden Domkapitel schon mehr als vorhin von der Verbindung mit dem bremischen Stifte

abgesondert. Ich erwehne nur das einzige, daß Kaiser Friederich II. 1232. den Vergleich der Grafen von Holstein mit der Hamburgischen Kirche bestätigte. (Urk. 29.) Auch der Erzb. bekräftigte den Hamburgern ihre alte Freiheiten 1253. (Urk. 94.) Dem ohngeachtet suchte der Erzbischof die Stadt unter die Vormäsigkeit seines Vetter des Grafen von Holstein zu bringen: welchen Vergleich aber der Pabst 1258. für nichtig erklärte, und verordnete, daß die Stadt bei dem Erzstifte bleiben sollte. (Urk. 108.) Einige hamburgische Schriftsteller erwehnen auch eines Bündnisses der Hamburger mit den Wurstern von 1238. wegen freien Handels und Wandels: wovon es mir aber an genauerer Nachricht fehlet.

§. 77.

Die Handelsstädte hatten damals nöthig, sich die Sicherheit ihrer Handlung auf alle Weise zu versichern, da es mit dem Faustrechte in Teutschland aufs ärgste herging. Man siehet hievon auch Exempel in unsrer Geschichte. Die Herrn von Bederkese fielen 1235. mit grosser Macht ins Land Wursten, ein damals freies und von der weltlichen Herrschaft des Erzbischofs ganz unabhängiges Land; aber sie litten eine starke Niederlage. (p) Ver.

(p) Ich kan mich nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit eine Anmerkung über die grosse Veränderung der Neigungen und Sitten der Länder zu machen. Vor Alters waren die Wurster allenthalben als das kriegerischeste Volk in Teutschland berühmt. Ich habe hievon selbst in einer englischen Geographie (the Englisch Atlas by Will. Nicolson Vol. II.) eine

Vermuthlich waren die Wurster Bundesgenossen der gegen ihnen über wohnenden Friesen: wie dann die Einwohner der freien Marschländer sich damals gerne mit einander verbunden. Es hatten aber die Herren von Bederkese schon seit geraumer Zeit mit den Friesen wegen des von ihnen entleibeten Domdechanten Rudolphi (§. 65.) Handel gehabt. Es wurden dieselben endlich 1250. durch Vermittelung der Grafen von Oldenburg beigelegt, und der Vergleich ward von dem Erzbischofe bestätigt. (Urk. 91.)

§. 78.

Ich habe vorhin nur überhaupt erwehnet (§. 71.) wie sehr die geistlichen Fürsten dieser Zeit sich bemühet, die

sonderbare Beschreibung gefunden: „Die Einwohner des Landes Wursten werden für die besten und tapfersten Soldaten im Reiche gehalten. Ihre öftere Empörungen unter den Erzbischöfen von Bremen machten sie erst recht kriegerisch, und nach der Zeit sind sie immer gerne zu Felde gegangen. Man sagt von ihnen, daß sie bei aller ihrer Hartnäckigkeit, wofür sie oft derbe gezüchtigt worden, dennoch niemals Städte oder feste Plätze zu ihrer Vertheidigung angeleget, sondern sich einzig und allein auf ihre Tapferkeit verlassen, die sie eine hinlängliche Befestigung gegen alle Feinde zu seyn glaubten. Man hat ihnen auch immerdar den Charakter beigelegt, daß sie im Schlagen und Saufen mit einem jeden andern teutschen Volke immer aufnehmen könnten.

Solchen Namen haben die Wurster vor Zeiten bekommen. Ich glaube aber, daß sie gegenwärtig auf einen Theil dieses Ruhms nicht grosse Lust haben werden, viel Anspruch zu machen.

die Kaiserl. Gerichtbarkeit an sich zu bringen, die Vogteien abzuschaffen, und auf alle Weise ihre weltlichen Rechte zu erweitern. Es finden sich von dieser Bemühung Gerhards II. schon verschiedene Proben in demjenigen, was ich (§. 75.) von seinen Handeln mit der Stadt Bremen erzählt habe. Außer diesen aber findet man in den verzeichneten Urkunden, daß er die Schirmvogtei über das Kloster Harsfeld in dem Vergleich desselben mit dem Bremischen Domkapittel (Urk. 2.) selbst übernommen; auch sich dieselbe über das Kloster Lilienthal vorbehalten. (Urk. 25.) (q) Ferner mußte der Graf von Oldenburg das Schloß Wildeshausen von ihm zu Lehne nehmen. (Urk. 16.) Am meisten erweiterte der Erzb. seine weltliche Gerichtbarkeit in diesem Lande auch dadurch, daß er die Advokatie der Herren von Bramstede an die Kirche brachte, (Urk. 81.) worauf auch die Grafen von Stotel Verzicht thaten. (Urk. 83.) Ja die sonst gewesenen Freiherrn von Bramstede wurden gar Dienstmänner der Kirche. (Urk. 101.) Ueberhaupt ist aus den vielen Schenkungsbriefen, so allein von den Klöstern Osterholz und Lilienthal nur vorhanden sind, zu schließen, wie sehr der hohe Adel dieses Landes, besonders die Grafen von Stotel und Herrn von Bramstede, durch ihre

(q) Uebrigens finden sich sonst mehrere Spuren von dieser Zeit, daß über die Schirmvogtei der Klöster verschiedene Streitigkeiten gewesen. Dahin scheint die Urkunde zu gehören in *Vogtii monum. ined.* Tom. I. p. 44. *Johannis comitis in Oldenburg, charta, qua monasterio in Hilgenrode, ne per injustas Advocatias in futuro molestetur, advocatiam allodii in Sture donat. 1252.*

ihre Freigebigkeit gegen die Klöster und üble Haushaltung herunter gekommen, und dadurch die innerliche Gewalt des Erzbischofs vermehret ist.

§. 79.

Nach dieser Beschreibung der weltlichen Handel Erzbischofs Gerhards II. habe ich noch etwas von seiner geistlichen Regierung und von den geistlichen Stiftern dieses Landes hinzuzufügen.

Mit den Päbsten seiner Zeit scheint Gerhard II. in gutem Verständnisse gewesen zu seyn. Denn Honorius III. ermahnete 1224. die Bremischen Unterthanen, dem verschuldeten Erzbischofe mit einer Geldhülfe beizustehen. (Urk. 8.) Gregorius IX. nahm sich des Streites an, darin das Domkapitel mit dem St. Stephanskapitel wegen Bewohnung des Gottesdienstes in der Domkirche gerathen war. (Urk. 23.) Eben derselbe gab dem Erzbischofe die Freiheit einen Geistlichen, auch ohne die sonst erforderte Anwesenheit eines andern Bischofs, abzusetzen. (Urk. 28.) Eben derselbe bestätigte die von seinen Legaten angeordnete vier Archidiafonate und andre Einrichtungen der Kirche und des Domstifts. (Urk. 30.) Er bestätigte die 1238. von dem berühmten stadischen Abte, Albert, so sehnlich gesuchte Reformation des Marienklosters, (Urk. 53. a) in welchem der Abt strengere Ordensregeln einzuführen suchte: wiewol seine Bemühungen, ungeachtet der päpstlichen Einwilligung, vergeblich waren, und er also das Kloster verlies, und in den Franziskanerorden trat

trat. (S. Einleit. §. 4.) Pabst Gregorius IX. stand insonderheit dem Erzbischofe in seinen blutdürstigen Unternehmungen gegen die Stedinger mit dem Donner seines Bannes bei. (Urk. 31. 32.) Auch der folgende Pabst Innocentius IV. bemühet sich 1246. die Streitigkeiten der Domkapitel zu Bremen und Hamburg beizulegen. (Urk. 77.) Alexander IV. schaffete die Antwortschaften bei den Kapiteln, (Urk. 99.) auch das Gottesgericht des glühenden Eisens ab, (Urk. 100.) (r) und verordnete, daß kein erledigtes Kanonikat in der bremischen Kirche vor Verlauf eines Jahres wieder besetzt werden solle: (Urk. 110.) zu geschweigen derjenigen Bestätigungen, damit die Päbste, die den Klöstern dieses Landes geschehenen Schenkungen; (Urk. 38.) die Verordnungen des Erzbischofs über die verbotenen Wahlen zweener Brüder in Einem Stifte; (Urk. 74.) auch die Rechte des Erzbischofs über die auswärtigen Bischöfe, als den Bischof von Schwerin, (Urk. 69.) bestätigten.

Diese Proben des guten Vernehmens Gerhards II. mit den Päbsten seiner Zeit lassen mich sehr daran zweifeln, was man dagegen hievon erzählt, (chron. Rasted.) als habe der Erzb. einmal einige päpstliche Gesandten, die in hiesigen Lande eine Geldsteuer hätten sammeln wollen, in Zlerrmühlen gefangen setzen, und sehr schimpflich halten lassen, da sie an statt der Esel hätten müssen Säcke zur Müh-

(r) Man vergleiche hiebei die schöne Abhandlung des Hrn. Uffessor Jansons von der Feuerprobe, in der Brem- und Verd. Bibl. Band V. St. 1. S. 193.

Mühle tragen, und mit ihren päpstlichen Briefen in den Fingern aus Feuer gehalten, und gezwungen wären, diese Briefe selbst ins Feuer fallen zu lassen. Diese Erzählung scheint mir wenigstens aus den angeführten Ursachen sehr fabelhaft, und ist, wie mich dünkt, den damals nicht ungewöhnlichen Satyren, die man in den Klöstern gegen den Papst ausheckte, sehr ähnlich. Denn da die Päbste anfänglich die Einführung der Mönchsorden in dem Stifte befördert hatten, um dieselben gegen die Weltgeistlichen immer zu ihren Dienste bereit zu haben: so fiengen nunmehr die Mönche oft an, wenn ihnen die Päbste nicht in allen nach Gefallen willfahren wollten, wenigstens durch beissende Spöttereien, ihren heimlichen Haß gegen die Päbste auszulassen. Doch ich lasse diese ganz unerhebliche Begebenheit dahin gestellet seyn.

§. 80.

Das Bremische Domkapitel nahm von dieser Zeit an Ansehen mehr und mehr zu, nachdem erzähltermassen (§. 70.) das Hamburgische Domkapitel demselben wich; noch mehr, nachdem es hergebracht und endlich verordnet ward, daß wenigstens keine andre, als von Adel, ausgenommen wenige Gelehrte, in das hohe Stift genommen werden durften. Der Streit des Bremischen Domstifts mit dem Kloster Harsfeld ward beigelegt. (Urk. 2.) Verschiedene Einrichtungen wegen der Archidiaconate, des Vicedominats, der Kantorey, des Scholasteramts, der vier und zwanzig Domherren Stellen;

len und zwölf so genannten Obedienzen (Urk. 30. 71.) wurden 1232 bestimmt. Weiter ward verordnet, daß nicht zweien Brüder zugleich Domherren seyn sollten; (Urk. 74. a.) daß keine Antwarschaften gegeben werden durften; (Urk. 99.) und jede erledigte Stelle ein Jahr lang offen bleiben mußte. (Urk. 110.) Insonderheit begünstigte Gerhard II. das Bremische Domkapitel durch Beilegung der mit der Grafschaft Stade ans Stift gekommenen Probstei Wildeshausen, (s) wozu nach des Erzbischofs Verordnungen kein anderer, als ein Bremischer Domherr sollte gewählt werden: (Urk. 12. 20. 21. 22. 46.) wie dann auch des Erzbischofs Better, Otto von der Lippe, als Bremischer Domherr, diese Probstei damals zuerst genoß. Wegen der Probstei des Klosters Bücken machte der Erzbischof eine gleichmäßige Verordnung zum Besten des Bremischen Domkapitels (Urk. 67.)

§. 81.

Einige Klöster dieses Landes wurden zu Gerhards II. Zeit herrlich bereichert, insonderheit von den Grafen von Stotel, deren Güter hiedurch ganz herunter kamen. Das Nonnenkloster Osterholz, Benediktiner Ordens, welches schon von Erzb. Hartwich II. sehr beschenkt war, (§. 60.) bekam ansehnliche Vermächtnisse theils von dem Erzb. Gerhard II. selbst, theils von dem Pfalzgrafen Hinrich (S. Urk. 2 c. d. e. 13. (b) 14. (b) theils von den Grafen zu Stotel (S. Urk. 62. (b) von den Herren von Hude, Marßel, Walle, Stelle, Schwarnewede,

(s) S. Hrn. Hinübers Diplom. Nachrichten l.c. in Vogtii monum. ined. T. I. p. 424. §. 6. bis 9.

nemede, Westerbecke, Wege, (Weyhe) Horichthorpe und andern. (S. Urk. 1. 13. 14. 34. (b) 63. 73. (b) 78. b) c) d) Noch mehr Schenkungsbriefe finden sich, die das Kloster der Cisterciensernonnen in Liliendal betreffen; Ich habe schon vorhin erzählt, (S. 60.) daß dies Kloster von Erzb. Hartwich II. anfänglich zu Wolda bei Lesum 1188 angelegt worden. (t) Erzb. Gerhard II. ließ es 1232. nach Trupe verlegen. (Urk. 24. 25. 26.) Weil es aber daselbst zu viel von Wasserüberschwemmungen litte, ward es 1238. wieder nach Wolda verlegt, bis es hernach, da es reicher ward, vermuthlich noch zu Gerhards II. Zeit, vielleicht 1244. wieder nach Trupe oder Lilienthal gekommen: daher es in den 39 davon verzeichneten Urkunden bald das Kloster vor Bremen, bald zu Wolda, bald zu Lesum, bald zu Trupe, und endlich zu Lilienthal heißt. (Urk. 24-26. 36-38. 40-45. 47-49. 57-60. 65. 66. 68-70. 73 a) 84. 86-90. 95-97. 104-107. 109.) Es ward dies Kloster theils von dem Erzbischofe selbst zu Seelmessen für seinen im Stedingischen Kreuzzuge gebliebenen Bruder Hermann, und seine übrige Familie; theils durch die verschwenderische Freigebigkeit der Grafen von Stotel, deren Güter hiedurch nothwendig ganz herunter kommen mußten, theils von den Herren von Hude, Gröpeling, Stelle, Marffel, Lüneberge, Bederkese und andere Herren sehr bereichert. (u) Uebrigens bewilligte Gerhard II.

(t) S. Vogtii monum. ined. Tom. II. St. I. Vorbericht.

(u) Wollte jemand die alte Geschichte der theils noch blühenden, mehrentheils aber längst ausgestorbenen adelichen Geschlechter dieses Landes weiter vermehren, der würde außer den schon S. 69. unter dem vorigen Abschnitte von mir verzeichneten adelichen Ge-

II. auch eine der Collegiatkirche St. Willhads von den Roden geschene Schenkung (Urk. 62.) und legte dessen Streitigkeit mit dem Kloster Hilgenrode bei. (Urk. 56) (w) Er bestätigte die Stiftung des S. Georgenklosters in Stade. (Urk. 103.) Sonst könnten noch zu seinen geistlichen Verrichtungen seine Unterhandlungen mit auswärtigen unter seinem Kirchensprengel gehörigen Bischöfen und Klöstern, (Urk. 9.) besonders den Bischöfen von Lüneburg und Schwerin (Urk. 78 u. 79) wie auch die dem Hollsteinischen Kloster Neumünster von ihm geschenehen und bestätigten Schenkungen (Urk. 54. 55.

Geschlechtern noch viele andre in den Zeugenunterschriften dieser angeführten Urkunden, finden können, und einige noch von höherem Alter, als sie Muschard angezeigt. Z. E. Man findet die von Amersflethe, Wardenflethe, Barmstede, Bente, Beverflethe, Niederstorppe, Bolland, die Bremer (de Urbe auch de Brema), Duvenwörth, Candersum, Hekerhusen, Horst, Heine, Leenhorst, Line, Lobbentorp, Lode, Mulo, Nyenhusen, Queleshorne, Recken, Rüde, Rode, Rostorp, Scermbecke, Scolesich, Sehusen, Sledese, Stelle, Stendorp, Southem, Thebbestede, Tossen, Turon, Uthlede, Wedele, Wersebe, Westerbeke, die Wyndiken. Doch behaupte ich hiemit nicht, daß diese alle von Adel, noch weniger, daß sie alle zu dem Bremischen Adel gehörig gewesen. Einige davon sind wohl im Oldenburgischen; einige im Hollsteinischen; und andre anderswo angesessen gewesen.

(w) Wolt. p. 59 in fin bei dieser Gelegenheit wird schon der Kirche zu Beverstede gedacht, deren Patronat der Erzb. dem Domscholaster, statt des abgetretenen Patronats zu Wilsen gegeben hat. Es läßt sich hieraus die Nachricht von Beverstede (Herz. Br. u. B. Samml. III. S. 15.) noch ein wenig ergänzen.

55. 102) gerechnet werden: welches aber eigentlich nicht zur Bremischen Landesgeschichte gehöret.

§. 82.

Die kriegerische Tapferkeit dieses Erzbischofs, sein blutdürstiger Kezereifer (den er unter andern auch schon sehen lies, da er 1224. dem grausamen Kezengerichte gegen den goslarischen Probst Henrich Minnike auf dem Reichstage zu Bardewik beimohnte) (x) und seine unablässige Bemühungen um die Bereicherung des Stifts waren lauter Verdienste, welche das damalige Zeitalter, und auch die folgenden Jahrhunderte nie unterlassen haben aufs höchste zu erheben. Sein Alter war sehr kümmerlich, indem er in den letzten zehn Jahren seines Lebens nicht gehen konnte, sondern sich mit einem Wagenstule musste herum führen lassen. Er nam also seinen gleichfals kriegerischen, aber gemeiniglich unglücklichen Brudersohn, Graf Simon, mit Bewilligung des Domstifts zu seinen Gehülfsen an, wiewol derselbe dennoch hernach die Nachfolge nicht behaupten konnte.

Gerhard II. starb endlich zu Börde 1259. d. 28.

Jul. und ward zu Bremen begraben.

(x) Parerga Göttingensia. T. I. L. IV. diss. I. §. VI.



VIII.

Kurzgefaßte Recension

derjenigen

Brem- und Verdischen
Schriften,

die im Jahre 1761 ans Licht
getreten sind.

Nebst einem Anhange

der jüngsten

Todesfälle und Beförderungen

unter den

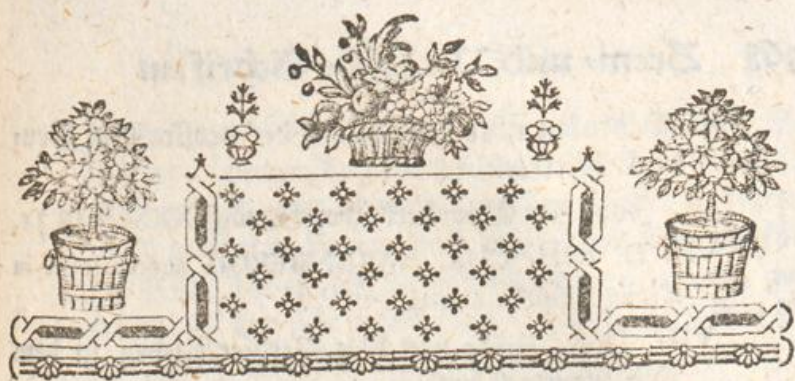
hiesigen Kirch- und Schulbedienten,

mitgetheilt

von

Joh. Hinr. Pratje.

VIII
The History of the
City of London
from the Foundation
to the Present Time
By John Stow
The first Edition
Printed by I. Iaggard
at the Sign of the Gun
in St. Dunstons Church
Lane London 1618



I.

Theologisches Magazin, worin brauchbare Abhandlungen und Anmerkungen, zur Aufnahme der Wissenschaften, sonderlich der theologischen, philologischen und historischen, gesammelt worden. Des 1. Bandes erstes Stück. Gotha bey Christ. Mevius 19 $\frac{1}{2}$ B. in gr. 8.

Das Magazin hat mit der geschlossenen Bremz und Verd. Bibliothek, für welche es an die Stelle tritt, einerley Absicht und Einrichtung: daher wir nicht nöthig haben, davon weitläufig hieselbst zu handeln. In diesem ersten Stücke stehen folgende Aufsätze:

- I. D. W. Chr. J. Chrysanders Beytrag zur Erläuterung vieler Kirchenordnungen.
- II. Joh. Hinr. Süpedens Abhandlung über 2 Petr. I, 16-21.
- III. Rud. Joh. Hefenhausen von der Feyer des Christtages in der triumphirenden Kirche.
- IV. Joh. Friedr. Crome von den Ueberbleibseln zu Balbeck.

V. Bedenken über die Ehe mit des verstorbenen Bruders Wittve.

VI. Joh. Ad. Overbeck über Spruch. XXXIII. 28. 31.

VII. D. IOH. CHR. HARENBERGII annotationes in Evangelium S. Lucae.

VIII. Joh. Rolle von dem Verdienstlichen in dem Amtleramte Christi.

IX. D. W. Chr. J. Chrysanders kurze Anmerkungen über zwei Kirchenordnungen.

Siehe Hamb. Nachr. 1761. S. 185. f.

II.

Erläuterung des Kirchenliedes: *Nun ruhen alle Wälder* u.

Es stehet dieselbe in dem VII. Stück der erläuterten Kirchenlieder, mit deren Ausgabe der gelehrte Herr M. Siegra in Hamburg sich seit dem Anfange des 1761. Kirchenjahrs rühmlich, und zwar auf die Weise beschäftigt, daß alle 14. Tage des Sonnabends ein Stück bei dem Buchdrucker Christian Simon Schröder ausgegeben wird.

III.

Joh. Zinz. Pratzens Abhandlung von Bileams Eselin 4 Mos. XXII. 20-25. aus dem lateinischen ins Deutsche übersetzt, und zum Druck befördert von Joh. Ad. Overbeck, Predigern zu Sandorf, unsern Hamburg. Bremen 1761. 2 $\frac{1}{2}$ B. in 8.

Die übersetzte Abhandlung ist das letzte Stück in meiner Decuria prima observationum Sacrarum, von der man
in

in der Herzogth. Brem. u. Verden IV. Saml. S. 429-431. einige Nachricht findet. Wir haben also nicht nöthig, den Inhalt derselben hieher zu setzen. Dem gelehrten Herrn Past. Overbeck sind wir für die Mühe, die er sich, dieser Abhandlung halber, gegeben hat, gar sehr verbunden. Hinter derselben ist eine Zuschrift an den Herrn Past. Overbeck gedruckt, darin verschiedene zu der Geschichte der redenden Eselin des Bileams gehörige Anmerkungen vorkommen, vornemlich aber bewiesen wird, daß die Histoire de Bileam nicht des seel. Leibnitzens, sondern des seel. Hermann von der Hardts Arbeit sey. Hamburg. Nachr. 1761. S. 248.

IV.

Theologisches Magazin. Des I. Bandes 2tes Stück. 22 Bogen, in gr. 8.

Die in diesem Stücke enthaltene Abhandlungen sind:

- I. D. W. Chr. J. Chrysanders Beytrag zur Erläuterung vieler Kirchenordnungen.
- II. Chr. Wilh. Groscurd von den Vorzügen der Gelehrten in jenem Leben.
- III. D. Chr. Aug. Crusius faßliche Vorstellung von dem ganzen Buche der Offenbarung Jesu Christi.
- IV. Etwas von der Ebersdorfschen Brüdergemeine.
- V. E. L. RATHLEFII Scripta Synodalia.
- VI. Joh. Chr. Sarenberg von den Mißhelligkeiten der Jesuiten mit dem Parlament zu Paris über Juveni Jesuitergeschichte.
- VII. Joh. Balth. Lüderwald von Religionskriegen.
- VIII. Joh. Rolle von Christi wirkenden Gehorsam.

IX. C. E. RASCHIG de circumcissione Sichemitarum.
Gen. XXXIV. 13.

X. Zinn. Welle über Malact. II. 16.

XI. Eben derselbe über Ps. VII. 7.

Hamb. Nachr. 1761. S. 273.

V.

Observationum sacrarum decuria secunda.
Quam cum visitatio generalis in ephoria Oster-
stadenfi & synodi in circulo Kedingensi & Palae-
ogaeo habendae, significandae essent, cum Do-
minis Superintendentibus, Praepositis & Pasto-
ribus communicauit IO. HENR. PRATJE. Stad.
1761. 5. B. in 4.

Von der ersten Decuria ist in der IV. Saml. S. 430.
431. Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige
handelt von nachfolgenden Schriftstellen. I. Hebr. IX.
14 Hier wird behauptet, daß *δια πνευματος αiamis* mit
αμαρτίας zusammenhänge, und den 3. Geist bedeute.
II. Röm. III. 25. Hier wird eine Anmerkung in der
Berlinischen Biblioth. Tom. II. p. 578. der Unrich-
tigkeit überführt, und diejenige Erklärung gebilliget,
welche unter *ιλαστηριον* ein Versöhnopfer versteht. III.
Apostg. III. 40. Diese Worte werden durch einen
Hebraismus erläutert, und der Anfang derselben al-
so übersezt: Was diesen Moses anlangt. IV. Jak.
I. 8. Dieser Vers wird für eine Apposition des vor-
hergehenden Verses, die zugleich eine Ursache dessen
seyn soll, was daselbst behauptet worden, angesehen.
V. 1 Mos. XIX. 4. die Worte *הָאָדָם כָּל־בָּנֵי הָאָדָם*
werden also übersezt: Alles das Volk (das vor Loths
Thüre

Ihre war) gehörte zum Böbel. VI. Röm. IX. 3. Hir wird gezeigt, daß Paulus nicht von einer ehemali- gen Verwünschung und Verfluchung, sondern von einem gegenwärtigen Wunsch seiner Liebe rede. VII. Gal. II. 6. Hir wird dargethan, daß Paulus in der ersten Hälfte dieses Verses nicht von den falschen Brüdern, sondern von den Aposteln, rede. VIII. Matth. XXVI. 45. Die Worte Jesu werden also übersezt: Schla- fet auf eine andre Zeit. IX. Röm. XV. 16. Die hir befindliche Redensart *εὐαγγελίζω το εὐαγγέλιον* wird als so erklärt: Euangelium Dei sancte, eaque, qua decet, reli- gione, pietate & reuerentia tractare. X. Jes. VIII. 9. Nachdem gemiesen worden, auf welchen Krieg in die- sen Worten eigentlich gesehen werde, so werden die Worte selbst erklärt, und dabei insonderheit gezeigt, daß in dem Ausdrücke *כָּל מְרִיבֵי אֱלֹהִים* nicht die Feinde, sondern die Juden angeredet, und *הָאֱלֹהִים* hier nicht als ein Nomen proprium des Mesia gebraucht werde. Hamb. Nachr. 1761. S. 346.

VI.

D. Johann Chapmanns Eusebius, welcher die gute Sache des Christenthums behauptet. Zweiter und letzter Theil. Und Joseph Zallers Abhandlung von der Unsittlichkeit des sittlichen Weltweisens. Ue- bersezt von Joh. Friedr. Esaias Streffens, Haupt- prediger an der Cosmā u. Damiani Kirche zu Stade, u. Mitgliede der deutschen Gesellschaften in Göttingen u. Bremen. 2. Alphb. in gr. 8.

Von dem ersten Theile haben wir in unsrer IV. Saml. S. 427. f. Nachricht gegeben. Wir müssen also auch den Inhalt des zweiten Theils anzeigen. Es beste-
het

het derselbe aus sechs Kapitteln. In dem I. wird die Meinung der Apostel und anderer aus dem Judenthum bekehrter Christen von der eigentlichen Beschaffenheit des Reichs Christi ins Licht gestellt. In dem IIten wird bewiesen, daß Paulus und die übrigen Apostel die Abschaffung des jüdischen Gesetzes zur Zeit des neuen Bundes einmüthig gelehrt haben. Das IIIte handelt von dem Schlusse der apostolischen Kirchenversammlung zu Jerusalem, Act. XV. wie auch von dem, was vor und nach derselben, in Ansehung des Gesetzes vorgefallen ist. In dem IVten wird die Lehre von der Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Christum schriftmäßig erkläret, deutlich bewiesen, und gegen die leichtfertigen und betrüglichen Einwürfe des sittlichen Weltweisen gerettet. In dem V. wird der rechte Begriff der Gnugthuung J. C. aus einander gesetzt, und gegen verschiedene Einwürfe vertheidiget. Das VIte handelt von den Opfern unter dem jüdischen Gesetze, die ihrer Natur nach, so beschaffen gewesen, daß sie an einer andern Stelle geschehen sind, und eine Versöhnung gestiftet haben. Als ein Anhang ist Joseph Gallats Abhandlung von der Unsittlichkeit des sogenannten sittlichen Weltweisen hinzugesetzt worden. Doch wir müssen auch von dem Vorberichte des Herrn Uebersetzers, welcher allein sechs Bogen ausmacht, reden. Es zerleget sich derselbe in vier Theile. Der erste liefert einige Zusätze zu des Herrn D. Chapmanns Lebensumständen, und ein von ihm selbst herrührendes Verzeichniß seiner Schriften. Der andere erläutert gewisse Stellen aus dem vierten Kapittel des ersten Bandes, gegen welche Herr D. Ernesti in seiner theologischen Bibliothek etwas erinnert hatte. Der dritte zeigt an, was der Herr Pastor Steffens, als Uebersetzer und Heraus-

ausgeber bey diesem zweiten Bande gethan habe. Und im vierten erklärt er sich über einige Stellen, die den Lesern etwas bedenklich vorkommen dürften. Dahin rechnet er besonders, was Herr D. Chapmann von den Wundern, die er auch dem Satan und falschen Propheten einräumt, von der Genugthuung Christi, die er in eine Acceptilation verwandelt, von der Rechtfertigung eines Sünders vor Gott, und von den Sacramenten lehret. Wie man diesen Theil seines Vorberichts, als einen Beweis seiner guten theologischen Einsicht und Gelehrsamkeit betrachten muß; so ist nicht zu läugnen, daß er unsern Landesleuten durch seine Bemühung einen wahren Dienst gethan, sonderlich denen, welche nicht im Stande sind, den Eusebius in seiner urspränglichen Sprache zu lesen. Hamb. Nachr. 1761. S. 634.

VII.

Eine zur Genealogie der Hrn. von Wersebe gehörige Urkunde, von 1439. darin der neuen Vicarien am Dom zu Bremen gedacht wird, ist in den Hannöverschen Beyträgen 1761. S. 622. u. f. mitgetheilet worden.

VIII.

Joh. Zinz. Pratzens Predigt von der reinigenden Kraft des Blutes Jesu Christi über Hebr. IX. 11-15. stehet in des Hrn. Gen. Superint. Löwys Sammlung von Kanzelandachten im VIII. Theil S. 1-40.

IX.

In des Hamb. Seniors, Hrn. Joh. Melch.
Gö.

Gözens Sammlung auserlesener Kanzelreden, u. zwar im VIII. Theile stehen 1) Hr. Joh. Kobbens, Feldpredigers bey dem Blockischen Infanterie-Regiment, über Röm. I. 19. 20. von der natürlichen Verbindung der Menschen zur Verehrung Gottes S. 113. 2) Joh. Zint. Pratzens Predigt über die Epistel am XVI. Sontage nach Trinitatis von dem Heber, als einem gesegneten Mittel zur Beförderung des geistlichen Wachstums. S. 151. f.

X.

Schreiben an den Hrn. Verfasser des gelehrten Artikels in dem Hamb. Correspondenten des Jahrs 1761. Nro. 83.

Es stehet in den Hamb. Nachr. aus dem Reiche der Gelehrsamkeit. 1761. S. 329. f. und handelt von einer Erklärung der Redensart: Sich über den Todten rausen lassen. 1 Cor. XV. 29. 30. Da hier nur gezeigt worden, daß schon andere auf die Spur gekommen, diese Worte Pauli eben so zu erklären, als in einer zu Hamburg gedruckten kleinen Schrift, die den gelehrten Herrn Professor Kobl zum Verfasser hat, geschehen ist; so haben eben diese Nachrichten nachmals S. 477. dargethan, daß Herr D. Crusius in Leipzig, sie schon in einem 1755. geschriebenen Osterprogramme umständlich vorgetragen habe.

XI.

Die Herzogthümer Bremen und Verden. Vte Sammlung. Brem. 1761. gr. 8. auf 1. Alphb. 11. Bogen.

XII.

XII.

Neue Uebersetzung des 1ten u. 2ten 3. u. 4. Psalms.

Diese Uebersetzungen stehen in den erklärten Kirchenliedern, (Siehe oben S. 568.) und zwar S. 84. 129. 130.

XIII.

Kurzgefaßte, doch gründliche Anweisung zu vortheilhafter Anlegung und Unterhaltung eines wohlbestellten Blumengartens, heraus gegeben von Johann Wilhelm Zöner, Predigern zu St. Jürgen im Herzogthum Brem. 1761. 19. B. in 8.

Das Werk bestehet aus neun Abtheilungen. Die erste handelt von der Anlegung eines Blumengartens; die zweite enthält einige nöthige Anmerkungen von besondern Garten- und Blumenkünsten; die dritte handelt von Zwiebel- und Kollenblumen; die vierte von niedrigen Wurzelgewächsen, so die Winterkälte im Garten aushalten können; die fünfte von Staudengewächsen, so ohne Gefahr die Winterkälte im Garten aushalten; die sechste von Stauden- und Rankengewächsen, so zu zierlichen Bindwerk, an Geländern, Pyramiden und Laubhütten dienlich und brauchbar sind, und die Winterkälte im Garten aushalten; die siebente von zärtlichen Blumengewächsen, die entweder gar nicht, oder doch nicht ohne Gefahr, die Winterkälte im Garten ausdauren können, und daher eine besondere Winterpflege erfordern; die achte von Sommerblumen, die jährlich aus dem Saamen zu erziehen sind; die neunte enthält ein richtiges Verzeichniß von der Blumenflor eines jeden Monaths. Hierauf folget ein Anhang von besondern Beynahmen, so einigen Blumenarten, wegen ihrer vorzüglichen Schönheit und Farbenveränderungen,

gen, zum Unterschiede von andern ihres gleichen bey-
geleget sind. Dies Werk ist ordentlich und deutlich,
mit Beyseitzung aller Gärtner-Heereyen, und
windigen Künste, geschrieben, und nach unserm Him-
melsstrich eingerichtet. Es hat so viele Liebhaber
gefunden, daß die erste Auflage beynahe vergriffen
ist. In der Vorrede macht der Herr Verfasser zu ei-
ner ähnlichen Abhandlung vom Küchen- und Obst-
garten, wie auch von der Orangerie, oder von
ausländischen Bäumen und Gewächsen, Hofnung. S.
Zamb. Nachr. 1762. S. 257.

XIV.

S. C. Lappenbergs Sendschreiben an Sr.
Hochehrw. Herrn, Consistorial-Assessor Herbart, in
Oldenburg, zur schuldigen Antwort auf dessen 1761.
den 2ten März ausgefertigten Einladungsschrift (*)
Brem. 1761. 3 $\frac{1}{2}$ B. in 4.

Dieses Sendschreiben berührt verschiedene Materien,
insonderheit aber die Frage: Ob das wahre Ver-
trauen auf Gott jemahls zu viel thun könne?
welche von dem Herrn Verfasser geläugnet wird; und
liefert zugleich eine kurze Antwort auf den von dem
Herrn Assessor Herbart verlangten Unterricht wegen
Vermengung des Feldsaamens. Zamb. Nachr. 1761
S. 489. Auf dies Sendschreiben hat der Herr As-
sessor noch in diesem Jahre eine aus 7. Bogen beste-
hende Antwort drucken lassen.

XV.

(*) Eine Recension derselben findet man in den Zamb.
Nachr. 1761. S. 484.

XV.

Vom gemengten Feldsaamen.

In der bey dem vorigen Artikel gemeldeten Einladungschrift hatte der Herr Assessor Serbart geschrieben: „ Wenn jedoch mein Freund (Herr H. Lappenzberg) noch fest darauf bestehen sollte, daß die Vermengung verschiedener Saamen dem Landwesen oft sehr zuträglich sey, so würden viele es ihm Dank wissen, wenn er in einer besondren Abhandlung, deutlich und gründlich, vornemlich aber aus einer bewährten Erfahrung bewiese, 1) welcherley Saamen sich am besten mit einander vermischen lasse, und zur Erndte aufwachse? 2) wie groß der davon zu hoffende Nutzen sey? „ Ueber diese beiden Fragen haben wir unsere unvorgreiflichen Gedanken in dieser den Hannöverischen Beyträgen Anno 1761. S. 897. u. f. einverleibten Abhandlung kürzlich eröffnet.

XVI.

Erläuterung des Kirchenliedes: Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Sie stehet in dem XIII. und XIV. Stück der erklärten Kirchenlieder. (Siehe oben Nro. 2. S. 568.)

XVII.

Das Bild einer rechten Wittwe. Eine Traurrede über Ps. LXXIII. 23. 24. gehalten von Johann Vogt, Past. am Königl. Dom zu Brem. Brem. 1761. 3. B. in 4.

6te Saml.

D o

Dies

Diese Rede machet sich durch Ordnung, Deutlichkeit und Gründlichkeit beliebt.

XII.

Beantwortung einer Aufgabe von Bedingung der Felder mit Buchweisen.

Sie stehet in den Samstverischen Beyträgen vom 1761. Jahre. S. 1013.

XIX.

Das zärtliche Herz eines Christen gegen seinen wohlthätigen Gott. Stade, 1761. 6½ Bogen in gr. 4. von J. H. Pratje.

Es ist die eine Predigt über das ordentliche Evangelium am XIV. Sonntage nach Trinitatis, welche vor Ihro Königl. Hoheit, die damalige Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz gehalten werden sollen, aber nicht wirklich gehalten worden, weil die Ermüdung von den Beschwerlichkeiten der Reise nicht erlaubte, daß Sie dem Gottesdienst in der Kirchen beywohnen, oder eine besondre öffentliche Andacht im Zimmer halten lassen konten. Am Ende sind die Glückwünsche mit beigedruckt, mit welchen man Hochdieselben von Strelitz bis an die Schwinge und Elbe, ja selbst bis an die Küsten von Engelland begleitet hat. Hamb. Nachr. 1761. S. 580.

XX.

Kurzer Begriff der Christlichen Lehre - - zusammen getragen von Joh. Fried. von Stade. Consist. Rath, Superint. P. P. am Dom, auch erstem Scholarchen der

der lateinischen Domschule zu Verden. Stade 1761.
3. B. in 8.

Es ist die eine artige kleine Heilsordnung, so zum Besten derer, welche zum ersten Genuß des heiligen Abendmahls vorbereitet werden sollen, geschrieben, und nach vier Abschnitten vertheilt ist. I. Von der Aufrichtung des Taufbundes, nach dem 4ten Hauptstücke des Catechismi. II. Von der Uebertretung des Taufbundes, nach dem ersten Hauptstücke. III. Von der Erneuerung des Taufbundes, nach dem 2ten und 3. Hauptstücke. IV. Von der Versiegelung des Taufbundes, nach dem 5. und 3ten Hauptstücke. Gott lasse diese wenigen Bogen allenthalben, wo sie gebraucht werden, gesegnet seyn. Hamburg. Nachr. 1762. S. 8.

XXI.

Aufmunterungen zur redlichen Ausrichtung des evangelischen Predigtamts, in einigen Einführungs-Reden mitgetheilt von J. S. Præje. Hamb. 1764. 16½ Bogen in 8.

Die Stellen der H. Schrift, über welche diese Reden gehalten worden, sind: (I) 2 Kor. XI. 28. (II) Gal. IV. 14. und 1 Thess. II. 13. (III) Röm. XV. 29. (IV) 2 Kor. II. 14. (V) 1 Kor. XII. 7. (VI) 1 Kor. II. 4. 5. (VII) Ps. CXXXII. 16. (VIII) Joh. IV. 38. (IX) Ps. LXXXIV. 7. (X) Marc. VI. 4. Als ein Anhang ist eine Trau-Rede: Von der Vor-sehung Gottes bey den Ehen der Menschen, mit beygefüget worden. Hamb. Nachr. 1761. S. 705.

XXII.

Eben diejenige geschifte Feder, von deren geistlichen poetischen Arbeiten wir in der vorigen Sammlung, S. 520. geredet haben, hat dis Jahr abermahls einen halben Bogen in 8. und darauf zwey geistliche Lieder geliefert. Das eine derselben ist ein aus den sieben sogenannten Buspsalmen Davids zusammengezogenes Buslied; das andere aber ein Lobgesang aus dem 103. Psalm, in welchem der Hr. Verfasser sich bemühet hat, die Worte der deutschen Uebersetzung unsers seel. Luthers, so viel, als immer möglich seyn wolte, bezubehalten.

XXIII.

Theologisches Magazin. Des ersten Bandes 3tes Stück.

Es sind darin nachfolgende Abhandlungen enthalten:

- I. D. Joh. Diet. Winklers nähere Untersuchung, welche Irthümer es eigentlich seyn, darauf 1 Tim. I. 4. IV. 7. 2 Tim. IV. 1-4. Tit. I. 13. 14. und 2 Petr. I. 16. 17. gezielet worden.
- II. Joh. Zinr. Süpeden von den sogenannten Stufenpsalmen, und besonders von dem CXXI Psalm.
- III. D. JO. CHR. HARENBERGII annotationes in Luc. III.
- IV. Joh. Zinr. Pratzens kurzgefaßte Erläuterung der Stellen Hagg. II. 7. 8. Ps. XL. 7. 8. LXXXV. 9.
- V. D. Joh. Chr. Sarenbergs Nachricht von Hieron. Mühlmanns Vorwürfen wider die protestantische Kirche, und D. Joh. Bened. Carpzovs Antwort darauf.

VI. JOH. PHILAD. TRANSAMNENSIS | poetische
Umschreibung des CX. Psalms.

VII. D. Joh. Chr. Harenbergs Anhang zu seiner
im 2ten Stück des Magazins befindlichen Abhan-
delung von der Jesuiten Schicksal in Frankreich
um Jahr 1594.

Hamb. Nachr. 1761. S. 609.

XXIV.

Programma orationi in coronationem Sac.
Reg. Maiestatis Magnae Britanniae & Elector.
Seren. Brunsvico-Luneburg. ipso coronationis
die in maiore Athenaei regii auditorio haben-
dae praemissum. Brem. 1761. 1½ Bogen in 4.

Das Programm handelt zwar keine besondere Ma-
terie ab; empfiehlt sich allen Lesern aber wegen des
patriotischen Herzens, das darin redet, und wegen
des schönen Lateins, in welchem es sich ausdrückt.
Es zeigt, wie große Ursache unsers allergnädigsten
Königes Unterthanen haben, sich dieses ihres Mo-
narchens zu erfreuen, und daß an solcher Freude auch
die Musen mit allem Rechte Antheil nehmen. Es
ist dieses Programm aus der geschickten Feder des
Hrn. R. Meyers geflossen. Die Rede, welche Lu-
dew. Gottl. Christ. Bussenius, aus Steinke im
Zannöverischen bürgerlich, gehalten hat, handelte de di-
uinitate principum, summa ipsorum benignitate in primis
definienda.

XXV.

Nachricht von den Feyerlichkeiten in der Stadt
Stade bey der Anwesenheit Ihro Hoheit der Durch-
lauch.

lauchtigsten Prinzessin, Sophie Charlotte, als Königlichlicher Braut, den 22. 23. und 24. August 1761. Nebst dem Abriß und der Beschreibung der Ehrenpforte. Stade 1761. 2 Bogen in gr. Quart, nebst dem Kupfer.

XXVI.

Georg, des Andern, glorw. Andenk. Sterbetag gefeiert mit einer Cantate den 2. und 3. Novbr. 1761. Nachmittags um 3 Uhr, zu Stade, in seinem Bücher-Saale von Hinrich Friligehausen. Secret. Reg. Canc. Stade 1 $\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 8.

Es ist dies eine wohlgefezte Cantate, darin das Vaterland, die Zeit, die Weisheit, die Majestät, die Tapferkeit, die Grosmuth mit einander redend eingeführet werden. Die Arien sind größtentheils schön und affectuös. Das Gedicht ist schon vor langen Jahren bey dem Tode eines grossen Königes gemacht, von dem sel. Telemann in die Musit gesetzt, und bey den Königlichen Exequien aufgeführt worden. Der Herr Secr. Friligehausen aber hat alles, mutatis mutandis, auf den gegenwärtigen Fall angewendet. Zur Ausfüllung des Papiers ist ein Gedicht unter dem Titel: Erstlinge bey dem Tode Georgs, des Andern, mit angehängt. Von diesen merken wir nur an, daß es aus fünfßüßigen jambischen Zeilen bestehe, und ungereimt sey. Wen man fünfßüßige, oder zehnsylbige jambische Verse machet; so müssen die Verse einen Abschnitt, oder eine Caesur haben. Diese fällt entweder, nach der vierten oder sechßten Sylbe ein. Wo sie aber einmal hinfällt, da muß sie auch

auch das ganze Gedicht hindurch bleiben. Diese Regel der Dichtkunstlehrer hat der Herr Verfasser aber nicht geachtet. Und was haben diese Leute denn auch einem Exemten in Stade viel zu befehlen?

XXVII.

Kurzgefasste Erläuterung der Buxterte des 1762. Kirchen-Jahrs. Stade 1761. 6. Bogen in 4.

Die hierin erklärten Texte stehen Röm. IX. 5. V. 15. V. 5. Man sehe die Hamb. Nachr. 1761. S. 751.

XXIIX.

J. Z. Pratzens Predigt über die Epistel am VI. Sonntage nach Trinitatis. Röm. VI. 1-4. unter der Aufschrift: Pauli wohlgegründete Widerlegung derer, welche die Lehre von der Gnade Gottes zur Sünde misbrauchen.

Sie stehet in dem VI. Bande der Somileitischen Vor-raths-Kammer, S. 377. u. f.

XXIX.

Joh. Hinz. Pratzens Sendschreiben an seinen Sohn, Joh. Hinz. Pratzje, als derselbe dem Hr. Past. Joh. Vogt, in Bremen, zum Amtsgehilfen zugeordnet wurde. Hamb. 1761. 4 $\frac{1}{2}$ B. in gr. 4.

In diesem Sendschreiben wird die Stelle 2 Kor. VI. 3. erwogen, und nach Anleitung derselben erwiesen, daß ein Prediger seinem Amte Ehre zu machen suchen müsse. Im Anbange findet man eine kleine Sammlung geistlicher Lieder für Lehrer und Prediger zur Hausandacht, von welchen die beiden letzten von dem Verfasser selbst entworfen sind. Hamb. Nachr. 1762. p. 25.

XXXI.

Theologisches Magazin. Des I. Bandes 4tes St.

Es kommen darin nachfolgende Aufsätze vor:

- I. J. S. Süpedens Versuch einer Erklärung über Jos. XI.
- II. Theol. Bedenken über die Ehe mit des Bruders Wittwe.
- III. J. A. Overbeck über Jes. VII. 18. was Sebub bedeute.
- IV. C. W. GROSCVRD de distinctione inter essentialia & accidentalia beatitudinis.
- V. Peterson von der Jesuiten Thaten und Lehren.
- VI. J. C. HARENBERGII cogitata ad Luc. IV.
- VII. Beantwortung der Frage: ob es allgemeine willkührliche Gesetze gebe.
- VIII. J. A. Overbeck von den Hornissen, deren die Bibel gedenkt, samt einer Anmerkung über Jos. X. II.
- IX. CALIXTI Verantwortung wegen zu Helmstedt ertheilter Ordinum, mitgetheilt von G. S. Sinäber.

Anhang.

A. Todesfälle.

I.

Silken Hinrichs ist den 28. Octobr. zu Lebe, im Herzogthum Bremen, geboren. Er hat zuerst in seines Vaters Hause einigen Unterricht genossen. Nachher hat er die Schule zu Bremen besucht, und darauf zu Jena und Göttingen zwey Jahre studiret. Ao. 1759. wurde er, nach vorgängigen öffentlichen Examine, in die Zahl der Candidaten aufgenommen. Und das folgende Jahr erhielt er die Stelle eines Feldpredigers bey dem löblichen de la Chevalle- rischen Infanterie-Regimente. Er starb 1761. den 6ten

6ten Junii zu Weiberg, nahe, bey Stadt-Bühren nach einer 19tägigen hitzigen Kranckheit, und wurde folgendes Tages in der Kirche daselbst beerdiget.

II.

Johann Hinrich Meyer hat das Licht dieser Welt im Jahr 1692. zu Scheeßel, im Herzogthum Verden, wo sein Vater Prediger war, zuerst erblickt. Sein Vater gab ihm den ersten Unterricht selbst, und schickte ihn nachher in die Königl. Domschule zu Bremen. Hierauf wendete er sich nach Jena, wo er den Wissenschaften zwey Jahr lang oblag. Im Jahr 1727. erhielt er die Pfarre zum Büttel, im Osterstadischen, woselbst er No. 1761. den 16ten Julii gestorben.

III.

Nikolaus Christian Alless ist 1731. den 24ten December zu Oederquart im Lande Redingen gebohren. Erst besuchte er die Schule zu Otterndorff, im Lande Zadeln, und nachher die hiesige. Von Strade wendete er sich nach Rostock; von Rostock aber nach Göttingen, und machte sich die Vorlesungen der Lehrer daselbst zu Nutze. In die Zahl der Candidaten wurde er No. 1759. aufgenommen. Und in diesem 1761. Jahr wurde er Feldprediger bey dem ersten Grenadier-Bataillon. Als er eben seine Antrittspredigt bey demselben gehalten hatte, wurden die Pferde mit seinem Wagen flüchtig. Und als er von denselben herabspringen wolte, hatte er das Unglück, ein Bein zu zerbrechen. Bald nachher sahe das Spörkenske Corps, bey dem sein Bataillon sich befand, sich genöthiget, der überlegenen Macht der Feinde zu weichen, und die Dinnel zu verlassen. Darüber gerieth er in die Gefangenschaft

der Franzosen. Diese brachten ihn nach Paderborn, woselbst er den 13 Julii gestorben.

IV.

Gerhard Hackmann ist den 15 Novembr. 1710. zu Bremen, alwo sein Vater bey der Königl. Domschule Rechenmeister gewesen, geboren, und hat daselbst die Königliche Schule, und das Athenäum besucht. Nachmals hat er den höhern Wissenschaften auf den Universitäten zu Helmstedt und Jena obgelegen. Im Jahr 1737 wurde er, nach vorgängigen öffentlichen Examine, in die Zahl der Candidaten des heiligen Predigtamts aufgenommen. In dem vorigen Kriege ging er mit dem Schulzischen Cavallerie-Regiment nach Brabant. Ao. 1746 wurde er auf eine Zeitlang nach Oldendorf, ohnfern Stade gesetzt, der Gemeinde daselbst, bis zu anderweitiger Verordnung, mit seinem Amte zu dienen. Noch in selbigem Jahre aber wurde er zum Prediger den vereinigten Gemeinen zu Kirchwistedt und Ruhstedt, in der Beverstedter Probstei berufen. Von hir aber wurde er im Jahr 1755. nach Spieka, im Lande Wursten, versetzt, allwo er in der Nacht vom 13ten zum 14ten Novem-
ber gestorben.

B. Beförderungen.

Ao. 1761. den 24 März, oder am dritten Ostage, wählte die Gemeinde zu Geversdorf, im Amte Neuhaus, den Studiosum theologiae, Hrn. Johann Wilhelm Schlüter aus Otterndorf, im Lande Gadeln, zu ihrem zweiten Prediger.

Den 2ten April, wurde der bisherige Candidat, Hr. Nikolaus Christian Alef, zum Feldprediger
bey

bey dem ersten Hannöverschen Grenadier-Bataillon ernannt.

Am Ende des Monaths May wurde von den hochadel. Hrn. Patronen der Pfarre zu Allerstedt, im Amte Harsfeldt, der bisherige Candidat, Hr. Martin Kragtsch, zum Prediger daselbst berufen.

Nachdem der Pastor Meyer zum Büttel, im Osterstädtischen gestorben; so wurde Hr. Johann Philip Minder, der Feldprediger bei einem Grenadier-Bataillon gewesen war, seiner kränklichen Umstände halber aber seine Erlassung von solchem Amte gesucht und erhalten hatte, zum Interims-Prediger zum Büttel, währendes Gnadenjahrs, bestellt.

Den 17 Septbr. wurde der Candidat, Hr. Thomas Friederich Zimpel, zum Prediger bey dem De la Chevallerieschen Infanterie-Regiment; und der Candidat, Hr. Georg Erich Mittag, zum Prediger bey dem ersten Grenadier-Bataillon ernannt.

Den 12ten Octobr. wurde der Candidat, Johann Hinrich Pratje, auf Hr. Johann Vogts, ältesten Predigers am Dom zu Bremen, Bitte, demselben, von hoher Königl. Regierung, zum Adjuncto, doch sine spe succedendi, gegeben.

In die Zahl der Candidaten des h. Predigtamts sind dis Jahr, nach vorgängigen öffentlichen Examine, aufgenommen worden:

| | |
|---------------|---------------------------------|
| Den 21. Febr. | Hr. Jakob Holm. |
| — 10. März. | • Hinrich Wolff. |
| — 21. April | • Matthias Matthäi. |
| — 28. — | • Johann Meinhard Kolster. |
| — 19. May | • Hinrich Corfinius. |
| — 17. Novb. | • Georg Eberhard Matthaei. |
| — 8. Decbr. | • Christian Friederich Bucholz. |

Register.

I. Register

aller Abhandlungen in diesen sechs Theilen.

In der I. Sammlung.

- I. Von den alten Einwohnern dieser Gegend, sonderlich den *Chaucis*. S. 1
- II. Entwurf der Genealogie der Stadischen Grafen und Markgrafen. S. 183
- III. Brem: und Berdische Merkwürdigkeiten. Erste Sammlung. S. 229
- IV. Grundriß einer Geschichte des Herzogthums Bremen. S. 267
- V. Lebensbeschreibung des ersten Lutherischen Predigers in Stade, Joh. Hollmanns. S. 323
- VI. Von dem Anfange der Reformation in dem Stifte Bremen. S. 359
- VII. Nachricht von A. C. Werners, und J. D. Heitmanns Leben und Schriften. S. 379
Samt einem Anhang jüngster Todesfälle im geistlichen Ministerio. S. 399
- VIII. Zum Kirch- und Schulwesen in den Herzogthümern Bremen und Verden gehörige Verordnungen von No. 1755. und 1756. S. 407

In der II. Sammlung.

- I. Anzeige verschiedener Unrichtigkeiten in einigen neuen Nachrichten von den Herzogthümern Bremen und Verden. S. 1
- II. Brem: und Berdische Merkwürdigkeiten. Zweite Sammlung. S. 67
- III. Continuatio catalogi episcoporum & archiepiscoporum Othoniani. S. 109
- IV. Ex-

I. Register.

- IV. Extractus protocolli visitationis über einige
Domprobstliche Kirchen von 1581:1583. S. 143
V. Fortsetzung des Grundrisses zu einer Geschichte des
Herzogthums Bremen. S. 185
VI. Von einigen Predigern in Stade, die zugleich an
der Schule daselbst gedienet haben. S. 322

In der III. Sammlung.

- I. Nachricht vom Gericht Beverstedt, und den Kir-
chen daselbst. S. 1
II. Brem: und Berdische Merkwürdigkeiten. Drit-
te Sammlung. S. 101
III. Nachricht vom grossen Stadischen Brande No.
1659. S. 166
IV. Der Bremischen Landstände und Ritterschaft Pri-
vilegien. S. 196
V. Nachrichten von den Seniores des Stadischen
Ministerii. Erstes Theil. S. 403
VI. Nachrichten von den neuesten Brem: und Berdi-
schen Schriften, samt einem Anhang der jün-
sten Todesfälle und Beförderungen. S. 469

In der IV. Sammlung.

- I. Copiarius des Closters Osterholz. Erstes Th. S. 1
II. Brem: und Berdische Merkwürdigkeiten. Vier-
te Sammlung. S. 123
III. Buxtehude'sche Urkunden. S. 175
IV. Nachrichten vom Amte Neuhaus. Erstes Theil.
S. 216
V. Privilegia des Alten Landes. S. 328
VI. Nachrichten von den Seniores des Stadischen
Ministerii. Zweites Theil. S. 345
VII. Nachrichten von dem Leben und Schriften eini-
ger

I. Register.

ger im Leipziger Gelehrten-Lexico ausgelassener
Brem- und Verdischer Gelehrten. S. 399

VIII. Nachrichten von Brem- und Verdischen Schrif-
ten, Todesfällen und Beförderungen vom Jahre
1759. S. 423

In der V. Sammlung.

I. Nachricht von einigen zur Brem- und Verdischen
Geschichte gehörigen Manuscripten. S. 1.

II. Brem- und Verdische Merkwürdigkeiten. Fünfte
Samlung. S. 63

III. Nachrichten von dem Amte und Probstey Neu-
haus. Zweites Stück. S. 119

IV. Auszug aus den Nachrichten von der Stadt Sta-
de. Erstes Theil. S. 257

V. Nachricht von den Donationen mit den Dominial-
und geistlichen Gütern der Herzogthümer Bre-
men und Verden. S. 327

VI. Copiarium des Closters Osterholz. Zweites Theil.
S. 367

VII. Nachrichten von Mich. Havemanns, Joh. Jar-
kens, u. G. Nothens Leben und Schriften. S. 445

VIII. Verzeichniss dessen, was für und wieder die Im-
munität der Stadt Bremen ehemals geschrieben
ist. S. 477

IX. Nachricht von Brem- und Verdischen Schriften,
Todesfällen und Beförderungen vom Jahre
1760. S. 503

In der VI. Sammlung.

I. Nachricht von einigen zur Brem- und Verdischen
Geschichte gehörigen Manuscripten. S. 1

II. Diplomatarium Stadense. S. 57

III. Nach:

II. Register.

- III. Nachricht vom Gericht und Kirchspiel zur Osten. S. 269
 IV. Auszug aus den Nachrichten von der Stadt Stade. Zweites Theil. S. 319
 V. Osterholzischer Copiarius. Drittes Stück. S. 407.
 VI. Brem- und Verdische Merkwürdigkeiten. Sechste Sammlung. S. 423
 VII. Fortsetzung des Grundrisses zu einer Geschichte der Herzogthümer Bremen und Verden. S. 497
 VIII. Nachricht von Brem- und Verdischen Schriften, Todesfällen und Beförderungen vom Jahre 1761. S. 565

II. Register.

der Kirchen und Pfarren im Herzogthum Bremen, von denen eine umständliche Nachricht ertheilet worden.

| | | | |
|---------------|---|----------|------------------|
| Alt- Lüneberg | „ | „ | III. S. 37 |
| Arbergen | „ | „ | III. 180 |
| Assel | „ | „ | II. 147 |
| Balje | „ | „ | II. 154 |
| Bedesem | „ | „ | II. 159. IV. 295 |
| Beverstedt | „ | „ | II. 170. III. 4 |
| Berhövede | „ | „ | III. 43 |
| Brameln | „ | „ | II. 164 |
| Bulkau | „ | „ | II. 160. V. 121 |
| Bußfleth | „ | „ | II. 149 |
| Drochtersen | „ | „ | II. 150 |
| Frensborg | „ | „ | II. 151 |
| Geestendorf | „ | „ | II. 166 |
| Geversdorf | „ | II. 155. | IV. 234 |
| | | | Ham: |

II. Register.

| | | |
|--------------|----------|---------|
| Hambergen | ll. | 177 |
| Hamelwörden | ll. | 150 |
| Hechtthausen | V. | 236 |
| Kadenbergen | II. 159. | V. 202 |
| Kehdingbruch | ll. 163. | IV. 315 |
| Krummenteich | | ll. 154 |
| Kuhstedt | ll. 173. | III. 56 |
| Leeßum | | ll. 178 |
| Lockstedt | ll. 168. | III. 31 |
| Neuhaus | | IV. 264 |
| Oberndorf | ll. 156. | V. 161 |
| Nederquart | | ll. 152 |
| Dese | | III. 59 |
| Oppeln | ll. 164. | V. 153 |
| Osten | ll. 158. | VI. 268 |
| Scharmbeck | | II. 174 |
| Schisdorf | | II. 166 |
| Wistedt | ll. 173. | III. 49 |
| Wolddesdorf | | ll. 167 |

III. Register

der Gelehrten, deren Leben beschrieben worden.

| | | |
|----------------------|---------|----------|
| Adamus Bremensis | I. 234. | VI. 477 |
| Adler (Joh. Friedr.) | | III. 536 |
| Albertus Stadenfis | | I. 242 |
| Barthels (Himr.) | | III. 461 |
| Bartholdi (Pet.) | | III. 430 |
| Bauch (Jaf.) | | V. 130 |
| Bär (Nikol.) | | V. 157 |
| Becker (Conr.) | | III. 411 |
| | | Bil. |

III. Register.

| | |
|-----------------------------|------------------|
| Bilderbeck (Christoph) | IV. 242 |
| Bremen (Joh. Adolph von) | VI. 295 |
| Bremen (Joh. Albr. von) | VI. 293 |
| Broier (Dietr.) | V. 128 |
| Bruns (Nikl.) | IV. 250 |
| Büchner (Chr. Wilh.) | V. 172 |
| Büfcher (Ant.) | II. 382 |
| Büttner (Joh. Ernst) | II. 437. IV. 383 |
| Bußenius (Rud. Christ.) | I. 399 |
| Casemann (Otto) | II. 356 |
| Corfinius (Hinc. Petr.) | IV. 442 |
| Cretschmar (Jud. Ernst) | V. 219 |
| Cröger (Nikl.) | II. 371 |
| Croon (Alard Rupert) | V. 518 |
| Crusen (Christ. Bernh.) | IV. 411 |
| Crusius (Joh. Hinc.) | IV. 439 |
| Dein (Joh. Wilh. von) | VI. 293 |
| Diekmann (Jak.) | IV. 266 |
| Diekmann (Jak.) | V. 523 |
| Diekmann (Joh.) | II. 79 |
| Ehlers (Gerh. Hinc.) | III. 537 |
| Elswich (Joh. Herm. von) | III. 135 |
| Engelstoft (Nils Struck) | IV. 444 |
| Faes (Joh.) | IV. 344 |
| Falkenhagen (Nikl. Burch.) | IV. 420 |
| Felde (Hinc. zum) | III. 26 |
| Francke (Joh. Dietr.) | IV. 280 |
| Friedrich, Erzb. zu Bremen. | V. 66 |
| Friese (Christian) | IV. 270 |
| Gastorius (Joh.) | VI. 292 |
| Göbel (Jo. Sam.) | V. 248 |
| Göde (Christ. Wilh.) | III. 561 |
| Götke (Hinc.) | III. 562 |
| 6te Saml. | Grave |

III. Register.

| | |
|------------------------------|----------|
| Grave (Alexand.) | III. 25 |
| Grimpe (Hinrich) | VI. 290 |
| Halenbec (Ior.) | IV. 401 |
| Hakmann (Jak.) | IV. 362 |
| Havemann (Mich.) jun. | V. 447 |
| Havemann (Mich.) sen. | III. 442 |
| Helt (Jak.) | II. 333 |
| Heidtmann (Just. Dietr.) | I. 394 |
| Hoddersen (Joh.) | IV. 139 |
| Hoffmann (Joh.) | V. 111 |
| Hollmann (Joh.) der erste. | I. 325 |
| Hollmann (Joh.) der zweite. | VI. 283 |
| Hollmann (Barth.) | IV. 243 |
| Holtermann (Christ.) | VI. 291 |
| Hübner (Aug. Nath.) | IV. 408 |
| Jarke (Johan) | V. 459 |
| Kerstens (Jak. Alb.) | IV. 395 |
| Kirchhof (Cornel.) | V. 169 |
| Klee (Dan. Christ.) | V. 221 |
| Klefeker (Judew.) | III. 535 |
| Kobbe (Joh.) | III. 540 |
| Kolster (Petr.) | III. 563 |
| Köncke (Hinr. Clem.) | IV. 441 |
| Krauchenberg (Pet. Coelest.) | V. 130 |
| Krauchenberg (Bal.) | V. 131 |
| Krauchenberg (Bal. Hinr.) | IV. 406 |
| Kuhnhard (Mart. Gabr.) | V. 171 |
| Langerhans (Nik.) | II. 418 |
| Leuckfeld (Chr. Ulr.) | V. 529 |
| Lüders (Joh.) | IV. 271 |
| Marschalck (Joh.) | V. 249 |
| Mauritius (Joh.) | V. 128 |
| Mehne (Georg Arnold) | V. 523 |
| | Meier |

III. Register.

| | |
|---------------------------|-------------------|
| Meier (Joach. Dietr.) | III. 558 |
| Meier (Hirn. Gerh.) | IV. 447 |
| Meierotto (Ludolph) | III. 540 |
| Misler (Joh. Hartm.) | II. 427 |
| Müller (Geo. Wilh.) | VI. 295 |
| Mumme (Bernh. Gottfr.) | V. 527 |
| Mushard (Lueb.) | V. 19 |
| Mushard (Hirn.) | III. 558 |
| Neander (Joach.) | II. 343. III. 439 |
| Olbers (Casp.) | V. 525 |
| Osenbrügge (Joh.) | IV. 139 |
| Overbeck (Casp. Nist.) | IV. 146 |
| Parpard (Joh. Christ.) | V. 529 |
| Pfingsten (Herm.) jun. | I. 403 |
| Pfingsten (Herm.) sen. | I. 403 |
| Plesken (Meinh.) | III. 123 |
| Plesken (Petr.) | III. 123 |
| Polemann (Joh. Erdw.) | V. 527 |
| Potinius (Joh.) | IV. 416 |
| Pufendorf (Jesaias) | V. 71 |
| Purcius (Martin) | V. 170 |
| Pärschius (Elias) | III. 156 |
| Reiß (Joh. Ant. de) | III. 539 |
| Renner (Christ.) | III. 561 |
| Renner (Joh. Eberh.) | I. 401 |
| Risler (Joh.) | IV. 347 |
| Roth (Georg) | V. 464 |
| Schleich (Casp. Dietr.) | V. 528 |
| Schlichthorst (Ludolph) | V. 174 |
| Schermer (Sam.) | IV. 241 |
| Schnering (Hirn. Christ.) | IV. 418 |
| Schröder (Henning) | IV. 303 |
| Schünemann (Joh. Hirn.) | III. 538 |

III. Register.

| | |
|-----------------------------|----------|
| Seelen (Joh. Hinr. von) | VI. 491 |
| Siebe (Dan. Bernh.) | IV. 444 |
| Sperling (Georg Hinr.) | IV. 305 |
| Stahl (Ernst Dietr.) | III. 533 |
| Stolting (Dieterich) | I. 347 |
| Strakerian (Martin) | II. 394 |
| Thiemig (Sam.) | IV. 440 |
| Tonsor (Joh. Phil.) | II. 406 |
| Ummelmann (Fridr.) | III. 26 |
| Vogt (Joh.) | III. 27 |
| Vogt (Welbr.) | III. 28 |
| Wahrendorf (Dav. Otto) | IV. 272 |
| Wallich (Joh. Utr) | III. 170 |
| Wesselhoefft (Joh.) | V. 247 |
| Werner (Andr. Conr.) | I. 383 |
| Wilcke (Sam.) | IV. 390 |
| Wildefinde (Jürgen) | V. 244 |
| Willmanns (Gerh.) | IV. 384 |
| Willmanns (Joh.) | V. 524 |
| Wippenhof (Joh. Geo. Conr.) | III. 539 |
| Wolff (Hector Dan.) | V. 172 |
| Zeschius (Wilh.) | V. 104 |
| Zum Felde (Hinr.) | III. 26 |

IV. Register

der recensirten Schriften.

| | | |
|---------------------------------|--------------|---------|
| Adami Brem. Chronicon. | I. 236. 279. | II. 69 |
| | | VI. 480 |
| Alberti Stad. Chronicon. | I. 246. | 282 |
| Arnds (Joh.) Paradies-Gärtlein. | | II. 105 |
| Baronii martyrologium. | | II. 86 |
| | | Back. |

IV. Register.

| | |
|---|--------------------|
| Backmeister (Hintr. Sigm.) vom Wefeme Sonntag. | III. 512. 513. 520 |
| Beckhofs Nachricht vom Lande Wursten. | V. 42 |
| Brockmanns (Geo. Gottfr.) Dank- und Sieges-Pre-
digt. | IV. 438 |
| Carol. M. homiliarium. | II. 85 |
| Chapmanns (Joh. Eusebius.) | IV. 429 VI. 571 |
| Chronicon Brem. msst. | IV. 125 |
| Commissions-Receß von 1692. | V. 46 |
| Copiarium Erzstifts und der Stadt Bremen. | VI. 3 |
| Corfinius (Hintr. Petr.) Parentation. | III. 475 |
| Cranzii (Alb.) Saxonia. | I. 286 |
| —— metropolis. | I. 287 |
| Detenhoff (Jo. Henr.) de mortuis a iure in vi-
tam revocatis. | V. 515 |
| Dilichii (Wilh.) Chronicon. | IV. 132. |
| During (Jo. Chr. a) de utilitate liberorum e se-
nectute parentem. | III. 501 |
| Eggeling (Joh. Henr.) miscellaneae german.
antiquitates. | I. 253 |
| Feyerlichkeiten in Stade bey Anwesenheit der Königl.
Braut. | VI. 581 |
| Finckh (Geo. Clem. von) sanftmüthiger und hastiger
Kopf. | III. 507 |
| Finckh (Petr. von) Beweis, daß ein Landesfürst seine
Unterthanen zc. | III. 481 |
| Frilinghausen (Hintr.) Gedicht. | VI. 582 |
| Gehle (Aug. Gabr.) Programma. | III. 477 |
| —— de optima ratione vincendi. | IV. 434 |
| Gurtler (Nic.) de adventu & habitatione J. C.
in plaga bremensi. | II. 220 |
| Hackmanns (Jaf.) Strada Tabœera. | III. 175 |
| —— Ernesti simplicii epistola. | III. 188 |

IV. Register.

| | | |
|---|------|-----|
| Hardenbergische Historie Msst. | VI. | 23 |
| Havemann (Mich.) des jüngern Schriften. | V. | 449 |
| — öffentlicher Anschlag. | V. | 455 |
| Havemanns (Mich.) des ältern, Pyriasmus | III. | 173 |
| — bescheidene und gründl. Probe. | III. | 190 |
| — de novis rythmis. | III. | 191 |
| Heeren (Herm. Hilm.) von der fehlerhaften Politik des Röm. Hofes. | III. | 484 |
| Heeren (Hinc. Erh.) de H. Kippingio. | III. | 488 |
| — von der Kitzelung des Gehöres. | III. | 506 |
| — von der wunderbaren Zerreißung des Vorhangs. | III. | 530 |
| Hoenert (Joh. Wilh.) Gartenbuch. | VI. | 575 |
| — Beantwortung einer Aufgabe zur Vertilgung der Erd Rassen. | III. | 515 |
| Hoffmann (Ant.) Theol. Bedenken. | III. | 185 |
| — Parallelo heortologica. | III. | 191 |
| — judicii succincti discinctio | III. | 188 |
| Jacobi (Magdal.) correctorium biblicum | II. | 86 |
| Janua (Jo. de) Catholicon. | II. | 85 |
| Jarck (Joh.) de magno veteris ecclesiae circa poenitentes rigore. | V. | 462 |
| — El. Schedii de diis germ. | V. | 463 |
| — Specimen historiae academiarum eruditatum. | V. | 463 |
| Jden (Gust. Dietr.) vom Religionsfrieden | III. | 479 |
| — de jure circa flumina. | III. | 532 |
| Rehdigische Gerichte und Gerechtigkeiten. | VI. | 52 |
| Kelp (Jo. Just) fata Ottersbergensia. | V. | 38 |
| — Continuatio catalogi Othoniani. | II. | 109 |
| — Hadeleria fortunae pila. | VI. | 36 |
| — Hadeleria & olim & nunc optimo iure bremensis. | VI. | 41 |

IV. Register

| | |
|---|-------------------|
| Kesp de festo lanceae | VI. 469 |
| — Der Sachsen uralt und liebste Vaterland. I. | 317 |
| Kerstens (Jak. Alb.) von den Stadischen Senio- | |
| ren | III. 403. IV. 345 |
| — Von Stadischen Predigern, die zugleich an | |
| der Schule gedienet haben. | II. 322 |
| — Stadische Nachrichten. V. | 256 VI. 319 |
| Kenckel (Dethm.) vom Bremischen Lärmen. | VI. 30 |
| Kirchenordnung Buxtehudische | VI. 8 |
| — alte Stadistadische | V. 29 |
| — neue — | VI. 13 |
| — Havemannischer Entwurf. | V. 33 |
| — Diekmannischer Entwurf. | VI. 17 |
| Klee (Dan. Christ.) Programma | IV. 437 |
| — Programma. | V. 509 |
| Köncken (Hinc. Clemens) Schriften | IV. 442 |
| Kobbens (Joh.) Predigt. | VI. 573 |
| Lappenbergs (Sam. Christ.) Sendschreiben. | VI. 576 |
| — vom aesthetischen Gottesgelehrten. | V. 509 |
| — Grundriß Brem. Geschichte. I. | 269. II. 185 |
| — vom Anfange der Reformation im Herzog- | |
| thum Bremen. | I. 359 |
| — vom Creuzzuge wider die Stedinger. | III. 482 |
| — vom Rehdingschen Bonenhahnen. | VI. 53 |
| Lindenbruchs (Carl) Chronike von Carl dem Gros- | |
| sen. | II. 219 |
| Lochners (Jak. Hieron.) Einladungsschrift. | III. 480 |
| Luderi (Dieter.) historia imperii Abyssini. | II. 87 |
| Marquards (Carl Otto Hinrich) Predigt. | III. 504 |
| Meibomii (Joh.) incendium Stadanum. | III. 169 |
| Meiers (Ad. Hinc.) Stimmen der Buße. | III. 500 |
| Meieri (Hinc. Gerh.) Programma. | VI. 581 |

IV. Register.

- Meyers (Siebr.) Genealogie der Stadischen Gra-
fen. I. 183
- Meyers (Joh. Georg) Religions - Friedens - Pre-
digt. III. 503
- Mushard (Luneb.) de antiquitate Stadae. V. 270
- Burtchudische Chronike. V. 19
- Mushard (Martin) Turlurs Mausolaeum. IV. 439
- vom Ausgraben der Urnen. V. 506
- von Burtchude und dem alten Kloster. V. 511
- von den ältesten Wehr und Waffen. III. 514
- Neumanns (Joh.) Bericht vom Bremischen Colle-
cten - Wesen. VI. 48
- Olbers (Joh. Georg) Antrittspredigt. V. 521
- Orthonis (Jo.) catalogus omnium episcop. &
archiepiscoporum Brem. I. 288
- Peters (Cyriac.) Predigt. III. 472
- Post (Henr.) de felicibus Bremensis ecclesiae
initis II. 221
- Polemanns (Joh. Erdw.) Herzens - Aenderung und
Lebensbesserung in der Buße. III. 489
- Pratje (Joh. Hinr.) von Joh. Hollmann. I. 325
- angezeigte Unrichtigkeiten in der Brem- und
Verd. Geographie. II. 1
- vom Gericht Beverstedt. III. 1
- vom Stadischen Brande. III. 166
- von Elia Putschio. III. 164
- Brem- und Verd. Bibliothek. III. 471. 481.
493. 498. 505. 521. 522. 524. 529.
IV. 426. 436. V. 508. 512.
- Nachricht von J. C. Edelmann. III. 473
- Nachricht von Ad. Helt. III. 474. 494
- Pr. von Frieden mit Gott. III. 476
- Pr. von der Annehmlichkeit des Todes. III. 476
- Pratje

IV. Register.

| | |
|---|--|
| Pratje (Joh. Hinr.) Nachr. von der Gomgräfsenschaft
Achim. | III. 476 |
| — Pr. von verſäumter Gnadenzeit. | III. 485 |
| — Pr. von Zweifel in Sachen des Glaubens | III. 485 |
| — erläuterte Buſtexte | III. 488. 503. 523. 531.
IV. 437. V. 517. VI. 583 |
| — Vorreden zu fremden Schriften. | III. 489.
520. IV. 425 |
| — vom bequemen Raum zum Holzanbau. | III. 493 |
| — vom Urfprung des Namens Patuariften. | III. 494 |
| — der dritte Pfalm in Verfen. | III. 494 |
| — Kleinigkeiten | III. 495 |
| — Predigten. | III. 501. 502. 521. 530. 516.
IV. 433. 435. V. 511. VI. 575. 578. 583 |
| — vom Tamber-Sonntage. | III. 504 |
| — Entheiligung der Weynachtenzeit. | III. 505 |
| — vom Weſeme-Sonntage. | III. 509. 512. 519 |
| — Etwas zum Vorthail neu-angehender Feld-
prediger. | III. 520 |
| — Sammlung verſchiedener Auffäße für die Feld-
prediger. | III. 522. 525 |
| — kleine lateiniſche Gedichte. | III. 525 |
| — Etwas von Regenwürmern. | III. 525 |
| — vom Cloſter Neuenwalde. | III. 527 |
| — von Cap Breton. | III. 528 |
| — Anmerkungen und Zuſäße zu einer Gottſche-
diſchen Schrift. | III. 531 |
| — Nachricht vom Amte Neuhaus. | IV. 216 |
| — Nachricht von dem Leben und Schriften einiger
Gelehrten. | IV. 399 V. 445 |
| — Vom Worte Ochrum. | IV. 425
ob- |

IV. Register.

| | | | |
|-----------------|---|------------------------|----------|
| — | Observationes sacrae. | IV. 429 | VI. 570 |
| — | Neue Fabeln. | | IV. 431 |
| — | Nachricht vom Vieber. | | IV. 434 |
| — | Dank- und Siegespredigt. | | IV. 435 |
| — | Von deutschen Vorwörtern. | | IV. 439 |
| — | Reden bey Einweyhung neuer Kirchen | V. 503 | |
| — | Samlung moralischer Sätze. | V. 507 | VI. 436 |
| — | Wider den Biß toller Hunde. | IV. 433 | V. 509 |
| — | Vom Erzb. Hartwig. | | V. 510 |
| — | Versuch eines Lexikons berühmter Leute, die nie gelebt haben. | | V. 512 |
| — | Einführungs-Rede. | | V. 521 |
| — | Erläuterung zweyer Kirchenlieder | VI. 568. | 577 |
| — | Von Bileams Eselin. | | VI. 568 |
| — | Uebersetzung einiger Psalme. | | VI. 575 |
| — | Schreib. an den Hamb. Correspond. | VI. 574 | |
| — | Von gemengten Geldsaamen. | | VI. 577 |
| — | Bedüngung der Felder mit Buchweizen. | VI. 578 | |
| — | Einführungsreden. I. Zehend | | VI. 579 |
| — | Theol. Magazin. | VI. 567. 569. 580. 584 | |
| — | Sendschreiben an seinen Sohn. | | VI. 583 |
| | Psalterium carolinum. | | II. 203 |
| | Pufendorf (Jesaias) opuscula. | | V. 81 |
| — | De legibus salicis. | | V. 77 |
| — | De Druidibus. | | V. 78 |
| — | De Theologia Platonica | | V. 80 |
| Ramm (Gerh.) | Stada exusta. | III. 174. | 184 |
| — | Nastortium | | III. 189 |
| — | Succinctum iudicium. | | III. 187 |
| Ramm (Steffen) | Vertheidigung der Stadae exustae und des Nastortii. | | III. 192 |
| Rehburg (F. L.) | evang. Christen Pflicht u. Trost. | III. 495 | |
| — | Rede bey der Taufe eines Juden. | | III. 495 |
| | Rhyns | | |

IV. Register

| | |
|---|----------|
| Rhynsburg (Gerd) Chronike. | I. 289 |
| Renner (Joh.) Bremische Chronike. | I. 290 |
| Renners (Casp. Fr.) Winsbeckin | V. 7 |
| — Zwei geistl. Lieder. | V. 517 |
| Versuch zur Nachahmung geistl. Lieder. | VI. 580 |
| Roß (Georg) samtl. Schriften. | V. 520 |
| — Geographie. | V. 469 |
| — Res. Stadens. | V. 60 |
| — Von den alten Einwohnern der Herzogthümer Bre- | V. 275 |
| men und Verden. | I. 1 |
| — Specimen theologiae &c. | V. 469 |
| — Leben und Wandel im Geist | V. 471 |
| Rüte (Isaak) Predigt von der Herrlichkeit Gottes in dem | III. 471 |
| Leiden J. C. | |
| Scharnhorst (Gust. Carl von) Nachricht von Brem- und | V. 56 |
| Verdischen Landesgesetzen. | I. 289 |
| Scheenens (Herbert) Chronike | IV. 439 |
| Schlichthorst (J. Gotth.) Dank- u. Siegespredigt. | VI. 486 |
| Sledani (Jo.) opuscula. | |
| Seelens (Joh. Hinr. von) zur Bremischen Geschichte ge- | I. 231 |
| hörige Schriften. | V. 83 |
| Spangenberg (Cyriac.) Chronike | V. 277 |
| Sperlings (Otto) vom Alter der Städte Hamburg und | |
| Stade. | VI. 578 |
| Stade (Joh. Friedr. von) kurzer Begriff der christlichen | |
| Lehre. | III. 526 |
| Stade (Dietr. Aug. von) Nachricht von der Bremischen | IV. 425 |
| Domkirche. | VI. 571 |
| — von den Fest- Feyr- und Sonntagen | III. 485 |
| Steffens (Joh. Fr. Jesaias) Eusebius. | V. 267 |
| — Uebersetzung des Lowmanns 2c | III. 516 |
| Tratzigers (Adam) gründlicher Bericht 2c. | III. 517 |
| Törrck (Friedr.) ob die philosophische Sittenlehre die ewi- | III. 496 |
| gen Positiv- Strafen 2c. | VI. 577 |
| — weitere Ausführung dieser Frage. | V. 521 |
| Veltheim (A. W. a) de iactura infelici temporum. | Vogtia |
| Visbeck (Joh. Gotth.) von der Hauptabsicht Gottes bey | |
| Schöpfung der Welt. | |
| Vogt (Joh.) Parentation | |
| — Erkenntniß Gottes und unsers Heils. | |

IV. Register

| | |
|---|-------------------|
| Vogtii (Joh.) monumenta rerum ineditarum. | III. 474 |
| Vogt (Wolfr.) Zeugniß bey den Strafgerichten. | III. 500 |
| —— Parentation. | IV. 433 |
| —— Leichenpredigt auf P. Könken | IV. 436 |
| Wahrendorf (Dav. Otto) Comment. ad Jer. XXIII. 7. | IV. 273 |
| —— vom jungfräul. Klosterleben. | IV. 274 |
| —— de resurrectione Jobi. | IV. 474 |
| —— vom Stande der Unschuld und dessen Verlust. | IV. 274 |
| —— Predigten. | IV. 275. 276. 278 |
| —— Natur und Gnade bey'm Tode. | IV. 277 |
| —— Zwo Betrachtungen vom Tode und vom Zustande
der Seelen nach dem Tode. | IV. 278 |
| —— Vertheidigung einiger Grundwahrheiten. | IV. 279 |
| Wallich (Joh. Ulr.) vom Stadischen Brande. | III. 173 |
| —— von der türckischen Religion. | III. 172 |
| Wehber (Ern. Fried.) de iure sibi habendi arbores. | III. 492 |
| Welle (Henr.) disquisitio antitiodaliana. | III. 500 |
| Weselow (Otto) de religionis in republ. patria natalibus. | II. 220 |
| | V. 262 |
| Wolff (Henr.) elegiae. | V. 513 |
| —— de laudibus Jenae. | III. 508 |
| —— elogium funebre in N. v. d. Decken. | IV. 432 |
| Wolters (Henr.) Chronicon. | I. 285 |

Druckfehler.

Seite 12. Lin. 20. für instrumenta ließ instaurata.
 — 73. — 8. = Govisten = Gonvillischen.
 — 107. = 24. = Iufario = Iufario.
 — 109. = 23. = Iufarius = Iufarius.
 Auf der 73. Seite ist Lin. 3. u. 19. zu setzen 1586 oder 1587.
 Seite 354. bey dem Anfange des §. 57. ist aus dem Sta-
 dishen Diplomatario S. 143. und unsere bey §. 53.
 S. 348. gemachte Anmerkung zu Rathe zu ziehen.
 Bey S. 360. ist noch anzumerken, daß der Rath zu Stade
 neuerlicher Zeit mit einem Pollicey-Herrn vermeh-
 ret worden.



